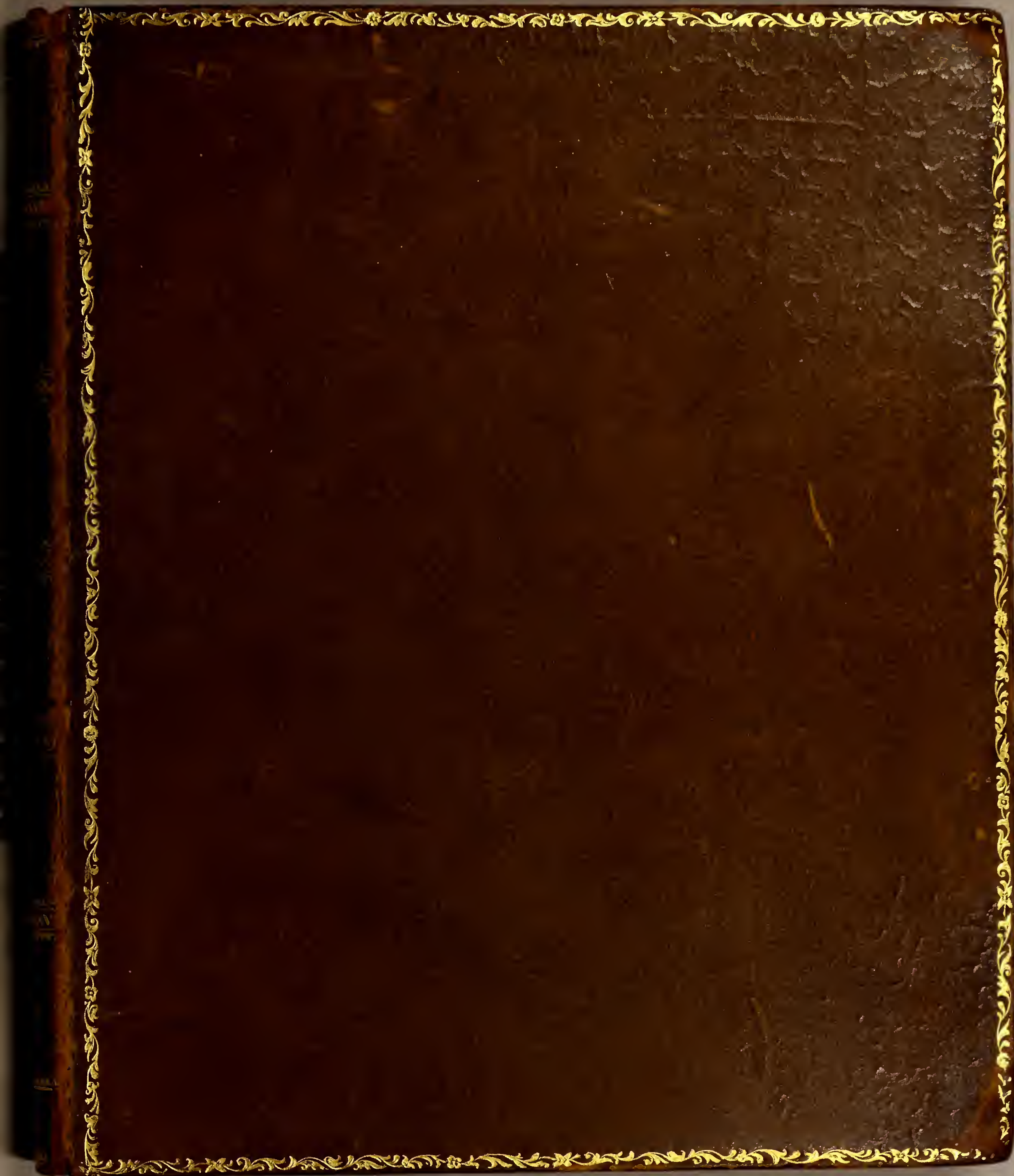
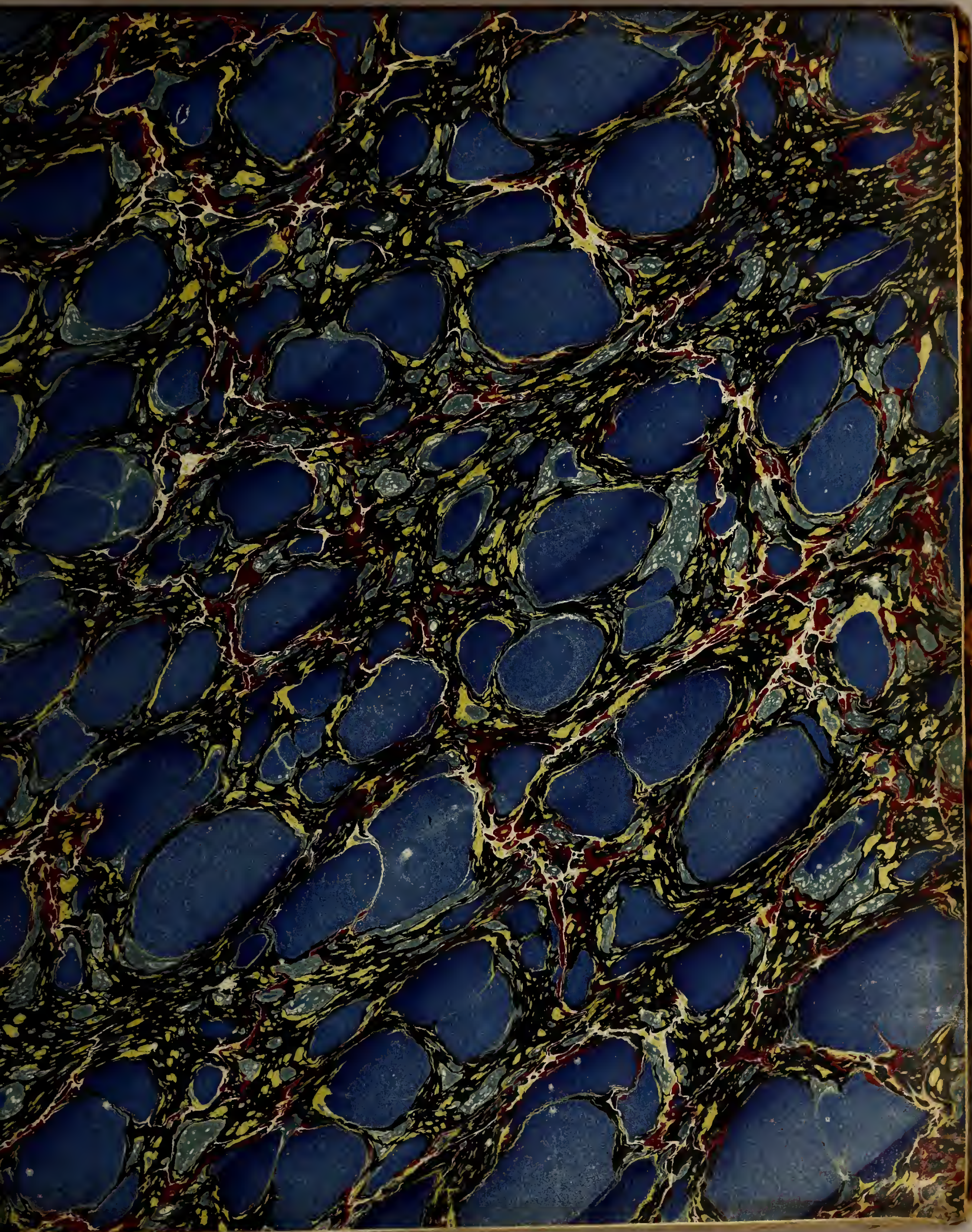
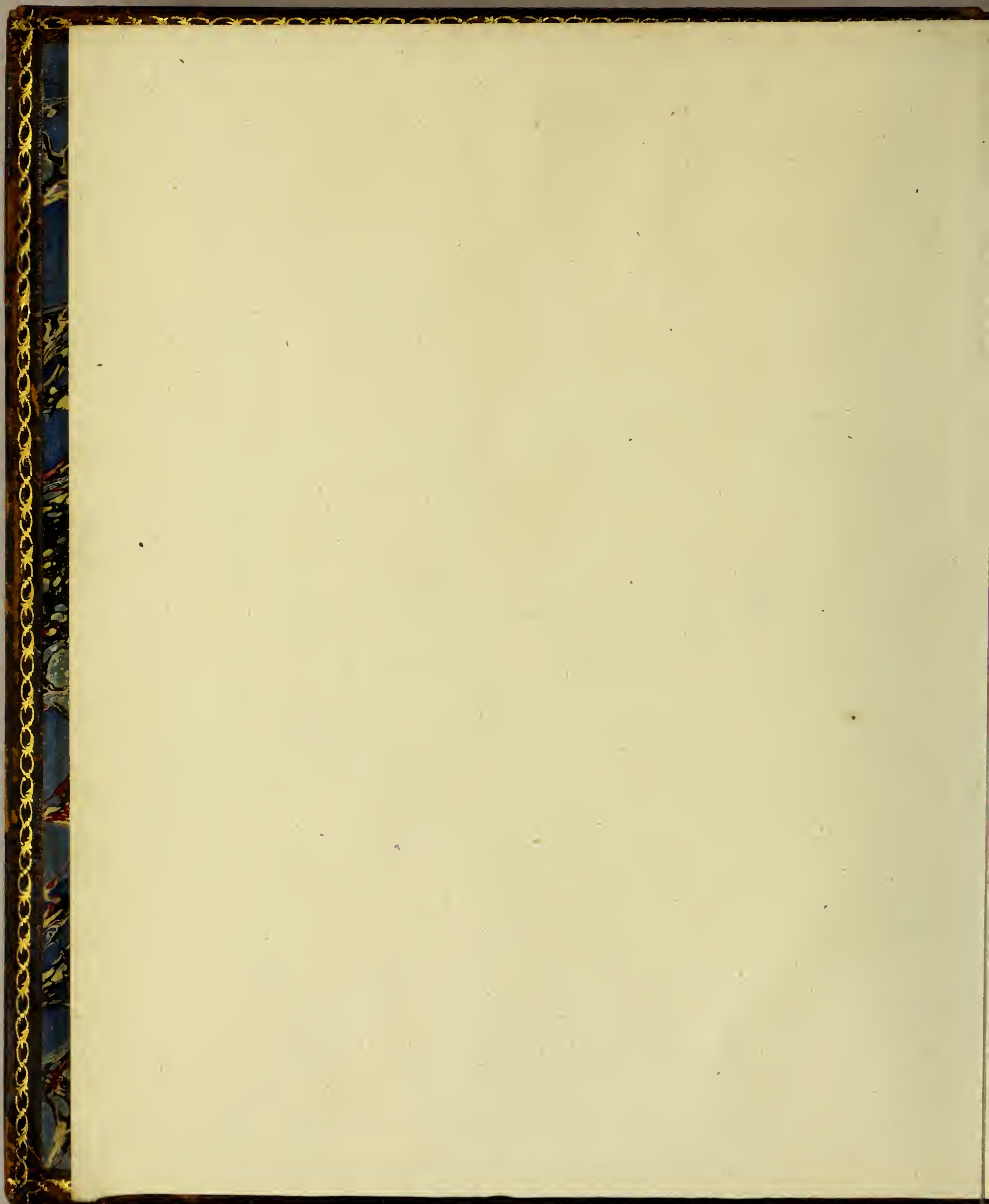
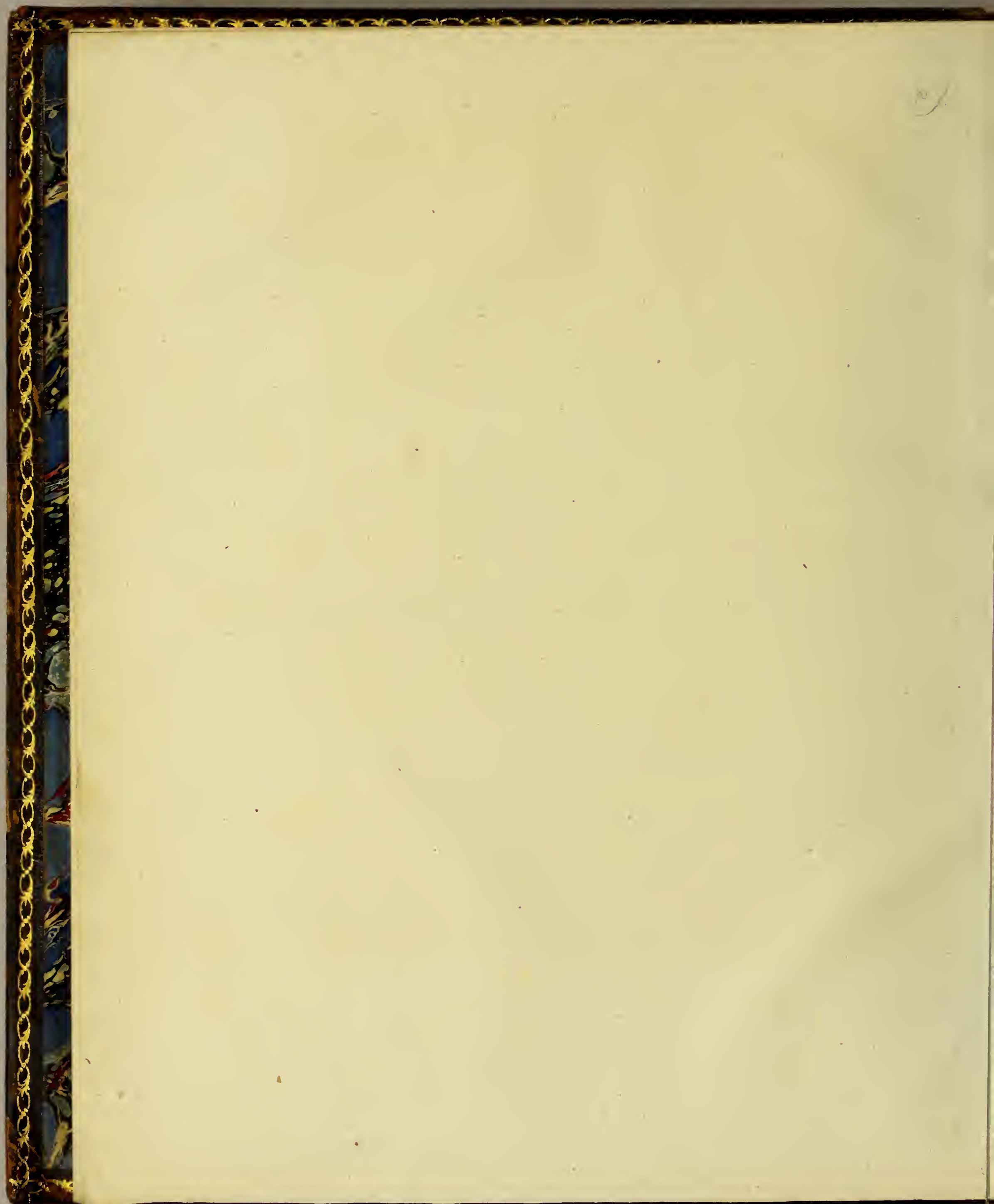



GAUDEO.







Samuel Urlspergers
in seinem 82sten Jahre durch Gottes Gnade noch lebenden
resignirten Senioris
eines evangelischen Predigtamts in Augsburg

Amerikanisches Ackerwerk Gottes

oder

zuverläßige Nachrichten

den Zustand der amerikanischen und von salzburgischen Emigranten erbauten Pflanzstadt

EbenEzer

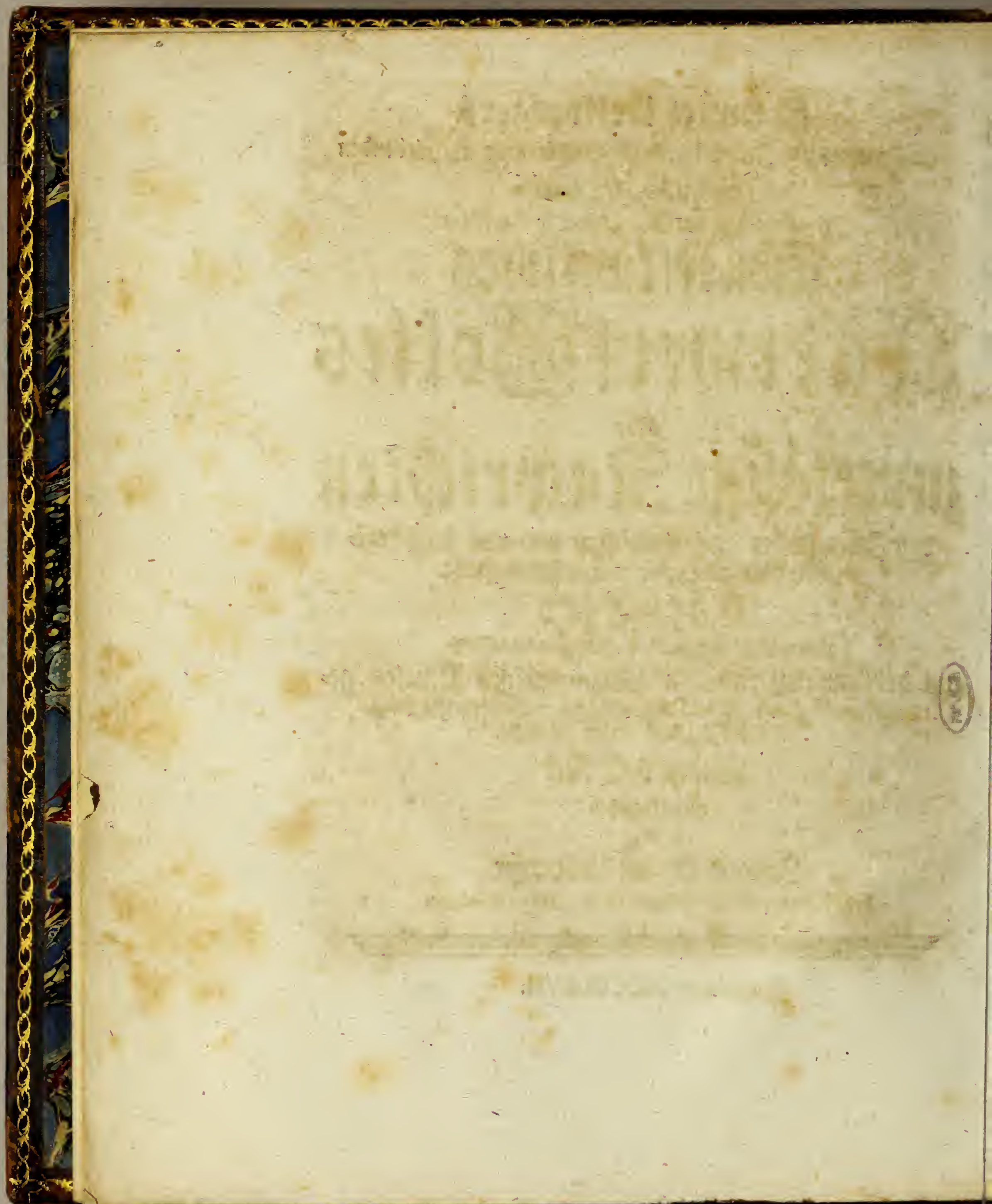
und was dazu gehört in Georgien betreffend

aus dorther eingeschickten glaubwürdigen Diarien genommen, und mit Briefen der dasigen Herren Prediger auch anderer noch weiter bestätiget.

Viertes Stück

herausgegeben
von
Johann August Urlsperger
der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Anna Diakons.

Augsburg MDCCLXVII.





Vorrede

an den

christlichen und geneigten Leser.



Dem geneigten Leser wird ohne Zweifel noch erinnerlich seyn, wie diejenige Nachrichten von salzburgischen Emigranten, die sich in dem englisch = amerikanischen Georgien niedergelassen, und daselbst, unter Gottes merklichem Beystand, eine Pflanzstadt, Namens EbenEzer, erbauet, und welche von dem Jahr 1735. bis 1752. in drey starken Quartbänden in öffentlichem Drucke erschienen: in dem Jahre 1754. unter dem Titel des amerikanischen Ackerwerks Gottes fortgesetzet worden. Von solchem sind nun in verschiedenen Jahren drey Stücke, und noch zuletzt im Jahr 1760. eine kurze Nachricht, die gleichsam als ein Vorläufer von dem vierten Stücke vorhergehen solte, bis Gott Zeit schicken würde, solches vierte Stück selbsten ans Licht treten zu lassen, herausgekommen. Eine ganze Kette aber von Verhinderungen, welche anzuführen

theils kaum möglich, theils ohne Nutzen seyn würde, hat es verursachet, daß erst itzt, das ist, nach Verfluß so vieler Jahre, diesem Versprechen einiges Genüge, unter Gottes Hülfe, geleistet werden kan.

Nun hat es zwar der ohnendlichen Erbarmung Gottes gnädigst gefallen, den ehrwürdigen und in dem Dienste Christi an seinem Reich und Gliedern rühmlichst grau gewordenen Greis, meinen lieben Papa, noch bis auf diese Stunde, und zwar, nach Beschaffenheit Seines hohen Alters, bey so muntern Gemüthskräften zu erhalten, daß, wo es unumgänglich nöthig gewesen wäre, auch die gesamte Besorgung der Herausgabe dieser neuen Fortsetzung des amerikanischen Ackerwerks Ihme zwar etwas beschwehrlich, doch nicht ohnmöglich, würde gefallen seyn. Da es aber billig ist, daß jüngere Schultern von alten, und die in allerley wichtiger Arbeit längst geprüfet und unermüdet erfunden worden, etwas gerne und willig abnehmen: so erkenne ich es nicht nur mit demüthigem Danke gegen Gott, der mich schon seit mehreren Jahren her würdigen und tüchtig machen wollen, meinem lieben Papa in Dessen hohem Alter auf mancherley Weise hülfliche Hand kindlich leisten zu können: sondern es freuet mich ins besondere, daß mir von Demselben der Auftrag in Gottes Namen gemachet worden, wie überhaupt in diesem, EbenEzer und dessen Wohl angehenden Geschäfte Sein beständiger Gehülfe, und, nach Gottes Rath und Willen, dereinstiger (Gott gebe erst nach späten Jahren) Nachfolger zu seyn: also dann ins besondere unter Seinem guten Rathe die Besorgung der Herausgabe dieser Fortsetzung, samt der Verfertigung der Vorrede hiezu, unter göttlichem Beystande zu übernehmen. Welches alles, gleichwie ich es sehr gerne und willig thue: also ich dann GOTT hierzu um seinen Segen anflehe, und christliche Gemüther um ihre Fürbitte, zu gottgefälliger Besorgung auch dieser Art der Arbeit und Geschäftes, in Erkentniß meiner Schwachheit und Unvermögens, freundlichst ersuche.

Um

Um mich aber in dieser Vorrede auf das möglichste in die Kürze zu fassen: so will mich alleine mit einem vierfachen Gegenstande in derselbigen beschäftigen. Der eine soll dem geneigten Leser eine kurze Nachricht von dem Inhalt dieses vierten Stückes, samt nöthigen Anmerkungen und Ergänzungen darzu, darlegen. Der zweyte soll etwas von den Lebensumständen und dem seligen Ende unsers, nun vor den Thron der Herrlichkeit Jesu gestelten, lieben Herrn Pfarrers Bolzii kürzlich melden. Der dritte wird der neuesten aus EbenEzer eingelaufenen Nachrichten vorläufige Erwehnung thun. Und endlich soll die ganze Vorrede mit einigen algemeinen doch nöthigen Anmerkungen und Erinnerungen beschlossen; allem diesem aber ein Verzeichniß der seit einiger Zeit eingelaufenen Liebesgaben beygefüget werden.

Was nun den Inhalt dieses vierten Stückes anbelangt, so kommen darinnen theils Briefe von den Jahren 1763. 64. 65. und 66. theils Tagebücher der Jahre 1759. 60. und etliche Monate des 63sten Jahres vor. Was ich hiebey unter andern anzumerken finde, bestehet in folgendem:

Pag. 5. wird eines Reise- und Amtsdiarii gedacht, welches von mir nach EbenEzer communicirt und von ihnen mit Vergnügen und Erbauung gelesen worden. Weil nun nicht alle meiner Leser wissen können, was hierunter gemeint seye, so melde kürzlich, daß dieses Reisediarium eine von mir abgeforderte schriftliche Erzählung desjenigen betrift, was sich in dem Jahre 1761. merkwürdiges zugetragen, als Allerhöchster Orten denen, damals in Tyrol sich in der Gefangenschaft befindenden, Preussischen Herren Officiers gnädigst erlaubt worden, einen evangelischen Prediger auf neun Tage dahin kommen, und nebst der ohngestörten Verkündigung des göttlichen Wortes sich das heilige Abendmahl des HErrn Jesu nach evangelischem Einsetzungs-

mäßigen Gebrauch reichen zu lassen. Gefiel es nun Gott auf eine wunderbare Weise mich damals zu diesem wichtigen Geschäfte, durch ordentlichen Ruf meiner hiesigen hochtheuresten evangelischen Obrigkeit, berufen zu lassen, und erzeigete Gott auf solcher merkwürdigen Reise auf mancherley Art und Weise viele vorzügliche Wunder seiner Barmherzigkeit: so hielt ich davor, daß es zur Erbauung und Lobe Gottes dienen würde, wann nach EbenEzer diese verfaßte schriftliche Nachricht mittheilete, weil ich wußte, es würde daselbst Personen antreffen, die auf das Werk des HErrn schauen, und sich freuen würden zu sehen, wie herrlich auch bey dieser Gelegenheit das Evangelium Jesu verkündiget und der grose, und allein seligmachende Name desselbigen öffentlich angepriesen worden.

Was auf eben dieser Seite von der dritten Predigersplantage gedacht wird, kan durch folgendes wenige erläutert werden. Nachdem der liebe Gott zu dem nothdürftigen Unterhalt eines dritten EbenEzerischen Predigers so viel zusammen fliesen lassen, daß einiger Fundus hierzu konte errichtet werden: so entschloß man sich solchen Fundum in EbenEzer selbst, und zwar auf eine neu anzurichtende Plantage anzulegen. Es machte aber solche Sache in dem Anfange einige Kümmerniß, weil es mit dieser Plantage nicht so fort wolte, als man sich anfänglich aus den wahrscheinlichsten Ursachen versprochen hatte. Alleine der liebe Gott ließ es doch endlich dahin gedeihen, daß, nachdeme diese dritte Predigersplantage mancherley Abwechslungen unterworfen gewesen, man den Fundum gerettet, und den dritten Herrn Prediger davon unterhalten siehet. Wovor Gott gepriesen, und angerufen seye, noch ferner seine Gnadenhand hierüber zu halten!

Die pag. 6. vorkommende Bitte des Herrn Bolzii, gewisse restirende zwanzig Pfund Sterling zu erlassen: ist ihm nicht nur herzlich gewilfahret, sondern auch ihm sonsten noch alles zur Er-

leichterung gethan worden, wie es seine Treue und Verdienste um EbenEzer billig erforderten. Wie man dann auch diejenige Punkte alle ihm beantwortet, davon er in seinen Briefen Nachricht verlanget, auch dahero ihm ins besondere die nähere Nachricht von dem recht seligen Abscheiden des um EbenEzers, ja des gesamten Reichs Gottes, recht wohlverdienten nun seligen Herrn Johann Georg Laminits, eines wahren Israeliten, in welchem kein Falsch war, zuverläßig ertheilet.

Wann übrigens dieser theure Mann Pag. 18. schreibet: Das weiß ich doch im Glauben, Gott wirds mit mir im Leben, Leiden und Sterben wohl machen: und es leget uns gegenwärtige Fortsetzung die offenbare Erfüllung solcher Glaubenshofnung vor Augen: so kan dieser Umstand einem jeglichen wahren Christen zur merklichen Glaubensstärkung dienen, Gott, der ohnendlich getreu ist, werde auch an ihm bey seinem Ende diese Hofnung in ihre Erfüllung bringen. Und kan wohl etwas gröseres als dieses gedacht werden, aus Gnaden einmal davon tragen des Glaubens Ende der Seelen Seligkeit! Ach HErr! laß uns alle darnach trachten, und uns alle es aus Gnaden dereinsten erlangen!

Das, pag. 36. sich befindende Abschiedsschreiben unsers wertheſten, nun seligen, Herrn Pastors Bolzii ist so rührend, und voller lebendiger Geisteskraft, daß es ohne Bewegung nicht kan gelesen werden. Und wann er mir darin aufgetragen, auch nach seinem Tode noch in seinem Namen allen seinen, seines Hauses und EbenEzers Wohlthätern herzlichst zu danken, und ihnen vor alles Gute reiche göttliche Belohnung auf Zeit und Ewigkeit anzuwünschen: so geschiehet solches hiemit von mir auf das herzlichste, in der gewissen Versicherung, Gott werde Ihme in Christo auch dasjenige Gebeth lassen gefällig seyn, das unser nun selige Herr Bolzius so öfters seiner Freunde und Wohlthäter halben vor Ihn gebracht, und den Segen auf sie

kommen

kommen lassen, den er so fleißig vor sie erbethen. Ja HErr thue es um Jesu Christi willen!

Erwehnet übrigens unser seliger Freund auf der 109ten und und 110ten Seite die Baufälligkeit ihrer Stadtkirche, und wie zu deren Reparatur und nöthigen Vergrösserung so wenig äusserlich Vermögen vorhanden seye: so wird der geneigte Leser aus einem der neuesten, und auf der 31sten Seite vorkommenden, Briefe des seligen Herrn Bolzii finden, wie Gott auch bereits diesem Mangel in seiner Maase abzuhelfen gewußt, wann durch seine Herzenslenkende Kraft ein groser Wechsel von 85. Pfund, so über 900. fl. unserer Münze beträgt, nach EbenEzer vorzüglich zu diesem Vorhaben hat können übermachet werden.

Ueberhaupt werden christliche Leser dann auch aus dieser neuen Continuation den nämlichen Nutzen schöpfen können, welchen die vorherige ihnen gewähret haben, da der Inhalt derselbigen beydes an Wichtigkeit und Erbaulichkeit allen vorhergehenden im geringsten nichts nachgiebt. Sie werden GOTT preisen, der bis anhero sein Evangelium auch in diesem entfernten Welttheile so lauter und so häufig hat verkündigen und die heiligen Sacramente Einsetzungs-mäßig ausspenden lassen. Sie werden mit Vergnügen finden, wie sich dieses Evangelium, Gott Lob! an vielen, vielen Herzen als eine Kraft Gottes erwiesen, selig zu machen alle die daran glauben, und auch diese Continuation wird sie überzeugen, wie Gott auch noch in EbenEzer seinen Saamen habe, der Ihm diene, und noch bis auf diesen Tag EbenEzer zu einem guten Geruche in der Nähe und Ferne seyn lasse. Werden sie sich auch gleich über die Halsstarrigkeit und Unbusfertigkeit mancher Glieder dieser Gemeinde betrüben, ja erschrecken, wenn sie lesen werden, wie auch Gott über ein und andern derselben merkliche Gerichte ausbrechen lassen: so wird sie dieses dem ohngeachtet an EbenEzer nicht irre machen, indem wohl kaum irgend eine aus mehrern Gliedern bestehende Kirche der

der Berufenen in der ganzen Welt anzutreffen seyn möchte, wo sich nicht Unkraut unter dem Waizen fände, da ja selbst unter den Aposteln des HErrn sich ein Judas gefunden; sie werden aber Gott bitten, daß Er den Satan unter die Füse trete, und durch seine überschwängliche Gnade verhindere, daß doch niemals in EbenEzer, auch in künftigen Zeiten, des Bösen mehr als des Guten werde. Auf gleiche Weise wird sie die Regirung Gottes im grosen und kleinen in Bewunderung setzen, wann sie wahrnehmen werden, wie zwar GOTT den Schrecken und die Furcht des Krieges, und zwar mit zum theil barbarischen und unmenschlichen Völkern, EbenEzer nahe und auf das nächste gebracht, aber doch nicht erlaubet hat, daß irgend ein Unglück sich ihren Hütten wahrhaftig hat nahen därfen. Welche Vorsehung Gottes sie auch im kleinen bewundern werden, in so ferne sie sich bald über den Lehrern, bald über den Zuhörern, bald im Reiche der Gnaden bey einzeln Personen, bald im Reiche der Natur im Leiblichen an vielen so herrlich dargestellet hat. Dahero auch dasjenige, was hie und da, zumal auch p. 133. und 136. von dem in Carolina so häufig vorgenommenen Inoculiren der Blattern, auch wie der Indigo angebaut werde, wovon p. 54. und 55. einiges merkwürdige gemeldet wird, nebst noch andern medicinischen oder sonst in die Naturlehre einschlagenden Anmerkungen, dem geneigten Leser weder unangenehm noch unnützlich seyn kan. Alle, von dem in Amerika geführten Kriege vorkommende Erzählungen werden ihnen ergötzlich seyn, da sie nicht nur den geneigten und christlichen Leser an manches Merkwürdige erinnern können, was auch durch öffentliche Zeitungen zu uns herausgekommen: sondern viele Umstände ihnen melden werden, die uns ohnbekant geblieben. Zumal wird sie erfreuen den Glaubensmuth und das eifrige Gebeth der EbenEzerischen Lehrer und wahrhaftig christlicher Glieder ihrer Gemeinde unter diesen Umständen zu sehen, und wie sie auch vor den Leuten auf Gott ge-

trauet; anbey aber auch in ihrer Bitte, Gebeth, Fürbitte und Danksagung der evangelischen Kirche, und ihrer Wohlthäter bey dem letzten Kriege niemals vergessen haben. Zugleich wird ihnen durch diese Continuation theils das grose Geistesmaas, mit welchem der selige Herr Pastor Bolzius ausgerüstet gewesen; theils seine sonderbare Treue in seiner Amtsführung zu vieler Erbauung kund, und zumal auch Predigern, oder zu diesem Amte künftig bestimten, wann sie es lesen solten, ein schönes Muster auch ihrer Treue werden, mit welcher sie über sich selbsten, und die ihnen anvertrauten Seelen zu wachen haben.

Würden auch diese gedruckte Nachrichten in EbenEzer von Gliedern dieser Gemeinde gelesen werden, so können dieselben in ihnen das gesegnete Angedenken ihrer nun daselbst verstorbenen zweyer ersterer Lehrer, Herrn Gronau und Herrn Bolzius, zu vielem Nutzen hierdurch kräftigst erneuren. Ich finde aber dabey nöthig zu erinnern, daß keines, wo es etwan von sich ein gut Zeugniß darinnen findet, darauf stolz werde, sondern denke, daß solches alles nur Zeugnisse von Menschen seyen, die auch oft bey der besten Meinung trügen können: dahero auch der Mensch nur so viel tauge, als er gilt in Gottes Augen: so aber auch solch Zeugniß nicht trüge, es doch heisse: Wer da stehet, und als ihm solch gut Zeugniß gegeben worden, gestanden ist, nämlich im Guten, in der Gnade Gottes und im geistlichen Leben, der sehe wohl zu, daß er nicht falle! Dahero man solch gut Zeugniß mit groser Beschämung, groser Demüthigung, lebendiger Erkentniß, wie viel noch fehle, und ernstlichem Vorsatz, immer treuer mit Gottes Gnade umzugehen, um dereinst vor das Angesicht Jesu mit Freudigkeit gestelt zu werden, zu lesen und anzunehmen hat. Fänden aber einige Glieder der EbenEzerischen Gemeinde, indem sie solche Nachrichten lesen, wie auch ihrer, aber als solcher gedacht worden, die noch gar nicht zum geistlichen Leben gekommen, oder deren Christenthum wenigstens noch sehr lau

und

und nachläßig geführt würde: die sollen denken, daß auch solche Nachricht aus väterlichem Herzen ihrer Lehrer geflossen, und nichts anders in Ansehung ihrer als Ermunterung seye, sich aus dem Schlafe aufwecken zu lassen, um durch Gottes Gnade zu einem recht kräftigen und lebendigen Christenthum zu gelangen. Wie ich denn auch die gewisse Zuversicht zu Gott habe, daß manche, welcher auf solche Weise in der Continuation gedacht worden, vielleicht bis hieher anders geworden, oder doch noch anders, durch Gottes Gnade werden, und eilen dürften ihre Seelen zu erretten. GOTT gebe und schenke es bey allen und jeden, Amen.

Doch ich habe nun auch meinem zweyten gegebenen Versprechen ein Genüge zu leisten, nämlich dem geneigten Leser ein und andere Nachrichten mitzutheilen, die aus mehr als einem Grunde, ihm zu lesen angenehm seyn werden, ja von welchen ich bey nahe vermuthe, daß er solche mit Recht von mir verlangen könne.

Unter solchen stehet oben an, daß, weil diese gegenwärtige Continuation dadurch ins besondere merkwürdig ist, daß sie uns das, nach menschlichem Urtheile vor EbenEzer zu frühe, nach göttlichem Urtheile aber aus den heiligsten und weisesten Ursachen also verhängte, und beschlossene Abscheiden ihres treuesten Lehrers, des weiland Hochwohlehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn Israel Gottlieb Bolzius, zwey und dreyßig jährig treueifrigsten Pastoris der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu EbenEzer in dem englisch-amerikanischen Georgien meldet, welcher den 19ten November 1765. in dem 62sten Jahre seines Ruhmvollen, und seinem HErrn und dessen Dienste ganz allein geheiligten Alters, selig gestorben: man von dessen Leben und Ende eine umständliche Beschreibung erwarten wird. Alleine ich bin dermalen nur im Stande, dem geneigten Leser gleichsam einen

Leitfaden, nebst den nöthigsten Materialien zu geben, nach demselbigen sich selbst eine Geschichte dieses, um die Kirche Jesu so rühmlichst und ohnermüdet treuverdienten Lehrers zu bilden, da ich es der Zeit und der göttlichen Lenkung hierinnen überlassen muß, ob mir vors künftige Zeit und Gelegenheit werden dürfte, an eine so erbauliche und nutzbare Lebensgeschichte, als ohnfehlbar diese des wohlseligen Herrn Bolzii werden dürfte, Hand anzulegen, wie ich von Herzen gern thun würde, wenn mich nicht dermalen daran mein weitläuftiges Amt, samt noch vielen andern wichtigen vorhandenen Arbeiten hinderte.

Es theilet sich aber die gesamte Lebensgeschichte dieses ohnvergeßlichen, theuren und schätzbaren Mannes von selbsten in drey Abtheilungen ein. Die eine enthält algemeine Lebensumstände von demselbigen; die andere seine EbenEzerische Amtsführung und die darinnen geäuserte Treue; die dritte endlich sein Ende und seliges Abscheiden. Von einer jeglichen derselben will ich etwas sagen, und die nöthige Anleitung, solche zu finden, an die Hand geben.

Was die algemeine Umstände seines Lebens anbetrift, so wendete mich deßhalb an unsers seligen Herrn Bolzii einig übergebliebenen Herrn Sohn, welcher dermalen mit vielem Fleiß und Treue an dem königlichen Pädagogio in Halle als erster Collega arbeitet. Allein er wußte mir, da er sehr zart von seinem lieben Herrn Vater gekommen, gar nichts weiter besonderes, als dasjenige wenige mitzutheilen, wovon ich aus dessen Schreiben an mich einen getreuen Extract mittheile. Es lautet aber also: Ich habe mir Mühe gegeben, etwas von dem Lebenslauf meines seligen Vaters zu erfahren, aber ich weiß weniger, als Sie in Augsburg. Ich habe alle Continuationen, die ich habe, durchgegangen, auch alle Briefe wieder durchgelesen, aber ich weiß nichts, da ich so zart von ihm gekommen bin. Er ist zu Forste in der Nieder-Lausitz Anno 1703. gebohren. Er hat hauptsächlich in Guben und Berlin studirt. In Halle war Er auf der Akademie,

hernach bey einem Edelmann (ich weiß nicht, ob es der Herr von Burgsdorf war) in Condition; darauf Inspector an der lateinischen Schule des Waisenhauses. Er reisete den 7ten November 1733. von Halle in Gesellschaft des seligen Herrn Gronau ab, und ward den 11ten ejusdem in der Schloßkapelle zu Wernigerode, von dem seligen Herrn Superintendenten Lau ordinirt, der über Esaiä XLIV. 3 ⸗ 5. vorher geprediget hatte. Den 29sten November, als den ersten Sontag des Advents, trat Er sein Amt bey der Gemeinde an, da Er Vor- und Nachmittag auf dem Schif predigte. Den 5ten Aug. st. vet. verheyrathete Er sich mit der Tochter eines Salzburgers, Peter Krohers, und hatte vier Kinder, Samuel Leberecht, Gotthilf Israel, Catharina Maria und Christiana Elisabeth; von denen der älteste Sohn und die jüngste Schwester einander in einer Woche in die Ewigkeit folgten. Er war in allerley geprüft genug, und an Feinden fehlte es Ihm nie, da Er das Wohl seiner Gemeinde und die Ehre Jesu suchte, daher Er auch einmal solte erschossen werden, sich aber der Thäter selbst meldete. Das ist alles, was ich Euer ⸗ ⸗ von meinem lieben seligen Vater melden kan.

Da allerdings diese Umstände sehr wenig und kurz: so will ich zu dem Besten meiner Leser einige Anmerkungen hinzufügen, die ihn wenigstens in den Stand setzen sollen, fals derselbige Lust dazu hätte, von ein und anderm sich weitläuftiger zu unterrichten. Den Geburtstag unsers seligen Herrn Bolzii habe nicht gefunden. Vielleicht steht er irgendwo in den gedruckten Nachrichten. Allein ich habe sie deßhalb nicht ganz durchblättern können, ob ich mir gleich vieles durchzusuchen die Mühe nicht dauren lassen. Ist aber in dem, nach diesem folgenden Aufsatz von Herrn Prediger Lemken, sein Alter genau angegeben, daß Er nämlich sein Lebensalter auf 62. Jahre, weniger 3. Wochen und 5. Tage gebracht; so muß Er, wo mich meine Rechnung nicht trüget, den 15ten December gebohren seyn. Wie wunderbar, und unter einer ganz sonderbaren göttlichen Leitung, Er nach Halle gekommen, wird der geneigte Leser von dem Seligen selbst in dieser gegenwärtigen Fortsetzung pag. 88. und 89. mit

vieler Erbauung lesen. Und es ist eine recht göttliche Direction, daß der selige Herr Bolzius diese merkwürdige Umstände seines Lebens damals geschrieben, wo sie nun zu einer merkwürdigen Ergänzung seiner Lebensgeschichte in dieser Fortsetzung erscheinen. Aus welcher von dem Seligen selbst gegebenen Nachricht dasjenige vermuthlich zu verbessern ist, was in der vorhergehenden kurzen Anzeige seiner Lebensumstände, als eine auf seine academische Jahre folgende Sache angegeben wird, da es doch vielmehr unter den daselbst angezeigten Umständen vor denselbigen vorhergegangen, ja die Ursache und Gelegenheit gewesen, in dem Ihme nachhero so sehr gesegneten Halle seine theologische Studia zu treiben. Uebrigens kommen die Umstände seiner Abreise von Halle, und Ordination in Wernigeroda, in dem ersten Bande der Nachrichten von den Salzburgischen Emigranten in Amerika, pag. 39. und folgenden, sehr ausführlich vor, und in eben diesem Bande pag. 899. ein sehr merkwürdiger und erbaulicher Brief, die Gründe seiner damaligen Verheyrathung mit Dessen sehr sehr rechtschaffenen nachmaligen Frau Eheliebstin, nunmehro tiefgebeugten Frau Witwe. So viel von Dessen algemeinen Lebensumständen.

Ich solte nun auf unsers Wohlseligen EbenEzerische Amtsführung kommen, um dieselbige zu beschreiben. Alleine ich finde, daß diese Arbeit wohl ganz überflüßig seyn würde. Ein Lehrer, der eine, etlich und dreyßig Jahre gedaurete Amtsführung von Anfang her jedermann gedruckt vor Augen zu legen Gelegenheit gehabt hat, und sich nicht scheuen dürfen, dasjenige was Er nach Europa berichtet, den Gliedern seiner Gemeinde gleichsam zum Siegel, daß das Geschriebene Wahrheit seye, also gedruckt wiederum vorzuzeigen: hat eines weitern Zeugnisses vor Menschen nicht nöthig, sondern nun bleibt ihm nichts, als noch das Zeugniß seines HErrn übrig, welches Er ihme an jenem Tage vor Engeln und Menschen, ja vor seinem himmlischen Vater

ter selbsten ertheilen wird. Man darf nur sämtliche, EbenEzer betreffende im Druck erschienene Nachrichten, von Anfang bis zu Ende, mit Bedacht lesen, ja man darf nur gegenwärtige Fortsetzung vor die Hand nehmen: so wird man sich einen hinlänglichen Character des Wohlseligen schildern können. Es ist wahr, es fehlte auch bey demselbigen an mancherley Schwachheiten nicht, und wo ist ein Mensch unter der Sonnen, (den einigen Gottmenschen ausgenommen) der nicht seine Sünden, Fehler, Gebrechen und Schwachheiten hätte. Allein Er erkante sie auch, Er bath sie seinem Gott demüthig ab, Er suchte Vergebung derselbigen in dem Blute Jesu, und Er erhielt sie auch, weil Er nirgends auf sein Verdienst, sondern überal auf das Verdienst seines einigen Mittlers und Hohenpriesters Jesu Christi busfertig und glaubig bauete, wovon sich aller Orten in diesen gedruckten Nachrichten die ohnverwerflichste Zeugnisse finden lassen. Betrachten wir aber auch, und zwar billiger Weise, und zur Verherrlichung Dessen, der solches Ihme gegeben hatte, das Gute, welches Gott in Ihn geleget: so war es gewiß ganz vorzüglich. Grose und wichtige, sowol natürliche als Amtsgaben; Eine scharfe Beurtheilungskraft, mit lebhaften und schnellen Vorstellungen verbunden; vorzügliche Treue in der Ausrichtung seines Berufes; ohnermüdeter Fleiß; eine ungemeine Glaubens- und Gebethskraft; wahrer Heldenmuth auch in den widrigsten Schicksalen; kurz, ein fortwährendes Verlangen sich seinem Gotte und Heilande Jesu Christo, und dann in ohnunterbrochener Beobachtung seiner Amtspflichten, seiner anvertrauten Gemeinde, wie sie seines Rathes, Gebethes, Fürsprache, Ermunterung, Anweisung und so weiter nöthig hatte, ganz und gar aufzuopfern. Von welchem allem diese Nachrichten auf das vollkommenste zeugen, ja ein jeglicher, der von mir zu seinem billigen Lobe angeführten Punkte, wohl mit hundert und tausend Exempeln aus denselben von dem ersten

Anfang

Anfang an seiner Verbindung mit der ihm anvertrauten Gemeinde bis ans Ende könte erhärtet werden. Er war dahero nicht nur bey seinen theuresten Amtsbrüdern, die Er, und Sie Ihn zärtlich liebten, sondern durch ganz Georgien, in den übrigen Engelländisch-Amerikanischen Provinzen, in Engelland, zumal bey der löblichen Societät von Beförderung der Erkentniß Christi, und eben so in Teutschland, der Schweitz, Preussen und wohin nur in die Nähe und Ferne die EbenEzerischen Nachrichten hingekommen, bey mancherley, auf seinen guten Namen von Feinden der Wahrheit und eines thätigen Christenthums, doch ganz vergeblich gemachten Versuchen, ein guter Geruch. Welches Ihm auch viele Freunde, Wohlthäter und Gönner, und was Er am meisten hoch schätzete, vieler wahren Gläubigen eifriges Gebeth zugezogen, so Er mit demüthigem Danke gegen Gott, seine Fürbitter, Wohlthäter und Freunde erkante, und keine Gelegenheit vorbey ließ, auch ihrer in seinem Gebethe und sonsten in seinen Briefen und Nachrichten zu gedenken. Welches alles die gewisse Hofnung uns gibt, daß nicht nur allein der Lohn dieses treuen Knechtes einmal aus Gnaden im Himmel groß seyn werde: sondern daß auch vor Seine Hinterlassene Gott sorgen, geistlich und leiblich sie reichlich segnen, und dasjenige ihnen ersetzen werde, was der Selige im Zeitlichen um Christi willen nicht hochgeachtet, sondern bey sich und andern immer zuerst auf das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit gesehen, da Ihm dann auch Gott im Leiblichen die Nothdurft nicht abgehen lassen, wie zu dem Preise göttlicher Güte muß gerühmet werden.

Wie nun das Vorhergehende etwas von des Wohlseligen Amtsführung und Character, und zwar, wie ich hoffe, mit ohnwidersprechlicher Wahrheit enthält: so muß ich dann nun auch anzeigen, welcherley eingelaufene Nachrichten dieser Vorrede anitzo sollen einverleibet werden, um von dem seligen Lebensende

unsers

unseres lieben Herrn Bolzii und denen damit verknüpft gewesten Umständen, das benöthigte dem geneigten Leser mitzutheilen. Es soll aber solches ausser dem pag. 42. bereits eingerückten Notificationsschreiben des Herrn Prediger Rabenhorsts noch eine dreyfache nachher eingegangene Nachricht hier in sich enthalten.

Die erste ist ein Extract eines, in gleicher Absicht von dem Herrn Prediger Rabenhorst an des Herrn Professor Frankens in Halle Hochw. gerichteten Schreibens vom 21sten Decemb. 1765. folgenden Inhalts: Vor etwa 14. Tagen wolte unser selige Herr Collega, der liebe Herr Bolzius, an Ew. = = noch ein eigenes Abschiedsschreiben ergehen lassen, welches doch der selige Mann aus Schwachheit nicht zu Stand bringen können; und nun muß Ihnen mit wehmüthigem Herzen melden, daß der HErr seinen treuen Knecht bereits vollendet, und Ihn den 19ten hujus, Morgens um 6. Uhr, in seine ewige Ruhe eingeführet hat. Ueber seinem Abschiede ist seine liebe Ehegenoßin, einzige Tochter, samt uns seinen Collegen, und die ganze Gemeinde recht sehr tief gebeuget worden. Seine Gebeine wurden gestern als den 20.en auf eine Christen geziemende Weise, unter vielen Thränen einer grosen Anzahl Zuhörer, ins Grab geleget, und bey dieser Gelegenheit wurde von mir über die beyden Sprüche 2. Cor. 5, 21. GOTT hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt; und 1. Timoth. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen: (welche der HErr an Ihm zur überschwänglichen Erquickung auf seinem Siechbette durch seinen Geist gesegnet hatte) der ganzen Gemeinde seine evangelische und gesegnete ganze Amtsführung, samt seinem gerechtmachenden Glauben und lebendigen Hofnung des ewigen Lebens, ins Andenken gebracht. Es hat dem lieben Gott gefallen, Ihn durch viele Schmerzen bey dem Ende seines Lebens noch hindurch zu führen, und Ihn auch hierdurch seinem Schmerzensmann recht gleichförmig, gleichwie die Erlösung von allem Uebel, desto sicherer und erwünschter zu machen. Seine Arbeit, worinn Er ohnermüdet, seine Mühe, die er um Christi und seiner Gemeinde willen gerne

 bis

bis in seine recht grose Leibesschwachheit getragen, und sein Elend, das Er immer recht empfindlich in grosem Maas, bey allem anvertrauten Guten gefühlet, ist nun zu einem seligen Ende gekommen, wovon Ihn sein gnädiger Heyland bereits die reichen Früchte vor seinem Angesichte geniesen lässet. Von seiner Krankheit sagte Er mir, daß es wohl scharfe Augen erfordere, sie einzusehen. Er hatte seit einigen Jahren einen trockenen und beschwehrlichen Husten. Gegen die Letzte fanden sich Schmerzen im Unterleibe ein, die nicht immer an einer Stelle blieben, sondern auch in der Seite empfunden wurden. Sie waren erträglich, und hinderten Ihn weder am Essen, noch Schlafen, Er nahm aber dabey doch zusehends ab, und wurde schwächer. Endlich kame auch eine Geschwulst der Füße und ein heftiges Fieber darzu, welches auch sein Leben, mit grosen erfolgenden Schmerzen, endigte. Er war bey allem wie ein stilles Lamm, und ertrug alles mit groser Gedult und Versenkung in den Willen seines versöhnten Gottes, und versahe sich der Erlösung desto gewiser, weil keine hallische Arzney, ausser welcher Er keine brauchen wolte, weil Er gewiß versichert war, daß Ihn Gott, wie bisher, durch dieselbe heilen würde, wann es sein Wille wäre, etwas mehr würken wolte, ohnerachtet Er sich sehr accurat im Gebrauch derselben und in der Diät hielte, daß Er auch zu mir sagte: Versäumet habe ich nichts hierinn; Hallelujah! Wir wissen, daß Euer = = wie bisher an allem, also auch diesem für uns so betrübten Umstande, natürlich Antheil nehmen werden, und bitten uns derowegen Ihre herzliche Fürbitte vor dem HErrn ganz besonders aus, daß Er auf uns, seine noch übrige Knechte, seinen Geist der Weisheit, des Raths und Verstandes nun um so viel mehr, zur Förderung seines Gnadenreichs unter uns, ausgiesen wolle, da wir eines so wachsamen, treuen und weisen Vorgängers, als eines lebendigen Exempels, entbehren müssen. Die väterlichen Ermahnungen, so Sie uns zu ertheilen vor gut angesehen, sollen gewiß mit einem dankbaren Herzen, durch die Gnade Gottes treulich, mit allem Gehorsam auf- und angenommen werden.

Ob nun gleich dieser, von Herrn Prediger Rabenhorst ertheilte Extract uns von den Lebensumständen unsers seligen Freundes ein und anders weiters berichtet, als in dem nach

Augs-

Augsburg gerichteten Notificationsschreiben befindlich ist, deßhalb ich auch vor gut angesehen, solchen einzurücken: so sind jedannoch nachfolgende, von Herrn Prediger Lemke aufgesetzte letzte Stunden des Seligen, und zwar ihrem eigentlichen Endzweck gemäs, noch geschickter, uns von den eigentlichen Umständen seines erfolgten Lebensendes kürzlich zu unterrichten. Es lautet aber solcher hievon eingesendete Aufsatz folgender masen:

Von den letzten Stunden des seligen Herrn Pastors Bolzii etwas zu melden, so hat es Gott gefallen, diesen seinen Knecht vor etwa drey Jahren mit einem harten Fieber heimzusuchen, welches Ihn sehr entkräftet hat. Die Umstände davon sind nicht mehr so eigentlich bekant: doch weiß man so viel, daß Er von der Zeit an mit einem beständigen Husten, sonderlich vor Mitternacht beschwehret gewesen. Zu gewiser Zeit trat ein Fieber mit Frost und Hitze von neuem wieder ein, so aber bald vorüber gieng, und was dergleichen Beschwerlichkeiten mehr waren, welche anzeigten, wie seine Gesundheit merklich leide. In der Cur bediente er sich des Herrn Thilo, nach dessen Vorschrift Er sich fleißig richtete. In diesen Umständen blieb Er ziemlich munter, und verrichtete seine Amtsgeschäfte, wie sonsten, sagte auch bisweilen, daß Ihm vorkäme: wenn nur der Husten gehoben würde, so sey Er so munter und stark, wie in seinen jüngern Jahren; der Husten aber schwächete Ihn oft sehr. Vor einem Jahre fand sich ein Schmerzen in der rechten Seite ein, der sich nach kurzer Zeit weiter herüber nach der Leber zuzoge; Er ließ auf Anrathen Herrn Thilos aus der Ader, brauchte einige Medicamente innerlich und äuserlich, darauf sich auch der Schmerz verlohr. Nach einiger Zeit aber stellete sich derselbe wieder ein; doch hatte er den Ort verändert und fand sich nun um den Magen. Dieses geschahe im Frühjahr dieses Jahrs, und daurete so fort unter einiger Abwechselung bis in den Monat Junii, da Er den 12ten folgendes Billet an mich schrieb: Ich habe gemeinet in dieser fast geendigten Woche aus der Ader zu lassen, um dadurch unter Gottes Segen gröseren und gefährlicheren Symptomatibus, als ich bisher von der Congestione Sanguinis im Unterleibe gehabt, vorzubeugen; es kan aber der kranke Herr Thilo nicht aus dem Bette, und sonst weiß ich

 niemand-

Niemanden, der Tüchtigkeit und Erfahrung dazu hat, zu bekommen: darüber ists geschehen, daß sich ein Fluß in den Hals und Nacken gesetzt und den Hals steif macht. Ich werde es also wol nicht wagen können, nächsten Sontag zu predigen, sondern muß Sie bitten, Sie wollen diese Arbeit für mich übernehmen, wozu Sie Gott stärken wolle. Solten Sie aber zu schwach seyn, oder werden, so will den Vortrag auf den hochberühmten Namen des HErrn wagen. Es wurde damals der öffentliche Gottesdienst, unter dem gnädigen Beystande Gottes, Vor- und Nachmittag in der Jerusalemskirche von mir gehalten, welches auch den dritten Sontag nach Trinitatis geschahe, obwol der Herr Pastor Bolzius eine Gelegenheit bekam aus der Ader zu lassen. Denn Er bekam wenige Erleichterung davon, doch wurde es im Halse besser. Weil Herr Pastor Bolzius noch schwach bliebe, so wurde den folgenden Sontag seine Stelle von Herrn Rabenhorst vertreten, worauf ich meine doppelte Arbeit bis den siebenden nach Trinitatis fortsetzte. Dabey hatte ich den HErrn nebst andern zu preisen, der mich bey meiner Schwachheit in der grosen Sonnenhitze so gnädiglich gestärket. Die Leichpredigt bey Herrn Thilos Begräbniß, so den 26sten Julii erfolgete, wurde mir auch aufgetragen. Vorher den 19ten Julii schrieb der selige Herr Pastor Bolzius: Inliegendes Billet habe Vormittags geschrieben, ehe ichs aber abzusenden Gelegenheit hatte, hat sich meine Gesundheit ins schlimmere geändert, so, daß ichs nicht wagen darf, nechsten Sontag einen Vortrag zu thun. Ich bekomme ohnvermuthet Leibwehe, und darauf folget eine ziemliche Mattigkeit, und also bitte, Sie wollen die Arbeit für mich übernehmen, den Monsieur Wertsch will ich bitten, daß er die Acte von Heiligung des Sabbaths vorlese, welche Sie ihm zusenden wollen. GOTT wolle Sie durch Sein Wort und Geist sowol zu diesen als anderen Ihren geistlichen Arbeiten und Uebungen stärken, und mein armes Gebeth für Sie erhören. Ich bleibe mit vielen herzlichen Segenswünschen &c. &c. Den achten nach Trin. fand Er sich so weit gestärket,

daß

daß Er bis den fünfzehenden seine Arbeit, obwolen bey fortwährender Schwachheit und sich immer vermehrenden Husten, verrichten konte. Er sagte mir: Herr Thilo hätte seine Krankheit für nichts anders als einen Fluß und Congestionem sanguinis gehalten, und daher Bewegung des Leibes und eine sparsame Diät recommendirt; worin Er ihm folgete, so lange Er konte. Den fünfzehenden nach Trinitatis that Er also seine letzte Predigt. Die Materie, so Er vortrug, war die Seligkeit der Jünger Jesu. Er hielte sich fürnehmlich bey den guten Eigenschaften der Jünger des HErrn Jesu oder wahren Christen auf, und wieß seine Zuhörer in das güldene A. B. C. des seligen Herrn Pastor Freylinghausen hinein, wo sie die guten Eigenschaften der Jünger des HErrn Jesu finden würden. Damit Er aber seinen Zuhörern die Gestalt wahrer Christen um so deutlicher vormahlte, und sie auf den rechten Grund eines wahren Christenthums führete, so stellete Er auch zugleich den grosen Unterscheid vor, zwischen wahren und falschen Christen, zwischen dem wahren und falschen, auch eingebildeten Glauben, weil der wahre Glaube fürnehmlich einen wahren Christen machet. Dieses alles geschahe deutlich, gründlich und ernstlich. Er sagte mehrmalen in seinen letzten Predigten: Er würde bald mit seinen Zuhörern vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen, und denn solte keiner Ihm die Schuld seiner Verdamniß geben können. Daher ließ Er sichs in allen seinen Predigten einen grosen Ernst seyn. Man merkte Ihm damals seine Schwachheit deutlich an. Nach dem Tode des Herrn Thilo mußte Er sein eigener Doctor seyn, und sprach mich an, Ihm darinn die Hand zu bieten. Wir sahen seine Krankheit für einen Scirrhum oder wenigstens Infarctum an. Er brauchte daher des Morgens Lebenspulver, wobey Er aber auf keinerley Weise in einen Schweiß kommen konte, nebst diesem des Tages ein paarmal Bezoar, oder an dessen statt ein antispasmodisches Pulver, und dazwischen die Essentiam dulcem mit der Essentia amara vermischt, auch wol einigemal ein Digestivpulver, welches unglaubli-

chen Schleim von Ihm abführte. Der Schmerz um den Magen verlohr sich meistentheils, ausser, wann Er zu Mittage etwas weniges zu sich genommen hatte, spührte Er etwas davon; der truckene Husten aber nahm eher mehr zu, als ab. Wir probirten die Pill. Polychreſt. allein diese laxirten Ihn bis in den dritten Tag, wordurch seine Schwachheit zusehends vergrössert wurde, daher wir das Herz nicht hatten, damit fortzufahren. Die vorbemeldte Arzneyen verschaften Ihm bisweilen eine gute Erleichterung; sagte auch: Er merke itzt gar kein Fieber. Er meldete mir in einem Billet vom 9ten October: Ich bitte, Sie wollen auch Morgen, gel. Gott, die Wochenpredigt in der Stadt halten. Es läßt sich nicht an, daß ich nächsten Sontag zu einem öffentlichen Vortrage werde Kräfte genug haben, ohne mir Schaden zu thun. Mit der Waldhauerin Tochter (eine erwachsene Weibsperson) habe ich noch nichts vornehmen können, sondern ich muß ihren Unterricht gänzlich Ihnen, liebster Herr Gevatter, überlassen, so viel Ihre Zeit und Kräfte zulassen werden. Diesen Morgen, Gott Lob! befinde ich mich erträglich. HErr, ich warte auf dein Heil! Der grose Heiland verkläre sein groses Heil in uns allen! Zur Antwort schriebe: Er möchte itzt nur an kein predigen gedenken, man wolle die Arbeit für Ihn, durch Gottes Gnade, gerne thun. Da ich Ihn bald darauf besuchte, so vernahme, daß Er schon drey Monate eine Geschwulst in den Füssen vermerket, die seit etlichen Tagen mehr zugenommen, welches mich allerdings erschröcken mußte, doch aber fassete mich. Er war nun unvermögend noch weiter auszugehen, sondern mußte sich in seiner Stube innehalten, und war die mehreste Zeit alleine. Wie Ihm in dieser Einsamkeit zu Muthe war, davon druckte Er sich selber also aus: Ich kan es Ihnen nicht sagen, wie wohl mir in meiner Einsamkeit ist, da ich den ganzen Tag ungestört mit meinem Heilande umgehen kan. Unaussprechlich wohl! Als Ihn nächst dem wieder besuchte, so erzehlete Er mir, wie Ihm der barmherzige Gott so viel Gutes aus dem Spruche geschenket: Sihe, des HErrn

Hand

Hand ist nicht zu kurz, daß Er nicht helfen könne, und seine Ohren sind nicht dicke worden, daß Er nicht höre! welche Worte kurz vorher öffentlich waren betrachtet worden. Er redete übrigens wenig; sondern die innerliche und äusserliche Stille schien sein Element zu seyn. Wegen äusserlicher Dinge hatte Er schon eine gute Weile vorher die nöthige Einrichtung gemacht und zu Papier gebracht, und so war Ihm lieb, daß Er sich derselben nun entschlagen konte. Da Er merkte, daß seine Krankheit immer mehr zunahm, so schrieb Er noch selber an unsere Hochw. Väter und nahm von Ihnen Abschied; dankete Ihnen zärtlich für das viele, viele Gute, wie Er sich ausdruckete, so Gott Ihm durch dieselben nun ganzer 32 Jahre erwiesen. Nachdem Er diese Briefe geschrieben, bekam Er nicht lange darauf eine truckene Hitze, welches uns bewegte das antispasmodische Pulver ein paarmal zu gebrauchen und die Essent. amar. wegzulassen. Dieses geschahe den 7ten November, und die Nacht darauf bekam Er eine schmerzhafte Dysuriam, und der Husten verlohr sich fast ganz: Da wir gedachten, ob nicht durch gedachtes Pulver und die Essent. dulcem diese Schmerzen gelinderet werden könten, so brauchten wir den 8ten November beydes; es überfiel Ihn aber die Nacht darauf ein starkes Fieber mit ausserordentlichem Frost und groser Hitze. Von dieser Zeit an, ist Er nicht mehr aufgestanden. Seine Schmerzen im Unterleibe, da es Gott nicht gefiel sie wegzunehmen, litte Er gedultig. Man brauchte zwar auch leibliche Mittel, aber ohne Effect. Weil Er nun immer schwächer wurde, die Beine bis an die Knie geschwollen waren, ob sich wol die Geschwulst im Bette etwas setzte, so verlohren wir alle Hofnung zur Genesung, liesen von dem Gebrauch der Arzneyen nach und nach ganz ab, und empfohlen seine Krankheit dem HErrn ganz alleine. Man suchte Ihm nur etwas zur Erquickung zu reichen, Er konte aber nichts ertragen, als eine dinn gekochte Habergrütze, abgekochtes Hirschhornwasser, oder auch nur schlechtes Wasser. Andere Dinge, die man Ihm in seiner truckenen Hitze reichte, erregten bey

Ihm ein starkes Fieber, da sein Haupt von der Hitze eingenommen wurde, und wenn es auch kühlende Sachen waren. Er war auch ganz wohl zufrieden und sagte: Das Hirschhornwasser bekäme Ihm ja recht wohl, dabey mans lassen soll. Als ich den 11ten November zu Ihm kam, so fragte Ihn, ob es seine Umstände zuliesen, daß wir mit Ihm bethen könten? (denn Er mußte öfters aus dem Bette) Er antwortete: Gar wohl! Nach dem Gebeth dankte Er herzlich für diese Wohlthat, wie Ers nennete, und so that Er allemal, so oft man mit Ihm bethete. Den 12ten war Herr Collega Rabenhorst bey Ihm, dem Er anzeigete, wie sein Abschied an unsere theureste Väter berichtet werden solte. Den 14ten empfieng Er vor der Wochenpredigt das heilige Abendmahl. Er schickte deßwegen früh zu mir; als ich kam, so reichte Er mir seine matte Hand und bewillkommete mich freundlich, wie Er allemal thate. Mein erstes Wort war: Es freue mich, daß ich gewürdiget werden solte, Ihm das heilige Abendmahl zu reichen, nicht allein um seinetwillen, da ich wohl wüßte, wie sein Herz mit Jesu Christo immer näher vereiniget zu werden suche, sondern auch um der Gemeinde willen, die daher sehen könne, daß man dieses Gnadenmittel hoch und theuer achte. Er antwortete mit schwacher Stimme: Ja, ich will Ihnen gern beichten. (alle Worte konte man nicht vernehmlich hören) Er fuhr fort: Ich erkenne unsere evangelische Religion als einen theuren Schatz, bey welcher ich leben und sterben will! Ich sehe in und an mir nichts als Sünde! Ich aber weiß auch, daß mir Gott in Christo alle meine Sünden vergeben hat 2c. Darauf sprach man mit Ihme die gewöhnliche Beichte, und zu der Absolution setzte Er selber ein lautes Amen. Das heilige Abendmahl empfieng Er unter einer solchen Fassung des Gemüthes, daß man seinen Seelenfriden und Glaubensfreudigkeit an Ihm merken konte. Zuletzt stattete Er wieder seinen Dank mit schwachen Lippen ab für den grosen Liebesdienst, wie Er es ansahe, der Ihm gethan worden. Den 15ten Novbr. den Abend vorhero fragte Er nach dem Tage, und als man es

Ihm

Ihm sagte, antwortete Er: Gott Lob! morgen ist es Freytag. In der Nacht hat Er auch oft nach der Zeit gefraget, und Sein groses Verlangen geäusert, nach dem Willen Gottes bald aufgelöset zu seyn. Sagte auch einstens: Gott habe Ihn versichert, Er werde Ihn diesesmal zu sich nehmen. Ich brachte Ihm heute die Worte aus einem Osterliede: Ich hang und bleib auch hangen an Christo, als ein Glied: wo mein Haupt durch ist gangen, da nimt es mich auch mit: Er reisset durch den Tod, durch Welt, durch Sünd und Noth: Er reisset durch die Höll, ich bin stets sein Gesell. Er antwortete: Ich bin ein Glied an seinem Leib, deß tröst ich mich von Herzen, von Ihm ich ungescheiden bleib in Todesnoth und Schmerzen ꝛc. Zu Herrn Rabenhorst hat Er gesagt: Ich liege da ganz ausgedörret, dann die truckene Hitze hält immer an. An diesem und dem vorhergehenden Tage konte wegen der Beichthandlung und Sontagsarbeit nicht zu Ihm gehen. Weil auch Herr Rabenhorst bey Ihm gewesen, so wolte Ihn mit meinem Besuch nicht beunruhigen, da ich sahe, daß Er sich jedesmal angrief. Den 18ten aber ließ man mich frühe rufen, weil Er sehr schwach worden war, und es geschienen, als ob es mit Ihm wolte zu Ende gehen. Er reichte mir aber doch seine halbgestorbene Hand; ich aber grüste Ihn mit den Worten: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyen, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast. Er wiederholte die Worte: daß sie meine Herrlichkeit sehen! Seine Gedanken waren bisher immer auf die Herrlichkeit des ewigen Lebens gerichtet gewesen, wovon verschiedene Ausdrücke zeugeten. Als: Wie gut ist es doch da droben im Himmel! Wie gut ist es bey Christo zu seyn! Man konte Ihn wenig mehr verstehen, ausser daß Er sagte: Heute ist ein harter Tag! Als man in der vorhergehenden Nacht meinte, Er würde von uns gehen, indeme sich einige Convulsiones zeigten, und Ihm sein Hauptküssen besser legen wolte, komt Er bald wieder zu sich selbst und sagt: Noch nicht, ich muß noch eine Nacht leiden. Er hatte Schmerzen in seinem ganzen Leibe bekommen, die fuhren allenthalben herum, und litten sonderlich die Schenkel. Man bethete mit Ihm, so viel die Beugung des Gemüths zuliese, und empfahl seinen Geist in die Hände des himlischen Vaters, und bat um eine selige Auflösung, doch

nach seinem guten Willen, als wornach Er ein groses Verlangen hatte. Beym Abschiede wendete Er alle seine Kräften an, und sprach mit lauter Stimme: Gute Nacht! Er hat seiner Eheliebsten noch etwas wollen mittheilen von dem, was Ihn sein Heiland in seiner Seele in dieser letzten Zeit erfahren lies, sie konte Ihn aber nicht verstehen. Man hatte auch wenig angemerket von dem, was in seiner Krankheit vorgieng, weil man noch immer hoffete, Gott würde Ihn uns noch einmal schenken, daher man es denn bey diesem lassen muß. Den 19ten November dieses 1765sten Jahres, früh gegen 6. Uhr, erfüllete der Heiland das Verlangen dieses seines Knechts, und führte Ihn in die ewige Ruhe ein, da Er nun erfährt, was wir zu singen pflegen: Wie wohl wird sichs doch nach der Arbeit ruhn, wie wohl wirds thun! Sein Alter hat Er gebracht auf 62. Jahre, weniger 3. Wochen und 5. Tage. Und wenn man erwäget, durch welche Strapazen und rauhe Wege Er in diesem Lande hat gehen müssen, so wundert sich doch jederman, daß Er es so hoch gebracht. Noch an diesem Tage berichtete man seinen Tod an den Herrn Gouverneur und Herrn Ottolenghe, seinen guten Freund, welches durch einen Expressen geschehen mußte. Ersterer druckte sich in seiner Antwort unter andern nach der deutschen Uebersetzung also aus: Es schmerzet mich sehr zu hören, daß Ihre Gemeinde den Herrn Bolzius verlohren hat. Ich hatte vor den guten Mann eine recht zärtliche Hochachtung. Uebrigens will ich nicht unterlassen, Sie und Ihre Gemeinde von meiner Neigung zu überzeugen. Herr Ottolenghe bezeugte seine Betrübniß über den Verlust eines redlichen Freundes, Erinnerers und treuen Hirten unserer Gemeinde, den er gehoffet hätte noch länger zu sehen, der aber hingegangen seye, die seiner Arbeit gemäse Gnadenbelohnung zu empfangen. Gegen Herrn Wertsch hat jedermann, der ihn gesehen, als er in ein paar Tagen nach Savannah kam, seine Condolenz abgestattet. Aus guten Ursachen ließ man auch die Nachricht von seinem Tode in die Zeitung setzen. Den 20sten November Nachmittags wurde unsers seligen Lehrers Leichenbegängniß gehalten, bey welchem sich nicht nur die ganze Gemeinde, sondern auch viele auswärtige Personen einfanden. Hier sahe man Thränen die Menge. Den lieben Herrn Collegen Rabenhorst stärkte der gütige Gott, diese Arbeit

mit

mit guter Fassung des Gemüths zu verrichten. Es hieß ja wohl bey dieser wichtigen Begebenheit unter uns, wie Herr Collega Rabenhorst anmerkte: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israel und seine Reuter. Der HErr lasse das Gedächtniß dieses Gerechten lange im Segen seyn! Von der Krankheit des seligen Herrn Pfarrer Bolzii, und der Methode, die wir im Gebrauch der Arzneyen erwählet, habe mit Fleis etwas umständlicher gemeldet. Wir haben gethan, was wir gekont, uns an Gott gehalten, und denselben um seine Leitung, unsere Gedanken auf das zu lenken, was gut seyn möchte, angerufen. Es hatte der selige Mann kein Vertrauen zu denen Medicis in Savannah, sondern weil Ihm die Richtersche Arzneyen oft gute Dienste gethan, wolte Er auch itzo bey denenselben bleiben. Weil Er nun sagte, es sey ein kleiner Fleck unten am Magen, der Ihm wehe thue, so schlosen wir, es müsse daselbst eine Verstopfung oder gar eine Læsion in einer Glandula oder Viscere seyn, welche den Magen mit afficire, und richteten darauf die Arzneyen. Als nun der Schmertz meist nachließ, so war es doch nicht anders, als wenn alles, was Er genoß, zu lauter Blähungen würde, ob Er gleich immer durchfällig war. Mit dem Husten gieng es eben so, da derselbe zuletzt auch nachließ, und nur dann und wann sich ein wenig zeigete, so brachte uns solches auf die Gedanken, es müsse die Natur matt worden seyn, und ihre Wirkung zurück gezogen haben, weil Er dabey immer am Leibe schwächer wurde. Wir haben immer das Vertrauen zu Gott gehabt, daß, wenn Er uns unsern Lehrer noch einmal schenken wolte, Er uns auch vor dem, was Ihme schädlich seyn möchte, bewahren würde, indeme wir gerne unser möglichstes thaten. Seinen Abgang empfinden wir nun in vielen Stücken, sonderlich aber in Ansehung seiner guten Gabe zum Singen, deßwegen Er im Stande ware, eine erbauliche Art, die Lieder öffentlich zu singen, in der Gemeinde einzuführen. Von welcher man billig wünschet, daß sie beständig beybehalten werden könte, zumal da dieses etwas rares in diesem Lande ist. Komt man dann und wann in eine Versamlung deutscher Leute, so höret man bey Absingung der Lieder ein solches schlechtes Gesang, daß fast alle Erbauung wegfällt. In den letzten Jahren hat der selige Herr Pastor Bolzius wohl in diesem Stück wegen Schwachheit nichts mehr thun kön-

können, doch aber darauf gesehen, daß keine Fehler in den Melodeyen möchten einschleichen. Gleichwie Er auch bis an sein Letztes für die Gemeinde, und für ein jedes Glied derselben Sorge getragen hat. Der HErr seye nun seinen alhier noch lebenden Knechten gnädig, und lasse den Geist unsers seligen Lehrers zwiefach auf Ihnen ruhen! Dieser Aufsatz ist bey vieler Unruhe kränklicher Umstände aufgesetzet worden, wegen Mangel der Zeit muß ihn aber schicken, wie er ist.

Ich glaube, meine geneigten Leser werden mit mir dem Herrn Prediger Lemke Dank wissen, daß Er sich zu algemeiner Erbauung die Mühe nehmen wollen, uns das Ende eines so rechtschaffenen Lehrers, wie der selige Herr Pastor Bolzius gewesen, in etwas umständlich zu melden. Ich habe dieser Nachricht nichts beyzufügen, als die Anmerkung: daß es hier in Wahrheit geheisen: Wer so stirbt, der stirbt wohl! Und daß sich ein jeglicher wünschen und von Gott erbitten solle, auch einstens an seinem Ende so fest an Jesu zu hangen, so wird er gewiß alsdann auch bey Jesu ewiglich seyn. Der HErr Jesus ziehe hierzu schon vor unserm Ende unsere Herzen kräftigst zu Ihm, so wird Er gewiß auch an unserm Ende uns nicht lassen, sondern uns durch das finstere Todesthal hindurch, und zu sich in sein ewiges und herrliches Reich sicher geleiten. Und wie wohl wird sichs da nach der Arbeit ruhn, wie wohl wirds thun! Uebrigens haben, nach meinem geringen Ermessen, die Krankheitsumstände des seligen Herrn Bolzius gar sehr natürlich zusammen gehangen, waren aber auch in der That desto schwehrer zu heben, und mußten nach Gottes weisem Fügen die Ursache seines leiblichen Todes seyn. Wer die vielen Arbeiten des Wohlseligen aus diesen Nachrichten weißt, wer erwäget, was Er zumal in den ersten Jahren mit den übrigen Emigranten ausgestanden, und wie sehr dieß ohnehin hitzige Clima die Lebenskräfte verzehret: der wird bald einsehen können, wie es ganz natürlicher Weise Ihme nach und nach an den subtilesten und besten Lebenssäften fehlen müssen;

deren

deren sparsames Vorhandenseyn ja endlich bey nahe Mangel, wie überhaupt eine Schwäche seines Nervensystems, so eine allgemeine Schwäche seiner vesten Theile nothwendig nach sich ziehen mußten. Eine gedoppelte und bey nahe ohnheilbare Quelle ohnzehlbarer Beschwehrlichkeiten unsers Cörpers. Dahero es ganz natürlich ist, wenn weder angestelte Aderläsen, noch der Gebrauch schweißtreibender oder hitziger Mittel Ihme anschlagen wollen, die ohnehin alle unter diesen Umständen mehr die Lebenskräfte vermindern, als vermehren helfen. Ruhe von Arbeit, eine gelinde Bewegung zur Zeit der Kühle, und was man in der Medicin Tonica nennt, (doch müssen sie nicht von hitziger Beschaffenheit seyn) samt dem Gebrauch säuerlicher Mittel zur nöthigen Abkühlung und Verdünnerung des Geblüts, würden bey deren zeitigem vorgenommenen Gebrauch vielleicht mehrere Erleichterung geschaffet haben, wann nicht GOTT beschlossen hätte, diesen seinen treuen Knecht nun in seine ewige Ruhe aus der Mühseligkeit dieses Lebens einzuführen.

Und da meinem lieben Papa und mir auch noch ein Schreiben communicirt worden des rechtschaffenen Herrn Wertschens in EbenEzer, an den Herrn Bolzium in Halle, das Lebensende seines seligen Herrn Papa betreffend: so kan ich nicht umhin, um seines erbaulichen Inhalts willen auch dasselbige mitzutheilen. Es lautet also: EbenEzer den 11ten October 1766. Hochgeehrter Herr Vetter! In Ihrem mir sehr werthen Briefe, unter dem ersten May dieses Jahres an die liebe Mama, haben Sie begehret von mir zu wissen von des seligen Papa letzten Umgange, Todeskampf, Leichenbegängnise, Begräbniß und neben wem Er ligt; wie vil Häuser in der Stadt und wie stark die Gemeinde ist. Liebwerthester Herr Vetter! es würde viel zu weitläuftig seyn, alle diese Stücke ausführlich zu berichten. Kurz zu melden: Jesus war sein ganzes Element! Er stunde mit Jesu auf; Er brachte den ganzen Tag mit Ihm zu; wer zu Ihm kam, und wem Er begegnete, dem pries Er Jesum den Fürsten des Lebens an. Er war ein groser Kinderfreund, und die klei-

nesten Kinder, wo sie zu Ihme kamen, auch auf der Strassen, sagten Ihm ein Sprüchlein: Alsdann wiederholte Ers, machte ihnen, den Umstehenden und sich selbst mit den einfältigsten Worten den HErrn Jesum so süsse, wie Honig und Honigseim. Die drey letztern Jahre wolte Er mit äuserlichen Dingen nichts mehr zu thun haben, sie waren Ihm ganz fremde und wunderlich. Er klagte mirs ofte, und im völligen Klagen floß sein Herz mit Wort Gottes über. Auch war Er ein rechtes Nichts in seinen Augen, nur alles Christus. Drey Jahr lang hatte Er einen starken trockenen Husten, welcher Ihn sehr entkräftet hat, doch konte Er seinem Amte munter vorstehen. Im Monat Junii vorigen Jahres hielte Er des Vetters, Johannes Grubers, Hochzeitpredigt. Unter andern brachte Ihn die Materie auf die schändliche Lieder, und zeigte zugleich, daß diese Leute noch im Tode sündigten. Dieser Ausdruck ware dem N. so unerträglich, daß er gleich nach der Predigt heim ritte, und einen boshaftigen lästerlichen Brief an den seligen Papa schrieb, welcher Ihn in seinem Gemüthe so sehr angegriffen, da Er schon ohnehin schwach gewesen, daß Er nachher wenig den Predigtstuhl mehr betretten können, und täglich mit Ihm schlechter worden ist. Es kam endlich dahin, doch ohne Schmerzen, daß Ihm die Füße anfiengen zu schwellen: konte hin und her gehen, und rufte jedermann zu ein Wort des Heils. Etwan vier Wochen vor seinem seligen Ende ließ Er mich rufen. Werther Herr Vetter, so ofte ich (welches nicht zu zehlen ist) allemal seine Stubenthür aufmachte, kam mir in mein Gemüthe: Hier ist lauter Licht und Recht, und fand den seligen Papa voll Lobes Gottes. Er willkommete mich aufs liebreicheste, als wenn Er mich schon lange nicht gesehen hätte, da Er doch den Tag vorher bey mir gewesen. Er nahm meine Hand, hielt sie veste, und begehrte zu wissen, Ihm seine Bitte zu gewähren. Ich antwortete, wann ichs thun könte, von Herzen gerne. Denn verkündigte Er mir, daß sein Abschied aus dieser Welt nahe seye, und weil Er alles bestellet, so viel Ihm bewußt und sich besinnen könte, so hätte Er

nur noch etwas, welches Er mir aufzutragen hätte. Erstlich, die Bestellung und Besorgung seiner Beerdigung, aber ohne Gepränge. Zweytens, seiner lieben Ehegenoßin und gebrechlichen Tochter mit Rath und That an die Hand zu gehen. Er hatte vieles dazwischen geredet, was sein lieber Gott und himmlischer Vater die ganze Zeit seines Lebens an Ihm gethan hätte rc. rc. Wir weineten eine Weile mit einander, und denn legten wir uns auf unsere Knie, und betheten mit einander. Er kam nachher ofte zu mir, ob zwar die Geschwulst an den Füßen täglich zunahme; saß manchmal eine Stunde und noch länger in meiner Stube, als wenn Ihm nichts fehlete, redete nichts anders, als von seinem Heilande mit voller Freudigkeit. Das letztemal, da Er bey mir gewesen und Abschied nehmen wolte, sagte Er mit lächlendem Munde und voller Freundlichkeit: Es muß doch einmal an ein Scheiden gehen. Kurz vorher sagte Er mir, daß Er in dieser Krankheit erst die zwey Sprüche habe lernen kennen, welche Er auch zum Leichentext erwählet: Der erstere: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte rc. Der zweyte: Das ist je gewißlich wahr und rc. Vier Tage ist der selige Papa bettligend gewesen, darunter die zwey letztern sehr schmerzhaft waren: Sein Mund und Zunge regten sich, konte aber nicht viel verständliches heraus bringen. Einmal konte man nur mit halben Worten verstehen, daß Er mit zwey Personen sehr eiferte, etliche Stunden hernach fieng Er einmal mit voller Stimme an: Wer so stirbt, der stirbt wohl. Den Abend, ehe er des Morgens zur Ruhe eingieng, stund die die Landfelderin vor seinem Bette, und dachte bey ihr selbst: Nun ist Er heimgangen, sagt es der lieben Mama. Aus allen Kräften antwortete Er: Nein, ich muß noch diese Nacht überleben. Den folgenden Morgen, eine Stunde vor Tage, den 19ten Nov. vorigen Jahrs, hat Ihn der HErr Jesus, welchen Er nun 33. Jahr in EbenEzer geprediget, zu seiner Ruhe gebracht. Ich besorgte und machte alle Anstalt, laut meines Versprechens, daß der nunmehr selige Papa den folgenden Nachmittag christlich mit Gesang, Wort

Gottes

Gottes und Gebeth, unter vielen Millionen Thränen, von Anfang bis zu Ende mit der ganzen Gemeinde, was nur gehen und laufen konte; (ja die kleineste Kinder haben sich nicht zu Hause aufhalten lassen,) in sein Ruhekämmerlein, auf den Jerusalemskirchhof gebracht wurde. Vier rechte Israeliten trugen Ihn zu Grabe, Meister Flerl, Zimmersebner, Simon Reiter und Schulmeister Neidlinger. Das Angesicht des lieben Papa im Sarge gab mir einen sehr tiefen Eindruck, und wird auch mein Lebtage bleiben: Er sahe, als wenn Er noch auf dem Predigtstuhl um die Ehre seines Gottes und Heilandes eiferte. Neben wem Er ligt, ist nichts gewises zu sagen; in der ersten Zeit hat man nicht darauf gesehen. Die Gemeinde bestehet etwan aus 103. Familien. Was die liebe Mama hat schreiben lassen, davon bin ich ein Zeuge. Werthester Herr Vetter, Sie haben eine sehr kranke Mama; solte Sie der HErr auflösen, so werde die liebe Schwester Catharina zu mir ins Haus nehmen. Der treue Gott erfülle an Ihnen des seligen Papa ernstliches Seufzen und flehentliches Gebeth über Sie rc.

Sind das nicht Umstände, die da bekräftigen, was ich oben gesagt: Wer so stirbt, der stirbt wohl. Und hat dieses Leichenbegängniß in den Augen Gottes gewiß schöner und prächtiger gelassen, als wenn die Welt mit dem grösesten Gepränge ihre Todten hinausträget, die, wenn sie im Unglauben sterben, einmal aufstehen zur ewigen Schmach und Schande, da im Gegentheil ein solches glaubiges Kind Gottes zum ewigen Leben auferstehend, wie des Himmels Glanz leuchtet, und wie die Sterne immer und ewiglich. Der HErr Jesus lasse uns in seiner Gemeinschaft sterben, um auch in unserer Auferstehung seiner herrlichen Auferstehung gleich und ähnlich zu seyn.

Doch

Doch ich mache mich nun auch zu dem dritten Punkt dieser Vorrede, um auch etwas von den neuesten aus EbenEzer erhaltenen Nachrichten dem geneigten Leser mitzutheilen. Sie bestehen aber in kurzen Extracten der neuesten Briefe und Diarien vom vergangenen Jahre, die theils noch an dem Ende desselben, theils in dem Anfange dieses itzt laufenden angekommen. Ich theile sie aber deßhalben vornämlich mit, weil ich vermuthe, daß Gönner und Freunde EbenEzers begierig seyn werden, auch etwas von dem Neuesten zu vernehmen, zumal dann, wie es auch in dieser Gemeinde nach dem seligen Abscheiden ihres theuresten ehemaligen Lehrers des Herrn Pastor Bolzius sel. aussehe. Es werden aber zu diesem Endzwecke folgende Extracte dienlich seyn. Den ersten nehme ich aus einem an mich gerichteten Schreiben des Herrn Predigers Rabenhorst, d. d. 15ten May 1766. wo es unter anderen also lautet: Wir Lehrer leben mit unsern Zuhöreren, Gott Lob, in Ruhe und Friede, und haben Ursache den HErrn zu preisen über allem Guten, das Er uns erzeiget. Er gibt uns nicht nur sein Wort samt den Siegeln desselben reichlich, öffentlich und sonderlich: sondern Er schenket uns auch die Freude an manchen unserer Zuhörer, daß ihnen solches eine Kraft Gottes selig zu machen ist. Und obgleich der wunderbare Gott die dreyfache Predigerschnur alhier zerrissen, und der Eine von den übrigen Zween, von Ihm mit mancher empfindlichen Leibesschwachheit heimgesuchet wird: so hat unser Häuflein um deßwillen am Worte noch keinen Mangel leiden dürfen. Im äuserlichen ist auch noch alles in der vorigen Verfassung, und haben wir noch nicht nöthig gehabt die geringste Aenderung in einigem Stücke zu machen. Unsere Zuhörer kommen im Leiblichen immer mehr zu Kräften, und werden daher ermahnet, das Ihrige zur Beyhülfe der Armen, Erhaltung der Kirchen und Schulen, und Salarirung der Schulmeister zu thun, welches auch von vielen mit aller Willigkeit geschiehet. Wir Lehrer begehren nichts, und bekommen auch nichts von ihnen, weßwegen wir um so viel mehr der Vorsorge unsers lieben Vaters heimfallen, der uns auch bisher ernähret hat, und unseren Zuhöreren desto

offenbarer seyn lassen, daß wir nicht das Ihrige, sondern sie selbsten suchen.

In einem andern Schreiben, welches beyde Herren Prediger an meinen lieben Papa abgelassen, und den 10ten October 1766. datirt ist, heißt es: Wir gehen nun mit der Hülfe unsers treuen Gottes, der bisher auch unter allen uns zugestosenen empfindlichen Prüfungen, und ohnerachtet unserer mannigfaltigen Sünden, uns seine freundliche Gnadengegenwart nicht entzogen, an die Beantwortung des wichtigen Schreibens, so Euer = = nebst Dero werthen Herrn Sohne, an uns gemeinschaftlich ergehen lassen, und beziehen uns zugleich auf das letztere ausführliche, an unsern sel. Herrn Pastor Bolzius von Dero Herrn Sohn abgelassene Schreiben. Den wichtigen und erbaulichen Inhalt des erstgedachten Schreibens haben wir nöthig erachtet der Gemeinde bekant zu machen. Demnach hat man dasselbe am 19ten Sontag nach Trin. beym Beschluß der Predigt, bis auf das PS. ganz vorgelesen, welches ohne eine Zerstreuung der Gemüther zu befürchten, ja noch viel mehr zu mehrerer Erbauung geschehen können. Nur mit wenigem zeigete man an, daß Euer = = wegen Dero hohen Alters, die Correspondenz und die Besorgung der EbenEzerischen Angelegenheiten Dero Herrn Sohn übergeben; Derselbe auch aus Liebe zu Gott und seinem Reiche, wie auch aus Liebe zu EbenEzer solche angenommen. Und da wir weder Euer = = Dero von Anfang her gehabte viele Liebesbemühungen, noch auch Dero Herrn Sohn, auf den solche nun fallen, vergelten können, so wenig wir allen anderen theuresten Wohlthätern für ihre Liebe eine Vergeltung zu thun vermögend sind: so können wir doch dieses thun, daß wir fleißig und ernstlich für Dieselben bethen, und Gott um seine Gnadenvergeltung hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit anrufen! Wir nehmen zu solchem Gebeth fürnehmlich in den Wochenpredigten Gelegenheit und Zeit. Ein Vorwurf unseres armen, doch auf Christi Verdienst sich allzeit gründenden Gebeths ist itzt auch die vorhabende Hereinsendung eines andern Lehrers, die durch das selige Absterben des Herrn Bolzius vacant gewordene Stelle wieder zu besetzen. Eine Sache von der grösten Wichtigkeit in Ansehung der EbenEzerischen Gemeinde, die der HErr besonders in seine Hand nehmen,

und

und Euer ⸗⸗ und Dero theuresten Herrn Sohn, die rechte Person, die zu solchem Amte tüchtig, anweisen wolle.

Vom 13ten October 1766. ist auch ein Schreiben von der verwittibten Frau Pfarrer Bolziusin vorhanden, worinnen Sie sich unter anderen von ihren Umständen also ausdrücket: Euer ⸗⸗ und Dero theuresten Herrn Sohns Schreiben vom 4ten Jun. dieses Jahrs habe den 29sten Sept. zu meiner grosen Erquickung auf meinem schmerzhaften Krankenlager wohl empfangen. Wie soll ich aber für das gütige und freundliche Andenken an mich arme und betrübte Witwe, so ich aus diesem werthen Schreiben erkant, genugsam dankbar seyn? Der HErr wird Euer ⸗⸗ sowol, als Dero werthesten Herrn Sohn, die zärtliche und ganz unverdiente Liebe und Mitleiden vergelten. Das ist mein Bitten und Seufzen, und das hoffe ich auch zuversichtlich zu seiner Treue und Güte. Der Abschied meines seligen Eheherrn war mir freylich nach der weisen, und doch guten Hand Gottes, sehr empfindlich, so wie er auch meinen Kindern gewesen. Es hat auch eben derselbige gute Gott, den ich unter seiner züchtigenden Vaterhand doch nicht genug preisen kan, Mittel gewußt, mein niedergeschlagenes Herze wieder aufzurichten, und hat auch eben zu der Zeit mich lassen inne werden, was sein Wort für eine stärkende Kraft habe. O der HErr sey ewig gelobet für alle seine Treue und Barmherzigkeit, die Er an mir und meinen Kindern gethan hat und noch thut: insonderheit auch für die neue und kräftige Aufrichtung, die Er mir aus Deroselben hochgeschätztestem Schreiben angedeyhen lassen. Ich liege nun schon seit einigen Wochen sehr schmerzhaft und schwach darnieder, so, daß vor menschlichen Augen wol wenig Hofnung zu meiner Genesung übrig ist, ohnerachtet aller der guten Mittel, die mir in dieser Krankheit gereichet werden, und sonsten in dergleichen Fällen angeschlagen haben. Weiß also nicht, was der HErr mit mir vor hat, doch weiß ich, Er wirds wohl machen. Er nehme mich nur ganz in seine Liebesarme; stärke und erhalte meinen Glauben an seinen Sohn, meinen einigen Mittler, so bin ich zufrieden! Nachdem sie hierauf, auf Verlangen, ihre häusliche Umstände näher und verträulich berichtet, in Ansehung derer Gott zu danken, daß Er sie nicht ohne

 leib⸗

leibliche Unterstützung in ihrem Witwenstande gelassen, so doch, daß sie zumal bey ihren kränklichen Umständen noch weitere Beyhülfe gar wohl gebrauchen kan, so schlieset sie ihren Brief mit folgenden Worten: Uebrigens bin ich in Gottes Händen, dem hab ich alles empfohlen, meine Seele, meinen, durch die Krankheit sehr elend gewordenen Leib, meine einzige Tochter und lieben Sohn in Halle, auch alle unsere Umstände, damit ich ein leichtes Herz haben, und nur mit meinen Gedanken in die Ewigkeit gerichtet seyn könne. Nun bleibet noch mein Wünschen, Bitten und Seufzen, daß der liebesvolle Gott ein freundliches Auge auf Euer : : Dero theuresten Herrn Sohn, und auf alle unsere theureste Gönner richten wolle, um Denenselben die viele Liebe und Wohlthaten, so meinem seligen Eheherrn und unserm ganzen Hause viele Jahre her erwiesen worden, reichlich und ewig um Christi willen zu vergelten. Bis hieher die verwittwete Frau Pfarrer Bolziusin, in ihrem schönen und erbaulichen Schreiben. Endlich ist auch noch etwas von einem eingeschickten Diario des 1766sten Jahres vorhanden, davon das vorzüglichste, welches dermalen mitzutheilen gedenke, theils einige merkwürdige Nachrichten überhaupt, theils die Bewegungen anbetrift, welche die bekante Stempelacte in den englisch-amerikanischen Provinzen gemacht, und wovon die Unruhen auch noch Georgien und EbenEzer gedrungen, so doch, daß hiebey sowol die göttliche Vorsorge in Dämpfung dieser Unruhen zu bewundern, als auch das Bezeugen der EbenEzerischen Lehrer und des grösten Theils der Gemeinde gar sehr zu billigen ist. Welcher Extract aus dem eingeschickten Diario kürzlich in folgendem bestehet: Anno 1766. den 28sten Jan. Das Andenken des seligen Abschiedes des ersten EbenEzerischen Lehrers, so den 19ten Nov. des verflossenen Jahrs geschahe, gibt uns oft einen tiefen Eindruck. Es mag der weise und gütige Gott aus mehreren wichtigen Ursachen schon damals seinen treuen Knecht abgerufen haben, da Er bereits eine gute Zeit vorher schwächlich war, und Ihn alles bey solcher Schwachheit sehr angrief; welches sonst seine Art nicht war, da Er sich vielmehr in allen Beschwerden und Prüfungen,

gen, zu Förderung der Ehre Gottes, und des Besten seiner Zuhörer, als ein Held verhielt. Hätte Er nun bey seiner Schwachheit die itzige Zeit erlebet, so würden einige besonders vorfallende betrübte Dinge gewiß sein Gemüth sehr angegriffen haben. Wie wohl sind also an Ihm die Worte eingetroffen Jes. 57, 1. 2. Wie wohl hat es also Gott mit Ihm gemacht, da Er Ihn zu rechter Zeit zur Ruhe und einer volkommenen Sicherheit gebracht, wo Er von keinem Leid und Schmerzen mehr was weißt, und auch nicht zu befürchten hat; obwolen unsere Gemüther durch seinen Hingang in das himlische Vaterland tief verwundet sind, und uns auch sein Abgang zu fühlen gegeben wird. Eine besondere betrübte Begebenheit itziger Zeit ist der algemeine Aufstand in den englischen amerikanischen Colonien wegen einer bekanten Stempelacte. Dieser hat schon bey Lebzeiten des seligen Herrn Bolzius in den nördlichen Colonien seinen Anfang genommen, wovon Er die Nachrichten noch selber mit betrübtem und bekümmertem Herzen, wie Er sich ausdrückte, gelesen. Man hat sich eifrigst bemühet, unsere Einwohner mit in die Unruhe hinein zu ziehen, nachdem sich dieselbe bis in unsere Colonie ausgebreitet hatte. Der Herr Gouverneur hat deßhalben den 6ten dieses an die zwey Lehrer geschrieben und begehret, daß wir unsere Leute warnen und zurechte weisen sollen. Er begehrte auch, daß man mit einigen Leuten aus der Gemeinde zu ihm kommen solte, um von ihm mündlichen Unterricht zu empfangen. Es waren aber die Umstände so bedenklich für einen Lehrer, daß man dem Herrn Gouverneur darinnen nicht wilfahren konte, so man denn auch damals nicht nöthig achtete, weil es unter uns noch ganz ruhig ware. Nach der Zeit aber sind die Gemüther nach und nach sehr eingenommen worden, obwolen vorgedachtes Schreiben den vornehmsten Gliedern der Gemeinde communicirt wurde, und man das seinige auch dazu that. Sie wandten vor, daß in ihrem Vaterlande sie ein schwehres Joch nach Seele und Leib gedrücket hätte, um deßwillen sie ausgegangen und hieher gekommen, nun aber schiene es, man wolle ihnen hier auch im Leiblichen ein schweres Joch auflegen. Anderer Einwendungen, die die Leute machten, ihr gefaßtes Misvergnügen zu entschuldigen, nicht zu gedenken. In der Kirche etwas zu gedenken trug man eine Weile Bedenken: da aber die Unruh zu groß werden

wolte, so wagte man es in den Wochenpredigten eine Vorstellung zu thun, und die Leute zur Ruhe und Stille zu ermahnen, und die Sache nicht als von ungefehr, sondern als eine Züchtigung vom HErrn anzusehen, wenn sie ja noch solte vor sich gehen. Durch Unruhe und Empörung würden sie gewiß nur Uebel ärger machen. Diese Vorstellung ließ der HErr aus Gnaden von einem guten Effect seyn. Es währet aber das Aufreden, Aufwiglen und Bedrohen fremder Personen noch fort. Eben itzo, da dieses geschrieben wird, höret man, daß aus dem obern Theil der Colonie eine Anzahl Leute herunter kommen, und drohen unsere Leute zu zwingen, mit ihnen nach Savannah zu gehen, die Stempelpapiere zu verderben. Da gedachte Leute sich mit vielem Ungestümm eingestelt und wieder fort nach Savannah sind, so hat man sich gleich erkundiget, ob sie von unseren Leuten einige mitgenommen haben, wie man aber vernimt, so haben sich nur drey bewegen lassen mitzugehen, die zwar zu erst auf die Vorstellung ihres Lehrers beym Vorbeyreisen nichts gegeben, doch aber endlich in Gosen wieder umgekehret sind. Bey solcher Gelegenheit offenbaren die Leute, welches Geistes Kinder sie sind. Es dienet uns Lehrern zur Ermunterung und Trost, daß wir bey diesen Umständen die Kraft des Wortes Gottes an unseren Zuhörern bemerken, indem wenigstens ihr Gewissen durch dasselbe beunruhiget, nnd sie von groben Ausbrüchen der Sünden abgehalten werden.

Den 9ten Febr. Es war schon vor 14. Tagen angezeiget worden, daß heute das heilige Abendmahl gehalten werden solte. Es kam aber vor acht Tagen einer von den Vorstehern der Gemeinde und erzehlete, daß unsere Leute sich entschlossen hätten nach Savannah zu gehen, und zu versuchen, ob sie nicht durch Bitten und Vorstellung etwas zuwege bringen könten, daß die Stempelacte wieder zurück gehe. Er selber wolte mitgehen und Sorge tragen, daß die Leute ordentlich und christlich sich verhalten möchten, weil man nun nicht wüßte, wann sie wieder kommen könten, so möchte das heilige

Abend-

Abendmahl acht Tage aufgeschoben werden. Er wolle morgen im Vorbeyreisen auch zu dem andern Lehrer gehen, und mit ihm davon sprechen. Er führte verschiedene Ursachen dieser vorhabenden Reise an, unter welchen auch diese war, wir würden uns bey den Leuten im Lande sehr verhaßt machen, wann wir bey der Stempelaffaire so gar stille säsen, und nicht suchten den Verdacht einer Gleichgültigkeit in dieser Sache abzulehnen. Man erwiederte, gegen diese Methode sey nichts einzuwenden, wenn dardurch etwas erhalten werden könte; da hingegen alles rebellische Betragen sey nach Gottes Wort sündlich. Wovon dieser redliche Mann auch wohl überzeuget ist, und solches selber gestand.

Den 12ten Febr. Ehe unsere Leute Savannah erreichet, hören sie von glaubwürdigen Personen, daß sie weder beym Herrn Gouverneur noch der Assamblee etwas ausrichten würden, und sind alsogleich mit einem gelassenen Gemüthe und in guter Ordnung wieder zurücke kommen.

Den 28sten Febr. Es hatte der Herr Gouverneur, bald nachdem unsere Leute von ihrer vorher gemeldten Reise zurücke kommen waren, an ein paar unserer Vorsteher geschrieben, und von ihnen begehret, zu ihm zu kommen, sie reisen auch hinunter, und es wird ihnen ein königliches Schreiben, die Stempelacte betreffend, bekant gemacht, in welchem gestanden, wie der Herr Gouverneur dabey zu Werke gehen soll, wie er gradatim verfahren, und folglich Moderation gebrauchen soll. Es solten also gedachte Vorsteher unseren Leuten sagen sich ferner ruhig zu halten, und darüber wolte er ihre Erklärung wissen. Es mochte aber die Ordre des Herrn Gouverneurs eines Theils nicht zum besten ausgerichtet worden seyn, darüber wieder eine Unruh entstand, andern Theils aber wurde dieselbe durch eine nähere Erklärung des Herrn Gouverneurs Meinung wieder gestillet, und eine günstige Antwort von unseren Leuten berichtet. Da aber itzt einer von gedachten Vorstehern einiger Geschäfte halber nach Savannah reisete, sich nichts Böses versehend, wird er

zur Abendzeit von einem Haufen rebellischer Leute überfallen, die ihn, wo nicht gar das Leben genommen, doch sehr übel würden zugerichtet haben, wann Gott es nicht in Gnaden abgewendet hätte. Er hat die schützende Hand Gottes augenscheinlich wahrgenommen, so, daß die mit dicken Prügeln beygebrachten Streiche theils gefehlet, und den intendirten gefährlichen Ort am Halse nicht getroffen, theils aber ohne Effect gewesen seyn, und er also seinen Geschäften nachher, wie zuvor, hat nachkommen können, und Gott preisen. Die Ursach solches Tractaments ist gewesen, weil man ihn nebst noch zwey anderen Vorsteheren, denen man gedrohet ein gleiches zu thun, im Verdacht hatte, daß er sich entweder vom Herrn Gouverneur habe bewegen lassen Stempelpapiere anzunehmen, oder doch wenigstens für die Stempelacte zu seyn.

Den 28sten März. Kurz vor der Paßionszeit bescherete uns der gütige Gott viele schöne Bücher in zwey Küsten von Halle, die für unsere Kinder, wie auch Erwachsene in der Schule und Kirche, eine theure Wohlthat sind; es waren aber auch verschiedene Tractätlein und Nachrichten dabey, die wir uns zu unserer Erbauung theils öffentlich, theils in unseren Wohnungen, in der verflossenen wichtigen Paßions- und Osterzeit, durch Gottes Gnade, haben können zu Nutze machen. Die Tractätlein vom Seidenbau kommen itzt denen Leuten bey ihrer Seidenwürmerzucht wohl zu statten. Es will aber die Zeit zu kurz werden, daß sie bey allen herum kommen, weil die Seidenwürmer schon da sind.

Den 6ten May. In Savannah hat man den 2ten dieses stark geschossen, heute empfangen wir früh eine doppelte Nachricht. Die erste war: Es sey ein groses Schiff angekommen. Die andere: Es seye Nachricht gekommen, daß die Stempelacte widerrufen worden, darüber in Savannah grose Freude seye, und diese wird wol im ganzen Lande entstehen, wenn sich solche Nachricht wird ausbreiten. Und denn haben wir Hoffnung, es werde wieder lebendig werden unter den Leuten, da es seithero wie tod ausgesehen hat, ausser

daß

daß es in Savannah zu gewisen Zeiten fast alle Nächte Schlägereyen zwischen den widrigen Partheyen gegeben hat.

Den 20sten. Gestern und vorgestern haben wir das heilige Pfingstfest gefeyret. Es hat der wunderbare Gott das Land abermal mit einer ausserordentlichen Wasserfluth in diesen beyden Tagen heimgesucht. Für die Gemeinde war es also eine grose Wohlthat, daß beyde Lehrer bey guten Kräften waren, den öffentlichen Gottesdienst sowol in der Zions- als Jerusalemskirche an beyden Tagen zu halten, da die Leute wegen dem hohen Wasser nicht wol alle konten zusammen herein kommen. Manchen geschahe auch hierin deßhalb ein Dienst, weil sie wegen der Seidenwürmer nicht lange von Hause weg seyn konten. Diese Wasserfluth, weil sie spät in der Zeit entstanden, wird noch mehrere Beschwehrden nach sich ziehen, als diejenige, die wir im vergangenen Merz hatten. Der Waizen hatte sich auf dem niedrigen Lande wieder ziemlich erhohlet, auch haben die Leute können Korn auf solchem Lande noch pflanzen, so aber nun alles durch die itzige Fluth ruinirt wird. Der HErr unser oberster Regente thut wol nichts, Er habe denn seine weise Ursachen, und weil sich die Einwohner des Landes guten Theils dem Wohlleben ergeben, so wird Er ohne Zweifel durch gedachte Wasserfluthen und der daraus zu entstehenden Theurung solchem Ihme mißfälligen Wesen wollen Einhalt thun. Man nimt wahr, daß auch hin und wieder einige Gemüther in Bewegung gesetzt und zum Nachdenken gebracht werden.

Den 30sten. Es war einem Vorsteher in unserer Gemeinde merkwürdig, daß die Stempelacte an eben dem Tage in Engelland im Parlament sey widerrufen worden, an welchem er in Savannah von einigen losen Leuten unschuldiger Weise ist übel tractiret worden. Es wurden damals im Februario auch ein paar andere Männer aus der Gemeinde auf öffentlicher Strasse angefallen und geschlagen, und wieder anderen drohete man ein gleiches zu thun, so bald man sie antreffen würde; blos um deßwillen, weil unsere

 Leute

Leute an dem offenbaren Unfug, den man aus Verdruß gegen die Stempelacte vornahm, keinen Antheil nehmen wolten.

Jun. den 5ten. Die vergangene Nacht ist die alte Wittwe Schweikhoferin, deren sonst mehrmalen gedacht worden, in dem 84sten Jahr ihres Alters selig verstorben. Da man gestern das letztemal bey ihr war, fragte sie mit schwacher Stimme: Ob sie alles auf den HErrn Jesum legen müßte? Sie bekam zur Antwort: Allerdings, Jesus sey der Seligmacher, der müsse und werde sie selig machen und nicht sie sich selbst. Sie solte Ihn nur schalten und walten lassen, und wenn sie nicht mehr bethen könte, so würde Er durch seinen Geist das Bethen und Seufzen in ihr fortsetzen bis an ihr Ende, darauf sie sich verlassen könne; darauf wurde sie ruhig. Ueber eine kleine Weile sprach sie: Heute gehe ich in die Ruhe! Es wurde mit ihr gebethet und sie dem HErrn empfohlen. Sie ist darauf bey Verstande geblieben bis an ihr Ende, und hat von den Ihrigen auf eine christliche Weise Abschied genommen. Bey ihrem Begräbniß wurde über die Worte Ebr. 4, 1. ein Vortrag gethan von dem nöthigen anhaltenden Ernst, wenn wir den Eingang in die verheissene Ruhe nicht versäumen wolten. Die letzten Worte des angezogenen Orts führte die Schweickhoferin, in Ansehung ihrer Angehörigen, noch in ihren gesunden Tagen mehrmalen im Munde, wann sie sich verlauten ließ: Möchte doch keiner von ihnen dahinten bleiben! Wir haben in diesem Jahre noch wenige Todesfälle gehabt. Möchte doch ein jeder den unschätzbaren Werth der Gnadenzeit erkennen, und zu seinem Seelenheil solche anwenden!

Den 12ten. Wir haben vor einigen Tagen von der hochlöblichen Societät in Engelland einen Kasten mit manchen schönen Büchern empfangen, er kam den ersten dieses als am ersten Sontag nach Trinit. früh hier an, konte also nicht ausgeladen werden, und den zweyten hatten wir Gelegenheit unsere Briefe wegzuschicken, daher dieses Kasten nur mit ein paar Worten gedacht werden konte. Es waren unter diesen Büchern ein paar Tractätlein von unserm

serm theuren Herrn Senior Urlsperger, davon wir itzo in denen Wochenpredigten die Samlung einiger Busgedanken zu unserer Erbauung anwenden. Sonderlich betrachten wir die Kenzeichen der Kinder Gottes, und der Kinder des Teufels mit allem Fleiß, die daselbst aus der ersten Epistel Johannis angeführet sind, weil wir dafür halten, daß die Erkentniß derselben unseren Zuhöreren nöthig und nützlich sey, sie aber solche hier gar schön bey einander haben.

Jul. den 31sten. Vor ein paar Monaten kam ein Mann an unsern Ort unter dem Namen eines Doctors, ein Pfälzer, Namens Georg Friderich Roth, der vor 14. Jahren zuerst in Südcarolina angekommen, und nach der Zeit auch in Nordcarolina sich aufgehalten und practiciret hat. Er hat daselbst durch Betrügerey viel gelitten, und sich daher resolvirt hieher zu reisen. Sein Vorhaben war nach Savannah zu ziehen, weil er aber durch unsern Ort zu reisen hatte, und wegen damaligem vielem und hohem Wasser nicht fort konte, so wurde er hier bekant. Er hörte, daß kein Medicus itzt hier sey, und unsere Leute gefielen ihm in ihrem Umgang, so bekam er daher Neigung sich unter uns zu setzen, und ist bis itzt noch hier. Er hat nicht studirt, sondern was er kan, hat er aus der Erfahrung und Uebung, und scheinet in Deutschland ein Feldscherer gewesen zu seyn. Er ist dem ungeachtet unter uns nützlich zu gebrauchen, und hat bisher den Lehrern eine grose Sorge und Mühe wegen unsern Patienten abgenommen, doch sind wir vorsichtig, und lassen uns Zeit, ihn besser kennen zu lernen. Es hat aber Herr Roth itzo ein Häusgen in EbenEzer gemiethet, in welchem er mit seiner Familie wohnet. Sie scheinen die Stille zu lieben, und so schicken sie sich nicht uneben zu uns. Es scheinet also, Gott habe in Ansehung unserer Kranken an uns gedacht, und uns eine Erleichterung verschaffen wollen. Wenigstens haben wir es so bisher erfahren, und genüget uns, wenn Er nur uns von einer Zeit zur andern durchhilft, so wir Ihm in Christo unserm Mittler zutrauen.

August den 29sten. In Savannah haben sie nun auch wieder einen deutschen Medicum, der vor einigen Wochen von Pensylvanien gekommen. Er hat in Savannah einen überaus starken Zulauf von Patienten, und findet ein gutes Vertrauen. Auch dieser bezeugete Neigung zu uns nach Eben-Ezer zu ziehen, und den Rest seines Lebens in der Stille zuzubringen, und seinem Nächsten so zu dienen. Doch wird sich hierüber der göttliche Wille, was gut oder nicht gut seye, geschehen solle, oder nicht geschehen solle, wol noch näher offenbaren. Wir haben einen nassen Sommer gehabt, und der Augustmonat ist bisher sehr naß gewesen, und Gott hat die Einwohner allenthalben mit Fiebern heimgesucht, an welchen auch manche dahin sterben sollen. Sie sind auch unter uns ausgebrochen; Fieber von verschiedener, und zum Theil wunderbarer Art. Es ist aber seither noch niemand daran gestorben, sondern der freundliche Gott hat die, von dem lieben Waisenhause in Halle empfangene Arzneyen, so unsern Leuten von ihren Lehrern, zu denen die meiste auch in Absicht ihrer Krankheiten das meiste Vertrauen haben, gereichet worden, recht merklich gesegnet.

September den 11ten. Wir haben angefangen unsers theuersten Herrn Senioris Abschiedsrede, welche Derselbe bey Niederlegung seiner Aemter am Sontag Cantate 1765. von dem grosen Nutzen des Hingangs Jesu über Joh. 16, 5-15. gehalten, zu unserer Erbauung öffentlich anzuwenden. Es ist unserm theuersten Vater das EbenEzerische Häuflein sowol am Herzen gelegen, als Desselben augsburgische Gemeinde, und also glauben wir, gehe uns seine Abschiedspredigt so wol an, als seine werthe Zuhörer in Augsburg, und sehens daher nicht von ungefehr an, daß sie uns wenige Tage zuvor aus London in die Hände gekommen. Es hat uns auch der treue Gott heute bereits manche Erweckung und Stärkung des Glaubens daraus beschehret. Die Materie, so darin vorgetragen wird, ist darnach, daß sie dem Glauben zur Nahrung und Kraft dienen kan. Wir haben dabey Gelegenheit

heit genommen, unsere Zuhörer der Liebe, der Fürbitte, der Sorge und Bemühung dieses treuen, bewährten und in dem Dienst seines Oberhirten Jesu alt gewordenen Knechtes Gottes zu erinnern, worin Derselbe EbenEzers wegen von Anfang her sich ganz unermüdet erwiesen. Die grose Wohlthat solcher Liebe, Fürbitte und Bemühungen, welche EbenEzer nun schon viele Jahren genossen, hat uns billig von neuem zur demüthigen und glaubigen Fürbitte für Denselben erwecket. Der HErr wolle Ihme mit ewigem Segen alles reichlich vergelten um Christi willen. Amen!

Der Gerber Remshardt ist vor 14. Tagen mit Capitain Ball, der die werthen Briefe von unsern theuren Gönnern mitbrachte, wieder zurück gekommen. Er ist recht wohl und gesund, und erzehlete uns, daß der theuerste Herr Senior und Dessen werthester Herr Sohn täglich mehrmalen EbenEzers vor GOTT gedächten, so der HErr Denenselben vergelten wolle um Christi willen, Amen.

So weit der Extract der neuesten aus EbenEzer eingegangenen Diarien, welche, wie ich hoffe, Gönnern und Freunden EbenEzers eben so angenehm zu lesen werden gewesen seyn, als sie die über EbenEzer nach dem Geistlichen und Leiblichen fortdaurende Güte Gottes daraus werden ersehen, und daher Bewegungsgründe genommen haben, auch an ihrem Theil die Güte Gottes zu preisen, die da ewiglich währet über denen, die Ihn fürchten, und seine Gebothe halten.

Ich eile daher zu dem vierten und letzten versprochenen Hauptpunkte dieser Vorrede, nach welchem dieselbe mit wenigen algemeinen zugleich aber nöthigen Anmerkungen und Erinnerungen beschlossen werden solle.

Die erste dieser Anmerkungen betrift den Ruf eines neuen Lehrers nach EbenEzer an die Stelle des Herrn Pastor Bol-

zius, wohlsel. Angedenkens, wovon man folgende Nachricht kürzlich und der Wahrheit gemäß ertheilen kan. Kaum ware die betrübte Nachricht von dem Riß, welchen Gott in EbenEzer unter den dortigen Lehrern gemacht, nach Augsburg gelanget: als man sogleich mit Sr. Hochwürden dem Herrn Hofprediger Ziegenhagen, und des Herrn D. Frankens Hochwürden sich in Briefwechsel setzete, die mit Augsburg der einstimmigen Meinung waren, sich alles Ernstes um einen rechtschaffenen Mann umzusehen, von dem man die Hofnung haben könte, daß er mit gleichem Eifer, Treue und brüderlichen Einigkeit, als es von dem seligen Herrn Bolzius geschehen, in EbenEzer an dem dortigen Ackerwerk Gottes arbeiten möchte; worüber denn auch mit der hochlöblichen englischen Societät von Beförderung der Erkentniß Christi correspondiret, und von derselbigen nach Augsburg und Halle der freundschaftliche Auftrag gemachet wurde, sich über eine taugliche Person zu diesem Amte gemeinschaftlich zu berathschlagen, und wo sich solche finden würde, sie in dem Namen der hochlöblichen Societät, oder vielmehr in dem Namen des dreyeinigen Gottes, dessen Stelle hierinnen unter Menschen die hochlöbliche Societät vertrit, zu diesem wichtigen Amte zu berufen. So viele Mühe man sich aber auch seit bereits viel mehr als einem Jahre hierinnen gegeben, eine nach allen Umständen tüchtige Person hierzu ausfindig zu machen: so wenig hat man noch dieselbe bis anhero finden können, da entweder, hierzu tüchtige Personen Anstand genommen in so entfernte Länder sich rufen zu lassen, oder diejenige, die allenfals einen dergleichen Ruf angenommen hätten, nicht mit allen denjenigen Eigenschaften versehen gewesen, die zu einem Lehrer in EbenEzer nöthig sind. Da nun die nicht alzustarke EbenEzerische Gemeinde doch noch durch Gottes Güte mit zwey lebenden Lehrern versehen ist, die, wann ihnen Gott Gesundheit, oder doch erträgliche Umstände ertheilet, im Stande sind, derselben in ihren geistlichen Bedürf-

nissen

nissen vorzustehen: so hat man es gemeinschaftlich vor gut angesehen, mit dem Ruf eines neuen Predigers nicht zu eilen, oder gar etwa zu einem nachfolgenden Schaden solchen zu übereilen: sondern hierinnen bedachtsam zu Werke zu gehen, mit Erforschung tüchtiger und williger Personen, unter herzlichem Gebethe, daß Gott einen treuen und geschickten Arbeiter in seinen EbenEzerischen Weinberg sende, fortzufahren, und auf diese Weise zu erfahren, wo und wie Gott selbsten seinen Willen und Führung hierinnen offenbaren, und einen rechtschaffenen Mann zu solchem Amte anzeigen werde. Eine Wohlthat, die man mit demüthigem Danke gegen Gott erkennen, und hernachmals keinen Augenblick Anstand nehmen wird, den Ruf und weitere Beförderung eines solchen Lehrers nach Engelland und EbenEzer unter Gottes Beystand und Segen auf das treueste zu besorgen.

Weil ich auch vermuthe, daß der geneigte Leser gerne werde wissen wollen, ob, und in wie ferne noch weiter die EbenEzerische Gemeinde milder Beyhülfe aus Europa bedürftig seye: so will ich auch diesen Punkt kürzlich berühren. Ueberhaupt zwar genommen, hat Gott auch im Leiblichen einen namhaften Theil der Glieder dieser Gemeinde gesegnet, daß sie nicht nur für sich ihr nöthiges Auskommen haben, sondern auch zu Erhaltung ihrer Kirchen- Schul- und Armenanstalten, etwas nach Vermögen, wirklich beytragen. Ich habe vor gut angesehen, an dem Schluß dieser Vorrede, als eine Beylage dasjenige beydrucken zu lassen, was mir vor einiger Zeit ohnvermuthet in die Hände gekommen, und ein Zeugniß abgiebet, daß nicht nur die EbenEzerische Lehrer ihre Gemeinde ihrer Pflicht deßhalb erinnert: sondern wie die nachfolgende Berichte und eingeschickte Berechnungen es geben, auch die Gemeinde der Anordnung und Ermunterung ihrer Lehrer hierinnen willige Folge geleistet. Deme ohngeachtet fält es der Gemeinde schwehr, ja es würde ihr wirklich ohnmöglich fallen, wenn sie alle Ausgaben aus ihren Mitteln bestreiten solte,

die

die zumal die Unterhaltung ihrer (weil sie meistens von Holz aufgeführet seyn) oft baufälligen Kirchen- und Schulgebäude erfordern. Da es nun noch über dieses zu wünschen wäre, daß denen dasigen Herren Predigeren ihr, in diesem sehr theuren Lande, sehr genau zugeschnittenes Einkommen in etwas verbesseret und vermehret, oder doch von Zeit zu Zeit, zu ihrer und der Ihrigen Erleichterung, zumal auch nach ihrem seligen Hintritte, etwas dargereichet würde, auch noch sonsten manche gute, und dem Reiche Gottes in Amerika förderliche Anstalten könten getroffen werden, wann aus Gottes Brünlein, welches ja Wasser die Fülle hat, hierzu etwas mildiglich fliesen wolte, und wovon man zu seiner Zeit gehörige Nachricht zu geben nicht ermangeln würde: so glaube, daß eine freywillige gütige Fortsetzung milder Beyträge nach EbenEzer, um so mehr ein Gott wohlgefälliger Dienst seye, und von Gott mit einem reichen Gnadenlohn bekrönet werden würde, als nicht nur sich der Nutzen hievon auf EbenEzer erstrecket, sondern es dem gesamten Reiche Gottes sehr viel daran lieget, daß in einem Welttheil, wo alle Religionen sich wunderbar durch einander mischen, eine Gemeinde seye, und durch Gottes Gnade erhalten werde, von der man mit Zuverläsigkeit wisse, daß die reine Lehre des Evangelii darinnen gelehret, und vermittelst einer guten Kirchenordnung und Zucht, auch auf ein rechtschaffenes inneres Leben aus Gott gedrungen, und groben Ausbrüchen und Aergernissen kräftigst durch Gottes Gnade vorgebeuget werde; indeme der gute Geruch hievon von einem ausgebreiteteren Nutzen in die Nähe und Ferne in der That ist, als man solches wol kaum vermuthen solte. Womit man jedennoch weder jemand in seiner Liebe und derselben Ausübung etwas vorzuschreiben, oder anderen, der Liebe etwa noch bedürftigeren Personen und guten Anstalten zu entziehen gedenket, daß man vielmehr alles der weisen Regierung des algemein Segen austheilenden Gottes, der da reich ist über

alle,

alle, die Ihn anrufen, gänzlich überlässet, in der gewisen Zuversicht, dieser almächtige, alweise, algegenwärtige und algütige Gott werde einem jeglichen sein bescheiden Theil gnädigst zumessen, und sich aller Herzen also zu seinem Dankaltar zubereiten, daß wenn alle, aus mannigfaltigen ja unermeßlichen Proben seiner Güte, im Zeitlichen und Geistlichen schmäcken und sehen, wie freundlich der HErr ist, denn auch alle desto williger einem so liebreichen Vater ihre Herzen hingeben, Ihm schon itzt in der Zeit und einst dort in der Ewigkeit, ganz zugehören. Da dann die Verwaltung der vor EbenEzer eingehenden Liebesgaben also durch Gottes Gnade weiters erfolgen solle, daß je mehr es eine grose Gewissenssache ist, den möglichst besten Gebrauch solcher Gaben zu machen, man den lieben Gott um Weisheit anrufen wird, unter mancherley guten Endzwecken immer die nöthigsten und besten zu treffen, solche Gaben nach dem Sinn der milden Geber zu Gottes Ehren, der Ausbreitung seines Reiches und allerley GOTT wohlgefälligen Liebeswerken an rechtschaffenen und frommen Armen zu verwenden, mithin in allem also zu verfahren, wie nicht nur der eigentliche und Gott wohlgefällige Zweck der ihren Glauben auch an EbenEzer in der Liebe darlegenden Geber erhalten werde, sondern wie man noch vielmehr auch an jenem Tage selbst vor dem Richterstuhl Jesu Freudigkeit haben möge, auch darin das Gnadenwort Jesu zu vernehmen: Du bist mir über wenig getreu gewesen, nun will ich dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErr Freude.

Noch wird nöthig seyn anzuzeigen, wie, mit GOTT, auch vors künftige die Fortsetzung dieser Nachrichten erfolgen solle, wo Gott Leben und Kräfte giebet, und zumal auch bey meinem weitläuftigen Amte, und sonstigen mancherley pflichtmäsigen Beschäftigungen, unter welchen die Zeit gleichsam zerrinnet, doch die benöthigte Muse hierzu darreichet. Es wird aber hiebey auf einen dreyfachen Punkt vornehmlich gesehen werden.

Zuvörderst wird man sich angelegen seyn lassen, die neuesten von EbenEzer eingegangenen Nachrichten dem geneigten Leser mitzutheilen, die zwar vors künftige nicht mehr in so weitläuftigen Tagbüchern erscheinen werden, wie es bisher geschehen, so auch weder rathsam noch nützlich seyn würde, da man unter einer, in einem entfernten Welttheile, unter nothwendig merkwürdigen Umständen gleichsam täglich neuer zu erfahrender besonderer Vorsehung erst zu pflanzenden Gemeinde, wie solches in dem Anfang und bisher in EbenEzer gewesen, und unter einer nun wirklich gepflanzten Gemeinde, wo die besondere Providentialia nothwendig sparsamer seyn müssen, einen Unterscheid machen muß. Man wird sich aber zu dem Fleiß, Treue, Dankbarkeit, auch Eifer vor Gottes Ehre, der EbenEzerischen rechtschaffenen Lehrer zuversichtlich versehen, daß sie auf besondere Proben der göttlichen Regierung im Reich der Natur und Gnaden auch besonders merken, zur Erweckung anderer dieselbe aufzeichnen, und dardurch ihre europäische Leser, Freunde und Gönner erquicken, ja zugleich ihnen darlegen werden, wie das Werk des HErrn in EbenEzer nicht minder, sondern durch seine Gnade mehr werde, und also ihre vor EbenEzer fortdaurende Liebe nicht vergeblich seye in dem HErrn. Da man dann auch von Augsburg aus bemühet seyn wird, durch allerhand in denen nach EbenEzer gehenden Briefen aufgeworfene Fragen theils Anleitungen fruchtbar einzurichtender Nachrichten zu geben, theils wirklich mit Gottes Hülfe zu verschaffen, daß allerley Gutes daselbst reichlich wachse, und zum leiblichen und geistlichen Segen der dortigen Einwohner unter ihnen zu finden seye.

Sodann sind noch allerley gedruckte ältere Nachrichten vorhanden, zumalen erbauliche Tagebücher des seligen Herrn Pastor Bolzii, die entweder ganze Jahre, oder doch grose Theile derselben von 1755. bis 1758. in sich begreifen. Man wird dieselbe sorgfältig durchgehen, und nach und nach ihren merkwürdigsten

digsten Inhalt liefern, nicht nur darzu, daß die von gemeldten Jahren in diesen gedruckten Nachrichten bey nahe gänzlich ermanglende Geschichte EbenEzers dardurch ergänzet werde: sondern noch vielmehr deßhalb, daß ihr erbaulicher, und sie möchten früher oder später gedrucket werden, jedesmal gesegneter Inhalt, nicht ungenützet bleibe, ja in solchen das gesegnete Angedenken unsers ohnvergeßlich lieben Herrn Pastor Bolzii sel. in seiner ohnermüdeten Amtstreue und grosen von Gott verliehenen Amtsgaben auch noch nach seinem Tode unter uns seye, und Ihn gleichsam lebend unter uns aufstelle, gleichwie auch der Segen seiner Arbeit mit Ihm nicht gestorben, sondern Gott Lob! noch in vielen lebet, und weiters leben wird. Solten sich auch sonsten in dem Reiche Gottes merkwürdige Dinge ereignen, oder erbauliche ungedruckte Nachrichten gefunden werden, von deren öffentlichen Kundmachung sich ein Segen versprechen liese: so könte es sich auch gar wohl fügen, daß dann und wann als eine nützliche Zugabe dergleichen eingerücket würden, wie es auch in den vorhergehenden Theilen dieser Nachrichten öfters geschehen.

Endlich habe ich diese ganze Herausgabe gegenwärtigen vierten Stückes der guten Aufnahme und billigen Beurtheilung des geneigten Lesers zu empfehlen. Da ich gesuchet habe aus einer grosen Menge vorhandener Materie, die sämtlich dem Druck hätte können überlassen werden, nur das beste und gemeinnützlichste auszulesen, und nach einem Zwischenraum von sieben Jahren, dem ohngeachtet dieses Stück in die bestmöglichste Verbindung mit dem vorhergehenden zu setzen, auch die Correctur sämtlicher Bogen selbsten über mich genommen, um desto genauere Sorgfalt vor das Abdrucken zu tragen, so ohne Zeit und Mühe nicht geschehen konte: so hoffe, der geneigte Leser werde um so mehr mit meiner Arbeit Gedult haben, fals er auch ein und anders vermissete, worauf er etwa hie und da gewartet, oder sich auch hie und da ohnversehene Druckfehler fänden, wovon mir vornehmlich

g 2 zwey

zwey in die Augen gefallen, wenn nämlich p. 89. lin. 12. statt Huben, Guben; und vorhero pag. 42. in der Mitte statt 20ster December, der 20ste November zu lesen ist.

Reichlich soll mir meine Mühe belohnet seyn, wann auch dieses Stück die Ehre unsers grosen Gottes, und zur Rechten desselben sitzenden Heilandes Jesu Christi verherrlichen, und alle Leser desselben, in welchen Theilen der Welt sie wären, ermuntern wird, sich Ihme ganz zu ergeben, um hier schon gesegnete Unterthanen seines Reiches, dorten aber offenbare Erben Gottes und Miterben Christi zu seyn, so sie anders mit Christo hier willig leiden, um dereinsten auch aus Gnaden zu seiner Herrlichkeit erhaben zu werden. Ins besondere werden rechtschaffene Kinder Gottes gebethen, wie EbenEzers und desselbigen Angelegenheiten, so auch des Herausgebers dieser Nachrichten in ihrem Gebethe fleißig zu gedenken; (da des Gerechten Gebeth viel vermag, wenn es ernstlich ist) daß Gott alle dessen Wege und Unternehmungen durch seinen guten Geist also lenke, damit er auf mancherley Weise, die Gott selbsten am besten bekant ist, ein nützliches Werkzeug in der Hand Gottes an seiner Kirche seye, und in gesegneter Frucht der Predigt göttlichen Wortes an seinem und seiner Leser und Zuhörer Herzen sich selbst selig mache, und die, die ihn hören. Welche Liebe der HErr wieder mit vielem Guten vergelten, und auch einem jeglichen nach seinen besondern Bedürfnissen, nach der Verheisung Jesu: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird Er euch geben, bittet, daß eure Freude volkommen sey, dasjenige zeitliche und geistliche und ewige Gute vor sich und die Seinigen gewähren wird, was nach Gottes Willen dessen Herz und Mund von Ihm bittet. Geschrieben Augsburg den 6ten May 1767.

Johann August Urlsperger,

der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Anna Diakonus.

Erster

Erster Anhang

Ein Verzeichniß der von dem Aprilmonat des 1765sten Jahrs bis Anfang Mays laufenden 1767sten Jahres alhier in Augsburg vor EbenEzer eingegangenen Liebesgaben.

Anmerkung. Daß das hier befindliche Verzeichniß der vor EbenEzer eingegangenen Liebesgaben sich mit dem April des 1765sten Jahres anfängt, rühret daher, weil seit solcher Zeit mir von meinem lieben Papa die Verwaltung der nach Eben-Ezer bestimten Gelder übergeben worden. Da ich denn mit Gott, so Er Leben und Gesundheit giebet, auf gleiche Weise in künftig nachfolgenden neuen Stücken, die Fortsetzung hievon eben so genau und richtig liefern werde, als anjetzo damit der Anfang gemachet wird.

Im Jahre 1765 gieng ein

April von Herrn Prediger J. St. Tr. ein Federthaler mit dem Spruch 2. Theß. 2, 16. 17.
von Herrn E. aus St. G. ein Ducaten. Aus N. von einem unbenanten Freunde 2 Carolins.
Junius aus W. von Herrn Ch. 3 Ducaten mit Wunsch, daß der reiche Gott es zum Segen multiplicire.
August von einer vornehmen Dame im Hanöverischen fl. 25.
October von obgedachtem Herrn Prediger Tr. abermals ein Federthaler.
December von Herrn N. H. alhie ein Ducaten.

Im Jahre 1766 gieng ein

Jänner aus V. von Herrn Pf. fl. 8.
Februar von Gönnern und Freunden aus M. fl. 32. 50 kr.
April Herr E. aus St. G. ein Ducaten.
May Herr Ch. aus W. 3 Ducaten, davon einer vor die verwittwete Frau Bolziusin; und vor eben dieselbe von zwey Herren von Z. aus M. zusammen fl. 11. 24 kr.
Julius vor Frau Bolziusin ein Freund fl. 24.
Septemb. von einer vornehmen Dame im Hanöverischen abermal fl. 25.
October Herr Prediger Tr. fl. 2. 24 kr.
November Herr R. H. alhie einen Ducaten.

Im Jahr 1767.

Jänner aus V. von Herrn Pf. fl. 8.
Merz von Gönnern und Freunden aus M. fl. 31. 54 kr.
May von Herrn E. aus St. G. ein Ducate.

So hat auch in allen diesen Jahren ein hoher Gönner aus Str. eine beträchtliche Summe zu beliebiger Austheilung vor allerhand gute Anstalten und Bedürfnisse des Reiches Gottes übersendet, davon denn auch EbenEzer sein Theil mit 3 Sonnenlonisd'or worden.



Zwey=

Zweyter Anhang,

dasjenige betreffend, was der EbenEzerischen Gemeinde auf Gutbefinden ihrer Lehrer und Kirchenvorsteher in Ansehung eines willigen Beytrages zu Unterhaltung ihres Kirchen- und Schulwesens vorgelesen worden, und also lautet, wie folget.

Es lehret es die gesunde Vernunft, die heilige Schrift und die Erfahrung, daß keine Gemeinde mit ihren Anstalten und Einrichtungen bestehen, und gute Ordnung zur Beförderung des wahren Wohlseyns derselben gehalten werden kan, es werden denn von der Gemeinde selbst solche Männer zu Vorstehern erwählet, welche Tüchtigkeit und Vollmacht haben, für die Erhaltung, gute Einrichtung und heisame Ordnung der ganzen Gemeinde zu sorgen: daher wir 1. Cor. 14. im letzten Vers die wichtige Ermahnung lesen: Lasset alles ehrlich und ordentlich (oder nach der Ordnung, guten Einrichtung und Wohlanständigkeit) zugehen; und damit es geschehen möge, so zeiget der heilige Apostel in dem vorhergehenden 12ten Capitel im 28sten Vers an, daß Gott als ein Gott der Ordnung in seiner theuer erworbenen Gemeinde nicht nur Apostel, Propheten und Lehrer gesetzet habe, sondern auch Helfer und Regierer, das ist, solche wohlbegabte und begnadigte Männer, welche mit Rath und That nach dem Verlangen und Verordnung der Gemeinde alles mögliche zur guten Regierung und Erhaltung der ganzen Gemeinde beygetragen haben. Daß auch in der Kirche Gottes im alten Testament solche Männer, um guter Ordnung willen von Mosis Zeiten an bestelt gewesen, ist eine aus Gottes Wort bekante Sache. Demnach ist es dem Willen Gottes, und dem Exempel nicht nur der ersten, sondern auch aller nachfolgenden cristlichen Gemeinden ganz gemäß, daß auch unter uns, wie schon in den

vorigen

vorigen Jahren, also auch unlängst solche Kirchenältesten oder Mithelfer und Regierer einhellig von der ganzen Gemeinde erwählet worden, welche nach dem englischen Kirchengesetz das Beste dieses unsers Kirchspiels befördern sollen. Weil doch aber unsere Gemeinde nicht eigentlich zur englischen Kirche gehöret, und folglich nicht in allen Stücken unter dem englischen Kirchengesetz stehen kan, sondern ihre eigene Einrichtungen zur Beförderung des Gottesdienstes und der Erbauung machen muß, so ists nöthig, daß die Glieder unserer Gemeinde den gedachten Kirchenältesten, nach dem Exempel der evangelisch-lutherischen Gemeinde in London, (anderer nicht zu gedenken) eine besondere Volmacht geben, für die Erhaltung unserer Gemeinde, ihrer Anstalten und Einrichtungen Sorge zu tragen, weil es den Lehrern zu schwer, ja unmöglich fallen würde, die Last allein zu tragen.

Sollen nun diese erwählte und bevolmächtigte Männer das Seyn und Wohlseyn der Gemeinde, oder daß sie mit ihren Anstalten und Einrichtungen bestehen und erhalten werden könne, mit Rath und That befördern, solch Wohlseyn aber derselben nicht ohne Mittel befördert werden kan: so folget ganz natürlich von selbst, daß sie auch nach dem Exempel der vorgedachten evangelisch-lutherischen Gemeinde in London, ja aller anderen christlichen wohleingerichteten Gemeinden, von den Gliedern derselben dazu vermögend gemacht werden. Weil nun die Obrigkeit oder die englische Kirchenverfassung dazu nichts gibt, und wegen der sehr schweren und kriegerischen Zeiten in unserm deutschen Vaterlande von den lieben Wohlthätern aus Deutschland nicht vor beständig so viel, wie in den vorigen Jahren geschehen, zur Erhaltung unserer Kirch- und Schulanstalten, wie auch zur Beyhülfe der Armen und Kranken, erwartet werden kan: so erfordert es die Nothwendigkeit, das ist, die Ehre Gottes und unsere geistliche Wohlfahrt, daß die Glieder der Gemeinde sich unter einander in Liebe verbinden, von Jahr zu Jahr so viel an

Gelde

Gelde zu contribuiren und beyzutragen, als zur Versorgung der Schulmeister, zur Erhaltung der Kirch- und Schulgebäude, wie auch der Pfarrwohnung erforderlich ist und seyn wird. Welche Leute Glieder der Gemeinde seyn, und an den geistlichen Wohlthaten und Vorrechten der Gemeinde Theil haben wollen, die werden hoffentlich auch willig seyn, auch die Beschwerden und Unkosten der Gemeinde nach Vermögen tragen zu helfen, und gern zur Erhaltung gedachter Einrichtungen und Anstalten das Ihrige contribuiren und beytragen. Welche aber keine Beschwerde tragen, und ihre schuldige Pflicht aus Dankbarkeit, ob sie schon könten, nicht leisten wollen, die würden sich und die ihrigen eben dadurch von der Gemeinde, und ihren geistlichen Wohlthaten selber ausschliesen, welches ihnen ja nicht gut seyn würde: Einen frölichen Geber hat GOTT lieb. Wer reichlich säet, der wird auch reichlich ernten.

Welche nun Glieder dieser unserer evangelischen Gemeinde seyn, und zur Erhaltung der Schulmeister, Pfarrwohnung, Kirch- und Schulgebäuden, wie auch zu andern Nothwendigkeiten so viel, als von Zeit und Zeit nach dem Ueberschlag und Gutbefinden der verordneten Kirchenältesten möchte erfordert werden, contribuiren und beytragen wollen, die werden belieben unter diesen Auffsatz ihre Namen zu unterschreiben, und ihre Gabe dazu zu setzen. Da unsere liebe Einwohner durch Gottes gnädige Vorsorge darinn vor vielen andern christlichen Gemeinden einen grosen Vorzug und Erleichterung haben, daß sie ihren Lehrern keine Besoldung geben, oder für ihren leiblichen Unterhalt sorgen dürfen: so werden sie hoffentlich desto williger seyn, zur Erhaltung der obengedachten Anstalten und Einrichtungen, welche auf die Erhaltung der Gemeinde und des Gottesdienstes ihr Absehen haben, das Ihrige willig beyzutragen, ja sich freuen, daß ihnen Gelegenheit gegeben wird, ihren Glauben durch die

 Liebe

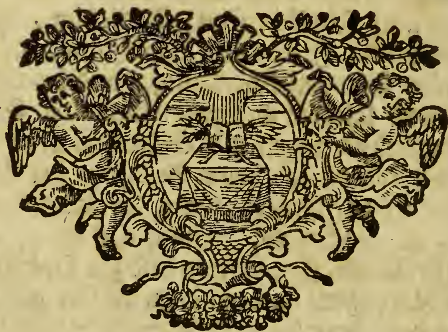
Liebe zu Gott, seinem Worte, zur Kirche und Schule thätig zu erweisen; wo aber keine thätige Liebe ist, da ist auch kein wahrer Glaube. Zeige mir deinen Glauben durch deine Werke Jac. 2, 18.

Was endlich das Amt und die Pflichten der Kirchenältesten in Absicht auf die Lehrer in Kirche und Schule, auf die ganze Gemeinde und auf das ihnen anvertraute Geld betrift, soll noch zum Beschluß mit den Worten aus der gedruckten londenschen deutschen uns mitgegebenen Kirchenordnung, mit einiger Veränderung wegen unserer besondern Umstände angezeiget werden, welche also lauten: 1. Sollen sie allen möglichen Fleiß anwenden, daß das Wort Gottes durch fromme Lehrer und Prediger den Christen unserer Gemeinde rein und lauter verkündiget, die heiligen Sacramenta nach Befehl und Einsetzung unsers HErrn Jesu Christi ausgetheilet, und daß die reine Lehre bewahret und auf unsere Nachkommen fortgepflanzet werde, zu welchem Ende zum wenigsten einige von ihnen, im Fall nicht alle erscheinen können, in allen Predigten gegenwärtig seyn, und solche mit anhören sollen. 2. Sollen sie auch Sorge tragen, daß die Schuldiener ihre ihnen versprochene Besoldung alle halbe Jahr behörlich empfangen. Jngleichen, daß alles dasjenige, was wegen der Gemeinde sonsten vonnöthen seyn wird, volbracht werde. Um deßwillen sie denn auch alle halbe Jahr die Contribution und Beysteuer von der Gemeinde empfangen, und ordentlich ins Kirchenbuch eintragen sollen. Für die Schulkinder müssen sie sich alle halbe Jahr einiges Schulgeld nach dem Vermögen der Eltern zahlen lassen, damit der ganzen Gemeinde ihr Beytrag zur Bestreitung der Gemeindunkosten etwas erleichtert werden. 3. Sollen die Kirchenvorsteher, benebenst den Predigern, Aufsicht haben, damit alle Sünden, Schanden und Aergernissen vermeidet, oder sonsten behörlich gestrafet und verbessert werden. 4. Sollen sie von allem, was sie von wegen der Gemeinde

meinde ausgegeben, auch was jemand zu Unterhaltung der Kirchen freywillig gelobet und versprochen hat, ein besonder Verzeichniß und Rechenbuch machen, und jeglicher nach verflossener gesetzten Zeit, und Verwaltens ihre Rechnung denen sämtlichen andern Kirchenvorstehern vorlegen. 5. Sollen sie zu Ende des Jahres und bey Abtretung ihres Amtes und Dienstes der contribuirenden Gemeinde Rechnung thun von allen den Geldern, die sie währendes ihres Amtsjahrs der Kirchen wegen eingenommen haben, auf daß ein jeder wissen möge, wie das Geld der Gemeinde emploiret und ausgeleget werde, auf daß sie desto williger dazu contribuiren mögen. 6. Sollen sie, im Fall ein oder anderer Contribuirender die Kirchenbücher sehen wolte, wie das Geld angeleget worden, solche ihme vorlegen. 7. Sollen die abgegangenen Kirchenvorsteher verpflichtet seyn, der Zusammenkunft der Vorsteher und der ganzen Gemeinde, wann sie darzu ersucht und citirt werden, allezeit mit Rath und That behülflich zu seyn, und alsdann ohne Wegerung zu erscheinen. 8. Die neugekommene und jederzeit nach und nach ankommende Kirchenvorsteher sollen auch schuldig seyn, dasjenige, was von ihren Vorfahren zur Ruhe, Friede und Wohlstand, auch zum Nutzen und Vortheil der Gemeinde verwilliget und beschlossen worden, zu volbringen und solchem nachzukommen. 9. Sollen sie auch an den Abendmahlssontagen mit Schüsseln oder Schaalen an den Kirchthüren stehen, um beym Ausgang der Gemeinde Gaben und Beysteuer zur Unterhaltung der Kirchen und Armen, zu samlen und zu empfangen. Billig ists auch, daß nicht nur Einheimische für Taufe, Copulation und zur Haltung des Abendmahls etwas beytragen: sondern dazu müssen auch die Fremden angehalten werden; denn wenn die Gemeinde mit ihren Anstalten nicht erhalten wird, können sie auch gedachter Wohlthaten nicht geniesen.

Diese mehr gedachte Vorsteher, deren jährlich nicht weniger als sieben an der Zahl, und zwar lauter Glieder unserer evangelisch-lutherischen Gemeinde gewählet werden müssen, sollen zwar Volmacht haben, das Wohlseyn der Gemeinde nach ihrem besten Wissen und Gewissen zu befördern, und dazu die anvertraute Gelder anzuwenden; in sehr wichtigen Dingen aber zum Exempel wenn eine Kirche zu bauen, oder eine wichtige Reparatur vorzunehmen wäre u. s. f. muß die ganze Gemeinde zusammen gerufen, und ihr Gutdünken und Einwilligung angehöret werden. Zu welchen Anstalten allen aber GOTT, als der GOTT der Ordnung, seine Gnade von oben verleihe,

A M E N.



Briefe und Extracte derselben, aus Ebenezer und Londen.

I.

Herrn Bolzii an Herrn Senior Urlsperger.

Ebenezer den 21. December 1763.

In unserm Immanuel theurgeschätzter und inniglich geliebtester Herr Senior!

AN Ew. . . hätte ich gern zu Anfang dieses gegenwärtigen Monats, da ich andere werthe vor 4. Wochen von Londen und Halle eingelaufene Briefe beantwortete, auch an unsern werthen Freund Herrn Laminit ein Antwortschreiben beygelegt habe, von unsern geistlichen und leiblichen Umständen etwas geschrieben (wie mir es denn allemal ein recht herzlich Vergnügen ist, an meine theureste und inniggeliebteste Väter zu schreiben,) ich wurde aber unter dem Schreiben und mancherley einschlagenden Geschäften so plötzlich krank, daß ich nur froh seyn mußte vor abgehender Gelegenheit die empfangene Briefe kürzlich beantwortet, und das letzte Stück des Diarii zum Absenden fertig gemacht zu haben. Da mich nun der liebreiche Gott wieder gestärkt und auch zu diesemmal an mir überschwänglich gethan hat über alles, das ich habe bitten und verstehen können: so habe in den vorigen Tagen meinen jährlichen schuldigen Bericht an die hochlöbliche wohlthätige Societät

cietät de promouenda Christi cognitione von unserer Amtsführung und den geistlichen und leiblichen Umständen unserer lieben Gemeinde unter merklichem göttlichen Beystande verfertiget, den werthen Gliedern derselben für ihre auf uns Lehrer und die ganze Gemeinde gewandte Wohlthaten (nun über 30. Jahr ganz unverrückt) mit vielen herzlichen auf sie gelegten Segenswünschen gedanket, und zugleich auf ihr Verlangen (wie auch am Ende eines jeden Jahrs geschieht) gemeldet, daß wir seit dem Dato meines letzten an ihren Herrn Secretair unter dem 10. Dec. a p. geschriebenen Briefes in unserer Gemeine 089, in Savannah 128, und in Gosen 115 Communicanten gehabt. Kinder von Eltern aus unserer Gemeinde sind getauft 25, nämlich 12 Knäblein und 13 Mägdlein, darunter 5 hier geborne Negerkinder, nämlich 2 Mägdlein und 3 Knäblein sind. Ein Negerknäblein habe auf Verlangen eines christlichen Mannes in Savannah nach der englischen wohleingerichteten Liturgie getauft. In Gosen sind getauft 3 Knäblein und 2 Mägdlein. Englischer Eltern Kinder so wol aus unserm Kirchspiel als auch in Halifax (ohngefehr 80 Meilen von hier den Fluß hinauf) sind getauft 19 Knäblein und 9 Mägdlein, darunter einige ein Jahr und etwas drüber alt waren. Verstorbene sind in Ebenezer als Glieder der Gemeinde 2 Männer, 2 Weiber, 2 Jungfrauen, und 7 Kinder, nämlich 4 Knaben und 3 Mägdlein. Als Glieder der Gemeinde sind copulirt 5 Paar, und von Engeländern 8 Paar. Dieses Jahr haben wir keinen Confirmationsactum gehabt, weil die Kinder noch nicht die Jahre und hinlänglichen Unterricht haben. Gott helfe uns weiter! Es hat ja der HErr unser Hirte und Immanuel diese 30. Jahre hindurch seit meiner und meines seligen Collega Abreise aus Halle und seit der Abfertigung des ersten Transports Salzburger aus dem wohlthätigen lieben Augsburg grosse Dinge an uns und denen nachfolgenden Transporten gethan, dafür ihm auch im Himmel von denen bereits abgeschiedenen Seelen, dem Hirten Gronau, und den Schafen und Lämmern ein ewiges Halleluja, Lob und Preiß wird gesungen werden, auch mit Beystimmung unserer theuresten Väter und Wohlthäter als gesegneter Werkzeuge so vieles uns wiederfahrnen Guten an Seele und Leib, da werden sie und insonderheit unser theurester Herr Senior alle ihre für Ebenezer übernommene Arbeiten, Leiden, Schmach, vor den HErrn gebrachte Fürbitten, Thränen und Danksagungen, alle ihre erbauliche an uns geschriebene Briefe, an uns gesandte Nachrichten, Lieder und Tractätlein, die uns allemal zu unserer und der gan-

zen

zen Gemeinde Erbauung sehr wohl gekommen, in einer reichen Ernte zum Preise des unveränderlich gütigen und allmächtigen Gottes und zur allerseligsten Freude ihres Herzens wiederfinden. Ich habe oft den beweglichen Ausdruck einiger rechtschaffenen Jesum und seine Knechte aufrichtig liebender Zuhörer gehört, sie wolten dem theuren Herrn Sen. Urlsperger als ihren geistlichen Vater und gesegneten Werkzeuge Gottes, und andern bekannten u. unbekannten werthen Wohlthätern auch im Himmel wie für alle auf sie als arme geringe Leute gewandte viele Wohlthaten herzlich danken, sonderlich aber dafür, daß sie ihnen zur Reise nach Ebenezer als ihrer geistlichen Geburtsstadt mit vieler Liebe, Mühe, Unkosten und Leiden förderlich gewesen, welche christliche Gemüthsfassung ich auch jtzo der werthen Societät in meinem vorhin gedachten Briefe mit wenigem gemeldet habe. Es ist auch dieses eine ausnehmend grosse Wohlthat für die Ebenezerschen Lehrer und Gemeinde, daß der Gott aller Gnaden und Vater der Barmherzigkeit, der wohl weiß, was wir bedürfen, unsere theureste bey ihm mit ihrem Gebeth, Fürbitte und Danksagung viel geltenden Väter in London, Augsburg und Halle auch durch die gefährliche Kriegeszeit hindurch im Leben und erträglicher Gesundheit erhalten, deren flehentlichen Fürbitte und Lobe Gottes für und über uns wir es gewiß mit zu danken haben, daß wir nicht nur vollkommen beschützt und mit der Kriegsungelegenheit ganz wunderbar verschont geblieben, sondern auch unzähliche geistliche und leibliche Wohlthaten in Kirche, Schule, Häusern, in der Gemeinde und ganzen Lande aus seiner milden Vaterhand empfangen haben, dahin auch die Verschonung mit gefährlichen Krankheiten, die Gesundwerdung unserer Patienten im vorigen Herbst, die gute Ernte von der Seide und Feldfrüchten, und die gewisse von London eingelauffene Versicherung gehört, daß der grosse Preiß für jedes Pfund oder 16. leichte Unzen Seidenkugeln 3. Schill. 3. pence continuirt werden soll. Bey stiller Betrachtung dieser und vieler andern zur Krieges- und Friedenszeit uns wiederfahrnen göttlichen Wohlthaten haben wir neue Gelegenheit bekommen, uns den sehr merkwürdigen, auf unsere Zeit und Umstände sich vollkommen schickenden, 9. Psalm, darinn uns der werthe Herr Laminit in seinem vorhin gedachten angenehmen Briefe vom Ende des 1762sten Jahrs den ersten Vers aus demüthiger Erkenntniß der ihm bis ins 77. Jahr reichlich wiederfahrnen göttlichen Wohlthaten zugerufen, in unserer Versamlung zu Nutze zu machen. Er kann einen recht schönen Text abgeben, das Andenken des empfangenen lange so

sehnlich gewünschten Friedens andächtig und dankbarlich zu erneuren, daß auch die heranwachsende Kinder und die Nachkommen lernen, welche grosse Wunder der HErr Zebaoth in unsern Tagen seinem evangelischen Zion und den Elenden zu Gute gethan hat, wie wir ganz deutlich und mit anbethender Verwunderung aus den letzten geschriebenen hallischen Relationen und des theuren Herrn D. Frankens werthen Briefen an mich und Herrn Lemcken vermerket haben. Bey Betrachtung dieser wundervollen Begebenheiten stimmen wir mit dankergebenen Herzen und freudigem Munde die schöne Lieder an: Man lobt dich in der Stille, du hocherhabner Zionsgott und s. f. Lobe den HErrn, o meine Seele; ich will ihn loben bis in Tod ꝛc. Unter die erfreuliche Nachrichten, die wir in dem vor 4 Wochen eingelauffenen Paquet gefunden, ist auch diese, daß es der liebreiche und alles wohlmachende Gott so gefüget, daß Dero geliebtester Herr Sohn nach dem seligen Abschiede des so hochbegabten, beliebten und gesegneten Herrn Diaconi M. Burry zum Diacono und seines werthesten Herrn Papas Gehülfen bey der St. Annengemeinde erwählt worden. O das ist für unsern theuresten Vater und der ganzen evangelischen Kirche sehr werthen und gesegneten Samuel eine grosse Hülfe und Erleichterung, erst einen hochbegnadigten Schwiegersohn, und nach dessen frühzeitigen Abgange einen werthen durch mancherley Classen der Uebung und Prüfung gegangenen und bewährten Herrn Sohn zum Helfer, Specialcollegen und gleichsam zur rechten Hand (wie in den gedachten Hallischen Relationen der selige Herr M. Burry genannt wird) sowol im Amte als auch in der weitläufigen Correspondence und Bemühung zur Ausbreitung des Reichs Christi in und ausser Teutschland bekommen zu haben. Es ist gewiß diese weise und gnädige Fügung Gottes auch eine sehr grosse Wohlthat für den werthen Herrn Diaconum, des täglichen Umgangs seines theuresten in Christi Dienst und Kriegen alt gewordenen Herrn Vaters zu geniessen, und in allen schweren Amtsfällen seines Raths, Beystandes, Trosts und Fürbitte sich zu bedienen, wie Timotheus bey Paulo. Ich gratulire ihm von Herzen zu diesem seinem sehr wichtigen Amte und wünsche ihm dazu gute Gesundheit, viele Gemüths- und Leibeskräffte und zur gesegneten Führung desselben aus der Fülle Christi Gnade um Gnade, dabey auch dieses, daß er des gesegneten Umgangs mit seinem lieben theuren Herrn Papa zum Segen seiner Seele und zur Förderung seines Amts noch viele Jahre geniessen möge, davon sich der Nutzen zwar vornehmlich auf das liebe evan-

gelische

gelische Augsburg, aber auch auf unser Ebenezer erstrecken wird, als zu welchem der Herr Diaconus nach dem Sinne und Exempel seines theuresten Herrn Papas auch eine aufrichtige Liebe trägt; wie ichs jtzt aufs neue aus seinem an Ew. = = geschriebenen Billet mit Vergnügen ersehen, darinn er Vorsorge trägt, daß von Sr. Hochwürden Herrn Hofprediger Ziegenhagen sein merkwürdig und erbaulich Reise= und Amtsdiarium an uns bis nach Ebenezer befördert würde, welches auch geschehen, und nachdem es zu erst von uns Lehrern gelesen worden, wird es jtzt in der Gemeinde mit Vergnügen und Erbauung von frommen Leuten gelesen. Zu seiner Zeit werde es auch denen in den Wochenpredigten versammleten nach der Erbauung begierigen Zuhörern einfältig, wie jtzt mit andern empfangenen Briefen und Nachrichten geschiehet, unter göttlichem Beystande zu Nutze machen, und die in dem Diario zuletzt angeführte sich wohlschickende erbauliche Verse des Liedes: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut rc. anstimmen. Ich danke in meinem und anderer Namen sowol für dieses erbaulich eingerichtete und so leserlich geschriebene Journal als auch für die von ihm gehaltene erbauliche Antritspredigt, welche (wie ichs wegen meines zum eilfertigen Lesen ungeschickten Gesichts mit allen Predigten, Schrifften und Nachrichten so halten muß) zu erst von meinen Herren Collegen gelesen wird, und hernach von mir in der Stille hoffentlich mit eben dem Segen wird gelesen werden, wie ich Dero sehr wichtige Bußpredigten über Jes. 59., 1., und 1 Joh. 3, 10. mit Segen gelesen habe und mir vorlesen lassen.

Ich bin wieder mein Vornehmen in diesem Schreiben so weitläufig worden, welches bitte mir zu Gute zu halten. Ich will das, was ich noch zu melden, in einige Punkte kurz zusammen fassen.

1. Mit meinem Antwortsschreiben an den werthen Herrn Laminit habe an Ew. = = des Herrn Collegen Rabenhorsts Obligation wegen der Predigerplantage in meinem unlängst abgegangenen Paquet gesandt, welches hoffentlich zu dero Vergnügen und Legitimation bey den vornehmen Wohlthäteren gereichen wird, zumal wenn sie zugleich erfahren werden, daß sich Herr Rabenhorst auf dieser Plantage durch ihren milden Beytrag so wohl eingerichtet hat, daß er sein vollkommenes Auskommen und alle erwünschte Bequemlichkeit durch göttlichen Segen geniesset, und das Capital in völliger Sicherheit ist. Gott Lob! der auch hierinn alles besser gemacht als wir bitten und verstehen können.

2. Der werthe Herr Laminit, dem nach seinem liebvollen Ausdruck Ebenezers geistliche und leibliche Wohlfahrt Tag und Nacht am Herzen liegt, fragt in seinem vorhin gedachten Briefe einigemal, ob die beyde grosse Augsburgische Kisten, welche von den Franzosen weggenommen worden, nicht endlich zum Vorschein gekommen, welches ich mit einem betrübten Nein, beantworten müssen. Der theure Herr D. Franke ersetzt dem Herrn Medico Thilo seine von Augspurg erwartete Arzney.

3. Wo es meine kurze Zeit vor Abgang der Gelegenheit, mein jeziges Paquet nach London zu bestellen, gestattet, gedenke ich die Berechnung der Einnahme und Ausgabe für die Gemeinde ins Reine zu schreiben, und diesem Briefe beyzulegen, daraus Ew. = = ersehen werden, daß der allmächtige und barmherzige Gott auch zu der gefährlichsten und kümmerlichsten Kriegeszeit, in welcher das liebe Halle und die liebe Anstalten des W. H. selbst sehr viel Verlust gelitten, das unerschöpfliche Brünnlein seiner Güte und Wohlthaten für uns so reichlich durch die Hände seines theuren Werkzeugs des Herrn D. Frankens auf unser Ebenezer fliessen lassen, daß wir uns wundern und in Demuth und neuer Glaubensstärkung seinen grossen und herrlichen Namen preisen müssen. Auch hieraus, gleichwie aus vielen andern in den geschriebenen hallischen Relationen befindlichen schönen Zeugnissen mehr, mir abermal zu meiner Glaubensstärkung und Trost ganz lebhaft kund worden, der alte unveränderlich gütige und allmächtige Gott, nach Jes. 59, 1 lebet noch, und beweiset sich bey seinen lieben Knechten und Kindern noch eben so wunderbar und herrlich, wie zu Eliä und Elisä Zeiten nach Reg. 17, 14=16. 2. Reg. 4, 43. 44.

4. Zum Beschluß habe Ew. = = ein gewisses Anliegen eröffnen, und mir darüber Dero väterliche Antwort ausbitten wollen, und zwar mit ehesten, damit ich auch hierinn zur Ruhe komme. Da ich vor mehrern Jahren im Namen des HErrn meine beyde Söhne dem Studieren und Dienste Gottes in seiner Kirche wiedmete, und selbst nicht Zeit hatte, sie zu informiren, that ich sie beym Medico Herrn Thilo in die Schule, dafür ich ihm jährlich ein ansehnliches zahlen mußte. Weil nun mein Salarium kaum zu meiner Subsistence in diesem theuren Lande zureichte, so mußte ich zur Bezahlung des Schulgeldes nach und nach von denen zu meiner gewissenhaften Disposition herein gesandten Liebesgaben ohngefehr 20. Pf. Sterl. borgen, welches meinem theuersten Herrn Seniori auch gemeldet und versprochen habe, es der Cassa wieder

zu

zu erstatten, wenn mich der HErr dazu vermögend machte. Wo es möglich ist, bitte mir diese alte Schuld zu erlassen, dafür ich GOTT herzlich preisen werde. In guter Hoffnung und mit herzlicher Begrüssung von mir und Herrn Collegen an Ew. Hochwürden und ganzes theures Haus verbleibe rc. rc.

II.

Von und an eben denselbigen.

Ebenezer den 31. May 1764.

Mein in Christo theurgeschätzter und inniggeliebtester Vater!

Nachdem ich gegen das Ende des Novembris des vorigen Jahrs aus dem freundlichen Briefe des werthesten Herrn Laminits ohne Dato zu meiner nicht geringen Bekümmerniß verstanden, daß die zweymal hinter einander eingesandete Obligation des Herrn Rabenhorsts, die sogenannte Predigersplantage betreffend, nicht angelanget sey, so habe dieselbe nöthige Schrifften unverzüglich lassen abcopiren, und habe die erste Copey mit dem ersten abgehenden Schiffe mit einem Antwortschreiben an gedachten unsern werthen Freund Herrn Laminit den 1. Dec. a. p., und die zweyte Copey mit meiner unterschriebenen Attestation mit dem nächsten Schiffe mit einem Schreiben an Ew. = = vom 21. Dec. a. p. abgesandt, hoffe auch, die göttliche Vorsorge, darein ich auch diese wichtige zu Dero Beruhigung und Legitimation dienende Schriften mit Glauben und Gebeth gelegt, werde sie zu rechter Zeit sicher zu dero Händen gebracht und dadurch ihr väterliches Gemüth völlig befridiget haben; zumal da es nun offenbar ist, daß der so liebreich und mühsam colligirte Fundus zur Erhaltung des Herrn Rabenhorsts nun in vollkommener Sicherheit, und Herrn Rabenhorst so wohl und reichlich Gott Lob! versorgt ist, daß nun unser theuerster Vater oder Dero werthester für Ebenezer gleichfalls väterlich sorgender Herr Successor deßhalb ganz ohne Sorge seyn können und seyn werden. Man sieht es seit dem Ankauf dieser Plantage ganz offenbarlich, daß zwischen einem Eigenthümer und Administrator sol-

cher

cher öffentlichen Anstalten ein grosser Unterscheid sey, welches ich auch an der verkauften Mühlhandlung sehe. Herr Rabenhorst besitzt guten Verstand in Haushaltungs-Geschäfften, dabey ist er sehr active und hat auch hierinn an seiner klugen und fleißigen Frau eine treue und gesegnete Gehülfin, so daß man die Früchte ihrer Klugheit und Fleisses zur Ausbreitung der Plantation in allerley Feldfrüchten, Negers und Vieh allenthalben spüret. Er und sie sind immer wohl auf, und sind überaus bequem eingerichtet. Doch fehlet es diesen mir sehr lieben Freunden in diesem Jammerthal auch nicht an Leiden und Prüfungen. Sie haben kein Kind, und zur Zeit dazu auch noch keine Hoffnung, an einem Paar Negerzwillinge aber, welche jezt anfangen zu gehen, haben sie viel Freude, und lassen sich ihre christliche Enziehung wohl angelegen seyn. Zwey andere Neger Zwillinge sind nicht gar lange todt geboren, und ein gar zartes gleichfalls getauftes Knäblein ward des Morgens in vergangenem H. Weyhnachtfest bey der Mutter im Bette tod gefunden. Der Negervater heißt König, deswegen hieß es, daß Herr Rabenhorst einen Prinzen auf der Plantage haben. O wie groß und herrlich sind auch getaufte Kinder in den Augen der hochheiligen Dreyeinigkeit! denn Taufen ist nach dem Ausspruch D. Speneri mehr als einen König oder Kaiser crönen. Was den gegenwärtigen Zustand unserer Gemeinde betrift, so sehe ichs billig als ein Zeugniß der Erhörung des gläubigen Gebeths seiner theuren uns mit väterlicher und brüderlicher Liebe zugethanen Knechte und Kinder und besonders unsers theuersten Samuels und Herrn Senioris an, daß wir nicht nur eines recht erwünschten Land- und Gemeind-Friedens, guter Gesundheit und vieler anderen geistlichen und leiblichen Vorzüge geniessen, sondern auch (welches ja freylich das vornehmste ist) bey unsern lieben Einwohnern und deren größten Theil der Eifer in Gottes-Wort, im Gebrauch der H. Sacramenten und in der Uebung des Gebeths und der Gottseligkeit nicht ab- sondern zunimmt, daher unser Gotteshaus in der Stadt wegen der starken Frequence unserer heilsbegierigen Zuhörer und der heranwachsenden Jugend fast zu enge werden will, obgleich vor wenig Jahren dasselbe um ein ziemliches erweitert worden. Es sind seit einem Jahr her die Vorsteher der Gemeinde, welche jährlich von der Gemeinde, gleich den Vestrymen in der englischen Kirche, ordentlich gewählet und beeidiget werden, nach Vermögen bemühet von dem, was die Glieder der Gemeinde jährlich zur Erhaltung der Kirchen und Schulen, Salarirung der Plantationsschulmeister und Bestreitung anderer nöthigen Ausgaben für die

Ge-

Gemeinde freywillig beytragen, jährlich etwas beyzulegen, davon nach und nach einige Präparatoria remotiora zum neuen Kirchenbau von Ziegelsteinen in der Stadt gemacht werden, da die itzige von lauter dicken beschlagenen Holz und Bretteren gebauete Kirche zu faulen und baufällig zu werden anfängt; zu welchem vorhabenden Bau auch die Säge-und Mahlmühl ausser den Brettern und anderm Holzwerk auch an Gelde etwas beyträgt, wodurch zwar mir und meinem Herrn Schwager Lemken dasjenige abgeht, was uns seit 2. Jahren von dieser Mühlanstalt bey unserm unzulänglichen Salario zur Beyhülfe gezahlt worden, es wird aber der segensreiche Gott auf andere Weise diesen Abgang leicht zu ersetzen wissen, wie er auch in diesem Frühling durch die Seide, die in unsern Häusern wohl gerathen ist, gethan hat, dafür wir als für ein besonders Zeugniß der Vorsorge des liebreichen Gottes für unsere Nothdurft seinen heiligen Namen demüthig preisen. Diesesmal sind innerhalb 6. Wochen in unserer Gemeinde 6791. Pfund Seide, und also 489. Pf. mehr als voriges Jahr gemacht und in einem dazu verfertigten sehr bequemen Wagen und weiten Schubläden ins Seidenhaus nach Savannah gelieferet worden. Bey der jährlichen Vermehrung dieses schönen Segens den wir lediglich aus der Hand des allmächtigen und allergütigsten Gottes im Glauben, Demuth und Dancksagung nehmen, gedenke ich mehrmal mit Freuden an das Hoffnungs-volle Plus ultra, welches Ew. = = unserer Gemeine auf die Nachricht von unserer ersten Seide vor einigen Jahren zugeruffen haben. Diesen Segen, der eine so grosse und baare Bezahlung von der hiesigen Obrigkeit hat, so wol als auch die gute Einrichtung des Hauswesens und sehr erleichterte Nahrung unserer lieben Salzburger und anderer zu unserer Gemeinde gehörigen Einwohnern schreiben wir billig auch der eifrigen und gnädiglich erhörten Fürbitte unserer theuersten uns zu Gute noch lebenden Väter, und also vornemlich auch unsers theuersten Vaters Herrn Sen. Urlspergers und seines werthen uns so wohlgewogenen Hauses zu, und preisen GOTT herzlich für ihre bisher so wunderbar erhaltene Gesundheit und Leben, welches ihnen der allmächtige und getreue Gott noch viel Jahre uns, ihrer lieben Gemeinde und der ganzen evangelischen Kirche zu Gute und zum Segen erhalten und bewahren wolle. Es wird doch Ew. = = tröstlich und erfreulich seyn, daß sie noch vor ihrem seligen Abschiede aus der Welt hören und erfahren, daß ihre geistliche Kinder, die Salzburger und andere redliche Glieder der Gemeinde endlich nach überstan-

denen Prüfungen und Schwierigkeiten nun im geistlichen und leiblichen für sich und ihre Kinder (deren itzt eine grosse Zahl ist) wohl versorgt, vergnügt und gesegnet sind, daher Gott demüthig preisen, der sie in ein solch Land der Freyheit und des mannigfaltigen Segens gebracht, bisher mächtig beschützt, ihnen sein Wort und heilige Sacramente gnädiglich erhalten, 3 Lehrer in Kirchen, und 3 Lehrer in Schulen geschenkt, die Einigkeit und Reinigkeit in Lehre und Leben erhalten, und ihnen den sonst hier beschwerlichen Ackerbau durch Negers, Pferde und Pflug, recht merklich erleichtert, auch sonst unzehlig anders Gutes gethan hat und täglich zu thun mildreichst fortfähret aus seiner väterlichen Güte und Barmherzigkeit ohn alle unser Verdienst und Würdigkeit. Wer unter uns diese und dergleichen geistliche und leibliche Wohlthaten erkennet, der läßt sichs nicht einfallen von Ebenezer, welches in der sonderbaren Vorsorge und Fürbitte so vieler auserwählter Knechte und Kinder Gottes in der Christenheit steht, zu ziehen. Das Land in unserm District ist sehr rar und theuer, und was noch von dem magern und fast unbrauchbaren Förlwalde übrig gewesen, und vorher von niemanden geachtet worden, ist seit kurzem von einigen Herren und grossen Planteurs in u. bey Savannah aufgenommen, als welche von ihren Negers die Förlbäume zu Brettern und dünnem Bauholz zur Verhandlung nach Westindien sägen, auch so gar eine Brettmühle an dem alten Orte in Altebenezer, wo der Herrn Trustees hernach eingefallene Brettmühle gestanden, bauen lassen wollen. Jedermann im Lande will gern reich und groß werden, (1. Tim. 6, 9.) Wir aber halten es durch Gottes Gnade mit dem, was Matth. 6, 33 steht: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. (das ist, solches wird zu dem geistlichen Gnadenstand, als dem Hauptwerk, wie eine Zugabe beygeleget werden) Es ließ sich zwar an, es würde aus dem Roggen und Weitzen im Felde wegen des fast 2 Monat ausgebliebenen Regens nichts werden, der allmächtige Gott aber hat ihn doch zu erhalten gewußt, so daß er itzt mit Segen eingeerntet wird. Wir haben auch in diesem itzt zu Ende gehenden Frühlinge zu unserer Glaubensstärkung einige merkwürdige Proben gehabt, daß unser Gott überschwänglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, oder daß seine Hand nicht zu kurz sey zu helfen, und seine Ohren nicht dicke worden, Gebeth und Seufzen zu erhören. Itzt

haben

haben wir Regen genug, dabey aber auch die stärksten Winde und hefftigste Donnerschläge, die jedoch Gott Lob! ohne Schaden abgegangen. Am Sonntage vor 8 Tagen hat es durch des Herrn Gouverneurs Schornstein in die Stube hinein geschlagen, doch weiter nichts geschadet. Seine Gemahlin und älteste Tochter sind nicht lange vorher nach Engeland verreiset, und haben also von diesem Schrecken nichts erfahren dürfen. In der Fastenzeit kam an unserem Orte in einer Wittwen-Hause, die nicht zu Hause war, ein hefftig Feuer aus, welches plötzlich Haus, und was darinnen war, in die Asche legte, da zugleich einer andern bey ihr wohnenden Wittwe Kleider, Bücher und einiger Haußrath verbrannt sind. Der liebe Gott hat ihnen bald theils von unserm Orte theils auch von Savannah wieder zur Ersetzung ihres Schadens etwas zufallen lassen. Also versucht er keinen Frommen über Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen. Wohl allen, die auf ihn trauen. Gesundheit gibt uns der gütige Gott auch, und weiß ich itzt keine Kranke in der Gemeinde als den rechtschaffnen Oestreicher Hans Schmid und des Salzburgers Simon Reuters rechtschaffnes Weib, welche beyde Personen schon lange, jener an der Stranguria, diese aber am Schlagfluß darnieder gelegen und ihren rechtschaffnen Glauben durch christliche Gedult bewiesen. Die meiste Salzburger aller 4 Transporte sind mit mir alt worden, und werden wol bald aus dieser Pilgrimschafft ins Vaterland in die ewige Ruhe eingehen, wohin auch (vermuthlich im vorigen Herbst) der theure Freund, Fürbitter und Wohlthäter unserer ebenezerschen Gemeinde, Herr Laminit als ein rechter Israeliter und frommer und gottesfürchtiger Simeon eingegangen ist, wie mir eben unter diesem Schreiben mein lieber Herr Schwager Lemke aus einem gestern empfangnen Brieflein der theuren Herren von Münch vom Ende des Octobris kund thut; und also ist er schon eher entschlaffen, als er mein Antwortschreiben vom 1. Dec. a. p. auf seinen recht erbaulichen Brief, der sich mit den Worten anfieng: Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, und erzehle alle deine Wunder, empfangen hat. Gott sey herzlich gelobt für alles Gute, das er diesem seinem treuen Knechte und durch ihn vielen Menschen in der Nähe und Ferne und sonderlich vielen Gliedern unserer Gemeinde, auch mir und meinem Hause erzeiget hat. Er erquicke seine theuer erkaufte und in dem Blute des Lammes

mes mehr als Engelrein gemachte Seele dafür vor seinem Angesicht, und beschere nun auch nach dem Abgange dieses treuen Freundes u. Amanuensis Ew. = = einen neuen treuen Mann zu einiger Hülfe u. Erleichterung in dero wichtigen Geschäften und Correspondence. Dieser selige Mann hat vor seinem Abschiede in neuer thätiger Liebe an mich, meine Herren Collegen, Herrn Thilo und meine liebe Ehegehülfin gedacht, und allen zusammen gegen 3½ Pf. Sterl. legirt, wie die wertheste Herrn von Münch dem Herrn Lemken gemeldet. Ich hoffe einige erbauliche Specialia von dem seligen Hintritt dieses treuen Knechts Gottes aus den nächsten Briefen zum Lobe des HErrn u. unserer Erbauung zu vernehmen, wenn dasjenige von Charlestown wird angelangt seyn, was der theureste Herr Hofprediger Ziegenhagen seit dem 9. November a. p. bereits für uns an einen dortigen Kauffmann gesandt hat. Gott segne Ew. Hochwürden dero theuersten Herrn Sohn und ganzes Haus, mit allem geistlichen und leiblichen Wohlergehen!

III.

Herrn Chirurgi Meier an Herrn Laminit.

Savannah den 9. April 1764.

Mein in Christo herzlichgeliebter Herr Vetter.

Es sind bereits schon viele Jahre verstrichen, daß ich nicht das Vergnügen hatte von ihnen einige Zeilen zu erhalten. Ich hoffe nicht, daß ich sie jemalen beleidiget habe. Meine Abreise von Ebenezer hat theils meine Gesundheit, theils eine wichtige Prüfung, so daselbst erlitten, zum Grund gehabt, welches aber Gott heimstelle. Ich stehe mit Herrn Bolzius und Lemke in innigster Freundschaft, und ist mein Verlangen, so bald als möglich wieder dahin zu ziehen und daselbst nach Gottes Willen mein Leben zu beschliessen. Gott hat mir 6 Kinder bescheret, so alle gesund, drey machen feine Progressen in der englischen Schule, mich aber finde immer kränklich und weichen meine Kräfte in diesem heissen Clima in meinem nun angetretenen fünfzigsten Jahr sehr merklich, doch Gott Lob! es ist noch eine Ruhe vorhanden

handen ꝛc. Meine Frau grüsset sie herzlich nebst mir, wie auch den theuren Herrn Senior. Herr Bolzius wartet auf den Brief, daher muß schliessen, ich empfehle sie Göttlicher Gnade und Schutz verharrende. ꝛc.

IV.

Extract Schreibens von H. Hofprediger Ziegenhagen.

Kensington den 25. Jan. 1765.

Es thut mir recht schmerzlich leid, daß ich Dero sehr werthes und liebreiches Schreiben vom 12. Sept. a. p. gleichwie auch dasjenige, von dero hochwerthesten Herrn Sohn vom 13. ejusd. bis hieher unbeantwortet lassen müssen: welcher lange Aufschub dann durch mancherley, noch ausser der grossen Schwachheit meines Haupts ist verursachet worden, und ich bitte sie beyderseits um gütige Entschuldigung. Der gnädige und barmherzige Gott hat mir zwar im vorigen Herbst so weit wieder geholfen, daß ich einigemahl auch öffentlich wieder predigen können; obgleich das Sausen und Klingen auf der linken Seite des Haupts noch nie ganz nachgelassen sondern beständig fortgedauret hat. Vor 10 Tagen aber als am 15 hujus fand sich ein neuer starker Anfall vom Schwindel ein, daß ich auch letzten Sonntag abermal zurück bleiben mußte. Jedoch hat es sich Gott Lob itzo etwas gebessert. Ich wünsche von Herzens Grunde, daß mein theurester Bruder bey dem hohen Alter von 80 Jahren, sich doch erträglich befinden, und durch die Güte und Kraft des HErrn in diesem vor kurzem angetrettenen Jahr, mit neuen Kräften des Geistes und des Leibes ausgerüstet werden mögen, zum Dienst und Nutzen vieler tausend Seelen. Amen. Ja Amen.

Ich wende mich nun näher zur schuldigen Beantwortung Dero lieben Schreibens vom 12. Sept. und melde folgendes:

1. Der Wechsel von 85 Pf. 4 Schill. 6 pence Sterl. ist von Herrn Lloyd richtig bezahlet, und auch nebst den hier eingelaufenen augsburgischen Briefen und Jubelmedaille bereits nach Ebenezer abgesandt. Der gnädige Gott nehme alles unter seinen Schutz, und bringe es zu rechter Zeit glücklich an Ort und Stelle zur Freude seiner Knechte und Kinder daselbst, die über solche reiche Gabe und Ge-

schenk auch den Geber alles Guten reichlich anbethen, loben und preisen werden.

2. Für die mir gütigst geschenkte Jubelmedaille, die gewiß schön ist, danke verbindlichst. Die so für Trankenbar destiniret worden, ist auch schon abgesandt. Weil ich die 4 Stück Medaillen nur kurz vor den Ferien erhielte, und nun in diesem Jahr beständig Regenwetter gewesen, so hat die Societät wenige Versammlungen halten können, daher ich die Medaille, so ihr gewiedmet ist noch nicht eingereichet habe, werde es aber ehstens thun.

Die versprochene Jubelpredigten und Schrifften sind bis dato noch nicht hier angekommen.

3. Dem liebwerthesten Herrn Sohn danke herzlich, sowol für die werthe Zuschrift als auch für die beygelegte Dankpredigt und Standrede. Dismal wird Er so gütig seyn und entschuldigen daß ich nicht a part an Ihn schreiben kann; schenket der gnädige Gott einige Kräfte, will ich es künftig gern nachholen.

Vergangenen October schrieb ich an die Societät und proponirte ihn zum correspondirenden Membro, worauf er auch im Nov. in voller Versammlung dazu erwählet worden ist. Das Notificationsschreiben, welches beylege, kommt darum so spät, weil der Secretarius, Herr Broughton, zu viel zu besorgen hat. Denn ausser dem Secretariat ist er auch Prediger von 2 Pfarren. Es lieget auch bey mir schon ein Pacquet von allerley Schriften und Büchlein der Societät für gel. Bruder und Herrn Sohn parat: es fehlet aber an Gelegenheit, es fortzusenden.

4. Beygeschlossener Brief von Ebenezer ist eben vor ein paar Tagen angekommen.

5. Meinem herzlich lieben alten Freunde dem Herrn Pastor Degmeier bitte meinen herzlichen Gruß und Segenswunsch zu vermelden. Ich danke ihm verbindlichst für das liebreiche brüderliche Schreiben und Andenken. Er ist gewiß bey mir auch nicht vergessen. Wenn ich, wie ich täglich thue, vor dem Gnadenthron für Augsburg und für die Kinder und Knechte Gottes daselbst, um Gnade flehen, so ist auch solcher mit darunter; nur beklage ich daß meine Kräfte itzo nicht zureichen Ihm schriftlich zu antworten Gottes ewigen Gnade und Liebe empfehle ich Sie mein theurester Bruder, und alle die Ihrigen, und verharre unveränderlich mit schuldigster Danksagung für alle brüderliche Liebe und Gedult.

V.

V.

Uebersetztes Schreiben des Secretarii bey der königl. englischen Gesellschaft von Beförderung der Erkenntniß Christi Herrn Broughtons an den Diac. Urlsperger.

London den 23. Jenner 1765.

PP.

Habe die Ehre Ihnen zu berichten, daß die Gesellschaft von Beförderung der Erkenntniß Christi sowol in ehrerbietiger und liebreicher Erinnerung der rechtschaffenen Frömmigkeit und besondern guten Eigenschaften Dero ehrwürdigen Herrn Vaters, als auch auf erhaltene glaubwürdige Nachricht Ihrer eignen Beeiferung vor die Ehre Gottes und den Dienst der Kirche Christi, Sie zu ihrem correspondirenden Mitgliede erwählet; und mit grossem Vergnügen vollführe Derselbigen Befehle, da ich von dieser einstimmigen Wahl der Societät in Ansehung Ihrer Person unter die Anzahl ihrer Freunde und Correspondenten Ihnen Nachricht ertheile. Sie werden, mein Herr! die Absichten der Gesellschaft aus dem Innhalt der der letztern Jahrsrede angefügten Erzählung, die ich hiemit übersende, ersehen. Und die Gesellschaft ersucht alle ihre Mitglieder, daß sie sich mit Ihr in andächtigem Gebethe um göttlichen Segen zu Ihren Berathschlagungen, als dem kräftigsten Mittel die Ehre Gottes, und das Beste ihres Nebenchristen zu befördern vereinigen mögen. Ich bin mit aller Hochachtung 2c.

VI.

Schreiben Herrn Prediger Bolzius an Herrn Sen. Urlsperger.

Ebenezer den 21. Sept. 1764.

Da Ew. = = zeit meines Berufs zum Lehramt in der lieben nach und nach gesammelten salzburgischen Gemeinde mich Unwürdigen sehr oft Dero väterlichen und trostreichen Zuschriften gewürdiget,

get, und mir dadurch jedesmalen reiche Materie zum Lobe Gottes und Ermunterung in meinem Christenthum und Amtslauf gegeben: so ist mir einige Zeit her gar nicht wohl zu Muthe, daß ich von Dero theuresten Person, werthestem Hause und insonderheit Dero hochgeschätztem Herrn Sohne als treuen Gehülfen in Dero Amte und Alter seit geraumer Zeit nichts gehöret habe, ausser daß uns den 25. Nov. a. pr. einige erbauliche Büchlein, die ich als Zeugniße Dero noch fortwährenden väterlichen Gewogenheit und Andenkens angesehen, zu Handen gekommen. Wenn der liebe sel. Herr Laminit noch lebte, würde es ihm ohne Zweifel sehr nahe gehen, itzt zu vernehmen, daß der geschickte von ihm werthgeachtete Herr Chirurgus Mayer am 18. p. Trin. als den 16. hujus in seinem Hause zu Savannah gestorben und eine gar junge Wittwe mit 5 kleinen unerzogenen Kindern hinterlassen hat, nachdem kurz vorher seyn jüngstes Töchterlein 10 Monat alt an den Kinderblattern nebst einem Negermägdlein gestorben war. Die übrige Kinder und zwey erwachsene Hausneger haben diese gefährliche Krankheit, welche sich itzt viele hundert Menschen in und um Savannah, Weisse und Schwarze durch das ganz gäng und gäb gewordene Inoculiren selber zuziehen, noch bey seinem Leben glücklich überstanden. Ich wäre gern zu ihm hinunter gereiset, bin aber theils durch empfindliche Kopfschmerzen theils durch die noch währende grosse Hitze, und sonderlich durch die Krankheit meiner beyden werthesten Amtsbrüder an meinem Vorhaben gehindert worden. Ich zweifle an seinem Gnadenstande und Eingange der Seelen nach in die ewige Herrlichkeit gar nicht, und lege ich zum Zeugniß dessen zwey seiner letzten Briefe an mich bey, welche er in seiner vorigen sehr schmerzhafften und gefährlichen Krankheit an mich geschrieben. Er wäre wohl gern mit den seinigen in Ebenezer gewesen, und ich habe mich auch bemühet, es möglich zu machen, es ist aber nicht möglich gewesen; und lerne ich auch an seinem Exempel, daß wohl leicht eine Gabe und Wohlthat Gottes ausser acht gelassen, aber nicht wieder sobald zu erlangen ist. Er hat seiner Frau und Kindern ein ansehnliches Vermögen hinterlassen, so er theils mit seiner ersten Frau bekommen, theils als Apothecker, Chirurgus und Medicus zuerst in Ebenezer und der Nachbarschaft, hernach aber in Savannah bey sehr sparsamer Haushaltung eingenommen hat. Nur für seine so wohl gelegene sehr fruchtbare Plantage und für drey in seinem Hause geborner, recht feiner, getaufter Negerknaben hat er ein groß Geld bekommen. Aber alles bleibt hinter dir,

wann

wann du trittst ins Grabesthür. Ich bin in dem Bericht dieser Umstände so weitläuftig, weil ich vermuthe, es werde seinem Herrn Schwager und Bruder daran gelegen seyn, daß sie etwas mehr als eine blosse Nachricht von seinem Tode empfangen. Er hat nicht lange vor seinem Tode ein Testament vor Zeugen gemacht, wobey seyn sehr guter Freund, Herr Pfarrer Zublin gebraucht worden, von dessen Innhalt mir nichts bewußt, habe auch nicht nöthig darnach zu fragen.

Ich habe vorhin der Krankheit meiner beyden werthesten Amtsbrüder gedacht, und thue nur hinzu, daß Herr Rabenhorst, der sonsten von sehr gesunder Constitution ist, sich von seinem Tertianfieber und vielen Geschwüren am Haupt, Halse und Leib bald wieder erholt und bald wieder seine Amtsgeschäfte zu meiner Erleichterung zu der heissen Zeit verrichtet hat; hingegen der liebe Schwager Herr Lemke hat eine sehr schmerzhafte und gefährliche Krankheit vom 8. Sonntage p. Trin. an bis an diesen 14. Sonntag, und also schon 6 Wochen mit der grösten Gefahr seines Lebens ausgestanden, die itzt aber, Gott Lob! meist überstanden, und ausser Gefahr zu seyn scheinet, wofür der Name des HErrn in der ganzen Gemeinde mit Freuden gelobet wird, gleichwie vorhero für sein Aufkommen öffentlich und in geheim, eifrig und anhaltend von allen frommen Gliedern der Gemeinde zu dem allmächtigen und barmherzigen Gott, von dem alle Hülfe kommt, die auf Erden geschieht, im Namen JEsu Christi gebethet worden. Nachdem sich den 15. hujus die grosse Schmerzen (davor er viele Nächte, auch am Tage nicht ruhen können) gelegt hatten, bekam er eine starke Ohnmacht und lag 4 Tage ganz sinn- und fühllos, und konnte nicht einen Tropfen Wasser zu sich nehmen. Seit dem 19. hujus in der Nacht ist er wieder zu sich selbst gekommen, hat etwas zu sich genommen, und sich succeßive durch göttliche Güte und Macht dergestalt wieder erholt, daß ich ihn gestern vor Abend zwar matt, aber doch ganz munter und in dem vollen Gebrauch seiner Sinnen fand. Und also hat Gott an diesem Beyspiel auch bewiesen, daß er allemal grösser sey, als unsere Noth, überschwänglich thun kan, und würklich thut über alles, das wir bitten und verstehen, und sich so mächtig und liebreich, auch in unsern Tagen beweise, wie von ihm schon im 68. Psalm gerühmt wird: Gelobet sey der HErr täglich! Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Sela. Wir

haben einen Gott, der da hilft, und den HErrn, HErrn, der vom Tode errettet. Welchen troſtreichen Spruch uns der theure Herr Hofprediger Ziegenhagen vor einigen Jahren zugerufen, der ſeit der Zeit in allen unſern Prüfungen an mir geſegnet geweſen. Was der wunderbare Gott mit mir, der ich alt und ſchwach werde, noch machen wird, ſteht bey ihm. Das weis ich doch im Glauben, er wirds mit mir im Leben, Leiden und Sterben wohl machen, wie ers nun über 30 Jahr mit mir in Ebenezer nach Seel und Leib, auch mit meiner ſehr unvollkommenen Amtsführung ſehr wohl gemacht, und ich auch in allem ſchweren, Leiden und Prüfungen im Glauben und Zuverſicht (wie Hiob in ſeinem Leiden) ſagen können: Ich weis daß mein Erlöſer lebt. Itzt bin ich Armer und Unwürdiger geſund, es regen ſich aber bald meine alte ſtarke Flüſſe im Haupt, ſonderlich in Ohren und Augen, wenn ich ein wenig zu viel leſe und ſchreibe, oder mich mit Meditiren angreiffen will. Ich hätte mir wegen dieſer Hauptſchwachheiten wohl gern den edlen ſchauriſchen Balſam, darum ich bey Einſendung der Arzneyſpecification für Herrn Thilo gebethen, gewünſcht, Herr Thilo aber ſagt, er ſey alle für ihm, ſo viel dieſesmal von Halle aus nebſt andern aus Augsburg begehrten Arzneyen an ihn geſandt worden. Da es wegen der Hauptflüſſe, dabey auch nicht ſelten groſſe Kopfſchmerzen ſind, es mir nicht möglich iſt, das Amts-Diarium, ſo gern ich wolte und ſo nöthig und nützlich es durch göttlichen Segen ſeyn möchte, fortzuſetzen: ſo danke ich Ew. = = daß ſie mich davon nunmehro diſpenſiren wollen, als darum ich mehrmalen um meines Gewiſſens willen gebethen. Nun Gott ſegne meinen theureſten Herrn Seniorem und Dero ganzes werthes Haus und zugleich alle Freunde.

VII.

Von eben demſelbigen an den Herrn Senior.

Ebenezer den 28. Dec. 1764.

PP.

Ich kan es mit Worten ſchwerlich ausdrucken, wie viel ich täglich mit Ew. = = und Dero ganzem theuren Hauſe in meinem Gemüth umgehe, und ihrentwegen im Gebeth mit Gott handle, und würde mir

mir es zu sonderbarem Trost gereichet seyn, wenn ich in dem fast verstrichenen Jahre einige Nachricht von Dero geistlichem und leiblichem Ergehen empfangen hätte. Ich hoffe doch, der Gott aller Gnaden u. Vater der Barmherzigkeit habe unser armes auf Christi Namen gegründetes tägliches Gebeth für Sie erhöret, und Ihnen allen Gesundheit, Leben und Segen verliehen, daß Sie alle, dieses fast geendigte Jahr glücklich, mit Freuden und zum Lobe seines herrlichen Namens werden beschliessen und das ganz nahe gekommene neue Jahr unter dem reichen Genuß der Gnade unsers HErrn Jesu Christi, der Liebe Gottes des Vaters und der Gemeinschaft des Heil. Geistes anfangen u. fortsetzen können, als welches ich Ew. : : sowol als auch Dero ganzem geprüften und gesegneten Hause, und den theuren Häusern der werthesten Herren von Münch und aller andern hochgeschätzten bekannten und unbekannten Ebenezerischen Wohlthätern von Grunde meines Herzens nebst meinen Hausgenossen und vielen redlichen und dankbaren Gliedern der Gemeinde aus der unergründlichen Heils- und Gnadenfülle J. C. anwünsche, und so lang ich lebe, auszubitten für meine schuldige und recht angenehme Pflicht achten werde. Ich hoffe, sie lassen mich doch ohnerachtet meiner sehr vielen, mich oft sehr beugenden Fehler noch ferner unverrückt ihrer väterlichen von mir billig sehr hochgeschätzten Gunst geniessen, und zugleich Dero glaubigen bey Gott vielgeltenden Fürbitte, davon ich die gesegneten Würkungen bisher so wol an meinem Leib und Gemüthe, als auch in meinen Amtsgeschäfften reichlich genossen; dafür Gott gelobet seye!

Wie sonderbar, liebreich und mächtig sich die göttliche Vorsehung in dem fast abgelaufenen Jahre an mir Unwürdigen, an meinen geliebtesten Amtsbrüdern und der ganzen Gemeinde bewiesen, habe vor wenig Tagen der hochlöblichen wohlthätigen Societät in Londen schuldigst gemeldet, und Derselben für ihre zu uns allen und zu mir insonderheit noch fortwährende Liebe und reälle Gewogenheit demüthigen und verbindlichsten Dank abgestattet, in einem Briefe, darinn ich zugleich (wie ich jährlich zu thun schuldig bin) dem Herrn Secretario Broughton von den Umständen unserer Gemeinde folgenden Bericht ertheilet habe.

1. Daß der liebreiche und allmächtige GOTT unsere Gemeinde bisher in gutem Frieden, Einigkeit der Lehre, des Gottesdienstes und christlichen Lebens gnädiglich erhalten, und ihre Nahrung mit einer reichen Aernte gesegnet, auch gegen allerley betrübte Zufälle, die uns an

einem so offenen wehrlosen Orte hätten begegnen können, mächtig beschirmet hat. Gott ist unsere Zuversicht und Stärke.

2. Daß er uns Lehrern das ganze Jahr hindurch bey unsern Amtsgeschäften mit seinem Beystande und Segen beygewohnet, meinen werthesten Herrn Collegen und Schwager Lemken zwar mit einer gefährlichen Krankheit über zwey Monat heimgesucht, ihm aber seit sechs Wochen seine Gesundheit und Kräfte ziemlich wieder geschenket, daß er seine Amtsgeschäffte wieder anfangen können, wiewol etwas schwächlich; wie ihm denn keine Arbeit zugemuthet wird, als welche und wie viel ihm selbst beliebt, weil der barmherzige Gott den Herrn Collegen Rabenhorst und mich Unwürdigen recht merklich stärket.

3. Daß unsere drey Schulen in der Stadt und auf den Plantationen in gutem Stande seyn, und die Schulmeister sich in ihrem Leben so beweisen, wie es Christen und Männern in dergleichen wichtigen Station zukommt. Der eine wird von der hochlöblichen Societät, die beyde andere aber von dem Beytrage der Gemeinde salarirt.

4. Daß in dem fast geendigten Jahre in der Ebenezerischen Gemeinde getauft sind 13 Knäblein, 9 Mägdlein, 4 Negerknäblein und 4 Negermägdlein. In Gosen sind getauft 4 Knäblein und 5 Mägdlein. Von andern Orten sind zur Taufe gebracht 10 Knäblein und 4 Mägdlein, darunter zwey von einer Creekindianerin mit einem Engländer gezeugte Knaben gewesen, 12 erwachsene und zuvor wohl unterrichtete Kinder, nämlich 6 Knaben und 6 Mägdlein sind confirmirt und mit der Gemeinde das erstemal zum Tisch des HErrn admittiret worden. In unserer Gemeinde haben wir 1041 Communicanten gehabt, in Gosen 128 und in Savannah 203. Copulirt sind 11 Paar als Glieder der Gemeinde und 9 Paar Engeländer. Kirchenzucht fahren wir unter Gottes merklichem Beystande fort in unsrer Gemeinde in diesem freyen Lande vorsichtig zu üben, welches uns der liebreiche Gott bisher zur Erlangung der heilsamen Absicht gelingen lassen. O was hat die wahre collegialische Einigkeit, wie auch die Einigkeit der Kirchenvorsteher untereinander und mit ihren Lehrern vor einen starken und gesegneten Einfluß in die Beförderung der heilsamen Ordnung und Uebung der Kirchenzucht!

Endlich habe in meinem vorgedachten Briefe gemeldet, daß, da der wunderbare Gott die Hauptstadt dieses Landes Savannah und einige andere kleine Oerter mit den Kinderblatern heimgesucht, davon viele Leute (Weise und Schwarze) gestorben, er unsern Ort mit dieser

ser ansteckenden Krankheit gnädiglich verschonet hat. Die 20 Personen, nemlich 5 Manns- und 4 Weibspersonen, 6 Knäblein und 5 Mägdlein, welche dieses Jahr mit Tod abgangen, sind theils vor Alter, theils an dem in diesem Lande gar gewöhnlichen Fieber gestorben. Ew. Fürbitte hat uns bisher in allen unsern Amts- und Gemeindangelegenheiten viel geholfen und ist ohne Zweifel auch unser Präservativ gegen die so sehr graßirte Kinderblattern gewesen. Fast der halbe Theil der Gemeinde besteht aus solchen jungen theils verheiratheten theils unverheiratheten Leuten und Kindern, welche diese Blattern noch nie gehabt. Ich merke, Gott Lob! auch keine Furcht dagegen. Es hat der gütige Gott dem Herrn Rabenhorst vor dem Jahre eine so reiche Aernte im Felde durch die Arbeit der Negers und andere grosse Einnahmen für Fleisch, Butter, Bretter ꝛc. bescheret, daß er davon die Ausgaben der Plantage (wie er mir selber sagte) auch in diesem Jahr bis zur nächsten Aernte bestreiten kann, und kann er den Werth der itzt gehabten noch reichern Aernte zum Ankauf mehrerer Negers und zur succeßiven Abtragung des Capitals beylegen. Herr Schwager Lemke hat auch eine reiche Aernte an Reiß ꝛc. und sehr gute Einnahme für viele nach Savannah gesandte Victualien gehabt, davon er wol selbst gehöriger Orten erfreuliche Nachricht geben wird. Ich habe weder Negers noch Aernte, und desto mehr Zeit zur Ausrichtung meines hochwichtigen Amtes, welches mir itzt bey Betrachtung der höchstbedenklichen Worte Apoc. 2. 1-5 aufs neue höchstwichtig worden ist. Der allmächtige und barmherzige Gott läßt mir täglich so viel zufallen, als ich zur Nothdurft und zur Erquickung auf meine alte Tage nöthig habe. Wie der allgenugsame und segensreiche Gott noch immer etwas bescheret hat, einige nothwendige Gemeindunkosten zu bestreiten, werden Ew. - - aus beygelegter Berechnung zum Lobe Gottes ersehen. Wie sollte uns der Vater mit seinem Sohne nicht alles schenken? Ich bleibe mit dem herzlichsten Gruß an Sie alle. ꝛc.

VIII.

Erstes Schreiben Herrn Bolzii an den Diaconum Urlsperger.

Ebenezer den 19. April. 1765.

In Christo theuergeschätzter Herr Magister.

Ew. = = sehr werthes Schreiben an mich vom 13. Sept. a. p. welches den 13. hujus glücklich hie eingelaufen, ist mir und meinen lieben vertrauten Amtsbrüdern auch um deß Willen sehr angenehm und erfreulich gewesen, weil wir sehr lange weiter nichts aus dem lieben Augsburg vernommen, als was die theureste Herren von Münch theils mehr als einem Jahre von dem seligen Abschiede des mir sehr lieb gewesenen Herrn Laminits, theils am Ende des Sept. von Ihren eigenen hiesigen Angelegenheiten an uns geschrieben, daraus wir auch geschlossen haben, daß es durch göttliche Güte um das ganze theure Urlspergerische Haus und andere hochgeschätzte augsburgische Wohlthäter damals noch wohl gestanden. Ich würde diesen itzt vor mir habenden wichtigen und werthen Brief, welcher 7 Monat unter Weges gewesen, unverzüglich beantwortet haben, wenn mich nicht eine Leibesschwachheit und dieserwegen ein in 10 Tagen zweymal vorgenommenes Aderlassen daran gehindert hätte. Gelobet sey der HErr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch, Sela. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den HErrn, HErrn, der vom Tode errettet, und der immer grosse Dinge thut an allen Enden; Der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und uns alles Gutes thut; Dessen unvergleichliche Güte es allein zuzuschreiben, daß wir nicht gar aus sind, dessen Barmherzigkeit noch kein Ende, noch kein Ende, noch kein Ende hat, und Dessen Treue groß, ja wundergroß ist. O daß ich tausend Zungen hätte, und einen tausendfachen Mund, daß ich Armer und Unwürdiger, dem durch seine unendliche Gütigkeit in der Nähe und aus der Ferne im Geistlichen und Leiblichen so gar viel Gutes wiederfährt, seinen herrlichen Namen, der als der Name unsers allmächtigen, weisen, gütigen, gerechten Herrschers und Königs in allen Landen herrlich ist, recht loben und mit der ganzen Gemeinde der Heiligen im Himmel und auf Erden recht verherrlichen möchte. Ew. = = sehr wichtiger

tiger und freundlicher Brief gibt mir recht reiche Materie Gott, der um Christi Willen unser Gott und unser lieber Vater ist, herzlich und demüthig zu preisen, für die grosse theure Wohlthaten, welche er aus grossen Gnaden Ihnen selbst, Dero theuresten Herrn Papa und Ihrem ganzen hochgeschätzten Hause, und durch ihre Liebe und Handreichung mir und unserer lieben Gemeinde erzeiget hat. Ich preise demnach in tieffester Demuth meines Herzens diesen unsern liebesvollen Gott und Vater im Namen unsers Herrn J. C. für die bisherige Erhaltung des kostbaren Lebens unsers theuresten Herrn Senioris und innig geliebtesten Vaters, und daß Er Ihm und Seinem ganzen hochwehrten Hause die recht sonderbare Freude gemachet hat, Sein Amts- und Eheiubileum mit Segen, mit Gebeth, Fürbitte und Danksagung auf christlich solenne Weise zu feyren; und wird die auf diese seltene Solennität geschlagene schöne Medaille (dafür recht herzlich danke) nebst denen darauf verfertigten gedruckten Sachen, welche mir der theure Herr Hofprediger Ziegenhagen nächstens zu senden versprochen, mir gewünschte Gelegenheit geben, in meinem Hause sowol als auch in der öffentlichen Versammlung uns diese erfreuliche Begebenheit und Gott geheiligte Solennität zum Lobe und Preise Gottes für seine grosse dem werthesten Urlspergerischen Hause erwiesene Güte, und zu unserer Erbauung zu Nutze zu machen. Ich preise auch billig den HErrn dafür von Herzen, daß er Ew. = = zum Gehülfen Dero theuresten Herrn Papas berufen und verordnet hat, und auf diese Weise sein Herz über den frühzeitigen Abschied des seligen so wohl begabten und gesegneten Herrn M. Burry nicht nur getröstet, sondern Ihm auch in seinem hohen ehrwürdigen Alter bey seinen wichtigen und weitläuffigen Geschäften eine sehr grosse Erleichterung und Hülfe verschafft, davon Sie selbst, mein theurester Herr Magister, wegen seiner grossen Erfahrung in den Wegen und Kriegen des HErrn, für Ihre theure Seele und Christenthum, wie auch zur gesegneten Amtsführung unaussprechlichen Nutzen haben, welcher geistliche Nutzen sich denn auch wider auf das ganze augsburgische Zion, und auf viel andere Orte in der Christenheit, und sonderlich auch auf unser Ebenezersches Zion und von Gott auf mancherley Weise geprüftes und gesegnetes Häuflein erstrecken wird, wovon auch der ganze Innhalt Dero werthesten vor mir habenden Briefes recht vergnüglich zeuget. Da nun dieser wunderbare und gnädige G O T T Ew. = = solche wichtige Arbeiten (dabey es an mancherley innerlichen und äuserlichen Leiden

nicht

nicht fehlen wird und kann) aufgelegt hat, so zweifle nicht, Er werde nach seiner Vater- und Hirtentreue ihre oft wankende Gesundheit stärken, und ihren theuresten Papa noch einige Jahre ihnen und dem ganzen hochwerthen Urlspergerischen Hause zu reichem Trost und Segen, zugleich auch zu unserm und vieler anderer Menschen Trost und Segen bey Leben und Kräften erhalten, welches ich darum im Glauben hoffe, weil nicht nur so viele, viele rechtschafne Knechte und Kinder Gottes (deren Er auch ein Häuflein in Ebenezer hat,) für das längere Leben und Wohlseyn unsers theuresten und hochgeschätzten Herrn Senioris, als eines hochbegnadigten Samuels unserer Zeit eifrig bethen, sondern Er auch in seinem so hochgestiegenen Alter eine weit mehrere Ruhe, und in denen ihm noch immer zufallenden, auch vielmals ganz ausserordentlichen Amtsgeschäfften viel grössere Erleichterung haben wird, als wenn er einen fremden Diaconum hätte; denn viele suchen nur immer das ihre, wie es auch der liebe alte heilige Paulus wohl erfahren, und nur an dem rechtschaffenen Timotheo grossen Trost und Beyhülfe in dem Werke des HErrn hatte. Da Ew. : : nach der weisen und gütigen Verordnung Dero theuresten Herrn Papas von nun an, (wie sie bereits mit dem vor mir habenden sehr angenehmen Briefe dazu einen gesegneten, und mir tröstlichen Anfang gemacht) in Seinem Namen auch mit Ebenezer correspondiren werden, so werden wir daher so oft, als neue Briefe ankommen, zur neuen brünstigen Fürbitte und Danksagung aufgeweckt werden; welche oft wiederholte Aufweckung man ja wol wegen des trägen Fleisches und der mannigfaltigen in diesem armen Leben unterworfenen Zerstreuungen sehr nöthig, und vor eine theure Wohlthat zu achten hat, wie denn auch ich Unwürdigen es vor eine sehr theure dankwürdige Wohlthat geachtet habe und billig noch achte, daß ich nun über 31 Jahr der erbaulichen und gesegneten lehr- und trostreichen Zuschriften meiner theuresten hochbegnadigten und liebreichen Väter, auch andrer christlicher Freunde und Wohlthäter nebst ihren herzlichen Fürbitten genossen habe: so gut haben es wol wenig Lehrer. Gott mache mich dankbar und treu. Wie ich mich sehr oft mit vieler demüthigen Danksagung gegen meinen allergütigsten, gedultigen und langmüthigen Gott der recht grossen Gedult erinnere, welche, wie alle meine theureste Väter, also insonderheit unser theurester Vater der Herr Senior mit meinen grossen Schwachheiten getragen, so versehe ich mich zu Ew. : : eben

eben dieser grossen von unserm himmlischen Vater geübten und geliebten Wohlthat bey meiner zwar willigen, doch unvollkommenen Correspondence und andern zu meinem Amte gehörigen Dingen, und bitte mir, wo ich fehle, darüber Ihre offenherzige Zurechtweisung aus, welches mich zu Ihnen desto zuversichtlicher und vertrauter machen wird, Ihnen meine eigene fröliche und traurige Begebenheiten und die Angelegenheiten unsrer lieben Gemeinde offenherzig zu berichten. Wie gern wollte ich doch das so nöthige und nützliche Amtsdiarium (davon Sie mich itzt im Namen meines theuresten Herrn Senioris zu meiner recht grossen Gemüths- und Gewissensberuhigung gütigst dispensiret haben) fortgesetzt haben, wenn es nur mein sehr geschwächtes Gesicht, meine bedenkliche Hauptflüsse und andere mit dem Alter sich einstellende Schwachheit bey einem von Natur kränklichen und fast ausgearbeiteten Cörper hätten zulassen wollen. Ich habe Gott Lob! selbst von der Führung eines solchen Diarii und von dem dazu erforderten genauen Aufmerken auf die Werke des HErrn in dem Reich der Natur und Gnaden, und auf die wunderbaren Führungen der theuren durch Christi Blut so theur erkauften Seelen, für meine Seele und Christenthum manchen nicht geringen Nutzen gehabt, und wollte ichs daher herzlich gern fortsetzen, wenn ich nur könnte. O wie viel würde von Zeit zu Zeit zu berichten seyn, da der getreue Gott noch immer in Gnaden fortfähret, durchs Wort, welches unter uns reichlich verkündiget, auch beym Privatbesuch dem Herzen näher applicirt wird, Seelen aufzuweken, zu seinem Sohne zu ziehen, und unter allen Leiden und Prüfungen vollbereitet, stärket, kräftiget, gründet; ihm sey Ehre in Ewigkeit. Ich denke oft an die Rede des Engels Tob. 12, 8 und Davids Ps. 111. und sind mir auch diesen Morgen in unserer Hausbethstunde die erste Worte des 9. Ps. ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, und erzehle rc. aufs neue recht frisch worden, welche mir der selige mir immer erbauliche Herr Laminit in seinem letztern erbaulichen Briefe zugeschrieben hat. (Nachdem nun hierauf Herr Bolzius vieler besondern Amtsumstände ausführlich Erwähnung thut, die aber als in unser Herz gleichsam ausgeschüttet dem öffentlichen Druck nicht können überlassen werden: so fähret er am Schlusse des Briefes so fort als folget.)

O welch grosser Bewunderens würdiger Segen des HErrn, und welch sonderbares Zeugniß seiner noch immer, auch zu kümmerlichster Zeit über uns waltenden väterlichen Vorsorge sind doch die angewiesene und vornehmlich zum neuen Kirchenbau bestimmte 85 Pf. Sterling! Ich

werde es mit meinen werthen Herren Collegen und einigen verständigen und das Beste der Gemeinde suchenden Gemeindvorstehern sorgfältig überlegen, wie diese grosse ganz unerwartete Gabe recht anzulegen, davon ich G. G. nächstens zu schreiben gedenke. Itzt danke recht herzlich dafür in meinem und der Gemeinde Namen. Ich werde nach Dero Erinnerung noch weiter immer durch Gottes Leitung mit den anvertrauten Armengeldern aufs möglichste vorsichtig und sparsam umzugehen suchen. Was ich noch in diesem fast zu lang gerathenen Schreiben hinzu zu thun hätte, gedenke nach Innhalt des P. S. des theuresten Herrn Papas und seines mit eigner Hand geschriebnen väterlichen Briefleins in einem kurzen Briefe an Ihn selber zu schreiben. Ich grüsse Sie alle aufs herzlichste, und danke für Dero an mir besonders gesegnetes und nun mit Vergnügen beantwortetes Schreiben.

IX.

Eben desselbigen Schreiben an den Herrn Senior, unter dem nähmlichen Dato.

PP.

Mein in Christo theuergeschätzter und inniggeliebtester Herr Senior!

Diesen Vormittag habe das wahre Vergnügen und zugleich bey meiner gegenwärtigen Schwächlichkeit den merklichen Beystand des liebreichen Gottes gehabt, den sehr werthen, wichtigen, erbaulichen und an mir gesegneten Brief Dero theuresten Herrn Sohnes zu beantworten, und preise ich Gott herzlich, daß ich Unwürdiger noch bey Ew. = = Lebzeiten gewürdiget werde mit Dero werthesten Herrn Sohne unter Dero Direction und Approbation in eine nützliche Correspondence zu kommen, zu meiner eigenen SeeleErbauung und zum Seegen unserer Gemeinde, welcher ich gern in der wöchentlichen Versammlung den Nucleum und Kern solcher väterlichen und freundschaftlichen auf die Förde-

Förderung des Reichs Gottes gehende Briefe zu Nutzen zu machen suche. Und also werden solche gesalbte Briefe, wie dieser erste des werthesten Herrn M. Urlspergers ist, durch Fügung und Segen Gottes ein Saame auf die selige Ewigkeit, davon die wertheste Urheber eine reiche Ernte im himmlischen Paradies ohne Aufhören finden werden. Ich habe mich bey der erfreulichen Nachricht von der wohlgetroffenen Bestellung Dero werthesten Herrn Sohnes, der schon bey zwey andern Kirchen und in dem kindlich vertrauten Umgange mit seinem weisen und hocherfahrnen Herrn Papa zu mancher guten Erfahrung im geistlichen, ja auch in leiblichen und öconomischen Sachen gelanget ist, der schönen Worte meines theuren Lehrers und gesegneten Beichtvaters des seligen Herrn Freylinghausen bey Bestellung des seligen Herrn P. Mischken zum würdigen Inspectore der sämtlichen teutschen Schulen des W. H. erinnert, welche sich mit grösten Recht auf die gedachte erfreuliche Begebenheit in Dero Hause und Amte appliciren lassen: Gott hat es alles wohl bedacht, und alles, alles recht gemacht; gebt unserm Gott die Ehre. Gott lasse nun Sein wichtig Amt und alle andere ins Reich Gottes einschlagende Geschäfte in der Nähe und in der Ferne zu Dero Freude und Lobe Gottes überschwenglich gesegnet seyn, daß man allenthalben spüren möge, der Geist seines theuresten Herrn Vaters, und der von ihm so fleißig ausgebethene Segen ruhe auf diesem würdigen Sohne, welches ihm gewiß alle Knechte und Kinder Gottes, welche Ew. ⸗ ⸗ wegen Ihrer der Kirche Christi so lange und so sonderbar geleisteten Dienste aufrichtig lieben in so vielen Gegenden in und ausser Deutschland, eifrig und beständig ausbitten werden, darunter ich schwacher Fürbitter mich auch zehlen kann, als dazu mich Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit verpflichtet. Ich beantworte nun etwas näher Dero an mich a parte geschriebenes sehr werthes Brieflein vom 15. Sept. a. p, weil dazu in meinem an Dero Herrn Sohn geschriebenen Briefe kein Raum mehr übrig war. Er beziehet sich auf Dero Brief in der vorigen Zeit, darinn Ew. ⸗ ⸗ vermeldet, daß mir das Informations-Geld für meine Söhne erlassen seyn solle; welcher Brief noch nicht angekommen ist. Dagegen freuet es mich, daß nicht nur mein wohl aufgenommener Brief vom 31. May a. p. samt den vorhergehenden nach und nach richtig eingelaufen, sondern ich ersehe auch aus dem letztern Schreiben des werthen Herrn Pasches, daß mein Brief vom 21. Sept. an Dieselben bey Sr. Hochwürden Herrn Hofprediger Ziegenhagen auch glücklich angekommen, und ist also nur noch ein einziger vom vorigen

Jahre, nämlich der vom 28. Dec. ruckständig, den der liebe alles wohl machende Gott auch schon zu rechter Zeit hinbringen wird, als in dessen Vorsorge ich immer meine Paquete lege, und dieses um so viel mehr, weil ich aus gänzlichem Mangel der Hülfe im Schreiben nur die Contenta, nicht aber Copeyen meiner Briefe nehmen kann. Nebst Dero und des theuresten Herrn Sohns sehr angenehmen Briefen hat uns unser theurester Herr Hofprediger Ziegenhagen die Kostbare auf Dero erfreuliches und gesegnetes Jubileum, (davon mir schon mein Sohn im vorigen Jahre eine vergnügte Nachricht gegeben,) geprägte Medaille zugesandt, zum Andenken in der Ebenezerschen von unserm theuresten Vater gepflanzten und begossenen Gemeinde, dafür ich recht herzlich danke. Mein Sohn hat mir vor dem Jahre die gleichfalls kostbare Medaille auf die sonderbare erbauliche Solennität im Paedagogio Regio, darauf das Bildniß des damals vor 100 Jahren gebornen seligen Prof. Frankens steht, als ein angenehmes Geschenck geschikt, welches ich gleichfalls der Gemeinde als ein Kleinod wiedme. Daß Ew. = = noch meinem mir sehr am Herzen liegenden einzigen Sohne mit recht väterlicher Liebe zugethan, und von ihm ein zwar kurzes, aber mir erfreuliches Urtheil fällen, ist mir eine Ursache zur Freude, Stärkung und Lobe Gottes. Ich empfehle ihn ferner in Dero Fürbitte und väterliche Gewogenheit, wie auch in die Gunst, Fürbitte und Freundschaft des werthesten Herrn Diaconi, als welchen er persönlich kennet und liebet.

Ich schliesse mit dem allerherzlichsten Gruß und Segenswunsch von mir und meiner lieben Ehegehülfen an meinen theuresten Herrn Seniorem und Dero ganzes theures Haus, und bleibe mit inniger Hochachtung und aufrichtiger Ergebenheit Ew. = = 2c.

X.

X.

Schreiben Sr. Hochwürd. Herrn Hofprediger Ziegenhagen an Herrn Senior und Diaconum Urlsperger.

Kensington den 15. Nov. 1765.

Mein theurgeschätzter Vater und Sohn!

Vor vier Tagen erhielte ein klein Zettelchen von der werthen Hand meines theuresten Bruders des Herrn Seniors, datiret den 12. Octob. a. p. nebst beygeschlossenen 4. Exempl. von der gehaltenen letztern Abschiedspredigt, da ich denn für das mir geschenkte Exemplar herzlich und verbindlich danke, und zugleich von Herzen wünsche, obgleich gel. Bruder Seinen Hingang aus Seinen öffentlichen Aemtern nach göttl. Willen genommen; daß der gnädige Gott, zu seiner Ehre und Nutzen anderer, gel. Bruders Ausgang aus diesem Leben und Hingang in die volle Ruhe, doch nicht so bald darauf wolle erfolgen lassen, sondern noch länger, obgleich in der Stille unter uns erhalten wolle. Daß gel. Br. den von mir herzlich geliebten und sehr werthgeschätzten Herrn Past. Degmayer zum Successore erhalten, hat mich recht sehr erfreuet, und bitte gar sehr meinen herzinnigen Segenswunsch und Gratulation zu vermelden.

Des werthesten Herrn Diac. Urlsperger klein Brieschen vom 9. Aug. ist auch eingelaufen, und die übersandten Briefe für die Leute in der Ebenezerschen Gemeinde, sind schon vor 4 Wochen fortgesandt.

Vor wenig Tagen ist der beygehende Einschluß von Herrn Past. Bolzius angekommen. Der Brief ist ziemlich alt. Nebst herzlicher Anwünschung verharre Lebenslang rc.

XI.

Herrn Bolzii zweytes Schreiben an den Diac. Urlsperger.

Ebenezer den 21. Jun. 1765.

Mein in Christo theurgeschätzter Herr Magister.

Es haben Ew. ⸗ ⸗ in Dero ersten an mich Unwürdigen gerichteten sehr werthen und liebreichen Schreiben vom 13. Sept. a. p., welches ich bald nach der glücklichen Ankunft desselben schuldigst und mit Freuden den 19 Apr. a. p. beantwortet, gütigst gemeldet, daß Sie auf Begehren und weisen Einrichtung ihres theuresten Herrn Papa die so nöthige als nützliche Correspondence mit Ebenezer übernommen, und mir Erlaubniß gegeben, so oft an Sie zu schreiben, als es die geistliche und leibliche Angelegenheiten unserer ihnen so nahe an⸗ und im Herzen liegenden Gemeinde erfordern möchte, auch ihre an mich zu schreibende Briefe zu beantworten. Nun werde ich mich wol darinn bescheiden, daß ich Ihnen mit meinen gemeiniglich gar weitläufig gerathenen Briefen nicht zu oft beschwerlich falle, da Sie in einem sehr wichtigen Amte, vielerley Geschäften und in anderer weitläufigen Correspondence stehen; doch da kein Amtsdiarium von mir mehr geführet werden kann, und Ew. ⸗ ⸗ doch von unsern geistlichen und leiblichen Umständen wissen müssen, so gedenke (so lange mich der allmächtige und barmherzige Gott in Gesundheit und Leben erhält,) wo nicht alle 2 doch wenigstens alle 3 Monat an Dieselben einen kurzen oder langen Brief, wie es die Zeit, Kräfte und Umstände geben möchten, abgehen zu lassen; dabey ich bitten muß, mit meiner fast unleserlichen Hand, auch anderen sich hervorthuenden Schwachheiten eben die gar besondere Gedult zu tragen, welche Sr. Hochwürden mein theurester und inniggeliebtester Herr Senior nun fast 32 Jahr zu meiner grossen Verwunderung und Lobe Gottes unverrückt getragen; wovon mein theurester Herr Magister mir auch in Dero vorgedachten sehr werthen Schreiben angenehme Versicherung gegeben haben. Der liebreiche und allmächtige Gott und Vater wolle das kostbare Leben und erträgliche Gesundheit

sundheit Dero theuresten Herrn Papa zu des ganzen werthesten Urlsper-gerischen Hauses Freuden, wie auch zum Heil vieler Menschen in und ausser Augsburg gnädiglich erhalten, auch Ew. = = manchmal wankende Gesundheit stärken, daß ich Armer und ganz Unwürdiger noch so lange, als mir Gott mein schwächliches Leben fristen wird, Dero geneigte Zuschriften, Gewogenheit und Fürbitte bis an mein seliges Ende geniessen möge, darum wir auch in meinem Hause täglich mehrmal nach unsrer Liebe und Pflicht den Gott, der da ist der Erhörer des Gebeths der Elenden, anrufen. In meinem vorgedachten Antwortsschreiben habe schuldigst gemeldet, daß Sr. Hochwürden unser theurester Herr Hofprediger (den der allergütigste Gott auch noch mehrere Jahre uns und seiner Kirche zum besten in Gesundheit und Leben erhalten wolle!) in einem Briefe durch den werthen Herrn Paschen mir Erlaubniß gegeben, die grosse ganz unerwartete Liebesgabe von 85 Pf. Sterling per Wechsel auf Mr. Broughton zu ziehen, welches auch den 29. Apr. geschehen, und weil dergleichen Wechsel wegen Mangel des zur auswärtigen Handlung gültigen Geldes sehr angenehm sind, so hat uns der Kaufmann zu Savannah 8 pro Cent Aufgelt ganz willig gegeben, wie aus der Berechnung am Ende des Jahrs geliebt es Gott wird zu sehen seyn; da denn auch erhellen wird, daß nach dem Rath meiner lieben Herren Collegen und der Kirchenältesten 80 Pf. bey dem sonst schon bekannten Herrn James Habersham, (Präsidenten des Raths, Secretair der ganzen Province und gleichsam des Herrn Gouverneurs rechter Hand) auf Interesse 8 pro Cent mit genugsamer Securität und gesetzmäßiger Obligation seit dem 1. May ausgethan worden, die übrige 5 Pf. aber habe ich zu Ausgaben in meine Gemeindcassa genommen, weil ich sonst darinn für Arme und zu anderer Nothdurft noch einigen Vorrath habe. Dieser grosse von Gott bescherte Segen ist zwar vor itzo ganz zu einem künftigen Kirchenbau von Ziegelsteinen bestimmt, weil aber damit nicht zu eilen ist, so werden es die künftige Umstände der Gemeinde geben, ob nicht auch einiges zu andern Nothwendigkeiten wird zu verwenden seyn, als davon auf ausdruckliche Ordre Dero theuresten Herrn Papa wir Lehrer und die Kirchenältesten, deren 4 unter dem Namen der Trustees aus unserer Gemeinde sind, urtheilen sollen, ich aber werde (wo ich lebe) nicht unterlassen, meinem werthesten Hern Diacono Bericht zu ertheilen. Ew. = = haben in Dero wohlbemeldetem Briefe weislich eine sparsame und vorsichtige Haushaltung mit den itzt in Händen habenden Liebesgaben angera-

angerathen, und zugleich gute Gründe angeführt, warum die Glieder der Gemeinde nach so vieljähriger grossen Beyhilfe aus Europa, für die Nothdurft ihrer Armen selbst sorgen solten. Zum theil ists zwar geschehen, ich werde aber, so bald ich in der Versammlung der Herrn Collegen und Aeltesten diesen Paragraphum vorzulesen Gelegenheit haben werde, die thätige Liebe gegen die Armen sehr urgiren, wie auch bey aller Gelegenheit in den Predigten, sonderlich in der jährlichen Ernte- und Danckpredigt geschicht. Gott hat ihnen bisher nicht nur gute Ernte im Felde, sondern auch gute Einnahme von der so theuer bezahlten, auch diesen Frühling ziemlich wohlgerathenen Seide bescheret, daß sie wohl reichlich mittheilen könnten, sie verwenden aber ihr eingenommenes Geld grösten theil auf den Ankauff der Mohrensclaven, und bey einigen trift das alte Sprichwort ein: quo plus sunt potae, plus sitiuntur aquae Es reißt leider! sonderlich unter dem jungen verheyratheten und unverheyratheten Volk gar manch böses ein, und wollen sich auch bey uns die Kennzeichen der letzten betrübten Zeit äusern: sie assen, sie trunken, sie freyeten und liessen sich freyen, und achteten die Sorge für die Seele wenig. Sie hören doch aber alle noch fleißig das Wort Gottes, finden sich auch fleißig zum Gebrauch des Heil. Abendmals ein, da denn allemal in unsern Vorbereitungspredigten mit dem göttlichen Worte in ihr Gewissen gedrungen wird. Gott greift manche mit harten Krankheiten an, und bringt sie zum Gefühl ihres Elends und zum Glauben an Christum, wie ich auch jtzt ein schön Exempel an dem jungen Geber Johann R. habe, mit welchen ich in seiner hefftigen Krankheit viel Erbauung gehabt. Solte sein Vater wieder nach Ebenezer kommen, so könnte er an diesem Sohne lernen, wie viel zum wahren Christenthum gehöre und daß es nicht mit dem Herr Herrsagen, noch guten Schein und Sprache ausgemacht seye. Es sind in diesem Jahre etliche plözliche gar bedenkliche, ja wol sehr betrübte Todesfälle unter uns geschehen, welche ja wol die sichere Sünder solten aufweken, ihre wahre Bekehrung nicht bis aufs Kranken- und Sterbebette zu verschieben. Drey Männer nemlich Peter Hammer aus Sachsen (ein greulicher Lästerer alles wahren Guten und der Cansteinischen Bibel) Sebastian Hasenlauer aus Langenau, ein ärgerlicher Trunkenbold, und Michel Dauner vom 2ten. schwäbischen Transport, ein sehr unwissender Mann und greulicher Flucher, starben zum theil plötzlich im Kirchenbann und zwar in einer solchen Entfernung im Walde, daß kein Prediger zu ihnen kommen können, ist auch keiner begehrt

begehrt worden. Die 4. welche eines ganz schnellen Todes gestorben, ist unsers herzfrommen Müllers Zimmerebners Eheweib, der mit Wort, Fürbitte und Exempel treulich und beständig, und hoffentlich nicht ganz ohne Nutzen an ihr gearbeitet hat. Sie wurde von dem Zimmermann Sanftleben, der nebst seiner Schwester schon lange tod ist, nebst dem Schuhmacher Ulich und einigen andern ledigen Weibspersonen nach Ebenezer gebracht. Von diesem kleinen Transport ist nur noch die kleine Margarethe, der Schoppacherin Schwester übrig, welche zu erst an den Oestreicher Pletter und hernach an den Salzburger Heßler verheyrathet worden. Vor wenig Wochen hat der wunderbare Gott in dem lieben Hause unseres rechtschafnen und sehr nützlichen Richters und Kirchenältesten des Meisters Kieffers einen grossen Riß gemacht, indem er seine fromme, kluge und treue, auch exemplarisch-wandelende Ehegehülfin Maria, geborne Bacherin aus Memmingen in ihren besten Jahren nach einer schweren Kranckheit durch einen seligen Tod zu sich genommen, und eine grosse Haushaltung, einen betrübten Mann und 4 Töchter und 2 zarte Söhnlein zuruckgelassen, welche Gott trösten und versorgen wolle. Ich preise Gott für die reiche Erbauung, welche ich in ihrem Hause oft in gesunden und kranken Tagen gehabt. Ausser dieser Frau Kiefferin sind auch eine Zeitlang vorher einige rechtschaffne Salzburger selig verstorben, als Carl Flerl, Christian Leimberger und Thomas Geschwandel. Es gehet einer nach dem andern heim, und sind ihre nicht viel mehr übrig, sondern unsere Gemeinde besteht grösten theils aus ihren herangewachsenen und nach und nach verheyratheten Kindern, und den Leuten der drey schwäbischen Transporte, darunter viel böse, doch auch einige gute und bekehrte Leute sind, denen allen wir mit unserm Amte aufs möglichste und ihnen aufs bequemste zu dienen suchen. Herr Collega Rabenhorst dienet auch den teutschen unserer Confeßion in Gosen und Savannah, dafür er auch von ihnen Erkenntlichkeit geniesset. Es reisset unter den Teutschen in Georgien und Carolina ein eckelhafter Religionsindifferentismus ein, und halten sich viele zu der Religion und Gottesdienst der ihnen der bequemste ist, und nichts kostet. Die Unwissenheit im geistlichen und der irdische Sinn nimmt sehr überhand. Gott verhüte doch den elenden Mischmasch in Religionssachen, darein so manche aus Liebe des Irdischen, und Geringschätzung der evangelischen Wahrheit zu gerathen pflegen, welches doch der liebreiche Gott bisher von unserer Gemeinde in Gnaden abgewendet hat. Auch hat er in Gnaden von uns

abgewendet, die ansteckende Kinderblattern, welche zwar in und um Savannah 2 Jahr hinter einander graßirt, aber zu unserm Orte, wo so gar viele hier geborne junge Leute sind, nicht nahe dürffen. An andern Leibesschwachheiten und Krankheiten hat es zwar nicht gefehlet, doch hat uns der liebe Gott damit lange nicht so hart heimgesucht, als in den ersten Jahren unserer hiesigen Pilgrimschaft. Herr Medicus Thilo ist bey 6 Wochen sehr schmerzlich und gefährlich krank gewesen, ist aber itzt ausser Gefahr, wofür Gott herzlich zu loben und er um seine völlige Hülfe anzuruffen ist. Da Herr Mayer seit dem Sept. gestorben, so würden wir sehr übel dran seyn, wenn Gott den Herrn Thilo auch von uns genommen hätte, wie wol er in der Chirurgie der Gemeinde fast wenig Dienste thun kann. Ich habe in seiner Krankheit mit ihm viel erbauliches reden können, welches ihm der Herr auch in seinem künftigen Leben wolle zu gute kommen lassen. Er ist noch Witwer, und hält mit seiner einzigen 15 jährigen Tochter Haus. Die Frau Mayerin lebt auch noch als eine gar junge Wittwe mit ihren 5 Kindern zu Savannah in ihrem eigenen Hause. Was ich noch als Puncte, die eigentlich in ein Diarium gehörten, hinzu zu thun habe, will noch mit wenigen unter folgenden Nahmen melden:

1. Der bisherige grose Preiß der Seide ist in diesem Jahre 9 pence Sterling herunter gesezt, und bleibt doch noch ein grosser Preiß nemlich 2 Sch. 6 Pence. Sterling. Im vergangenem Frühling ist an unserm Orte die Seide noch am besten gerathen. Es sind 5675 Pfund Seidenkugeln nach Savannah zum Abspinnen gesandt worden. Das nächste Jahr soll auf Verordnung unsers weisen und fleisigen Herrn Gouverneurs diejenige, die hier und in unsern Gegenden wird gebauet werden, in unserm bald zu reparirenden Seidenhause abgesponnen werden, welches eine neue Wohlthat für uns und viele andere Menschen, auch ein Mittel ist, den guten Preiß noch einige Jahre zu behalten.

2. Wir haben einen sehr trocknen und kalten Winter und Frühling gehabt, daher zwar die Mahlmühlen einiges, die Sägemühle aber fast kein Wasser gehabt, folglich sind fast keine Bretter geschnitten. Den Feldfrüchten hat doch diese Witterung nichts geschadet, denn wir hatten eine gute Weitzen und Rockenernte, und die hiesige Landesfrüchte stehn sehr wol, und geben zu einer reichen Ernte Hofnung.

3. Der

3. Der berühmte hiesige Calendermacher Herr Johann Tobler Schwiegervater des Herrn P. Zublins ist vor kurzen auf seine Plantage in Neuwindsor in Sudcarolina auch gestorben. Er hat viel mit mir correspondirt.

4. Wir haben itzt wieder einige Kinder in der nähern Präparation zum H. Abendmahl so wol in der Stadt als auch auf den Plantationen. Herr von Brahm hatte vor seiner Abreise noch St. Augustin in Sudflorida seine einzige Tochter zu Herrn Rabenhorst gethan, von welchem sie treulich unterrichtet, privatim confirmirt, und vor 4 Wochen mit der Gemeinde zum heiligen Abendmahl gelassen worden. Nun der Immanuel sey mit ihnen allen!

XII.

Extract Schreibens Sr. Hochwürden Herrn Hofpredigers Ziegenhagen an den Diac. Urlsperger.

Kensington den 12. Febr. 1766.

PP.

Zu förderist agnoscire hiemit schuldigst den Empfang Dero sehr werthen Zuschrift vom 12. Dec. a. p. dessen Innhalt den H. M. D. betrift, welcher auch selbige den 6. Jan. a. c. eingeliefert hat.

Den 7. hujus erhielte auch Dero geehrtes vom 13. Jenner nebst dem Einschluß an Herrn Bolzius, und weil ich erfuhr daß eben ein Schiff nach Georgien Segelfertig liege, so sandte den 10. huj. gedachten Brief gleich nach selbigem Schif. Aber 2 Tage darauf liefen 2 Brief Paquetchen von Ebenezer ein, davon der Hauptinnhalt dessen was auch an mich mitgekommen einen Zufall betrift der mir besonders schmerzlich und betrübt ist. Unsern herzlich geliebten und liebenswürdigen rechtschaffenen Herrn Bolzium hat der Herr nach seinem seligen Rath den 19. Nov. a. p. zu sich genommen, wie Ew. = = aus dem hier beykommenden Schreiben des Herrn Rabenhorsts mit mehreren ersehen werden. Was ich bey diesem Todesfall in Absicht auf die Ebenezerische Gemeinde gedenke, kan ich hier nicht in der Kürze genug-

sam ausdrucken, sondern seufze und flehe zu unserm mitleidigen Hohenpriester um seine Erbarmung sowol für die ganze Gemeinde als auch absonderlich für beyde noch daselbst vorhandene Prediger.

(Worauf dann, nachdem noch viele wichtige dem Druck aber nicht anzuvertrauende Materien vorkommen, der Schluß des Briefes erfolget.)

XIII.

Abschieds Schreiben Herrn Bolzii nach Augsburg gerichtet in einem Briefe an den Diac. Urlsperger 17 Tage vor seinem seligen Abscheiden.

Ebenezer den 2. Nov. 1765.

PP.

Ich eile meiner Heimath zu. Wer seinen Hochzeittag schon vor sich sieht, der ist um andern Tand nicht mehr bemüht. Es hat dem lieben Heyland, meinem höchstgeliebten Seelenbräutigam in Gnaden gefallen mich seinen armen ganz unwürdigen Knecht seit einigen Monaten mit einer zwar auszehrenden doch gar nicht schmerzhaften Krankheit, heimzusuchen, welche ich vor eine incurable Hecticam halte, dagegen ich bisher nach Anweisung des Richterischen Buchs zwar die besten richterischen oder hallische Arzneyen gebraucht, es hat aber meinem alles wohl machenden Heylande nicht gefallen, sie zu meiner Restitution auch nur einigermassen zu segnen; womit ich auch herzlich wol zu frieden und ganz ruhig bin, weil er als die wesentliche Güte alles nicht anders als wohl machen kann, welches ich Gott Lob! aus unzähligen Proben in meiner Pilgrimschaft auch seit dem nun eben vor 32 Jahren an mich ergangenen wichtigen Beruf als Pfarrer zu den lieben Salzburgschen Emigranten auf der Reise und hier im Lande erfahren habe. Tausend, tausendmal sey dir, liebster Vater Dank dafür. Da mich nun mein lieber Heyland bald erlösen wird von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich, so habe es vor meine Liebespflicht geachtet, noch ein kurzes Brieflein an Ew. = = mit sehr schwacher

schwacher Hand zu schreiben, und darinn Sr. Hochw. den werthesten, gegen mich unwürdigen mit so vielen Schwachheiten umgebenen Menschen nun schon 32 Jahr sehr väterlich gesinnten Herrn Seniorem für alle seine mannigfaltige geistliche und leibliche Wohlthaten, die Er der ganzen Gemeinde, meinen lieben Amtsbrüdern, meinem ganzen Hause, meinem sich noch in Halle befindlichen Sohne, und insonderheit mir ganz unwürdigen durch Seine gläubige und anhaltende Fürbitte, durch so viele väterliche Zuschrifften, Bücher und Tractätlein, und durch viel, viele andere leibliche Wohlthaten an Gelde, Kleidung, Arzneyen, theils selbst theils durch andere theure Wohlthäter in und ausser dem wohlthätigen Augsburg, ja in und ausser unserm geliebten teutschen Vaterlande durch mündliche und schriftliche Vorstellung, erzeiget hat, herzlich und demüthig zu danken, u. Ihm dafür aufs neue (wie sonst täglich in unserm armen Gebeth und Seufzen im Namen JEsu Christi geschicht) den ganzen Schatz der Gnade unsers HErrn Jesu Christi, der Liebe des himmlischen Vaters und der Gemeinschaft des H. Geistes, auf Leben und Sterben, auf Zeit und Ewigkeit anzuwünschen, auch durch Sie, mein theurester Herr Diaconus, unsern bekannten noch lebenden theuresten Wohlthätern nach Gelegenheit anzuwünschen, daß der HErr Ihnen und Ihren werthen Nachkommen wolle Barmherzigkeit und Treue, so wie Sie es itzt und künftig im Leben und Sterben bedürfen werden, wieder finden lassen; denn sie haben uns Lehrer u. unsere lieben mehrentheils selig abgeschiedene Salzburger oft erquickt, vielleicht reichlicher als dort Onesiphorus den gefangenen Apostel Paulum. Das allertheureste von Münchische Haus hat an Gelde und andern ansehnlichen Liebesgaben zu meiner beständigen Verwunderung und innigsten Lobe des Herzenlenkenden Gottes auf unsere Gemeinde und ihre Lehrer viel gewandt. Sie werden aber im Himmel auf den so reichlich ausgestreuten Saamen der leiblichen Gaben und Wohlthaten desto reichlicher ernten. Diesen theuresten vornehmen Wohlthätern wollen Sie für alles aufs herzlichste danken, und Ihnen die liebe Meinige hier, und meinen Sohn in Teutschland, zu Ihrer fernern Gewogenheit auch noch nach meinem nahe gekommenen Abschiede aus der Welt empfehlen. Gott erhalte unsern theuresten Vater Herrn Sen. Urlsperger und zugleich Ew. : : noch lange im Leben und Gesundheit, so bin versichert, es werde auch mein Haus an dieser grossen Ihnen und uns oft ausgebetenen Wohlthat

zu seinem Lobe und ihrer Nothdurft participiren, da sonst in diesem Lande für Prediger-Wittwen und Waisen gar keine Anstalt gemacht ist. Seit meinem lezten Schreiben an Ew. = = sind einige wichtige, mehrentheils traurige Veränderungen vorgegangen, die ich nur noch kürzlich melden, und hernach zum Beschluß etwas von meiner hier beyzulegenden Gemeinde Rechnung gedenken will. Unser Medicus Herr Thilo ist den 25. Julii. a. c. nach einer langwierigen sehr schmerzhaften Krankheit, die ich nicht zu nennen weiß, wol zubereitet gestorben, und hat seiner einzigen 18 jährigen Tochter, ein ziemliches an baaren Gelde, Hausrath, Leinwand, Kleider, zurückgelassen. Der rechtschaffene gar brauchbare Salzburger Matthias Brandner ist auch selig und willig gestorben, nachdem seine drey Töchter durch gute Heyrathen nicht gar lange vorher versorgt sind. Es sind wohl Kindlein gebohren, aber auch einige wieder gestorben, und haben durch ihren seligen Uebergang in ein besser Leben die grosse Schaar der auserwählten Ebenezerschen Kindlein im Himmel vermehret. Des Herrn Collega Rabenhorsts Negerkinder, die Er und Sie sehr geliebet und sorgfältig erzogen, an der Zahl 6 oder 7 sind hintereinander gestorben, und ist itzt nur noch das einzige Zwillingmägdlein übrig, welches auch nicht scheinet lange für dieses arme Leben zu seyn. Er und Sie sind wohl auf, haben abermal (gleichwie auch Herr Schwager Lemke und all unsere Einwohner eine recht reiche Ernte, und zugleich recht erwünschtes Heu- und Erntewetter gehabt. Mit Krankheiten hat Gott in diesem Herbst viele unserer Leute zu ihrem geistlichen Besten heimgesucht, denen Herr Lemke als Medicus und Chirurgus mit guten Succeß in diesem Nothfall da weder Medicus noch Chirurgus vorhanden ist, gedienet hat und noch dienet. Wie er bey seinem schwächlichen Leibe so viel bestreiten kann ist fast unbegreiflich. Schwachheit des Leibes und der Augen nöthiget mich zum Schluß zu eilen, und melde nur noch, daß wie ich mich nach und nach in dieser tödlich scheinenden Krankheit von aller Besorgung zeitlicher Dinge ohne eines einigen Menschen Schaden los gemacht, also habe ich auch meine Gemeindrechnung mit dem verwichenen October beschlossen, und durch einen christlichen vertrauten Freund abschreiben lassen. Wie vortheilhaft die grosse lezte Liebesgabe durch Dero theuresten Herrn Papas gesegnete Hände theils zum Kirchenbau theils noch zu bestimmenden Nothdürftigkeiten angelegt worden, werden Sie aus meinem lezten Briefe ersehen haben.

Nun

Nun Ebenezer! bishieher hat uns der Herr geholfen. Ich schliesse mit tausendfacher Begrüssung und den herzlichsten Segenswünschen an Dero ganzes theurestes Haus und alle unsere wertheste bekannte und unbekannte Wohlthäter in und ausser Augsburg bis in den Himmel hinnein, und verbleibe bis an mein seliges Ende.
Ew. = =

XIV.

Extract Schreibens Herrn Bolzii an Sr. Hochwürden Herrn Hofprediger Ziegenhagen 14 Tage vor seinem seligen Ende.

Ebenezer den 5. Nov. 1765.

PP.

Es scheinet dieses mein letzter Brief zu seyn, den ich itzt an Ew. = = mit sehr schwacher Hand und Augen schreibe. Es sind just 2 Monat, da ich des lieben Herrn Paschens werthen Brief vom 4. Julii a. c. an Ew. = = beantwortete, und schon einen starken Anfall der gegenwärtigen tödlich scheinenden Krankheit fühlte, welche sich fast von Tage zu Tage vermehret hat, daß ich von einem schleichenden Fieber ganz ausgezehrt, wie ein Sceleton werde, und so von allen Kräften gekommen bin, daß ich kaum einige Schritte gehen, übrigens aber wegen ungemein grosser Mattigkeit gar keine Geschäfte verrichten kann, sondern mich nur in Christo auf ein seliges Ende, durch seinen Geist, durchs Wort und Gebeth immer näher zubereite. Es heißt bey mir Gott Lob! leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. O welche Seeligkeit ist das. O Gott sey doch aufs allerinnigste für seinen eingebornen uns Sündern, auch mir, dem vornemsten, geschenkten Sohn gelobet, mit welchem Er uns alles geschenkt, was wir im Leben und Sterben haben, geniessen und ewig, ewig in dem Hause des Vaters, in der allersüssesten und seligsten Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes, des höchsten Gutes geniessen werden. Daß ist gewißlich wahr: es wird mir ewig wohlergehen, ich werde ihn selbst mit Augen sehen den Ursprung aller Freuden. Ich weiß

an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß Er mir wird meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. Es ist auch dieses eine besondere Gnade, daß Er meine liebe oft kranke Ehegenoßin und kränkliche Tochter durch sein Wort und Geist in eine solche christliche Gemüthsfassung gesetzt, daß sie mit seinen Wegen und Führungen wol zufrieden seyn, es gehe zum Leben oder zum Sterben, ob sie mich gleich noch im Leben als Lehrer und Hausvater gar wol brauchten, da sie weder eigene auch nur schlechte Wohnung, noch eine angelegte Plantage, zu ihrer leiblichen Nahrung haben, sondern alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret, kauffen müssen. Unser himmlischer Vater weiß, was auch sie in dem kurzen Leben bedürfen. Ueber ein kleines sind wir wieder beysammen an dem Orte, wo uns kein Mangel treffen wird, sondern wir rechtLeben und volle Genüge geniessen werden ohne Aufhören. Die Absicht dieses meines vermuthlich letzten Briefes ist nun dieses, daß ich Ew. = = für Ihre sehr viele geistliche und leibliche Wohlthaten, welche Sie mir ganz unwürdigen und meiner lieben Gemeinde nun 32 Jahr unverrückt und mehr als väterlich mit Rath und That durch Ihre glaubige Fürbitte bey Gott und kräftigen Fürsprache für uns in unsern manchmal gehabten Prüfungen und Bedürfnissen, bey der so sonderbar wolthätigen Societät und den theuren gleichfalls gegen uns so gut gesinnten Herrn Trustees, desgleichen auch meinem Hause und einzigen Sohne so viele Jahre erzeiget haben. Der HErr erhöre unser armes Gebeth und sey ein reicher Vergelter aus Gnaden bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten hinein. O, wie wird mir zu Muthe seyn, wenn ich im Hause des Vaters meinen theuresten Herrn Hofprediger und 32 jährigen liebreichen Wohlthäter von Angesicht werde kennen und den grossen Gott nebst Ihneu und der ganzen glaubigen Schaar der in Ebenezer zubereiteten Kinder Gottes für alles, was auch durch Ihren Dienst, Fürbitte und Lehr= und trostreiche Briefe so reichlich wiederfahren, mit verklärtem Munde werden preisen können. Wie will ich dir doch einst das Hallelujahr singen, wenn du, mein Josua mich wirst zur Ruhe bringen, der ich Gott Lob! schon ganz nahe gekommen bin. Ich bitte auch den theuresten Herrn D. Franken, meinem fast 38 jährigen grossen Wohlthäther aufs herzlichste zu grüssen, undIhm für alle Seine geistliche und leibliche der Gemeinde, mir und meinem Sohne erwiesene Wohlthaten demüthigst zu danken, vornemlich auch für die ganz ausnehmend grosse Gedult und Sanftmuth, die Er bey meinem so grossen Gebrechen, Unvollkommenheiten

menheiten und Versehen die 6 Jahre in Halle und hernach in meinem Amte in America bewiesen, welche Er zur Genüge aus meinen Briefen und Amtsdiario hat erkennen können, auch einigemal recht väterliche Reflexiones darüber gemacht hat. Ich hoffe und flehe auch darum zu Gott, Er werde Ihn der ganzen Kirche, dem lieben Halle, der Theologischen Facultät, der wichtigen Ostindischen Mißion und auch unserer Gemeinde zu Gute noch einige Jahre in Seiner wichtigen Station leben lassen und bey Kräften erhalten, welches denn auch mein sehr lieber einziger Sohn wird reichlich mit zu geniessen haben, als welchen ich gar besonders so wie mich selbst Seiner väterlichen Liebe, Gedult und Vorsorge noch zuletzt wolte empfohlen haben, so auch seiner lieben Mutter in ihrem eventuellen Wittwenstande zu grossem Trost und vielem Lobe Gottes gereichen würde. Die hochlöbliche Societät, meine sehr theure und hochgeschätzte 32 jährige grosse Wohlthäter bitte ich insonderheit aufs herzlichste und ergebenste zu grüssen, und Ihnen und den werthen Ihrigen von Gott, dem reichen und alles vermögenden Gnaden Vergelter alles Gute für Seel und Leib anzuwünschen, wie ich denn selbst seinen grossen Namen um solche Gnadenvergeltung bis an mein seliges Ende im Namen JEsu Christi demüthigst anrufen werde. Denn ihre Wohlthaten sind sehr groß in meinem Herzen und Augen. Ich schriebe gern noch einmal an Mr. Broughton (den auch herzlich grüsse und für seine Gewogenheit danke,) und sendete der lieben Societät meinen jährlichen Bericht von unserer Amtsführung und gegenwärtigen Zustande der Gemeinde; es ist mir aber unmöglich. Den werthen Herrn Paschen grüsse und küsse ich auch im HErrn aufs innigste, und so andere meine Freunde und Wohlthäter in Londen, und verbleibe mit den allerherzlichsten Segenswünschen für Ew. = =

XV.

Herrn Prediger Rabenhorsts Notificationsschreiben des würcklich erfolgten seligen Endes Herrn Pastor Bolzii an Herrn Senior Urlsperger.

Ebenezer den 21. Nov. 1765.

PP.

Es hat dem heiligen und weisen Gott gefallen zu unserer aller grossen Betrübniß meinen ältesten herzlich geliebten Collegen, den treuen wachtsamen, fleißigen, und unermüdeten Knecht Gottes den Herrn Pastor Bolzius am 19. Nov. a. c. selig zu vollenden und zur Ruhe des Volks Gottes zu versamlen, welches Ihnen nach seiner eigenen Verordnung mit tief gebeugter Seelen hiemit melden muß. Gott hat dadurch uns seinen Collegen, seinem Hause und der ganzen Gemeinde ein hartes erzeiget, und uns gleichsam alle zu Waysen gemacht. Sein entselter Leichnam wurde mit einer grossen Klage von der ganzen Gemeinde den 20. December zu Grabe begleitet und bey dieser Gelegenheit von mir, nach dem Verlangen des lieben Herrn Lemke, über die beiden Ihme zu seinem ausnehmenden Trost in seiner Krankheit und auf seinem Sterbebette dienenden Sprüche: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte für uns zur Sünde gemacht, auf das wir würden in ihm die Gerechtigkeit die vor Gott gilt. 2. Cor. 5. und 1 Tim. 1, 15. 16. Daß ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort daß JEsus Christus kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen unter welchen ich der vornemste bin 2c. Ihme die Leichenpredigt gehalten, und denen Zuhörern des seel. Mannes vornehmstes Absehen bey seiner ganzen gesegneten Amtsführung vorgeleget, gleich wie sie zur Nachfolge seines Glaubens und Hoffnung des ewigen Lebens erwecket wurden. Ach der HErr lasse doch den Tod seines seligen Knechts manchem wo nicht allen, zum geistlichen Leben gedeihen, welches gewiß geschehen wird, wo sie nur dem, was Ihnen über die beiden Sprüche gesagt worden, nachkommen und es zur Ausübung bringen wollen. Von seiner Krankheit kan ich nichts genaues melden, da Er selber sagte, es erfordere scharfe Augen, sie einzusehen. Er hat

sich

sich in derselben so vorsichtig verhalten, daß Er mir auch sagte, Er habe nichts versäumet. Seit dem Er vor etwa zehen Jahren, durch einen schweren Hauptfluß des Lichts seines lincken Auges beraubt worden, ist derselbige nie von Krankheit ganz ruhig gewesen. Vor ein paar Jahren bekam Er einen trockenen Husten, der Ihn auch nie verlassen und einige Wochen vor seinem Ende fand sich in den Intestinis ein Schmerz, der bald in der Seite, bald im Unterleibe gespühret wurde, wobey Er doch guten Appetit und sanften Schlaf hatte. Nach diesem und etwa 3 Wochen vor seinem Ende schwollen die Füsse, worauf sich ein Fieber einfand, welches von Zeit zu Zeit heftiger wurde. Hierauf erfolgete etwa acht Tage vor seinem Abschied eine Diarrhoea samt einer heftigen Stranguria, daß er selbst dem lieben Herrn Lemke gesagt: Heute ist ein harter Tag. Und so wurde gleichsam sein ohne das schwaches Leibesschif noch von vielen Stürmen bestürmet, bis es gänzlich zerscheiterte Er war bey allem in der Gedult Christi, wie ein stilles Lamm und sehnete sich dabey desto herzlicher nach der Erlösung von allem Uebel, welche denn auch selig erfolget ist. Sein nützliches Leben hat er bis auf 62 Jahr, weniger 3 Wochen und 5 Tage gebracht, und hiemit seinen von Gott so reichlich gesegneten Amtslauf im Friede beschlossen. Der Barmherzige Gott, wolle Ew. = = und Dero ganzes Hauß über dieser Nachricht reichlich trösten und Dero väterliche Fürbitte für uns und die ganze Sache Gottes in Ebenezer gnädiglich erhören. Ziehe nicht von uns die Hand ab, HErr unser Hort! Wir brauchen nun insonderheit viel Rath und Unterweisung, welche uns Ew. = = durch und mit Dero lieben Herrn Sohn zu ertheilen, so lange Ihre Wallfahrt hieniden währet, nicht ablassen wollen. Wir versprechen Ihnen durch göttliche Gnade einen willigen und freudigen Gehorsam. So viel wir wissen, hat der selige Mann nicht nur vor kurzem von Ihnen Abschied auf die Ewigkeit genommen, sondern auch, wie sein Haus, also auch seine Rechnung mit Ihnen beschicket, daß es also alles gleichsam aufs neue in diesem Stück wird angefangen werden, worin Dero väterliche Verordnung von Zeit zu Zeit ausbitten und nachleben wollen.

Unserer lieben Gemeinde wollen wir nach dem Exempel des Lehrers aller Lehrer (Gott Lob! daß wir den haben!) und seiner treuen Knechte, suchen mit Wort und Wandel also vorzustehen,

daß die Lebendigen geweidet und geleitet, die Schwachen gestärket, und die geistliche Schlafende und Todte mögen erweket werden. Der HErr Jesus mache uns dazu tüchtig! Die tief gebeugte Frau Wittwe, der liebe Herr Lemke, ich und meine Frau wünschen Ew. ⸗ ⸗ und Dero gesegneten Hause, viel Gnade Tröst und Friede in Christo, womit in aller kindlichen Veneration verharre.



Amts-



Amts-Diarium

Herrn Prediger Rabenhorsts vom ersten Jun. 1759 bis an das Ende eben selbigen Jahres.

Den 1. Junius.

Heute war ein Mann mit seinem Weibe aus Gosen bey mir. Anno 1759. Junius
Ich hatte sie bestellet zu mir zu kommen um mit ihnen wegen ihrem Seelenzustande zu sprechen und zu erfahren, ob sie wegen ihrer groben Uebertrettung des siebenten Gebots sich vor Gott gedemütiget und diesen Fall sich zum Aufstehen gereichen lassen. Es sind zwey elende Leute, die vielleicht manchen Bann auf ihrem Gewissen noch aus Teutschland her haben. Sie sind sehr tückisch und begehren nie recht aufrichtig mit dem Bekenntnis ihrer Sünden heraus zu gehen. Kommt etwas ans Licht von ihrem Wesen so schiebt der Mann die Schuld auf das Weib und das Weib auf den Mann. Thut er ihr etwas zu Leide, so rückt sie mit etwas hervor, und wenn sie wieder zu frieden werden, so weiß sie es wieder zu bemänteln. Ich habe sie ermahnet Gott zu bitten, daß er ihnen den heiligen Geist geben wolle, der sein Strafamt, wovon ich vergangenen Mittwoch in Gosen predigte, an ihnen zur Erkänntniß ihrer Sünden und zur wahren Reue und Leid über dieselben führen und sie zu Gott bekehrten Leuten machen wolle. Sie wären wol gerne zum heiligen Abendmal auf Pfingsten gegangen, wovon ich sie aber abmahnete, zuletzt bethete ich mit ihnen und ließ sie von mir. Sie waren wol beweget und versprachen viel Gutes. Gott gebe daß es ihnen ein Ernst seyn möge!

Anno 1759. Junius Den 2. Meditirte ich auf meine Festarbeit, reisete Nachmittags nach Gosen und hielt die Vorbereitungspredigt über die Worte: Aus dem Gesetz kommt Erkenntniß der Sünden; worauf auch die Beichthandlung von mir gehalten wurde.

Den 3. Junius als am ersten Pfingsttage stellete den reichlich versammleten Zuhörern vor: daß kein Mensch ohne den heiligen Geist wahrhaftig bekehret werden könne; reichte das heilige Abendmahl, wiederholete Nachmittags durch Frag und Antwort die Vormittagspredigt und eilete nach Hause meinem ältesten Herrn Collegen auf Morgen zu Hülfe, der heute mit guten Kräfften alleine die Gemeinde in Ebenezer besorget hat, da Herr Lemke noch nicht fortkommen kan, wegen eines Zufalles am Fusse.

Den 4. An diesem Tage beschlossen wir die Feyer des Pfingstfestes in welchem uns der barmherzige Gott für Seele und Leib samt unsern Zuhörern überschwängliche Gnade und Wohlthaten erzeiget hat. O daß seine verschonendeGüte doch alle zur Buse leiten könnte. Es wurde Nachmittags ein Kindlein des Schuhmachers Deppe, der vor dem Jahr von einer Schlange gebissen wurde, woran er auch starb, begraben, welcher Umstand denen Zuhörern auch zu Nutz gemacht wurde. Der Nahme des HErrn sey für alles gelobet. Der HErr sey gnädig seinem Volck, und erlöse auch sein Erbe in unserm lieben teutschen Vaterland aus aller Noth, mit welcher viele in diesen Tagen werden umgeben gewesen seyn.

Den 5. In der Conferenz die wir Lehrer wöchentlich des Dienstags halten und von Dingen, die unser Amt und Gemeinde betreffen, mit einander sprechen und darüber zu Gott bethen, erzehlete Herr Bolzius, daß er bey Riedelspergers gewesen und ihn an einem schon 5 Jahr lang gehabten üblen Zustand, wieder krank angetroffen auch wol besorge, daß er daran sterben und eine Witwe mit einem Häuflein unerzogener und zum theil auch schwächlicher Kinder zurück lassen möchte. Er hat ihnen den 146. Psal. zu ihrer Ermunterung und Trost vorgehalten und hat dem lieben Gott alle ihre Noth und Anliegen befohlen, welches alles ihren Gemüthern einen heilsamen Eindruck gegeben.

Wir haben vor wenig Tagen besonders kühle Nächte gehabt welche aber mit einer ziemlichen Hitze widerum abgewechselt.

Den 6. Ritte heute auf die Plantage die für den dritten Prediger alhier angeleget ist, welches wöchentlich wenigstens einmal geschehen

muß

muß mit dem Haushalter das nöthige zu überlegen. Das Korn und der Indigo stehen ganz fein. Auf dem neuen Lande der fruchtbaren Insul wo der Boden fast purer Leim ist und järlich einmal auch wol zweymal überschwemt wird, wächset es überaus schön. Bey dem grossen Teich darin das Wasser zur Sägmühl durch einen Damm aufbehalten und vermittelst einiger Fallen abgelassen und des Sommers mit Reiß beflanzet werden kann, habe wol einen grossen Verlust und Schaden erlitten, indem die Staare oder Schwarzen Reißvögel, theils den gesäeten Reiß aus der Erden gekrazet und gefressen, theils die aufgehenden zarten Keimen mit den Körnlein ausgezogen und so über 20. Acker alles Hütens und Schiessens ohngeachtet verdorben haben. Ich habe zwar wieder pflanzen lassen, aber zugeschweigen, daß die vorige Arbeit verlohren und dazu in andern nötigen Arbeiten Hinderniß gemacht wird, könnte der Reiß auch wol gar nicht reif werden, der so spät geflanzet wird, wenn es früh Reifen geben solte. Ich habe schon manche Prüfung bey dieser Anstalt erfahren und bin doch hindurch gekommen, Gott wird ja helfen, der alle Hülfe thut so auf Erden geschiehet.

Anno 1759. Junius

Den 8. Des Bechtle sein Weib hatte heute Vormittag ein Töchterlein gebohren, welches des Nachmittags die heilige Taufe empfieng. Dieses ist bereits das 17. Kindlein welches dieses 1759. Jahr von Eltern, die sich zu unser Gemeinde halten, gebohren worden. Es werden viele das Jahr hindurch gebohren und getauft, aber sehr viele sterben auch bald wieder dahin, welches ein Stück des verborgenen Raths Gottes ist über diese Gemeinde. Der alten und Jünglinge samt den Jungfrauen schonet Gott und wartet auf ihre Buse.

Den 10. An diesem merkwürdigen Tage, an welchem wir das Fest der heiligen Dreyeinigkeit feyreten und mit dem wir die lezte helfte des Kirchenjahres antreten, sind unsere Zuhörer auf die reine und gesunde Weyde des Worts Gottes wiederum von uns geführet worden. Sie wurden auf das vorige halbe Kirchenjahr gewiesen und Ihnen Gottes Güte und Wohlthaten, aber auch ihr undankbares Verhalten dagegen vorgehalten. Herr Lemke muß sich noch zu Hause halten und kann noch keine Amtsgeschäfte thun, ohne, daß er für uns und die Zuhörer bethen kann. Uns beyde hat Gott gestärket, und werden die Unbusfertigen unter uns dereinst auch wegen dieses Tages keine Entschuldigung, die Busfertigen und Gläubigen aber auch Ursache des Lobes Gottes haben.

Anno 1759. Junius

Den 12. Wir hatten heute wieder unsere Conferenz, darinn wir von dem Zustand unserer Zuhörer mit einander redeten und auch darüber zu Gott betheten. Da Herr Lemke noch nicht ausgehen kann, so informiret einer von uns in der Schule des Morgens an seiner statt. Der Schulmeister hielt an, daß er heute und Morgen dürfte die Schule einstellen, damit er Zeit haben möchte seine Sachen in das Schulhaus in der Stadt zu bringen und der Schule also auch hinführo desto ordentlicher abwarten könne.

Den 13. Wegen der Unpäßlichkeit unsers lieben Herrn Collegen hat heute weder die Schule noch auch die Predigt in Bethanien gehalten werden können. Es werden des Mitwochs noch die Wochenpredigten fortgehalten. Nemlich der erste Lehrer hält sie auf den Plantationen, der zweyte alle 14 Tage in Bethanien, und der dritte alle 14 Tage in Gosen und auch in Bethanien. Und so haben die in Bethanien und auf den Plantationen alle 8 Tage; die Leute aber in Gosen alle 14 Tage eine Wochenpredigt, dazu in Gosen die Herzensprüfungen aus des seel. Herrn Wirths Communionbüchlein, nach den zehen Geboten zum Grunde gelegt werden. Alle Donnerstag hält der älteste unter uns dreyen die Wochenpredigt in der Stadtkirche, da denn hier drinnen und draussen die erbauliche Briefe unserer theuren Väter; insonderheit das Abschiedsschreiben des theuresten Herrn Senioris bisher der Gemeinde zu Nutze gemacht worden.

Den 17. Wir haben an diesem 17. Junij als den 1. Sonntag p. Trinit. wiederum alle drey der Gemeinde dienen können. Meine beyde Herrn Collegen predigten in der Stadt und ich auf den Plantationen. Gott Lob der Herr Lemken wieder so weit gestärket hat, und der uns Friede und Gesundheit giebt das Ebenezerische Ackerwerk Gottes zu bauen. Herr Bolzius hatte vor ein paar Tagen angenehme Briefe von unsern Amtsbrüdern in Pensilvanien bekommen, von denen er mir heute nach der Wiederholungsstunde des theuren Herrn P. Mühlenbergs Brief zu lesen gab. Er klaget darin, daß die Kirche in dortigen Orten sich immer vergleichen lasse mit der im alten Testament. Sie suchten die besten Früchten zu haben und finden keine Trauben zu essen. Mich. 7, 1-7. Er hat dem auserwählten Geschlecht in Ebenezer den 46. Ps. den 84. und 91. Psalmen zur Meditation geschickt und hoffet, daß uns der HErr Zebaoth noch werde den Frieden Jerusalems sehen lassen. Denen die wol zur Kirche Christi aber nicht zur Gemeinde der Heiligen unter uns gehören, hat er auch nötige Lectio-

Lectionen aus Gottes Wort gegeben, welches denn unsern verschiede- Anno
nen Zuhörern wird bekannt gemacht werden. Auf wie mancherley 1759.
Weise suchet, doch der barmherzige Heyland unsere Gemeinde heim; Junius
aus der Nähe und Ferne bemühet man sich um ihr Heil. Wir könnten billig der besten Früchte essen aus diesem Weinberg von alten und jungen Reben, aber es siehet leider mit gar vielen betrübt aus, wenn man auf was mehreres als auf eine gute Sprache siehet. Der HErr helfe und schaffe doch seinem Worte Eingang.

Den 18. Hans Maurer lud mich ohnlängst ein, ihn zu besuchen, welches ich heute that. Da ich nun des Vormittags wieder auskommen kann, weil Herr Lemke die Catechetische Stunde in der Schule hält, so werde diejenigen meiner Zuhörer zuförderst heimsuchen, welche mich begehret haben. Es lässet sich zu einem Regen an, der unserm ausgedorreten Erdreich um so viel nötiger ist, da schon das Ind. Korn anfängt die Aehren zu treiben, wozu wir des Spatregens gar sehr bedürfen.

Den 19. und 21. Junij. Es hat sich wol immer binnen diesen 3 Tagen zum Regen geschickt; das Gewölke aber ist theils zur rechten theils zur linken unseres Orts vorbey gegangen und hat nur Strichweise einige Plantagen getroffen. Heute aber den 21. hat der barmherzige Gott unser lechzendes Erdreich angesehen und es befeuchtet. Die Dürre ist schon sehr groß gewesen. Itzt aber ist es recht fruchtbare Witterung. Er will uns allzeit ernähren. ꝛc. Meines Haushalters Ehegehülfin ist sehr plötzlich krank worden, und ist vorgestern dem Tode nahe gewesen. In ihrer Noth hat sie sich noch nicht so kindlich und zuversichtlich an JEsu Christo halten können, hat aber nach seiner Gnade gehungert und geseufzet und hat darauf aus dem Spruche im Schatz Kästlein pag. 128 und was überhaupt auf dieser Seite stehet reichen Trost gefunden, daran sie mit Lob Gottes gedencken wird und die empfundene Schwachheit ihres Glaubens sich dazu dienen lassen, daß sie stärker werde und zur Festigkeit des Herzens durch die Gnade gelange. Gott segne Zuspruch und Gebeth dazu!

Den 22. Einige Monathe hat sich an unserm Orte ein Sattler aufgehalten und hat unsern Leuten mit seiner Profeßion sehr wohlfeil und gut gedienet. Er war sehr stille und ordentlich, gieng auch in die Kirche, und gab vor, sich an unserm Orte niederzulassen. Da er sich nun guten Credit erworben, hat er in den Kaufläden und bey andern Leuten Schulden gemacht und ist die vorige Nacht nebst einem andern

Anno 1759. Junius

liederlichen Menschen davon gelauffen. So gibts eben der Betrüger in der Welt überall. Der HErr bekehre und ändere sie.

Den 24. An diesem 2. Sonntag nach Trinit. war die ganze Anzahl der Communicanten, mit denen gestern an dreyen Orten von ihren drey Lehrern die Zubereitung angestellet wurde, 153 Personen. Vormittags stellete ihnen der erste Lehrer aus dem 81. Psalm. vers 11-13 mit Vergleichung des evangelischen Textes ein dreyfaches Zeugnis vor, nämlich Zeugnisse der göttlichen Güte, des Ungehorsams der Menschen und der darauf folgenden göttlichen Strafgerechtigkeit. Nachmittags wurde der Anfang gemacht mit der Catechetischen Abhandlung des 3. Hauptstücks des Catechismi und insonderheit der Anrede des Vater unsers. Hiebey wurde denen Zuhörern eingeschärfet sich der vortreflichen Abhandlung dieses besten Gebeths, zu einer Vorbereitung auf die Predigten in der Kirche zu bedienen, welche uns von dem theuren Herrn Hofprediger Ziegenhagen, in guter Anzahl zugeschickt worden. Der erste Lehrer zeigte auch in der Wiederholungsstunde wie die Zuhörer diese Vorbereitung aus diesem schönen Büchlein anstellen solten, nemlich das sie mit der Lesung eines kleinen Stückes Betrachtung das Gebeth zu verbinden. Gott mache alle unsere liebe Zuhörer dem Evangelio gehorsam!

Den 25 bis 27. Wir haben itzo die fruchtbarste Witterung indem wir täglich Regen und Sonnenschein haben. Jedoch hat uns der Regen nicht gehindert an den Wochenpredigten. Es halten sich itzt wieder Indianer im Walde auf. Vor ein paar Tagen sind zwey einem Manne aus der Gemeinde im Walde begegnet, sind auf ihn zugesprungen, haben sein Pferd beym Zaum ergriffen und ihm angedeutet herunter zu steigen, welches er auch vor Furcht und Schrecken gethan und darauf setzt sich der Indianer darauf und reitet mit Pferd und Sattel davon. Er hat es aber doch den nächsten Tag wiedergebracht, weil er seine verlohrne Pferde wiedergefunden, wiedrigenfalls hätte er nicht nur dieses sondern auch noch andere Pferde mit weggenommen. Diese Leute thun den Einwohnern des Landes, ob sie gleich Bundes Völker sind, vielen Schaden. Manch schönes Stück Pferd und Rindvieh, wird um der Schellen willen niedergeschossen, wenn sie sonst die Schellen nicht kriegen können. Und dawieder ist noch zur Zeit keine Hülfe.

Den 30. Dieser Monat, Woche und Tag wurde des Abnds mit abermaligen diese Woche hindurch oft abgelegten Zeugnissen der Güte und Barmherzigkeit Gottes, dagegen auch leider gar manche in unser

ser Gemeinde undankbar bleiben und sich dadurch geistlich und leibliche Gerichte zu ziehen, beschlossen. Seine Güte hat noch kein Ende!

Den 1ten Julius. An diesem ersten Tage dieses Monats ist die theure Güte Gottes noch ausgebreitet über uns. Manche Beweisungen derselben gehen insgemein über die ganze Provinz. Viele aber gehen insonderheit auf unsere Gemeinde, die die Friedenszeit und die Gnadenzeit durch treuen Gebrauch der Gnaden-Mittel zur Erlangung der Gnade Gottes anzuwenden auch heute von uns dreien wiederum ist ermahnet worden. Wie herzlich wünschen wir es vor dem HErrn, daß doch diese unsere Gemeinde möge werden seyn und bleiben ein guter Geruch so wohl Gotte als auch andern, die dazu mit Liebe, Fürbitte und andern Wohlthaten gearbeitet haben. Anno 1759. Julius

Den 2ten. Ich ritte heute Vormittag aus, einige zu besuchen. Einige erschracken andere freueten sich. An dem ersten Ort konnte ich zu meinem Zweck nicht kommen und gieng daher betrübt davon; was mir aber hier abgieng das würde mir in dem Hause zweyer gottseliger Eheleute ersetzet. Die Hausmutter redete von Herzen und also erkannte ich mehr Gutes als ich gemeinet, nemlich einen rechtschaffenen Anfang einer wahren Bekehrung und Armuth des Geistes. Der Mann war nicht zu Hause, sie sagte, daß er gestern fast die halbe Nacht geweinet und gebethet habe und sonst sey sein Wandel in einer heiligen Furcht vor Gott. Gott lasse Zuspruch und Gebeth gesegnet seyn. Wie süsse schmecken doch diese Früchte, und wie herzlich ist die Freude, wenn die Kinder in der Gnade und Warheit wandeln.

Den 3ten. Gestern und Heute haben die Leute ihre Bezahlnng für die Seide bekommen, welches auch mit zu den Zeugnissen der väterlichen, göttlichen Güte und Barmherzigkeit gehöret. An unserm Ort ist dis Jahr über vier tausend Pfund Coccouns gewonnen worden und das Pfund von der besten Sorte wird mit 3 Schilling und 3 Pence bezahlt welches eine Summe von oder gegen 700 Pf. Sterling beträgt. Einige Familien gewinnen 10, 20. 30. Pf. Sterl. Auf der Prediger Plantage sind durch göttlichen Segen mit Zuziehung einiges gekauften Maulbeerlaubes auch 101 Pf. Seide gewonnen worden, wovon mir der gütige Gott auch eine Einnahme bescheret hat. Für alle geistliche und leibliche Wohlthaten, mache uns O Vater willig und tüchtig dich zu loben, dir zu dienen und gehorsam zu seyn. Amen!

In Gosen hätte man bishero oft gerne gute Trauben gegessen, weil man mit mancher Beschwerlichkeit von Kälte, Regen und Hitze

Anno 1759. Julius

diesen Weinberg einige Jahre her gebauet hat: allein es sind bey den allermeisten nur Blätter guter Bewegungen und äusserlichen guten Vorgebens gewesen. Gestern erfuhr von einer Ehefrau, wie Gott sie erwecket, ihre Finsterniß und Blindheit ihr mit herzlicher Reue zu erkennen gegeben, auch Gnade ihr verleihen um Gnade und Heyl mit eignen Worten von Herzen zu bitten und ihr Exempel auch zur Herumholung ihres Mannes gesegnet seyn zu lassen. Ach Gott erhalte sie in deinem Namen, die du durch unsern armen Dienst unserm lieben Heylande giebest, stärke, gründe, vollbereite sie! Durch ein Gebeth in des sel. Arnds Paradies Gärtlein, ist sie zu erst recht erwecket worden und ihr Herz also gebrochen, daß sie bald die Blindheit ihres Herzens vor Gott mit Reue und Leid erkant hat, und noch immer besser zu erkennen sich mit Gott herzlich vornimmt.

Den 7. Beym Beschluß dieser Woche, die uns der HErr unser Gott in Friede und Ruhe zubringen lassen, und wofür auch Ihme Preiß und Ehre gegeben wurde, bemerke.

1. Daß in dieser Woche einige Leute mit Reparierung des Schulhauses in der Stadt und mit Erbauung eines Stalles für den itzigen Schulmeister sind beschäftiget gewesen. Die Gemeinde hat also nun auch für einen jederweiligen Schulmeister eine Wohnung, woran es bisher gefehlet hatte. Das Holzwerk, so dazu nöthig gewesen, hat man von der alten Scheuren, die ehmals dem Waysenhause gehöret und nun abgebrochen worden, bekommen, daß sich also die Bauunkosten nicht hoch belaufen werden.

2. Wir haben unsere ordinaire Arbeiten mit guten Kräften verrichten können, und haben auch über einiger gottseligen Weibspersonen ihr Zunehmen im Christenthum herzliche Freude genossen.

3. Der barmherzige und gütige Gott hat uns vom Himmel Regen und recht fruchtbare Witterung gegeben, darauf es aber so kühle worden, daß man es kaum glauben solte.

4. Ich bekam eine kleine Inflammation im Halse, welche auch so zunahm, daß ich

Den 8. Julii als am Sonntag in Bethanien mit vieler Beschwerde predigen mußte. Die Zeit war zu kurz, daß ich es nicht ändern konte, und mußte mich daher wagen, weil sonst die Leute gar an der Anhörung des göttlichen Worts wären gehindert worden.

Den 9. Mein ältester Herr Collega hat fast gleiche Schwachheit mit mir bekommen, daher ihm das Predigen gestern Vormittag sehr

sauer

sauer geworden. Er hat wieder das Rothlauf am Kopf. Derglei- Anno
chen Schwachheiten kommen mit von der schnellen Abwechslung der 1759.
Witterung her, bey welcher man nicht genug den armen Leib in acht Julius
nehmen kann. Der theure Heyland gebe, daß auch von dem in Schwachheit ausgestreueten Sammen eine Frucht hervor wachse, die da bleibe!

Den 11. Der gütige Gott hat uns Lehrer sämtlich wieder gestärket, daß ein jeder seinem Dienst abwarten kann, welches auch heute wieder geschehen ist.

Den 12. Heute wurde ein Kindlein nach der wöchentlichen Donnerstagspredigt von dem ersten Lehrer getauft. Nachmittag kamen auch die Leute wieder von Savannah, welche am Montag herunter gereiset waren, als Gerichts geschworne dem Gerichte mit beyzuwohnen. Die wenigsten Glieder unser Gemeinde verstehen die englische Sprache, und sind daher untüchtig zu solchem Geschäfte, sie müssen aber doch dabey seyn und die Beschwerde, Versäumniß und Unkosten gleich andern, die dem Lande dienen können mit tragen. Es ist das nicht unbillig, das auch unsere Leute mit Anfassen zu dienen und zu tragen, allein sie sind doch untüchtig und werden auch dadurch nicht tüchtig weil sie keine Gelegenheit haben, die englische Sprache zu lernen, vielmehr sind sie hinderlich und die Engländer sind denn verdrießlich und die Unverständigen nehmen Ursach unsere Leute zu spotten, welches man schon leiden mus. Die jungen Weibs Leute, die vor ein paar Monaten herunter gereiset waren zum Seide abspinnen, sind nun wieder gekommen. Der Kalcherin ihre beide Töchter haben auch nebst ihrem Taglohn 2 Pf. Sterl. eine jede als eine Bounty empfangen, weil sie drey Jahre gesponnen haben, Eine jede hat bey sechs Pfund Sterling also gelöset.

Den 14. Auch diese Woche ist mit Verkündigung des göttlichen Worts und in erträglicher Gesundheit und gutem Friede beschlossen worden, dafür der HErr unser Gott öffentlich gelobet wurde.

Den 15. Die Gemeinde war heute getheilt und also hatten wir alle dreye unser Geschäfte an dieser Gemeinde: In der Zionskirche wurden alle ermahnet dem erbaulichen Exempel des Volks, das sich zu dem HErrn JEsu drang, das Wort Gottes zu hören, nachzufolgen, und alle nichtige Entschuldigungen nach Gottes Wort geprüfet, beantwortet und als unrecht verworfen. Nachmittags wurde über die dritte Bitte mit den jungen Leuten geredet, davon mir auch einige Frucht

Anno 1759. Julius heute als am 16. Julii bekannt wurde. Der treue Heyland wolle doch alles segnen und uns die Freude schenken, daß wir auch rühmen können: Es begab sich daß sich das Ebenezerische Volk zu Jesu drang, das Wort Gottes recht zu hören, wie es die lieben Jünger gehöret haben; daß es allen seyn mögen Worte des ewigen Lebens, dadurch ihre Herzen recht entbrennen mögen!

Den 17. Ich bekam gestern auf der Prediger Plantage Zimmerleute, die an dem Indigo Kasten arbeiten müssen, daher ritte ich hinaus und kam erst heute wieder nach Hause. Es ist etwas hartes in diesem Lande, daß nichts dauerhaftes von Holzwerk kann gemacht werden, und daher des Reparirens kein Ende ist. Die Franzosen sollen wohl gemauerte Indigo Kasten haben, dazu man aber in diesem Lande weder gute Steine noch Kalch haben kan. Es wird jährlich in dieser Colonie und in Carolina viel Indigo gemacht, aber er hat bey weitem nicht den Ruhm, als der Französische, und man kann auch nicht erfahren, wie die Franzosen ihn machen. Ich will den ganzen Proceß hersezen. Vieleicht kann es jemanden von unsern theuresten Wohlthätern Gelegenheit geben uns einen guten Rath und Unterricht zur Verbesserung dieses wichtigen Stückes unserer Nahrung zu ertheilen. Der Erdboden, worinn der Saame gesäet wird ist theils sandig und locker, theils sehr veste und leimicht. Man nimt lieber frisch von Bäumen gereinigtes Land, weil solches das erste und zweite Jahr nicht so grasigt ist, als altes. Die Zeit des Säens ist im Merz und April. Im Julio ist das Kraut bey 3 und 4 Fuß hoch und wenn es in voller Blüthe ist so schneidet man es des Morgens Früh und Abends spät ab 3 bis 4 Zoll hoch vom Boden. Man glaubt es sey besser wenn es vom Thau frisch ist, als wenn es von der Hitze ein wenig welk geworden, weil es im leztern Fall weniger Farbe geben soll. Das abgeschnittene Kraut wird so bald in grosse vier eckigte Kasten (welche von zwey Zolldicken Cypressenen Brettern oder auch aus Förl Holz dergleichen Brettern gemacht und und 14 bis 20 Fuß lang und breit und zwey Fuß oder 18 Zoll tief seyn) geleget und vermittelst der Pumpen 15 Zoll tief Wasser über das Kraut in den Kasten geleitet, daß das Kraut 2 bis 3 Zoll tief unter dem Wasser lieget oder das Wasser 2 bis 3 Zoll hoch über dem Kraut stehe. Ist es Quell Wasser und also kalt so lässet man es 12 - 16 Stunden aufs längste stehen, ist es aber sonst ein fliessendes und von der Sonnenhize laugemachtes Wasser, so bleibt es 8, 9 bis aufs höchste 10 Stunden am Kraut und wird hernach in einen andern Kasten, der nicht so weit,

aber

aber höher ist geleitet. Die Zeit wenn das Wasser abzuleiten, geben die Leute verschieden an. Einige käuen die Pflanze und wenn sie keinen Geschmack mehr hat, so ziehen sie es ab. Andere sehen darauf, wenn das Wasser nicht mehr steigt und anfangen will zu fallen, so lassen sie es ablaufen, andere aber rechnen es nach der Zeit, es mag denn zu viel oder zu wenig fermentiret haben, welches denn die Farbe hernach zu erkennen giebt, die schwarz und unnütz ist wenn es zu lang fermentiret hat; hell blau aber wenn es zu wenig geworden, daher je früher das Wasser etwa nach 6 Stunden abgezapfet wird, je heller und feiner, aber weniger ist die Farbe. Wenn nun das Wasser in den andern Kasten rein aus dem erstern abgelaufen, so wird es frisch durch einander mit zerschiedenen Arten von Schapfen geschöpfet und gearbeitet, da denn nach einer solchen 30 bis 50 Minuten langen Arbeit sich in dem Wasser die Farb Körnlein ganz dicke zeigen und sich auf einem zinnernen Teller in ein paar Minuten zu Boden setzen, und so bald sich diese Farb Theilchen zeigen, lässet man aus einem dicht dabey stehenden Kasten eine solche menge Kalchwasser hinein in den Kasten worinn die Farbe ist laufen, bis sich die Farbe zu Boden setzet, welches in wenigen Minuten geschehen ist, nachdem man das Rühren und Schöpfen unterlassen hat. Darauf wird ein Zapfen nach dem andern, deren verschiedene über ein ander sind gezogen und das Wasser welches theils grünlich theils bräunlich aussiehet, von der Farbe nach Verlauf einer oder zweyer Stunden abgelassen, und die Farbe selbst wird in Ständer oder Zuber gethan und nach dem das meiste Wasser abgelaufen und die dicklichte Farbbrüche sich zu Boden gesetzet in grobe Leinwand Säcklein geschüttet, da denn das übrige Wasser vollends abläuft. Hierauf werden die Säcke zugebunden und unter ein Brett geleget, und ein wenig gepresset, da denn die Farbe so dicke ist, daß man sie verschmieren könnte. Nach diesem schüttet man diesen Mod aus den Säcken auf Leinwand und presset es so hart, daß es wie ein Kuchen sich in Stücklein schneiden und in der Luft (aber nicht in der Sonne) sondern im Schatten trocknen lässet. Wenn die Stücklein so viel trocken worden, daß man sie mit den Händen von einem Ort auf den anderen legen kann, ob sie gleich noch so weich sind das man mit dem Nagel sie wie Wachs drücken kann, so thut man sie in ein Faß oder in einen Sack zusammen und decket es zu, daß keine Luft dazu

Anno 1759. Julius

Anno 1759. Julius zu kommt, so kommt denn ein weisser Schimmel hervor, und hierauf werden die Stücke wieder auf Bretter gelegt und im Schatten völlig hart getrocknet. Ich habe angemerket, daß je häufiger der Schimmel heraus kommt, daß die Stücke als ob sie stark bereifet wären aussehen, desto schöner ist der Indigo. Ein solcher 4 eckigter 14 Fuß grosser Kasten, darinn das Kraut etwa einen Fuß hoch und dick lieget giebt 6, 7, bis 8 Pfund englisch Gewicht an verkaufter Farbe. Das Kalch Wasser ist aber folgendes. Der Kalch wird von Austerschalen gebrant und hat bey weitem nicht die Festigkeit und Stärke als der in Teutschland gewöhnliche Kalch. Die bisher gewöhnliche Quantität Wasser, so ich genommen ist etwa 30 Theil Wasser zu einem Theil Kalch und das hat ziemlich gut gethan. Das Kalchwasser in Vergleichung mit dem Farbwasser möchte etwa einen Theil des Kalchwassers zu 10 bis 12 Theil Farbwasser betragen.

Ein jeder Kasten fällt auch immer anders aus, also daß so vielmal man Indigo machet so viel verschiedene Sorten dieser Farbe bekommt man, aller Sorgfalt und Aufmerksamkeit ohngeachtet. Welches aber vielleicht aus Unwissenheit der Regeln der Gährung herkommt.

Den 18. Ob ich gleich heute nicht sonderlich am Leibe tüchtig war zu predigen, so ritte doch nach Bethanien die Wochenpredigt zu halten, wobey mir der barmherzige Gott nebst den lieben Leuten die da kommen waren mich zu hören viele Erbauung schenkte, und dazu auch am Leibe so merklich stärkte, daß sich die Schmerzen desselben meistens gegen Abend verlohren halten. Herr du bist der Arzt und du bist auch mein Arzt in allen Gebrechen.

Den 20. Ich hatte schon gestern erfahren, daß die Leute unserer Confeßion in Savannah würden ein Boat herauf senden einen von uns zu holen, deswegen auch mit Herrn Bolzius sprach, der in Willens war eine Reise Gesundheits und anderer Geschäfte halber dahin zu thun. Er beschlos aber hier zu bleiben und hier künftigen Sonntag zu predigen, die nächste Woche aber zu reisen, daher ich heute in Gottes Namen dahin abgieng und in der Nacht wohl behalten anlangte. Den folgenden Morgen als am Sonnabend gieng zu dem Herrn Gouverneur, der mich freundlich bewillkommete und mich zum Essen invitirte, welches aber verbat. Er war berichtet worden, daß unsere Leute so schlechte Seide geliefert hätten und

wünsch-

wünschte daß sich unsere Einwohner auf die Erziehung solcher Würmer legen möchten, von welchen kleine aber veste Cocoons zu bekommen wären. Ich gab darauf einige Antwort, und überließ es Herrn Bolzius ausführlich mit ihm davon zu reden, welches auch noch am Montag Abend geschahe. Nemlich zur Zeit der Herren Trustees sandte Herr Bolzius beederley Arten die kleinen und vesten so wohl als die grosen, dabey lockerern und leichtern Cacoons nach England und fragte, welche Sorte die beste wäre und welche man hier erzielen solte, darauf wurde geantwortet, man solte beyde Sorten cultiviren, welches auch geschehen. Die kleinen Balls geben mehr und gröbere; die grosen aber weniger und zartere Seide, und bey diesen beyden ists geblieben. Itzt da man alles aufraffet das Seiden abspinnen blos in Savannah zu behalten, und es ja nicht im Lande (zum Schaden des ganzen Seiden wesens) will gemein machen, so wird denn alles vorgekehrt solche Vorschläge und was sonst zum besten dieser Sache hier und in Engelland geredet und geschrieben ist zu vernichten. Anno 1759. Julius

In Savannah predigte ich am Sonnabend und hielt die Beichthandlung über Röm. 5, 18. Am Sonntag predigte vor und Nachmittag und hielt mit 36 Personen das Heil. Abendmahl. Am Montag hielt mich inne und sprach mit etlichen Leuten das nöthige.

Den 23. Die Hitze war heute so exceßiv, das Herr Bolzius matt und schwach um 2 Uhr Nachmittag heute in Savannah ankam. Seine Ruderer waren auch beyde krank worden. Er gieng zu Mr. Ottolenghe von welchem er viele Versicherungen einer recht aufrichtigen Liebe und Freundschaft empfangen. Er wäre heute gern noch aufs Waysenhaus gereiset, konnte aber kein Pferd bekommen, daher wir den Abend in unserm Logis mit einander vergnügt zu bringen konnten. Ein Pacquet Briefe übergab er an den Kaufmann Graham, der es versprach wohl nach London zu befördern.

Den 24. Heute frühe fuhr ich mit der Frau Altherrin, die itzt wieder in Ebenezer in meinem Hause wohnet, von Savannah ab. Wir hatten einen solchen dicken Nebel auf dem Wasser, daß wir wenig sehen konnten, welches von einem heftigen Gewitter seyn solte, daß gestern hinauf des Flusses gewesen. Wir kamen um 12 Uhr zur Prediger Plantage Gott lob gesund und wohlbehalten an. Der Herr segne sein Wort an allen Orten, wo es verkündiget worden!

Den 25. Da ich heute nach Gosen ritte und bey meiner Plantage abstieg, erfuhr, daß des jungen Eischbergers Tochter in der Epile-

Anno pſie geſtern geſtorben ſey. Sie ſoll es ihren Eltern, denen ſie ſchon
1759. ſehr wohl an die Hand gehen konte geſagt haben, ſie ſterbe gewiß dis=
Julius mal und iſt auch geſchehen. Herr Lemke der die Wochenpredigt hielt hat ſie zur Erden beſtattet.

Den 26. Geſtern Nachmittag hatte man ein ſtarkes Gewitter nach Goſen wärts, und heute erfuhr von dem Aufſeher des Herrn Lemke auf der von Münchiſchen Plantage, daß einer ihrer beſten Negers vom Bliß getroffen und ſo gleich des Todes geweſen. Dieſe Nachricht gab auch meinen Negers auf der Prediger Plantage einen groſſen Eindruck und ich ermahnte ſie, den groſſen Gott, der Macht hat zu tödten, in die Hölle zu werfen und ſelig zu machen doch erkennen zu lernen und ihn zu fürchten. Unſer lieber Herr Collega kam auch heute wieder von Savannah zurück.

Den 27. Ich meditirte heute auf meine künftigen Sonntag G. G. zu haltende Predigt in Goſen, wohin ich den 28. reiſete. Wir haben Morgen das ſchöne Evangelium, daß ſich merkwürdig anfängt von der Zeit, da das Volck nichts zu eſſen hatte. Gott wird mir auch Gnade geben zur Ermunterung und Stärkung meines Glaubens über das Sprüchlein: Gottes Brünnlein hat Waſſers die Fülle, zu predigen. Ich habe heute ſchon zum voraus ein Zeugnis der väterlichen Vorſorge erfahren, da mir ein Mann von Goſen zu einem Hauſe eine ziemliche Anzahl Bretter abgekauft hat, die ſich gegen 3 Pf. Sterling belaufen möchten. Dieſes Jahr habe wenig geſehen, wovon mich und meine Leute ernehren ſolte, und ißt hat mein lieber Vater im Himmel mich mit ihnen der Ernte ſo nahe kommen laſſen, daß ich bald vom neuen werde eſſen können. Ich habe viel Korn kaufen müſſen, dieſes hat mein Verſorger angewieſen, und wenn man die Bezahlung geholet hat, ſo iſt auch dieſe vorher eingekommen. Gott ſey für alles Lob Ehre und Dank geſagt.

Den 29. Da ich heute der Gemeinde in Goſen Gott als den unerſchöpflichen Brunnen aller geiſtlichen und leiblichen Güter und Gaben vorgeſtellet, ſo wünſchet meine Seele, daß ihn doch auch alle Glieder derſelben ſo erkennen und erfahren lernen. Meine beyde lieben Herrn Collegen haben die Gemeinde, die in der Stadtkirche verſamlet geweſen mit Gottes Wort erbauet und Nachmittag iſt des Deiningers 14 Tage alt gewordenes Kindlein begraben.

Den 31. An dieſem leßten Tage in dieſem 2ten. Sommermonat gab der liebe Gott eine gute Gelegenheit einer Weibsperſon von Bethanien, man=

mancherley nöthige Lehren und Ermahnungen zu geben, welche auf die Anno Gründung und Wachsthum eines rechtschaffenen Christenthums zieleten, 1759. und zum Beschluß des Gespräches wurde das gepflanzete mit Gebeth Julius begossen. Der Herr gebe das Gedeyen dazu!

Nachmittags waren wir drey Arbeiter im hiesigen Weinberge beysammen. Wir lasen uns untereinander etwas vor über die Materie: Wie Unwiedergeborne Menschen auf eine christliche Weise vom Heil. Abendmahl abzuhalten seyn, womit wir auch den seel. D. Spener verglichen. Der Herr sende doch uns sein Licht und Weisheit, auch in dieser Sache nach seinem Wohlgefallen zu thun. Vor die Kirche Gottes siehet es sehr schlecht aus in diesem Welttheil, da sich insbesondere der obrigkeitliche Stand wenig oder nichts um die Wohlfart des Reichs Christi bekümmert. Gott sehe darein und helfe: Diesen Monat lässet uns der liebreiche Gott im Friede und Gesundheit beschliessen. Er hat uns geistliche und leibliche Wohlthaten erzeiget, insonderheit vom Himmel Regen und solche fruchtbare Zeiten gegeben, daß man es in vielen Jahren nicht so gehabt hat. Die grosse Hitze ist auch dadurch sehr gemäsiget worden.

Für alles was uns der HErre Gutes erzeiget hat lobeten und preiseten wir ihn, dankten Ihm für seine verschonende Güte und baten Ihn sich der Noth unsers lieben teutschen Vaterlandes anzunehmen, seine Kirche zu schützen und sein protestantisches Häuflein in Gnaden wieder den Trutz des Feindes und der Welt zu erhalten. HErr erbarme dich unser!

Augustus.

Den 1sten. Wir haben heute unter dem Beystand Gottes unsere Arbeit fortgesetzet. Der erste von uns predigte in der Zions Kirche und der dritte war in gleichem Geschäfte in Bethanien. Nach der Predigt ritte zu dem Balthas Rieser, der unter der kräftigen Bearbeitung des Heil. Geistes stehet. Er hatte viel zu klagen und zu fragen, worauf ich ihm nach dem Vermögen, das Gott darreichte, aus dem Wort Gottes und Erfahrung Bescheid gab und mit Gebeth zu Gott alles geredete versiegelte.

Den 2. und 3. Dem Hans Pfluger ist heute ein Töchterlein getauft worden. Sein Weib heisset Barbara, eine Tochter der alten Witwe Rauin, die vor einigen Wochen starb.

Den 5. Unsere liebe Gemeinde, welche in beyden Kirchen versamlet war ist heute von uns dreyen wieder aus dem Worte Gottes gelehret

Anno 1759. Augustus.

und wie wir Gott Lob auch hoffen können zum Theil erbauet worden. Vormittags wurde von dem ersten Lehrer aus dem Spruch Ps. 1, 6. von Gerechten geredet, und die falsche, eigne Gerechtigkeit so wohl als die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt und dem Glauben zugerechnet wird gründlich beschrieben. Die Zuhörer wurden vor der ersten beweglich gewarnet, und zur Erlangung der wahren Gerechtigkeit in der Ordnung der Busse und des Glaubens herzlich ermahnet und gereitzet. Ich merkte auch heute an, daß der HErr diesen seinen Knecht unter dem Vortrag so merklich stärkte, daß es schiene, er werde am Leibe und Gemüthe immer stärker und munterer. Nachmittags predigte ich über die sechste Bitte des Vater unsers. Sie folgte in der Ordnung: Aber sie schickte sich sehr wohl auf den Zustand der Gemeinde, welche Morgen auf die Arbeit an der Landstrasse gehet, dabey es denn nicht an mancherley Versuchung zur Zerstreuung, Leichtsinnigkeit und Versündigung fehlen wird; weil viel Worte und also viele Sünden sind, wo viel Leute zusammen kommen. Der HErr nehme seine Schafe selbst in acht, und züchtige ihre Herzen mit seinem Worte!

Den 8. Da ich heute in Bethanien war, so sprach ich vor der Kirche des Johann Michels Ehefrau zu erst ein Wort der Ermahnung zu, wie sie sich bey ihrer leiblichen Krankheit verhalten solle. Sie solte nemlich die Sünde als die Ursach alles leiblichen Elendes erkennen lernen, und die Vergebung derselben bey Gott um Christi Willen suchen. So würde sie an der Seele genesen und sie wäre denn gesichert, es möchte zum Sterben oder zum Leben gehen. In der Kirche war nur eine Mannsperson, nemlich der bedaurenswürdige Sattler H. zugegen, da die andern Männer an der öffentlichen Strasse arbeiten. An diesem Manne scheinet alle Hofnung der Bekehrung und alle Bearbeitung dazu, verlohren zu seyn. So oft ich ihn sehe, wird mein Hertz über ihn zum seufzen bewegt. Hingegen wurde es über den Anblick frommer und gottseeliger Weiber innigst erfreuet. Es findet sich von diesem Geschlecht eine feine Anzahl die dem HErrn JEsu eigen sind. Ihr Zunehmen ist recht merklich. Man siehet seine Lust an ihnen. Bey Gottes Wort sind sie gegenwärtig, als hätten sie nur ein Ohr und ein Auge. Und was man von ihnen selbst höret, und was andere die urtheilen können von ihnen sagen, das gereicht einem zur Freude, Verwunderung über die Herrlichkeit des HErrn, und Ermunterung in der Arbeit, die doch nicht vergeblich ist in dem HErrn. Man darf in diesem Bethanien nicht weit reiten, so kan man doch mit den Haus-

mütter

müttern ohne Umschweif von der rechten Sache reden. Bey diesen lieben Leuten ist uns die Freude so viel empfindlicher, weil sie lange fast vergeblich an sich arbeiten lassen und nun eintrift, dieser mein Sohn und diese Töchter waren verlohren und sind funden worden. Hallelujah. Diejenigen von den alten Zuhörern, die dem Herrn JEsu zugethan sind, wandeln auch fort in der Furcht des HErrn, und verursachen uns ja auch nicht geringe Freude. Es ist aber bey den Neulingen, wie es mir vorkommt, brünstiger: denn sie stehen in der ersten Liebe. Anno 1759. Augustus.

Den 9. Mein ältester lieber Herr Collega ward heute recht besonders gedrungen eine Materie abzuhandeln, die sich für sein Alter und Ansehen und zu der Sorge, die man in Geheim dem HErrn lieber klagt als viel davon saget, sehr wohl schickte. Es hatte ihm die Vorsorge Gottes eine Nachricht zukommen lassen, von der Anstalt eines griechischen Bischofs junge Weibspersonen in der Religion und in der Haushaltung wohl unterrichten zu lassen, welches ihm Gelegenheit gab ein ernstliches und nachdrückliches Zeugniß vor der Gemeinde abzulegen von dem Verderben, das sich in manchen Familien unter uns in Absicht auf das Christenthum, Ehestand, Haushaltung, Versäumnis ihres ordentlichen Berufs, der Erziehung der Kinder und insonderheit der Mädgen findet, welches lauter betrübte Quellen unzählicher Sünden, Unordnung und leibliches Elends unter den Leuten sind. Gott gebe doch, daß es fruchten möge, und daß doch auch die Mütter, die häufig eine verderbliche Liebe zu ihren Kindern besonders zu den Töchtern haben, sich zu Gott wenden, und Weisheit erbitten mögen, ihr Tagewerk in der Erziehung ihrer Kinder Gott gefällig zu vollbringen.

Den 11. Da die Arbeit an der Landstrasse heute um den Mittag zu Ende gieng, so wurden auf den Nachmittag die Beichthandlung samt den Vorbereitungspredigten mit unsern Zuhörern an drey Orten von einem jeden der hiesigen Prediger gehalten. In Bethanien ritte man vorher zu einem Paar Eheleuten, davon das Weib den HErren fürchtet, der Mann aber noch unbekehrt und dem Weibe im guten hinderlich ist. Der treue Heyland gab Gnade nach seinem Zustande eindrücklich und behutsam, wie es nöthig war, zu reden. Er hatte sich selber resolvirt dismal vom Heil. Abendmahl zu rück zu bleiben, welches uns lieb ist. Ein andres Weib, eine rechte Lydia an diesem Orte, welcher der liebe Heyland ein reiches Maaß der brünstigen Liebe zu ihm, und auch ein lebendiges Erkenntniß ihrer Sünden, samt einem grossen Verlangen nach einem wahren Glauben an JEsum Christum geschenket

Anno 1759. Augustus. hat, klagte mir ebenfalls, daß ihr Mann noch nicht auf dem Wege zum Leben sich befinde und auch nicht leiden wolte, wenn sie ihn wegen manches bösen zu erinneren gedrungen würde. Ueberhaupt ists betrübt daß so manche Haußväter, dem Worte Gottes ungehorsam sind. Villeicht sie Gott noch durch der Weiber Wandel gewinnet.

Den 12. An diesem Tage des HErrn wurde die Gemeinde durch das Wort des lieben Gottes reichlich erbauet, und 99 Personen wurden durch das Heil. Abendmahl zur Gemeindschaft JEsu Christi gespeiset. Und da Gott des Johann Michels Weib eines gesunden Töchterleins genesen lassen, so wurde dasselbe Nachmittags von mir in Bethanien getauft.

Den 15. Des Zimmermann Hirschs aus Augsburg hinterlassene Witwe wurde heute mit einem teutschen ledigen Menschen, der aus Carolina nach Georgien gekommen und einige Wochen auf einer Plantage Neger Aufseher gewesen, copuliret. Sein Name ist Johann Christoph Heinz. Was er ist, wird sich zeigen. Gott gebe, daß es gut gehe. In diesen Gegenden herrscht viele Unordnung im Heurathen, und daher auch viel unglückliche Ehen. Gott erbarme sich seiner Kirche, die dabey viel leidet.

Den 15. In Gosen haben sich ein paar Familien entschlossen nach Savannah zu ziehen. Die eine ist durch übles Haushalten in solch Gedrenge gekommen, daß sie Land und alles mit dem Rücken ansehen müssen, und sich dadurch auch der guten Gelegenheit öfters das Wort Gottes zu hören und ihre Kinder zur Schule zu schicken berauben. Es sind auch sonst sehr halsstarrige Leute, an denen nichts gutes haften will. Die andre Familie ist nicht viel besser. Doch habe ich dem Hausvatter sein für geistliche und leibliche Umstände nachtheiliges Vorhaben suchen auszureden und habe ihn gewarnet. Er meint aber sein Weg sey richtig und also muß man es Gott befehlen, und stille seyn. Könnten sie die gute Gelegenheit für ihre Seelen und auch die nothdürftige leibliche Nahrung in Savannah eben, wie in Gosen haben, so könnte man eher zu frieden seyn; allein ob sie es gleich besser im leiblichen zufinden meinen, so wirds doch an beyden Theilen fehlen. Ein lediger Hausplatz kostet in Savannah 15 bis 20 und mehrere Pf. Sterling und das ist alleine der Ort zur Nahrung. Die Lebensmittel sind auch sehr theuer und der Verdienst für solche Leute sehr geringe, die sich nicht in alles schicken können.

Den 16.

Den 16. Ich besuchte heute des Johann Flerls Ehegehülfin, Anno
und konnte mich an ihr recht erbauen. Sie ist gewis eine redliche 1759.
Seele, die dem HErrn JEsu in treuer Liebe anhanget und da sie Augu-
ihm ihr Hertz gegeben, sich auch seine Wege und Führungen wohl- stus.
gefallen lässt, um so viel mehr, da sie den verborgenen Schatz der kindlichen Zuversicht zu dem Vaterherzen Gottes in Christo, und in die Versicherung seiner väterlichen Liebe zu ihr, im Hertzen träget.

Den 19. Der heutige Sonntag wurde mit Verkündigung und Anhörung des Worts Gottes in beyden Kirchen zugebracht. Vor und nach den Predigten wurde die Geschichte von der Zerstörung der Stadt Jerusalems unsern Zuhörern vorgelesen. Unter der Nachmittags Kirche hatten wir ein starkes Donnerwetter mit heftigen Regen. HErr gieb gedeyen zu allem Pflanzen und begiessen.

Den 22. Ich hatte erfahren, daß die Negers in Savannah nicht gar theuer seyn solten, daher machte mich nach genommener Abrede mit Herrn Bolzius heute auf den Weg dahin zu reiten, und zu versuchen ob ich nicht von dem Gelde welches der liebe Gott für die Plantage des dritten Predigers, durch den theuresten Herrn Senior Urlsperger angewiesen hat einen guten Neger kaufen könnte. Ich kam in Begleitung meines Aufsehers den 23. dieses in Savannah an, und fand zu erst gar keine Neigung bey mir, weil die Negers schon ausgesucht waren und auch recht verdorbene Leute zu seyn schienen, die noch übrig waren. Endlich dachte ich doch es in Gottes Namen zu wagen, in der Hofnung Gott werde es gelingen lassen, wiedrigenfalls der munterste und gesundeste bald krank werden und sterben könnte. Ich gieng dahero hin und lies einen wohlgewachsenen Knaben, der gestern viel elender als heute aussahe, besehen, und da man glaubte es fehle ihm nichts, als einige Pflege und Stärkung, so kaufte ihn für 35 Pf. Sterling. Wäre er nicht so gar mager, so hätte man ihn nicht unter 40 Pf. bekommen. Er ist etwa 17. Jahr alt und also tüchtig zur Arbeit, aber auch noch beugsam und kann wohl abgerichtet werden zu allerley Geschäften. Gott der mich nun schon einigemahl in dergleichen Umständen glücklich geführet hat, der wolle auch diesen Knaben wohl einschlagen lassen. Man trug mir in Savannah noch einen Knaben an, aus der Ursach, wie man vorgab, weil die Negers besser von uns gehalten würden als wohl anderswo geschiehet. Man thut freilich sol-

Anno 1759. Augustus. ches gerne, und macht ihnen die Sclaverey so erträglich als möglich ist. Man hat die Absicht bey dem gelindern Tractament, daß ihre Herzen sollen aufgethan werden ein gutes Wort, daß ihnen bey mancher Gelegenheit gesagt wird, aufzunehmen und hätte man das Vermögen und die Hofnung daß es fruchtete, man thäte Ihnen gerne noch mehr leiblich gutes. Mein ältester Herr Collega hat die gute Gewohnheit daß er seit einiger Zeit, die Eingangssprüche, welche des Sonntags betrachtet werden, die Woche hindurch in den Abendbethstunden von den Kindern wiederholen lässet und bey der Gelegenheit das gepredigte Wort einschärfet und was wegen Kürze der Zeit am Sonntag nicht geschehen kann, noch hinzu thut. Unsere Zuhörer haben vor vielen andern grosse geistliche und leibliche Wohlthaten; aber auch dabey grosse Verantwortung, und die verlohren gehen in ihrem unbußfertigen Zustand dereinst nicht die geringste Entschuldigung. In Carolina auf den hintersten Plantagen sollen die Indianer schon Mordthaten verübet haben, und uns lässet Gott so ruhig eine Woche nach der andern anfangen und beschliessen. Welche verschonende Güte und Barmherzigkeit!

Den 26. Wir Lehrer haben an dem heutigen Sonntag unsern Zuhörern sowohl in der Stadtkirche als auch in Bethanien nach dem Innhalt des Evangelii, die Ordnung des Heils, vorgetragen. Herr Bolzius hat die Worte Ps. 32, 5. Ich sprach: Ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde, Sela und Herr Lemke hat von dem Nutzen der Heil. Taufe gehandelt. In Bethanien stellte meinen Zuhörern den grossen Schaden, der selbst Rechtfertigung vor.

Den 27. Der Sattler macht alle Anstalt zu seiner Abreise nach London, zu dem Ende hat er heute seine Sachen verauctioniren lassen. Dieser böse Mann, der sich seiner Gottlosigkeit nicht schämen will und daher schon Jahr und Tag vom Heil. Abendmahl zurückgeblieben, hat eine wohl eingerichtete Plantage, über 30 Stückvieh, und dabey ein Handwerk dabey er sich nicht übel befunden hat, und ist doch ganz überdrüßig hier zu leben und wird ohne Zweifel in sein völliges Verderben gehen. Wir haben an ihm gearbeitet und zu arbeiten gesucht. Er ist aber ein Spötter und Lästerer von Anfang bis her. Gott erbarme sich seiner, seines Weibes und Kinder. Wir haben die Hofnung, daß seine Abwesenheit manchen in Bethanien

zum

zum Heil ihrer Seelen und uns zu freudigerer Amtsführung unter diesen Leuten nützlich seyn wird.

Den 28. In unserer wöchentlichen Conferenz kam heute nichts erfreuliches, wohl aber etwas betrübtes von dem Peter Hammer vor, welcher in seinem unbußfertigen Zustande recht merklich ärger wird. Er ist schon so weit gegangen, daß Er die Personen der Lehrer nicht nur, sondern auch ihr Amt, ja so gar die unter uns gewohnte hallische Bibel anficht und lästert. Er thut zwar sich selbst den grösten Schaden, doch richtet er auch bey einigen wenigen Aergernisse an. Wenn wir zu ihm und seiner Familie kommen so begegnet er uns schnöde und unartig, und so hat er es auch itzt Herrn Bolzio in seinem Hause gemacht. Gott schläget ihn, an seinen Augen, daß er fast wenig sieht, und an seiner Familie mit mancherley Krankheit, aber er fühlet es nicht. Er gab uns Materie zur Fürbitte.

Anno 1759. Aug.

Den 29. Wir haben heute wieder mit erträglicher Gesundheit bey der brennenden Hitze die gewöhnlichen Wochenpredigten gehalten.

Den 30. Heute errettete mich der gütige Gott aus einer grossen Gefahr, wofür sein Name demüthig gepriesen sey. Ich gieng mit meiner Ehegenoßin gegen Abend ein wenig in den Wald und da wir heim giengen, und über ein schmales fliessendes Wasser auf einem Stücke Holz gehen musten, siehet meine Frau eine Schlange auf mich zuschwimmen, die mich ohne Zweifel würde gestochen haben, wenn sie sie nicht gesehen und gerufen hätte, daß ich durch einen schnellen Sprung ihr entweichen können.

Den 31. Auf diesen heutigen Tag als den Geburtstag unsers theuresten Herrn Senior Urlspergers wurden unsere gestern in der Stadtkirche versammlete Zuhörer ermahnet dem barmherzigen Gott zu danken für das viele Gute, welches er diesem unserm theuresten Vater in seinem ganzen Leben und durch Ihn seiner Kirche und auch dieser Gemeinde so viele Jahre hindurch erwiesen hat. Es wurde erbaulich vorgestellet, wie viel und herzlich bey dieser Gelegenheit auch für Ebenezer gebethet werde, zur Reitzung ein gleiches zu thun. Zum Beschluß wurde für Solchen viel Gutes ausgebeten. Der HErr gebe es Ihm, samt allen, die Ihm angehören. Amen!

Gnade, Leben, Gesundheit und Friede geniessen wir unverrückt bey dem Ende dieses Monats. Gelobet sey dafür der Name des HErrn!

Anno 1759. Sep.

September.

Den 1. Unser liebe Herr College Lemke ist wieder krank worden, daher er Morgen G. G. keine Arbeit thun kann, und muß demnach die Gemeinde zusammen kommen. Die liebe Frau Bolziussin kommt oft und plözlich dem Tode so nahe, daß sich Herr Bolzius fast alle Tage ihres Abschiedes, wornach Sie herzlich nach dem guten Willen ihres Heylandes verlanget, versehen muß. In dieser Noth heisset es manchmal: Wir versinken, und denn wacht der Helfer auf und lässet beyden Creuzträgern, das Licht wieder aufgehen. Die Hitze ist fast unerträglich zu dieser Zeit. Gott helfe doch durch alles hindurch.

Den 2. Bey der heutigen grossen Hitze hat uns doch der liebreiche Gott im Seegen, wie ich hoffe, sein Wort verkündigen und anhören lassen. Unsere liebe Zuhörer haben uns mit ihrem aufmerksamen und andächtigen Zuhören bey der leiblichen Beschwerde erquicket, und die Verkündigung des Worts dadurch süsse und leicht gemacht. Gott thue ihnen Gutes und sey ihnen gnädig nach seinem Wort.

Den 3. Ich besuchte heute drey Personen von dem dritten schwäbischen Transport die etwa vier Meilen von Ebenezer wohnen. Die eine, so eine Tochter der ohnlängst verstorbenen Wittwe Rauin ist und an einen hiesigen Salzburger verheurathet ist, war krank und demnach ermahnete sie, diese leibliche Trübsal sich zur wahren Busse, daran es ihr noch fehlet, dienen zu lassen. Ihre Schwester so an den Johannes Pfluger von Langenau verheurathet ist, besuchte ich gleich auch auf ihrer Plantage, und fand beyde sehr vergnügt über meinen Besuch. Der Johann Pflüger war in seinem Vaterlande ganz contract gewesen, daher war er dem äuserlichen Ansehen nach einer der schwächsten und unansehnlichsten Calonisten unter dem dritten schwäbischen Transport. Ein Mann in Langenau hat ihm bey Antrit seiner Reise gesagt, er werde wohl auf der See sterben. Bey Rotterdam fiel er in die Maas und wäre um ein Haar ertruncken, wenn ihn der barmherzige Gott nicht errettet hätte. Seit dem er ins Land gekommen hat er sich in Ebenezer bey dem Salzburger Krause aufgehalten. Und in dieser Zeit hat er sich auch von Herzen zu Gott gewandt, da er sich nun über alle das Gute so der Herr ihm in voriger bis auf gegenwärtige Zeit erwiesen nicht genug freuen kann. Er hat vor ein paar Jahren sich auch in den Ehestand begeben mit einer Tochter der vorgedachten Rauin, welche

welche einen Schaden am Auge hat. Aus dieser Ehe hat ihnen Gott ein Töchterlein vor einigen Wochen geschenket, welches dieser Pflüger alles, als Zeugnisse der göttlichen Güte und Barmherzigkeit ansiehet. Er nähret sich recht ordentlich und hat sein nothdürftiges gutes Auskommen. Sein heiteres vergnügtes Bezeigen hat mich billig erfreuet und zum gemeinschaftlichen Lobe Gottes mit ihnen erwecket. Anno 1759. Sep.

Den 4. In unserer heutigen Conferenz erweckten wir uns durch die in den Zeitungen ersehenen Nachrichten von den vielen Trübsaalen unsers teutschen lieben Vaterlandes zur herzlichen Fürbitte für unsere liebe Glaubens Genoßen. Ach der liebe Gott wolle sich es erbarmen und seinem Volck Friede zu sagen und seinen Heiligen, daß sie nicht bey der grossen Noth von wegen der Schwachheit ihres Fleisches auf eine Thorheit gerathen! doch ist ja Hülfe nahe rc. rc. O HErr gieb und stärke allen den Glauben.

Den 7. Heute meditirte ich auf meine Sonntags Arbeit und auf die morgen G. G. zuhaltende Vorbereitungspredigt und Beichthandlung in Gosen. Meines lieben ältesten Herrn Collegen Ehegenoßin liegt noch beständig krank und in grossen Schmerzen danieder. Herr Lemke aber ist Gott Lob wieder ziemlich wohl. HErr laß uns deine Diener bleiben, und nur dein Werk fleißig treiben!

Den 8. Um den Mittag ritte heute nach Gosen. Die Hitze war gleichwie die ganze Woche wo nicht grösser, doch so groß als wie in den allerheissesten Sommertagen. Es ist auch wieder ziemlich dürre, daß das spät gepflanzte Korn nothleidet. Wir können aber sehr wohl zufrieden seyn; Denn wo die trockene Witterung dem Korn etwas schadete, so ist sie dagegen zum Heu machen, womit die Leute sehr beschäftiget seyn, sehr bequem. Von einem Manne in Gosen, der sich an mir und meinem Amte versündiget hatte, bekam ich vor der Beichthandlung ein Brieflein, darinn er mich um Verzeihung bat, welche ich ihm von Herzen geschehen zu seyn versichern ließ. Gott wolle mich tüchtig machen, ihn derselben mit der That zu versichern!

Den 9. Gestern Abend und heute brach sich die Hitze sehr, so daß ich, und hoffentlich meine liebe Herren Collegen mit weniger Last und Beschwerde, die heutige Arbeit thun konnten. Gott sey auch dafür gelobet. Ach, daß von allem, hier und in der ganzen christlichen Kirche, an diesem Tage, ausgestreueten unvergänglichen Saamen des lebendigen Wortes Gottes, eine gute Frucht in Ewigkeit bleiben möchte. Amen!

Anno 1759. Sep. Den 10. Ich hatte schon die vorige Woche erfahren, daß der alte Eischperger, ein rechter Lazarus in Ebenezer, krank sey und sehnte mich sehr ihn zu besuchen, mußte es aber bis heute anstehen lassen. Er samt seiner kleinen Familie bezeugten ihre Freude über meinen Besuch, wodurch ich denn auch desto freudiger wurde mit ihnen etwas erbauliches zu sprechen. Seine Krankheit war durch den Segen, so der liebe Gott auf die Cur unsers lieben und fast für Ebenezer unentberlichen Herrn Meyers geleget hatte, fast völlig über. Ich konte mich an den erbaulichen und eindringenden Aussprüchen dieses alten Mannes erbauen. Er ließ viele Zufriedenheit über die kreutzes vollen Wege Gottes spüren, und schiene Gott in seiner Liebe zu uns Söndern lebendig zu erkennen. Diese alten Leute haben, ohnerachtet sie nur eine erwachsene Tochter haben zur Arbeit, einen feinen Segen an Feldfrüchten auf ihrer Plantage, worüber ich nebst dem geistlichen so ihnen der HErr geschenket, Gott mit ihnen lobete.

Den 21. Vor einigen Tagen besuchte ich die Witwe Greinerin welche sich anitzo in der Wohnung des Herrn Lemke aufhält. Sie ist eine Person vom dritten schwäbischen Transport, an der ich und andre wahrnehmen, daß sie von ganzem Herzen um das Eine das Noth ist, sich bekümmert. Wo sie gehet und stehet, gehen tiefe Seufzer aus ihrem innersten nach geistlichen und ewigen Dingen. Sie hat etwa vor 14. Tagen des verstorbenen Hirschmanns Sohn zu sich von Hallifax bekommen, der hier zum Unterricht und Zubereitung auf das Heil. Abendmahl, hergekommen ist. Diesen ermahnte ich gleichfals zur gebürenden Warnehmung dieser gegenwärtigen Zeit, die ihm zum Heil für ihn selbst und seiner Freunde in Hallifax gegeben ist.

Der liebe Herr Bolzius ist seit dem Sonntag krank am Fieber, daher er die Wochenpredigten Herrn Lemken aufgetragen. Der HErr stärke ihn und erhalte ihn mit den Seinen, die ebenfalls krank sind. Insonderheit ist die liebe Frau Bolziußin nach ihres Hauswirths Beschreibung eine rechte Märtyrin, die sich nach dem Willen ihres Heylands nach der Erlösung von allem Sünden und Leibes Ubel sehnet.

Gestern erfuhr, daß sich Lucas Ziegler, dessen Vater in Hallifax gestorben und dessen Mutter an einen Mann in Gosen verheurathet ist, bey unserm geschickten Schmid Faul zur Erlernung des Schmiede Handwerks auf drey Jahr verbunden. Solches freuete mich um so viel mehr, weil er auch mit zum dritten schwäbischen Transport gehöret. Dieses sind meine mit mir zu erst verbundene Zuhörer, die ich auch,

auch, als die Erstlinge sonderlich lieben und mich zuförderst über ihren geistlichen und denn auch leiblichen Wohlstand freuen möchte. O daß doch die wenigen die noch übrig blieben sind, Gott recht nütze seyn wolten! Anno 1759 Sep.

Den 23. Wegen der anhaltenden Schwachheit des Herrn Bolzii haben wir beyde, die dieser Gemeinde mit vorstehen, die gestrige und heutige Arbeit allein gehabt. Es giengen heute 127 zum Heil. Abendmahl. Gott gebe, das alle mögen tüchtig werden bey dem Abendmahl des Lammes in Ewigkeit Hochzeit Gäste abzugeben.

Den 24. Ich hatte gestern die Fromme und Glaubige H. nicht in der Kirche gesehen, daher machte mich heute auf, sie und ihren Mann, der gestern sehr schwach aussahe, zu besuchen, zumal sich mich schon längst in ihre Wohnung eingeladen hatte. Ich fand sie im Hauswesen geschäftig, und nach dem Geiste im Guten brünstig. Sie erinnerte mich mit grosser Freude an einen Vers eines Liedes aus dem Wernigerodischen Gesangbuch, der einsmals zum Beschlus der Wochenpredigt in Bethanien gesungen worden, und so bald ich ihn angefangen zu singen, ihr sehr tief in ihr damals betrübtes Herz eingedrungen war, durch ihr Exempel sind viele Weibspersonen in Bethanien erweckt worden, sich zu dem HErrn zu nahen, und sie kann als eine, die durch Christum das geistliche Priesterthum erlanget hat mit dem Worte, und Erfahrung der Kraft desselben, manchen unter diesen Weibern Lehre und Unterricht ertheilen.

Den 1. October.

Heute als am Montag Abend kam ich ziemlich wohl von Savanah. Ich wurde vergangenen Freytag dahin abgeholet und blieb über Nacht auf des Mr. Bulloks Plantage, dessen Frau mich recht liebreich beherbergte, mich auch mit einiger Artzeney für meine Brust beschenckte, da ich, so bald ich in ihr Haus kam und eine Tasse Thee trinken wolte einigemal Blut auswarf. Am Morgen darauf machte mich fort nach Savannah und warf des Vormittags noch immer ein wenig Blut aus, weshalb in einiger Sorge war, ich möchte Schaden nehmen durch vieles Predigen. Zumal das alte Courthaus in Savannah gar nicht bequem ist zum predigen. Ich hielte daher bey Licht in eines Mannes Wohnhaus die Vorbereitungspredigt und Beichthandlung, wozu sich auch andere Leute in Savannah auch der Herr Pastor Zubly einfanden. Am Sonntag stärkte mich der gütige Gott, daß ich mit guten

Anno 1759. Oct. ten Kräften und hoffentlich auch mit Segen, Gottes Wort verkündigen und das H. Abendmahl 21 Personen administriren konte. Am Abend bey Licht wiederholete vor einer starken Anzahl Zuhörer die gehaltene Predigt, weil um 3. Uhr Hr. Zübly an diesem Orte englisch predigte. Am Montag vormittag wurde zu zwo kranken Weibspersonen gerufen, die sich unsferes Amts bedienen. Die eine war des Schreiner Langens, aus Blaubeuren Hausfrau, mit welcher von der Sünde, vom Glauben an Christum und vom Kreutz der Glaubigen redete, die andere, eines Mannes mit Namen Kurtz aus Canstat, kranke Ehefrau gab mehr gutes zu erkennen, als ich vermuthet hatte. Sie antwortete auf meine Frage: ob sie denn die Kraft des Worts Gottes, welches sie gehört und gelesen hätte, auch an ihrem Herzen erfahren hätte? Gott gebe ihr ihre Boßheit zu erkennen, und gebe ihr auch Trost in ihr Herz, welche Antwort mir wohlgefiel, ihr nach derselben die Ordnung des Heils mit mehrerem erklärte, und darüber zum Beschlus betete.

Den 3. Heute als am Mittwoch predigte ich in Bethanien und erfuhr die stärkende Kraft meines Herrn beydes am Geiste und am Leibe. Nachmittags ritte noch auf meine Plantage, damit ich ein Sück näher nach Josephs Town kommen möchte, wo ich den vierten dieses ein Kindlein zu taufen versprochen hatte. Welches denn auch geschehen ist.

Den 6. Der getreue Gott hat der eben gedachten Hangleiterin gnädig beygestanden und sie eines Töchterleins genesen lassen, welches heute von mir getauft wurde. Der HErr JEsus thue doch täglich zu der Zahl, die da selig werden einige hinzu.

Den 7. An dem heutigen Sonntage hatte ich für meine schwache Brust sehr viele Arbeit. Ich hatte den Gottesdienst in der Zionskirche allein zu besorgen, muste vorher am Morgen des Gabriel Maurers schwaches Kindlein taufen, und nach hiesiger Gewohnheit vor dem lezten Gesang vor der Predigt eine Kirchgängerin einsegnen. Nach dem Nachmittags Gottesdienst muste noch zu dem Zimmerebner reiten, welcher ein groß Verlangen nach dem Zuspruch eines seiner Lehrer bezeigte. Ich hatte ein angenehmes Gespräch mit ihm von Christo dem Felsen und Eckstein unsers Heils. Sein Anliegen war dieses, daß er noch keine rechte Freudigkeit zu sterben hätte, ob er gleich willig sey dem HErrn zu leben und zu sterben. Ich führte ihn aber auf den Grund des Heils, nemlich auf Christum, und da ich weis, daß dieser Zimmerebner ihn also im Glauben erkennet, so zeigte ihm, daß seine Se-

ligkeit

ligkeit feste in ihm stehe, erweckte ihn aus dem Evangelio dessen immer gewisser zu werden, so werde sich eine lebendige Hofnung des ewigen Lebens finden und also auch die Freudigkeit zu sterben. Und solte eine sinnliche Freudigkeit nicht erfolgen, so habe er sich deshalb nicht zu ängsten, weil es nicht darauf sondern auf den Glauben ankomme. HErr JEsu gieb den Geist der Weisheit zu deiner seligmachenden Erkänntnis! Anno 1759. Oct.

Den 8. Heute früh kam ein Mann von Bethanien und zeigte an, daß der liebe Gott des Johann Michels jüngstes Töchterlein zu sich genommen, welches auch diesen Vormittag beerdiget wurde. Denen anwesenden hielt eine Erweckungs Rede über die Worte, Matth. 18, 3 Warlich, ich sage euch, Es sey denn das ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Von einer erweckten Weibsperson erfuhr ich, daß es bey einer andern in Bethanien mit ihrem Christenthum auf den rechten Grund gekommen sey. Weil sie diese Redensart selber brauchte, so fragte ich, ob die Person auf JEsum Christum als den einigen Grund gekommen sey, denn es sey kein anderer Grund? so sagte sie, ja Herr, aber es muß doch eins seine Sünden recht busfertig erkennen lernen und darinn recht Grund legen, über welch opponiren ich mich freuete, und sagte ja, wenn es auf den Grund ihrer Sünden mit ihrem Erkäntniß durch den heiligen Geist gekommen, würde sie schon weiter auch auf den rechten Glaubens Grund gelangen. Gott helfe dazu, daß das Reich Gottes, welches nicht in Worten sondern in der Kraft stehet, recht schnell wachse und sich ausbreite!

Den 11. Nach dem gestern Nachmittag auf der Plantage des dritten Predigers den Segen, den der gütige Gott an Reiß wachsen lassen mit Lob und Danksagung gegen dem himmlischen Vater angesehen, und die Nacht darauf zugebracht, auch heute eins und das andere bestellet hatte: so ritte auf dem heimwege bey dem lieben Müller Zimmerebner an. Er erzehlete mit Freuden was Gott an seiner Seele gethan, und wir erweckten uns gemeinschaftlich zum Lobe Gottes für das, was wir von ihm gutes an Seel und Leib empfangen haben. Auf der Prediger Plantage stehet es dismal wegen der Ernte besser als es noch nie gewesen. Der meiste Reiß auf dem neuen Lande ist sehr schön und in Menge gewachsen, Korn ist auch reichlich gerathen, aber der Indigo und Bohnen fehlen wegen der Dürre gar sehr.

Den 13. Wegen der noch anhaltenden grossen Leibes Schwachheit meines ältesten Collegae, habe ich und Herr Lemke uns in die mor-

Anno 1759. Oct. gende Arbeit getheilet, da denn dieser Vormittag, und ich Nachmittag predigen werde, wozu uns der barmherzige Gott am Geiste und Leibe tüchtig machen wolle.

Den 15. Heute ritte ich zu der Gabriel Maurerin, welche schon seit einiger Zeit krank darnieder lieget. Ich zeigte ihr, als einer Persohn die der Busse bedarf, wie der liebe Gott dieß durch ihre Krankheit suche, und ermahnte sie, die Zeit und Gelegenheit dazu wohl wahrzunehmen.

Den 19. Ich hatte vernommen, daß es sich mit dem lieben Salzburger Zimmerebener zur Besserung angelassen, daher ritte zu ihm, um mit ihme den Herrn zu preisen und seinen Namen zu erhöhen, worüber sich dieser liebe Mann herzlich freuete. Mit der Hans Ferlin, welche Christum recht erkennet und liebet, und sich darüber betrübet, daß sie ihn nicht so brünstig liebet als sie gerne wolte, redete ich einiges zu unserer beyder Ermunterung und trugen es darauf, was uns drücket, im Gebeth unsrem treuen Heylande vor.

Den 27. In den vorigen Tagen bin ich durch Leibes Schwachheit abgehalten worden, Zuhörer in ihren Häusern zu besuchen, welche ohne das mit Einsamlung der Früchte itzt beschäftiget sind. Die gewöhnlichen Sonntags und Wochenpredigten habe ich mit Herrn Lemken besorget. Heute aber ritte ich nach Bethanien und kehrte in dem Hause des U.B. ein. Hier erfuhr ich etwas von einer Frucht meiner Neujahrspredigt. Die Worte: Hilf, das wir von der Sünde ablassen und fromm zu werden fangen an, hatten auf das Herz des Haus Vater einen gesegneten Eindruck gehabt, daß er auch mit seinem Weibe auf den Knien dem himmlischen Vater versprochen ein ander Leben anzufangen, wozu ich sie ferner ermahnte und reitzete, auch im Gebeth die benöthigte Gnade mit ihnen zu erbitten suchte. Nach diesem ritte ich zu dem Schuhmacher, von welchem nebst seinem Weibe der guten Zuversicht bin, sie seyen beyde Fromm und Gottesfürchtig und wandeln in den Geboten des Herrn untadelich. Ich erquickte mich mit ihnen in dem HErrn.

Den 28. Mein lieber Herr Collega, Herr Lemke, trug mir in Liebe auf die vormittags Predigt zu halten, welches mir denn auch gefallen liesse. Der weise Gott hat auch in diesem Stück seine Hand gehabt. Denn Herr Lemke bekam am Morgen ein solches Fieber, daß er nicht konnte bis den Nachmittag in die Kirche gehen, und also predigte ich am Morgen, und er konnte indessen dem Fieber abwarten und

Nach-

Nachmittag die Catechisationpredigt halten. Herr Bolzius kann noch nicht zu Kräften kommen. Gott unser König, der alle Hülfe thut, segne und stärke uns alle. Anno 1759. Oct.

Den 29. Meines Aufsehers Zeit ist nun bald zu Ende, und ziehet er auf sein eigen Land bey der Stadt. Ich habe daher heute die Zeit seines Abschiedes ihme bestimmet. Er ist ein fleißiger und treuer Mann in meinem und der Predigerplantage Dienst gewesen. Seine Arbeit ist auch bey der disjährigen fruchtbaren Witterung von dem lieben Gott gesegnet worden, daß ein sehr schöner Vorrath an Korn und Reiß eingeerntet worden. Die Witterung war im Frühling und Herbst ganz ungemein trocken, daher es kommt, daß weder der erste noch der andre Schnitt des Indigo gerathen. Auch Bohnen und Botatoes haben gar sehr gelitten. Doch ist die Arbeit in keinem Stück gar verlohren. Die Sägmühl ist in einem so baufälligen Zustand, daß es nicht in meinem Vermögen stehet sie repariren zu lassen, und weil sie sehr selten wegen Mangel des Wassers gehen kann, so hat mich dieses bewogen, die Glieder der Gemeinde zum Theil zu ersuchen einen Tag aus freyem Willen dazu zu helfen, welches sie auch von Herzen zu thun willig sind. Ich mag dieses den ersten Liebesdienst heissen den mir die Gemeinde in der ganzen Zeit meines Hieseyns geleistet hat. Es ist aber dismahl auch so nöthig gewesen, als noch niemals. Gott sey für ihre Willigkeit gelobet und gedencke ihnen dieses Werks der Liebe im besten. Man solte meinen, daß man es nicht erleben werde, daß dis Werk solte Reparatur gebrauchen, an den itzt verbesserten Orten, da dicke Säulen und Balken bis 14. und 15. Zoll dick eingelegt werden, allein es wäret nicht lange, so ist es verdorben und liegt wieder über dem Haufen.

Den 31. Unter die Wohlthaten, die uns der liebreiche Gott in diesem zurückgelegten Monat erwiesen hat, gehöret auch diese, daß wir wegen der Indianer in Friede und Ruhe gelebet, und das Gericht, als solten wir Krieg mit ihnen haben, wiederum verschwunden ist. Zu unserer Ernte haben wir recht erwünschte Witterung gehabt und sind die Einwohner meist fertig damit. Nach Briefen von unsern Europäischen lieben Vätern und Freunden verlanget uns zu dieser Zeit herzlich. Der HErr unser Gott erbarme sich unsers lieben teutschen Vaterlandes und nehme sich seines protestantischen Häufleins in Gnaden an. Amen!

Anno 1759. Nov.

November 1759.

Von diesem ganzen Monate muß ich nur das merkwürdigste welches insonderheit mich betrift zur Nachricht meiner theuresten Väter melden, da ich diese Zeit über nicht viel ausgekommen bin, ohne, was die Gemeinde Amts Arbeit betrift, die an den Sonn Tagen und auch des Mitwochs von mir gethan worden.

Den 3. dieses hörete mein gewesener Aufseher auf, in der Prediger und meiner Plantage Dienst, der anvertrauten Aufsicht sich ferner anzunehmen, und den 7. erfolgte sein Abzug, welcher sowohl als sein ganzer Dienst, dem HErrn, der alles regieret empfohlen wurde. Gelobet sey der HErr, der wieder ein ganzes Jahr durch manches hindurch geholfen. Heute kam auch der neue Aufseher, Jacob Ihle aus Gosen, um Pferde und Wagen abzuholen, und Morgen G. G. seinen Anzug zu halten. Es ist dis ein hartes in diesem Lande, daß man wenig weisse, und noch weniger treue weisse Dienstboten haben und erhalten kann. Man bekommt schwerlich eine Magd noch schwerer einen Knecht und insonderheit einen Mann dem man eine solche Sache als der Aufseher und Haushalter Dienst ist, anvertrauen kann. Dieses hat mich auch mit bewogen, die Prediger Plantage, als mein angewiesenes Pfarrgut zu beziehen und meine eigene gute Wohnung in der Stadt Ebenezer zu verlassen. Ich habe den 9. dieses angefangen aus und wieder einzuziehen, damit ich selber da sey und wissen möge, wie es zugehet. Es ist nicht allein nützlich sondern es ist nun auch für mich nöthig eine solche Veränderung meines Aufenthalts zu machen, der ich sonst wohl überhoben seyn könnte. Für mein Amt ist es etwas leichter, indem ich um fünf Meilen näher nach Gosen und Savannah habe, und zur Zionskirche nur zwey kleine Meilen reisen darf. Der HErr, der mich mein lebenlang versorget hat, gebe Segen, daß ich niemand beschwerlich seyn dürfe, sondern frey und ungehindert, das Evangelium predigen könne, welches der Zweck dieser Veränderung ist.

Meinen ältesten Herrn Collegen hat der HErr wieder gestärket, daß er in diesem Monat seine öffentliche Arbeit fortsetzen können.

Der alte Eischperger, welcher abermal kränker geworden, ließ mich zu sich bitten, daher ungesäumt zu ihm ritte und ihn auf das wies, worauf ich in gleichen Umständen geführet zu werden begehren würde, nemlich auf JEsum, der uns erlöset hat von der Sünde und allen ihren Früchten, und wie wir seiner in unserm Gewissen geniessen müssen durch einen rechten Glauben.

Am

Am 25. Eben um die Stunde, da ich meine Zuhörer zu erwecken suchte, durch Vorstellung wie ungewis es sey, daß wir das neue Kirchenjahr erleben und bis übers Jahr die Gnadenzeit geniessen könnten, daher mit Furcht und Zittern zu schaffen selig zu werden, starb die Gabriel Maurerin eine Tochter der verstorbenen Witwe Rauin, die den 26. begraben wurde. Die Zuhörer wurden an das gestern verkündigte Wort wieder erinnert. Sie hat den Tag vor ihrem Tode vom Herrn Bolzius das heilige Abendmahl, Gott gebe mit allen dessen Früchten, empfangen. Anno 1759. Nov.

An diesem 26ten November wurden mir Briefe von unsern lieben Angehörigen aus Ravenspurg eingehändiget, und ich erkannte gleich beym ersten Anblick aus wenigen Worten, oben auf den Briefen, daß der HErr unsern lieben Vater in Christo, den theuresten Herrn Senior in Augsburg, und seinen und unsern lieben Freund und Fürbitter, den Herrn Laminit noch im Leben und auch in der Liebe zu mir erhalten. Der Name unsers so gütigen und uns oft erfreuenden Gottes sey herzlich dafür gelobet. Unser lieber Herr Chirurgus Meyer, der aber in praxi Medica auch häufig gebraucht wird, ist letztens in einer sehr kalten Nacht zu einem angesehenen Planteur, der jtzt des verstorbenen Präsidenten D. Grahams hinterlassene Witwe zur Ehe hat und tödlich krank worden, geholet worden, und seither ist er immer krank und leidet grosse Schmerzen am Haupt, daß so gar sein Gesicht dadurch um ein grosses abgenommen. Er hatte in dieser Schwachheit ein grosses Verlangen nach einem von uns Lehrern, daher ich zu ihm kam und zu seiner Ermunterung im Leiden etwas redete und mit ihm betete. Der liebe Gott stärke ihn. Er ist der ganzen Gemeinde wohl nütze.

Unser Herr Gouverneur ist auf die guten Gedanken gekommen, einen Dancktag im Lande zu verordnen, für den Segen, damit Gott die Waffen unsers allergnädigsten Königs gesegnet hat, diesem barmherzigen Gott zu dancken. Es ist der fünfte December den wir also feyren werden. Die Gemeinde wird von dem ersten und zweyten, die Gemeinde aber in Gosen wird mit Gottes Hülfe von dem dritten Prediger auf diesen Tag zur Buse und zum Dank gegen dem himmlischen Vater erwecket werden. Der HErr bereite sich uns alle zum Dank und Lobopfer um Christi Willen. Amen.



J. N. J. A.

Besonderes Amts-Diarium

Herrn Pastor Bolzius

Erstes Stück. Vom Junius und Julius. 1759.

Anno 1759. Junius

Da Herr Collega Rabenhorst mit dem Anfange des Sommers die ordentliche Führung des Amts Diarii übernommen, so habe doch zu meiner Erinnerung eines und das andere von dem, was sich in der weisen und wunderbaren Regierung unsers gütigen und allmächtigen Gottes in und ausser Ebenezer zuträgt, und mir kund wird, als Materien des göttlichen Lobes des demüthigen Gebets und der christlichen Fürbitte, von Zeit zu Zeit in dieses Privat-Diarium eintragen wollen, in welches auch von den göttlichen Führungen meiner eigenen Seele etwas einfliessen möchte. Ach Gott! sprich ja zu meinen Thaten, hilf selbst das beste rathen, den Anfang Mittel und Ende, o HErr zum besten wende. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sey deine Hütte, dein Wort sey meine Speise, bis ich gen Himmel reise. Amen.

Freytag den 1. Junius. Dieser erste Tag ist mir ein besonderer Leidenstag gewesen, und hat mich aber doch mein erbarmungsvoller Gott in der Morgenbetstunde bey Betrachtung der Worte: Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, u. s. f. schon darauf präpariren wollen; wie er mich denn auch in der Abendbetstunde, die ich fast über meine Kräfte, doch aus besonderm innerlichen Triebe, in der Kirche vor

und

und mit unsern wenigen Stadteinwohnern gehalten, durch die Worte: Anno ich will sie alle zu mir ziehen; item ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele: recht merklich wieder getröstet und aufgerichtet hat. Von der Ursache dieses Leidens und Traurigkeit kann und will ich itzt nichts melden, da es bey mir heißt: Ich muß das leiden, die rechte Hand des Höchsten kann und wird alles ändern. Seine theure Verheissungen und die Fürbitte, so vieler Knechte und Kinder Gottes, die sich aufs Verdienst und Fürbitte Christi gründen, sind der Grund meiner Hofnung und des Trostes.

1759. Junius

Sonnabend den 2. Junii. Es hat der liebe Gott meinen Herrn Collegen und Schwager, abermal mit einer Art des Podagra heimgesucht. Anfangs hatte er grosse Schmerzen, nachdem er sich aber ruhig gehalten, und nach der Vorschrift des Herrn Mayers etwas gebraucht, haben sich die Schmerzen verlohren. Doch kann er noch nicht ausgehen, und wird auch in denen bevorstehenden Heil. Feyertagen keine Arbeit in der Kirche thun können. Wir trugen dem barmherzigen Gott sein, mein und der Gemeinde Anliegen im Gebeth demüthig vor. Er schenkte mir hier aus dem Gebeth und Gespräch einen neuen Trost.

Pfingsten den 3. und 4. Junius. Der liebreiche Gott hat uns letztlich von dem lieben Halle unter andern zwey sehr tröstliche und erbauliche mit grossen Buchstaben gedruckte Sprüche als ein werthes Geschenck zukommen lassen, mit deren Austheilung ich erwachsenen Kindern viel Freude gemacht, und die wir so ansehen und achten, als wenn sie der Herr uns insonderheit zueignen und das darinn befindliche Gute von Herzen gern schenken wolle. Ich habe mich bey etlichen Gelegenheiten beflissen, den lieben Zuhörern und Mitbetern die mir daraus wiederfahrne Gnade kund zu thun, und sie zum Glauben an den Heyland der Welt zu reizen. Sie stehen Ps. 68, 19. 20. und Luc. 11, 13.

Diese theure Kern- und Machtsprüche werden von unsern Gott u. sein Wort liebenden Zuhörern an die Thüren oder Wände ihrer Stuben angeheftet, und sind gleichsam Gnadenpatente des Königs der Ehren J.C. von seinen für die Menschen, auch die Abtrünnigen empfangenen Gaben (Ps. 68, 19.20.) desgleichen der theuresten Verheissung des Sohnes Gottes vom himmlischen Vater für alle, die ihn bitten, (Luc. 11, 13) ihnen den heiligen Geist zugeben.

Dienstag den 5. Jun. Weil ich den rechtschafnen mit vielen Creutz heimgesuchten und dabey geduldigen Riedelsperger die Feyertage nicht in der Kirche gesehen, so reisete ich diesen Morgen auf seine Plantage. Er

Anno 1759. Junius

hat schon 5 Jahr Dysenteriam Hepaticam und ist ziemlich ausgezehret. Sein frommes demüthiges Weib ist auch schwächlich, und hat manchmal epileptische Zufälle. Der älteste Sohn von 13 Jahren bekommt auch die Bleichsucht wieder, die drey andere Kinder (lauter feine Knaben) sind noch sehr klein und also hat der liebe Mann bey seinem kranken Leibe zwar viel Leute im Hause, aber wenig Arbeiter. Gott hatte mir für sie, diesen Morgen in meiner Hausbetstunde die tröstliche Worte aus Ps. 146, 5, 6. bescheret, welche ich ihnen zu ihrer recht merklichen Tröstung mit den vorhergehenden und nachfolgenden Worten zu Nutze machte, dabey die beweglichste Wehmuths- und Liebesthränen flossen. Wir trugen hernach ihre und andere Noth im Gebeth dem Vater vor.

Es graßiren in Augusta abermal die Pocken, weshalb der Gouverneur in Südcarolina die Zugänge nach Charles-Town zu Wasser und Lande mit Wachen besetzen lassen. Es ist ein Wunder, daß es nicht hier auch geschicht, wie es zur grossen Beschwerde der armen Leute in Bethanien vor dem Jahre geschehen. Es mus nur unserm Herrn Gouverneur an Soldaten fehlen. Die wenigen, die er hat bekommen können, müssen am Alatamahah-Fluß wo sich ein zusammengelauffenes Volk aus Virginien seit wenig Jahren zum Verdruß unsers und des spanischen Gouverneurs gesetzt hat, die Wache halten. Ich habe sowohl in den Charlestaunischen Zeitungen gelesen, als auch aus mündlicher Nachricht vernommen, daß nicht die Chickisaus, sondern Cherricky-Indianer viele Leute an den Grenzen von Süd- und Nord-Carolina erschlagen, an denen man nun Rache üben will. Es haben vor dem Kriege über 300 Weissefamilien auf gutem Lande am Broad-River zwischen Carolina und Virginien gesessen, die von diesen streitbaren Indianern fast alle theils getödtet, theils veriaget sind.

In der Zeitung von Charles Town vom 23. May wird die Nachricht bekräftiget, welche mir unser Herr Gouverneur vor einigen Wochen erzehlte, daß nemlich ein vom Charlestaunischen Gouverneur bevollmächtiger Indianischer Kaufmann Johann Broun mit vier weissen Soldaten und einer Parthey Chickesaws den kleinen schädlichen Stamm Schawanese Indianer ohnfehr 200 Meilen vom Fort Loudon (welches Herr von Brahm gebaut) überfallen, getödtet und verjagt. Die Chickesaus haben zwey Mann verloren, und fünf oder sechs sind verwundet, und haben den Feinden bey 200 Pferden abgenommen, und ein Weib gefangen, welche sie verbrandt. Von Savannah vernehme, daß

der

der von dort ausgesandte Caper vor 6 Wochen eine holländische mit französischem Zucker und Caffee beladene Chaloupe eingebracht hat. Itzt ist von eben diesem Capitain ein grösser Fahrzeug mit dergleichen Ladung nach Savannah gesandt worden, welches ein spanischer Capitain nach Frankreich führen wollen. Die ganze Ladung beyder Fahrzeuge wird in kurzen in Savannah auf öffentl. Auction verkauft werden. Es sind auch Negers zum Verkauf nach Savannah gebracht, von denen man sagt, daß sie aus der Französischen von den Engländern unlängst eroberten Insel Guadaloupe hergebracht wären. Anno 1759. Junius

Donnerstag den 7. Jun. Weil die T. aus erhebl chen Ursachen mit ihrem Kindlein nicht den Kirchgang halten, und sich und ihr Kindlein vor der Gemeinde einsegnen lassen konte, so reißte ich diesen Morgen zu ihr und ihrem Manne im obern Theil von Bethanien und suchte sie mit Wort Gottes im Gebeth zu erbauen. Ihm habe ich insonderheit seine Unarten und Aergernisse beweglich zu Gemüthe geführet, und zur wahren Sinnesänderung ermahnet. Er approbirte alles, versprach mit ihr abermal viel Gutes, und waren beyde für meinen Besuch in dieser heissen Witterung dankbar Mit diesem Monat haben wir sehr heisse Tage bekommen. Ich begegnete auf meiner Reise auf des Jacob Tußings Plantage vielen von Montpleasant und aus selbiger Gegend kommenden Engeländern (unter welchen Namen auch die Irländer gehen) welche an diesem ersten Donnerstage mit ihren Processen im Gericht zu Ebenezer erscheinen. Mit diesen Leuten gibt es oft, mit unsern Einwohnern sehr selten etwas im Gericht zu thun. Welche Wohlthat ist es für unsere Einwohner, daß sie hier in der Nähe ohne Unkosten und Zeitverlust Gerechtigkeit administrirt bekommen können. Es haben es wenige im Lande so gar bequem.

Um 4. Uhr Nachmittags hatten wir ein bald vorübergehendes Donnerwetter mit wenigem Regen. Bisher haben wir wenige, und dazu ganz leichte Donnerwetter gehabt. Wer danket Gott dafür ?

Gelobet sey mein getreuer Heyland, der mir itzt aus den beyden Sprüchen einen neuen Seegen für meine Seele geschenkt: nemlich Spr. Salom. 7, 2. Der Tag des Todes (bey Gläubigen) ist besser denn der Tag der Geburt. Item Ps. 31, 6. In deine Hände befehle ich meinen Geist: du hast mich erlöset, HErr, du getreuer Gott.

Freytag den 8. Junii. Vor einigen Monaten habe meinem Sohne in Halle das in meinen Studentenjahren beliebte und gesegnete Büchlein, Timotheus zum Fürbilde, mit Fleiß sorgfältig recommendirt, dabey

Anno 1759. Junius bey ich wünschte, es selbst unter meinen Büchern zu haben; und siehe, meines Wunsches wurde ich unvermuthet gewähret, denn es fand sich unter andern kleinen Predigten und Tractätlein in den hallischen Bücherkasten. Gott sey herzlich gelobt für den Seegen, den er mir itzt aus Lesung dieses sehr wichtigen Büchleins geschenkt! dergleichen kleine Schrifften sind von grossem Werth. O das sich viele Leser dieses Büchleins unter Studiosis Theol. und Predigern finden möchten, und zwar mit rechter Absicht und Treue, der Nutze für die christliche Kirche würde sehr groß seyn. Wenn diese 1728 wieder aufgelegte Edition die lezte ist, wär es eine betrübte Anzeige, daß es nur von wenigen gesucht, und gelesen wird. Ich erinnere mich zwar meiner 6 academischen Jahre oft mit Wehmuth und Demuth aus verschiedenen dem Herren wohl bekannten Ursachen, doch auch mit Vergnügen und Danksagung gegen meinen Erbarmer, daß er mich recht wunderbar zu einer Zeit nach Halle gebracht, da sich die Studiosi mit vielen Segen untereinander erbauet haben. Ich hoffe, es geschähe noch!

Den 9. Mit Meister Küffer und seiner Frau habe den HErrn unsern barmherzigen Gott gepriesen für seine Hülfe, die er ihr in den vorigen Tagen in einer gefährlichen schmerzhaften Krankheit bewiesen. Die Richterische Essent. Dul. hat bey ihr und ihrem zarten Kindlein durch den Segen Gottes grosse fast zusehende Würkung gethan, indem die Natur zu einer höchstnöthigen und nützlichen Excretion gestärkt worden. Herr von Brahm, der sich diese Medicin selber von Halle kommen lassen, kann sie wegen des sichern Gebrauchs, der gesegneten Würkung und des wohlfeilen Preises nicht genug rühmen. Vom Herrn P. Zubli habe unlängst eben dergleichen Urtheile vernommen.

Des Georg Prechtles Weib hat gestern in Bethanien ein Töchterlein gebohren, welches auch gestern getauft worden. Er ist ein feiner, stiller, fleißiger, und gedultiger Mann, am Leibe aber schwächlich; doch hat er mit seinem Weibe und vier Kindern seine Nahrung.

Sonntag den 10. Junii. Wir haben Herrn Lemken gerathen, sich noch etwas länger zu schonen, und sich erst völlig zu erholen, ehe er wieder seine Arbeit mit Catechisiren in der Kirche und Schule antrit: und also haben wir beyde (Herr Rabenhorst und ich) an diesem Sonntage Trin. den Gottesdienst versehen.

Weil über 14. Tage das Heil. Abendmahl gehalten werden soll, so sind diesen Nachmittag nach der Catechisation diejenige erwachsene Kinder von den drey lezten Confirmationen bey mir gewesen, welche auch geden-

gedenken zum Tisch des HErrn zu gehen. Ich widerhole mit ihnen die Heilsordnung, ermahne sie zur Gottgefälligen Vorbereitung, und bethe mit ihnen. Ihre Namen habe ich mir aufgeschrieben, zu dem Anno Ende, daß ich ihr wichtiges Vorhaben Gott vortragen, und sie inner- 1759. halb diesen 14 Tagen besuchen kann. In den lezten acht Tagen hat Junius man genug mit den erwachsenen zu thun, welche sich allemal öffentlich acht Tage vor dem Abendmahl aufschreiben lassen.

Eine Wittwe sagte mir gestern Abend auf der Strasse, daß ihr die Worte JEsu, des zukünftigen Richters: Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben von einem jeglichen unnüzen Wort daß sie geredet haben schwer auf das Gewissen gefallen, und ihr allenthalben nachfolgen. Wenn Gottes Barmherzigkeit in Christo nicht gar so groß wäre, so müste sie vergehen in ihrem Elende. Ich sagte ihr, sie müßte auch denen, die manchmal in ihrem Hause schwäzten, diesen Spruch und ihre eigene Empfindung darüber sagen, und nicht so blöde seyn, sonst kämen die Sünden der Schwäzer, die manchmal der Geschäffte wegen bey ihr einkehren, auf ihre Rechnung.

Montag den 11. Junii. Meine liebe Ehegenoßin ist mit ihrer jungen Base Hanne Elisabeth Wertschin der Gesundheit wegen nach Savannah gereiset. Ihr Erbarmer wolle sie führen, und mit seinen Augen leiten!

Die Frau Kiefferin und ihr sechs Wochenkindlein sind von dem lieben Gott mit Leibesschwachheit heimgesucht, welches die Ursache ist, daß sie diesen Morgen in ihrem Hause eingesegnet wurde, und die Privatcommunion empfieng. Ich fand eine kleine aus ihren Kindern, Dienstboten und frommen Nachbarn bestehende Gemeinde in ihrem Hause, mit welchen ich zu erst das erbauliche Lied gesungen: Gelobet sey mein Gott u. s. f. und hernach über meinen gestrigen Hauptspruch Ezech. 11, 19, 20. ein Wort der Erweckung und Tröstung vorgetragen, mit ihnen gebethet, Mutter und Kind eingesegnet, und mit der Mutter die Heil. Communion gehalten habe. Den Beschluß dieser andächtigen und gesegneten Handlung machten wir mit den lezten Versen des lehr und trostreichen Liedes: Wie lang schlagt ihr nicht, ihr 2c. 2c. v. 5. ich kriech, Erlöser, dir zu Füssen 2c. v. 6. Es ist noch Raum in deinen Wunden 2c. 2c.

Nachmittags besuchte in Bethanien die Kindbetterin Angelica Oechslin auf ihr und ihres Mannes wiederholtes Begehren. Er ist zwar noch ziemlich unwissend, doch freuet er sich, auch wohl mit Thränen über

Anno 1759. Junius die seinem Weibe widerfahrne Gnade, und ist bey ihren geistlichen Uebungen fleißig und andächtig. Was Erleuchtung des heiligen Geistes und neue Creatur sey, die allein und sonst nichts in Christo JEsu gilt, kann man auch an diesem Weibe lernen. Sie war mir recht erbaulich, und so ist sie anderu Gläubigen ihres Geschlechts, ob sie es gleich nicht weis, vor Armuth des Geistes. Kinder Gottes sind ihr sehr Lieb, und der Welt Frundschaft und Verachtung ist ihr gar nichts.

Dienstag den 12. Junii. Es ist zu verwundern, daß es itzt noch in den Nächten so kühle. Es ist am Tage heiß und das Land wegen Mangel des Regens sehr ausgedürret.

Diesen Vormittag besuchte ich einige von denen Kindern, welche in den drey leztenmalen confirmirt worden, und nächstens zum heiligen Abendmal gehen wollen.

Der Wittwe Z. sagte ich einige Dinge, die mir an ihrem ältesten Sohne nicht gefallen, und die eine böse Anzeige seines unordentlichen Gemüths wären, welches sie mit Betrübniß bekräftigte. Nachdem er nach Hause gekommen, hat sie ihm meine Meinung von seinem elenden und gefährlichen Zustande gesagt, welches solche gute Würkung gehabt, daß er nach einigen Stunden von seiner Plantage herein und zu mir kam, wodurch er mir recht gute Gelegenheit gab ihm beweglich zuzureden und mit ihm um seine Sinnesänderung zu Gott zu flehen.

Nachmittags von zwey bis vier Uhr hatte mit Herrn Collega Rabenhorst die wöchentliche Conferenz und Bethstunde. Unser Herr Collega Lemke ist fast restituirt, muß sich aber doch noch einige Tage schonen. Herr Rabenhorst hat bisher die catechetische Schulstunde für Ihn gehalten. Der Stadtschulmeister zieht nun von seiner Plantage in Bethanien in das Schulhaus in der Stadt. Ich hoffe wir haben einen guten Mann an ihm.

Mittwoch den 13. Junii. Da ich vor Abends bey der Wohnung einer Wittwe vorbey gieng, rieff sie mich hinein, klagte mir ihre Herzensbeklemmung über ihre Sünden, bat mich um christlichen Zuspruch aus dem Worte Gottes, und Hülfe im Gebeth. Sie erinnerte sich zu einiger Beruhigung dessen, was sie aus der Sonntags Wiederholungsstunde gemerkt, daß nemlich ein armer bußfertiger Sünder bey Christo und dem himmlischen Vater mehr Liebe, Freundlichkeit, Vergebung und Freude über sein wiederkehren finde, als er sich vorher vorstellen, oder ihm von einem andern vorgestellet werden kann, welches ich mit dem Exempel des verlohrnen Sohns

Luc. 15 erläuterte. Dieser Wittwe machte ich itzt auch die trostreiche vorbildliche Historie 4 Buch Mos. 21 von den gebissenen Israeliten und dem ihnen zum Heil aufgerichteten Zeichen des Heils kürzlich zu Nutze. Anno 1759. Junius

Donnerstag den 14 Junii. Des Landfelders eintziges dreyjähriges Töchterlein macht mir mit Erlernung und Hersagung ihrer Sprüche viel Freude, daher ich ihr mit dem wohleingerichteten Spruch Register als einem Geschenk auch Freude machte. Die Mutter theilte mir mit Freuden etwas von dem im Fest empfangenen geistlichen Segen mit.

Ich hörte heute bey einer Gelegenheit die alte rechtschaffene Carl Flerlin die Güte Gottes preisen, die über sie und vielen andern Salzburgern seit ihrer Emigration geistlich und leiblich gewaltet, darunter sie auch dieses rühmete, daß heute vor acht Tagen zwar auf ihrer Plantage Nuß grosse Schlossen gefallen, und die Blätter des Indianischen Kerns durchlöchert, weiter aber keinen sonderlichen Schaden gethan, weil dieser Hagelregen von einem starken Winde bald vertrieben worden. Wir wissen ja Gott Lob! von den schweren Züchtigungen von der Hand Gottes durch Hagel, Donnerschläge, Wolkenbrüche, Feuersbrünste, Erdbeben 2c. und von der Hand der Feinde durch Plünderungen, Contributionen Werbungen, Sengen und Brennen nichts, davon wir zu unserm Erstaunen so viel in den hallischen Zeitungen von 1756, 57, und 58 lesen. Gott nehme sich unsers teutschen Vaterlandes zugleich auch der lieben Salzburger in Preussen und Littauen an, und mache uns für seine vorzügliche Güte dankbar!

Freytag den 15 Junii. Der werthe Herr Pastor Mühlenberg und sein treuer Collega Herr Handschuch in Pensylvanien haben mich mit zwey sehr erbaulichen und angenehmen Briefen beehret, die mir heute zu Hände gekommen und über zwey Monat unter Weges gewesen. Sie sind beyde gesund, haben in den weit auseinander liegenden Gemeinden viel Arbeit, erfahren aber auch den Beystand und den Seegen des HErrn reichlich. In dem lezten Bücherkasten von Halle hat sich auch die erste Fortsetzung der Nachrichten aus Pensylvanien befunden, welche denen unter uns, die sie gelesen, viele Erbauung gebracht. Ich hätte nach meiner Gewohnheit gar zu gern heute Nachmittags auf diese liebe Briefe geantwortet, es war aber mein armes Gemüthe wegen einer gewissen Prüfung so schwach

Anno 1759. Junius und niedergeschlagen, daß ich im Schreiben abbrechen mußte. Der HErr der zwar gnädig aber auch gerecht ist, läßt mir unter dem innern und äusern Leiden manche alte Sünden als Ursachen der väterlichen Züchtigungen aufwachen, davon ich durch göttliche Erbarmung doch immer Nutzen habe. Es macht arm am Geist, und bewahrt vor eigener Gerechtigkeit und Selbst gefälligkeit.

Sonnabend den 16 Junii. Des werthen Herrn P. Mühlenbergs wichtigen und erbaulichen Brief habe unter merklichen Beystande des Herrn diesen Morgen beantwortet, auch heute den gestern angefangenen Brief an den werthen Herrn Pastor Handschuch vollendet. Der Herr Mühlenberg begehrt von mir des theuren Herrn Hofpredigers Ziegenhagens Paßionspredigten, von dem grossen und schweren Seelenleiden des HErrn JEsu welche ich ihm auch sende. Die erste habe heute abermal mit vieler Erbauung durchgelesen, wofür ich göttliche Güte preise. Die zweyte habe ich selbst nicht mehr, bekam sie aber von Herrn Rabenhorst, und mehrere, als diese zwey scheinen, nicht durch den Druck publicirt zu seyn. Ich sende diesen lieben Brüdern auch die wichtige und trostreiche vom Herrn Hofprediger Ziegenhagen am Charfreytag gehaltene Predigt über Hebr. 10, 19-22 von der hochtheuren und überschwänglich grossen Seligkeit, die der HErr JEsus Christus durch seinen Tod uns erworben hat. Ich theile gern andern guten Leuten dergleichen erbauliche Predigten zum lesen mit, und endlich komme ich gar darum, wie mir es mit der zweyten Paßionspredigt so ergangen.

Montag den 18. Junii. Die F. pflegt gern mit mir über ihre Seelenführungen zu reden, und ein Wort der Ermahnung und des Trostes mit begieriger Seele anzunehmen, um ihres Gnadenstandes immer gewisser zu werden. Es heißt auch bey ihr: so führst du doch recht selig, HErr, die deinen, zwar selig und doch meistens wunderlich. Ihre Seele ist in der lebendigen Erkenntniß Christi ihres über alles hochgeschätzten Heylandes, aus dem Evangelio unter weilen in überschwänglichen Freuden, und sie hat einen süssen Vorschmack des ewigen Lebens; bald aber geräth sie in solche Finsterniß und Dürre, deß wenn Gottes Wort nicht ihr Trost wäre, sie vergehen müßte in ihrem Elende. Der Nutze aber, wie ich deutlich spüre, ist sehr groß, denn sie wird immer kleiner in ihren Augen, und sucht all ihr Heil allein in Christo. Der Schatz ihrer Seelen wurde mir unter ihrem Gespräch mit mir aufs neue recht

kennbar

kennbar. Unter meiner letzten Reise ist ihr auch alles Licht des göttlichen Trosts verschwunden und hat sich nach ihrem zu Gott gethanen Flehen mit Kummer zu Bette gelegt. Des Nachts träumt ihr, daß einer ihrer Lehrer ihr das Lied im Gesangbuche gezeiget: Sey frölich im HErrn, du heilige Seele rc. rc. Es ist ihr vorher unbekandt gewesen, und da sie es in ihrem Gesangbuche gefunden, hat ihr der HErr daraus neue Kräfte und neuen Vorschmack des ewigen Lebens geschenkt. Es wurde mir gesagt, daß die Schweigherin wegen eines Schadens an der Hand in sehr gefährlichen Umständen sey, welches mich bewog unverzüglich zu ihr zu reisen, und sie aus Gottes Wort zum rechten Ernst in der Schaffung ihrer Seligkeit, ehe das Ende kommt, zu erwecken. Sie versicherte mich, daß ihr Herz in allem Leiden und Gefahr getrost sey, und zweifle nicht, der HErr habe, und werde sich ferner ihrer Seelen erbarmen, und es auch mit dem Leibe gut machen. Anno 1759 Junius

Dienstag den 19ten Junii. N. N. ist wegen seiner groben Unwissenheit, Unfleiß in geistlichen Uebungen und Zänkereyen in seinem Hause vom heiligen Abendmal zurück gehalten, welches bey ihm einen bessern Nutzen gehabt als ich vermuthet. Ich besuchte ihn diesen Morgen, und konte viel gutes mit ihm reden: er bezeuget Lust zum Gebeth und Wort Gottes, welches er aber selber nicht lesen kann, und sein Weib ist dazu träge und gewissenlos, so daß ich ihr wegen der bisherigen Unordnungen die meiste Schuld geben muß, ob sie gleich dieselbe bisher auf ihren Mann gelegt. Ich gedenke sie auf Verlangen des Hauswirths öfter zu besuchen, und das unartige, lügenhaftige Weib bis auf wahre Besserung vom H. Abendmahl abzuhalten. Sie hat eine verheyrathete fromme Tochter, die mit Fürbitte, Wort und Wandel an dieser Mutter in Demuth arbeitet, aber nur verachtet wird.

Mittwoch den 20. Junii. Vor der Wochenpredigt auf den Plantationen hatte ich einige erwachsene Kinder, die Nächstens zum heiligen Abendmahl gehen wollen, bey mir, die aus der Heils Ordnung examinirt und aus einigen wichtigen Sprüchen der heiligen Schrift zum Ernst im Christenthum und rechten Zubereitung ermuntert wurden. Gott schenkte uns viele Erbauung so wohl in dieser Kinderversamlung als auch die folgende Stunde in der Kirche, in welcher ich denen lieben begierigen Zuhörern etwas aus dem erbaulichen Briefe des werthen Herrn P. Mühlenbergs, den ich in

Anno 1759. Junius der vorigen Woche empfangen, mittheilte. Er eignet den Gliedern unsrer Gemeinde, die er nun 17 Jahr seit dem er bey uns gewesen, herzlich liebt, solche auserlesene biblische Sprüche zu, die sich auf die verschiedene Beschaffenheit derselben schicken, welche aber wegen Kürze der Zeit erst in der nächsten Versamlung aufgeschlagen, betrachtet und angewendet werden sollen. Morgen G. G. geschiehet dergleichen in der Versamlung in der Stadtkirche. Dieser alte theure Knecht Christi stehet bey uns in grosser Werthachtung und also haben die wichtige Contenta seines Briefs desto mehr Eingang in die Gemüther unserer Zuhörer. Die Schrifften und Exempel der Knechte Gottes mache ich mir und andern gern zu Nutze. Die fromme Krämerin bezeugte durch ihren Mann ein groß Verlangen, daß ich in ihrer gefährlichen Krankheit zu ihr auf die Prediger Plantage kommen möchte, welches ich auch unverzüglich that, und welche Mühe mir selbst der liebreiche Gott mit vieler Seelen-Erbauung, welche er mir, der Patientin, und einer andern christlichen Persohn schenkte, reichlich aus Gnaden vergolten hat. Sie ist eine wahre Gläubige und eine gedultige Creutzträgerin.

Donnerstag den 21. Junii. Nachdem sich der neue Schulmeister Johann Martin Paulitsch mit seiner Haushaltung in dem Schulhause eingerichtet hat, bin ich diesen Nachmittag zu ihm, seinem hochschwangern Weibe, zwey kleinen artigen Kindern und seiner alten frommen Schwiegermutter, der Schweighoferin gekommen, habe ihnen das Sprüchlein: Befiel dem HErrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen, nebst dem darüber verfertigten Liede: Befiel du deine Wege, und was dein Herze kränkt ꝛc. einfältig zu Nutze gemacht, und mit ihnen zum herzlichen Lobe Gottes und mit Anruffung seines heiligen Namens um Hülfe und Segen meine Knie gebeugt. Einige Männer haben heute wieder mein Vermuthen den Anfang gemacht das Holz zur Reparatur dieses Schulhauses, welches von der unbrauchbaren Dreschtenne des vormaligen Waysenhauses genommen wird, zu aptiren. Gott vergelte ihnen diese Liebe!

Freytag den 22. Junii. Nach langem Warten hat der barmherzige Gott unser ausgedürretes Erdreich mit recht eindringenden Regen erfrischet und fruchtbar gemacht. Ach mein Heyland, laß mich der Gnade nie vergessen, welche als ein sanfter und fruchtbarer Regen bey Lesung der beyden tiefgehenden Paßionspredigten unsers theuren Vaters Herrn Ziegenhagens in meine Seele gedrungen. Tausend-tausend-

mal

mal sey dir, liebster JEsu Danck dafür. Es hat mir einmal in Halle der theure HErr D. Franke gerathen, zu der Zeit wenn ich zum heiligen Abendmahl gehen wolte, die Epistel an die Hebräer mit Andacht zu lesen. Itzt ist mein Vorsatz, jedesmal vorher dergleichen Paßionspredigen zu lesen, denn es heißt: Solches thut zu meinem Gedächniß. Der selige Herr Abt Breithaupt recommendirte auch Paßionslieder zu lesen und zu singen. Anno 1759. Junius

Als ich gestern vor Abend auf des Capitain Kieffers Plantage kam, und ins Haus trat, fand ich sein zehenjähriges Töchterlein an der Wiege ihres zarten Brüderleins sitzen, und aus ihrem Gesangbuch unter herzlichen Thränen das Lied singen: Meine Seele senkt sich hin in Gottes Herz und Hände. Sie wolte anfangs weder mir noch der Mutter sagen, warum sie weine, hernach aber hat sie der ältesten Schwester gesagt, daß schöne Lied sey ihr so zu Herzen gegangen.

Im Vorbeygehen sagte mir eine fromme Mutter etwas von dem Segen, den ihr der liebe Heyland am vergangenen ersten Trin. Sonntage in der Vormittagspredigt über die Worte: und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechte in das ewige Leben, geschenket hat. Ihr einziges drey jähriges frommes Töchterlein sey gefährlich kranck gewesen, und da sie mit ihr von ihrem seeligwerden, und kommen zu dem lieben Heylande durch einen seligen Tod geredet, habe sie beweglich zur Mutter gesagt: aber Mamme, der liebe Heyland wird auch sagen: ich kenne euer nicht; welche Worte sie in der vorigen Zeit von der Mutter gehört, wenn sie einige Unart spüren lassen. Die Mutter hat aus Worten und Geberden des Kindes geschlossen, daß sich schon bey diesem zarten sehr klugen Kinde, Anfechtung über das seelig werden gereget.

Gott hat mich vor einigen Tagen aus neue recht überzeugend und heilsam aus den schon gedachten Paßionspredigten des werthen Herrn Hofpredigers erkennen lassen, wie gemein und schwer der Seelen Sünden sind. Da ich nun itzt nach Savannah zu reisen hatte, so wandte mein Gemüth auf dieser Reise von fünf englischen Meilen auf die wichtige Materie, von den Backenstreichen Christi, die morgen G. G. in der Vorbereitungs Predigt zum heiligen Abendmahl vorgetragen werden soll, dabey es auch wohl recht heißt: Was ich verdient, mußt JEsus büssen, was er verdient, soll ich geniessen. Ich fand bey der Kranken Krämerin die dienstfertige Frau Amalia Altherrin, welche

Anno 1759. Junius an allem Guten, so uns der Herr im einfältigen geistlichen Gespräch erzeigete, mit Freuden Antheil nahm. Ich hatte der Krämerin vor einiger Zeit des seligen Herrn D. Christian Friedrich Richters schönes Büchlein vom Ursprung und Adel der Seelen geliehen, darinnen auch viel andere erbauliche Betrachtungen, Lieder und Briefe, sonderlich aber die sehr angenehme letzte Stunden seines frommen zu Halle gar jung gestorbenen Herrn Bruders stehen. Die liebe Patientin konte nicht genug rühmen, wie viel Segen ihr der HErr nicht nur durch die von diesem seligen Herrn D. Richter erfundene herrliche Medicamenta für ihren armen Leib, sondern auch aus diesem Büchlein für ihren Geist geschenket habe, und zeigte sie mir sonderlich desselben sehr wichtigen aus lebendiger Erfahrung geflossenen Aufsatz von dem gesegneten Wege des Creutzes, den ich ihr aufs neue langsam und mit Wiederholung der wichtigsten Ausdrücke zu meiner eigenen sonderbaren Aufweckung vorlase. Ich gedenke ihn oft wieder zu lesen; er ists auch werth. O welch groß Ding ist eine lebendige Erfahrung im Christenthum! und o! wie seelig ist eine Seele, der sich der HErr JEsus offenbahret, und welche durch seine Offenbahrung ihren Herrn erkennet. Ich erzehlte der Patientin und der andern vorgedachten Freundin (denn der Hauswirth als Vorsteher der Plantage war bey den Negern auf dem Felde) daß der wunderbare Gott diesen seligen Herrn Richter und seine beyde auch selig abgeschiedene Herrn Brüder von weiten ohn ihr Wissen zu Werkzeugen gebraucht habe, daß ich nach dem gesegneten Halle gekommen, und dort zum Dienst meines Heylandes und seiner Gemeinde zubereitet worden, da ich sonst nicht dahin wäre gesandt worden. Die Wunderwege und Führungen sind diese. Meiner Mutter Bruder Herr Johann Müller wurde noch in dem vorigen Säculo von dem Herrn Vatter der seligen Herren Richter zum Diener angenommen, und mit nach Breßlau in das berühmte Gymnaßium gesandt, wo er die Freyheit und Gelegenheit hatte auch als ein fähiger frommer und fleißiger Jüngling dem Studieren obzuliegen. Sie nahme ihn darauf als einen armen von allen leiblichen Mitteln entblößten Menschen auf die neu angelegte Friederichs Universität nach Halle, von wannen er 1703 als Informator nach Rußland gesandt worden, und woselbst er einige Zeit hernach der Wolfenbüttelschen Princeßin, die an des grossen Czaars Petri Sohn dem Czarowitz verheurathet worden, bis an ihren Tod Beichtvater gewesen, nachher mit seiner starken Familie nach Berlin kam, viel Gewogenheit von dem seeligen Herrn Probst

Porst

Porst empfieng, und endlich in Lippehn in der Neumark zum Ober- Anno
pfarrer befördert wurde. Hier hatte der selige Herr Landeshauptmann 1759.
von Burgsdorf Güter, mit welchem als einen herzlich frommen Herrn Junius
und aufrichtigen Liebhaber aller rechtschaffenen und theuren Knechte Christi mein seliger Oncle bekandt und vertraut wurde, und mich als einen armen Sohn, der von seiner frommen ältesten Schwester dem Studiren gewidmet war, ihm recommendirte, der auch bald willig war mir ein Stipendium von 100 Reichs Thaler zu geben, ließ mir aber zugleich durch seinen frommen Hauspräceptorem aus Lübben gar weislich zu erkennengeben, daß es ihm lieb und mir nützlich seyn würde, wenn ich nach Halle auf die Universität zöge. Ich war zwar von den Lehrern in Forste und hernach in Huben gegen Halle, und die daselbst geführte Lehre sehr eingenommen, und meine älteste Schwester wurde gar über die unnütze Sorge, daß ich daselbst eine falsche Lehre lernen und ein falscher Lehrer werden wolte, auf eine Zeitlang melancholisch; es hatte aber schon der barmherzige Gott sein Gnadenwerck in meiner Seele auf dem Gymnasio zu Berlin angefangen, daß ich Licht und Finsterniß schon ziemlich unterscheiden konte: und weil ich mich gern meinem grossen Wohlthäter gefällig und dadurch dankbar beweisen wolte, so zog ich in Gottes Namen mit dem vierten Theil des gedachten Stipendii (denn es war weislich auf vier Jahr bestimmet) nach dem lieben Halle, wo mich der Herr zu seinem Dienst zubereitet hat. O meine Seele, vergiß doch nie, was der HErr in den sechs Jahren daselbst und nachher Gutes an dir gethan hat!

Sonnabend den 23. Junii. In der Charlestownischen Zeitungen lieset man itzt viel betrübte Nachrichten von vielen Mordthaten, welche einige Partheyen junger desperater Cheroky Indianer an weissen Leuten und einiger Catabaw Indianern, die von den Franzosen zu den Engeländeren übergegangen, verübet haben. Desgleichen sind zwey geladene Schiffe bey ihrem Ausfahren aus dem Haven von Charles-Town verunglückt und zerschlagen, auch fünf andere Fahrzeuge bey Südcarolina und unweit St. Augustin sind zerschlagen, davon kaum die Menschen gerettet worden. Darunter ist auch ein Fahrzeug aus Nordcarolina mit tausend Büschel Korn für Charles Town gewesen. Nachher ist eine andere Chaloupe mit 2300 Busch indianischen Korns von Nordcarolina im Charles Town angekommen, welches wegen des grossen Mangels für 4 Schill 3 pence Sterling per Buschel verkauft worden. In Georgien gilt es 3 Schill. An dieser Theurung ist nicht

Anno 1759. Junius

nur der vorjährige Miswachs an einigen Orten schuld, sondern vornemlich der hohe Preiß des Indigo, auf dessen Pflanzung sich die meiste Planteurs mehr legen auf Korn und Reiß. Weil sie auch baar Geld für Indigo (3 Schill 8 Pence für jedes Pfund) einnehmen, so halten sie mit ihrem Korn und Reiß bis auf Theurung zurück. Itzt hat man in Sudcarolina ein Kraut oder Pflanze ausgefunden, auf eben die Weise Karmesinfarbe zu machen, wie der Indigo gemacht wird, welches eine leichte und sehr vortheilhafte Methode ist. Man legt sich itzt auch in Sudcarolina sehr auf Hamf, und kommt darinn weit. Es ist ein gutes Encouragement darauf gesetzt. Auf Beni Saamen, daraus ein sehr brauchbares Oel gepreßt worden, legt legt sich niemand mehr. Man fängt an die Leute in Südcarolina zum Seidemachen zu encouragiren durch Vorhaltung des guten Progresses in Georgien indem vor dem Jahr 1052 Pf. Seidenkugeln, in diesem Jahre aber 10 00 Pf. nach Savannah geliefert worden. Das macht der ausserordentliche hohe Preiß.

Sonntag den 24. Junii. In den vorigen Tagen hatten wir viel Regen, heute aber war es recht angenehm, trocken, und kühle, und also für die lieben Leute, welche einen weiten Weg zur Kirche haben, desto bequemer. Einige unserer alten Gemeindglieder wohnen bey Gossen, haben unsern wohleingerichteten Gottesdienst lieb und scheuen den weiten Weg nicht unterweilen zu den Predigten, allezeit aber zum Gebrauch des heiligen Abendmahls herein zu kommen, auch so gar Weiber mit ihren kleinen Kindern in den Armen. Gott vergelte ihnen solche exemplarische Liebe zu den theuren Gnadenmitteln! Heute sind unserer 153 Personen zum Tisch des HErrn gewesen. Bey dem Vortrage des göttlichen Worts über Ps. 81, 11-13 und über das Evangelium Luc. 14, 16 seqq. habe den Zuhörern zum Nachlesen aus Arnds Buche vom wahren Christenthum recommendirt aus B. I. c. 18. wie hoch Gott erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorziehet, und wie und warum wir mit unserm Herzen nicht an den Creaturen hangen sollen. Weil Nachmittags solte der Anfang gemacht werden, mit Betrachtung des heiligen Vater unsers, so habe auch die Zuhörer der erbaulichen vom Herrn Hofprediger Ziegenhagen aufgesetzten Erklärung desselben erinneret, und gezeigt, wie sie die ganze Woche hindurch das öffentlich betrachtete Stück in diesem Büchlein andächtig nachlesen, und bethen sollen. Denn wirds heissen: je länger je lieber. In der Wiederholungsstunde lase ich mit einigen, auf die Erbauung ge-

gerichteten Erinnerungen, die schöne Stelle aus Sir. 24, 38. 39 vor, Anno
welche von dem theuren Herrn Hofprediger gar weißlich auf dieses aller- 1759.
vollkommenste sehr tief gehende Gebeth, als ein rechtes Hauptstück des Junius
göttlichen Worts gedeutet worden. Desgleichen lase ich zu unsrer reichen Erweckung das schöne Zeugniß des sel. Lutheri vor, von der Vortreflichkeit des Vater unsers, samt seiner Klage über den Mißbrauch desselben; welche beyde Zeugnisse recht lesens- und merkwürdig sind. Zum Beschluß der Catechisation über die kindliche und ehrerbietige Anrede an Gott im Vater unser, wurden aus dem vortreflichen Liede: Mein Salomo rc. der dritte und vierte Vers gesungen, darinnen das Vaterhertz Gottes aufs lieblichste und süsseste vorgestellt ist, welches wir auch Vormittags aus den theuren Worten: thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen, desgleichen aus dem Evangelio erkannten.

Montag den 25. Junii. In der Morgenbethstunde gaben mir bey dem theuren Spruche Jer. 3, 12 Kehre wieder, du abtrünnige Israel die im Schatzkästlein befindliche Worte einen heilsamen Eindruck: welche Mutter wird ihr verirrendes, aber wiederkommendes Kind nicht annehmen? Ich gedachte dabey abermal an den verlornen Sohn, der seinen lieben Vater viel gütiger, freundlicher, zum Vergeben und Wohlthun geneigter fand, als er sichs vorher vorstellen, oder ihm ein Mensch sagen können. Gestern in der Predigt hieß es bey den Worten: thue deinen Mund weit auf: Wenn du verlangst ein Tröpflein, so sollen Ströhme sich ergiessen. Es soll noch als ein volles Meer von Gnadenwasser überflüssen, dein ausgeleertes Herz. Wie sehr sind doch (nach Innhalt meines gestrigen Vortrags über Ps. 81, 11-13 und das Evangelium Luc. 14 vom grossen Abendmahl) die armen Menschen in der Kirche Gottes zu bedauren, denen Gott zuvor einen rechten Reichthum seiner Güte theils erwiesen hat, theils recht erweisen will, dabey aber klagen muß: aber mein Volck gehorchet nicht meiner Stimme, und Israel will mein nicht. Da sie also diese grosse Güte Gottes verachten, so bleibt ihnen freylich nichts übrig, als göttlicher Ernst, Ungnade und Zorn; davon die Worte im Spruch und Evangelio erschrecklich lauten. Ach HErr, habe doch noch Gedult mit uns!

Mittwoch den 27. Junii. Ich besuchte diesen Morgen den Engeländer Samuel Gräves und die Seinigen in Bethanien, und fand mehr Gutes und Freude darüber als ich gedacht. Er begeht sich mit seinem jungen Weibe, Margaretha Huberin sehr wohl, hat auch an ihr ein zwar kränkliches aber redliches Weib, die eine fleißige und gute Stief-

Anno 1759. Junius mutter zu seinen zwey unerzogenen Kinder ist. Es heißt auch hier: Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun. Daher sorge nur nicht, mein Sohn. Es fielen mir auch die schönen Worte ein: Wohl dem, der den Herrn fürchtet, und auf seine Wege gehet: du wirst dich nähren rc. Gleich darneben wohnet der rechtschafne Hanglei-ter mit seinem gläubigen Weibe, mit welchen ich von der Armuth des Geistes, vom Glauben und Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott allein aus Gnaden durch den Glauben an den, der die Gottlo-sen gerecht macht, ein erbaulich und gesegnetes Gespräch führte. Es sind feine und von Gott gesegnete Leute. Der Mann ist durchs Weib gewonnen und gläubig worden.

Donnerstag den 28. Junii. Nachdem ich mir aus den hallischen Zeitungen den Zustand unsers geliebten teutschen Vaterlandes seit 1756 bis in den August. 1758 (denn so weit gehen sie nur) bekandt gemacht, ist mein Gemüth über die grossen mittelbaren und unmittelbaren Straf gerichte Gottes in grosse Traurigkeit gesetzt worden. Es heißt wohl auch hier: Wenn uns der HErr Zebaoth nicht ein weniges übrig bleiben liesse, so wären wir wie Sodom und wie Gomorra rc. Er sey doch für die merkwürdige Zeugnisse seiner Barmherzigkeit, welche er bey und unter allen grossen und wunderbaren Gerichten seinem Volk insonderheit erzeiget hat, herzlich gelobet, erhöre ihr Gebeth, und schenke uns bald einen erwünschten Frieden!

Freytag den 29. Junii. In Savannah ist in der vorigen Woche ein in Georgien gebautes Schiff mit Kauffmannsgütern angekommen, hat aber für uns keine Briefe mitgebracht.

Es pflegen einige unserer Einwohner nach ihrem freyen Belieben etwas zur Salarirung des Plantations Schulmeisters beyzutragen, weil sonst den Eltern der wenigen Kinder das Schulgeld zu schwer fallen würde. Eine arme Wittwe wolte von einer gewissen kleinen Einnahme auch 4 Schill. geben, welche ihr aber geschenkt wurden. Sie ist eine rechte Wittwe nach 1 Tim. 5 In der Plantationsschule vernahm ich, daß des David Eischbergers Söhnlein (ein stilles und gehorsames Kind) sich erhitzt, gleich darauf Wasser hinein getruncken, und die Epilepsie gestern sehr heftig bekommen. Ich reisete unverzüglich zu ihm, und fand ihn wieder gesund, dafür ich mit ihm und den Eltern Gott preisete, ihm auch den mir sehr tröstlichen Spruch, den ich am Himmelsfahrtsfest den Kindern ausgetheilt, zu Gemüthe führte: du bist in

die

die Höhe ꝛc. Gelobet sey der HErr täglich. Gott legt uns eine Last auf ꝛc. it. wir haben einen Gott, der da hilft ꝛc. Die Eltern sagten mir, daß sein Schwesterlein in diesem Elende ihres innig geliebten Brüderleins, auf ihren Knien Gott ihre und des Brüderleins Sünden mit vielen Thränen abgebeten, und ihn um die Gesundmachung desselben angeruffen. Nachdem es besser mit ihm worden, hat sie sich mit ihm verbunden, durch Gottes Gnade fleißig zu beten, die Unarten abzulegen, und fromme Kinder zu werden. Anno 1759. Junius

Sonnabend den 30. Junii. Die junge Schubterinin hat vor ungefehr zwey Monat zwey Knäblein mit grosser Lebensgefahr zur Welt geboren, und ist von derselben Zeit an kränklich, und nun gar tod krank geworden. Sie wohnet mit ihrem redlichen Manne auf ihrer leiblichen Mutter Plantage und genießt mit ihren Zwillingen einer gar besondern liebreichen Mutterpflege, wofür sie auch dankbar ist. Ich führte sie in ihren gegenwärtigen Umständen darauf, recht zu erkennen, wie sauer sie ihrer Mutter bey ihrer Geburt und mit ihrer Erziehung in ihrem damaligen gar frühzeitigen Witwenstande worden. Ich machte ihr auch unter andern erbaulichen auf ihren Zustand sich schickenden Sprüchen, den merkwürdigen Spruch 1 Tim. 2 v. 15 zu Nutze: sie wird aber selig durch Kinderzeugen, so sie bleibt im Glauben ꝛc. Wie Mütter Werkzeuge Gottes zur Vermehrung des Reichs Christi sind durch Kinderzeugen, so sollen sie es auch mit ihrer christlichen Auferziehung seyn in seinem Erkenntniß und Dienst, worauf sie auch bey ihrer Einsegnung bey ihrem Kirchgange mit Fleiß gewiesen werden. Ihre Treue wird ihnen der Herr sonderlich alsdenn aus Gnaden reichlich vergelten, wenn es heissen wird: Warlich ich sage euch, was ihr gethan habt, einem unter diesen meinen geringsten Brüdern ꝛc. das habt ihr mir gethan. Ihre Mutter ist auch ein sehr redlich unter vielen Creutz bewährtes Weib und rechte Wittwe. Es hat ihr des seligen Herrn P. Sommers gedrukter guter Rath für diejenigen, die sich beklagen das sie unschuldig leyden müssen, (denn diese ihre fromme und tugendhafte Tochter vor mehreren Jahren als ein ausgetheiltes Kinder Geschenk mit nach Hause gebracht,) in ihrem Creutz viele gute Dienste gethan, und macht sich derselben noch täglich zu Nutze, welches mir aufs neue sehr eindrücklich war. Gott Lob! der uns nach seiner grossen väterlichen göttlichen Güte und Barmherzigkeit abermal gesund, in guten Frieden, bey mäßigen heilsamen Prüfungen und dem Genuß unzählicher geistlicher und leib-

Anno 1759. Julius. leiblicher Wohlthaten durch diesen ersten Sommermonat gebracht hat Gott Lob! ein Schrit zur Ewigkeit ist abermal vollendet.

Sonntag den 1ten Julii. An diesem ersten Tage, der in der Natur ein schöner und angenehmer Tag war, hat es in meiner Seele geheissen: Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir. Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken u. s. f. Auch gereicht mir die schöne Verheisung zum Trost: Ihr Erbarmer wird sie führen. Mein Wahlspruch soll seyn: Laß dich nichts zur Freude bringen, ehe dich dein Gott erfreut. Soll ich keinen Trost erblicken, will ich mich damit erquicken, daß ich meines JEsu sey. Am Leibe war ich auch etwas schwächlich, doch habe ich durch die Fürbitte meiner lieben Zuhörer die Kraft und den Beystand des HErrn so wohl im Vortrage des göttlichen Worts vormittags, als auch in der Wiederholungsstunde merklich gespüret. Aus den schönen Worten hat mir der liebe Gott auch einen Segen geschenkt: So demüthiget auch nun unter die gewaltige Hand Gottes ꝛc. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Zum nachlesen bekamen die Zuhörer aus Arnds 2 B. das 1 Cap..

Montag den 2ten Julii. Es wurde mir gesagt, daß die alte Witwe Schneiderin, des seligen Sanftlebens Schwester, krank sey, daher besuchte ich sie diesen Morgen, und suchte sie durch christlichen Zuspruch und Gebeth auf einen seligen Tod zuzubereiten. Sie hat doch in den Predigten, die sie fleißig besucht, viel schöne Sprüche und heilsame Wahrheiten gelernt, ob sie wohl sonst sehr unwissend gewesen. Ich kehrte noch in zwey andern Familien ein, und hatte aus den theuren Worten Jes. 12. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen, item: ihr Erbarmer wird sie führen, und wird sie an die Wasserquellen leiten, reiche Erbauung und Trost für meine Seele. Eine Wittwe bezeugte mit Thränen, daß es ihr durch Gottes Gnade um nichts anders als um ihre und ihrer vier Kinder Seligkeit zu thun sey. Ihr ältester Sohn macht ihr noch manch Leiden.

Heute sind die Leute von den Plantagen herein gekommen, und haben für ihre Seide baare Bezahlung empfangen. Es kommen bey 700 Pf. Sterl. dismal für Seide an unsern Ort. Herr Ottolenghe hat einen freundlichen Brief aus Savannah, und Herr Whittefield aus London an mich geschrieben, die ich heute empfieng.

Dienstag den 3ten Julius. Der Schuhmacher W. hat sich mit einigen schweren Scruplen über einige Sprüche der H. Schrifft getragen

gen, darüber ich ihn heute nach Vermögen zurecht wieß, mit der Erinnerung, sich zuerst die leichte und deutliche Sprüche der Heil. Schrifft recht zu Nutze zu machen, so werde er nach und nach auch die schweren besser verstehen lernen. Man soll ja bey allem lernen zuerst von dem leichten anfangen. Hier hörte ich abermal, daß seyn Nachbar Hammer aus Sachen unser Amt zu lästern fortfähret. Da er sich vor Weise hält, ist er zum Narren worden. Das Evangelium ist ihm ein Geruch des Todes zum Tode. Er lästert auch über Fromme und Frömmigkeit. Gott erbarme sich seiner blinden und boshafftigen Seele! Anno 1759. Julius.

Der Hauptmann Kieffer ist von Erkältung Hüfftenlahm worden, und hat hier und aus Savannah schon allerley gebraucht, aber ohne Besserung. Er sehnet sich nach der von Halle verschriebene Arzney? Er hat seiner verstorbenen Schwester Tochter, im Dienste, und sagte mir in Ansehung ihrer mancherley.

Mit Herrn Collega Rabenhorst hielt ich ohne Herrn Lemken die Conferenz und Betstunde.

Die N. N. ließ mir sagen, Gott habe sie aufs neue der Vergebung der Sünden und ihres Gnadenstandes versicheret. Ihr Herze geht in Springen.

Mitwoch den 4ten Julius. Herr Ottolenghe hat mir einen sehr freundlichen und ganz christlich lautenden Brief geschrieben. Ich habe ihm wieder freundlich geantwortet, und ihm für seine fortwährende Gewogenheit gegen mich und die Gemeinde gedankt, auch angezeigt, wie hoch wir die Wohlthat achten, welche auch unsern Einwohnern von den Lords of Trade und der Societät der Künste und Wissenschafften durch das grosse Prämum für die Seide wiederfahren, dafür ich ihnen den Segen des Allerhöchsten zur Gnadenvergeltung anwünsche.

Freytag den 6ten Julius. Ich besuchte einige Familien in Bethanien, wodurch viel Freude und Erbauung angerichtet wurde. Die Kinder sagten mir ihre Sprüchlein. Die Männer aus der Gemeinde sind willig gewesen das Schulhaus zu repariren, und anderes nothwendige zu bauen. Gott vergelte ihnen diese Liebe!

Sonnabend den 7ten Julius. Gott sey gelobet, der mich seinen gnädigen Beystand zur Ausrichtung meiner Amtsgeschäffte merklich spüren lassen. Was ich gelebet hab, daß decke zu: was ich noch leben soll, regiere du. Bey Betrachtung der theuren durch Christum geschehenen Erlösung sind mir die Sprüche sehr wichtig und erbaulich worden 1 Cor. 6, 19. 20 ihr seyd nicht eur selbst. Rom. 14, 7-9 un-

Anno 1759. Junius

ser keiner lebt ꝛc. Gott lasse mich den heilsamen Eindruck davon nie verliehren! Laß mich dein Schäflein ewig seyn ꝛc.

Sonntag den 8ten Julius. An diesem Tage des HErrn haben wir abermal viel geistlich und leiblich Gutes empfangen. Halleluia.

Mittwoch den 11ten Julius. Nach der kühlen und zugleich trokenen Witterung ist schon wieder Regenwetter eingefallen, dabey es gelinde donnert. Mit dem Wechsel des Mondes wächselt auch gemeiniglich die Witterung. In diesem Sommer haben wir viel Regen. Aus Süd Carolina schreiben sie, daß durchdringende Regen noch zur rechten Zeit gekommen, und habe Korn und Reiß (ohne Zweifel auch Indigo, ein gewünschtes Ansehen. O möchte Gott nicht Ursache haben die gerechte Klage Jer. 5, 23-25 auf die Leute unserer Zeit zu appliciren! In der Wochenpredigt auf den Plantationen hatte ich Gelegenheit mir und meinen Zuhörern das grosse Elend, darinn sich unser liebes teutsches Vaterland, auch in diesem Sommer befindet, und die uns bisher vorzüglich wiederfahrne Wohlthaten zu Gemüthe zu führen, nebst den weisen und heilsamen Absichten Gottes bey uns. Wir sollen uns dadurch zur Busse leiten lassen, für seine geistliche und leibliche Wohlthaten von Herzen dankbar werden, mit den sehr gemäßigten Prüfungen wohl zufrieden seyn, und die noch immer geschenkte Gnaden- und Friedens-Zeit nach dem Rath Gottes anwenden, und in den Stand kommen, auch für die ganze Kirche, und unsre christlichen Freunde u. Fürbitter darinn zu beten. Wie lieb dem lieben Gott eine gläubige und liebreiche Fürbitte sey, erkennet man aus seinen Befehlen, aus der weisen Einrichtung des Vater Unsers als des Musters aller Gott gefällig n Gebete, aus dem Exempel Christi und aller lebenden Heiligen im alten und neuen Testamente. Wie viel haben doch wir der Fürbitte des HErrn JEsu und seiner Knechte und Kinder zu danken, und würden wir ungehorsam und undankbar seyn, wenn wir nicht in dieser grossen Noth für die evangelische Kirche auch für Engelland, darinn wir so viel Gutes genossen und noch geniessen, fleißig betheten. Die Unterlassung der Gläubigen Fürbitte ist auch ein Kennzeichen des Mangels des Glaubens, der sich durch die Liebe thätig beweisen muß; und das man kein wahres lebendiges Glied der Kirche sey.

Sonnabend den 14ten Julius. Ich besuchte die Kindbetterin mit diesen Worten: Wir haben einen Gott, der da hilft ꝛc. machte ihr auch und ihrem Manne und andern frommen gegenwärtigen Personen eines und das andere aus dem Liede: Mein Vater zeuge mich ꝛc. welches

ches ihr von einer christlichen Freundin war geschickt worden, einfältig zu Nutze. Sie ist eine theure und am Geist arme Seele. Anno 1759.

Sonntag den 15ten Julius. Mit diesem fünften Sonntag nach Trin. sind es 17 Jahr, da die Spanier einen mächtigen Anfall auf Friderica gethan und viele Leute von dort und Savannah an unsern Ort geflohen sind. Wie uns der HErr Zebaoth damals, so hat er uns auch bisher gnädig und mächtig beschirmet, dafür wir Ihm billig unser demüthiges Halleluja bringen. Der barmherzige und allmächtige Gott hat mich und mein Haus seit derselben Zeit auf mancherley Art wohl gezüchtiget, doch aber auch immer geholfen. Halleluja! Julius.

Der Frühzeitige Abschied meiner beyden lieben Kinder, Samuel Leberechts und Christiana Elisabeth ist mir heute abermal ganz neu, und die dadurch geschlagene Wunde gleichsam blutend worden. Doch sie sind wohl aufgehoben. Meine Seele wird ihnen kräfftig nachgezogen, und ich flehe um eine rechte evangelische Zubereitung um ein seliges Ende.

Montag den 16ten Julius. Gestern Nachmittag hat unsers Stadtschulmeisters Paulitsches Ehegehülfin ein gesundes Töchterlein gebohren, welches nach der Wiederholungsstunde getauft worden. Was der liebe Gott an denen Kindbetterinnen und ihren Kindlein thut, gehöret auch unter die grossen Werke Gottes, die er bisher unter uns gethan, deren rechte heilsame Anwendung uns itzt mehrmal angepriesen wird, da wir zu einer merkwürdigen Zeit grosser Gerichte und grosser Errettungen leben. Es heißt aber leider: quotidiana vilescunt Ps. 92, 6. 7 Ach Gott bewahre uns vor solcher Sünde!

Durch Gottes wunderbare Regierung ist mir des von mir sonst schon hochgeachteten Regensspurgischen eifrigen Predigers des seligen Herrn J. P. Kraffts Lebenslauf zu Gesichte gekommen, welcher mir durch göttliche Güte viel Gutes geschaft, und mich der Wege, die mein Gott von Kindesbeinen an, sonderlich aber in Guben, Berlin und Halle mit mir gegangen, zu meiner Demüthigung und seinem Lobe erinneret hat. O wie viel hab ich dabey an meinen Sohn und an das Gute, so er in dem lieben Halle geistlich und leiblich geniesset, gedacht! Es war mir die Anmerkung des seligen Herrn Kraffts sehr eindrücklich: „Das war mir an diesen Männern (neinlich Herrn D. Breithaupt, „Anton, Franken und Michaelis) das bedenklichste und angenehmste, „daß sie alle Gott mit Ernst suchten, und bey denen so mannigfalti„gen und unterschiedenen Gaben in gröster Einigkeit des Geistes leb-

Anno „ ten. Hier kamen mir sonderlich zustatten die Collegia ascetica biblica
1759. „ und die offtmalige Vereinigung im Gebeth, nicht weniger auch die
Julius. „ Information der Kinder im Waysenhaus.

Dienstag den 17ten Julius. Durch den letzten Segen aus der Seide, hat uns der gütigste Gott in den Stand gesetzt, uns mancherley Nothwendigkeiten zur Nahrung und Kleidung anzuschaffen, wozu mein Salarium allein nicht zureichend würde gewesen seyn. Und da auch nach Bezahlung der auf Rechnung empfangenen Stüke noch etwas auf die künftige Nothdurft übrig geblieben, so demüthigte dieser neue grosse Segen mich, und meine Frau vor Gott innigst wegen unserer grossen Unwürdigkeit und wekte uns zum herzlichen Lobe Gottes, der uns itzt und in unserm ganzen Leben einen rechten Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit vorzüglich erwiesen hat. Von der Armuth und Mühseligkeit, welche der selige Herr J. P. Krafft besage seines Lebenslaufs in seinen Schul und Studentenjahren zum Schaden seiner Gesundheit erfahren müssen, habe ich in solchen Jahren auch erfahren, zugleich aber auch wie Er, die wunderbare und liebreiche Vorsorge des himmlischen Vaters, der alles zu meiner Seelen Besten eingerichtet, und mir nach und nach die ruinirte Gesundheit wiedergegeben, und mich in meinem herannahenden Alter mit aller Nothdurft versorget hat. O welche Vorzüge geniesset unser Sohn zu Halle!

Mittwoch den 18ten Julius. Weil die Zeit da ist, und ich einige Anfälle an der Gesundheit gespüret, so habe gestern zur Ader gelassen, welches der HErr segnen wolle! Mit Herrn Lemken hatte eine angenehme Conferenz! Gott lasse davon eine Frucht bleiben. Herr Rabenhorst war nicht zu Hause. Die Worte sind mir aufs neue sehr theuer und tröstlich worden: Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. O welche starke Grundveste unsers Glaubens und Heils liegt in diesen theuren Worten!

Weil ich alt werde, und der Besuch der lieben Zuhörer viel begehret, auch nöthig und nützlich ist, so habe mich schon einige Jahr her nach einem zamen Zelterpferde oder Paßgänger gesehnet, welchen ich auch heute für 6 Pf. 17 Schill. Sterling zu kauffen Gelegenheit hatte, und zwar von einem solchem Mann, der sich aus Purrysburg zu unserer Gemeinde hält, und mich nicht betrügen will. Sonst ist Pferdehandel ein gar betrüglicher Handel in diesem Lande, da viel Pferddiebe aus andern Colonien hieher kommen. Gott hat mir das Vermögen zur Be-

Bezahlung dieses Pferdes, und zugleich genug Korn dazu bescheret, auch noch andere Fußstapfen seiner Vorsorge spüren lassen, dafür wir ihn preisen. Anno

Donnerstag den 19ten Julius. Was ich am vergangenen Sonntag nur vor den Zuhörern in der Stadt von den grossen bewunderenswürdigen Werken des Herrn, die er seit 17 Jahren zu unserer Erlösung aus der Hand unserer Feinde und auf unzähliche andere Weise im geistlichen und leiblichen gethan, zum Preise seines grossen Namens angeführet, daß habe in der gestrigen und heutigen Wochenpredigt mit mehreren ausgeführet. Denn Gottes Werk soll man herrlich preisen, und offenbaren, zumal solche, davon man selbst ein Augenzeuge gewesen. Wie sehr Gott mit denen gezürnet, die ihn und seinen grossen Namen aus seinen Werken der vorigen und ihrer eigenen Zeit nicht gebürend erkandt und geehret, ist aus der heiligen Schrift überhaupt, insonderheit aber aus der Historie der Israeliten und der Heyden bekandt: (Röm. 1, 18-22) und solche arme Menschen heissen in der heiligen Schrift Thoren und Narren Ps. 92, 5-7 Gott verhüte es doch in Gnaden, daß von unserer Gemeinde das niemals gesagt werden möge, was von den Israeliten zu ihrer ewigen Schande in der heiligen Schrift steht, als im B. Richt. 2, 10. Ps. 106, 13. 21. O meine Seele, vergiß auch du nicht, was dir der HErr Gutes gethan hat! 1759. Julius.

Freytag den 20ten Julius. Die krancke Wittwe Kalcherin erinnerte sich der theuren Worte des HErrn: Kehre wieder, du abtrünniges Israel, allein erkenne deine Missethat, daß du wieder den HErrn deinen Gott gesündiget hast rc. it. was vorher stehet Jer. 3 v. 1. doch komm wieder zu mir; daß der hocherbarmende Gott dieselben schon in Altebenezer, da sie ihrer Sünden wegen als der elendeste Wurm vor Gott gelegen, zur Erweckung des Glaubens an ihr gesegnet. Der frühzeitige Abschied ihres frommen Mannes ist ihr mit seinem ganzen Glaubens- und Liebeswandel immer in frischem Andenken, und zieht sie Himmelwärts.

Die Schulmeisterin Paulitschin hat ein gesundes und gesegnetes Kindbette, und wir preiseten nebst ihren Hausgenossen den HErrn für alle ihr und ihrem Hause erzeigte Barmherzigkeit. Seit der Annehmung des Schuldienstes hat sich göttliche Vorsorge auf gar manche liebliche Weise an ihm und seinem Hause geoffenbaret.

Sonnabend den 21ten Julius. Ich rechne dieses billig unter die grösten Wohlthaten, welche mir mein lieber Heyland erzeiget, daß er

Anno 1759. Julius. bald mit seinen innerlichen und äuserlichen Züchtigungen bey mir einkehret, wenn ich beym Wohlergehen des Leibes oder glücklichen Fortgange der Geschäfte ꝛc. ausgeschweiffet, mich zerstreuet und durch Eigenliebe, Selbstgefälligkeit, unnütze Worte mich vergangen habe; wie mir auch gestern Abend, und sonst schon unzähligmal geschehen, dafür ich ihn in Demuth preise. Ich beuge mich vor seinem Gnadenthron, krieche zu seinen Wunden als zu dem freyen und offenen Born wieder die Sünde und Unreinigkeit, und befleißige mich durch die Kraft und Beystand des heiligen Geistes einer neuen christlichen Vorsichtigkeit und Wachtsamkeit. O unser Herz ist sehr betrüglich, wer sich darauf verläßt, der ist ein Narr.

Der Herr von Brahm schenckte heute zur Reparatur des Schulhauses Ein Pf. Sterling, und 12 grosse Fensterscheiben. Er verfertiget einen schönen accuraten Plan, von der Ebenezerschen Stadt und zugehörigen Lande, auch schickt er sein Töchterlein in die Schule, und verspricht jährlich 1 Pf. Schulgeld, welches viel ist.

Sonntag den 22ten Julius. Herr Collega Rabenhorst ist am Freytage im Boote nach Savannah geholt worden, den Teutschen daselbst zu predigen, und das heilige Abendmahl zu reichen. Das Abendmahl halten ist uns Lehrern in Ebenezer eine sehr schwere Sache, und in Savannah noch vielmehr, weil man sich gar leicht fremder Sünden und derselben Straffen theilhaftig machen kan. Der HErr erbarme sich unser! In der ersten Samlung der Closterbergischen Pastoral Samlungen steht ein wichtiger Extract aus denen in Reval gehaltenen Synodal-Unterredungen von der Zurückhaltung unwiedergeborner Communicanten vom heiligen Abendmahl, wie sie auf recht gottgefällige Weise anzustellen, welche ich mir und meinen Herrn Collegen in unserer nächsten Conferenz gedenke zu Nutze zu machen.

Der junge Schweighofer ist gefährlich an einem Brust-Fieber krank worden, welches ich erst gestern Abend späte erfahren. Ich reisete heute Nachmittag auf seine entfernte Plantage, von wannen ich sehr ermüdet und schwächlich wieder zurück kam, kurz vor Abend. Ich hoffe, meine Arbeit mit Gottes Wort und Gebeth werde an seiner Seele nicht vergeblich seyn.

Montag den 23ten Julius. Es nöthigte mich theils meine einige Tage her verspürte Leibes-Schwächlichkeit, theils aber ein gewisses Geschäfte, in dem Boote unsers Mühlenvorstehers nach Savannah

vannah zu reisen. Die Hitze war so groß, daß die beyden Ruderer kränklich und kraftlos worden. Ich wurde hier so wohl von dem Herrn Pfarrer Zubli als auch von unserm Herrn Collega Rabenhorst, der sich auf die Rückreise anschickte, freundlich empfangen, genoß auch noch an diesem Abend von unserm Herrn Gouverneur viel Höflichkeit. Er erbietet sich mehrmal uns alle mögliche Gewogenheit zu erweisen, und diesesmal nach Inhalt meines unlängst an ihn geschriebenen Briefes ist mir Hoffnung gemacht, daß uns die Grante für unser Schulhaus und Garten geschenkt werde. Wenigstens will er seinen Theil schenken, und den übrigen Herrn dadurch ein gut Exempel der Nachfolge geben. Von dem Pfarrlande, daß es der Prediger Plantage möchte einverleibet und also in rechte Sicherheit gesetzt werden, habe aus schon gemeldeten Ursachen nichts gedenken können.

Anno 1759. Julius.

Dienstag den 24ten Julius. Der Herr Gouverneur sagte mir, er hätte von Herrn Ottolenghe vernommen, daß unsere Einwohner die grosse Art der Seiden Cocons oder Kugeln cultivirten, wovon mehr Abgang an Seide wäre, als von der kleinen Art; wolten sie also das Prämium weiter geniessen, so müßten sie sich den portugisischen, spanischen oder italienischen Saamen zulegen, und davon kleine und harte Seidenkugeln ziehen. Auch müssen sie sich befleißigen weisse Seide zu bekommen und herunter zu liefern. Ich sagte ihm abermal die schädliche Consequentzen, die zum Präjudice der Seidencultur überhaupt und an unserm Orte insonderheit davon entstehen müssen, daß alle Seide zum Abspinnen nach Savannah gebracht werden müsse, welches er sehr wohl einsieht, auch ausdrückliche Instruction hat, alles zum gesegneten Fortgang dieser wichtigen und kostbaren Anstalt einzurichten, es wird aber doch immer aufgeschoben; und hernach, wenn man den Schaden sieht, muß die Seide der armen Leute Schuld seyn.

Mitwoch den 25ten Julius. Ein gewisser Mann hat vor etlichen Monathen dem lieben Gott und mir, seinem unwürdigen Knechte mit Hand und Mund versprochen zu wachen und zu beten, daß er nicht wieder in sein asotisches Wesen gerathen möchte zum Schaden seiner Seelen, des Leibes und der ganzen Famille. Er hat eine Zeitlang das und jenes schädliche Wesen gelassen, hat sich aber hernach auf andere Art gröblich vergangen, und darauf wieder die alte ärgerliche Fußstapfen gefunden, auch es so grob gemacht, daß

Anno 1759. Julius. er so gar in die von Herrn Rabenhorst gehaltene Versamlung als ein Trunkener gekommen, und Unruhe gemacht hat. Ich stellte ihm mit grossem Mitleiden und Erbarmen sein Elend vor, bezeugte aber auch in Gegenwart seines Weibes, daß ich nach dem Willen und Exempel Gottes ferner alle mögliche Güte, Gedult und Langmüthigkeit an ihm beweisen und ihn dabey seinem Heylande, der auch Richter seyn wird, überlassen wolle. Verzagen wolle ich an ihm nicht, weil Gottes Erbarmen und Kraft unendlich ist; wie es aber mit ihm ablauffen werde, sey zu erwarten. Er schämte sich sehr, klagte sich an, und erneuerte seinen Vorsatz sich Gott aufrichtig zu ergeben. Seine Kinder lernen nichts; dem ältesten Sohne hatte ich aus dem Catechismo und Heilsordnung etwas zu lernen aufgegeben, er bestand aber im Examine schlecht, und versprach Besserung. Ich hatte diesem Mann die Continuation der Ostindischen Nachrichten gesandt, und ihn darinn besonders auf das Exempel eines bekehrten Heyden Namens Johannes gewiesen, an dem er lernen konte, daß es durch Gottes Gnade möglich sey, von der angewohnten Trunckheit los und in christliche Ordnung zu kommen. Er hatte sich darinn etliche wichtige Punkte gezeichnet, sonderlich aber das Exempel eines englischen Soldaten, Johann Kare, der sich nicht mehr ins Wirthshaus zum Sauffen verführen lassen, sondern seinen reitzenden Cammeraden, der ihn sonst trunken gesehen, die Antwort gegeben: es ist wahr, daß du mich sonst trunken gesehen; ich habe aber solches sehr bereüet, und hoffe durch Gottes Gnade, du solst mich nicht mehr so sehen. Abends kam dieser Mann selbst zu mir, und versprach aufs neue viel Gutes.

Einige Kinder habe aus der Ordnung des Heils verhört, und zum neuen Fleiß ermuntert. Sie sind hier confirmirt worden. Es ist vor zwey Monat ein teutscher Medicus Namens Meißner aus Brandenburg, nach Savannah gekommen, der zu practiciren angefangen, sich auch einige Wochen ordentlich aufgeführet; welches aber bey ihm nichts anders als eine verstelte Aufführung gewesen. Denn in den letzten 14 Tagen hat er im Sauffen, und andern gottlosen höchstärgerlichen Wesen es Tag und Nacht so grob gemacht, daß er in Savannah seines gleichen nicht hat. Zugleich hat er mit Worten zu erkennen gegeben, daß er recht böse Religions Principia hat. Da man ihn vorher vor einen Herrnhuter gehalten. Vor meiner Ankunft in Savannah ist er als ein voller und toller Mensch in ein spannisches Fahrzeug gegangen, darinn er erst nach St. Augustin und hernach nach Havan-

nach reisen und daselbst Geld gewinnen will. Er ist fast aller Orten in America, auch zuletzt 11 Monat in einem englischen Caper gewesen, hat aber nichts gewonnen, sondern Kleider zerrissen, und grosse Gefahr gelitten. Solche und andere grosse Greuel gehen im Lande, auch so gar in der Hauptstadt desselben, Savannah, ganz ungestraft. Ich habe auch diesesmal mehr Traurigkeit als Freude gehabt, es wird mir aber doch diese Reise in Absicht aufs zukünftige zu vielen Guten dienen. Herr Ottolenghe hat sich abermal mit Worten und Werken um meine Freundschaft mit ihm beworben, davon er doch keinen Nutzen haben kann; hat mir zugleich eröfnet, daß eine gewisse Person lieber unsere Freundschaft hindert als befördert, und bin ich über die Methoden erstaunet, die solche bey mir und Herrn Ottolenghe gebraucht, uns gegen einander zu präjudiciren. Ich hoffe, es soll nun durch göttliche Güte zwischen mir und Herrn Ottolenghe eine wohlgegründete und nutzliche Freundschaft geben, die sonderlich unsern lieben Einwohnern zu Gute kommen wird. Ich habe ihm dasjenige, was mir und andern an ihm anstößig gewesen, auf seine eigene Veranlassung frey heraus gesagt, welches er mir nicht übelgenommen. Er ist ein sehr geschickter und nützlicher Mann. Anno 1759 Julius.

Freytag den 27ten Julius. Es reisete der Commißarius unserer Colonie nach Charles Town, dem ich mein starkes Briefpaquet, daß an Mr. Broughton addresirt war, zur Bestellung nach Londen mitgab. Er will sorgen, daß es der Schiff Capitain nicht (wie diese Leute zu thun pflegen) in dem ersten Haafen auf die Post gebe, sondern mit bis nach Londen nehme, dafür er ihm ein Recompence geben soll. Eben so hab ichs in Savannah, mit dem itzt übergebenen Paquet meiner Copeyen gemacht, welches mit einem von da abgehenden Schiffe, welches vielleicht auch die abgesponnene Seide mitnehmen wird, an den werthen Herrn Hofprediger Ziegenhagen von mir addreßirt worden. Unser Herr Gouverneur sendet erst zu Ausgang des Jahrs ein Kistlein mit Brieffen ab.

Sonntag den 29ten Julius. In der vergangenen Nacht hat es aufs heftigste gedonnert, geblitzt, geregnet und darunter geschloßt, doch ists Gott Lob! ohne Schaden in unserer Gegend abgegangen. Wie muß doch in solchem Wetter einem Menschen auf unordentlichen Wegen und mit einem bösen Gewissen zu Muthe seyn. Gestern im späten Abend ist des Deiningers zartes Söhnlein in Bethanien gestorben, und hat nur 14 Tage in diesem Jammerthal gelebt. Nach dem

Anno 1759. Julius. Begräbniß, welches nach der Catechisation gehalten wurde, trat die H. zu mir, und ließ sich von ihren Seelenführungen mit mir in ein Gespräch ein. Sie ist eine treue und rechtschaffene Seele, die in den Wegen des Christenthums durch den fleißigen Gebrauch der Gnadenmittel und des Wachens, Betens und Kämpfens zu einer gründlichen Erfahrung kommt. Sie hat auch viel Christencreutz und Anfechtung, wodurch sie in die wahre Herzens Demuth hinein geleitet wird. Sie spüret noch unterweilen eine knechtische Furcht vor Gott, sonderlich in schweren Ungewittern, welches ihr ein groß Leiden ist. Gott antwortet ihr auf ihr Gebeth durch sein Wort, und in ihrem Herzen recht merklich zu ihrer Glaubensstärkung.

Montag den 30ten Julius. Das viele Regen und Donnerwetter hält noch an, davon auch das Wasser im Savannah Fluß sehr gewachsen ist. Es scheint, es wolle uns Gott nach langem verschonen nun mit Fiebern heimsuchen, dabey sich auch Brust Beschwer und Husten findet. Bey den kleinen Kindern kommt zu der Hitze gern die Epilepsie, wie auch gestern des Schulmeisters Paulitsches zweyten zarten Töchterlein geschahe. Es kommt auch diese und andere Züchtigung in meinem Hause, und in der Gemeinde von der Hand des liebvollen und barmherzigen Gottes, der uns durch Christum mit ihm selbst versöhnet hat. Er schenke uns den kindlichen gelassenen Sinn seiner Kinder der alten und neuen Zeit, mit Wahrheit in allen Prüfungen sagen zu können: siehe, ich bin des HErrn Magd (Knecht) mir geschehe, wie du wilt. Siehe, hier bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt. Dein Will geschehe. Was Gott thut, das ist wohl gethan, muß ich den Kelch gleich schmecken rc. rc. In diesen Prüfungs Umständen sind mir itzt die Worte sehr erbaulich Hos. 6, 1 Kommt wir wollen wieder zum HErrn, denn Er hat uns zerrissen, Er wird uns heilen; Er hat uns geschlagen, Er wird uns auch verbinden.

Ein alter teutscher Schneider aus Gosen wolte von mir einen guten Rath haben, seinen Sohn der sich zum Husaren werben lassen, wieder los zu bekommen. In dergleichen Dinge kan ich mich aber nicht einlassen. Der Capitain ist itzt wieder des Werbens wegen hier.

Dienstag den 31ten Julius. In dem überhand nehmenden sehr heftigen Brust und Gliederschmerzen meiner Ehegenoßin legte ich mich zu erst in der Einsamkeit, und hernach mit unserer Tochter, und einem Dienstmägdlein im Hause ins Gebeth, und der Vater der Barmherzigkeit

zigkeit erhörte mich um Christi willen, daß ich meinen im Herzen verspürten Unglauben, Argwohn und Mißtrauen gegen ihn, heimliche Ungedult und Zweifel ꝛc. überwinden, und hernach auf meinem Lager im kindlichen und gläubigen Gebeth so lange anhalten konte, bis der Herr der Patientin eine merkliche Linderung und einige Nachtruhe verschaft. Diesen Morgen lase ich ihr und mir das im Schatzkästlein auf diesen Tag verordnete Sprüchlein mit der darunter gesetzten merkwürdigen Anmerkung zu unserer besondern Glaubensstärkung und Ubung vor; welches sich alles vortreflich auf unsere Umstände schickte. Da ich diesen Vormittag auf schriftliche Veranlassung seines frommen Schwiegervaters zu dem kranken S. kam, zeigte er mir im Schatzkästlein den Spruch Jer. 29 11-14 welchen ihm der liebe Gott diesen Morgen bescheret hat, und der mir Gelegenheit gab von den Wegen Gottes, die er mit den Menschen nach dem Exempel des Jüdischen Volks zu ihrer Errettung geht, viel nützliches zu reden, ihn auch in das Lied zu weisen: Womit soll ich dich wohl loben ꝛc. Gott thut in dieser Krankheit eben die Barmherzigkeit an ihm, die er an dem verlornen Sohn gethan.





J. N. J. A.

Herrn Pastor Bolzius Besonderes Amts Diarium

Zweytes Stück.

Ein und anderes von dem Schlusse des 1759 und dem Anfange des 1760 Jahrs.

Da mir der liebe Herr Collega Rabenhorst das letzte Stück seines Amts Diarii zur Beförderung nach Europa zustellen ließ, habe vor gut gefunden, noch eines und das andere aus meinem Büchlein nachzuholen und zur Nachricht für unsere hochwürdige Väter hier einzutragen.

1. Daß der wunderbare gütige und allmächtige Gott die sehr nöthige Kirch und Schulbücher, wie auch die höchstsichere und gesegnete Artzney, welche schon im Julius 1756 von Halle abgesandt worden, wunderbar zu Lande und Wasser (ja im Wasser) zu erhalten gewußt und endlich am Ende des vergangenen Kirchenjahrs glücklich zu unsern Händen kommen lassen, daß habe zwar mit mehreren Umständen von göttlicher darüber gewalteten Vorsorge in meinen geringen Briefen zuförderst an unsern theuresten Herrn Hofprediger (der damit viel Mühe und Unkosten gehabt) und bald darauf auch an unsere andere hochwürdige Väter in Halle und Augsburg berichtet, halte es aber vor nöthig dieses merkwürdige Specimen der göttlichen Vorsorge über diesen Kasten zu dieser gefährlichen Zeit auch hier abermal zu gedenken. Es war mir

mir dabey sehr eindrücklich, daß wir den Sonntag darauf (da der Sonnabend vorher gedachte wichtige etlichemal errettete Kasten von uns mit Freuden ausgepackt worden,) der Ordnung nach im Propheten Jes. c. 65,8 die an Ebenezer schon oft erfülte theure Worte lasen: Verderbe es nicht, es ist ein Segen darinnen. Auch war mir und andern guten Seelen unter uns sehr erbaulich, daß sich des theuren Herrn Hofprediger Brief an mich mit eben den tröstlichen Worten aus Thren. 3, 25 anfieng, über welche ich nach Anleitung des Evangelii Matth. 9, 18 ꝛc. zum Beschluß des alten Kirchenjahres meine Predigt halten wolte, und Gott Lob! auch mit Segen gehalten habe. Noch weiter ists etwas besonders, daß obgleich viel Bücher im Seewasser ziemlich beschädiget worden, und viele gar in London aus neue eingebunden werden müssen: doch alle Arzney, (Pulver und Tropfen) desgleichen des seligen Herrn Professor Frankens Postill in 4 Bänden, welche ich für den Appenzellischen Landshauptmann in Carolina kommen lassen, ganz unbeschädiget geblieben.

Wir hatten wohl gehoffet, wir würden auch mit Briefen und Nachrichten von dem lieben Halle und Augsburg erfreuet werden, es war aber in dem eingelauffenen Pacquet weiter nichts als ein alter Brief von meinem Sohn, Gott hilf Israel. Wir wünschen in unserm täglichen Gebeth dem hallischen und augspurgischen Jerusalem Glück; der Herr lasse es ihnen und allen, die sie lieben, wohlgehen.

2. Die beyde brauchbare und zugleich rechtschaffene Männer, Meister Kieffer und der Schlosser Krämer sind gegen das Ende des Jahrs an einem gefährlichen Fieber krank worden, welche zu eben der Zeit ihrer von Halle verschriebenen Arzeney theilhaftig worden, die auch der Herr zu ihrer Genesung gesegnet. Er hat in der Krankheit durch sein Wort und Gebeth aufs neue viel Gutes in ihrer Seele gewirket, und preiseten diese Männer und ihre Weiber den lieben Gott für diese wohlgemeinte und gesegnete Züchtigung. Dieser Krämer hat der Prediger Plantage auf ein Jahr mit vielen Segen vorgestanden.

3. Die F. nimt in ihrem Christenthum merklich zu, ist ihres Gnadenstandes gewis, und erfährt in ihrem Masse, was in dem Spenerischen Liede: Es sey Herr deine Gütigkeit v. 9 steht, Da schwinge nun mein Geist, dich hin, den Namen selbst zu lesen, da ich dort aufgezeichnet bin schon lang, eh ich gewesen. Ihre Liebe zu Gottes Wort, zu ihrem Heylande, seinen Knechten und Kindern ist lauter und brünstig, sie wandelt in wahrer Armuth des Geistes, ist auch unter vielen äuserli-

chen und innerlichen Leyden geduldig, eine sehr eifrige Betherin, und unter andern Weibspersonen im Segen. Sie hat abermahl einen merkwürdigen Traum gehabt, der mein Amt an ihr und andern lieben Zuhörern betrift, als würde dasselbe auch in den lezten Augenblicken meines Lebens auf meinem Sterbebette an ihnen nicht ohne Segen seyn. Ich gehe durch sonderbare Schickung Gottes mit täglichen Todes Betrachtungen um, dazu mir nicht nur meine gebrechliche Leibeshütte eine kräftige Reitzung, sondern auch des Herrn P. Götzens heilsame Betrachtungen des Todes und der Ewigkeit auf alle Tage im Jahr, welches der theure Herr Hofprediger Ziegenhagen seit einem Jahre meiner lieben Ehegenoßin als ein recht werthes Geschenck und gülden Kleinod gesandt, recht erwünschte Gelegenheit gibt.

4. Gegen das Ende des Jahrs ist des Treutlens dreyjähriges Töchterlein, des Gabriel Maurers zartes Wochenkindlein, und nicht lange darauf desselben sehr kranke Mutter, auch George Rieser gestorben. Mit dieses Mannes Tode, ist es sehr schnell zugegangen. Maurerin hat sich auf ihren Ausgang aus dieser Pilgrimschaft, die sie als Stiefmutter vieler Kinder wohlgefühlt, recht christlich zubereitet.

5. Der rechtschafne Salzburger Christian Riedelsberger ist an einer Art derRuhr wohl über 5 Jahr krank gewesen, und hat sich arm gedocktert, hat ihn aber nichts geholfen. Es scheint er habe sich durch die mancherley Hausmittel, die ihm von allerley Leuten recommendirt worden, vollends verdorben und den Schaden incurable gemacht. Er ist seit einigen Monathen am Gemüth und Leibe sehr schwach. Er hat ein schwächliches Weib und vier unerzogene Kinder, und dabey viele Schulden, weil er lange seinem Beruf nicht hat nachkommen und etwas verdienen können, der einzige Neger, den er vor sechs Jahren als einen Knaben getauft, ist ihm so viel nicht nütze, als er seyn könnte, wenn er unter Aufsicht wäre. Einen Theil seiner Schulden habe ihm abgenommen, sein sehr schwaches, doch Gott vertrauendes Gemüthe zu erleichtern. Er ist ein rechtschafner, fleißiger und brauchbarer Mann.

6. Die alte 70 jährige Wittwe Schweighoferin (Schwieger des vorgedachten Riedelsbergers) war am Fieber gefährlich krank worden, so daß sie und wir alle meinten, sie würde nun als ein wahres Glied Christi die Welt verlassen und zum Vater gehen, wornach sie auch ein herzlich Verlangen hatte; es hat sie aber der HErr wieder aufgerichtet, so daß sie das Gotteshaus besuchen und als eine Naemi den kleinen Kindern

dern ihrer Tochter (der Stadtschulmeisterin) dienen kann. Sie ist eine fleisige Beterin.

7. Nach der Ernte zu Anfang des Novembris haben sich wieder einige erwachsene Kinder vornemlich aus Ebenezer und Bethanien, einige aber auch aus Gosen und Abercorn und eine aus Hallifax zusammen gefunden, durch christlichen Unterricht näher zum heiligen Abendmahl zubereitet zu werden. Sie machen eine Zahl von 24 aus. Die Kinder aus Gosen und Abercorn haben den Herrn Rabenhorst auf der Prediger Plantage am nächsten, und kommen zu ihm. Ich lege abermal in dieser Stunde die schöne, deutliche und einfältig gefaßte Freylinghausische Ordnung des Heils zum Grunde, führe sie auch dabey in Arnds Buch vom wahren Christenthum und ins Paradisgärtlein. Meine Stunde wird nach des Herrn Lemkens catechetischer Schulstunde gehalten, und also geniessen sie eine gedoppelte Wohlthat des Unterrichts. Er hat eine gründliche und deutliche Art zu catechisiren. Meine Unterweisung geschiht auch catechetice, um die Kinder in guter Aufmerksamkeit zu erhalten. Einige sind im Lesen versaumt, denen ich theils nach der Unterrichtstunde theils Abends, wenn die Betstunde ausfält, noch zu helfen suche.

8. In diesem Kirchenjahre werden in den vormittäglichen Sonn- und Festtags Predigten die ordentliche evangelische Texte und Nachmittags die epistolische Lectionen zum Grunde der Erbauung gelegt, welche in der Wiederholungs- und Abend-Betstunden weiter eingeschärft und applicirt werden. Seitdem Herr Rabenhorst auf die Prediger-Plantage gezogen, hält Herr Lemke die Mittwochspredigt in Bethanien, und mich stärkt der HErr, die Wochenpredigten in Jerusalem und Zion zu halten, darinn ich sonst die Sonntagspredigten wiederholt, einige Zeit aber über den merkwürdigen vom Herrn Hofprediger Ziegenhagen uns zugeschikten 37 Ps. hernach über den von Herrn Pastor Mühlenberg uns zugeschriebenen wichtigen Spruch, 1 Petri 4, 17, 18 auch über die Hauptcontenta seines Briefs meinen Vortrag gehalten; in diesem Jahre aber lege darin zum Grunde des werthen Herrn Hofpredigers verfertigte und zum Druck beförderte schöne Meditation in Versen von der heilbringenden Geburt Christi zuerst nach ihrer Niedrigkeit, darnach aber auch nach ihrer Hoheit, welches mir süsse Betrachtungen sind.

9. Unsere Jerusalems- oder Stadtkirche ist unterwärts sehr baufällig und zugleich zu klein worden, weil sich durch den Anwachs der

jungen Leute die Gemeinde vermehret hat. Weil wir nun zur Verbesserung und Vergrösserung dieses lieben Gotteshauses nichts von Europäischen Wohlthaten in Händen haben, so sollen die Bauunkosten theils aus der Kirchen Cassa genommen werden, theils aber haben die lieben Zuhörer, darunter auch Waysen und Wittwen sind, durch ihre willige Subscription dazu einen Beytrag gethan. Es ist zwar etwas Geld, daß durch unsern theuren Vater Herrn Senior Urlsperger von teutschen Liebes Wohlthaten hieher geflossen, in meinen Händen, ich erwarte aber erst desselben nähere Anweisung. Weil das Holz gar zu geschwinde fault, so solte man wenigstens den untersten Theil von Ziegelsteinen bauen; es fehlt aber an Gelde: mit Holz kommt man am leichtesten und geschwindesten dazu. Gott Lob für das, was wir haben.

10. Weil die zu Carolina gehörige Cheroky Indianer in Nord und Süd Carolina geraubt, verbrant und Leute ermordet haben, ist der Herr Gouverneur in Süd Carolina mit ohngefehr drey tausend Mann in den beyden lezten Monaten des Jahrs in ihr Land gereiset, die Mörder heraus zu fordern und die Nation zum Frieden zu nöthigen; welche Expedition sehr beschwerlich und kostbar für die Einwohner gewesen. Denn der andere Mann von 16 Jahren bis 60 hat marchiren, oder einen andern an seine Stelle schaffen müssen. Der Herr Gouverneur hat zwey Mörder ausgeliefert bekommen, und eine Anzahl Indianer zu Geißeln, bis die übrigen auch geliefert sind. Unter den Indianern haben die Pocken oder Kinderblattern graßirt, welche man nach Carolina und Charles Town zurück gebracht. Die Engeländer fürchten sich dafür als für der Pest, und kehren alle mögliche Anstalten vor, die Ausbreitung derselben zu hindern. Wieder unsere Colonie haben diese Indianer nichts, und also haben wir mit ihnen und den Creeks so lange Gott will, Friede.

11. Ein vornehmer Mann in unserer Colonie erzehlte mir, daß die Cheroky Indianer unsern Herrn Gouverneur zum Mittler zwischen ihnen und den Carolinern vorgeschlagen, welches aber der Gouverneur in Carolina nicht annehmen wollen, sondern auf Satisfaction gedrungen, dafür daß sie einige weisse Leute getödtet, und seine schriftliche Ansprache an sie zerrissen, und dem Agenten ins Gesicht geworfen hätten. Die Gelegenheit zu diesen weitaussehenden Stritigkeiten ist (wie man sagt) folgende. Der Herr General F. hat eine grosse Anzahl Cheroky Indianer nach Virginien wieder die Franzosen zu

Hülfe

Hülfe kommen lassen. Weil er sie aber hernach nicht gebraucht hat, so sind diese arme willige Leute ohne Lebensmittel und Geschenke wieder fort in ihr Land gesandt worden. Unter Weges sind verschiedene vor Hunger gestorben, und damit nicht mehrere solche betrübte Fata haben möchten, haben sie einiges Vieh an den Grenzen geschossen und gegessen, Pferde zur Fortreise genommen und einige weisse Leute für diejenigen, welche von ihren Brüdern aus Schuld der weissen Leute vor Hunger verdorben sind, getödtet. Denn es haben die Indianer diß Principium, es könten ihre unschuldig erschlagene Brüder nicht ruhen, wenn ihr Blut nicht an ihren Mördern gerochen sey, oder so viel von der gegenseitigen Parthey wieder getödtet wären, als sie Indianer erschlagen hätten. Sie halten genau über diesen Punkt der Rache, und solten auch aus Mangel der Gelegenheit viele Jahre hingehen. Da nun die weise Leute Gelegenheit zu den Vergehungen der Indianer gegeben, so ist zu sorgen, es werden die Caroliner durch ihre Expedition Oel ins Feuer gegossen und übel ärger gemacht haben, darinn sich unser kluger und bedachtsamer Herr Gouverneur nicht mengen wollen. Der HErr wende Schaden und Unglück in Gnaden ab, als dazu die Einwohner dieser Lande wegen ihrer grossen und schweren Sünden scheinen reif zu seyn. Wie lange hat doch der barmherzige Gott unserer geschonet, und immer auf unsere Busse gewartet, ja durch sein Wort, und die Nachrichten von seinen Gerichten aus der Ferne uns dazu zu erwecken gesucht? aber was hats geholfen!

12. Von unserm vorigen Gouverneur Herrn Johann Reinolds ist die Nachricht nach Savannah gekommen, daß ihm der König ein Kriegsschif von 60 Canonen zu commendieren gegeben, und ihn zum Commodore oder Commendanten über eine Escadre von sieben Kriegsschiffen gemacht, mit welchen er an den französischen Grenzen creutzet. Man macht itzt viel aus ihm im Lande; sonderlich ist der oberste Richter Herr Grover ein grosser Freund von ihm.

13. Es hat der Prinz von Wales einem jeden Mißionario in America des D. Johann Lelands gründliche Schrift in zwey Octav Bänden wieder die Deisten gesandt, welches uns auch in unserer Kirchen Bibliothec zu Theil worden. In diesen Gegenden sieht es wohl in Ansehung der Religion sehr kläglich aus unter allerley Arten der Leute, doch gibt es auch verschiedene, welche eine wahre Furcht Gottes haben, und fleißige Beter sind. Es fehlt sehr an

solchen Lehrern, welche die Lehre ihres HErrn mit einem rechtschaffenen, seine Lehre und Exempel gemässen Wandel zieren.

14. Der liebe Gott hat den Einwohnern eine gute Ernte gegeben an Reiß, Korn, Bohnen, Potatoes, und Roggen, der Weitzen aber ist mehr gerathen. Indigo ist in Georgien und Carolina auch viel gemacht, hat aber nicht solche gute Abnahm von den Schiff-Capitains als in den vorigen Jahren. Der Reiß wird theuer verkauft nemlich in der Quantität der Centner für 9 Schilling, an unserm Orte aber hat man ihn für 10 Schilling verkauft. Das indianische Korn kostet 2 Schilling das Buschel, und so viel auch die Bohnen, und der Centner Weitzen-Mehl 18 Schill. Sterling.

15. In dem vergangenen Herbst hat es in Carolina und Georgien einen starken und gefährlichen Husten gegeben, womit wir doch Gott Lob! ziemlich verschont geblieben. Auch haben in Savannah erwachsene Kinder im Winter die Masern gehabt, welches wir hier auch nicht gespüret haben. Mit Fiebern und Seitenstechen hat Gott einige unter uns heimgesucht, sie sind aber bald wieder gesund worden: und also heißts noch immer: Der HErr züchtiget uns wohl, aber er gibt uns den Tode nicht. Gelobet sey der HErr täglich, Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

Februarius. 1760

Am Ende des vorigen Monats habe meine Briefe an die hochlöbliche Societät, an unsere hochwürdige Väter in Engeland und Teutschland auch an einige andere werthe Freunde fertig gemacht, und zu Anfang dieses Monats so wohl Originalien als Copeyen an unsern Herrn Gouverneur gesandt, der sie in seinem Kistlein mit den nächsten unter Convoy abgehenden Schiffen nach Londen zu befördern versprochen. Ich nehme solche Gelegenheit billig sorgfältig in acht, weil auf solche Weise unsere mehrentheils starke Pacquete ohne Unkosten dem Herrn Hofprediger Ziegenhagen zu Händen kommen.

In dem mehrmal gedachten Bücherkasten waren auch einige Tractätlein von S. Hochwürden Herrn Hofprediger Ziegenhagen beygelegt; unter andern ein aus dem Englischen übersezte Büchlein, köstliche Honigtropfen aus dem Felsen Christo genant, dessen evangelischer Innhalt wohl süsser als Milch und Honig ist. Es waren

nur 6 Exemplare, davon ich 3 für mich behalten um bey denen Seelen, die des Evangelii fähig gemacht worden, damit zu wuchern, welches mir schon bey etlichen durch die Gnadenwürkung des wehrten heiligen Geistes herrlich gelungen. Solche kleine Schriften sind ein gesegnetes Mittel der Erbauung, weil man sie den Leuten leicht in die Hände bringen kann, und sie von ihnen bey ihren vielen andern Geschäften leicht gelesen und überlesen werden können. Ich hatte einer Famille in Bethanien des seligen Herrn Professor Frankens Unterricht von der Möglichkeit der wahren Bekehrung zu Gott geliehen, welchen mir das Weib gestern mit demüthiger Dancksagung wiederbrachte. Sie hatte darinnen einige ihr besonders merkwürdige Stellen gezeichnet, welche mir beym Nachlesen auch eindrücklich waren. Ich habe dabey gewünschet, daß doch dieses gründliche und tröstliche mehrmal wieder aufgelegte Büchlein von allen denen mit Andacht gelesen werden möchte, welche sich die wahre Bekehrung als unmöglich, oder schwer oder doch verdrießlich vorstellen, welches vom Betruge der inwohnenden Sünde des Teufels und der Welt herkommt. Diesen Feinden mehr als Gott in seinem Worte glauben, ist die Sünde der ersten Eltern.

Ein junger Mensch, vom dritten schwäbischen Transport ist vom Pferde an einen Baum geworfen, und im Gesichte und am Halse sehr übel zugerichtet worden. Doch hat göttliche Güte und Langmuth so über ihn gewaltet, daß er nicht gar bey diesem sehr harten und gefährlichen Fall sein junges Leben eingebießt und ein Glied verloren hat. Ich richtete meine Vorstellung aus Gottes Wort nach seinen Seelen- und Leibes-Umständen ein, und bethete nebst seinem Meister und Meisterin mit und für ihn. Er lernt bey dem Schmid Faul das Handwerk, und ist ein gutgesinnter ehrbarer Jüngling, der Gottes Wort und gute Gelegenheit zur Erbauung liebt. Ich gedenke ihm den vorgedachten gründlichen recht faßlich eingerichteten Unterricht von der Möglichkeit der wahren Bekehrung auch zu leihen, die Frau im Hause ist eine aufrichtige Liebhaberin des HErrn JEsu, und der Mann ist gutwillig.

Des A. Weib gehet im Guten merklich fort, und wendet auf ihre und ihrer Kinder Seelen allen möglichen Fleiß mit Anhörung und Betrachtung des göttlichen Worts und mit fleißiger Ubung des Gebets. Sie hat eine feine Gabe auch ihrem Nächsten erbaulich zu seyn.

Den 16ten hujus empfieng ich die Charles-Townische Zeitungen, darinn der Herr Gouverneur daselbst so wohl den versamleten Landständen als auch allen Einwohnern kund thun läßt, welche betrübte Nach-

richten von der Nation der Cherokÿ Indianer ganz unvermuthet bey ihm eingelauffen, da er doch gemeinet mit ihnen einen daurhaften Frieden gemacht zu haben. Sie haben bald nach seiner Ruckreise mit der aus englischen Soldaten und der Landmilitz bestehenden Armee, die Vestung Prince George mit List einnehmen und ihre Landesleute, die sich als ausgelieferte Mörder und Geißeln darinn befinden, mit Gewalt befreyen wollen, da es ihnen aber aus Vorsichtigkeit des Commendanten nicht gelungen, haben sie in der Nachbarschaft einen englischen Kaufmann, der mit ihnen gehandelt, mit allen Hausgenoßen und Bedienten ermordet, und sich aller seiner Güter bemächtiget; dabey sie es aber nicht gelassen, sondern noch viele andere weisse Leute in den auswärtigen Plantationen theils getödtet, theils verjaget, und also geschwinde und unvermuthet, viele Leute auf einmahl unglücklich und miserable gemacht. Es ist zu sorgen, sie haben die Festung Loudon mit der Guarnison von 200 Mann überrumpelt. Ohngefehr 40 englische Meilen ober Augusta, haben sie auch schon in Georgien angefangen weisse Leute umzubringen oder zu verjagen, daher fast jedermann dort oben entweder auf die Flucht oder Vestungbau bedacht ist. Sie ziehen itzt zu Pferde in den Streit, welches vorhin nicht gehört oder gesehen worden. Man erwartet in Carolina vom General Amherst viel Soldaten wieder diese feindselige Indianer, und die Landstände machen auch alle Anstalt, die Bosheit und Grausamkeit dieser Wilden zu hindern und die Einwohner in Sicherheit zu stellen. Unser Herr Gouverneur hat die Husaren, so viel ihrer angeworben gewesen, in Eil zur Beschützung der Grenzen dieser Colonie hinnaufgesandt, und wird auch zur Reparatur der Vestungen durch die versamlete Landstände so viel Anstalt gemacht, als möglich. Es wird eine Taxe von 2 Schill. 6 pence auf jeden Neger und jedes 100 Morgen Land rc. gelegt, und ist zu wünschen, daß es dabey bleibe, und die armen Leute nicht etwa, wie in Carolina mit höhern Taxen oder gar mit einem Kriegesmarch und Expedition gegen die Indianer beschweret werden, welches unsere abgearbeitete Leute nicht aushalten könnten. Gott versucht ja nicht über Vermögen, und erhöret das Gebeth der Elenden in der Noth. Man weiß nicht, was es zu bedeuten, daß so viel Creek-Indianer, welche bisher noch immer unsere Freunde gewesen, aus ihren Dörfern mit Weiber und Kindern herunter gekommen, und sich in unsern Wäldern hin und wieder gelagert haben. Unser Herr Gouverneur hat so wohl den Creek-als auch Chickisaa Indianern für einem jeden der Cherokÿ-Indianer 5 Pf.

Sterl.

Sterl. versprochen, wenn sie den Commissairs ihre Schädelhaut welche sie den überwundenen Feinden samt den Haaren abziehen, überbringen. Gott züchtiget die Caroliner itzt noch mit einer andeeren Ruthe, nemlich mit Pocken oder Blattern, welche in Charles-Town und andern Orten ausgebrochen, deren Schädlichkeit die meisten mit inoculiren, andere aber mit einem aus Mercurio zubereiteten Pulver hindern wollen. Von Busse und Bekehrung als den einzigen allezeit probat gefundenen Mittel curando & præservando wird nicht gedacht, ob gleich die heilige Schrift in Sprüchen und Exemplen viel davon redet. Die Pocken haben die Carolinische Soldaten von ihrer Expedition zurück nach Carolina und Charles Town gebracht, welches ein betrübt Zeichen ist.

Ein Indianischer Krieg wird aus verschiedenen Ursachen vor einen sehr gefährlichen Krieg geachtet. Sie streiten nicht um Land und zeitliche Vortheile, sondern aus Rache und Blutgierigkeit, tractiren ihre Feinde aufs unbarmherzigste und grausamste, sonderlich die Gefangene, und setzen das ganze Land in die gröste Unsicherheit, so daß niemand sicher reisen oder in einiger Entfernung von der Stadt und Vestung auf seiner Plantage wohnen kann: denn sie lauren wie die Jäger hinter den Bäumen, und schiessen die Leute unvermerkt wie das Wild, kommen auch des Nachts so heimlich Schaden zu thun, daß alsdenn kein Entfliehen ist. Es wird gesagt, daß die Franzosen ihre Commissarien unter allen zu Carolina, Georgien und Virginien gehörigen Indianern haben und nichts unterlassen, sie wieder die Engelländer zu reitzen; dazu die letzte Südcarolinische Expedition wieder die itzt so sehr erhitzte Cheroky-Indianer ein grosses beygetragen. Gleichwohl hat man in Charles Town das Verfahren ihres Gouverneurs sehr mit Lobsprüchen erhoben, und er hat von der dortigen Societät die verbindlichste Gratulationes nach seiner Rückkunft empfangen und angenommen.

In Augusta und derselben Gegenden halten sich die Planteurs und Kaufleute nicht mehr sicher, ohnerachtet sich daselbst eine Guarnison von englischen Soldaten findet, sondern fliehen in grossen Booten zu Wasser mit den Ihrigen nach Savannah. In diesen betrübten Umständen kam mir zu meinem grossen Trost ins Gemüthe der theure Spruch Ps. 68, 2-4 da ich eben für Herrn Lemken in der catechetischen Schulstunde mit vielen Vergnügen vicarirte. Er ist mir unter andern auserlesenen biblischen Sprüchen auf

einem Quartblat mit grossen Buchstaben gar zahlreich gesandt, und wurde ich besonders erweckt, einem jeden Schulkinde, auch einem jeden Präparando zum heiligen Abendmahl einen solchen Spruch für ihre Eltern und Hausgenossen mit nach Hause zu geben. Mit den Gebeths-Worten: vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird vom Winde, verglich ich die merkwürdige Worte Jes. 7, 4 hüte dich und sey stille; fürchte dich nicht, und dein Herz sey unverzagt vor diesen zweyen rauchenden Lösch-Bränden. Da ich noch an demselben Tage in eine Stube kam, fand ich, daß man nicht nur den vorgedachten Spruch: Es stehe Gott auf, daß seine Feinde ꝛc. sondern auch einen andern von gleichen Format, Buchstaben und Innhalt an die Stubenthür vest gemacht hatte, nemlich Jes. 8, 9 10 Seyd böse ihr Völcker und gebet doch die Flucht ꝛc. ꝛc. Ach der HErr stärke doch, alle seine Kinder unter uns im Glauben, und durch den Glauben das Gebeth, so wird es dem HErrn, unserm barmherzigen, allmächtigen und allerweisesten Bundes-Gott eine Lust seyn, uns in diesem Lande ferner zu pflanzen treulich von ganzem Herzen und von ganzer Seelen. Die Fürbitte so vieler glaubigen Knechte und Kinder Gottes in Europa kommt uns auch unvergleichlich zu statten. Gott Lob! daß unsere theure Väter noch leben und um unser Heil besorgt sind! Ein frommes Gott ernstlich und freudig suchendes Weib kam mit ihren drey Kindern zu mir, und zeigte mir das Lied: Nim von uns HErr du getreuer Gott, die schwere Straf ꝛc. und wünschte, daß es nebst dem folgenden: Verleyh uns Frieden gnädiglich ꝛc. zu dieser gefährlichen Zeit möchte fleißig gesungen werden, zu welchem Ende sie es mehrern Leuten gezeiget hatte.

Die betrübte Nachrichten von dem kriegerischen und blutdürstigen Verfahren der Cherokyindianer gegen die Einwohner unserer und der benachbarten Colonie continuiren und werden immer fürchterlicher, daher die Leute auf Vestungsbau und auf die Flucht bedacht sind. Man siehet es als was ganz ungewöhnliches und vor kein gut Zeichen an, daß die Creek-Indianer, die noch unsere beste Freunde seyn sollen, um diese Zeit, darinn sie sonst auf die Jagd zu gehen pflegen, sich in grossen Haufen aus ihrem Lande in unsere Wälder herunter gezogen haben. Sie lassen auch Drohworte von sich hören. In den beyden Wochenpredigten in der Stadt und auf den Plantationen habe meinen Zuhörern aus Gottes Wort, sonderlich

aus

aus dem Propheten Jeremia gezeiget, wie sie sich in dieser gefährlichen und betrübten Zeit christlich verhalten, und die betrübte Nachrichten von denen über unser Land und die benachbarte Colonie ausgebrochenen göttlichen Gerichten nach Gottes in seinem Wort geoffenbarten Willen anwenden sollen, nicht zur Geringachtung und Sicherheit, nicht zum Vertrauen auf Menschen und fleischlichen Arm, auch nicht zur Verzagtheit und Kleinmüthigkeit wegen Mangel menschlicher Anstalten zum Schutz des Landes, sondern zur wahren gründlichen Herzensbekehrung zu Gott, in welcher Ordnung wir seine Bundsgenossen, Freunde und Kinder werden, und erhörlich bethen können, dazu wir auch unsere kleine lallende Kindlein nehmen und gewiß erfahren werden, was Ps. 8,3 verheissen: aus dem Munde der jungen Kinder hast du dir Macht zugerichtet, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen; welcher Art sonderlich die Indianer seyn. Dabey mir wieder eingefallen die schöne Historie von der Kraft des Kindergebeths zur Abwendung der Kriegs Gefahr in Lutheri Tischreden im ersten Theil Cap. 17 vom Gebeth p. 624 Salf. Edit. Weil merkwürdige Exempel bey guten Gemüthern einen guten Eindruck zu geben, und sie zur Nachfolge zu reitzen pflegen, so theilte meinen lieben Zuhörern dasjenige einfältig mit, was mein Sohn in seinem vor drey Monat hier angekommenen Briefe von dem erbaulichen Verhalten der Kirche und Kinder Gottes in dem lieben Halle und den Anstalten desselben gemeldet. Ich will seine Worte einfältig hersezen: „ Der Herr D. Franke sezet die sogenante Singstunde wöchentlich zweymal ohn Unterlaß fort. Es ist „ itzo alhier auf dem Waysenhause eine Bethstunde Sonntags von 8 „ bis 9 Uhr Abends aufgerichtet, Gott um seinen gnädigen Beystand bey diesen höchstverworrenen Zeiten demüthiglich anzuflehen. Ich halte mich auch vielfältig verbunden, in eben dieser Stunde „ unausgesezt vor Gott zu erscheinen, Ihn in dieser Ihm geheiligten „ Stunde, so wie für die ganze Christenheit, also auch vornemlich „ für mein liebes Ebenezer anzuflehen. Wie herrlich ist es nicht, wenn „ so viele an verschiedenen Orten sich auch in der Ferne vereinigen vor „ dem Angesicht unsers Gottes, und ihm die gerechte Sache seines „ Zions verlegen. Ebenezer hat auch hier fleißige Fürbitter, und ich „ weiß, Ebenezer gedenkt auch unserer vor dem Herrn. Dieses ist „ auch zu dieser gefährlichen Zeit die beste Kriegesrüstung in welcher „ die Kinder Gottes gleichsam in geschlossenen Gliedern, unter Anfüh-

„ rung des besten, des klügsten und gewiß siegenden Feldherrn ihren
„ Feinden entgegen gehen. Von innen haben wir starke Feinde, da-
„ von sagt Paulus Eph. 6, 10-17 sehr schön, wie man denselben be-
„ gegnen soll, wenn man einen gewissen Sieg davon tragen will. Wür-
„ de dieser Vorschrift von allen Menschen gefolget, so daß diese Fein-
„ de erst gedämpft wären: so würde es mit denen andern nichts zusa-
„ gen haben: denn Gott kann helfen. Es heißt auch wohl hier mit
„ recht: Es ist eure Sündenschuld daß ihr so gestäupet werdet Gott
„ mache mich und alle andere zu solchen tapferen Streitern J. C.!
„ Diese Waffen empfehle ich auch meinem lieben Ebenezer als die lezten
„ und sichersten, da wird Gott gewis helfen, und allen Zweifel des
„ Unglaubens zu nichte machen. Er wills mit uns machen, daß die
„ Sachen gehen, wie es heilsam ist. Es ist dieses ganze Lied voll
„ Saft und Kraft. Wie tröstlich ist nicht der achte Vers: Gottes
„ Hände sind ohn Ende, sein Vermögen hat kein Ziel. Ists be-
„ schwerlich, scheints gefährlich, deinem Gott ist nichts zu viel. Die-
„ ses ganze Lied schicke ich ihnen, geliebteste Eltern, und allen Glie-
„ dern der Gemeinde, die es auf sich appliciren können, und das Va-
„ terherz Gottes haben kennen gelernet. Der Herr D. Franke ließ
„ dieses Lied in der Singestunde singen am lezten Tage des Kirchen
„ Jahrs, da die Gefahr eben am größten schien. Gott, der bisher
„ geholfen hat, wird ferner helfen: sein Name ist ein vestes Schloß,
„ (auch in Kriegs Gefahr) der Gerechte lauft dahin, und (das folgt
„ gewiß) er wird beschirmet.

Da bey dem Besuch einer Kindbetterin von der gegenwärtigen Kriegs Gefahr, in welcher die Leute bey unserm Orte vorbey nach Savannah in Sicherheit fliehen, geredet wurde, sagte uns eine alte fromme Wittwe zu meiner und hofentlich anderer gegenwärtigen Hausgenossen Glaubensstärkung, was sie zu ihrem Trost in der Historie Gideons gelesen, der den Feinden als ein geröstet Gerstenbrod vorgekommen, und doch durch die Kraft und den Beystand des Herrn mit wenig Leuten ein groß Heer geschlagen. Desgleichen führte sie an, was Judith c. 5 merkwürdiges steht von dem gerechten und gnädigen Verhalten Gottes gegen die Israeliten, der ihre Sünden zwar heimgesucht sie aber auch mächtig beschützet und gesegnet hat, wenn sie sich durch Erneuerung des Bundes in seine Ordnung geschickt haben. Ich schlug das Cap. zu Hause nach, und fand darinn recht kräftige und tröstliche Ausdrücke, die aber dem Feldhauptmann Holofernes so unglaublich

und

und ungereimt vorgekommen als itzt den unglaubigen sogenanten Christen. Z. E. v. 14. 15 Gott stritte für sie, und siegeten; niemand konte diesem Volke Schaden thun, ohn allein, wenn es abwiche von den Gebothen des Herrn seines Gottes. So oft aber sie es reuete, daß sie abgewichen waren von den Gebothen ihres Gottes, gab ihnen der HErr des Himmels wieder Sieg wieder ihre Feinde. v. 19 und gieng ihnen wohl, so lange sie sich nicht versündigten an ihrem Gott. Denn ihr Gott hasset das Unrecht; und so ferner bis v. 23.

Es ist die betrübte Nachricht von Savannah Town oder New-Windsor (sechs englische Meilen unter Augusta in Carolina) herunter gekommen, daß des Appenzellischen Lands Hauptmanns Toblers ältester Sohn mit zwey Negers von den Indianern auf oder nahe bey seiner Plantage erschossen worden, wodurch die Furcht in Savannah so vermehrt worden, daß die Vornehmsten daselbst nach Charles Town in Sicherheit fliehen wollen. Es ist auch in Savannah und Charles Town auf die Schiffe ein Embargo gelegt. Die Einwohner in Bethanien, bis über Mountpleasant machen eine besondere Compagnie Landmiliz aus, und haben itzt losen müssen, welche im Nothfall gegen die Indianer zu Felde ziehen sollen. Die Vorsorge Gottes hat es so gnädig für sie eingerichtet, daß das Looß nur 4 Männer aus Bethanien (und zwar solche, welche vormals schon Husaren und Soldaten gewesen) und übrigens lauter Eng- und Irländer getroffen hat. Heute als den 23 Febr. mustert und loset man in Savannah. Der dritte Mann in jeder Compagnie muß sich gegen die Indianer brauchen lassen, die übrigen sollen sich zu Hause defendiren. Es sind itzt Nachtpatrollen angerichtet.

Der Schuhmacher Rheinländer hat ein armes Engländisches Kind zur Auferziehung angenommen, welches schon 7 Jahr alt und nicht getauft ist. Es solle morgen in Bethanien, wo der Schuhmacher wohnt, von Herrn Collega Lemken, der dort predigen wird, getauft werden. Seine Frau (der Wittwe Kalcherin Tochter) hat diesem Mägdlein einige biblische Sprüche, Gebete und den Taufbund, wie er in unsern Schulen von unsern Kindern gebetet wird, beygebracht. Es kan schon deutsch.

An diesem Sonntage Invocavit sind die Kinder, die gern bethen und Gottes Wort lieb haben, nach dem Nachmittags Gottesdienst das erstemahl wieder auf meine Stube gekommen, als daran sie den Winter hindurch theils wegen der kurzen Tage und unbequemen Witterung,

theils

theils wegen meiner Unpäßlichkeit gehindert worden. Ich theilte ihnen solche Sprüchlein aus, welche der werthe und gesegnete Kinderfreund, der selige Herr P. Sommer in seinen sogenanten Centifoliis den Kindern zur Erbauung hat drucken lassen, und welche ich mir in meinen Briefen an den Herrn D. und Prof. Franken ausgebethen hatte. Jedes Kind lase sein Sprüchlein laut her, und da vernahm ich zu meiner Freude, daß die meisten von dem grossen und herlichen Nutzen des Gebets (auch zur Zeit der Noth) handelten, welcher mit dem, was diesen Vormittag meinen lieben Zuhörern von dem Namen des heutigen Sonntags Invocavit und den Worten des 91 Ps. Er ruffet mich an, so will ich ihn erhören, zu ihrer Ermunterung gesagt worden, gar schön übereinkommt; desgleichen mit den theuren Sprüchen und reitzenden Beyspielen unter dem heutigen Tage als den 24 Febr. im Bogatzkyschen Schatzkästlein steht. Gebeth, Thränen und andächtige Betrachtung der göttlichen Gnadenverheissungen sollen auch unsere Waffen wieder unsere Feinde zu dieser sehr gefährlichen Zeit seyn.

Heute empfieng ich zu meiner Verwunderung einen Brief aus Augusta von einem Officir der Husaren, welchem ich vor wenig Wochen für Ihn und seine Leute einige erbauliche Büchlein zugeschickt. Ich wurde darinn gebeten, den lieben Gott um seinen Segen für die Waffen unsers Königs anzuruffen. Er setzte hinzu: „ Diese Gegend der Welt „ ist voll von barbarischen und grausamen Mördern, aber durch die „ Hülfe Gottes zweifeln wir nicht, diese Barbarn mit Stumpf und „ Stiel auszurotten. Viele Indianer wollen uns beystehen.

Von Herrn Ottolenghe aus Savannah empfieng ich einen erbaulichen Brief, darinn er die überhand nehmende Sünden der Undankbarkeit, Lieblosigkeit, Schalkheit, Heucheley, Ungerechtigkeit, Falschheit, Lügen 2c. sehr beklagt, und besorgt, daß wir gleich den Einwohnern vor der Sündfluth zu göttlichen Gerichten reif sind.

Die Birkin, des seligen Kalchers älteste Tochter hat an diesem Invocavit Sonntage glücklich ein Söhnlein geboren. Ihre fromme Mutter, die eine gläubige und ernstliche Betherin ist, lebt noch, und ist ihre treue Wärterin. Die frommen Wittwen unter uns gereichen verständigen Leuten zum grossen Trost, weil ihr Gebeth zu dieser gefährlichen Zeit dem Herrn besonders angenehm ist. Denn er wendet sich zum Gebeth der Verlassenen und verschmähet ihr Gebeth nicht. Er siehet an den Elenden Jes. 66, 2. Eine fromme Hauswirthin erzehlte mir, daß vor kurzem eine grosse Anzahl Indianer in ihren Hof gekommen,

und

und ihren arbeitenden Mann umringet haben. Er hat sich nicht gefürchtet, sondern seine Arbeit fortgesezt und ihr Trost eingesprochen; sie selbst aber hat sich mit denen kurz vorher gelesenen Worten aufgerichtet Prov. 10, 24 was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen, und was die Gerechten begehren, wird ihnen gegeben.

Gleichwie die Männer in dem Obertheil von Bethanien in der vorigen Woche, und die Männer in Savannah, Gosen, und andern umliegenden Orten vor zwey Tagen, so sind die Männer in Ebenezer heute als am 25 Febr. bey der Musterung zum Ausziehen wieder die herumschweiffende Indianer durchs Loos gewählet worden.

Es ist diese noch ziemliche erträgliche Einrichtung gemacht, daß 20 Mann, nemlich 10 aus der Compagnie in Bethanien und 10 aus der Ebenezerschen Compagnie 14 Tage lang hintereinander mit einem Ober-Officir und einigen Subalternen unsern ganzen District durchstreichen, und also recognoscierende Soldaten abgeben sollen. Nach 14 Tagen kommt die Reihe an 20 andere, die auch schon gewehlet sind, wenn uns der liebe Gott, (wie man doch hoffet) nicht indessen solte Friede geben. Von diesem Recognosciren und Patroulliren ist niemand ausgenommen, auch die Richter nicht; ja in Savannah soll auch auf den Pfarrer das Loos zum Patroulliren in den ersten 14 Tagen gefallen seyn.

Weil der blinde und boshafftige H. mich am Gespräch und Gebeth mit seinem kranken heilsbegierigen Weibe und gutgearteten Kindern mehr hindert als fördert, auch das Bethen auf den Knien und mit eigenen Worten ohne Buch vor Heucheley hält, so reisete ich heute zu ihnen, da dieser Mann bey der Musterung war, welches mir und ihnen zur Erbauung gereichte.

Ich hatte bey Meister Kieffer Geschäfte, bey welcher Gelegenheit er mir das Gesetz von Einrichtung der Landmiliz zeigte, sonderlich den Artickel, darinn bey 5 Pf. Sterl. Strafe allen und jeden Einwohnern anbefohlen wird, zur Zeit einer Rebellion oder feindlichen Invasion wieder den Feind auszuziehen, und zu Felde zu gehen, und ist niemand als der Gouverneur, seine Räthe, die Landstände oder Glieder des Parlements, die Piloten und Besizer der öffentlichen Wasserfähren ausgenommen, folglich auch die Prediger nicht. Wir Lehrer sind also vermöge dieses Gesetzes auch im Loß gewesen, nur aus göttlicher Fügung hat es mich und Herrn Lemken nicht getroffen; den Herrn Rabenhorst aber hat es getroffen;

man hat aber an seiner statt hernach einen andern genommen. So hat man auch die Richter übersehen, und an ihrer statt andere Männer durchs Loos genommen; doch wer nicht selber mitziehen kann und will, darf einen andern an seine Stelle senden, welches so viel nicht kostet, da jeder Marchirende täglich vom Publico 6 Pence zu Lebensmitteln bekommt. Jeder hat Freyheit zu Fuß oder Pferde zu marchiren. Unter dem Gespräch stand des Kieffers jüngstes 4 jähriges Töchterlein immer vor uns, endlich fragte sie ganz freundlich den Vater, ob sie mir ein Sprüchlein sagen dürfe, und als ichs gern hören wolte, sagte sie andächtig und deutlich mit gefaltenen Händen: Gott ist ja kein Bär noch Löwe, der sich nur nach Blute sehnt; sein Herz ist zu lauter Treue und zur Sanftmuth angewöhnt. Gott hat einen Vater Sinn; unser Jammer jammert ihn u. s. f. Ich lobte ihr darauf das Sprüchlein ein: aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir eine Macht zubereitet rc. welches ihr die Mutter beybringen soll. Auch sandte ich ihr durch ihr Schwesterlein aus der Schule einen auf ein Quartblat gedruckten und gefärbten schönen Trostspruch, den ich nächstens auszutheilen gedenke zur Erweckung und Stärkung des Glaubens zu dieser gefährlichen und betrübten Zeit aus Ps. 64, 10. 11. Unsere liebe Zuhörer, und insonderheit die ausmarchiren sollen, werden fleißig ermahnt, sich nach dem Exempel Christi und aller seiner gläubigen Glieder und Nachfolger nach Innhalt des neulichen Evangelii Matth. 4, 1 sq. mit Gottes Wort zu rüsten und zu verwahren, so können sie sich die Verheissung auch zueignen. Joh. 1, 5. Ein ander Mägdlein von gleichem Alter sagte mir vor dem Gebeth mit ihren Eltern den tröstlichen Spruch Joel 2, 21 fürchte dich nicht, liebes Land rc. rc.

Mit meinen Kindern habe in der Zubereitungsstunde zum Tisch des Herrn die Ordnung des Heils zu Ende gebracht, auch die Hauptlehren wiederholungsweise aufs neue eingeschärft, und habe darauf den sehr wohl eingerichteten Conspectum der vornehmsten christlichen Glaubens-Articul mit denen beygefügten Beweißsprüchen zu betrachten angefangen, welches der barmherzige Gott um Christi willen segnen wolle. Bey Betrachtung der Göttlichen Eigenschaften ist mir das Lied aufs neue gesegnet gewesen: O meine Seel, erhebe dich, mit Andacht zu betrachten, welches ich mit den Kindern gelesen, und das wichtige erste Gebeth in Arnds Paradis-Gärtlein

vom

vom wahren Erkentniß Gottes gebetet habe. Zum Beschluß der Präparationsstunden bethen wir daraus solche Gebethe, die sich auf die betrachtete Materie oder auch auf die gegenwärtige Zeit schicken. Herr Collega Rabenhorst hat bey seinen Kindern, welche mehrentheils aus Gosen und Abercorn sind, den Catechismum zum Grunde gelegt, und hat sich dabey, der Erklärung des seligen Herrn Inspector Hofmans zu Halle, bedient, welche er sehr lobt. Ich erinnere mich nicht, diese Erklärung jemals gesehen zu haben. Sie ist in dem letzten Kasten unter andern schönen Büchern zu unsern Händen gekommen. Wie auch des theuren Herrn von Bogatzky christliche Hausschule, welche eine recht vollkommene, gründliche und erbauliche Erklärung des Catechismi ist.

Am Ende dieses Monats habe noch einige Punkte zu notiren. 1. Daß viele Engeländer mit ihren Familien zu Lande und Wasser von ihren Plantagen über und in Hallifax hieher geflohen sind, und gern hier blieben, wenn Wohnungen für sie wären. Sie fürchten sich sehr vor den Indianern, welche so wohl in Carolina als Georgien in den Wäldern liegen. 2. Daß am 28 Febr. 10 Mann aus Ebenezer und so viel aus Bethanien conjunctim unter einem Capitain und Sergeanten zum Patroulliren in den Wäldern unsers Districts ausmarchiret sind. Ehe sie ausmarchirten, wohnten sie vorher der Predigt des göttlichen Worts und dem Gebeth bey in der Stadtkirche, darinn die gewöhnliche Wochenpredigt gehalten wurde. 3. Daß der liebe Gott unsern rechtschaffnen Müller Zimmerebner mit einem hitzigen Fieber abermal heimgesucht hat, weshalb er mich zu sich ruffen ließ. Ich fand ihn am Leibe gar schwach, im Glauben aber stark und getrost. Er ist ein in und ausser der Gemeinde sehr beliebter Mann, und würde sein Tod von jedermann sehr betrauret werden, sonderlich von seinen lieben Pathen-Kindern, deren eine ziemliche Zahl ist: denn die Leute bitten ihn gern zu Gevattern, weil er ein fleißiger Beter und exemplarischer Christ ist. 4. Von hier reisete ich zu der Wittwe Zittrauerin, deren zweytes Söhnlein schon lange an einem gefährlichen Fieber und Husten krank gelegen. Er will manchmal gern sterben, manchmal aber will er auch gern bey der Mutter bleiben, weil sie so gar niemanden hätte, der ihr in den Hausgeschäften helfe, wenn der älteste Bruder im Walde sey. Er ist ein feiner artiger und hofnungsvoller Knabe. 5. Es haben böse Leute falsch Papiergeld gemacht, und zwar ganze Pfunde, und 10 Schill. wodurch ich auch einigen Schaden gelitten, ohnerachtet aller ge-

brauchten Vorsichtigkeit. Die Geld Zettel sind so accurat nachgestochen, und die unterschriebene Namen nachgeschrieben, daß man sich über die Geschicklichkeit des Betrügers (der noch nicht hat können ausgefunden werden) wundern muß. Ich schliesse dieses Stück des Diarii mit meinem stündlichen Seufzen:

Was ich gelebet hab, deck in Genaden zu; Was ich noch leben soll, wirk und regiere Du.

Martius 1760.

Des jungen Schweighofers Weib (des JohannFlers älteste Tochter) hat ein Söhnlein geboren, welches von Herrn Rabenhorst auf seiner Prediger Plantage getauft worden. Zwey Knaben aus Gosen sind von den Eltern in der Zeit ihrer Vorbereitung nach Ebenezer gethan, und haben des Unterrichts in der Kirche, Schule und in meinem Hause andern Kindern zu ihrem mercklichen Zunehmen genossen, welche nun nebst den übrigen Knaben und Mägdlein an unserm Gedächtniß und Danckfest confirmirt werden sollen; wozu der HErr seine Gnade und Segen verleihen wolle. Er erhalte uns auch in diesem Monath den edlen Frieden, und lasse es uns auch erfahren, was von den ersten christlichen Gemeinden Act. 9, 31 schönes und erbauliches gesagt wird.

An diesem Sonntage Reminisc. ist der Gemeinde angezeigt, daß kommenden Sonnabend als am achten Martii unser Gedächtniß und Dankfest (welches nun das 27te seyn wird) in beyden Kirchen gefeyret, und Nachmittags einige Kinder öffentlich examinirt und confirmirt, und am folgenden Sontage Oculi mit der Gemeinde das erstemal zum Tisch des HErrn gelassen werden sollen.

Unter andern mit grossen Buchstaben gedruckten merkwürdigen biblischen Sprüchen haben wir unlängst auch den von Halle bekommen, der aus Ps. 64, 10, 11 genommen ist, und sich auf unsere Zeit, darinn der HErr zum Schutz seiner Kirche so grosse Dinge gethan recht sonderbar schickt, auch itzt unsern Glauben mächtig stärkt. Er lautet von Wort zu Wort also: Alle Menschen, die es sehen, werden sagen: das hat Gott gethan, und merken, daß es sein Werk sey. Die gerechten werden sich des HErrn freuen, und auf ihn trauen; und alle fromme Herzen werden sich des rühmen. Diesen recht tröstlichen und erbaulichen Spruch habe nach der Vormittagspredigt denen ausgetheilt, welche zum Gebeth in mein Haus kamen, und werde damit bey gegebener Gelegenheit fortfahren. Den Kindern habe nach der Catechisation

tion abermal kleine Sprüchlein auf meiner Stube mit Nutzen ausgetheilt. Die wertheste Herrn von N. N. haben in ihrem im Monat Nov. hier angekommenen Brief gütigst verordnet, daß unter die Armen in der Gemeinde Pf. 9, 12, 11 Sterl. ausgetheilt werden solten, welches nun succeßive auch geschehen; und also fährt der getreue Gott noch immer fort uns in der Nähe und aus der Ferne geistliche und leibliche Wohlthaten zu erzeigen, und uns durch seine Güte (wozu auch seine Geduld und Langmüthigkeit gehöret) zur Buse und zum Lobe seines grossen Namens, wie auch zur herzlichen Fürbitte für unsere wertheste Wohlthäter zu erwecken. Das Holz zur Reparatur und Vergrösserung der JerusalemsKirche ist nun auch zubereitet und mit zwey Wagen herbeygeführet, und lasse ichs auf göttliche Vorsorge ankommen, wenn und wie der wirkliche Bau geschehen soll. Er hat uns zur Kriegs-Zeit beyde Kirchen, und darauf wieder Friede geschenkt, welcher Erfahrung wir uns billig zur Stärkung des Glaubens bey diesem vorhabenden nothwendigen Bau zu dieser gefährlichen und betrübten Zeit erinneren.

Ich preise nun den Herrn meinen Gott von ganzen Herzen in geheim und öffentlich für seinen recht merklichen Beystand, den er mir in den verflossenen vier Monaten zur Haltung der Präparationsstunden recht herrlich verliehen. Ich war im Anfange vom Fieber und Hauptflüssen ziemlich schwach, der Herr aber ist allemal meines Lebenskraft gewesen, und hat an mir Unwürdigen überschwänglich gethan über alles, das ich habe bitten und verstehen können, hat mich auch an den lieben Kindern nicht vergeblich arbeiten lassen, welches mir zur sonderlichen Freude und Erquickung gereicht hat.

Wir Collegen hatten am 4ten Martii eine vertraute und angenehme Conferenz, welche mit einem herzlichen Gebeth auf unsern Knien, (wie allemal geschieht) beschlossen wurde. Ich zeigte diesen meinen lieben Amtsbrüdern an, welches die Kinder beyderley Geschlechts sind, welche mir als tüchtig vorkommen nächstens confirmirt zu werden. Zwey Knaben aus unserer Gemeinde, die nahe bey der Prediger Plantage wohnen, sind zu Herrn Rabenhorst in die Präparation gegangen, welche er aber zur Confirmation nicht recommendiren kann.

Den Schuhmacher W. und seine Frau sucht Gott mit anhaltender Leibesschwachheit heim, welche ihnen aber zu ihrer Seelen Heil gereichet. Sie sind rechtschafne Leute, beten fleißig für sich und andere, haben Gottes Wort und die heilige Sacramente aufrichtig lieb, und führen

einen exemplarischen Wandel. So oft ich zu ihnen komme, habe ich bey und mit ihnen viele Erbauung. Er weis, daß der Herr sein Gebeth oft recht merklich erhöret hat, wovon er mir ein recht merkwürdiges Particulare erzehlte. Ich habe mir aus denen schönen vom seligen Herr P. Sommer empfangenen Kindersprüchen und Reimlein ein Schatzkästlein zum herausziehen der kleinen Kinder gemacht, und traf sichs, da er auf meiner Stube war, daß ich solche für seine Frau und einziges Kind zog, welche von der rechten Beschaffenheit und dem grossen Nutzen des Gebets handeln, welches ihm und mir eindrücklich und erwecklich war.

Ein Waysenknabe, J. L. hat sich zeit währender Zubereitung zum heiligen Abendmahl gegen seinen frommen Hauswirth, der zugleich sein Pathe ist, nicht so ordentlich verhalten, auch sich im Lesen und Lernung der Heils Ordnung so fleißig nicht beweisen, als ich gewünscht und gehoft, daher ich ihn ex Numero confirmandorum excludirte. Weil er sich aber demüthigte, sein ungehorsames und träges Verhalten bereuete und abbat, auch Besserung mit Hand und Mund zusagte, so soll er nebst seiner Schwester, die über zwey Jahr jünger als er ist, auch zur Confirmation und heiligen Abendmahl gelassen werden. Gott lasse alles bey ihm und den übrigen lieben Kindern, welche mir in den Präparationsstunden durch ihre Liebe zum Göttlichen Wort, Aufmerksamkeit und Fleiß viel Freude gemacht, reichlich gesegnet seyn. Des verstorbenen Caspar Hirschmans Sohn aus Halifax ist vor 14 Tagen in der Unruhe mit den Indianern nach Hause gereiset, mit dem Versprechen, in wenig Tagen wieder herunter zur Fortsetzung des Unterrichts und zur Confirmation zu kommen; er ist aber nicht gekommen, wovon ich die Ursache nicht weiß. An diesem durch Gottes Gnade wieder erlebten Gedächtniß- und Dank-Fest (war Sonnabends den 8ten Martii) sind demnach 11 erwachsene Kinder öffentlich vor der Gemeinde confirmirt worden, nachdem sie vorher ihr Glaubens-Bekentniß abgelegt und ihren Taufbund solenniter erneuert hatten. Ihre Namen sind folgende.

Johann Reuter 14 Jahr alt, ist in Ebenezer geboren. Der Vater ist hier gestorben, die Mutter hat dem Salzburger Bacher geheyrathet, und lebt auf ihrer Plantage in Gosen.

Christian Israel Leimberger 14 Jahr alt, eines noch lebenden Salzburgers einziger Sohn.

J.

J. Friedrich Lackner 16 Jahr alt, ist in Ebenezer geboren. Vater und Mutter sind auf ihrer Plantage in Gosen gestorben.

Maria Margaretha Lacknerin, seine Schwester, 14 Jahr alt, hier geboren.

Jacob Lange aus Langenau, 15 Jahr alt, ein Vater- und Mutterloser Wayse.

Johann Wachter 16 Jahr alt, in Savannah geboren. Der Vater, ein Schweizer starb in Savannah. Die Mutter lebt mit ihrem andern Manne in Gosen.

Johann Adam Freyermuth 15 Jahr alt, in Weyer im Nassauischen geboren. Der Vater ist gestorben, die Mutter aber, eine geborne Schubterinin lebt hier.

Elisabeth Reuterin 14 Jahr alt | eines
Dorothea Reuterin 12 - - - |
hier noch lebenden Salzburgers Töchter.

Christina Mackhin 16 Jahr alt, aus Langennau. Der Vater lebt hier in Bethanien, die Mutter aber ist gestorben.

Elisabeth Gressin 15 Jahr alt aus Langennau Vater und Mutter leben hier in Bethanien.

Wie es mit der Confirmation unserer Kinder pflegt gehalten zu werden, ist sonst im Diario gemeldet. Es werden bey dieser Handlung auch diejenigen wieder aufgeweckt und zur Bezahlung ihres Gelübdes ermuntert, welche in den vorigen Jahren seit 1735 hier sind confirmirt worden, welche eine schöne Zahl ausmachen. Weil morgen als am Sonntage Oculi die ganze Gemeinde wegen Haltung des heiligen Abendmahls in der Stadtkirche beysammen ist, so ist heute das Gedächtniß- und Danckfest so wohl in der Stadt, als Plantationskirche gehalten, die Kinder aber in der Stadt- oder Jerusalemskirche confirmirt worden. Ich gedenke auch die vorgedachte Ermunterung und Ermahnung an die ehemals confirmirte morgen G. G. über Jes. 5, 3. 4 und über Hebr. 6, 7. 8 zu thun, wenn ich nach der Predigt vor Haltung des heiligen Abendmals (wie allemahl geschieht) den Kindern, die nun das erstemahl mit der Gemeinde communiciren sollen, nochmals suche ans Herz zu reden, und zur künftigen Erinnerung einem jeden einen Buchstaben aus dem güldenen, der Heilsordnung angedrückten A. B. C. zu geben. Diesesmahl sind es die 11 letzte Buchstaben vom M. bis Z. Die übrigen Kinder aus unserer Gemeinde, welche diesesmahl aus guten Ursachen nicht haben können zur Confirmation gelassen

sen werden, haben Hofnung dazu in wenig Monathen, wo sie das Rückständige mit Lernen einbringen und von den Eltern und Vorgesetzten ein gut Zeugniß bekommen.

Wie ich vor einigen Tagen angefangen den frommen nach Gottes Wort begierigen Zuhörern den theuren und tröstlichen auf ein Quart blat gedruckten Spruch aus Ps. 64, 10. 11 auszutheilen, so bin damit an diesem Gedächtniß und Dankfest in meiner Hausbethstunde zu grossen Vergnügen und Erbauung der lieben Leute, die sich häufig versamlet hatten, fortgefahren, und habe zugleich den Inhalt desselben kürzlich auf unsere Zeit applicirt, mit der nöthigen Erinnerung, uns doch ja von Herzen vor der gar gemeinen Sünde zu hüten, daß wir nicht etwa Gottes Werk, wenn wir wieder unsere Feinde beschützt werden, und in Ruhe bleiben, Menschen oder andern Mittelursachen zuschreiben. Die Nachrichten, welche aus Augusta und Carolina einlaufen, lauten viel besser als sonst, und es scheint, daß uns Gott mit einem Indianischen Kriege verschonen werde, wo man die Indianer nicht durch allzu strenges Satisfaction = fordern aufs neue exasperirt und in Harnisch jagt. Wegen der in Charles Town graßirenden Kinderblattern oder Pocken ist wenig Communication zwischen Charles Town und Savannah. Die Boote und Fahrzeuge, die von dort her kommen, müssen an der See bey dem Lichtthurn die Quarantaine 10 Tage halten, und die Briefe und Packetlein, welche von dort nach Savannah gebracht werden wollen, müssen vorher beym Lichtthurn am Feyer gebehet und geräuchert werden.

An diesem Sonntage Oculi haben wir nebst den 11 gestern confirmirten Kindern 173 Communicanten gehabt; eine Anzahl lieber Leute, dergleichen wir noch nie auf einmahl am Tische des HErrn zu Ebenezer gehabt. Es ist dieser Tag ein Segenreicher Tag gewesen, wovon ich gern die vornehmsten Specialia melden wolte, wenn ich nicht Weitläufigkeit meiden, und mein schwaches Auge schonen müßte. Vielleicht thut es Herr Collega Rabenhorst im Amtsdiario. Kurtz vor dem Schluß der heiligen Communion brach eine Bank mit denen drauf sitzenden Männern durch den faulen Boden, that aber Gott Lob! niemanden Schaden. Dieser neue Zufall wird hoffentlich die Gemeinde und ihre Vorsteher bewegen, je eher je lieber zur Reparatur und Erweiterung der Kirche zu thun, als dazu das meiste Holzwerk schon bey der Kirche liegt.

Gestern

Gestern im spaten Abend wurde Lermen geschossen, weil das Gericht in die Stadt gekommen, als ob die Indianer in Bethanien Schaden gethan. Die Männer, welche unverzüglich mit Gewehr heraufgeeilt, brachten die Nachricht zurück, es sey alles ruhig, und habe ein unartiger Mensch nur einen blinden Lermen gemacht. Wer sich unter uns auf den HErrn verläßt nach Prov. 3 v. 5, ihn kindlich fürchtet nach v. 6 und ihn ehret nach v. 9 der kann sich gewiß der theuren Verheissung getrösten auch zu dieser gefährlichen Zeit, welche solchen Gläubigen in gedachten 3ten Cap. v. 21 - 26 gegeben wird, und mir in dieser Nacht tröstlich war. Die gegenwärtige Prüfungen haben unter andern den Nutzen, daß die redliche Seelen unter uns ernstlich ins Gebeth und Wort Gottes getrieben werden, davon ich angenehme Specialia melden könte, wenn es mein schwaches Auge, daß ich mit Lesen und Schreiben sehr schonen muß, erlaubte. Es wird auch offenbar, was in den menschlichen Herzen stekt. Es scheint, daß wenn ich das Auge mit Lesen und Schreiben ein wenig angreife, die Flüsse sich ins Haupt ziehen, und ich eine Art Schnupfen bekomme, welche auch die Augen incommodirt.

Eine JEsum liebende Persohn fragte mich mit Liebesthränen, wo doch das Lied stehe, und wie sichs anfange, darinn der Vers stehet: O das ich dich so spät erkennet u. s. f. Da ichs ihr aufschlug und zeigte, war sie sehr froh. Nachdem die Kinder confirmirt sind, und ich itzt keine Präparationsstunde halten darf, so gewinne wieder mehr Zeit, die nach der Erbauung und dem Gebeth begierige Seelen zu besuchen, als darum ich oft angesprochen werde. Es hat sich unser ehmahliger Schulmeister Joh. Adam Treutlen, der seit einem Jahre Ladendiener eines Kaufmanns von Savannah ist, ein schön und bequemes Haus bauen lassen, welches er heute als am 11ten Martii mit Gottes Wort und Gebeth einweyhen ließ, wozu er viele Nachbaren eingeladen hatte; der barmherzige Gott erzeigte mir und ihnen viel Erbauung aus seinem Wort, Gesang und Gebeth.

Die Männer, welche auf Ordre der Obrigkeit in unserm District patrouilliren müssen, sind glücklich wieder heim gekommen, ohne jemanden von den feindlichen Indianern gesehen zu haben. Wir haben für sie öffentlich und in geheim gebethet, nun werden wir auch für sie und mit ihnen den HErrn loben. Es müssen nun wieder andere 20 Mann aus Ebenezer und Bethanien unter einem Oberofficier marchiren.

Nachdem mir die Führung des Amtsdiarii ganz aufs neue zugefallen, so fange itzt im Namen des HErrn wieder an, die vornemsten Punkte, welche mir aus dem Reiche der Natur, vom burgerlichen Wesen und aus dem Gnadenreiche Gottes an unserm Orte und sonst kund werden, von Tage zu Tage kürzlich zu notiren, da ich seit dem Novembris a. p. nur überhaupt eines und das andere notirt habe. GOTT wolle und wird mich auch bey dieser mir sonst so angenehmen Arbeit stärken.



J.



J. N. J. A.

Herrn Pastor Bolzius Ordentliches Amts Diarium

Vom 13ten März 1760 bis Ende eben selbigen Jahrs.

Donnerstag den 13ten Martii. Von Neuyork und Pensylvanien wird in den Zeitungen gemeldet, daß der Winter daselbst und in den benachbarten nördlichen Colonien so strenge und hart gewesen, daß verschiedene Schiffe von dem Eise beschädiget und ruinirt worden. In unserm Climate ist auch im Winter eine so strenge anhaltende Kälte gewesen als kaum vormals, wovon aber die Wintersaat nicht den geringsten Schaden genommen. Sie steht allenthalben so schön, als man nur wünschen möchte. Seit einigen Wochen haben wir das angenehmste und fruchtbarste Frühlings-Wetter bekommen, davon die Maulbeerbäume dismal zeitiger als sonst ausgeschlagen, und die jungen Seidenwürme, auch wieder den Willen der Leute, welche noch harte Fröste besorgen, aus dem Saamen gekommen sind. Seit acht Tagen ist demnach jedermann beschäftiget Seide zu machen, als davon die arme abgearbeitete Leute die gröste Einnahme bekommen, so lange dafür ein so guter Preiß gegeben wird, nemlich 3 Schill. 3 pence für ein Pfund Seidenkugeln durch die Bank. Wegen genauer Zumessung unsers Salarii in diesem theuren Lande, muß meine Ehegattin und ihre Schwester die Frau Lemkin sich auch in diese Arbeit einlassen: solte uns aber der reiche Seegens-Gott einmal eine mäßige Zula-

Anno 1760. Martius.

Anno 1760. Martius. ge bescheren, so würde man es weniger nöthig haben, zumahl da die Gesundheit meiner ohne dem sehr schwachen Ehegenoßin allemal von dieser Arbeit, welche in diesem Climate wegen der unbeständigen Witterung und des vielen kriechenden und fliegenden Ungeziefers Tag und Nacht mit vieler Beschwerlichkeit und Ungewißheit verknüpft ist, einen neuen grossen Stoß bekommt.

Die Männer, welche zum Patroulliren im Walde 14 Tage hintereinander, daß Looß getroffen, sind übel dran, weil sie dadurch im Ackerbau und Seidenarbeit sehr gehindert werden. Solches Patrolliren soll auf Verordnung der Obrigkeit drey ganzer Monath fortgesezt werden. Der HErr sehe drein! Nur die Männer unsers Distticts sind damit beschweret.

Die Leute in Bethanien haben neulich nur auf 20 Mann geloset, und sind sehr verschont geblieben, sie müssen aber nächstens auf 40 Mann mehr losen, da denn wohl auch die meisten werden zur Patroulle marchiren müssen, wo inzwischen von der Obrigkeit auf die von der Gemeinde gemachte Vorstellung, und Bitte keine Erleichterung gemacht wird.

Es hat der liebe Gott vor wenig Tagen die beyden Sprüche Ps. 119 v. 9 wie wird ein Jüngling seinen Weg ohnsträflich gehen; und Gen. 17, 1 ich bin der allmächtige Gott wandle vor mir und seye fromm aus des seligen Herrn D. Langens in seinem Davidisch-Salomonischen Licht und echt befindlichen Anrede an die Jugend des Waysenhauses zu Potsdam, an meinem Herzen sonderlich gesegnet, welche ich heute in der Wochenpredigt der ausmarchirenden Patroulle und andern versamleten Männeren, Weibern, Jünglingen, Jungfrauen und Kinderen zu Nutze machte, wobey mich der HErr sonderbar stärkte. Diesen Nachmittag wurden von mir in der Jerusalemskirche drey englische Kinder, eines von zwey, daß andere von einem Jahre und das dritte von vier Monath getauft. Sie fliehen vor den Indianeren von Halifax nach Savannah.

Johann Schneider zeigte an, daß seine alte Stiefmutter Elisabeth Schneiderin, des verstorbenen Zimmermans George Sanftlebens Schwester diesen Morgen gestorben und morgen auf dem Plantations-Kirchhofe christlich zur Erde bestattet werden soll. Sie hatte Gottes Wort, Kirche, Lehramt und das heilige Abendmahl lieb, und hat sich dieser Gnadenmittel und göttlichen Ordnung fleißig bedienet, hat auch privat Ermahnungen und Erinnerungen gern angenommen. Mit ihrem Alter waren auch einige Schwachheiten verknüpft, welche ihr

aber,

aber, da sie begehret immer in Christo erfunden zu werden, um seines Verdienstes und Fürbitte willen, nicht an ihrer Seeligkeit werden geschadet haben. Sie ist nur vier Tage krank gewesen, hatte aber vorher lange gleich alten gebrechlichen Leuten gekränkelt. Sie ist etliche sechzig Jahr alt worden.

Anno 1760. Martius.

Freytag den 14 Martii. In den Charles-Townischen Zeitungen von der Mitte des vorigen Monaths wird gemeldet, daß daselbst die Kinderblattern oder Pocken sehr graßiren, und das zwey bis drey tausend Menschen sich die Pocken haben wollen inoculiren und einpropfen lassen, weil man diese Methode vor ein sicher Mittel hält durch diese ansteckende gefährliche Krankheit desto leichter und mit weniger Gefahr durchzukommen. Man hat es sehr wiederrathen, eine so grosse Menge in einer Woche zu inoculiren, weil wegen der Menge der Patienten auf einmal die Luft möchte inficirt werden, auch manche aus Mangel vorsichtiger Pflege und Diät anstat der Genesung den Tod finden möchten. Die Medici in diesem Lande werden reich, wenn sie nur ihre Geschicklichkeit und Fleiß beweisen. In einem zu Charles-Town gedrukten englischen Calender sind einige recht merkwürdige Recepte beygedrukt durch welche Mittel tief eingewurzelte böse vom verdorbenen Geblüte herrührende Krankheiten (auch der Krebs) curirt werden können, dafür die Regierung in Charles-Town dem Erfinder 3000 Pf. Ihr Geld oder circa 429 Pf. Sterl. als ein Don gratuit verordnet hat. Desgleichen finden sich darinnen probat gefundene Mittel wieder gefährliche sonst tödliche Biße der höchst schädlichen Klapper-Schlangen und wieder Vergiftungen, oder wenn von den Negers ihren Herrn oder Frauen (wie schon oft geschehen) Gift beygebracht worden, wovon sie eines langsamen elenden Todes sterben. Die Erfinder dieser Cur sind zwey Negers, Cäsar und Simson, welche dafür von gedachter Regierung ihre Freyheit und eine jährlich wiederholte Vergeltung bekommen haben. Wenn was nützliches ins forum medicum oder oeconomicum inventirt wird, so wird es in den Zeitungen, so bald es probat gefunden worden, dem Publico mitgetheilt. In gedachtem Calender ist auch aus den virginischen Zeitungen mitgetheilt Doctor John Tennents Nachricht von der Seneka Klapperschlangen Wurzel mit einer Anweisung, damit das ächte Seitenstechen glücklich zu curiren. Die Anweisung ist gar umständlich und vorsichtig eingerichtet. Diese sehr nützliche Wurzel, deren Eigenschaften und vielfachen gewissen und

Anno 1760. Martius. schätzbaren Nutzen gedachter D. Tennent zu erst entdeckt, ist sonst in Charles-Town käuflich zu haben gewesen.

Diesen Vormittag wurde die alte Wittwe Schneiderin auf den Plantationskirchhof begraben, dabey ich mich und die Leichbegleiter aus den theuren Worten erbauete Jes. 43, 24. 25 mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden 2c. daraus wir als aus einem gedoppelten Spiegel die Grösse und Abscheulichkeit unserer Sünden, und die Grösse und Brünstigkeit der Liebe Christi erkannten. Nachmittags wurde auf dem Stadtkirchhofe des Martin Lackners drittes wohlgeartetes Hofnungs volles Söhnlein von 10 ½ Jahren mit Segen und unserer Erbauung begraben, und wurden in der Leichpredigt die theure Worte betrachtet Ps. 36 v. 8-10 wie theuer ist deine Güte, Gott u. s. f. da von den herrlichen Zeugnissen der theuren bewunderenswürdigen Güte Gottes gehandelt wurde, welche die Gläubigen dem Anfange nach schon im Hause Gottes auf Erden, vollkommen aber und ewig im Hause des Vaters im Himmel zu geniessen bekommen. Er ist nach einer zwar kurzen aber sehr heftigen und schmerzlichen hizigen Fieberkrankheit und epileptischen Zufällen gestern Abend eine Stunde nach meinem Gebeth über und für ihn mit den betrübten Eltern, gestorben. Er war ein freundlicher, demüthiger Knabe, in welchem der heilige Geist sein Gnadenwerk angefangen und nun vollendet hat. Er hat bald im Anfange gegen die Mutter bezeugt, daß er gern sterben und zu seinem lieben Heylande wolle, doch hat er auch zu erkennen gegeben, daß er seiner Sache, selig zu werden, noch nicht recht gewiß sey, hat aber seine schwache Hände gefalten zu Ihm aufgehoben, und so wird es in seinem Herzen ausgesehen haben, ob er es gleich mit seinem Munde wegen Heftigkeit der Krankheit nicht aussprechen können.

Sonnabend den 15 Martii. Dieser Tag ist mir allemal ein gesegneter Tag, so oft mir der barmherzige Gott denselben wieder erleben lässet, und den ich mit den Meinigen und andern Zuhörern, zu denen mich mein Beruf führet, gern mit Gebeth, Fürbitte und Danksagung zuzubringen pflege. Er ist der Geburts-Tag unsers hochwürdigen Vaters, des theuren Herrn Hofprediger Ziegenhagens. Der getreue Heyland erhöre unser armes auf sein Verdienst und Fürbitte gegründetes Gebeth für Ihn, und sein Gebeth für uns, daß wir uns der Gnade, die er uns auch an diesem Gnaden- und Heils Tage erbitten wird, in unserm künftigen Pilgrims Leben, und sonderlich im Hause des Vaters zu seinem ewigen Preise erfreuen können. Ich zog für Ihn aus mei-

meinen für unsere liebe Kinder und kindlich gesinnte Zuhörer zusam- Anno
men gesetzten Schatzkästlein folgendes p. 43 1760.
JEsus ists, der Hülfe schaft, darum heißt er auch die Kraft. Mar-
Verlaß mich nicht, HErr mein Gott, sey nicht ferne von mir. Eile tius.
mir beyzustehen, HErr meine Hülfe Ps. 38, 22.

In der Abendbethstunde fügte sichs zu meinem Vergnügen, daß wir den letzten Theil des vor einigen Tagen angefangenen lehrreichen und erbaulichen Liedes: Lobe, lobe, meine Seele, Den der heißt HErr Zebaoth ꝛc. mit einander gesungen, dessen lezten Vers ich insonderheit mit herzlichen inbrünstigen Wünschen auf diesen unsern theuren Vater, Wohlthäter und Fürbitter applicirt habe: Nun so fahre fort und segne, HErr, HErr deines Dieners Haus, geuß doch deine Fülle aus, und mit Liebes-Ströhmen regne. Laß in seinem Herzen klingen das Wort: Ich will mit dir seyn u. s. f. Bey dem unmittelbar vorher gehenden Verse sind mir die viele, sehr viele, ja unzählich viele geistliche und leibliche Wohlthaten abermal recht neu und lebendig worden, welche der HErr Zebaoth mir Unwürdigen in meinem ganzen Leben nun über 56 Jahr und sonderlich nun über 26 Jahr durch dieses sein theures hochbegnadigtes Werckzeug, und durch meine andere beyde hochwürdige Väter in Halle und Augsburg erzeiget hat, welche er Ihnen aus Gnaden hier und dort reichlich vergelten, und mir täglich zur kräftigen Erweckung dienen lassen wolle, Gott und Menschen dafür danckbar zu seyn.

Sonntag Lätare den 16 Martii. Gestern empfieng so wohl von Herrn Pastor Zubli aus Savannah als auch von seinem Schwiegervater Herrn Johann Tobler zwey angenehme Briefe, welche aber etwas alt waren. Der erstere läßt in seinem Brief zwey Sprüche einfliessen, die mir recht angenehm waren, nämlich Sprüch. Sal. 22, 3. und Klaglieder 3, 20. Herr Tobler meldet den Empfang der von Halle verschriebenen Bücher, und bezeugt an des seligen Herrn Prof. Franken Predigtbüchern, wie auch an den Postillen des seligen Herrn P. Riegers ein groß Wohlgefallen, daraus er den Teutschen in seinem District an den Sonntagen vorzulesen pfleget. Er wünschte auch des Herrn Frankens Bußpredigten zu haben, als darum ich auch für Ihn geschrieben hatte.

Montag den 17ten Martii. Meister Kieffer, der Capitain unserer Landmiliz ist von unsern Einwohnern gebeten worden, den

Herrn

Anno 1760. Martius. Herrn Gouverneur und den Obersten der Miliz zu bitten, daß das beschwerliche Patroulliren den armen Leuten an unserm Orte (wozu auch Bethanien gehört) möchte nachgelassen werden, weil sie sonst ihre Pflanzenszeit und die Seidenarbeit zum grossen Schaden ihres Hauswesens versäumen würden. Die Leute in andern Districten werden mit dieser Beschwerde verschonet; warum nicht auch die unsrigen? Es scheinet aber, daß er mit seiner Vorstellung und Fürbitte nicht viel ausgerichtet habe, welches die folgende Zeit lehren wird. Ich habe ihnen in der lezten Wochenpredigt bey den Worten: Ich bin der allmächtige, oder allgenugsame Gott, den Trost gegeben, daß wenn sie auf ihren Berufswegen gehen, sich nach Gottes Wort halten, und als seine Bundes- und Gunstgenossen vor seinem Angesicht in der wahren Furcht Gottes wandeln, dieser allgenugsame und allmächtige Gott Mittel und Wege genug habe, sie zu versorgen und für allem Schaden gut zu seyn. Sind sie im Glauben der obrigkeitlichen Verordnung gehorsam, so thun sie ein gut Werk im Glauben, welches der HErr zu seiner Zeit oder in der seligen Ewigkeit nicht werde unbelohnt lassen, und also ihnen alles reichlich einbringen, was sie hier versäumen müssen. Gott prüfet uns auf mancherley Weise, daß das innerste des Herzens kund werde.

Herr Ottolenghe ließ mir vor zwey Tagen sagen, daß unser Herr Gouverneur in 10 Tagen nach London reisen werde, und Meister Kiefer bringt die Nachricht, daß er unter der Hand seinen Hausrath verkaufe, woraus man schliesset, er werde nicht wieder zurück in sein Gouvernement kommen. Diese Vermuthung wird dadurch bekräftiget, daß in der Charles-Townischen Zeitung vom Ende des Febr. a. c. gemeldet wird, es habe der König den in London sich befindenden Agenten der Süd Carolinischen Angelegenheiten den Herrn Weight zum Gouverneur-Lieutenant von Georgien ernant. Gott lasse doch diese Veränderung zu des Landes Besten gereichen! In gedachten Zeitungen stan-den allerley betrübte Nachrichten aus Engelland und Teutschland so wohl, als von unserer Nachbarschaft Südcarolina, wo sich sonderlich in der Hauptstadt die Pocken dergestalt ausgebreitet, daß fast kein Haus mit dieser ansteckenden Kranckheit verschonet ist. Uber 250 Personen haben sich fast in einer Woche inoculiren lassen, es sollen aber so wohl die gekünstelte als natürliche Pocken diesmal von schlimmer Art seyn, doch wären die meisten reconvalescirt und viele andere auf der Besserung. In der Vestung George gegen die Cheroky Indianer ist

auch

auch eine ziemliche Anzahl der Garnison an den Pocken gestorben. Diese Indianer haben diese Vestung mit List einnehmen und die Garnison umbringen wollen, wie sie denn den Commendanten und zwey andere Officiers tödlich verwundet haben, wodurch sie bewogen worden, die Indianische Geißeln an der Zahl etliche 20 in bessere Verwahrung zu bringen, die sich aber zur Wehre gesezt, und darüber von der Garnison alle maßacrirt worden. Nachher hat man in der Stube, darinn sie gefangen gesessen, viele Krieges-Beile und Messer, auch eine Flasche Gift eingescharrt gefunden, damit vermuthlich die Garnison zu ermorden, und das Brunnenwasser zu vergiften. Anno 1760. Martius.

Dienstag den 18ten Martii. Das köstliche Büchlein des Thomä Wilcocks köstlicher Honig-Tropfen aus dem Felsen Christo genant, welches uns in den lezten Kästen von unserm werthesten Herrn Hofprediger Ziegenhagen als ein sehr angenehmes Geschenck ins teutsche übersezt, gesandt worden, hat bisher bey denen Zuhörern, denen ichs zum Lesen geliehen habe, grossen geistlichen Nutzen geschaft, und ist mir für die Communication viel gedanket worden, wie auch gestern von Herrn Mayer geschehen, welches mich nicht wenig freuet. Der liebe Gott suchet ihn auch mit vielen Leibesschwachheiten heim, und segnet dieselben allem Ansehen nach, zu seiner Seelen Besten. Er ist als Chirurgus und Medicus ein sehr brauchbarer Mann; und weil er aus Lesung guter medicinischer Bücher und vieljähriger Praxi in und um Ebenezer gute Erfahrung erlangt, ist er in seinen Curen glücklich, und wird in und ausser Ebenezer geliebt. Da ich dieses güldene Honigsüsse Büchlein des lautern Evangelii mehrern Leuten in und ausser der Gemeinde zum Lesen mitzutheilen gedenke, so wünsche herzlich, es möge an ihnen, auch an den unbekehrten und fleischlichen Menschen durch göttliche Erbarmung so gesegnet seyn, als nach der Erzehlung des seligen D. Speners des Steph. Prätorii schönes vom Evangelio recht überfliesendes Buch, geistliche Schatzkammer genannt, an einem sonst lasterhaften General zu seiner wahren Bekehrung durch Hülfe seiner frommen Gemahlin gesegnet gewesen, davon der selige Herr Prof. Franke im 1. Theil seines Collegii Past. p. 631 gar erbauliche Umstände erzehlt.

Mittwoch den 19ten Martii. Wir haben angefangen in unserer Prediger-Conferenz die sehr wichtige aus dem Englischen ins Teutsche übersezte Schrift, Wecker der Lehrer, oder Reinigung der Kinder Levi genant, zu lesen, und das Gelesene ins Gebeth zu fassen. Gott wolle es reichlich dazu segnen, wozu es schon an vielen Lehrern gesegnet gewe-

Anno 1760. Martius. sen, daß wir in unserm Christenthum und Amte uns durch die Gnade und Kraft des heiligen Geistes so beweisen mögen, daß unser lieber Heyland, der auch in kurzen unser Richter seyn wird, auch einen jeden unter uns so anreden könne: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist mir über wenig getreu gewesen ꝛc. gehe ein zu deines HErrn Freude.

Ich sprach vor Abend auf Krämers neu angelegter Plantage ein, und fiel mir unter dem Gespräch von ihren und unsern Prüfungen zu dieser betrübten Zeit der wichtige Spruch recht nachdrücklich ins Gemüthe: Ich muß das leiden; die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern. Herr Thilo und sein Töchterlein hatte hier auch Geschäfte, und wir beteten miteinander mit gebeugten Knien über diese trostreiche Worte.

Der Müller Zimmerebner ist Gott Lob! von seiner gefährlichen Krankheit genesen, davon seine begnadigte Seele einen grossen Segen hat. Seine kindliche Zuversicht zu Gott ist, durch die Worte merklich gestärkt worden. Ps. 69,7.

Donnerstag den 20ten Martii. Ob ich zwar vermuthe, wir werden mit den ersten in Charles-Town erwarteten Schiffen von unsern werthen Vätern und Freunden aus Europa Briefe und Nachrichten erhalten, so habe doch nicht bis auf die Ankunft derselben warten, sondern die gegenwärtige Gelegenheit ergreiffen wollen mit unserm Herrn Gouverneur, der selbst in wenig Tagen nach Londen reisen wird, mein aus 5 Bogen bestehendes Amtsdiarium nebst einem Briefe an unsern werthesten Herrn Hofprediger Ziegenhagen abzusenden, damit es unsern Hochwürdigen um unsere Wohlfahrt sehr besorgten Vätern nicht an Nachricht von unsern geistlichen und leiblichen Umständen fehlen möge, zur Materie des Lobes Gottes und der Fürbitte. So wohl das Original als auch die Copeyen habe in zwey besondern mäßigen Paqueten heute nach Savannah gesandt.

Des Beckers Johann Renzes Frau hat unter der heutigen Wochenpredigt ein Söhnlein glücklich zur Welt geboren, da sie seit einigen Jahren zu ihrem eigenen grossen Herzeleid zweymahl sehr unglücklich gewesen. Die Essent. Dulcis ist unsern Einwohnern in schweren Geburts Fällen eine sehr grosse Wohlthat. Herr P. Zubli in Savannah weiß sie auch nicht genug zu rühmen.

Freytag den 21ten Martii. Mit dem Neumond war vor einigen Tagen bey Tag und Nacht eine so grosse Kälte eingefallen, daß wir fast nichts anders erwarten konnten, als daß das Maulbeerlaub erfrieren,

und

und diese und andere ausgeschlagene Bäume Schaden nehmen würden; es hat aber der gütige Gott, der das Gebeth der Armen und Elenden erhöret, den augenscheinlichen Schaden durch einen früh entstandenen Nebel wunderbar abgewendet, wofür wir ihn herzlich preisen. Itzt ist wieder das angenehmste und fruchtbarste Frühlings Wetter wie vorher. Anno 1760. Martius.

Von dem Herrn Pfarrer Zublin aus Savannah empfieng ich diesen Morgen einen mit vieler Betrübniß geschriebenen Brief, darinn er mich bittet das Meinige durch schriftliche Vorstellung bey seinem Schwäher Herrn Joh. Tobler in Neuwindsor beyzutragen, daß er sich mit den seinigen aus der dortigen Gefahr nach Savannah begebe, zumahl da er wegen der Furcht von dem indianischen Uberfall mit seinen Negers wenig oder nichts werde pflanzen können Er schreibt auch, daß eine Krankheit unter ihnen graßire, davon sechs Personen an einem Tage gestorben, darunter auch zwey Personen von seinen Blutsfreunden sind. Der junge Herr Tobler ist, (wie neulich schon gemeldet) von den Indianern erschossen, und ihm die Haut vom Kopf gezogen worden. Die Gefahr ist allenthalben groß! und hat der Herr beschlossen uns zu straffen oder zu züchtigen, so kann er uns allenthalben finden. Gläubige sind allenthalben in der Hand ihres Vaters und in den Wunden und unter den Gnadenflügeln ihres Heylandes. Sein Name ist ihnen ein vestes Schloß, dahin sie als Gerechte laufen und werden beschirmet. Ich mus doch hieher setzen, was mir diesen Morgen bey meiner Zubereitung auf meinen öfentlichen Vortrag aus der Paßionsgeschichte von den Banden und von dem Blute Christi aus des von mir sehr hochgeachten Herrn General Superintendent Lindhamers schönen Commentario unvermuthet zu meiner merklichen Glaubensstärkung und grossem Trost zu dieser gefährlichen Zeit zu Gesichte kam. Die theure auf Christi Blut, und Gottes untrügliche Verheissungen gegründete Worte lauten also: „Die Schöpfung der Welt geschahe „durch den Machtspruch Gottes Gen. 1, 1. 3. 6 sq. Ps. 33, 6. 9 „die Aufrichtung einer Gemeinde kostete Gott sein eigenes Blut, und „ist also dieselbe wahrhaftig theur (mit einem kostbaren Preise) erkauft 1 Cor. 6, 20. Wenn nun Menschen an demjenigen, daß ihnen sauer worden ist, und daran sie viel Mühe und Unkosten gewendet haben, ein besonderes Vergnügen spüren, viel davon halten, „und es sehr in acht nehmen: wie solte unser Gott seine so theuer „erkaufte Gemeinde nicht einer besondern Liebe, Hochachtung und „Vorsorge würdigen? Gewiß, da die ganze Erde sein, so ist doch

Anno 1760. Martius.

„ die Kirche sein besonderer Schatz. Exod. 19, 5. Die Welt ist eine „ Wüsteney; die Kirche Gottes ein Paradis. Wässert er nun die „ Wüste, wie vielmehr wird er seinen Garten, der ihm so theuer „ zu stehen gekommen ist, bauen (und beschützen?) daher hält er „ auch (menschlicher Weise so zu reden) besondere Gedenkbücher „ für die Seinigen Exod. 32, 32 Ps. 139, 16. Dan. 12, 1. Mal. „ 3, 16. Phil. 4, 3. Apoc. 3, 5. und wandelt mitten unter den gulde„ nen Leuchtern Apoc. 1, 12. 13. 20 c. 2 v. 1 sq.

Sonnabend den 22ten Martii. Auf dem Wege zu des Oestreichers Schmids Plantage ermunterte ich die H. zur ernstlichen Schaffung ihrer Seligkeit, und wolte ihr den Spruch ans Herz legen: ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, sie kam mir aber damit zuvor, und sagte, ich hätte ihr denselben unlängst beym Besuch gegeben. Sie bat mir alles beweglich ab, womit sie mich schon vor mehren Jahren beleidigt hatte, und ich bezeugte meine gröste Bereitwilligkeit alles zu vergeben, mit dem Schluß: Wie willig werde der himmlische Vater seyn, alles zu vergeben, und zu vergessen, wenn wir als Bußfertige im Namen seines Sohnes vor seinen Gnaden Thron kommen. In Schmids Hause hatte viel Erbauung.

Sonntag Judica den 23ten Martii. Es hat seit Donnerstag fast beständig Tag und Nacht geregnet, und weil es auch diesen Vormittag damit gelinde angehalten, und an einigen Orten sich viel Wasser mag gesamlet haben, sind viele, sonderlich des Weiblichen Geschlechts vom Besuch des in der Stadtkirche verrichteten Gottesdienstes abgehalten worden. Das lezte ausserordentlich hohe Wasser hat an dem Damm an der Brücke von Bethanien nach Ebenezer grossen Schaden gethan, und ist sehr gefährlich darüber zu Pferde und Fuß zu paßiren, ist auch wegen des vielen Gewässers nicht möglich ihn zu repariren. Gott wende von den Reisenden sonderlich zur Nachtzeit, allen Schaden ab! Es wird hier als auf der Landstrasse nach Augusta, auch wohl nach Südcarolina zu Pferde viel gereiset.

Montag den 24ten Martii. Diesen Morgen vernahm ich durch eine von der Mühle kommende Weibsperson, daß das von vielen Regen stark angelaufene Wasser in den Mühldamm ein Loch gemacht, an dessen Ausbesserung nur wenige Mann arbeiteten. Da ich Nachmittags selbst hinaus kam, fand ich die Gefahr weit grösser

ser

ser als es mir vorgebracht worden, welches mich mit des frommen Vorsteh- Anno
ers frommen Ehegehülfin, der Flerlin, auf unsere Knie und in ein de- 1760.
müthiges Gebeth Fürbitte und Danksagung brachte. Wir haben viele Mar-
Ursache dem allergütigsten und allmächtigen Gott demüthig für die tius.
Schenkung und bisherige Erhaltung dieser wichtigen Mühlanstalten zu preisen, und ihn um seinen fernern Segen zur Erhaltung und Fortsezung derselben, auch um die gnädige Vergebung der Sünden, die etwa bey den Mühlen von einigen Einheimischen und Fremden begangen worden, herzlich anzurufen. Die Männer von den benachbarten Plantationen sind in Eil zu Hülfe gerufen worden und auch gekommen, welche mit grossem Fleiß an der Ausbesserung arbeiten und keinen Augenblick versäumen.

Dienstag den 25ten Martii. Ich war Vorhabens der Wittwe Zittrauerin bisher sehr krank gewesenes Söhnlein zu besuchen, ich traf ihn aber in der Mutter Geschäften auf der Strasse an, welches mich freuete und zum Lobe Gottes erweckte. Er war lange sehr gefährlich krank, und hat der liebe Heyland auch an ihm mehr gethan, überschwänglich mehr als wir haben bitten und verstehen können. Er hat seine Mutter sehr lieb, und läßt sich willig nach seinen schwachen Kräften zu allerley Geschäften in und ausser dem Hause, sonderlich bey ihren zwey kleinen Kindern gleichsam als Kinderwärterin gebrauchen; daher die Reconvalescenz dieses Knabens der Mutter eine grosse Wohlthat und Erleichterung in ihren Wittwenstande ist. In seiner gefährlichen Kranckheit hat er der Mutter sein von seinem verstorbnen Vater empfangenes eigenthumliches Land gleichsam per Testamentum vermacht, daß sie doch, wenn sein älterer Bruder nach erlangter Majorennität (i. e. wenn er 21 Jahr alt) seines Vaters Erbe selbst zu verwalten bekäme, eine eigene Plantage haben möchte.

Mit dem Herrn Collega Rabenhorst habe in der heutigen Conferenz dasjenige überlegt, wie die Haltung des öfentlichen Gottesdienstes in der Charwoche und in den heiligen Ostertagen von uns eingerichtet werden soll. Es werden wegen des sehr beschädigten Brükendammes, und der unter Händen habenden Seidenarbeit auch einige Predigten in dem Kirchlein zu Bethanien sollen gehalten werden, welches auch hoffentlich leicht wird geschehen können, wenn der HErr in Gnaden fortfähret meine Gesundheit zu stärken. In Lesung des schönen Tractätleins, Wecker der Lehrer genant, sind wir nicht fortgefahren, weil unser lieber Herr Collega Lemke wegen einiger Geschäfte auf einer gewissen Plan-

Anno 1760. Martius. tation in der Conferenz und Betstunde nicht zugegen war. Das gedachte Buchlein führet wohl den Namen mit der That: Wecker der Lehrer. Welcher Lehrer dadurch zum Ernst im Christenthum und zur rechten Amtsführung nicht aufgewekt wird, der muß wohl sehr tief im geistlichen Schlaf und Tode liegen. HErr JEsu, wecke uns auf, unser Tagewerk zu vollenden, ehe die Nacht deiner Gerichte und des Todes hereinbricht!

Die Kindbetterin Renzin erzehlte mir mit Freuden, daß ihr Gott aus dem Liede: liebes Herz bedenke doch 2c. welches ihr ihre fromme Gevatterin zugeeignet, viel Segen, Erbauung und Trost geschenkt habe; und dasselbe gab mir Gelegenheit zu einem erbaulichen Gespräch und zum Gebeth mit ihr.

Vor Abend bekam ich die erfreuliche Nachricht, daß Gott den Fleiß der Männer zur Verstopfung des gefährlichen Mühldammbruchs, damit sie bey Mondenschein bis in die späte Nacht zu thun gehabt, gesegnet habe, wofür wir seine mächtige und gnädige Hülfe demüthig preisen. Eine neue Probe, daß Gott Gebeth erhöret. Halleluja!

Mittwoch den 26ten Martii. Eine fromme Mutter, die ihren zarten Kinderchen mit vielem Fleiß und Freuden fast mit der Muttermilch schöne Sprüchlein und Gebetlein einzuflössen pflegt, fragte mich, wo ein gewisses, unsern Schulkindern in der vorigen Zeit beygebrachtes Gebetlein steht, davon sie nur den Anfang wuste. Ich erinnerte mich, es in dem so genanten Augsburgischen wohleingerichteten Schulbüchlein gelesen zu haben, welches ich ihr nächster Tagen mittheilen werde. Es sollen es von nun an unsere Schulkinder auch wieder bethen, da sichs recht besonders auf ihren Zustand schickt. Es lautet also:

JEsu, laß mich meine Jugend
Bringen zu in wahrer Tugend;
Laß mich in Gottseligkeit
Einzig suchen meine Freud.
JEsu, laß mich fleißig lernen,
Und von Faulheit ganz entfernen:
Laß mich dir gehorsam seyn,
Gerne gehen zur Kirch-Gemeind.
Laß mich eifrig zu dir treten,
Und von ganzem Herzen beten.
Laß mich wachsen, o mein Hort,

In

In dem Guten fort und fort.
Endlich führ mich aus dem Leiden
Hin zu deinen Himmels-Freuden. Amen.

Anno 1760. Martius.

Es gibt mir allemahl einen recht erbaulichen Eindruck, daß auch die kleine zarte Kinder bey dem Besuch ihrer Eltern mir nicht nur ihre gelernte Sprüchlein auffsagen, einige mich wohl auch um neue Sprüchlein bitten und bitten lassen, sondern auch mit uns im Gebeth auf ihre schwache Knie fallen, und ihre gefaltene Händlein zu Gott im Himmel aufheben. Dergleichen begegnete mir auch gestern in einem Hause, da ich die Eltern nicht, sondern nur den ältesten Knaben und sein jüngstes kränkliches Schwesterlein im Hause fand. Diese angenehme Erfahrung stärket mich im Glauben und Vertrauen zu Gott, er werde uns nicht geben zum Raube in unserer Feinde Zähne. Nach Ps. 8, 3.

Donnerstag den 27ten Martii. Der liebe Gott hat uns durch seine väterliche Vorsorge in dem lezten Bücherkasten von Halle ein Büchlein zukommen lassen, woraus ich mir wegen des innerlichen hohen Werths sehr viel mache. Es heißt: kurz gefaßte Paßions-Geschichte der Marterwoche J. C., nach den Tagen und Stunden derselben Woche vertheilet. Es hat den seligen von mir sehr werthgeachteten Herrn Inspector Sarganeck zum Auctore, ist in Halle gedrukt, und auf Veranstaltung des werthen Herrn Senior Urlspergers in Augsburg nachgedrukt, der mir es schon vor einigen Jahren zum Austheilen in der Gemeinde zugeschikt, und izt bin ich so reichlich damit versehen worden, daß jede Familie ein Exemplar bekommen können. Nach der heutigen Wochenpredigt sind sie ausgetheilt worden, in welcher viel Leute, auch von den Plantationen und aus Bethanien zugegen waren. Die Abwesenden bekommen es bey andererGelegenheit. Die zwar kurze, aber recht bewegliche Vor- und Anrede habe den Zuhörern zu erst zu Nuze gemacht, und ihnen Anweisung gegeben, dieses köstliche Büchlein, wie zu anderer Zeit, so sonderlich in der bevorstehenden Marter- und Char woche, welche auch von Altersher die grosse und stille Woche heißt, recht zu gebrauchen. Das etlichemahl wiederholte schöne Wörtlein, kommt, führte uns in Jer. 50, 5. Kommt, und lasset uns zum Herrn fügen mit einem ewigen Bunde, des nimmermehr vergessen werden soll; welche theure Worte mich ermuntert haben, mit meinen

Anno 1760. Martius. nen erweckten Zuhörern aufs neue in den Bund mit Gott zu treten, und solte (und wolte, wie ich hoffe) keiner zurück bleiben. Wir sungen auch nach dem Gebeth von diesem kommen zwey Verse aus dem Liede: o grosse Freude &c. da es heißt v. 4 kommt, ihr betrübten = = und v. 5 kommt her, ihr Armen &c. Nach gesprochenen Segen und geschehener Austheilung rief mir ein aufs neue erwecktes frommes Weib die schöner Worte abermahl aus dem vierten Vers zu: thut auf die Herzen zur seligen Freude = Wenn mir bey diesem Büchlein oder sonst der selige Herr Sarganeck einfält, so fält mir auch ein, daß ich den Tod meines seligen Herrn Collega Gronaus der vor seinem Herrn Pathen, Herrn Israel Clauder, den Namen Israel bekommen, dem theuren Herrn Senior Urlsperger mit diesen Worten berichtet: Israel zeucht hin zu seiner Ruhe; darauf er mir antwortete, daß des seligen Herrn Sarganecks Frau den Abschied ihres seligen Mannes Ihme mit eben diesen Worten berichtet hätte. Welches mir mein Lebenlang eindrücklich ist. Diesen erbaulichen Umstand machte ich meinen lieben Zuhörern bey Anführung des mir so lieben Auctoris auch zu Nutze, und zeigte ihnen, welche erbauliche Benennung der Christen Sterben in Gottes Wort habe. Ich konte dieser Tagen nicht ohne thränenden Herzen und Augen in des Herrn D. Walchs Religions = Streitigkeiten die Nachricht lesen von der Verfolgung und dem Exilio der unschuldigen theuren Teschenschen Kirchen und Schullehrer, die ich alle Gott Lob! in Halle kennen gelernet, darunter auch Herr Sarganeck war: und ist mir der Beschluß und Wunsch des Herrn D. Walchs sehr eindrücklich gewesen: „ die vier andern stehen noch bey ihren Aemtern „ durch die Gnade Gottes in Segen. Er thue ferner wohl an ihnen „ nach seiner grossen Barmherzigkeit!

Freytag den 28ten Martii. Ich preise meinen Gott für den Segen, den er mir Armen in der Einsamkeit aus Lesung des wichtigen Büchleins, Wecker der Lehrer, aus grossen Gnaden geschenkt. Nicht nur Lehrer, und die solche werden wollen, sondern auch Zuhörer finden darinn die wichtigste nöthigste und heilsamste Lehren. Nach und nach wird es auch in unserer wöchentlichen Conferenz gelesen werden, davon ich für mich und meine liebe Amtsbrüder einen neuen Segen hoffe. Es heißt auch hier: lectio lecta placet, decies repetita placebit.

Sonnabend den 29ten Martii. Die Männer, welche im Walde der feindlichen Indianer wegen patroulliren müssen, sind vor wenig Tagen glücklich und gesund wieder nach Hause gekommen, worüber bey

den Ihrigen und andern christlichen Leuten Freude und Lob Gottes entstanden. Sie haben weder feindliche noch andere Indianer, die noch der Engeländer Freunde seyn wollen, gesehen, welches die Officirs bewogen, bis auf weitere Ordre von Savannah keine Leute mehr in den Wald zu senden. Ein frommes Weib sagte, sie sey mit ihren kleinen Kindern wegen der Abwesenheit ihres lieben Mannes bey Betrachtung der ersten Verse des 91. Ps. und bey den 5. v. des Liedes: Gott wills machen 2c. ganz getrost gewesen. Anno 1760. Martius.

Sonntag Palmar. den 30sten Martii. Der arme Ch. T. gehet noch immer in seinem Delirio und sinnlosen Zustande herum und nimt allerley thörichte Dinge bey Tag und Nacht vor. Weil ihm jedermann mit Liebe begegnet, und ihm in seinem thörichten Wesen keine Hinderung in den Weg legt, so thut er auch niemanden Schaden, sondern ist höflich, und für die Gaben dankbar, dabey aber immer albernes Wesen mit unterlauft. Sein Weib ist mit ihren zwey Kindern von ihrer Plantage von Gosen nach Savannah gezogen, weil sie sich vor ihm fürchtet.

Der öffentliche Gottesdienst ist in allen drey Kirchen Vor- und Nachmittag, und die Predigten und Catechisationen sind über die Paßionsgeschichte gehalten worden. Man sucht es den Zuhörern und ihren Kindern sonderlich zu dieser Zeit der nöthigen Seiden-Arbeit so bequem als möglich zu machen. Seit ein paar Monaten hat der barmherzige Gott wieder angefangen mich recht merklich an Leibeskräften und an der Gesundheit zu stärken. Gelobet sey sein herrlicher Name! Er hat uns aus der Betrachtung des heiligen, theuren, unschuldigen und allerkräftigsten Blutes unsers allerliebsten Seligmachers einen grossen Segen geschenkt.

Montag den 31sten Martii. Gestern nach der Nachmittagskirche bekam ich die Nachricht, daß der barmherzige Gott das Gebeth und Flehen des Salzburgers Christian Riedelsbergers endlich erhöret, und ihn durch einen seligen Tod von seinem sehr beschwerlichen Krankenlager und zugleich von allem Uebel erlöset hat. Sein entseelter Leichnam wird von seiner Plantage hereingebracht, und diesen Nachmittag auf dem Plantationskirchhofe christlich zur Erden bestattet werden. Er war ein rechtschafner Mann, fleißiger Beter, wahrer Liebhaber des göttlichen Worts und der heiligen Sacramenten, fleißiger Arbeiter, dienstfertiger Nachbar, christlicher Hausvater und grosser gedultiger Creuzträger. Mit einer sehr beschwehrlichen incurablen Dysenteria Hepatica

Anno 1760. April. hat er sich über 5 Jahr geschlept, und ist endlich sehr elend ausgezehrt, auch an Gemüthskräften sehr schwach worden. Er läßt eine christliche, JEsum aufrichtig liebende, doch am Leibe schwächliche Wittwe und vier unerzogene Söhnlein zurück, welche wegen der langen Krankheit und des vielen vergeblich angewanten Arztlohns ihres Mannes und Vaters zwar arm sind, aber einen reichen Vatter im Himmel haben, der für sie sorgen wird Ps. 40, 18.

Dienstag den 1sten April. Gott sey herzlich und demüthig gelobet für seine reiche ganz unverdiente verschonende und wohlthuende Güte, welche er uns nun abermahl einen ganzen Monat hindurch erzeiget hat. Es hat keine Plage zu unsern Hütten nahen dürfen, ob wir gleich viele betrübte Nachrichten von Krieges Unglück ansteckenden Krankheiten 2c. aus der Nachbarschaft vernehmen müssen. Er lasse uns auch in diesem Monat seiner väterlichen Gunst, Vorsorge und der glaubigen Fürbitte seiner lieben Kinder und Knechte zu unserm Schutz und Segen geniessen, und leite uns alle durch den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmuth zur Busse, daß wir alle in den Stand kommen, ihm für alle seine geistliche und leibliche Wohlthaten mit Herz, Mund und Wandel dankbar zu seyn, und auch für unsere Mitchristen, sonderlich aber für unsere liebe Fürbitter in der Nähe und Ferne zu dieser lezten betrübten Zeit herzlich, eifrig und beständig zu bethen! Heute wird besonders unser Gebeth und Danksagung im Namen J. C. zu Gott unserm himlischen Vater abgeschickt für unsern theuresten Vater und Wohlthäter, Sr. Hochwürden Herrn D. und P. Franken, als welcher mit dem heutigen Tage das 65 Jahr seines ruhmvollen Alters antrit.

Wir haben einen sehr angenehmen und fruchtbaren Frühling, und die unter Händen habende Seidenarbeit scheint wohl zu gerathen. Es wird um göttliches Gedeyen dazu an unserm Orte viel geseufzet und gebetet. Man hört und lieset weiter nicht, daß die Indianer fortfahren Schaden zu thun. Die Creek-Indianer, die doch der Engeländer Bundesgenossen und Freunde seyn wollen, haben manche Einwohner unserer Colonie in und ober Halifax durch fürchterliche (obwohl meist ungegründete) Nachrichten von den gefährlichen Anschlägen und Vorhaben der Cheroky-Indianer zum Fliehen und zur Verlassung ihrer Wohnungen bewogen, und haben hernach unter dem Namen der Cheroky-Indianer alles geraubt, an-

gezündet

gezündet und verwüstet. Vielleicht hat sie der Herr mit einem terrore panico geschlagen, oder mit ihrem eigenen Aberglauben von ihrem kriegerischen Vorhaben abgeschreckt; oder wird es noch thun zur Widerherstellung der Sicherheit der Einwohner. Er zerstreuet ja die Völker (auch nach Luc. 1, 51 in ihres Herzens Sinn) die da gerne kriegen Ps. 68, 31. Die Indianer achten sehr auf Träume, und auf das Geschrey, Sitzen und Flügen der Vögel, sonderlich der hier sehr häufigen Nachteulen, und werden dadurch leicht von ihrem kriegerischen Vorhaben herunter gebracht. Es werden alle Tage regulirte Soldaten vom General Amherst wieder die Indianer in Carolina erwartet. Was sie helfen werden, wird sich zeigen. Anno 1760. April.

Mitwoch den 2ten April. Ich sehnte mich gestern sehr nach unserer wöchentlichen Prediger-Conferenz, und Betstunde zumahl in dieser Marter Woche und kurz vor dem so wichtigen in Friede und Gesundheit erlebten heiligen Osterfest, es sind aber meine liebe Herrn Collegen davon zurück gehalten worden, davon ich die Ursache nicht weiß. Es schenkte mir indessen der liebreiche Heyland einen Segen vom Gebeth und aus dem Liede: Es ist vollbracht ꝛc. in meinem Hause, und hernach im Gebeth und erbaulichen Gespräch mit Christoph Krämern und seiner Frau, die ich kurz vor Abend auf ihrer neu angelegten Plantage besuchte, denen als christlichen nach der Erbauung begierigen Leuten mein Zuspruch allemal recht gelegen kommt. Es wohnen einige feine christliche Leute in der Nähe auf ihren Plantationen auf beyden Seiten der Stadt, die ich oft zu Fuß zu meiner eigenen Erbauung, auch zu meiner sehr nöthigen Leibes Bewegung besuchen kann: solche sind gedachte Krämer, Landfelder, Lackner, Kieffer, Arnsdorf, Glaner, Rottenberger, Schmid, Gabner, Weitmann: Man kan nicht allemal ein Pferd haben, und also ist mirs eine Wohlthat, daß ich meinen Amtsbesuch ein bis zwey englische Meilen zu Fuß verrichten kann. Die Zeit ist kurtz!

Donnerstag den 3ten April. Der Herr Gouverneur in Süd-Carolina Lyttelton hat am 11. paßati besage der Charles-Townischen Zeitungen den versamleten Landständen kund gethan, daß er vom König das (reiche) Gouvernement in der Insel Jamaica bekommen, und bald mit einer von Charles-Town abgehenden Fregate nach London reisen werde. Sein erwählter Gouverneur Lieutenant ist ein Glied des Raths, Namens Herr Bull: der neue Gouverneur wird von Neuengelland nächstens erwartet. Unser Herr Gouverneur reiset noch nicht so ge-

Anno 1760. April. schwinde ab, als mir gemeldet worden, sondern erwartet erst die Ankunft seines vom Könige bestimmten Gouverneur-Lieutenants Herr James Weight. Auf solche Weise können meine beyde Brief-Paquets, die ich unlängst an meinen dienstfertigen Correspondenten in Savannah Herrn Thomas Rasberry gesandt, nicht mit dem Herrn Gouverneur sondern müssen mit einer andern Gelegenheit an unsern werthesten Herrn Hofprediger Ziegenhagen gesandt werden, wie auch wohl vermuthlich schon geschehen seyn wird. Ich bedaure es, daß sie ihm gemeiniglich viel Unkosten machen.

Der Müller Zimmerebner ist abermahl an einem hitzigen Fieber und Brust Schmerzen gefährlich krank worden: in der größten Gefahr hat der liebe Gott ein Lebens Pulver recht merklich gesegnet. Er hat kurz vor dieser Krankheit das theure Tractätlein: köstlicher Honig-Tropfen aus dem Felsen Christo, zu seiner reichen Erbauung mit vielen Segen gelesen. Ich hatte vor dem Gebeth ein angenehmes Gespräch mit ihm über die Worte. Herr, den du lieb hast, der ist krank. It. wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge rc. die Krankheit ist nicht zum Tode sondern zur Ehre Gottes und s. f. Er steht in wahrer Armuth des Geistes und christlichen Gelassenheit, daher ist er mit den Führungen des himmlischen Vaters herzlich wohl zu frieden.

Freytag den 4ten April. An dem gestrigen so genanten grünen Donnerstage wurde Vormittags in allen drey Kirchen (wie alle Jahr gewöhnlich) eine Predigt theils vom heiligen Abendmahl, theils über einen Paßions Text gehalten, und dieser Tag wurde als ein ganzer Feyertag mit Verlesung der aus allen vier Evangelisten zusammen getragenen Paßions-Geschichte, mit Singen, Bethen und Verkündigung des Todes und Begräbnisses Christi andächtig gefeyret.

Sonnabend den 5ten April. Herr Pfarrer Zublin in Savannah meldet mir in seinem Briefe vom ersten hujus unter andern, daß in seines Schwieger-Vaters, des Herrn Joh. Toblers Vestung 31 Weisse und 4 Negers, und in dasiger Gegend über 50 Personen gestorben, welches meistens der überhäuften Menge der zusammen geflüchteten Menschen zuzuschreiben wäre. Sein Herr Schwäher hat selber drey Negers verloren. Herr Zublin fürchtet gar sehr, er habe noch nicht alle betrübte Zeitung von Neu-Windsor und Savannah-Town gehört. Er wünscht sehr diesen alten redlichen Mann bey sich in Savannah in mehrerer Sicherheit zu haben. Diese und dergleichen betrübte Nachrichten dienen uns an unserm Orte zuförderst zur Erkentniß (zur

demü

demüthigen und dankbaren Erkentniß) des Reichthums der Güte, Gedult und Langmüthigkeit Gottes gegen uns und zur herzlichen und anhaltenden Fürbitte für unsere nothleidenden Nächsten. O daß sich alle unter uns die grosse verschonende und wohlthuende Güte des Herrn, die bis diesen Augenblick recht vorzüglich über uns gewaltet hat, zur Busse und rechten Wahrnehmung der sehr kurzen und ungewissen Gnadenzeit leiten liessen, als dazu wir bey aller Gelegenheit erwecket werden. Anno 1760. April.

Oster Sonntag und Montag den 6ten und 7ten April. Gott sey herzlich gelobet, der uns dieses gnaden- und freudenreiche heilige Fest abermal in Friede, Gesundheit in guter Ordnung und mit Segen zubringen lassen! Es ist denen, welche sich an beyden heiligen Tagen zum Gebeth nach der Vormittagspredigt bey mir eingefunden, der theure und tröstliche auf einem Quartblat mit grossen Buchstaben gedrukte und von Halle uns zugekommene Spruch ausgetheilt worden Hebr. 13, 20. 21 Der Gott des Friedes u. s. f.

Es ist einige Tage her eine so grosse Hize eingefallen, als manchmahl kaum mitten im Sommer zu seyn pfleget. Ich sorge diese schnelle sehr grosse Hize wird den Seidenwürmen, davon viele schon groß und dem Einspinnen nahe sind, einen grossen Stoß geben, wo es der liebe Gott nach seiner Güte nicht abwendet, als darum ihn christliche Herzen, die zu dieser theuren nahrlosen zeit auch einen leiblichen Segen von dieser Arbeit sehr wohl brauchen, zwar demüthig anflehen, dabey aber auch mit Wahrheit, Aufrichtigkeit und kindlicher Gelassenheit sagen: des Herrn Wille geschehe!

Dienstag den 8ten April. Es hat mir der liebreiche Heyland in diesem heiligen Osterfest viel Erbauung und Freude, auch gute Kräfte und Freudigkeit geschenkt, dafür ich ihn herzlich preise und ihn anrufe, er wolle den von mir Armen und meinen lieben Herrn Amtsbrüdern ausgestreueten Saamen seines theuren Evangelii an den Seelen unserer lieben Zuhörer bis in die selige Ewigkeit zu seinem ewigen Preise segnen!

Mittwoch den 9ten April. Wegen der gehabten Feyertage und wegen der unter Händen habenden Seiden Arbeit werden in dieser Woche die gewöhnliche Mittwochs- und Donnerstags-Predigten nicht gehalten. Weil auch die Schulmeister und die Schulkinder bey der Seidenarbeit ihre Geschäfte haben, so ceßirt die Schule an allen drey Orten etwa auf 14 Tage. Wir Lehrer haben uns vorzusehen, daß wir unsern Laurern nicht Gelegenheit zur Lästerung geben, als ob wir durch Kirch und Schulhalten die Leute von der Arbeit abhielten, und der so sehr gewünsch-

Anno 1760. April. wünschten Seiden Manufactur eine Hinderung machten. Dahero wir uns auch bey dem öfentlichen Gottes Dienst zu dieser Zeit kurz fassen müssen.

Donnerstag den 10ten April. Ein junger Mann, der mich im Walde bey der Stadt auf meinem Motion-Wege einholte, rühmte, daß ihm der HErr durch das Bogatzkysche güldene Schazkästlein wie sonst, also auch am ersten Ostertage einen schönen Seegen geschenkt. Ein anderer junger Mann lag mit seinem heilsbegierigen Weibe in der Morgenzeit bey meinem Eintrit ins Haus auf den Knien, und betete herzlich für sich, sein Haus, seine Mitchristen und sonderlich für seine Lehrer. Es werden von uns die öfentliche Kirchengebethe aus der augsburgischen und einer londenschen teutschen Agende werthgeachtet, und andächtig an Sonn- und Feyertagen gebraucht, es hat aber doch auch einen recht grossen Nutzen, daß in den täglichen Bethstunden, bey unsern Hausbesuchungen bey Copulationen, Kindtaufen, Begräbnissen und andern gegebenen Gelegenheiten mit unsern lieben Zuhörern auf den Knien mit eigenen Worten aus dem Herzen gebetet wird, welches bey vielen von gesegneter Nachfolge und bey unserer kleinen Gemeinde leichtlich also einzuführen gewesen.

Freytag den 11ten April. Aus den Charlestownischen Zeitungen vom ersten bis 22 Martii habe folgendes ersehen Erstens daß die Poken oder Kinderblattern noch grassiren und viele Leute wegnehmen. In einer Woche haben sich zwischen zwey und drey tausend Menschen die Poken inoculiren lassen, und sollen viele auf diese Weise leichter und glüklicher durchgekommen seyn. Alle Personen, welche von Charles-Town kommen, müssen 10 Tage die Quarantaine oben bey der Mundung des Savannah Flusses halten. Zweytens die Cherockee Indianer haben die Vestung Nintysix (69 genannt, weil sie so viel englische Meilen von der Vestung Prince George näher nach Charles Town liegt) stürmen wollen, sind aber zurückgejagt worden; inzwischen haben sie hinter Congrees und Edisto einige Leute getödtet, die Haut vom Schedel gezogen, und ihre Wohnungen mit Feuer verwüstet. Itzt wird gar gesagt, daß sie Nintysix überrumpelt und alles getödtet hätten. Auch kommt die Nachricht, daß die regulirte Trouppen von General Amherst in Carolina angelanget sind. Es sollen mehr als zwölfhundert Mann seyn. Auch ist man in Charlestown beschäfftiget 500 Husaren für ein gut Handgeld und Sold zu werben. Drittens die Lebensmittel sind zu dieser betrübten Zeit noch ziemlich wohlfeil, möchten aber theuer

werden,

werden weil wegen grosser Unsicherheit die Plantagen oben in Carolina und Georgien verlassen sind, und sich die Leute in ihre an verschiedenen Orten aufgerichtete Vestungen retirirt, folglich ihre Felder nicht bepflanzen können. Sie sind so erbittert gegen die Indianer, daß wenn sie einen tödten, sie ihm gleichfals die Haut vom Schedel abziehen, den Leib in Stücken zerhauen und das Menschenfleisch den Hunden geben. Viertens von Pensylvanien ist ein ganz Schifvoll englischer und teutscher Leute nach Georgien gekommen, die sich hier sezen wollen: Es verlangen sehr viele hieher, weil es ihnen dort an Nahrung und Sicherheit fehlt. Anno 1760. April.

Sonnabend den 12ten April. Meine Hausumstände haben eine Reise nach Savannah erfordert, wo ich von meinen alten Freunden in Liebe aufgenommen worden. Ich gedenke an dem morgenden Sonntage den Leuten unserer Confeßion auf ihr Verlangen das heilige Abendmahl zu halten, dazu der Herr das Wort der Zubereitung, daß ihnen in der heutigen Abendversammlung verkündiget werden soll, aus Gnaden segnen wolle!

Man hat von Augusta die Nachricht bekommen, daß die Creek-Indianer einige Cherokees getödtet, und also einen Krieg mit ihnen angefangen, worüber man sehr froh ist. Unsers Herrn Gouverneurs Bemühung ist bisher dahin gegangen, diese beyde Nationen in Krieg zu verwickeln, der sonst viele Jahre geführet worden; der vorige Gouverneur in Carolina aber, Herr Glen hat zur Beförderung des Commercii zwischen ihnen und den Engländern Friede gemacht. Unser Herr Gouverneur zeigte mir eine unlängst gehaltene Rede der Häupter der Creek Indianer an den englischen Agenten unter ihnen, darinn sie den Engeländern als ihren Bundesgenossen allen Beystand wieder ihre Feinde versprechen, begehren aber auch, daß man redlich mit ihnen handle, ihnen ihr Land oben am Ogeechyflusse zum Jagen lasse, keinen Rum oder Brandwein unter sie bringe, und ihre Kriegesleute mit Pulver und Bley versorge.

Sonntag Quasimod. den 13 April. Diesen Morgen hielt ich die Vorbereitungspredigt und die Beichthandlung, und eine halbe Stunde darauf eine Predigt über 1 Joh. 5, 4 an eine Volkreiche Versamlung, und nach der Predigt das heilige Abendmahl mit 34 Personen in recht guter Ordnung. Nachmittags wurde mein Vortrag in einer Versamlung in eines Burgershause, wo auch sonst die Abendbetstunden

Anno 1760. April. den von uns gehalten werden, wiederholt und weiter eingeschärft. In allem hat mich der Herr sonderbar gestärkt.

Montag den 14ten April. Am Sonntage sind einige Creek-Indianer hier angelanget, welche den Herrn Gouverneur ihre eckelhafte Siegeszeichen, nemlich drey von dem Schedel der von ihnen ermordeten Cherokee Indianer abgezogenen Häute zum Präsente gebracht. Heute wurden sie von ihrem Lager ausser der Stadt mit grosser Solennität unter Abfeurung der Canonen von den Bürgern und Stadt-Soldaten mit Ober- und Untergewehr hereingeholt und zu dem Herrn Gouverneur ins Canzeley-Haus geführet, wo sie gedachte elende Präsente abgelegt und dafür grosse Präsente an allerley Gütern zur Vergeltung und weitern Encouragement wieder die feindlichen Indianer zu Felde zu gehen, empfangen haben. Heute ist auch die Nachricht eingelaufen, daß die Feinde bis in die Gegend von der Vestung Augusta gekommen, und einen weissen Mann und zwey Negers getödtet haben.

Dienstag den 15ten April. Der Herr Prediger Zublin erzeigt mir viel Liebe, wolte mich auch in sein neues wohlgebautes und räumliches Haus zur Herberge aufnehmen. Auch der Herr Prediger Zuberbühler erzeigt mir nach Gelegenheit manche Liebe, welche aus aufrichtigen Herzen kommt.

Mittwoch den 16ten bis Montag den 21ten April. Weil ich in des Herrn Whitefield; Waysenhause (Bethesda genant, 12 englische Meilen von Savannah) gute Gelegenheit habe unter christlichen Freunden zu seyn, und meiner Seele und dem Leibe, durch Gottes Wort, Gebeth, christliche Gespräche, Leibes Bewegung und Ruhe Gutes zu erweisen, so reisete ich heute mit dem Herrn Pfarrer Zublin über das teutsche Dorf Acton, wo er eine Predigt hielt, in dieses an mir schon oft gesegnete Haus, worinn man zwar sehr mit Seidemachen beschäftiget ist, wodurch mir aber an den vorgedachten Stücken nichts abgeht. Ich logire in der Waysenhaus-Bibliothec, und habe Gelegenheit manches schönes Buch nachzuschlagen, so viel es der Zweck meiner Reise und meiner Gesichtsbeschaffenheit leidet. Es wird hier von den christlichen Vorgesezten des Hauses und der Kinder eine christliche und zugleich sparsame Haushaltung geführt. Der Waysenkinder, Knaben und Mägdlein sind nicht über 16, und also sind auch der Vorgesezten wenig. Man hoft und redet in Savannah und im Waysenhaus viel davon, daß Herr Whitefield mit dem täglich erwarteten Schiff-Capitain Ball bald hier anlangen werde. Ich blieb über den Sonntag hier, und

und wohnte in der Waysenhaus-Capelle dem Gottesdienste bey. Morgends und Abends wird alle Tage und also auch am Sonntage Betstunde gehalten; von 10-12 aber der Vormittags, und von 3 bis 5 Uhr der Nachmittags Gottesdienst andächtig gehalten. Es werden von dem Schulmeister erbauliche Predigten mehrentheils aus Predigtbüchern der Presbyterianer oder Independenten verlesen, in deren Lehre auch die Kinder aufgezogen werden. Anno 1760. April.

Dienstag den 22ten April. Vor dem Jahre habe um diese Zeit in Savannah von unsern theuren Europäischen Vätern und der hochlöblichen Societät Briefe empfangen, auf welche ich auch diesesmahl gewartet habe, da der Schiff-Capitain Raines, welcher uns vor dem Jahre die Briefe und den Hallischen-Bücher und Arzney-Kasten brachte, in Charles Town angekommen, und in seinem Schiffe Hanrietta viele nach Savannah gehörige Güter mitgebracht hat. Es scheint aber, daß ich diesesmahl wohl ohne Briefe wieder werde nach Hause reisen müssen. Gott lasse uns nur gute Nachricht von unsern werthesten Vätern, Freunden und Wohlthätern vernehmen! Sat cito, si sat bene.

Mitwoch den 23ten April. Wir haben in diesem und dem vorigen Monat beständig warme Tage, kühle Nächte und starke Winde gehabt, wovon das Erdreich sehr ausgetrocknet ist. Gestern und heute hat es ein wenig gedonnert und geregnet. Zum Seidemachen ist diese Witterung bequem gewesen, daher vermuthet wird, daß sie dis Jahr besser als sonst gerathen, und eine grosse Menge nach Savannah zum Verkauf gebracht werden wird. Von Ebenezer ist so lange ich in Savannah bin, kein Boot herunter gekommen, und also weiß ich nicht, wie es daselbst steht. Dieses weis ich. Gott wirds machen, daß die Sachen gehen, wie es heilsam ist. Mich verlangt sehr wieder zu Hause und bey meinen Amtsgeschäften zu seyn. Mit dem hochbegabten sehr brauchbaren Herrn Ottolenghe habe ich täglichen Umgang, und geniese so wohl in seiner Conversation als auch an seinem Tische recht viel Gutes, welches ihm der HErr vergelten wolle! Ihm ist von den Lords Commißairs für die Handlung und die Plantationen als unserer Landesobrigkeit das ganze Menagement der Seiden-Manufactur übergeben, zu welchem Ende er in Savannah weitläufige Gebäude aufführen lassen, welche einige hundert Pfund Sterling kosten. Es wird noch von Schreinern, Zimmerleuten und Maurern daran gebaut. Dis scheint ohne Zweifel anzuzeigen, die Landesobrigkeit sey vest resolvirt die Seiden Manufactur zur Perfection zu bringen, und alle im Lande

Anno 1760. April. verfertigte Seidenkugeln werden noch viele Jahre zum Abspinnen müssen nach Savannah gebracht werden. Inzwischen wird unser Seidenhaus verfaulen, oder doch sehr unbrauchbar werden, dagegen wir aber nichts einzuwenden haben, so lange der grosse Werth der Seide continuirt wird. Die teutschen Leute unserer Confeßion haben einen silbernen Communion-Kelch von einem hiesigen teutschen Silberschmide verfertigen lassen, der über 7 Pfund Sterling zu stehen kommt. Unserer Gemeinde hat Gott durch die hochlöbliche Societät und andere werthe Wohlthäter in Teutschland drey ansehnliche wohlausgearbeitete Communionkelche beschert, davon zwey stark vergoldet sind. Diese Wohlthat ist jzt bey mir wieder neu und groß worden.

Donnerstag den 24ten April. Es hat der Lieutenant der Husaren die Nachricht von Augusta gebracht, daß nicht nur die Creek- sondern auch die Ugee- und Chickisaw-Indianer einen Krieg mit den Cherokys angefangen, und verschiedene getödtet haben, deren abgezogene Schedel-Häute sie als Siegeszeichen in wenig Tagen herunterbringen, und dafür grosse Belohnung empfangen werden. Die feindliche Cherokys sehen sich nun genöthiget sich zurück ins Gebürge zu ziehen, und die zuruck bleiben, beweisen sich friedlich und fangen wieder an mit den Engeländern zu handeln. Gott sey gelobet, der uns bisher nicht gegeben hat in unserer Feinde Zähne zum Raube und Verderben, sondern mit seiner Vorsorge noch immer zu unserm Schutz und Segen über uns gewaltet hat! O daß es doch alle erkennen, und den heilsamen Zweck des Reichthums seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit an sich erreichen, und also zum Lobe seines grossen und herrlichen Namens sich tüchtig machen liesen!

Ohnerachtet die bisherige Witterung so favorable geschienen, so vernehme doch, daß, die Seide in Ebenezer und Purrysburg, (vermuthlich auch an andern Orten) sehr schlecht gerathen ist. Gott wolle den armen Leuten an unserm Orte, die als schwache und abgearbeitete Leute von der Seide allemahl die beste Einnahme hoffen, auch in dieser Prüfung Glaube und Geduld verleihen, und ihnen diesen Verlust aus seiner milden alles vermögenden Hand anderweit ersezen! Sie beweisen allemahl sehr grossen Fleiß und Sorgfalt bey der Seiden-Cultur, und wissen keine andere Ursache anzuführen, wenn ihnen ihr Bemühen mißräth, als es sey so des HErrn Wille. Ich habe es schon oft gehört, daß Seidemachen sey in diesem Climate wegen der unbeständigen Witterung, und der schädlichen Nebel und Thaue eine sehr ungewisse Sache,

und

und habe man den guten Succeß sowohl als den schlechten aus der Hand des HErrn anzunehmen; so daß christliche Gemüther ihre wohlgerathene Seide als eine besondere Gabe Gottes ansehen. Anno 1760. April.

Freytag den 25ten April. Man vernimmt von Charles-Town, daß in kurzer Zeit einige hundert Personen, weise und schwarze, daselbst in wenig Wochen an den Kinderblattern oder Pocken gestorben sind. Im vorigen Winter hatten viele Kinder und Erwachsene in beyden Colonien einen gefährlichen Husten und die Masern, welche aber GOTT sey Dank, glüklich abgegangen und sind wenig Kinder daran gestorben. Unser Ebenezer hat der gütige Gott mit diesen Krankheiten, auch ganz Georgien bis hieher mit den Kinderblattern gnädiglich verschonet. Er beweiset wohl einen rechten Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit an den Einwohnern dieses Landes, und will sie so wohl dadurch, als auch durch seine viele geistlich und leibliche Wohlthaten, welche wir zu dieser sehr trübseligen und betrübten Zeit aus seiner milden Hand empfangen, zur Buse leiten. Weil aber Sicherheit und Ruchloßigkeit allenthalben scheint überhand zu nehmen, auch grobe Laster ungestraft hingehen, ja wohl mit betrübten Beyspielen vornehmer Leute gleichsam privilegirt werden, so ist wohl zu sorgen, die in der ferne gedrohete Gerichte werden nicht immer in der Ferne bleiben, sondern uns nahe genug kommen. Der HErr erbarme sich seines Häufleins und lasse ihr Schreyen um Verschonen, Besserung und Errettung vor ihn kommen! Man fähret noch eifrig fort in Savannah grose Häuser zu bauen, und der Preiß des fruchtbaren wohlgelegenen Landes steigt immer höher. Vor einigen Tagen sind einige Stücken Landes von 20 oder 30 Morgen, welche ehemals den Indianern gehört, und neben der Stadt liegen, von dem Gouvernement auf öffentlicher Auction für 30 bis 50 Pfund Sterling verkauft, und es wird gesagt, es sey wohlfeil. Herr Ottolenghe hat 50 am Savannahfluß gelegene Morgen für 60 Pfund Sterling erkauft, und ein wohl gelegener Haußplatz (der achte Theil eines Morgens) in Savannah ist unter 50 Pfund Sterling nicht zu kaufen. Vermöge des sogenannten in Carolina und Georgien eingeführten Familienrechts bekommt jeder Hausvater so viel 50 Morgen Land, als er Menschen in seiner Familie hat, und also ein Mann, der Frau, vier Kinder und zwanzig Negers hat, hat ein Recht zu 1300 Morgen Land, welches er aussuchen kann, wo er

 will.

Anno 1760. April. will. Wenn sich, seine Familie vermehrt, so vermehrt sich auch sein Land. Es ziehen immer mehr Leute aus andern Colonien in unsere Colonie, bringen viel Negers und nehmen viel Land auf. Für reiche und vornehme Leute weiß man noch immer gut Land zu finden und ihnen anzuweisen, für unsere arme Leute aber hat man keines gewust, hat auch jeder Familie nicht mehr als 50 Morgen gegeben. Doch uns genüget mit der Verheissung: die Gerechten und Sanftmüthigen werden das Land erben. Was sind dieser Erden Güter, eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther: dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt JEsus wird mich ohn Ende laben = = des Herrn Whitefields Waysenhaus hat auch 1900 Morgen Land, welches nach seinen verschiedenen Districten Ephrata, Bethlehem und Huntington benahmet ist. Wie ich itzt vernommen, so sind einige Negers daselbst gestorben, und soll die Einnahme von der Arbeit der Negers so groß nicht seyn, als sie wohl seyn könte. Ich hoffe, Herr Whitefield werde alles vortheilhafter einrichten.

Sonnabend den 26 April. Es wird alle Tage von Sonnen Aufgang bis um 9 Uhr öffentlicher Markt gehalten, zu welchem Ende nun mitten in der Stadt lange Gebäude aufgerichtet werden, daß Käufer und Verkäufer im Trockenen und im Schatten seyn können. Damit diese Grenzcolonie möge recht peuplirt werden, richtet es unser kluger Herr Gouverneur so ein, daß die Taxen nicht zu hoch kommen, wie zu dieser Kriegeszeit in andern Colonien geschieht. Dieses Jahr wird an Taxe für jeden Neger, zwey Schil. sechs pence Sterl., und so viel auch für 100 Morgen Land, und für Häuser und auf Interesse gelegtes Geld, desgleichen für Kaufmansgüter auch ein erträgliches gezahlt. Neben dem Markplatz ist das Grabmahl des alten indianischen Königes, dessen Bildniß vor dem ersten Theil der Ebenezerschen Nachrichten steht, von Ziegeln zierlich aufgeführt, in dessen Mitte ein groser wilder Kirschbaum gepflanzt ist.

Sonntag Jubil. den 27ten April. So sehr ich mich auch in der vorigen Woche nach Hause und nach meinen Amtsgeschäften gesehnet habe, so wenig hat sichs dazu schicken wollen. Daher ich meine Rükreise bis über diesen Sonntag verschieben müssen, und das hat auch dazu gedienet, daß ich auf Verlangen des Herrn Pfarrers Zublins und der teutschen Leute unserer Confeßion der Einweyhung der neugebauten Kirche auf ihren Dorfe Acton (sechs Meilen von Savannah) bey-

beywohnen, und darinn Nachmittags die erste Predigt halten können; welches unter andern ein Zeugniß seyn soll, daß Lutheraner so wohl als Reformirte (welche hier die gröste Parthey ausmachen) Recht und Theil zu und an dem Gebrauch dieser Kirche haben, welches Recht und Antheil beyder Partheyen morgen in meinem und des Herrn Zublins Beyseyn noch besser verschrieben werden soll. Herr Ottolenghe hat sich Mühe gegeben ein ziemliches Geld zum Bau dieser Kirche per Subscriptionem in Savannah zusammen zu bringen. Sie besteht aus beschlagenen Holz und Brettern, und ist recht räumlich und bequem eingerichtet, ist aber noch nicht völlig ausgebauet. Herr Pfarrer Zublin hält hier alle Mittwoch eine Predigt und alle 14 Tage prediget er an den Sonntagen Vormittag in dieser Kirche, in welche sich auch die Teutschen aus den benachbarten Plantationen versamlen. In Savannah sind auch viele Teutsche beyder Confeßionen, die ihren Gottesdienst in den Court- oder Rathhause, und wenn Herr Zublin nicht prediget, in einem Privathause halten. Wir Ebenezersche Lehrer dienen ihnen mit unserm Amt, so oft es begehrt wird, oder wir Geschäfte in Savannah haben. Der dem Herrn Hofprediger Ziegenhagen bekante Herr Friedrichs hat in Charles Town zu einer teutschen Kirche auch Geld gesamlet, und sich daselbst zum Prediger machen lassen. Zu bedauren ist es, daß die Engländer einen schlechten und die Teutschen in und ausser Savannah gar keinen Schulmeister haben. Die Franzosen aus Canada sind noch immer hier in ihrem papistischen Gottesdienst sehr eifrig, und lassen kein Kind von sich. Anno 1760. April.

Dienstag den 29ten April. Es ist Nachricht eingelaufen, daß die Kinderblattern oder Pocken, welche in Charles Town allein bey sieben hundert weisse und schwarze Leute weggenommen, auch in unserer Colonie, sonderlich in Augusta seyn, und hat mir der Herr Gouverneur beym Abschiednehmen gesagt, daß er durch eine Proclamation, die er herauf senden wolle, und die sich auf ein von den Landständen verfertigtes Gesetz gründet, solche Einrichtung an unserm Orte machen wolle, daß unsere Einwohner nicht von den Durchreisenden angesteckt werden. Wir sind in der Hand des Herrn, er mache es mit uns, wie es ihm wohlgefällt. Seine Barmherzigkeit ist ja so groß als er selber ist. Er sey gelobet für alle Barmherzigkeit und Treue, die er mir in und ausser Savannah auf diser meiner nun gesund und glücklich geendigten Reise bewiesen! Er vergelte allen meinen hiesigen Freunden, und darunter

Anno 1760. May.

absonderlich dem Herrn Ottolenghe und seiner redlichen Frau alle auf mich gewante Wohlthaten und erhöre mein armes Gebeth für sie!

Donnerstag den 1sten May. Gott und der Vater unsers HErrn JEsu Christi sey herzlich und demüthig gelobet für alle geistliche und leibliche, algemeine und besondere Wohlthaten, welche er unserer ganzen Gemeinde meinen lieben Herren Collegen, mir und den meinigen in dem vorigen Monath so reichlich erzeiget hat, und so gnädig zu erzeigen fortfähret; er mache uns alle von Herzen dankbar, und leite uns durch seine Güte zur Buse, damit uns seine den unbusfertigen Sündern gedrohete und zum Theil ausgebrochene Gerichte nicht als verdiente Strafen treffen, sondern wenn sie auch nach seinem heiligen Rath über uns kommen, uns gemäßigte heilsame Züchtigungen seyn mögen! Da ich an diesem ersten Monatstage in der Wochenpredigt die götliche Wohlthaten des vorigen Monats meinen Zuhörern zu Gemüthe geführt, habe auch etwas von der Wohlthat und heilsamen Absicht des Creuzes der Christen zu reden Gelegenheit gehabt, welches der HErr an allen und also auch an denen segnen wolle, welchen auch diesesmahl durch die übelgerathene Seide ein grosses Stück ihrer leiblichen Nahrung entzogen worden; darunter vornemlich die fromme Wittwe Kalcherin ist, die viel Laub, viele Würme und gute Gelegenheit gehabt, auch allen nur ersinlichen Fleiß bey Tage und in der Nacht bewiesen, und doch nichts an Seide bekommen hat. Es ist bey ihr und vielen andern plözlich gleichsam eine Seuche unter die schon groß gezogene und zum Spinnen reif gewesene Würme gekommen, davon sie alle gehl worden, und umgekommen sind. Ich war diesen Nachmittag bey ihr, sie aus Gottes Wort und durch Hülfe im Gebeth im Glauben und Hofnung zu stärken, und zwar aus dem schönen 126 Ps. und aus den Worten: Wohl allen, die auf ihn trauen.

Auch besuchte ich die Kindbetterin Treutlen, welche, so viel ich aus ihrem Gespräch, Bekentniß und fleisigen Gebrauch der Gnadenmittel, auch aus ihrem Wandel erkenne, um ihr Heil in Christo, und um die Gewisheit ihrer Seligkeit ernstlich bekümmert ist; daher ihr mein Zuspruch und Gebeth sehr lieb war. Der Inhalt unsers Gespräch war, daß Christus unser Alles, und an denen nichts verdamliches sey, die durch den Glauben in ihm sind.

Freytag den 2ten May. Uber den redlichen Joh. Georg Schneider hat Gott auch eine harte Prüfung verhängt, indem ihm nicht nur die Seide mißrathen, sondern auch durch einen Zufall die Scheuren mit Korn,

Korn, Bohnen, Pflug, Pferdegeschirr und andern Sachen abgebrandt ist. Sein Weib ist bald darauf ins Kindbette gekommen, hat aber doch durch göttliche Güte von dem grosen Schrecken an der Gesundheit und Leibesfrucht keinen Schaden genommen. Ich fand doch beyde Eheleute mit Gottes Wegen und ihrer Armuth zufrieden, sie halten sich an götliche Verheissungen, und wissen aus vieler Erfahrung, daß er die Seinen, die ihm vertrauen, nicht verlassen noch versäumen will. Ich machte ihnen vor dem Gebeth die beyden Sprüche zu Nutze: Sorge nur nichts, mein Sohn, wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun rc. Tob. 4, 22 Item: Die Güte des HErrn ist, daß wir nicht gar aus sind rc. rc. Am Wege sprach ich beym Herrn Collega Rabenhorst ein, und preisete mit ihm und seiner Frau den barmherzigen und almächtigen Vater im Himmel für alle Barmherzigkeit und Treue die er mir und ihnen auch seit meiner Abwesenheit von Ebenezer erwiesen. Anno 1760. May.

Sonnabend den 3ten May. Man lieset oft in Savannah und unterweilen auch an unserm Orte in den angeschlagenen Avertissements, auch in den Charlestowner Zeitungen, daß die Negers von ihren Meistern laufen, und derjenige, der sie auffängt und überliefert, eine gewisse in der Negeracte bestimmte Vergeltung, auch wohl nach Beschaffenheit der Umstände etwas mehr empfangen soll. Es ist mir sonst gesagt worden, die Negers wären ärger als die Hunde, und würden durch Wohlthaten und gutes Gehalt nur immer schlimmer; ich habe aber bißher an unserm Orte ganz das Gegentheil gefunden, und begehrt keiner von solchen Meistern oder Familien wegzulaufen, wo sie nur menschlich, geschweige christlich gehalten werden. Wer sie aber barbarisch hält, wie gar manche; da ists kein Wunder, wenn sie weglaufen oder desperat werden. In Savannah habe ich einige Negers, die allem Ansehn nach nicht alzu hart und sclavisch gehalten werden, gesehen, und ist mir ihr bescheidenes und sitsames Wesen in Geberden, Worten und Werken recht eindrücklich gewesen. Die harte und ewige Sclaverey macht sie niederträchtig und von allem Guten abgeneigt. Auch in des Herrn Whitefields Waysenhause habe ein Paar sehr verständige, geschickte, ehrbare und dienstfertige Negermägde gefunden, die es vielen weisen Mägden zuvor thun. Ich glaube, daß die ewige Sclaverey eine Haupthinderniß ihrer Bekehrung zur christlichen Religion ist. Viele verstehen und reden so gut Englisch als geborne Engeländer, man hat

sie

Anno 1760. May. sie aber nicht ums Christenthums sondern um des Bauchs willen, der keine Ohren hat.

Mit diesem Monat ist es in den Nächten so kalt worden, als es gegen das Ende des Febr. und zu Anfang des Martii zu seyn pflegt. Der neuliche Regen ist nicht viel eingedrungen, und wegen der lange anhaltenden Dürre und austrocknenden Winde will alles in Gärten und Feldern verdorren. Der Rocken hat zwar noch ein gut Ansehen, steht aber sehr dinne, und die Körnlein können aus Mangel der Feuchtigkeit nicht so volkommen werden, als sonst. Im Martio war es unter weilen so heiß als mitten im Sommer, und weil es gleich darauf auch einige sehr kalte Nächte und starke Nebel gegeben, so wird diese Witterung zur Ursache der mißrathenen Seide gemacht; wiewohl einige unter uns einen feinen Segen empfangen haben. Es heißt auch hier: Gott ist HErr in seinem Haus, wie er will, so theilt er aus. Alles kommt mein Gott von dir. Wir sungen in der letzten Wochenpredigt: (welche die erste nach meiner glücklichen Ruckkunft war) Warum solt ich mich denn grämen? hab ich doch Christum noch, wer will mir den nehmen. Er schenke uns allen bey allen Prüfungen diesen christlichen, Gottgefälligen Sinn! Itzt sucht der wunderbare Gott auch unsere Kinder und junge Leute mit dem sehr beschwerlichen und gefährlichen Husten heim, der in Carolina, Savannah, Gosen und Abercon fast algemein gewesen. Es ist recht erbärmlich anzusehen und anzuhören, wenn die Kinder (auch die kleinsten) sich fast zu Tode husten müssen, so daß das Blut zu Mund und Nase heraus geht. HErr hilf!

Sonntag Cantate den 4ten May. Nach dem vormittags Gottesdienst zeigte der noch immer böse N. N. bey mir an, daß sein Weib, welche lange Zeit krank gelegen, dem Tode sehr nahe gekommen, und daß sie noch gern vor ihrem Ende mit dem heiligen Abendmahl als einem Zehrpfennige wolle versehen seyn: es müsse aber bald geschehen; denn er wisse nicht, ob er sie noch lebendig antreffen werde. Weil ich aber nach gehaltener Vormittagspredigt zu schwach, kein Pferd zur Reise auf seine Plantage bey der Hand hatte, und gegen 5 Uhr Nachmittags die Wiederholungs Stunde zu halten der Gemeinde angezeigt hatte, so konte ich selbst nicht hinausreisen, sprach aber Herrn Collegam Lemke darum an, der auch willig war nach dem Nachmittags Gottesdienst zu ihr zu reisen, und nach Befinden ihr das heilige Abendmahl zu reichen. Sie ist zwar ziemlich unwissend, doch sonst redlich, nach dem Guten begierig, übrigens aber ein sehr geplagtes Weib, welcher

cher der Tod ein angenehmer Bote seyn wird. Die Kinder sind vom harten Tractament des Vaters auch krank und elend; und in seinem Hause ist kein Segen. Anno 1760. May.

Montag den 5ten May. Christoph Krämer hat sich in dem vorigen Jahr auf der Prediger-Plantage mit seinem Fleiß und klugen Einrichtung gar sonderbar verdient gemacht, und unter dem Segen Gottes dieser Anstalt einen grossen Nuzen geschaft. Nachdem er nun seit dem December seine eigene Plantage angelegt, hat ihm der getreue Gott seine Treue aus Gnaden recht merklich vergolten: denn er ist durch eigenen Fleiß und den Beystand einiger Männer aus der Gemeinde bald zu einem neuen bequemen Hause, zur Schlosserwerkstätte und andern nöthigen Gebäuen gekommen, hat ein neues Feld angelegt und durch den Fleiß seiner christlichen Frau und geschäftigten Stieftochter, vornemlich aber durch den Segen des Allerhöchsten über 100 Pf. Seidenkugeln zum Verkauf bekommen. Vor dem Jahre ist sie auch auf der Prediger Plantage mit solcher schönen Quantität Seide zum Vortheil dieser Anstalt gesegnet gewesen; dieses Jahr aber ist daselbst wenig draus worden. Meister Kiefer ist auch ein um die Gemeinde wohlverdienter Mann, der mehr auf den Nuzen der Gemeinde als auf seinen eigenen siehet. Er hat als Richter, als Capitain einer Compagnie Landmiliz, und als ein Glied des Parlements in Savannah für unsern Ort ohne die geringste Belohnung (denn das sind lauter Aemter ohne Salario und Accidentien) drey Jahr hinter einander vielZeit versäumt, und manchen Verdruß auch Schaden in der Haushaltung zu Lohn gehabt. In dem Parlement zu Savannah oder (wie es in den Americanischen Colonien heißt) in der General-Assemblee der Landstände gehen die Geschäfte überaus langsam vor sich. Was in vier Wochen geschehen könte, dehnet sich wohl auf vier Monath hinaus welches einem gemeinen Manne, wie dieser Meister Kieffer ist, sehr schwer fällt, zumahl da in Savannah theuer Zehren ist. Ich habe es daher vor meine Pflicht geachtet, statt einiger Vergeltung ihm die 12 Reichsthaler zu schenken, welche er den Anstalten des Hallischen W. H. für ein Kistkin Arzney schuldig worden, dabey ich Gott vertraue, er werde mich vermögend machen, diese Schuld dem W. H. etwa von dem Einkommen unserer Mühlanstalt abzutragen. Durch willigen Vorschuß eines Freundes ist er in diesem Frühling vermögend gemacht, sich ein paar gute Negers zu kaufen, und itzt ist seine fleißige und verständige Frau (eine fruchtbare Mutter vieler wohlgearteten Kinder) von Gott

Anno 1760. May. so gesegnet gewesen, daß sie eine grosse Quantität Seide verfertiget hat, welches ich auch als eine Gnadenvergeltung des HErrn ansehe, und mit ihnen seinen Namen gelobet habe. Dieses ist die erste ihr wohlgerathene Seide.

Dienstag den 6ten May. Es ist die rechtschafne Krämerin oft mit gefährlichen Flüssen heimgesucht, und weil ich sie am Sonntage nicht in der Kirche gesehen, so besuchte ich sie gestern, und vernahm daß ihr der liebe Heyland in der Einsamkeit aus seinem Worte und aus dem tröstlichen Liede: Hofnung macht doch nicht zu schanden rc. viel Erbauung und Trost geschenkt. Wir kamen unter dem Gespräch auf den tröstlichen 126 Ps. und auf das darüber verfertigte Lied: Wann endlich, eh es Zion meint u. s. f. darinn sind die etwas schwer zu verstehende Worte, v. 4. HErr wende unser Gefängniß, wie du die Wasser gegen Mittag trocknest, recht schön und ungezwungen also erklärt v. 7.

Ach! aber, HErr, ach HErr, wie lang
Geschicht uns noch in Babel Drang!
Erlöse uns von ihren Banden:
Das ist dir ja so leichte Sach,
Als wenn du einen seichten Bach
Vertrocknest in den Mittags Landen.

Der Herr Gouverneur hat nun die Proclamation oder Verordnung zum öffentlichen Anschlagen heraufgesandt, deren Inhalt ist, daß alle Fahrzeuge und Paßagiers, welche von anstekenden Oertern als izt von Carolina zu Wasser und Land in unsere Colonie kommen, entweder in einer Entfernung von den gesunden Oertern 10 Tage die Quarantaine halten, oder ein beschwornes von einem Richter unterzeichnetes Attestat, daß sie von gesunden uninficirten Oertern kommen, vorzeigen müssen. Diese öffentliche Verordnung gründet sich auf ein unlängst gemachtes Gesez, die Pestacte genannt. Die Landstände haben noch ein ander nützliches Gesetz gemacht, vermöge welchem die gemeinen Richter alle Sachen und Processe bis auf 8 Pf. Sterling schlichten und ausmachen können, so daß kein Advocate sich darein mengen darf. In den ordentlichen Gerichten vor dem obersten Richter und seinen Beysitzern darf kein Kläger oder Beklagter für sich selbst reden, sondern es muß alles durch die Advocaten gehen, deren in Savannah viere sind. Gott bewahre uns vor solchen Processen.

Ich

Ich fand die H. in den lezten Zügen liegen, so daß sie weder sehen noch hören konte. Ich bethete für und über sie, und theilte ihr nach Gottes Verordnung ministerialiter den Segen des HErrn mit. Ihr Mann fragte mich kleinmüthig, was sie doch gethan hätte, daß sie im Leben und Sterben so viel leiden müßte; sie sey ja nicht schuld daran, daß Adam und Eva gefallen; darauf ich ihn aus Gottes Wort und der Lehre von Christo so antwortete, daß ihm, wie es schien, Genüge geschah. Daß will er nicht an sich kommen lassen, daß er seinem Weibe und Kindern zu hart gewesen, und also an ihrer Krankheit mit schuld sey: ich habe es aber mehrmahl aus seines Weibes Munde und von den sonst wohl gearteten fleißigen Kindern gehört. Er will sein eigener und der Kinder Arzt seyn? Ich recommendirte ihm zweymahl das 26 Cap. des dritten Buch Mosis, er schien aber nicht viel darauf zu merken. Nachher kam ich in des Schuhmachers W. Haus, wo mir eine gewisse Persohn entgegen kam, und mich beweglich um Verzeihung bat, daß sie mich unlängst beleidiget und betrübt. Sie hatte mich schon am Sonntage, da sie mit der Nachbarin H. das heilige Abendmahl empfangen wollen, durch Herrn Lemken um Verzeihung bitten lassen, der ihr auch nach meinem Sinne Unterricht und Trost gegeben. Anno 1760. May.

Mittwoch den 7ten May. Ein teutscher Maurer aus Süd Carolina der ein Schwarzburger und ein 12jähriger Holländischer Soldate gewesen, erzehlte mir auf der Straße, daß von einem Spanier sein schwangeres Weib verführet, und mit ihm bis nach Bethanien gekommen sey. Er bedienet sich der hiesigen Obrigkeit sie diesem schändlichen Leben zu entreissen, und den Ehebrecher zur Straffe zu ziehen. Dergleichen Sünden werden in dieser und der benachbarten Colonie (ja wohl in ganz America) nicht viel geachtet noch gestraft, sondern man weiset die Kläger aufs bischöfliche geistliche Gericht in London, welches so viel wie nichts ist.

Gestern vor Abend zeigte P. H. an, daß sein Weib um den Mittag gestorben, und heute Nachmittags begraben werden solte, wie auch geschehen. Der Text der Leichpredigt war aus Hiob. 14, 1. 2. der Mensch vom Weibe geboren u. s. f. Sie ist 43 Jahr alt, hat in Sachsen fünf, und hier ein Töchterlein geboren. Zwey sind dort schon gestorben, und vier sind noch am Leben. Die älteste wohlgeartete Tochter hat nach des Vaters Willen einen Reformirten Schweizer in Purysburg heyrathen müssen, und ihre drey unerzogene gleichfals gutgear-

Anno 1760. May. tete Schwestern sind noch beym Vater, und haben von schlechten Tractament, der Mutter Krankheit nemlich die Bleichsucht, als davon die Mutter lange Zeit zu allen Geschäften untüchtig gemacht worden. Sie war zwar gar schwach am Erkenntniß, doch in ihrem Herzen redlich; bereuete ihre Sünden herzlich und hungerte und durstete nach der Gnade Gottes in Christo, der sie auch zum geduldigen Leiden und seligen Sterben theilhaftig worden. Gottes Wort und die heilige Sacramente, auch gute Gelegenheit zur Erbauung in der Kirche und durch den Zuspruch der Lehrer hatte sie sehr gern, ist aber durch ihren Mann zu ihrer grosen Kränkung oft daran gehindert worden.

Donnerstag den 8ten May. Die sehr alte ganz abgelebte Wittwe Schweighoferin ist abermahl am Seitenstechen krank worden. Sie ist eine beständige dabey aber auch geduldige Creuzträgerin, und sehnet sich ihr Herz zur Ruhe nach ihrer rechten Heymath zu. Einen Vorschmak dieser vollkommenen und ewigen Ruhe hat sie bey ihrem Heylande gefunden, da sie auf seine Einladung und kräftigen Gnadenzug als eine Mühseelige und Beladene zu ihm gekommen. Sie hat im Anfange dieser Krankheit eine schwere Anfechtung wegen ihrer Kindschaft und Gnadenstandes gehabt, ich wies sie aber nach Apost. G. 5, 31 auf ihren Fürsten und Heyland, den der Vater durch seine rechte Hand oder durch seine Herrlichkeit um des willen zu seiner Rechten erhöhet hat, daß er geben könne und solle einem jeden auch dem grösten Sünder (dergleichen die damalige Zuhörer Petri waren. Act. 5, 27-31) Buse und Vergebung der Sünden. Desgleichen wies ich sie in die theuren Worte Hebr. 4, 16 lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zum Gnadenstuhl auf daß wir Hülfe empfangen auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth ist.

Freytag den 9ten May. Die Wittwe Riedelsbergerin sagte mir auf meine Nachfrage, daß sie selbst seit dem Abschiede ihres lieben Mannes, mit dem sie in seiner langwierigen Krankheit Tag und Nacht sehr viel ausgestanden, sich noch nicht erholen können, daß ihre vier Kinder der älteste an der Bleichsucht, und die übrigen am Fieber und gefährlichen Husten krank seyn, ihre Seide mißrathen und sie also nicht im Stande sey ihre Schulden völlig abzutragen. Auch der Kalcherin, der Zittrauerin und der Straubin und also allen unsern Wittwen, welche sich aufs Seidemachen legen, hat ihre Arbeit und Hofnung diesesmahl fehl geschlagen, welches eine besondere Prüfung über diese liebe gottesfürchtige Wittwen ist. Gott hat viel tausend Wege zu retten

aus der Noth. Er ist der Fremden Hütte, die Waysen nimt er an; Anno
erfüllt der Wittwen Bitte, wird selbst ihr Trost und Mann. Er wird 1760.
ja wohl als der allgenugsame Gott schon Mittel und Wege wissen auch May.
diese und andere unter mancherley schweren Prüfungen stehende liebe Leute unserer Gemeinde wieder zu erquicken und zu erfreuen, wie er ja Zeit unserer Wallfahrt schon oft gethan.

Sonnabend den 10ten May. Am vergangenen Dienstage schenkte Gott unsern Feldern und Wäldern einen fruchtbaren Regen; seither aber ists wieder am Tage sehr heiß und trocken, des Nachts aber kalt gewesen. Die anhaltende sehr heisse und dürre Witterung macht den Rocken vor der Zeit reif. Es wird schon weiß zur Ernte. Es ist dieses auch ein betrübtes Verhängniß über unsere Colonie, daß die hier verfertigte gedruckte Geld Zettel von zwey pence bis auf ein Pfund Sterling nicht allein in Carolina nicht gelten, und also die Handlung mit den Carolinern und andern Colonisten sehr gehindert wird, sondern daß auch böse Leute verschiedene hiesige Geld Zettel als 20 Schilling 10 Schill. 3 Schill. 6 und 2 Schill. 6 Pence nachgedruckt und die unterschriebene Namen so accurat nachgemacht, daß man die falsche von den wahren Geld Zetteln sehr schwer unterscheiden kann. Arme Leute leiden abermahl hierunter den grösten Schaden. Man hat oft in den Americanischen Zeitungen gelesen, daß in den englischen Colonien das Publicum vor falschen Gelde gewarnet worden, davon man auch die Kennzeichen angegeben.

Sonntag Rogate den 11ten May. Es ist heute eine sehr grosse Hitze und fast gar kein Lüftlein gewesen.

Die Krämerin ließ mich gestern vor Abend zu sich rufen, um ihr in ihrer sehr sehr zugenommenen Leibesschwachheit einen Trost aus dem Evangelio zuzusprechen, und mit ihrem lieben Manne und einzigen Tochter ihrer Gesundheit und Lebens wegen zum HErrn zu flehen; welches auch geschah. Sie konte vor Hitze und Herzens Angst nicht reden, sondern nur seufzen und ächzen; daher es tröstlich ist, daß geschrieben steht: das Verlangen der Elenden hörest du HErr 2c. 2c. Item: HErr vor dir ist alle meine Begierde und mein Seufzen ist dir nicht verborgen 2c. Ich machte ihr nebst den schönen Worten: Ich Jehovah bin dein Arzt, auch diese aus dem heutigen Evangelio zu Nutze, mit welchen unser theurer Freund, Fürbitter und Wohlthäter, Herr Rath Walbaum vor einigen Jahren in das Haus des Vaters und die Ihn bereitete Stätte eingegangen, nemlich: Er selbst der Vater hat euch lieb. Sie

Anno 1760. May. reichte wir nach dem Gebeth die Hand und hielt die meinige fest; dabey ich ihr die süsse Worte zurück ließ: vest, sein vest, dich angehalten an die starke JEsus Treu rc. rc. deßgleichen: ein hinnein in Gottes Kammer, die dir JEsus aufgethan; klag und sag ihm deinen Jammer rc. rc. der Schweighoferin lase ich vor: Welt, ade, ich bin dein müde; ich will nach dem Himmel zu u. s. f.

Montag den 12ten May. Weil ich weiß, daß unsere theure Väter und Freunde in Europa nach ihrer zu uns tragenden Liebe, sonderlich zu dieser gefährlichen Zeit, von unsern Umständen gern Nachricht haben, so habe heute mein Amts-Diarium nebst einem Briefe an Sr. Hochwürden Herrn Hofprediger Ziegenhagen zusammen gepackt und zur Beförderung über Charles Town nach London an einen Kauffmann in Savannah gesandt. Gott nehme es in seinen Schutz, und lege auch den Segen auf die Lesung des Diarii, daß wir ferner der Fürbitte und Liebe unserer theuren Väter und Freunde geniessen mögen!

In den Charles-Townischen Zeitungen vom vorigen Monat habe folgendes gelesen: 1. Der neue Herr Gouverneur-Lieutenant Bull (ein würdiger Sohn und Nachfolger des um Carolina wohlverdienten verstorbenen Herrn Gouverneur Lieutenant Bull) hat eine sehr beweglich und erbaulich eingerichtete Verordnung publicirt, daß im ganzen Lande ein solenner Fast-Buß- und Beth-Tag um gnädige Abwendung des gefährlichen Indianischen Krieges und der pestilantialischen Pocken (wie sie genant werden) wie auch um andere wohlverdiente Strafen gehalten werde. 2. Daß in Charles-Town die Lebensmittel, sonderlich aber Fleisch und Federvieh über die Massen theuer sey, weil wegen der grassirenden Pocken, daran seit dem ersten Anfange über sechs tausend Menschen kranck gelegen, dergleichen nichts zu Markte gebracht worden. 3. Daß das Übel der Pocken meist vorüber sey, und völlig abgehen würde, wenn nur alle von der Inoculation abstehen wolten. 4. Daß es mit dem Marsch der Trouppen aus Norden, die sich schon seit einigen Wochen in dem Südcarolinischen Territorio befinden, gar langsam gegen die Indianer fortgehe, weil es an genugsamen Fuhren zur Provision und Bagage fehlt. 5. Daß die Cherokee-Indianer noch fortgefahren, weisse Leute zu tödten, und gegen die Vestungen in Süd- und Nord-Carolina allerley Übels zu tentiren, doch wenig ausrichten. Eine weisse Familie haben sie gefangen weggeführt, den ältesten Sohn getödtet, den Vater lebendig verbrandt, und daß

schwange-

schwangere Weib und ihre Kinder zu Sclaven gemacht. Sie wissen es Anno
noch nicht, daß ihre Brüder, die als Geiseln in der Vestung Prince 1760.
George gefangen gehalten worden, getödtet sind. 6. Daß sie anfan- May.
gen Friedens Vorschläge zu thun, man trauet aber diesem Frieden nicht, sondern vermuthet, sie hätten Mangel an Lebens-Mitteln, wie auch an Pulver, Bley und Flinten; so bald sie wieder damit versehen, und ihre Felder bepflanzt und eingeerndet hätten, würden sie den Krieg mit mehrerer Heftigkeit auch mit Beystande der Franzosen aus Mißisippi erneueren. Es sollen 500 Creek Indianer nach Charles-Town gekommen seyn, die sich bey der Regierung erboten, wieder die Cherokys zu streiten, wenn man sie mit Gewehr, Pulver und Bley versehen will. Man traut ihnen aber auch nicht.

Es sind verschiedene Partheyen Indianer, Husaren und Volonters wider die feindliche Indianer ausgegangen, haben aber bisher wenig ausgerichtet. Auch klagt man in den Zeitungen sehr darüber, daß von den Französischen Capers in Westindien sehr viele englische Kaufmansschiffe weggenommen, und nach Martinico gebracht werden. Von den nördlichen Colonien wird gemeldet, daß man sich auf neue Krieges-Expeditionen aufs Frühjahr und Sommer gerüstet hat.

Dienstag den 13ten May. Mit der sehr kranken Krämerin hat sichs etwas gebessert, und machte ich ihr diesen Morgen das schöne Glaubenslied zu Nutze: Auf, hinnauf zu deiner Freude rc. und zeigte ihr bey den Worten: drum du sein bist, daß wahre Gläubige ein Eigenthum des dreyeinigen Gottes und sonderlich ihres Heylandes J. C. seyn, welches eine unaussprächlich tröstliche Wahrheit ist. Daher heists: darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn: wobey wir auch auf das wichtige Lied kamen: Ich bin ja, HErr in deiner Macht u. s. f. da es im Schluß heisset: Dieweil ich lebe bin ich dein; im Tod kan ich keines Fremden seyn.

Der redliche Arnsdorf war auch am Fieber und beschwerlichen Husten krank gewesen, ich fand ihn aber wieder bey der Arbeit. Wir erbaueten uns mit einem angenehmen Gespräch, wobey ich ihn und sein sehr redliches Weib in das am Rogate Sonntage der Gemeinde recommendirte Büchlein des theuren Herrn Hofprediger Ziegenhagens, Erklärung des Gebeths des HErrn genannt, und sonderlich in dessen Anhang, der sehr wichtig und überzeugend ist, führte, und hernach mit ihnen den lieben Gott für seine Wohlthaten dankte und zu ihm bethete. Sein zartes drithalb jähriges Töchterlein sagte mir mit etwas

ge-

Anno 1760. May. gebrochenen Worten folgende Verse aus dem Liede: GOtt wils machen 2c. v. 5, 6 glaub nur veste daß das beste über dir beschlossen sey u. s. f. welches schöne Lied unserer Gemeinde in meines Sohnes Briefe von Halle vor einiger Zeit zugeeignet worden. Dieser Peter Arnsdorf hat bey seinen 14tägigen Patrouilliren gegen die Indianer zur heftigen Regenzeit grossen Schaden an der Gesundheit genommen; und eben darüber klagte auch ein sonst fleißiger Arbeiter und ordentlicher Mann Paul Finck, der von derselben Zeit an die so genante Bleichsucht hat, und zur Feldarbeit ganz untüchtig ist. Wenn das elende und unnüze Patrouilliren wäre fortgesezt worden, würde es an der Gesundheit, Ackerbau und Seidemachen grossen Schaden verursacht haben. Gott Lob! der es abgewendet hat!

Martin Täscher hat sieben noch unerzogene Kinder, die alle den jzt herumgehenden sehr heftigen Husten haben, und sich ganz kraftloß, und fast zu Tode husten, und mit dieser Ruthe werden sehr viele, auch die kleinsten an der Mutterbrust liegende Kinder gezüchtiget. Man weiß kein ander Mittel darwieder als ein gläubiges Gebeth.

Mittwoch den 14ten May. Wir drey Collegen hatten gestern Nachmittags eine nüzliche und angenehme Conference in meinem Hause, wobey mir recht wohl zu Muthe gewesen. Ich communicirte ihnen einige Punckte, die meine Verichtungen auf meiner lezten Reise betrafen. Die N. N. ist wegen ihres anstößigen Wandels schon lange von der heiligen Communion ausgeschlossen gewesen: da sie sich aber demüthiget, u. um Zulassung zum heiligen Abendmahl schon oft bey jedem unter uns angehalten, und Besserung zusaget, so soll sie das nächstemal zum Tisch des HErrn mit der Gemeinde admittirt werden; wenn man vorher nochmehr zu ihrer rechten Zubereitung mit Wort Gottes und Gebeth an ihr auch privatim wird gearbeitet haben; weshalb ich sie zu mir bestelle oder selbst zu ihr zu reisen gedenke. Gott erbarme sich ihrer Selen! Würde sie nicht auf vorgedachte Weise wieder aufgenommen und wie andere Zuhörer geachtet, so würde sie zu ihrem grossen Selen Schaden und zum Schaden ihres einzigen wohlgestalten Söhnleins von Ebenezer an einen andern Ort ziehen, wo sie als eine noch junge und dabey sehr leichtgläubige Persohn nach ihrem wollüstigen Temperament in in Schimpf und Schande, oder in eine unglückliche Heyrath gerathen könte.

Donnerstag den 15ten May. Heute wurde, wie in der Evangelisch Luthrischen Kirche gewöhnlich, daß Gedächtniß der Sieg und Segens-

gensreichen Himmelfahrt Christi gefeyret. Zwischen dem Nachmittags Gottesdienst und der Wiederholungs-Stunde versamleten sich die Kirchen-Vorsteher in meinem Hause, um einige Dinge, die nächst anzufangende Reparatur und Erweiterung der Jerusalemskirche betreffend, zu verabreden, welche mir sehr angenehme Versamlung mit Gebeth und Lobe Gottes angefangen und beschlossen wurde. Diese Vorsteher haben in der Gemeinde eine freywillige Beysteuer gesamlet, und circa dreißig Pfund Sterling bekommen; über welchen Segen als eine Frucht unseres Amtes ich mich billig freue und Gott preise, der solchen Fleiß in die lieben Zuhörer, auch die Aermsten, gegeben hat. Es ist zwar diese Summe zur Bezahlung der Bauunkosten nicht völlig zureichend, es ist aber kein Zweifel, der allgenugsame Gott, der dieses bescheret hat, wird auch das übrige zu rechter Zeit bescheren. Denn er kan ja noch immer machen, daß allerley Gnade unter uns reichlich sey, daß wir in allen Dingen volle Genüge haben rc. 2 Cor. 9, 8. Anno 1760. May.

Freytag den 16ten May. Des alten Bildwebers Paulitsches redliche Frau, welche unter meiner Verreisung in der Geburt ein lebendiges wohlgestaltes Kind verloren hat, ließ mich zu sich bitten, um ein Wort des Unterrichts und Trostes aus Gottes Wort zu vernehmen, und gemeinschaftlich zu Gott, der ein verborgener Gott ist, und die seinen wunderlich führet, zu bethen. In der Nachbarschaft wohnet der fleißige und gutgesinnte Rahn und Deininger mit ihren Familien, in deren Umgang, Gespräch und Gebeth mir der getreue Heyland, der sein Gnadenwerk in diesen Selen theils lieblich angefangen theils herrlich gegründet hat, viele Erbauung schenkte, zu seinem Lobe und meiner Glaubensstärkung. Auf dem Ruckwege von Bethanien empfieng ich die unvermuthete betrübte Nachricht, daß der frommen Witwe Kalcherin zweyte Tochter, die an den Schuhmacher Reinländer verheyrathet ist, und zum Seideabspinnen nach Savannah gereiset war, gestern Abend an dem rothen Friesel plözlich gestorben sey. Es sind nebst ihr noch vier andere erwachsene Mägdlein zu dieser Arbeit um einiges Verdienstes Willen herunter gereiset, welches man der geistlichen und leiblichen Gefahr wegen nie gern siehet, aber nicht hindern kan und darf.

Jtzt komt George Gruber (ein ehemahliger Husar und Matrose auf einem englischen Caper, nun aber ein zahmer Einwohner von Bethanien) zu mir, und spricht mich an, sein Söhnlein zu taufen, welches sein junges Weib, des verstorbenen Schwarzwälders jüngste Toch-

Anno 1760. May. ter in der vergangenen Nacht geboren. Wie gehen doch die Dinge in der Welt so wunderbar durch einander. Unser HErr ist groß und von groser Kraft, und ist wunderbar, wie er regieret. Ps. 147, 5.

Sonnabend den 17ten May. Der Segensreiche Gott hat uns nun die erfreuliche Zeit in Friede wieder erleben lassen, daß nun der Anfang mit Einsamlung der Feldfrüchte, nemlich der Gerste und des Rockens gemacht wird. Die grose anhaltende Hitze und Dürre hat zwar das Reifwerden etwas übertrieben, doch sind die meisten Körnlein völlig, und also die Ernte gut und gesegnet. Bisher haben wir viel kühle Nächte und sehr starke frische Thaue gehabt, welche den Erdgewächsen den Mangel des Regens ziemlich ersezt haben. Wenn die Nächte, wie jtzt, wärmer werden, läßet der starke Thau nach, und man sieht es den Gewächsen bald an.

In der vergangenen Nacht hat es gedonnert, geblizt, und ein wenig geregnet, heute aber ists wieder, wie in den vorigen Tagen sehr heiß gewesen. Gott erbarme sich unserer von Wind und Wetter sehr ausgedorreten Felder!

Herr Thilo ist kränklich und mit seinem schwächlichen Töchterlein aus Mangel einer verständigen Haushalterin in vielerley Beschwerlichkeit; zumahl da Dienstbothen nicht zu bekommen sind, und man sich beym Dienst der Mohren-Sclaven fast selbst zum Sclaven machen muß. Er begehrte von mir zu seiner und seines Kindes Erbauung die von dem seligen Herrn P. Sommer zum Druck beförderte Reimlein mit denen darunter gesezten biblischen Sprüchen, weil sie der liebe Gott an ihm bey der lezten Confirmation unserer Kinder, da ein jedes sein gleichsam durchs Loos empfangenes Reimlein und den darunter stehenden Spruch öffentlich hersagen mußte, vorzüglich gesegnet hatte. Sonderlich ist ihm No. 6 tröstlich gewesen.

Auch den allerschwersten Sachen
Kan Gott ein gut Ende machen.

Befiel dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen 2c. Ps. 37, 5.

Es wurden damals elf Kinder eingesegnet, und das zwölfte kam diesesmahl aus gewissen Ursachen nicht zur Confirmation und heiligen Abendmahl; und also wurden kurz vor der heiligen Communion von diesen Kindern nur 11 solche Sprüchlein hergesagt und ihnen als trostreiche Lebensregeln nebst einem Buchstaben aus unserm güldenen A. B. C. kürzlich eingeschärft, daß 12te Sprüchlein aber wurde nun aus

Mangel

Mangel des 12ten Kindes allen unsern damaligen Communicanten (einer Zahl von 173 Personen, die 11 Kinder mit eingeschlossen) applicirt und zu Nutze gemacht, welches also lautet: Anno 1760. May.

Der Heyland ruft uns allzumahl
Zu seinem süsen Liebesmahl.
Esset, meine Lieben; und trinket meine Freunde; und werdet trunken. Hohe Lied. 5, 1.

Sontag Exaudi den 18ten May. Es haben mich gewisse die Kirche und Schule in Bethanien betreffende Umstände genöthiget, heute den Vor- und Nachmittags Gottesdienst daselbst zu halten, wozu auch die Witterung ganz bequem war und mich der liebreiche Gott seinen Beystand und Segen spüren lassen. Die Kinder beyderley Geschlechts machten mir durch ihre Andacht und Sitsamkeit, auch durch ihr Antworten in der Wiederholung der Predigt grose Freude, welches mich bewog, einem jeden Kinde, und also bey dreißigen, aus meinen bey mir habenden, aus sommerschen Reimlein und Sprüchlein gesamleten Schatzkästlein ein Sprüchlein zu schenken, welches sie zwischen dem Vor- und Nachmittags Gottesdienst (eine Zeit von zwey Stunden) auswendig gelernet, und Nachmittags statt eines Stüks aus der Freylingh. Heilsordnung zur Erbauung der ganzen häufig versamleten Gemeinde aufgesagt haben, welche ich allemahl mit kurzer Anmerkung und Zueignung wiederholte. Die Kinder, grose und kleine sind sehr begierig nach solchen Sprüchlein, und lernen sie sehr gern.

Montag den 19ten May. Des Schlossers Krämers Frau wendet ihre Zeit auf ihrem noch anhaltenden Krankenlager in der Einsamkeit und Stille mit Betrachtung des Worts Gottes aus des hochsel. theuren Herrn Graf Henkels Schatzkästlein und mit Gebeth sehr wohl an, und gibt mir daraus so wohl als auf andere Weise feine Gelegenheit zum nüzlichen Gespräch zu unserer gemeinschaftlichen Erbauung, so oft ich sie zu besuchen Zeit und Kräfte habe. Ein klein Mägdlein sagte mir ganz freundlich folgendes: Allenthalben ist Gefahr, drum nim deiner Selen wahr: nebst Sir. 21, 2.

Mitwoch den 20sten May. Der Witwe Straubin dritte Tochter Christina Barbara Häfnerin hat sich mit einem zu Savannah wohnenden Witwer, Caspar Gerber, einem fleißigen und ordentlich wandelnden Schreiner verlobet, und wird heute mit ihm in unserer Zionskirche copulirt. Sie ist ein frommes, wohlgezogenes tugend-

Anno 1760. May. tugendhaftes Mägdlein, und kommt in eine wohleingerichtete Haushaltung. Ich gedenke in der Copulationspredigt sowohl aus dem neulichen Evangelio Domin. Exaudi und an dem Beyspiele der lieben Jünger, Christi als auch aus Jes. 44, 3. 4 mit Vergleichung Matth. 5, 3-6 zu zeigen, welche Personen der theuren Gabe des heiligen Geistes nach göttlicher Verheissung theilhaftig werden können: als welches der Haupinhalt meiner in Bethanien gehaltenen Predigt war; da ich zugleich am Ende meines Vortrages die Zuhörer in die beyde recht merkwürdige Sprüche geführt habe Luc. 11, 13. Apost. Gesch. 5. v. 32. Der Ehestand ohne Zucht und Regierung des heiligen Geistes gereicht Christo und dem Christenthum zur grossen Schmach. Es heißt auch hier: der veste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel rc. rc. es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet 2 Tim. 2, 19 wer aber nicht abtreten will, der lasse den Namen Christi mit Frieden, und nenne sich nach wem er will.

Der liebreiche Gott hat uns seit gestern einen anhaltenden und eindringenden sehr fruchtbaren Regen geschenkt, darnach wir uns lange gesehnet haben. Es haben zu unserer Verwunderung die Früchte von der lange angehaltenen Dürre noch keinen Schaden gehabt, ausser daß der Rocken zu geschwinde reif worden. Die Witwe Kalcherin ist mit ihrer jüngsten Tochter, die auch am Friesel gefährlich krank gewesen, in der vergangenen Nacht naß und schwach von Savannah nach Hause gekommen, und danket Gott mit Thränen, der ihr auf dem Creuzeswege so weit geholfen hat. Das Begräbniß ihrer Tochter hat viel gekostet, und was der Medicus fordern wird, weiß sie noch nicht. Ihr Mägdlein scheint noch nicht aus der Gefahr zu seyn, und die Susanna Ernstin ist auch noch in Savannah am Friesel krank. Ich bemühete mich der lieben von Herzen betrübten Kalcherin mit Zuspruch aus dem Evangelio und Gebeth tröstlich zu seyn.

Freytag den 23ten May. Vor einigen Wochen habe das Evangelische vom Herrn Hofprediger Ziegenhagen uns geschenckte Büchlein, köstlicher Honigtropfen aus dem Felsen Christo genant, einigen nach der Privaterbauung begierigen Nachbarn in Bethanien geliehen, welches ich jtzt mit vielen demüthigen Dank wieder bekommen, mit Bitte, es ihnen künftig wieder einmahl zu leihen. Eine christliche Weibspersohn, die als ein Licht unter uns zu anderer Erbauung

bauung leuchtet, hatte vornen in dieses Büchlein folgende Worte ge- Anno
schrieben: „ Diese Tropfen sind mir süser als Honig; ich weiß nichts, 1760.
„ daß mir so süse ist. Auf die letzte lere Seite hat sie aus der Fülle May.
ihres begnadigten Herzens folgendes gesetzt, welches ich mit vieler Erbauung und neuer Erweckung gelesen, auch mit vielem Vergnügen diesem Diario einverleibe: „ O mein Heyland, leite mich in deiner
„ Wahrheit und lehre mich. O mein Gott, ich sage dir herzlich
„ Dank, daß du mir diese theure Wahrheiten hast zu Gesichte kom-
„ men lassen! O mein lieber Heyland, ich bitte dich, o herzlieber Va-
„ ter, ich bitte dich, gib mir den erworbenen heiligen Geist, der mich
„ dieser theuren Wahrheiten beständig erinnern möge. Du hast mich
„ mit denselbigen recht aufs neue wiederum angefaßt: ach gib mir dei-
„ ne Gnade, daß ich folgen möge. Ach ja zum ganzen Opfer mache
„ mich dir, daß nur in deinem Blute lebet, ein völlig Eigenthum,
„ daß hier zu deinem Ruhm sich möge erheben im Glauben zu leben,
„ in Wunden zu ruhn, umsonst anzunehmen dein götliches Thun.
„ Dieses schenke mir und allen, die es von dir bitten, um deiner
„ grundlosen Liebe und guten Willen, Amen. Begleite diesen richtigen
„ Weg ferner mit deinem Götlichen Segen!

Diese nach der Erbauung begierige Selen (oder eine unter ihnen) hatten die wichtigste Wahrheiten und Ausdrücke mit einem Bleystift gezeichnet, welches auch mir eine Wohlthat war, indem ich auf diese Weise daß wichtigste und nöthigste bald überlesen und aufs neue als eine mehr als Honigsüse Speise, und mehr als Goldes werthen Schaz in meine Sele fassen konte. Gott sey gelobet dafür, und verkläre seinen Sohn, den Heyland der gefallenen Sünder immer herrlicher in unsern Selen durch sein heiliges und seliges Evangelium! Dieses köstliche Büchlein hat mit des seligen Prätorii geistlichen Schatzkammer, und mit des lieben seligen Lutheri Commentario über die Epistel an die Galater viel ähnliches.

Sonnabend den 24ten May. Gestern Nachmittag wolte ich die kranke Hangleiterin in Bethanien besuchen; weil mir aber unter Weges gesagt wurde, sie sey wieder gesund, und ihr Mann wäre zur Mühle gereiset, so verschob ich diesen Besuch auf eine Zeit, wenn ich auch den nach der Erbauung begierigen Mann zu Hause finden werde. Inzwischen kehrte bey dem redlich gesinnten und verständigen Töpfer Gnan ein, der eben auf der Scheiben arbeitete, wobey wir uns des 18. Cap. Jer. erinnerten. Mir fielen nachher auch aus dem vortrefli-

Anno 1760. May. chen Liede: Mein Schöpfer, bilde mich 2c. die tröstliche Worte des 5. Verses ein: Ein Töpfer ist vergnügt, wenn er sein Handwerk treibet, daß der gelinde Thon nur immer stille hält: darum, mein Schöpfer, dir mein Herze stille bleibet; mach ohne meine Kraft aus mir, was dir gefält: ja wirke selbst in mir die dir beliebte Stille u. s. f. Durch dieses schöne Lied hat mich der getreue Gott an einem Sontage kurz vor dem an mich ergangenen Beruf zum Lehramt an der Salzburgischen Gemeinde in America zubereiten wollen, wie vielleicht seinem theuren Werkzeuge dem Herrn D. und Prof. Franken noch bekandt seyn wird. Er sey demüthig und herzlich gelobet für alle seine wunderbare mit mir vorgenommene Führungen! Sele vergiß sie ja nicht! Diesem Töpfer und seiner frommen Frau hat Gott zeit ihres Hierseyns grose Barmherzigkeit erzeiget, welches sie auch mit Dank gegen den allergütigsten Gott in Armuth des Geistes erkennen. Sie haben viel Kinder, schlechtes und weniges Land und einen schweren Beruf bey wenig Einkommen, sind aber herzlich wohl zu frieden. Er sagte unter andern: sey vergnügt mit deinem Gott; hast du Gott, so hats nicht Noth. Meine Sel ist stille zu Gott dessen Wille mir zu helfen steht. Wir hätten uns in dieser kurzen Pilgrimschaft nur um die Güter zu bekümmern, die uns auch im Tode werden nützlich und tröstlich seyn: die andern seyen nur eine Hand voll Eitelkeit. Es war mir also sehr angenehm, daß ihm zu seiner Bekehrung und Tröstung das schöne Lied: nicht so traurig nicht so sehr 2c. bekant war. Vor ein paar Tagen bescherte mir der liebe Gott in dem Hause einer JEsum suchenden Famille einen neuen Segen aus den erbaulichen Liedern des zweyten Theils des Freylingh. Gesangbuchs: Wie lechzet doch mein Geist 2c. 2c. und Mein Trost, damit ich Nacht und Tag 2c. Bey dem gestrigen Begräbniß, da ich in der Leichpredigt den grossen Schatz der Gnaden der in der Taufe lebenden und sterbenden Kinder vorstellete, war mir und hoffentlich auch andern das abgesungene Lied gar erbaulich. Geht ihr traurigen Gedanken, die ihr mir mein Herz beschwert 2c. 2c. Diesen Vormittag besuchte des redlichen Kiefers wohlgeartete Kinder, welche alle an dem gefährlichen und überausbeschwerlichen Husten krank sind. Unter dem Gespräch vom Creuz Christi das auch die Kinder von der Taufe an tragen müssen zu ihrem Besten, erinnerte er sich und mich des schönen Liedes: Mein Herz sey zufrieden 2c. welches ich ihnen aufs neue vorlase, und hernach bethete.

Der

Der vorgedachte Töpfer war nur allein zu Hause, und seine Frau und Kinder waren bey dem Nachbar Johann Paulus in der Ernte, dahin er mich mit freywilliger Beyseitesetzung seiner Arbeit führte, daß sie auch durch meinen armen Dienst eines geistlichen Segens möchten theilhaftig werden. Es war noch eine Famille der Ernte wegen hier zugegen, welche geschwinde mit ihren Kindern vom Felde kamen, mich freundlich empfiengen, die Kinder zur Hersagung ihrer Sprüchlein ermunterten, und sich hernach als eine kleine aus Schafen und Lämmern bestehende Herde vor Christi Thron im Gebeth hinlagerten. Die Schülin aus der Nachbarschaft kam mit ihrem in Armen habenden Kindlein etwas zu späte; sie bat mich beweglich auch in ihr Haus zu kommen, welches auch zu ihrer und ihres Mannes Freude geschahe. Die hochschwangere Metzgerin wohnt gleich darneben; weil ihr mein Zuspruch allemahl lieb, auch ihren Kindern nutzlich ist, und sie in ihren gegenwärtigen Umständen des Zuspruchs und der Hülfe im Gebeth nöthig hat, so sprach ich auch hier ein: fand aber den Hauswirth nicht zu Hause. Der gütige Gott hat den Einwohnern in Bethanien vorzüglich eine gute Rockenernte bescheret. Es hat hier mehr als in Ebenezer geregnet. Anno 1760. May.

Den 25ten bis 27ten May. In den beyden vorhergehenden Tagen haben wir das heilige Pfingstfest, am ersten Tage in beyden Kirchen, und am andern in der Stadtkirche gefeyret, wobey wir Gottes Segen und Beystand reichlich gespüret haben: Die Wiederholungsstunden sind von Alten und Jungen auch fleißig besucht worden, und waren gestern auch viele Leute, sonderlich Weiber und Kinder aus Bethanien darinnen, als welche durch ein ungegründetes Geschrey, als ob die feindliche Indianer in der Nähe wären, in die Stadt geflohen waren. Nachdem sie eines bessern berichtet worden, sind sie theils gestern, theils diesen Morgen wieder nach Hause gereiset. Die wahre Nachricht brachte uns Herr Pfarrer Zublin, der am ersten Feyrtage Morgens von Augusta zu Pferde abgereiset war und gestern Nachmittags um vier Uhr hier ankam, und noch gestern vor Abend bis auf die Prediger Plantage reisete, um diesen Morgen zeitig zu Hause zu seyn.

Die Obercreeks haben sich von den Franzosen bewegen lassen, die unter ihnen wohnende Englische Kaufleute zu tödten, und also den Engländern den Krieg anzukündigen; welches auch geschehen. Die Untercreek haben ein Mißfallen daran, und wollen sich bemü-

Anno 1760. May. hen den Frieden wieder herzustellen. Ein Engeländer, der am 2ten Feyertage Morgens hier durchgeritten, hat fälschlich vorgegeben, die feindliche Indianer hätten ihn einen langen Weg verfolget; sie wären in der Nähe und solte jeder eiligst in Sicherheit fliehen; wodurch die armen Leute in Bethanien in Schrecken gesezt und zur Flucht bewogen worden. In Augusta, Halifax und den dortigen Gegenden ist alles auf die Flucht bedacht. Gott erbarme sich dieses Elends, und steure doch dem überhandnehmenden Sündenwesen, wozu auch die schändlich- und ganz zur Gewohnheit gewordene Entheiligung des Tages des HErrn und anderer heiligen Tage gehöret. Vor der Wiederholungsstunde taufte ich ein Kindlein Englischer Eltern, welche von Briarcreek (Dornencreek) durch unsern Ort nach Savannah reiseten. Der Commendante in der Vestung Prince George hat 10 Häupter der Cherokee Indianer in die Vestung gelokt mit dem Vorgeben, ihnen auf ihr groses Verlangen die 22 von dem vorigen Carolinischen Gouverneur eingesezte, hernach aber getödte Geiseln zu zeigen; ihrer 9 hat er in Ketten und Banden zurückbehalten, und einen zu der Nation zurückgeschikt mit dem Bedeuten, daß wenn sie die gefangene weisse Leute auf freyen Fuß stelleten, auch diese 9 vornehme Kriegesmänner der Indianer losgegeben werden solten. Ich wünsche daß dadurch nicht Oel ins Feuer möge gegossen seyn.

Mitwoch den 28ten May. Nach meinem Versprechen besuchte ich gestern Früh den Schuhmacher Hangleiter und seine Familie in Bethanien, und hatte bey ihnen viel Erbauung und Glaubensstärkung, da ich zum Lobe unsers grosen und herrlichen Gottes vernahm, daß er durch sein Wort und Geist grosse und herliche Dinge gethan, sie recht merklich im Glauben gestärkt, nach seinem Willen väterlich geleitet, viel Noth und Gefahr von ihnen abgewendet, und seinen Sohn in ihren Herzen verkläret hatte; wovon die Specialia sehr angenehm sind, die aber der Kürze wegen nicht angeführt werden können. Die Frau ist sonderlich eine theure Sele und ein gesegnetes Werkzeug in Geberden, Wort und Wandel bey ihrem Manne, Kindern und andern in der Gemeinde. Im Rükwege kehrte ich bey dem alten rechtschafnen Oestereicher Hans Schmid ein, dessen ältester Sohn schon lange kränklich gewesen, und nun dem Sterben immer näher komt. Er offenbahret es unterweilen, daß ihm Gott noch kein neu Herz und neuen Geist geben können; daher

her ich ihn beweglich ermahnte Gott nach Inhalt der theuren Verheis- Anno
sung Ezech 36,26 27 darum anzurufen; er wolle es ihm herzlich gern ver- 1760.
geben, weil ers verheissen, und er ohne dasselbe nicht in den Himmel May.
kommen könne. Weil er schon mehrere Jahre her von der Epilepsie ein sehr geschwächt Gedächtniß hat, so ermahnte ich seine fleißige Schwester, ihn dieser theuren und gewissen Verheissung oft zu erinnern. Da wir im Gebeth nieder knieten, kroch er auch aus seinem Bettlein, und kniete auf seine schwache sehr geschwollene Füsse; welches mein Herz rührte. Wie der barmherzige, weise und wunderbare Gott meinen Glauben durch sein Wort in dieser kümmerlichen und gefährlichen Zeit zu stärken angefangen, so ist er damit gnädiglich und recht merklich fortgefahren. Z. E. Ich kam mit den lieben Meinigen auf den sehr wichtigen und trostreichen 46. Ps. darin zweymahl steht: der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jacob ist unser Schutz. Sela. Der ganze Ps. war so gesegnet an mir, daß ich wünschte ihn jedem unserer lieben Einwohner anpreisen zu können, mit der Frage bey jedem Vers: Gläubest du das? Zweytens, unvermuthet empfieng ich in einem Briefe aus Savannah die erfreuliche Nachricht, daß Herr Robinson (des Herrn Lloyds naher Anverwanter) in Capit. Balls Schiffe im Savannah Flusse am zweyten Feyertage glücklich angelanget; Er selbst muß mit andern Passagiers die Quarantaine halten, hätte aber die Paquete und Briefe, die er für mich aus Londen mitgebracht, an einen meiner Freunde nach Savannah gesandt, von dannen ich sie soll holen lassen. Gott Lob! der uns nach langem Warten zu dieser mit üblen Nachrichten fast angefülten Zeit mit guten Nachrichten von unsern theuren europäischen Vätern und Freunden erfreuen, und unsern Glauben auch aus der Ferne stärken will! Drittens, ich sahe diesen Morgen, daß sich eine ziemliche Anzahl Männer von den Plantationen willigst eingefunden den Zimmerleuten bey der sehr schweren Kirchenreparatur zu helfen, und werden Morgen noch mehrere kommen. Gott hat uns diese und die Plantationskirche zur gefährlichen Kriegszeit geschenkt, und jtzt schenkt er den lieben Einwohnern den Muth alles mögliche mit Gelde und Arbeit zur Verbesserung und Vergrösserung derselben beyzutragen; welches mich der theuren Worte, die bey Einweyhung dieser Kirche vor 19 Jahren mein Introitus waren, aus Ps. 20, 6 erinnert hat: Wir rühmen, daß du uns hülfest, und im Namen unsers Gottes werfen wir Panier auf. Viertens, ich vernehme, daß die Winterfrucht als Rocken, Weitzen, Gersten, Haber, Erbsen allenthalben

Anno 1760. May. in Georgien und Carolina sehr wohl gerathen, welches Gott nicht dazu wird gethan haben, daß er uns von dem Genuß dieses neuen Segens wolle vertreiben lassen; zumahl da wir uns desselben ganz unwerth achten, und uns durch solche Güte zur Buse leiten lassen wollen. Ich schliese diese Erzehlung mit den beyden an mir jtzt gleichfals sehr gesegneten Sprüchen: der Name des HErrn ist ein vestes Schloß, der Gerechte läuft dahin 2c. HErr, wenn ich bedenke, wie du von der Welt her (in Gnaden und Zorn) gerichtet hast, so werde ich getröstet. Mit den Kindern lase ich auf den Plantationen ausser dem 46 Ps. auch die vier, vom 56 bis 60, welche ein gülden Kleinod Davids heissen, daß Er nicht umkäme.

Donnerstag den 29ten May. Wegen des vor wenig Tagen gefeyerten heiligen Pfingstfests werden in der Stadt, auf den Plantationen und in Bethanien die gewöhnliche Wochenpredigten in dieser Woche nicht gehalten. Dafür hatte ich die Kinder, welche das nächstemahl nemlich am ersten Sontag nach Trin. abermahl wollen zum H. Abendmahl gehen, zu mir bestellet, aus ihrem Catechismo und der Heilsordnung von ihrem christlichen Glauben und Leben Rechenschaft zu geben, es haben sich aber gestern bey der Plantationskirche und heute in meinem Hause gar wenige zu dem Ende eingefunden; wovon ich die Ursache nicht weiß. Indessen warens die wenige werth, daß ich mich mit ihnen mit Gottes Wort und Gebeth erbauete, gestern über die wichtige Lehre vom Amt der Schlüssel, Beicht und Absolution, und heute von den theuren Schätzen, die uns in der heiligen Taufe geschenkt sind, nach Gal. 3, 27 col. 1 Cor. 1, 30 Item Eph. 5, 26. 27 u. s. f. O theure, theure Schätze! und werden so wenig erkandt und geachtet zum unaussprechlichen Selenschaden! Was hat doch der selige Lutherus aus der heiligen Taufe gemacht, wie aus seinen Schriften bekandt ist? In des hochbegnadigten Herrn von Bogazky christlichen Hausschule ist die wichtige Lehre der heilige Taufe sehr gründlich, deutlich und erbaulich abgehandelt, und mit sehr merkwürdigen Allegatis aus D. Luthers Speners und Prätorii Schazkammer der Gläubigen erläutert und bestätiget.

Freytag den 30ten May. Gott Lob! der gestern Abend die werthe längst gewünschte Briefe und Nachrichten von unsern hochwürdigen europäischen Vätern und andern werthen Freunden sicher und wohlbehalten lassen zu unsern Händen kommen, aus welchen er mir, den lieben Meinigen und meinem werthen Herrn Collega und Schwager Lem-

ken

ken theils schon gestern Abend theils aber heute Vor- und Nachmittag recht viele Materie zur Glaubensstärkung, Erbauung und Lobe seines grosen und herlichen Namens geschenkt hat, zugleich aber auch viele Materie zur anhaltenden eifrigen Fürbitte für unser liebes Halle, über welches der wunderbare Gott grose Prüfungen im vorigen August Monat ergehen lassen, welches nur ein Beyspiel ist des grosen Elendes, welches so viele Gegenden und Menschen zu dieser langen Kriegeszeit betroffen hat, und leider! noch betrift. Wir lernen aber doch auch dieses daraus, was Nah. 1,7 zu unserm Trost geschrieben stehet: Der HErr ist gütig und eine Veste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf ihn trauen. Es sind mir durch göttliche Güte diese gesegnete lehr- und trostreiche Briefe als neue reelle Zeugnisse der über uns noch waltenden Vorsorge unsers allmächtigen und barmherzigen Vaters im Himmel so tief ins Gemüthe gedrungen, daß mir fast so gar das Andenken der gegenwärtigen Gefahr vor den Indianern, welcher alle Einwohner von Halifax, Briarcreek, Augusta und andern Gegenden ober uns, durch die Flucht zu Lande und Wasser, mit gänzlicher Verlassung ihrer schönen Feldfrüchte, Hauses und Hofs zu entgehen suchen, daraus gekommen ist. Wir sind darinn auf die kräftigste Sprüche zu unserer Ermunterung im Vertrauen zu Gott, dessen Güte ewiglich währet, geführt Z. E. Klagl. Jer. 3, 25. 26 col. v. 19-24 Ps. 106, 4.5 Ps. 75, 2 Ps. 136. Ps. 10, 17 Ps. 46 und andere mehr welche der HErr mit allen erbaulichen lehr und trostreichen Ausdrüken in den lieben Briefen in unsern Herzen versiegeln wolle. Er hat auch zu unserer grosen Verwunderung zu dieser sonst so betrübten nahrlosen Zeit durch den Dienst unserer wertheſten Väter und Wohlthäter für unser leibliches recht reichlich gesorget, und so wohl uns Lehrern, als auch der Predigeranstalt und für Arme, Witwen und Waysen einen feinen Segen an Gelde bescheret; und da auch davon ein Theil auf die Reparatur unserer Kirche wird gewandt werden können, so sieht man ja augenscheinlich, daß uns Gott nicht zerstreuen sondern bey seinem Worte erhalten wolle. Ihm sey für alles Ehre und Preiß in Ewigkeit. Amen.

Anno 1760. Junius

Sontag Trinit. den 1sten Junii. Es haben die gute Leute in Bethanien die vergangene Woche und sonderlich an dem gestrigen Tage eine unruhige Zeit gehabt; denn die Nachrichten, die man ihnen von feindlichen Indianern gebracht, haben sie in neue (wie mich dünkt) unnöthige Furcht gesetzt, und mit Sack und Pack zur Flucht nach Ebenezer

Anno 1760. Junius bewogen, welches mit vieler Beschwerde und Schaden an der Gesundheit und Gütern vergesellschaftet ist. Weil die Stadtkirche wegen der angefangenen Reparatur jtzt unbrauchbar ist, so hat Herr Collega Lemke in Bethanien, Herr Rabenhorst in der Zionskirche und ich in meinem Hause mit den Stadtleuten den öffentlichen Gottesdienst gehalten, wobey auch gar viele aus Ober- und Unterbethanien zugegen waren. Auch wohnten einige teutsche Leute aus Halifax dem Gottesdienst Vor- und Nachmittags bey. Weil wir nun durch götliche Erbarmung nicht nur einen ganzen Monat, ja den ganzen Frühling, sondern auch die erste Hälfte des Kirchenjahrs gesund und glüklich zurük gelegt, so hielt ichs vor meine Pflicht, meine liebe Zuhörer zum stillen Nachdenken zu erwecken, theils wie viel Gutes ihnen der allmächtige, weise und barmherzige Gott im geistlichen und leiblichen ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit erwiesen, theils aber wie unser Verhalten dagegen, sonderlich unter den sehr gemäßigten Prüfungen und Züchtigungen, welche auch unter Gottes uns ganz unentberliche Wohlthaten gehören, durch diesen grosen Strich der abgelaufenen Zeit gewesen. Die Specificirung einiger Hauptwohlthaten, welche uns dieser liebes- und erbauungsvolle Gott wie in den vorigen Monaten, also auch in der letzten Woche, auch aus der Ferne wiederfahren lassen, versparete ich bis auf den Nachmittags Vortrag, und hielt mich nur bey unseren vergangenen und gegenwärtigen Prüfungen auf, und zeigte an dem Exempel des eigenthumlichen Volks Gottes den Israeliten, in ihren Führungen aus Egypten durch die Wüsten in das verheisene Erbe, wie nöthig ihnen die Prüfungen gewesen, die doch ihr Bundes-Gott leicht gar von ihnen hätte abwenden können; und wie nüzlich sie zur Ehre Gottes und ihrem Heil würden gewesen seyn, wenn sie die Probe gehalten. Wie sie es aber gemacht, und wie sehr sich der böse Grund ihres Herzens zur Zeit der Noth geoffenbahret, weiset ihre Historie und der wichtige 106 Ps. aus, daraus uns der werthe Herr Hofprediger Ziegenhagen den vierten und fünften Vers in seinem väterlichen Schreiben zugerufen; welchen Psalm ich Nachmittags zwischen dem ersten und andern Liede nach der Einsegnung einer Kindbetterin von einigen Kindern herlesen ließ, gleichwie ich stat der Epistel den 46 Ps. und beym Beschluß des Gottesdienstes den 118 Ps. darin wir von unserm theuren Vater, Herrn Sen. Urlspergern in einer seiner Briefe geführet worden, vorgelesen habe. Was nun Gott der HErr theils durch seine Wohlthaten theils Züchtigungen und Prüfungen an seinem alten

Volk

Volk gethan, daß ihnen und andern kund wurde, was in ihren Herzen gewesen; (denn sonst würden es weder sie selbst noch andere geglaubt haben;) das thut Gott an uns zu eben demselben Zwek, und werden noch überdem an ihrem betrübten Exempel so treulich im alten und neuen Testament gewarnet, daß wir ja nicht fallen in dasselbe Exempel des Unglaubens und zugleich unter Gottes Zorn, der den Unglauben nicht ungestraft lassen kan; und also ist nicht Er sondern die ungläubige Menschen in der christlichen Gemeinde Schuld, wenn er nicht seine Verheisungen sondern Drohungen, wie an jenen, erfüllet 1. Cor. 10. O wie viel werden es nun in den gegenwärtigen Prüfungen wieder fast mit Händen greifen können, daß sie ein Herz mit sich herum tragen, welches mit höchsten Recht ein trozig und verzagt Ding heißt Jer. 17 und ist ja eine grose Wohlthat Gottes, wenn Er, der es allein ergründen und prüfen kan, es uns zur Beförderung einer heilsamen Reue und Buse zu erkennen giebet. In dieser Ordnung erfährt ein solcher treuer Mensch, was die neue Geburt und eine neue Creatur sey, dergleichen wir durch Gottes Barmherzigkeit werden müssen, wenn wir unter den Prüfungen zum Preise Gottes, Erbauung des Nächsten und unserer eigenen zeitlichen und ewigen Wohlfahrt ausharren wollen; dabey die lieben Zuhörer ins 3te Cap. des 1. B. Joh. Arnds Christenthum gewiesen wurden. Wie schön sich jener grose Emigrante, der Erzvater Jacob in seiner Furcht und Prüfungen, da sein grimmiger Bruder Esau wieder ihn mit 400 Mann im Anzuge war verhalten, ist uns aus Gen. 32 und Hos. 12, 5 auch gezeiget worden.

Anno 1760. Junius

Nachmittags wurden wir nach dem abgesungenen sehr erbaulichen trostreichen Liede: **Ey mein Herz sey unverzagt, kenst du Gottes Liebe nicht?** auf die mannigfaltige geistliche und leibliche Wohlthaten geführet, die uns der HErr vorzüglich vor vielen andern Menschen, die mit keiner Theurung, ansteckenden Kranckheiten, Feuersbrunst, Uberschwemmungen, Erdbeben und auf viele andere Weise nach Inhalt der lezten Zeitungen heimgesucht sind erzeigt hat, gleichwie in dem ganzen ersten Theil des Kirchenjahrs also auch nur in der abgewichenen lezten Woche desselben, theils zu unserer Beschämung, theils Erwekung und Stärkung des Glaubens. Bey den merkwürdigsten Proben der götlichen gnädigen Vorsorge über und für uns in der lezten Prüfungswoche habe wegen Kürze der Zeit nur müssen stehen bleiben, welche unter andern diese sind 1. daß alle Männer und Jünglinge in der

Anno 1760. Junius Gemeinde den Zimmerleuten an der Kirche in gewissen Abtheilungen einen Tag ohne Bezahlung willig und treulich geholfen. 2. Daß uns Briefe von unsern hochwürdigen Vätern und werthen Freunden aus Europa zu Händen gekommen, welche voller Zeugnisse der gnädigen Vorsorge Gottes für uns zu dieser kümmerlichen Zeit sind. Dahin gehöret zuvörderst die Erhaltung und Stärkung der Gesundheit und des kostbaren Lebens unserer theuren Väter und Fürbitter, auf welche wir wohl mit Recht appliciren können, 1 Sam. 7, 12. Da nahm Samuel einen Stein, und sezte ihn zwischen Mizpa und Sen, und hieß ihn Ebenezer, und und sprach bis hieher hat uns der HErr geholfen. Also wurden die Philister gedämpfet und kamen nicht mehr in die Grenze Israel, und die Hand des HErrn war wieder die Philister, so lange Samuel lebete. So denn gehöret dahin der grosse Segen an Gelde, welches zur Bezahlung der Bauunkosten der Kirche, zur Predigerplantage, für uns Lehrer und einige andere zu Geschenken, und für arme und kranke Glieder der Gemeinde in Augsburg zusamen geflossen, und eine recht considerable Summe ausmacht; dazu der theure Herr Hofprediger Ziegenhagen folgendes sehr eindrükliches Epiphonema gesezt, welches ich nebst den angeführten biblischen wichtigen Sprüchen den Zuhörern mit Bewegung vorlase: „Was vor besondere Güte und Gna„de Gottes ist diß, sonderlich zu dieser jtzigen betrübten Zeit! solte die „nicht, wenn irgend noch ein ungläubiges Herz zu Ebenezer wäre, „dasselbe recht tief beschämen? denn wahrlich, Gott sorget für Ebene„zer, als ob es sein besonders liebes Erbtheil sey.

Auch in dem lieben Halle, über welches doch am Ende des vorigen Sommers eine sehr grosse Trübsal verhenget worden, ist von lieben theils bekanten theils unbekanten theuren Wohlthätern ein schöner leiblicher Segen bey Sr. Hochwürden Herrn D. Franken für Ebenezer zusammen geflossen, davon die viele einige Jahre her hereingesandte Kirchen-Schul- und andere nüzliche Bücher und Medicamente (ausser dem vielem, was daß liebe Waysenhaus jedesmahl geschenkt) haben können bezahlt werden, und ist so viel übrig blieben, daß dafür noch mehrere verlangte Bücher theils zum Geschenk für Arme, theils zum Verkauf, desgleichen mehrere Medicamente angeschaft werden können, die wir nächstens erwarten. Die Beylagen zu den an Herrn D. Franken gesanten Gaben sind zum Theil sehr erweklich und erbaulich, und gedenke ich dieselben als schöne Zeugnisse der götlichen Vorsorge für uns

durch seine gesegnete Werkzeuge, der Gemeinde auch nach und nach zu Nutze zu machen. Anno 1760. Junius

Ich habe auch noch zu gedenken, daß da die Leute aus Furcht vor den Indianern von ihren Plantagen fliehen, ich ihnen solches nicht schlechter Dinges verdenke, daß sie zur Zeit der Noth und Gefahr ihre Weiber, Kindlein und Güter in einige Sicherheit bringen, es müsse aber in der Furcht Gottes und nach wohlgeprüften und erkanten Willen Gottes geschehen, nach dem schönen Exempel Jacobs Gen. 32 der sich in der Noth, Gefahr und Furcht in die Einsamkeit gegeben, sich im Gebeth der Verheissungen des HErrn und seiner vielen Wohlthaten demüthig und dankbarlich erinnert, und nach überstandenen Kampf den Segen, auch zu seinem Schutz und Sicherheit, empfangen. Ich erinerte sie auch dessen, was im 9ten Capitel des 4ten Buchs Mos. v. 16. = 23 von dem Ziehen und Lagern der Israeliten in der Wüsten nach dem Wort des HErrn steht, und zwar einigemahl, daß wir wohl drauf merken sollen. Ps. 32, 8.

Montag den 2ten Junius. Unser Capitain Meister Kieffer und seine liebe Frau kamen gestern vor Abend von ihrer Plantage herein, um der Wiederholungsstunde beyzuwohnen, welche aber wegen der zweymahl gehaltenen Predigt und meiner etwas erschöpften Kräfte nicht gehalten werden konte. Sie kamen aber doch nicht vergeblich, sondern ich erzehlte ihnen den Haupt Inhalt meines Vortrags, und lase ihnen aus des theuren Herrn Hofpredigers Briefe etwas mehrers zu ihrer Freude und Erbauung vor, als ich in der Versamlung thun können; sonderlich auch daß schöne Zeugniß der Götlichen über unsere Brief Paquete gewalteten Vorsorge; davon der theure Vater diesen Ausdruck gebraucht: „Ich preise die gnädige Vorsorge des HErrn „die besonders bey gegenwärtiger gefährlicher Kriegeszeit über ihre „Brief Paquete so sonderbar waltet; indem davon bis dato nichts „davon verloren gegangen, wie sonst wohl mit andern auswärtigen „Briefen geschehen 2c. 2c. Es ist auch dieses ein erfreuliches Zeugniß der götlichen gnädigen Vorsehung, daß die lehr und trostreichen Briefe unserer theuresten Väter und Freunde nicht eher und später hier angekommen, als just zu dieser Prüfungszeit; und also hat uns der liebreiche Gott auch aus der Ferne mit Rath und Trost so herlich zu statten kommen wollen. Die Betrachtung und die öffentliche Vorstellung dieser recht angenehmen Umstände haben mich unter dem Vortrage recht stark gemacht, da ich doch mit Kopf= und Zahnschmerzen, und einiger

Anno 1760. Junius Mattigkeit aufgestanden war. Gott Lob! Ich konte auch den beyden gedachten lieben Personen sagen, daß nicht nur ihr an unsern Sohn geschriebener Brief angekommen, sondern daß auch der getreue Gott in Gnaden fortfähret, sein Christenthum und Studiren so zu segnen, daß meine theure Freunde mir die recht gewünschte Hofnung machen, er werde ein brauchbares Werkzeug zu Gottes Lobe und Dienst des Nächsten werden. Desgleichen sagte ich ihnen, daß der liebreiche Gott für die Bezahlung seines von Halle empfangenen Arzneykistlein, welches ihm in Vertrauen auf Gott als einem um die Gemeinde wohlverdienten Manne von mir geschenkt worden, schon gesorget, und ich also in meiner Hofnung nicht zu Schanden worden.

Dienstag den 3ten Junius. Ich that es unserm lieben Herr Collega Rabenhorsten schon am Ende der vorigen Woche kund, daß der liebe Gott recht erbauliche Briefe und wichtige Nachrichten von unsern hochwürdigen Vätern und Freunden zu meinen Händen kommen lassen, davon ich ihm einige auf die Prediger Plantage zu seiner und seiner lieben Frau Nachricht und Erbauung zusante, die übrigen aber alsdenn communiciren wolte, wenn es seine Umstände litten, herein zu kommen. Und da es gestern Morgen geschahe, hat der liebreiche Gott, der Gebeth erhöret, unsere Zusammenkunft und Gespräch über dem wichtigen und von seiner gnädigen Vorsehung so sonderbar zeugendenden Inhalt dieser Briefe dergestalt gesegnet, daß ich ihm dafür nicht genug preisen kan, und von dem gesegneten Effect einer vom Herrn Hofprediger in seinem väterlichen Schreiben gemachten Vorstellung diesem unserm theuren um unser Heil recht sonderbar besorgten Vater mit Freuden Nachricht geben werde. Gott Lob! kommt doch ein Gutes nach und aus dem andern. Ich habe Ordre für den lieben Herrn Rabenhorst eine gewisse Summe Geld per Wechsel zu heben, welches ich gestern gleich gethan, und mit dieser Gelegenheit dem werthen Herrn Hofprediger Ziegenhagen von der Ankunft seiner beyden durch Capit. Ball an mich gerichtete Paquete geschwinde Nachricht gegeben. Der väterliche Brief des theuren Herrn Sen. Urlspergers, den er, in Gott an Seel und Leib reichlich gestärkt, mit eigener Hand an uns geschrieben, hat uns viel Segen, Erbauung und Trost gebracht. In den verwichenen Jahren haben wir immer seinen Geburtstag mit Gesang, Gebeth, Fürbitte und Danksagung in der Gemeinde mitgefeyret; und da mir dabey allemahl die theure Verheisungen Jes. 40, 31 c. 46, 3. 4 und Ps. 92, 13-16 wunschweise für Ihn in meinem Herzen gewesen,

so

so freuet es mich recht innig, daß der Herr auch diese herliche Verheißungen an diesem seinen treuen und theuren Knechte und auserwählten Werkzeuge in reiche Erfüllung gehen lassen. Ich gedenke diesen schönen Brief und was der werthe Herr Laminit in seinem Namen an uns geschrieben, mir und der Gemeinde in den nächsten Wochenpredigten, desgleichen was der theure und unermüdet wohlthuende Herr D. und Prof. Franke an mich theils geschrieben, theils an wichtigen Nachrichten, auch schriftlichen Zeugnissen der götlichen Vorsorge für Ebenezer hereingesandt, zu Nutze zu machen. Anno 1760. Junius.

Mitwoch den 4ten Junius. Ein reicher und gutgesinter Planteur in unserer Colonie zwischen hier und Savannah erkundigte sich bey mir, was die Ursache sey, daß unsere Einwohner nicht dem Beyspiele der übrigen Einwohner in Mount Pleasant, Halifax, Briar-Creek, Augusta, Ogeeihy u. s. f. folgten, und uns aus Furcht vor den Indianern, die böses im Sinn hätten, mit der Flucht salvirten. Er wolle auf seinem Lande so lange bleiben, bis er erführe, was wir thun würden. Im Fall ich mich mit meiner Familie retiriren müste, bote er mir in seinem Hause alle mögliche Bewirthung an. Er referirte, es hätten die Indianer aus der Obercreek Nation einen Expressen an unsern Herrn Gouverneur gesandt und sagen lassen, daß wenn er den Carolineren wieder die Cherroky Indianer, mit denen sie (die Creeks) sich vielleicht vereinigen würden, keinen Beystand leisten, sondern Friede halten wolte, so wolten sie gegen die Einwohner in Georgien ein gleiches thun. Ihr König begehre des Gouverneurs Resolution in 6 Wochen, da er von den Franzosen aus Mißisippi zurück kommen werde. Man sieht aus dieser dreisten Forderung und der Ermordung der 15 weissen Leute, die sich der Handlung wegen unter ihnen aufgehalten, daß sie Krieg im Sinne haben, und daß die gewöhnliche französische Intriguen dabey zum Grunde liegen. Sie scheinen nur zu warten, was der englische Oberste mit seinen regulirten Trouppen vor Succeß haben werde. Inzwischen weiset unser Herr Gouverneur auf Leiden in Geduld; und hat gedrohet denjenigen henken zu lassen, der einen Creek Indianer tödten werde; als welches eine Parthey Caroliner in Gemeinschaft einiger aus Virginien gekommenen Engländer in der Gegend Halifax thun wollen. Er will noch vorher alle mögliche gelinde Mittel zur Besänftigung der aufgebrachten Indianer anwenden. Hätte man es in Carolina auch so gemacht, so hätten wir vielleicht noch den Landfrieden. Wie nöthig haben die Unterthanen um ihrer eigenen Wohlfahrt willen

Anno 1760. Junius Gott für die Obrigkeit zu bitten, daß er ihr ein weises und gehorsames Herz gebe, ihr Volk weißlich zu regiren, und Recht und Gerechtigkeit unpartheyisch zu administriren. Den Cherroky Indianeren soll zum theil Unrecht geschehen seyn. Man soll auch einen kleinen Feind nicht geringe achten, wie hier auch geschehen.

Alle diese und andere betrübte Nachrichten ängstigen ein christlich Herz nicht, sollen auch den Glauben und das Vertrauen auf den allmächtigen Gott nicht schwächen. Wird es gefragt, was es in diesem Falle machen wolle? so ists eine schriftmäßige Antwort: ich will mein Vertrauen auf ihn sezen: in solchem kindlichen Vertrauen braucht man auch die vorhandene oder angewiesene Mittel zur Beschüzung ohne Vertrauen auf dieselbe. Es muß aber dieses zum Grunde liegen, daß man in bußfertiger und gläubiger Erneurung des Taufbundes ein wahres Eigenthum oder (wie der theure Herr Hofprediger in seinem werthen Briefe in Betrachtung der über uns bisher sonderbar gewalteten göttlichen Vorsehung Ebenezer nennt) ein liebes Erbtheil Gottes Ps. 16,6 worden, welches der ewig treue Gott nicht (wie er ehmahls seinem abtrünnigen Volk Israel gethan) in die Gewalt und Hand der Feinde verkaufen wird. Hätte aber der wunderbare Gott beschlossen, etwas wiedriges auch über uns zu dieser betrübten Zeit zu verhängen, so glaube doch, es werde nicht eine Strafe zu unserm Verderben, sondern nur eine Züchtigung zu unserer Läuterung seyn um der Fürbitte Christi willen und durch die Fürbitte unserer Väter und Freunde, nämlich in der Kraft der Fürbitte JEsu.

Freytag den 6ten Junius. Gestern Abend ließ mich die am Fieber krank liegende Zieglerin, die den jungen Seckinger geheyrathet hat, zu sich rufen, der ich das tröstliche Sprüchlein zu Nutze machte, womit der theure Herr Sen. Urlsperger seinen werthen väterlichen Brief vom 28ten Aug. a. p. anfängt: das Verlangen der Elenden hörest du HErr, ihr Hertz ist gewiß, daß dein Ohr drauf merket, als welche göttliche Trostworte besonders bey Schreibung seines väterlichen Trostvollen Briefes in seinem Herzen für uns gewesen. Weil dieser werthe Brief vieles zur Erbauung unserer Gemeinde in sich fasset, an welche auch dieser theure Vater mir etwas angenehmes aufgetragen, so machten wir uns denselben in der gestrigen Versamlung in meinem Hause zu Nutze. Wegen der Reparatur konte sie, gleichwie auch die Abendbethstunden, nicht in der Kirche gehalten werden. Man gibt in der Welt und auch in diesem Lande nicht viel aufs Verlangen und Schreyen

der

der Armen und Elenden (davon wir auch Zeuge seyn können) aber wie tröstlich ists, daß es der HErr höret, ja sein Ohr als auf eine angenehme Sache drauf merket. Anno 1760. Junius

Sonnabend den 7ten Junius. Der Salzburger Gabriel Maurer zeigt an, daß sein zweytes Söhnlein von sieben Jahren am Fieber, Geschwulst und Husten gestorben, nachdem er schon einige Jahre her kränklich gewesen. Seine übrige Kinder sind auch kränklich und müssen, gleichwie alle, auch die kleinsten Kinder an unserm und andern Orten im Lande, von dem ganz ungewöhnlichen und den Medicis selbst unbekanten Husten, den man Hoopinghusten heißt, sehr viel ausstehen. Es ist ein heimliches Fieber dabey, welches bey einigen ausbricht. Er ist sehr fürchterlich, und wollen die armen Kinder fast dabey ersticken, können fast nicht zu Othem kommen, werden unter dem Husten braun und blau, und er reiset ihnen Speise und Blut aus dem Magen heraus. Er hält einige Monath an, ist allgemein, und weiß man dagegen kein Mittel. Wie ein ungenanter Medicus in Charles Town diesen sehr beschwerlichen und gefährlichen Husten, der seit sieben Jahren zweymahl graßirt hat, beschrieben, und was vor Mittel und Diät er dagegen vorgeschlagen, wird aus dem zu sehen seyn, was ich beylegen will, so bald ich das Zeitungsblat wieder bekomme. Des reichen Caspar Hirschmans Sohn, der mit seinen beyden schon vor einigen Jahren zu Halifax in Georgien verstorbenen Eltern und sehr alten auch gestorbenen Großeltern mit seiner einzigen Schwester unter dem 3ten schwäbischen Transport hieher gekommen, hätte an unserm Gedächtniß und Dankfest mit denen damahls unterrichteten Kindern sollen confirmirt und zum Tisch des Herrn gelassen werden; weil er aber wegen der damaligen Unruhe mit den Indianern nach Hause auf seines Schwagers Plantage in Halifax geruffen wurde, so hat sich seine Confirmation bis auf diesen heutigen Vormittag verzogen, da ich ihn auf meiner Stube privatim herzlich ermahnet, seinen Taufbund erneueren lassen, mit ihm gebethet, und ihn eingesegnet habe. Zu seiner beständigen Erinnerung und christlichen Lebensregel habe ihm den ersten Psalm, und die wichtige Worte aus Ps. 119, 9. wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinen Worten, besonders recommendirt. Die ganze Greinerische Familie, darein seine Schwester geheyrathet, befindet sich itzt aus Furcht vor den Indianern an unserm Orte.

Anno 1760. Junius

Sontag 1. p. Trin. den 8ten Junius. Wegen der Arbeit der Männer an dem sogenanten Vestungsbau, davon sie erst gestern gegen Abend Feyerabend machen können, haben wir in der Stadt und auf den Plantationen die Beichthandlung nicht zur gewöhnlichen Zeit, sondern erst zwischen 5 und 6 Uhr halten können; und weil auch die Jerusalems Kirche ziemlich wieder in einen brauchbaren Stand (bis auf complete Reparatur in den nächsten Wochen) gesetzt worden, so hielt gestern mit Freuden, und wegen der neuen guten Einrichtung zwar mit vielen Vergnügen die Vorbereitungspredigt von dem dreyeinigen Gott, dessen unschäzbaren Wohlthaten und der Ordnung, derselben zu geniessen, (als zu welcher Abhandlung in der Kirche und in den vorigen Abendbethstunden in meinem Hause mir der Name des Trinitatis Sontages und der Inhalt desselben Evangelii Anlaß gegeben) ließ auch dabey das vortrefliche Lied singen: Hochheilige Dreyeinigkeit, die du so süß und milde rc. bin aber wegen vorhergegangenen vieler Gemüths- und Leibesarbeit unter diesem Vortrage und durch die damit verknüpfte Beichthandlung so ermüdet, und einiger masen entkräftet worden, daß ich der Erquickung und Erholung wohl nöthig hatte. Und da sie mir der liebreiche Gott, wie sonst, also auch diesesmahl recht merklich schenkte, so lobte ich für seine gute Gaben den guten Gott, von dem alle gute und volkommene Gaben, auch durch seine erwählte Werkzeuge ihren Ursprung haben, und wünschte auch der hochlöblichen Societät in England und andern werthesten Wohlthätern in Europa, durch deren Liebesherzen und Hände itzo wiederum sehr werthe Gaben und Wohlthaten auf uns Lehrer und also auch auf mich zur Nothdurft und Erquikung geflossen sind, allen göttlichen Segen zur reichen Erquickung für Seel und Leib in ihrem Leben, Leiden, Sterben und in der seligen Ewigkeit. Meine werthe Collegen haben ihre Arbeit in der Zionskirche und Bethanien gehabt. Es fält mir noch ein, daß ich dieser Tagen in denen von Halle empfangenen kurzen Briefen unserer werthesten Wohlthäter bey Einsendung ihrer Liebesgaben gelesen, daß sie sie senden der Gemeinde oder manchmahl auch, den Lehrern zu einiger Erquikung.

Dieser Sontag ist uns nun wieder ein solcher angenehmer Tag des Heils gewesen, an welchem der liebreiche Gott gnädiglich fortgefahren, uns sein liebes Herz durch mancherley liebliche Proben und Zeugnisse zu entdecken, worauf ich die häufig versamleten als

vor

vor Gott gegenwärtigen Zuhörer mit Fleiß geführet, mit dem herzlichen Wunsch, daß Gott aller Augen und Herzen aufthun wolle, seine mannigfaltige Wohlthaten zu erkennen, zu schmecken, und ihm dafür in Demuth dankbar zu werden. Denn dieß ist der Weg, daß er ihnen zeige das Heil Gottes zur Errettung und Seligkeit. Höchst betrübt sey es, wenn den Menschen bey und nach allen hier empfangenen vielmahl vorzüglichen Wohlthaten mit dem Reichen im Evangelio nicht eher als in der Hölle und in der Quaal die Augen aufgehen, und man erst alsdenn erkennen lernet, woran man es bey allem Gebrauch der Wohlthaten Gottes und der Gnadenmittel, auch der gottesdienstlichen Ubungen fehlen lassen, nemlich an wahrer Buse und Bekehrung, welche der Reiche seinen Brüdern so gar in der Hölle gewünscht hätte, daß sie nicht auch zur Vermehrung seiner Quaal an diesen Ort der Quaal kommen möchten. Es würde uns Lehrer, wie auch unsere theureste für uns unermüdet bethende und sorgende Väter betrüben, wenn wir und sie erfahren solten, daß noch einige in dieser Gemeinde, an welchen er seine Vorsorge so gar besonders geoffenbahret hat, und so fortfähret in der erneuerten Kirche, bey dem ihnen aufs neue, aus brünstigen nach ihrem Heil begierigen Herze, verkündigten Evangelio noch alte ungeänderte Herzen behielten, von denen man sagen müste: Sie werden nicht anders und fürchten Gott nicht. Hiebey konte ich nicht unangeführt lassen, was unser theurer Vater, Herr Sen. Urlsperger von der Betrübniß seines Herzens in seinem gestern von mir beantworteten recht herzlichen und erbaulichen Briefe angeführt in diesen Worten: „ Will mich etwas von neuem niederschlagen, sonderlich der Anblick „ meiner 12 respective Vater-und Mutterlosen Waysen; und daß „ so viele Menschen unbekehrt bleiben; und der Herr mit seinen „ Strafen immer weiter einbrechen muß: so richtet er mich doch „ auch bald wieder auf. Ihm sey Ehre in Ewigkeit! Die neuen Zeugnisse der Liebe und Vorsorge Gottes zu und für uns, worauf die Gemeinde zur Erweckung und Stärkung des Glaubens zu dieser gefährlichen und betrübten Zeit geführt worden, sind folgende: 1. Daß uns der barmherzige Gott in dieser erneuerten und erweiterten bequemen Kirche, dazu er die Reparaturkosten theils in und aus der Gemeinde, theils eben itzt aus unserm geliebten sehr bedrengten Vaterlande beschert, nun als von neuen in guter Ruhe, Friede und Ordnung sein heilig Wort verkündigen läßt, und die

Anno 1760. Junius

Anno 1760. Junius. Lehrer dazu stärket. 2. Daß er eben auch heute uns die beyden Sacramente des neuen Testaments, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl schenkt, indem wir nicht nur mit 147 Communicanten das heilige Abendmahl nach der Predigt geniesen, sondern auch Nachmittags ein gestern gebohrnes Kindlein getauft werden solte. 3. Auch schenkte der Herr einer jungen Kindbetterin Gelegenheit mit ihrem Kindlein öffentlich vor der Gemeinde eingesegnet zu werden. Der so viel thut, dessen Herz und Muth kans nimmer böse meinen. Zum gemeinschaftlichen Gebeth und Danksagung fanden sich nach der Predigt eine grose Menge Männer, Weiber und Kinder ein, denen ich mit Freuden und guten Wunsch den vortreflichen in Halle mit grossen Buchstaben auf ein Quartblat gedruckten Spruch austheilte 2 B. Mos. 15, 1-3.

Montag den 9ten Junius. Es war unsere gläubige Hebamme und einer unserer christlichen Vorsteher in der Gemeinde durch unvermeidliche Geschäfte an der Beichthandlung gehindert worden, daher sie gestern Morgens (wie in solchem Fall auch sonst zu geschehen pfleget) zum Gebeth um die gnädige Vergebung der Sünden und würdige Zubereitung zum Tisch des HErrn zu mir kamen. Der liebreiche Gott schenkte mir in diesem gemeinschaftlichen Gebeth und Demüthigung vor seinem Gnadenthron einen so grosen Segen daß ich ihm für diese gute Fügung zu preisen Ursach habe. Er erfült noch immer die theure Verheissung: wo zwen oder drey versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Dienstag den 10ten Junius. Gestern haben sich alle Männer, welche zu der Ebenezerschen Compagnie gehören, versamlen und losen müssen, so wie sie das Loos getroffen, alle Woche 12 Mann mit einem Officier wieder die Indianer im Walde zu patroulliren. Es vereinigen sich auf Befehl der Obrigkeit zu diesem Zweck mit ihnen allemahl eine Manschaft aus Gosen, Abercon und Bethanien. Es wurde mir von einem christlichen Manne erzehlt, daß die lieben Leute die christliche Vorstellung ihres Hauptmans in groser Stille und guter Ordnung angehört, und in groser Gelassenheit sich diese neue Beschwerde aufladen lassen. Dann der Obrigkeit sind sie gern gehorsam.

Es gehöret eben manches mit unter die Prüfungen, welche der wunderbare Gott zu dieser merkwürdigen Zeit, in welcher er seine lieb- und gnadenreiche Vorsorge gleichsam wie vom neuen seit der

An-

Ankunft der Europäischen Briefe über uns kund werden lassen, über unsere liebe Gemeinde verhängt: dazu auch die lange anhaltende fast ausserordentliche Dürre, die uns einen gänzlichen Mißwachs drohet, daß Patroulliren der Männer im Walde gegen die Indianer zum Schaden der Gesundheit und des Hauswesens, der gefährliche und sehr beschwerliche Husten unserer Kinder durchgänging, und was sich sonst bey Christen innerlich und äuserlich zuträgt nach Matth 6 gehöret. Ach der HErr gebe doch allen Gnade darunter aus, und die Probe zu halten! so wird gewiß wieder eine Zeit der Erquickung, der Freuden und des Lobes Gottes folgen. Anno 1760. Junius

Kurz vor Abend wurde des Capitain Kiefers getauftes sehr artiges und brauchbares Negermägdlein fast vier Jahr alt, christlich begraben, dabey Herr Collega Lemke die Leichpredigt hielt. Gott Lob für alle auch diesem Kinde erzeigte Barmherzigkeit!

Mitwoch den 11ten Junius. Ich habe den lieben Gott herzlich zu preisen Ursache, daß er mich bey Beantwortung derer werthen von unsern theuresten Vätern eingelaufenen Briefen, bey Verfertigung der Berechnung der mir anvertrauten Liebesgaben und Fortsetzung des Amtsdiarii, darein seit 14 Tagen viel nöthiges und merkwürdiges (wie mich dünkt) zu setzen gewesen, recht merklich gestärkt hat, so daß ich mich (ach sagts nur nach zu seinem Preise!) nach dieser vollendeten Arbeit am Gemüth und Leibe gestärkter als vorhin befinde, auch selbst in meinem Gesicht. Es ist mir eine grosse Wohlthat und Erleichterung, daß, da ich sonst keinen Copisten habe, mir der redliche Plantationsschulmeister, mein aufrichtiger und vertrauter Freund, im Copiren mein getreuer Beystand ist. und also diese zu meinem Amt gehörige Arbeit der Correspondence und der Führung des Amtsdiarii recht sehr erleichtet, welches ihm der HErr aus Gnaden vergelten wolle, da es von mir viel zu wenig geschehen kan! Der Handlungsdiener Wertsch (ein rechter Israelite und verschwiegener Mann) hat mir in der vorigen Zeit, so viel seine weitläufige Geschäfte zugelassen, auch im Schreiben willigst geholfen; und hat der liebe Gott zu meiner Freude des theuren Herrn Sen. Urlspergers Herz gelenkt, ihm ein Geschenk von 15. Gulden zu verordnen; welches ich als eine Vergeltung seiner zu der ganzen Gemeinde überhaupt, und zu mir insonderheit tragenden aufrichtigen thätlichen Liebe ansehe, und stärkt mich in meiner Hofnung, es werde dieser liebreiche Gott, der nichts unvergolten läßt auch nicht einen trunk kaltes Wasser, mich in den Stand setzen, auch dem

Anno 1760. Junius dem lieben treuen Schulmeister Neidlinger und seiner gar ordentlichen Hausfrau und aus drey Kindern bestehenden Familie für die empfangene viele Dienste auch Gutes zu erzeigen : Vielleicht aus dem Augsburgschen Kasten, wenn ihn der HErr zu uns bringt.

Meine werthe Herrn Collegen hielten mit mir eine recht vergnügte Conference, sonderlich über die Eintheilung des grosen zuvörderst aus Augsburg und so denn aus Halle empfangenen leiblichen Segens an Gelde, davon wir Lehrer auch zu unserer Nothdurft und Erquickung theils auf expresse Ordre des theuren Herrn Sen. Urlspergers, theils auf liebreiche Verordnung einiger unbekandt-bleibenwollenden werthesten Wohlthäter angenehme Präsente empfangen haben. Wir beugten mit Freuden und heiliger Gemüthsbewegung unsere Knie vor dem grosen Gott, der seine väterliche Vorsorge an uns und der ganzen Gemeinde bisher so sonderbar geoffenbahret, lobten seinen herrlichen wunderthätigen Namen, betheten für unsre hochwürdige Väter und unsere werthe bekante und unbekante Wohlthäter, und fleheten ihn zugleich um treue Ausrichtung unsers wichtigen Amts und rechte Anwendung der empfangenen Liebesgaben an. In der Beylage zu der Berechnung derer in dem lieben so sehr geprüften Halle reichlich eingekommenen Liebesgaben für die Gemeinde, ihre drey Lehrer und die Predigeranstalt finden sich einige sehr erbauliche Brieflein, die ich mir von einem meiner lieben Herrn Collegen vorlesen ließ, und welche es werth sind, daß ich sie mir in der Stille (vielleicht nach Gelegenheit in der Gemeinde) noch weiter recht zu Nuze mache. Der Herr vergelte aus Gnaden um Christi willen allen unsern bekanten und unbekanten werthen Wohlthätern alle ihre in der vorigen und gegenwärtigen Zeit auf uns gewandte Wohlthaten, und lasse ihre für uns zu Gott geschickte Fürbitten, und ihre über uns ausgebreitete herzbewegliche Segenswünsche mit grosen geistlichen Wucher auf ihre respective theure Personen, Familien, Aemter und Geschäfte zurück kommen!

Die Arbeit der Kirchenreparatur wird ohnerachtet der mancherley vorkommenden Hindernisse, in dieser Woche fortgesezt; welches ich auch vor ein gut Zeichen achte.

Donnerstag den 12ten Junius. Gestern habe in der Versamlung auf den Plantationen den schönen Brief des lieben Herrn Laminits vom 23ten Aug. a. p. und unsers theuresten Vaters, des Herrn Senior Samuel Urlspergers vom 28ten Aug. zu meiner und meiner Gemeinde Erbauung angewandt, und habe ich dabey die Gnadengegenwart unsers

sers lieben Heylandes so unter uns gespürt, daß mir recht wohl zu Muthe gewesen, und mich dunkte, man könte es den lieben andächtigen Zuhörern beyderley Geschlechts ansehen, daß der HErr die recht zärtliche und väterliche Ausdrücke des HErrn Senioris und Herrn Laminits an ihren Herzen gesegnet. Und eben solche gute Würkung habe heute in der Versamlung in der Stadtkirche zu meiner Erweckung wahrgenommen, auch hernach erfahren, daß der HErr einen wahren Segen darauf gelegt. Unsere wertheste Väter und Freunde helfen uns auf dem hiesigen Ackerwerke Gottes mit ihren herzlichen Fürbitten und in ihren gesegneten Zuschriften arbeiten, sie werden auch einmahl im Himmel um des theuren Verdienstes Christi willen mit uns ohne Aufhören zu Gottes ewigen Preise und ihrer ewigen Freude ernten. Denn was der Mensch säet, daß wird er ernten. Solche ewige Freudenernte werden auch alle unsere wertheste bekante und unbekante Wohlthäter nach Gottes Verheissung haben die im Glauben und Liebe auch durch leibliche Wohlthaten so vieles zum Bau des Reichs Gottes beygetragen haben in Ebenezer. Anno 1760. Junius

Freytag den 13ten Junius. Der liebreiche Gott hat mich gestärkt die vor 14 Tagen von unsern hochwürdigen Vätern eingelaufene Briefe, die voller tröstlichen Zeugnisse der über uns waltenden väterlichen Vorsorge Gottes sind, mit Freuden und Erbauung zu beantworten, und sind diesen Morgen sowohl die Originalien als auch Copeyen in zwey starken Paqueten an einen Kaufmann addreßirt, der mir aus Savannah wissen lassen, daß er in wenig Tagen Briefe nach Londen senden, und also meine Paquete aufs beste bestellen wolle. Der allmächtige Gott nehme auch diese Briefe, die Stüke des Amtsdiarii und Berechnungen derer dismahl und in der vorigen Zeit von Augsburg empfangenen Gelder, in seinen Schutz, und bringe sie zu der ihm wohlgefälligen Zeit sicher und zum Vergnügen unserer theuresten Väter und Freunde an Ort und Stelle, wie er bisher so gnädig gethan hat.

Seit vorgestern ist unsern Einwohnern das Geld für ihre lezte verfertigte Seide baar gezahlt worden. Die ganze Quantität der Seidenkugeln belauft sich diesesmahl auf 3246 Pf. und also bey 1000 Pf. weniger als vor dem Jahre. Es ist noch der vorige hohe Preiß gezahlt worden nemlich 3 Sch. 3 d. Sterl. für ein Pf.

Des Johann Georg Niesses Weib hat vor zwey Tagen ein Söhnlein gebohren, welches gestern nach der Wochenpredigt getauft

Anno 1760. Junius worden. Die alte Greinerin empfieng auf ihr Verlangen in des Herren Rabenhorsts Hause, welches diese alte Leute mit ihren beyden verheyratheten Söhnen seit ihrer Flucht von Halifax bezogen haben, das heilige Abendmahl, weil sie an dem dem Genuß desselben am Sontage durch eine schnelle Krankheit war gehindert worden. Sie besuchen alle die gute Gelegenheiten zur Erbauung, die sie in der Stadt reichlich haben können, fleißig, und hoffentlich nicht ohne Nutzen; und also kan ihnen auch ihre Flucht zum Besten dienen, und der leibliche Schaden durch Gottes Fügung eine Gelegenheit zum geistlichen Segen seyn. Ich besuchte diesen Morgen die kränkliche Kinder des lieben Meister Kiefers, welche alle mit den sogenanten Hoopinghusten oder Schreyhusten und einem Fieber heimgesucht sind; daran auch ihr am Dienstage christlich begrabenes Negerkind gestorben. Die Frau Kieferin erzehlte, daß die noch ungetaufte Mutter dieses Kindes ihr beweglich gedanket, daß sie es zum Christenkinde gemacht, und christlich erzogen, und hat sich über die Seligkeit desselben im Himmel gefreuet. Ich ermunterte sie bey dieser Gelegenheit auch Christum kennen zu lernen, und eine Christin zu werden, damit sie einmahl zu ihrem Kinde in den Himmel kommen möge. Diese Frau erzehlte auch, daß ihr vor ohngefehr vierthalb Jahr nicht wohl zu Muthe gewesen, daß ihr Mann statt eines Negermannes dieses hochschwangere Negerweib in Carolina gekauft und ins Haus gebracht habe, von der sie in diesem Zustande auf der Plantage wenig Arbeit erwarten können; sie ist aber bald darauf, da sie im Bogatzkyschen Schatzkästlein den Spruch desselben Tages gelesen, zu rechte gewiesen, und des Willens Gottes versichert worden, den sie nun hinten nach noch mehr erkenne. Es hat nemlich daselbst p. 342 geheissen: Nim hin das Kindlein, und säuge mirs, ich will dir lohnen. Gott wird gewiß die an diesem artigen, wohlgebildeten und schon brauchbaren Kinde erwiesene Barmherzigkeit dieser lieben Kieferischen Familie nicht unbelohnt lassen.

Sonnabend den 14ten Junius. Es ist seit vergangenem Sontage eine Parthey Husaren an unsern Ort gekommen, die mit ihrem unanständigen Leben uns nicht wenig beschwerlich sind. Das sind wohl elende Land- und Leutebeschützer! Man erfährt weiter nichts, was die Creek-Indianer vorhaben. Der Herr Gouverneur bemühet sich durch die Untercreeks, die Obercreeks zum Frieden zu bringen. In einer christlichen Gott suchenden Familie auf einer Plantage war unser Gespräch von dem schändlichen Unglauben, wodurch der gütige und wahrhaftige

haftige

haftige Gott vor einen Lügner geachtet und also sehr sehr verunehret wird; welcher Greuel uns doch angeboren ist. Es ist ja wohl höchst nöthig diesen uns angebornen und durch lange Gewohnheit sehr eingewurzelten Hauptgreuel und Quelle so vieles und grosen Ubels zu erkennen und sich auf innigste darüber vor Gott zu schämen und zu demüthigen, aber auch zu Christo im Glauben zu kommen, durch sein Blut davon gereiniget zu werden. Klagen über das tiefe Verderben des Herzens machen es nicht aus, gereichen auch nicht allemahl zur Ehre Christi und des Christenthums: doch hat es auch oft grosen Nuzen wenn man sein geistlich Anliegen gleichsam in den Schooß eines erfahrnen Lehrers oder Christen ausschütten kan; wie ich dieses schon manchmal und nur izt wieder zu meiner grosen Aufrichtung erfahren. Denn da ich bey Schreibung eines gewissen Briefes an den theuren Herrn Sen. Urlsperger ihm meine von Zeit zu Zeit immer mehr offenbahr werdende Christenthums und Amtsmängel und Gebrechen einfältig und vertraulich geklagt, so schrieb er mir izt zu meinem sehr grosen Trost unter andern folgendes: „ Schreiben sie mir doch nichts mehr von ihren Mängeln. Ich weiß, daß sie sich mit mir täglich in dem Blute JEsu „ waschen; und da sind wir ja mehr als Engelrein. Wir wollen immer fleisig für einander bethen. Der am Creutz ist unser Friede. Es hat meinem Herzen auch einen grosen heilsamen Eindruck gegeben, daß von diesem theuren Vater der 136 Ps. auf unsere Gemeinde applicirt worden, darinn uns so oft zugerufen wird: seine Güte währet ewiglich: und mag auch hier heissen: JEsus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Er ist doch immer einerley, gerecht und fromm und ewig treu; und wie er unter Schmach und Leyden, so ist er auf dem Thron der Freuden, den Sündern liebreich zugethan. Mein Heyland nimt die Sünder an.

Anno 1760. Junius

Da ich von dem Besuch dieser und einer andern Familie, darinn ein sehr krankes Kind ist, nach Hause reisete, begegneten mir diejenige Männer aus unserer Gemeinde, die heute die Patrouille der izt vergangenen Woche im Walde ablösen solten; denen ich Gottes Segen auf den Weg anwünschte. Sie sind aber bald wieder zurück gekommen, indem ihnen der Hauptman Erlaubniß gegeben, izt und künftig den Sontag zu Hause zu feyren, und erst am Montage auszureiten, und am Sonnabend wieder zu Hause zu kommen.

Sontag den 15ten Junius. 2. Sontag p. Trin. Gestern Abend empfieng ich von dem Kaufmann aus Savannah die Nachricht, daß

Anno 1760. Junius meine beyde an ihn gesandte Paquete richtig mit dem bald abgehenden Schiffe aus Savannah, und die Copeyen über Charlestown nach Londen sorgfältig bestelt werden sollen. Er schrieb mir zugleich als eine zuverläßige authentique Nachricht, daß der Oberste des Schottländischen Regiments Herr Montgomery mit seinen Soldaten und einigen Carolinischen Hülfstrouppen in die Städte der Untercherroky-Indianer eingedrungen, viele derselben verbrandt, eine grose Menge dieser Heyden getödtet, und ihre Weiber und Kinder gefangen weggeführet habe; welches ohne Zweifel den Creekindianern die allem Ansehen nach sich mit den Cherrokys wieder die Caroliner folglich auch wieder Georgien, vereinigen wollen, eine grose Furcht einjagen wird. In ihr Land kan Kriegesvolk zu ihrer Verwüstung viel leichter als in das sehr gebürgigte Land der Cherrokys marchiren.

Vergangene Nacht ist die Rahnin in Bethanien durch göttliche Barmherzigkeit eines gesunden Töchterleins genesen, welches nach dem vormittags Gottesdienst getauft worden.

Montag den 16ten Junius. Die von Halifax herunter geflüchtete Greiners (die beyde alte Eltern, und zwey Söhne mit ihren Weibern und Kindern) haben sich einige Wochen hier aufgehalten, und viel Gelegenheit gehabt das Wort des HErrn an Sontagen in den Predigten und in den täglichen Bethstunden zu hören. Da sie nun Nachricht bekommen, daß sich das böse Gericht von einem Kriege mit den Creekindianern wieder verloren, und die nach Carolina geflüchtete Einwohner von Halifax sich auf ihren Plantagen wieder einfinden, so ziehen diese Leute, nemlich die Mans Personen auch wieder nach Hause, die Weiber aber bleiben um der Bornemännin willen, welche den jüngsten Greiner geheyrathet hat, und hier ihr Kindbette halten will, noch einige Zeit an unserm Orte. Auch diejenige, die von Augusta nach Savannah geflüchtet sind, machen sich wieder auf die Rückreise; zumahl da man nicht mehr daran zweifelt daß die Creekindianer neutral bleiben, und an der neulichen Ermordung der Kaufleute und ihrer Bedienten, welche nur einem einigen jungen Indianer zugeschrieben wird, keinen Antheil nehmen wollen. Von der Furcht und Flucht haben Menschen und Vieh viel Schaden genommen, und sind viel Dieberenen vorgegangen. Ebenezer hat Gott beschirmet.

In den Charlestownischen Zeitungen vom Mittel und Ende des vorigen Monats war wenig Nachricht von den Kriegesumständen in der alten und neuen Welt, bey dieser Gelegenheit fielen mir die Worte ein aus Jes. 8, 9. 10 seyd böse ihr Völker, beschliesset einen Rath u. s. f. und zugleich was der selige Lutherus darüber geschrieben; es heißt nemlich. „Es sitzen oft die Seulen des Königreichs und Fürstenthums, die wohl den Himmel tragen könten, wo Gott ihrer Weisheit es befehlen wolte. Hier ist keiner, der hinnauf gen Himmel seufzete, und suchte Rath und That bey Gott. Denn sie sind entweder so gotlos, daß sie ihr Gewissen nicht Bethen noch Rufen läßt, oder sind ihrer Weißheit und Sachen so gewiß und sicher, daß sie es verächtlich vergessen, als die es nicht bedürfen, oder sind sonst gewohnt zu rathschlagen, in ihrem Unglauben verstarret. Also muß denn unser HErr Gott dieweil droben müßig sitzen, und darf in solcher Leute klugen Rath nicht kommen; und redet dieweil mit seinem Engel Gabriel und spricht: Lieber, was machen die weisen Leute in der Rathstube, daß sie uns auch nicht in ihren Rath nehmen? Lieber Gabriel, fahre hin, und nim Jsaiam mit dir, und ließ ihnen eine heimliche Lection zum Fenster hinein, und sprich: Mit sehenden Augen solt ihr nicht sehen, und mit hörenden Ohren solt ihr nicht hören, und mit verständigen Herzen solt ihr nichts verstehen. Beschlieset einen Rath, und es werde nichts draus, und es bestehe nicht; denn mein ist beyde Rath und That. Anno 1760. Junius

In dieser Zeitung kam wieder etwas vor von dem sonst gedachten hochschwangeren Weibe, deren Mann vor ihrem und ihrer vier Kinder Augen von den Cherokÿ Jndianern war verbrandt worden. Es hat sie nemlich mit ihren Kindern ein alter Jndianischer sogenanter König zu Sclaven gekauft, und will damit dem Gouverneur in Carolina ein Präsent machen. Sie sind fortgefahren in Carolina weise Leute wie auch Negers zu tödten oder lebendig fortzuschleppen, haben auch einige Gefangene und einige abgezogene Schedelhäute und Haare dem Commendanten in einer Französischen Fortresse in Mißisippi gebracht, der die Häute mit den Haaren als Siegeszeichen auf dem Gipfel seines Hauses aufstecken lassen. Der oberste Montgomery ist mit seinen Bergschotten durch einen solchen Weg in die Städte der Untercherrokys unvermuthet eingedrungen, dessen sie sich nicht verseh n haben, und also hat ihnen ihr Lauren in den Wäldern und Felsen fehl geschlagen. Er hat 6 Städte verbrandt und zugleich auch diejenige sogenante grose Zu-

Anno 1760. Junius kerstadt, wohin sie ihre Sachen und Provision als in Sicherheit gebracht hatten. Er würde dieser wohleingerichteten Stadt verschonet haben: weil er aber erfahren, daß zwey Indianer zwey weise gefangene Leute mit Feuer verbrandt haben, hat er diese Stadt auch anzünden, und die grausamen Mörder in die Flammen zum verbrennen werfen lassen. Er citirt die Indianer aus allen ihren Städten an einen Ort zusammen, will ihnen Friedensvorschläge thun; wenn sie aber nicht angenommen werden, weiter in ihr Land zu ihrem Ruin eindringen.

Weil die Pocken in Charlestown noch nicht aufhören, und die Leute mit ihrem fortgesetzten Inoculiren daran scheinen Schuld zu seyn, so hat das Parlement ein scharf Gesez gemacht, daß dergleichen nicht weiter geschehe, und ein jedes Haus, wo sich die Poken zeigen, sorgfältig bewacht werde, auch auf dem Lande solche Einrichtung gemacht werden soll, daß dieses Ubel nicht weiter greife. Uber dem 18. Cap. Jerem. stehen diese merkwürdige Summarien: „ Wahre Buße erhält: Unbußfertigkeit verderbet.

Mitwoch den 18ten Junius. Wir drey Collegen hatten gestern Nachmittags eine dreystündige recht angenehme und vertraute Conferenze, die mit Gebeth angefangen und geschlossen wurde. Unter andern that uns unser lieber Collega Herr Rabenhorst eines und das andere von den gegenwärtigen Umständen der Prediger Plantage kund, so ja wohl eine gute Würkung der lezten werthen Briefe unserer theuren Väter und des grosen Segens an Gelde von Augsburg und Halle zu dieser wichtigen Anstalt ist. Er hat uns freundlich eingeladen, seine gute oeconomische Einrichtung und die grosen Felder anzusehen, auf welchen bisher die schönste Hofnung einer reichen Reiß-Korn-Bohnen und Potatoes-Ernte gegrünet hat; welche grünende Hofnung aber jzt scheint weg zu fallen, weil uns der heilige und gerechte Gott bisher Staub und Asche für Regen gegeben hat.

Donnerstag den 19ten Junius. Vor 8 Tagen fehlte mir es in der Versamlung in der Zions- und Jerusalems-Kirche an Zeit mir und den versamleten Zuhörern den väterlichen Brief des theuren Herrn D. Franken zu Nutze zu machen, welches nun aber in beyden Kirchen, Gott sey dank! so geschehen, daß wir seine Güte für den daraus empfangenen Segen demüthig zu preisen Ursache haben. Ich ließ das wichtige Lied: Ich will so lang ich lebe hier rc. zum Lobe Gottes um des willen singen, weil der HErr Zebaoth nicht nur uns, sondern auch

unsern

unsern mehr als 26 jährigen theuren Wohlthäter Herrn D. Franken und die lieben Anstalten des W. H. aus groser Trübsal errettet und so weit zur kümmerlichen Zeit geholfen hat, wie wir aus diesem schönen Briefe, und aus den mitgekommenen geschriebenen Nachrichten ersehen haben. Ich erinnerte die Gemeinde zugleich, daß dieser theure Knecht Gottes, dem die geistliche und leibliche Wohlfahrt Ebenezers recht tief im Herzen liegt, uns schon vor vielen Jahren den unlängst ausgetheilten Spruch Ps. 68, 1 Es stehe Gott auf rc. in einem Briefe zu Nuze gemacht, und habe der getreue Gott den tröstlichen Inhalt desselben und seinen herzlichen Wunsch an uns reichlich erfüllet. Zu gleicher Zeit machte er die eindrükliche Anmerkung über die von Ebenezer empfangene Nachricht, daß wenn man nicht aus der heiligen Schrift und Erfahrung wüßte, wie groß und tief das Verderben des menschlichen Herzens sey, man es als aus einem Spiegel an denen in Ebenezer erkennen könte, welche bey aller vorzüglicher Gnadenbearbeitung Gottes dennoch unbekehrt bleiben. Er wünschte von Ebenezer durch gute Nachrichten erfreuet zu werden, da er sonst in der Welt nicht viel Freude habe. Es würde zu weitläuftig seyn das viele Gute anzuführen, so uns der HErr aus diesem lieben Briefe zu unserm Unterricht, Glaubensstärkung, Warnung, Erwekung, Lobe Gottes und herzlicher Fürbitte für Ihn, das liebe Halle, die Anstalten des W. H. und für die werthesten Wohlthäter, welche durch die Hände des Hr. D. Franken auch zu dieser schweren kümmerlichen Zeit mancherley leibliche Wohlthaten auf uns fliesen lassen, erzeiget hat.

Anno 1760. Junius

Freytag den 20ten Junius. Des Michels ältestes Mägdlein von ohngefehr 9 Jahren in Bethanien ist vom Erdeessen gestorben, und gestern Nachmittag daselbst begraben. Er ist ein sehr fleißiger gutgesinter und dienstfertiger Mann, hat noch drey Kinder und dabey das Creutz, daß die beyde jüngsten auch dem Erdeessen ergeben sind. Ich habe dieser betrübten Sache, gleichwie auch des sehr starken fast unwiderstehlichen Appetits einiger kleinern und grösseren Kinder nach Salz, rohem Korn, Bohnen, Reiß, Kohlen rc. welche den frühzeitigen Tod vieler unserer und anderer Kinder verursacht, oft in dem Amtsdiario gedacht und zwar zu dem Ende, daß uns von unsern werthen Europäischen erfahrnen Freunden gegen dieses Ubel tüchtige Mittel vorgeschlagen werden. Ein Mägdlein von 5 Monat ist von mir gestern Nachmittag getauft, dessen Eltern von Savannah zurück gekommen sind, und jzt wieder an ihren Ort nach Halifax reisen. Diejenige, welche

die

Anno 1760. Junius die Ihrige und ihren Hausrath und Lebensmittel zu Wasser herunter gebracht, können jtzt diesen Weg nicht wieder nach Hause reisen, weil der Savannah-Fluß wegen der ausserordentlich lange angehaltenen Dürre über die Maasen niedrig und für die Bothfahrer nach Halifax und Augusta unbrauchbar ist.

Ich nehme mir es sehr oft vor, mich nach dem Rath des theuren Herrn Hofpredigers Ziegenhagens, der auch für mein leiblich Wohlseyn recht väterlich sorget, in dem Amtsdiario kurz zu fassen; es tragen sich aber täglich so viele ins Natur- und Gnadenreich gehörige merkwürdige Dinge zu, welche wieder mein Denken eine Seite nach der andern füllen, und muß doch gar manches zurück bleiben. Von diesem Tage mus ich noch folgendes anmerken: 1. Ein paar bekehrte Weibspersonen aus Bethanien erholten sich in einigen zweifelhaften Dingen Raths, und machten mir durch ihre Erfahrung und Zunehmen im Christenthum grose Freude. O wie nöthig und nützlich ist mir das in meinem Christenthum und Amt, was er mir von seinem gütigen, weisen und gerechten Führungen mit seinen Kindern kund werden läßt!

2. Gott hat mir ganz ungezwungen Gelegenheit geschenkt, einige arme und zugleich rechtschaffene Glieder der Gemeinde mit etwas von den Gaben, die aus unserm lieben bedrängten teutschen Vaterlande für bedrängte und nothleidende Christen hieher geflossen, zu erquicken, welches viel Freude und Lob Gottes gebracht hat. Ich rufe auch mit ihnen den HErrn um reiche gnädige Vergeltung an. 3. Der Schulmeister in Bethanien ist bisher schlecht versorgt gewesen, dem ich jtzt auch eine gute Beyhülfe für seinen Fleiß thun kan. 4. Ich besuchte eine Kindbetterin, mit der ich zu ihrer Überzeugung, freundlichen Bestrafung und Erweckung zur wahren Bekehrung viel Gutes reden konte.

Sonnabend den 21ten Junius. Der Capitain Kiefer sagte mir er habe von Herrn Gouverneur Ordre empfangen, die Patrouille im Walde zu verdoppeln, wie sie auch in Savannah und andern Orten thun. Es geschicht dazu, den hin und her reisenden Creek-Indianern zu zeigen, daß die weißen Leute activ und Tag und Nacht auf ihrer Huth seyn. Die Sprüche, die wir aus den neulichen Briefen bekommen, sind immer mein Trost in den gegenwärtigen Prüfungen: **HErr gedenke unserer nach der Gnade, die du deinem**

Volke

Volk ꝛc. Pſ. 106, 4. 5 Das Verlangen der Elenden hörest du ꝛc. Pſ. 10, 17 Seine Güte währet ewiglich. Anno 1760. Junius

Darinnen hat der liebe Gott unſer Seufzen auch erhöret, daß er uns von den Huſaren, die hier die Wache halten ſollen, wieder befreyet hat.

In den Charlestowniſchen Zeitungen bis zum 14. hujus fand ſich gar keine Nachricht aus Europa. Die Nachricht von des Oberſten Montgomery groſen Vortheilen über die feindliche Cherroky-Indianer, deren er viele getödtet, gefangen und ihre Städte mit allem was darin geweſen und nicht fortgebracht werden können, verbrandt hat, und zwar alles innerhalb 24 Stunden, iſt confirmirt, und wird hinzugeſezt, daß weil viele an den Pocken krank geweſen, und wegen der Ubereilung der Armee nicht fortgebracht werden können, in den Flammen mögen umkommen ſeyn. Die in Eil weggeflohene Indianer haben am Tage (denn der Einfall iſt des Nachts bey Mondſchein geſchehen) auf den hohen Felſen ganz zahm und betrübt geſtanden, und es mit angeſehen, wie ihre Städte und Sachen im Rauch aufgegangen ſind. Es wird immer mehr kund, welche groſe Grauſamkeit dieſe Cherrokyindianer an den weiſen gefangenen Leuten, ſonderlich an den Mannsperſonen verübt, als welchen ſie Hände und Füſſe abgehauen, und aufs äuſerſte zu Tod gemartert haben. Weil der Commendant in dem Fort Prince George die mit Liſt gefangene Kriegeshäupter der Indianer nicht eher frey laſſen will, bis ſie die gefangene weiſe Leute auslieferten, ſo haben ſie bisher viele Weiber und Kinder beyderley Geſchlechts, auch einige Negers nach gedachter Feſtung Prince George gebracht. In dieſem Fort ſo wohl als in dem Fort Loudon iſt die Garniſon in dem äuſerſten Proviſionsmangel geweſen, es komt ihnen aber jzt der Sieg des Oberſten Montgomery vortreflich zu ſtatten. Viele Creekindianer haben die unter ihnen wohnende engliſche Kaufleute mit ihren Waaren herunter begleitet; ſie begehren Friede, aber zugleich auch dieſes, daß der Herr Gouverneur keine von ihren Leuten mehr wieder die Cherrokyindianer in den Krieg ſende: denn ſie wolten neutral bleiben. Weil von eigennützigen Engeländern in den Nördlichen engliſchen Colonien durch Hülfe der Spanier und Holländer den Franzoſen in Loviſiana und Mißiſippi viel Mund und Kriegs-Proviſion, auch allerley grobe wollene Tücher zu Kleidung der Indianer zugeführet worden, davon den Indianern zum Schaden der

Anno 1760. Junius

englischen Colonien Präsente sind gemacht worden: so hat das Südcarolinische Parlement ein Gesetz gemacht, daß dergleichen nicht mehr in die Westindische Inseln verführt werden solle.

Das sehr heisse und dürre Wetter hält beständig an, und es scheint, Gott wolle unser Land mit Mißwachs und Theurung heimsuchen.

Sontag 3 p. Trin. den 22ten Junius. Aus dem Haufen derer, welche aus der Kirche in mein Haus zum Gebeth giengen, trat ein frommes Weib auf dem Wege zu mir, und sagte: der liebe Gott habe ihr in der vorigen Woche viele Erbauung aus dem 9. Cap. des 2. Buchs in Arnds Christenthum geschenkt, und weil sie diesen geistlichen Segen auch anderen Gliedern der Gemeinde herzlich gewünscht, hat sie Gott angerufen, er möchte es dem Lehrer etwa in den Sinn geben, den Zuhörern einmahl die andächtige Lesung dieses Capitels anzupreisen: und da es heute bey Abhandlung der wichtigen Lehre von der wahren Gottgefälligen Buse und Bekehrung geschehen: so sey ihr Glaube an Gott, der Gebeth erhöret und die Herzen lenket, gestärket worden. In diesem Capitel wird gar schön gezeigt, daß wir in der Ordnung der wahren Buse denen uns gedroheten Gerichten entfliehen können, und auf keine andere Weise. Sie hat ihren zarten Kinderchen den tröstlichen Spruch 2 Chron. 20, 20 beygebracht, den sie mir gern sagen wollen: Glaubet an den HErrn euren Gott, so werdet ihr sicher seyn; und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Sieg haben. Carl Flerl, der in seiner Armuth eine leibliche Gabe empfieng, und mit mir bethete, machte mir durch seinen Glauben, Zufriedenheit, Demuth und Dankbarkeit viel Freude.

Montag den 23ten Junius. Gestern vor der Wiederholungsstunde um 5 Uhr stieg ein groß Donnerwetter von Abend auf, welches uns einen guten Regen brachte; wofür wir den gütigen Gott herzlich preisen.

Des Matthias Seckingers Weib ist vor 14 Tagen ins Kindbette gekommen, die ich diesen Morgen auf ihrer Plantage besuchte, ihr in ihrer Dürftigkeit eine leibliche Gabe zur Erquickung reichte, und mit beyden redlichen Eheleuten Gott für seine Wohlthaten auf unsern Knien dankte, auch um fernern geistlichen und leiblichen Segen anrieffe. Sie waren über meine unvermuthete Ankunft und Besuch sehr erfreuet. Sie sind auf diesem Lande neue schwache Anfänger. Denn sie haben sonst hinter Gosen gewohnt.

Mit-

Mittwoch den 25ten Junius. Gestern Abend hat uns Gott aber- mahl einen eindringenden Regen geschenkt, dadurch die Erdgewächse gleichsam sichtbar erquicket und wachsend gemacht worden. Diese frucht- bare Witterung ist eben zu rechter Zeit gekommen; und heißt auch hier: Wenn schien alles zu zerrinnen, ward doch deiner Hülf ich innen. Oder: Was langsam schleicht, faßt man gewisser; und was verzeucht, ist desto süsser. Gib dich zufrieden. Wie selig ist doch eine Seele, die alles aus der Hand ihres durch Christum versöhnten Vaters annehmen, mit allen seinen weisen und guten Führungen zufrieden seyn, und alle ihre Sorgen auf ihn werfen kan. So gut könten wir es alle haben: aber sie wollen nicht. Jes. 30, 15.

Anno 1760. Junius

Donnerstag den 26ten Junius. Nach der heutigen Wochenpredigt wurde des Martin Täschers jüngstes Söhnlein 2½ Jahr alt begraben, welches gestern an dem Schreyhusten und einem auszehrenden Fieber gestorben. Gedachter sehr beschwerliche Husten hält unter den Kindern noch an.

Gestern und heute habe den versamleten Leuten auf den Plantatio- nen und in der Stadt aus den Beylagen zu denen für Ebenezer einge- kommenen Liebesgaben die erbauliche Brieflein zu Nutze gemacht, mit welchen die werthe unbekante Wohlthäter ihre Liebesgaben zu dieser küm- merlichen Zeit liebreich eingesandt. Sie sind sehr erbaulich, zeugen von ihrer recht herzlichen Liebe zu der Ebenezerschen Gemeinde und ihren Lehrern, fassen die beweglichste Segenswünsche und Fürbitten für un- sere geistliche und leibliche Wohlfahrt in sich, und geben uns recht er- wünschte Materie zur Glaubensstärkung, Lobe Gottes und demüthigen Fürbitte. Der HErr gedenke wiederum ihrer aller im Besten!

Bald nach dem Essen mußte ich eine englische Familie copuliren, welche an dreyen Sontagen, (wie gewöhnlich) war aufgebotten wor- den. Nachher reisete ich auf des Lackners Plantage, um noch über sein jüngstes krankes Töchterlein zu bethen, und sie einzusegnen; sie war aber schon verschieden. Wir knieten aber doch mit den anwesenden Weibern und Kindern aus der Nachbarschaft nieder, lobten den ge- treuen Gott über alle diesem Töchterlein erwiesene Barmherzigkeit in Christo, und trugen ihm unser und der Gemeinde Noth vor. Dieses Kind hat am Husten, Fieber und Dysenterie sehr viel, aber geduldig gelitten.

Sonnabend den 28ten Junius. Weil die Kalcherin als eine wahre Christin und rechtschafne Witwe um die Errettung ihrer und der Jhri-

Anno 1760. Junius gen Seele sehr eifrig mit Gottes Wort, Gebeth und Thränen Tag und Nacht besorget ist, so geht es ihr ungemein nahe, und macht ihr unaussprechlichen Kummer, daß ihre zweyte Tochter, die an den Rheinländer verheurathet war, vor einigen Wochen in Savannah am Friesel so plözlich in die Ewigkeit gerukt worden. Doch hilft ihr auch der getreue Gott unter und nach dem Gebeth zu rechte, und läßt sie nicht ohne Trost. Was führet doch auch dieser Spruch, den der heilige Geist in die Bibel setzen lassen, vor einen grosen Trost mit sich: Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Die Kalcherin hat gestern beym Begräbniß jemanden erzehlt, daß ihrer ältesten Tochter-Kind in der Fieberhitze begehret, man möchte ihren Vetter rufen, sie wolte ihm sagen, sie würden beyde (nemlich dieses 5 jährige Kind und ihr Vetter) bald sterben, aber er müßte erst Buse thun und sich bekehren, sonst käme er nicht in den Himmel.

Heute mögen wir einander wieder zurufen: Ebenezer, bishieher hat uns der HErr geholfen, sonderlich auch darinn, daß er zu dieser kümmerlichen und betrübten Zeit die Reparatur der Jerusalems-oder Stadtkirche recht glücklich zu Ende bringen lassen, auch durch willigen Beytrag unserer Einwohner und durch die werthen Wohlthäter aus Europa die Reparaturkösten, die sich auf circa 40 Pf. Sterling belaufen werden, gnädigst bescheret hat. Der Grund der Kirche ist ganz erneuret, der Boden neu gelegt, und an der linken Seite ist ein groß Stück zierlich angebauet, so daß sie jzt viel mehr Zuhörer als vorher fasset. Die Stühle, der Predigstuhl und Communiontisch, und viel anderes ist izt viel bequemer und ordentlicher als vormahls eingerichtet; und weil die Kirche mit zwey weiten und hohen Thüren gegen einander über, desgleichen mit vielen grosen Fenstern versehen, so ists im Sommer kühle, im Winter aber, weil man Thüren und Fenster zumachen kan, nicht zu kalt. Sie ist auch ein gut Theil von der Erde erhöheter als vorher, die Schwellen und Bodenbretter vor dem geschwinden Faulen zu präserviren. Gelobet sey Gott, der uns zu dieser Zeit seine Hülfe und Segen auf so vielerley Weise spüren lassen! Er mache uns alle von Herzen dankbar.

Sontag den 29ten Junius. In der gestrigen Abendbethstunde sungen wir: Danket dem HErrn ihr Gottes Knechte rc. zum Preise unsers unveränderlich-gütigen und barmherzigen Gottes, der uns unter andern mannigfaltigen geistlichen und leiblichen Gaben auch jzt eine so reinliche, räumliche und für Lehrer und Zuhörer bequem eingerichtete

Kirche

Kirche geschenket hat. Was der getreue Gott an Alten und Jungen von nun an aufs neue durch sein Wort, welches uns auch in diesem seinem Hause wird verkündiget werden, herzlich gern thun wolle, ist uns aus Ps. 81, 9-11. 14-17 gezeiget worden. Wir haben Gott angerufen, er wolle uns die theuren Worte allemahl kräftig ins Gemüthe fallen lassen, so oft wir in die Kirche gehen: thue deinen Mund weit auf rc. Item nun sind wir alle hier gegenwärtig vor Gott, zu hören alles was dir von Gott befohlen ist. Mein herzlicher Wunsch ist, daß wir Lehrer, die wir so oft Gelegenheit haben, hier das Wort des HErrn zu verkündigen an den Sonn- und Feyertagen, bey Copulationen, Beichthandlungen, Begräbnissen, nicht etwas reden mögen, es sey denn, daß solches Christus und sein Geist vermittelst seines theuren Worts in und durch uns wirket, damit viele Seelen bekehret werden, und durch ihre wahre Bekehrung vor Gott und allen Einwohnern des Himmels, ja auch bey unsern theuren, noch in der Pilgrimschaft lebenden Vätern und Wohlthätern, viel Freude entstehe. Anno 1760. Junius

Montag den 30ten Junius. Vor 8 Tagen wurden wohl unsere Land und Erd Gewächse durch einen guten Regen erfrischt und gleichsam wieder belebt, seither aber ist es wieder sehr trocken und heiß gewesen. Die Gartengewächse verderben, und die Früchte als Pfersich, Feigen fallen unreif ab, und in den Feldern und Wäldern sieht es für Menschen und Vieh kläglich aus. Er ist der HErr, er mache es mit uns, wie es ihm wohlgefält! Wir haben doch hohe Ursache ihn bey allen Prüfungen herzlich zu preisen, daß er den gefährlichen Krieg mit den Creekindianern abgewendet und die Cherrokys gedemüthiget hat. Es wird immer mehr confirmirt, daß die Creeks mit den Engeländern im Bunde und Friede bleiben wollen. Sie haben die Güter der Kaufleute, welche vor einigen Wochen von ohngefehr 4 unruhigen boshaftigen Indianern erschlagen worden, dergestalt in ihren Schutz und Verwahrung genommen, daß davon nicht das geringste beschädiget worden. Es kommen immer mehrere von diesen Indianern nach Savannah, um Versicherung ihrer Freundschaft und Treue zu bringen; welches freylich dem Gouvernement viel ausserordentliche Unkosten macht. Gott gieb Fried in deinem Lande, Glück und Heil zu allem Stande! Er lasse uns doch aus unserm lieben teutschen Vaterlande vernehmen, daß er den Inhalt des 85 Ps. an seiner Kirche in Erfüllung gehen lassen.

Anno 1760. Julius. Dienstag den 1sten Julius. Herr Collega Rabenhorst sagte mir, daß seines Haushalters Jacob Iles jüngstes Kind ohngefehr 9 Monat alt, am Sontage an der Dysenterie gestorben und gestern begraben worden. Und in unserer Conference und Bethstunde hat uns der liebvolle Gott viel Erbauung und Segen geschenkt.

Mitwoch den 2ten Julius. Gestern kurz vor Abend bekam unser sehr ausgedürretes Erdreich einen eindringenden Regen. Einige Feldfrüchte, die späte gepflanzt sind, werden sich noch erholen. Herr Rabenhorst hat auch seit dem lezten Regen eine gute Hofnung zu einer mäßigen Ernte. In der Wochenpredigt habe etwas von dem rechtschafnen und wohlthätigen Sinne unserer theuresten Väter und Wohlthäter gegen uns wiederholt, der uns aus den lezten Briefen aufs neue bekant worden. Dabey habe meine Zuhörer erwekt durch rechten Gebrauch der Gnadenmittel und treuen Anwendung ihrer Fürbitten und Wohlthaten dahin zu ringen, daß sie in Göttlicher Ordnung die gewisse Hofnung erlangen, sie einmahl im Himmel von Angesicht kennen zu lernen, und sich mit ihnen über alle hier empfangene Wohlthaten des HErrn ewig zu freuen. Welche unbegreifliche Schande würde das seyn, wenn gar manche unter uns als unbekehrte und also unselige Menschen alsdenn würden offenbahr werden, an denen alle ihre gute Wünsche, Fürbitten und Wohlthaten solten verloren seyn. Insonderheit könten es die Salzburger nimmermehr vor Gott und Menschen verantworten, wenn sie nicht bekehrt und rechtschaffen werden, da Gott, wie auf andere Weise, also durch seine theure Knechte und Kinder ihnen so gar viel Gutes gethan. Es ist ihnen hiebey nachdenklich ins Gewissen geredet worden.

Donnerstag den 3ten Julius. Gestern Nachmittag hat es in der Stadt etwas, auf den Plantationen viel, und in Bethanien an einigen Orten gar nicht geregnet. Heute bald nach dem Mittagsessen stieg ein stark Donnerwetter auf, welches uns einen so starken einige Stunden anhaltenden Regen brachte, als wir lange nicht gehabt. Dieser ist recht tief eingedrungen und ist dem sehr ausgedürreten Erdreich ein groser Segen, dafür wir ihn, den HErrn, in geheim und öffentlich demüthig preisen.

Freytag den 4ten Julius. Herr Pfarrer Zublin schrieb mir, daß der englische Prediger Herr Zuberbühler, der itzt in dem vor Savannah liegenden Schiffe mit seiner Haushälterin der verwitweten Altherrin nach London gehen wollen, seinen Sinn wieder geändert habe und zurück-

zurückbleibe. Doch habe er sein Amt aufgegeben, und soll bis Weinachten ein anderer Mißionarius anlangen; da er denn nach Europa zu verreisen, und Americam gänzlich zu verlassen gedenket. Auch meldet er, daß in Purrysburg ihr neuer Prediger angekommen: dabey er herzlich wünscht, daß er ein rechtschafner Mann seyn, und an diesem verwilderten Orte etwas ausrichten möge. Anno 1760. Julius.

Gott hat das Seufzen der Elenden erhört, und es der Obrigkeit in den Sinn gegeben, von nun an die armen Leute mit dem Patroulliren im Walde zu verschonen. So nimt uns der getreue Gott eine Noth nach der andern ab, und läßt keine zu groß und zu lang werden. Weil so gute fruchtbare Witterung eingefallen, so haben die Leute beyderley Geschlechts alle Hände voll zu thun, Korn und Potatoes zu pflanzen und die schon gepflanzte Feldfrüchte zu behauen und vom Grase zu reinigen. Es scheint sich vieles, daß von der lange angehaltenen Dürre schon beschädigt gewesen, auf den sehr eindringenden warmen Regen zu erholen.

Sonnabend den 5ten Julius. Seit dem ersten dieses Monats regnet es alle Tage, dabey ists Tag und Nacht ziemlich kühle, unterweilen aber ängstlich warm. Man höret noch immer allerley wiedereinander laufende Nachrichten von den Indianern, und weiß man nicht, was man glauben soll. Ich hoffe, die nächste Carolinische Zeitungen werden was gewisses melden. In der lezten bis zum 21. hujus war gar keine Nachricht von den Indianern. Ich höre, die Männer, welche in dieser Woche mit ihren Officiers im Walde patroulliren müssen, sind heute zwar ermüdet, doch gesund wieder gekommen. Gott lasse ihnen auch diese Prüfung, davon wir in den vorigen Jahren nichts erfahren, zum Besten dienen. An Zerstreuungen und andern Versündigungen wird es bey manchen nicht gefehlt haben: denn wo viel Leute sind, da sind gemeiniglich viel Worte; und wo viel Worte sind, da gehts ohne Sünde nicht ab. Man warnet wohl vor Sünden, deren jede der Leute Verderben ist, bey allerley Gelegenheit sonderlich zu dieser Zeit, die wir ja wohl nicht mit Leichtsinnigkeit, sondern in wahrer Buse und Gottesfurcht zuzubringen, hohe Ursache haben.

Sontag den 6ten Julius. In der vergangenen Nacht hat es abermahl sehr viel geregnet, und hat bis 7 Uhr an diesem Morgen angehalten: auch unter Tags hat es kleine Regen gegeben. Wenn es so wie in der Nacht fortgeregnet hätte, würden die Leute von den Plantationen am Kirchgehen nicht wenig seyn gehindert worden: so aber haben

Anno 1760. Julius. ben sie sich ziemlich reichlich eingefunden. Herr Rabenhorst hat mir heute in der Stadtkirche geholfen, Herr Lemke aber hat in Bethanien geprediget.

Montag den 7ten Julius. Wir betrachteten an dem gestrigen 5. Sontag p. Trinit. aus dem Evangelio den Sinn Gottes und Christi gegen uns arme gefallene Sünder, dabey uns aus dem 2. Buch Joh. Arnds vom wahren Christenthum das 29 Cap. nachzulesen aufgegeben wurde, aus dessen Hauptspruche mir der liebesvolle Gott in der heutigen Morgenstunde einen feinen Segen geschenkt, sonderlich aus dem so tröstlich ausgedruckten Zweck der Sendung Christi in die Welt, zur Versöhnung für unsere Sünde, und daß wir durch ihn leben sollen, Joh. 4, 9. 10 welches ja wohl für uns Todeswürdige Sünder das tröstlichste ist. Auch war mir das Verslein aus einem Weyhnachtliede sehr tröstlich: O Jesulein, dein frommer Sinn, macht, daß ich so voll Trostes bin; Halleluja. Nachdem ich das lezte Stück des Amtsdiarii und etwas anders, so heute im Paquete über Savannah nach Londen gesandt werden solte, in der Stille durchgelesen, fiel mir der theure Spruch so angenehm ins Gemüthe, daß ich ihn hätte singen und allen sagen mögen, wie auch hernach meinem Herrn Schwager Lemken und den versamleten Vorstehern der Gemeinde und Kirche geschehen: Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hülfest. Ich will dem HErrn singen, daß er so wohl, so wohl an mir thut. Wir hatten diesen Vormittag eine wichtige und sehr angenehme und vertrauliche Conference mit den Kirchenvorstehern aus Ebenezer und Bethanien an der Zahl 9. In dieser mit Gebeth angefangenen und beschlossenen Versamlung sind die Reparatur Kosten der Kirche zusammen gerechnet, und zur Abtragung derselben, theils durch den willigen Beytrag der Glieder der Gemeinde, welche 33 Pf. Sterling beträgt, theils von dem leztens aus Europa empfangenen Segen, nöthige Einrichtung gemacht worden. Desgleichen ist beschlossen, daß alle Zuhörer ihre eigene alte Sitze behalten, und andere, die noch nicht mit eigenen Sitzen auf der Männer und Weiber Seite nach ihrem Wunsch versehen sind, sich auf den vacanten Bänken solche, die ihnen gefallen, wählen, sich auch zeichnen und besonders aptiren lassen können, dafür sie den Zimmerman bezahlen und der Kirche ein Don gratuit geben mögen. Doch alles ungezwungen. Diese Sitze fallen nach Abgang der Besitzer der Kirche zu, und müssen die Anverwanten oder andere, die sie hernach einnehmen wollen, mit einer kleinen Erkentlichkeit lösen;

welche Einrichtung ohne Zweifel allen gefallen wird: hingegen würden andere, die mir vorgeschlagen worden, Gelegenheit zum Unfrieden, heimlichen Murren und Jalousie gegeben haben. Die Prediger und Schulmeister haben ihre Stühle besonders; desgleichen ist den Hebammen, und Kindbetterinnen, welche den Kirchgang halten, ein besonderer Stuhl aufbehalten. Die kleinen Kinder, die noch nicht zum Abendmahl gewesen, haben ihre Bänke gegen den Predigtstuhl über, oder nicht weit von der Canzel und dem Communiontisch, die grösern aber sitzen zur Rechten und zur Linken des Predigtstuhls, damit sie alle an den Sonn- und Feyertagen die Sprüche Nachmittags, den Catechismum aber und die Heilsordnung Vormittags zwischen dem ersten und andern Liede hersagen können. Es sind mehr Dinge verabredet worden, sonderlich ein nöthiger Punkt von der Predigeranstalt, davon etwa künftig was zu gedenken seyn wird. Anno 1760. Julius.

Nach der Conference sandte ich durch unseren Handlungsverwalter mein Paquet mit neuen Briefen und den letzten Stücken des Amtsdiarii nach Savannah, daß es in des bald abgehenden Capitain Balls Schiffe nach Londen an den werthen Herrn Hofprediger Ziegenhagen gesandt werde. Der liebe Gott nehme auch dieses Paquet zu dieser gefährlichen Zeit in seinen Schutz, wie er bis hieher gnädiglich gethan. Die alte Witwe Schubterinin ließ mich zu sich auf ihres Tochtermans Plantage rufen, daß sie noch einmahl meinen Zuspruch und Gebeth geniesen möge, da sie jtzt zu ihrer ältesten Tochter nach Bethanien ziehe, und bald zu sterben hoffe. Sie sey vor einigen Tagen dem Sterben sehr nahe gewesen, und habe die schöne neue Stadt Gottes schon vor ihren Augen gleichsam geschimmert, sey aber doch wiederum besser worden; welches Gott wohl darum thue, daß sie sich noch besser zubereiten lassen solle. Sie hätte in Teutschland gemeint, sie sey eine gute Christin, hier aber habe ihr Gott nach und nach aufgedeckt, wie böse und sündlich ihr Herz sey. Ihre älteste Tochter ist eben wie die jüngste, bey welcher sie sich bisher aufgehalten, eine wahre erfahrne Christin, und wird dieser alten Mutter an Seel und Leib nüzlich seyn. Sie ist sehr gebrechlich und braucht viel Pflege, damit sie nicht gern einem Kinde allein beschwerlich ist.

Dienstag den 8ten Julius. Des Oestreichers Joh. Schmids ältester Sohn Samuel ist von der Krankheit sehr übel zugerichtet, und hat es gern, wenn ich aus Gottes Wort mit ihm rede und bethe. Ich fragte nach dem ihm vor einigen Wochen aufgegebenen Spruch, den

Anno 1760. Julius. er um ein neues Herz fleißig ins Gebeth fassen solte Ezech. 36, 26 er wuste mir ihn doch zu sagen, und es schien, als habe der Erbarmungsvolle Gott denselben an ihm gesegnet. Der HErr wird wohl bald seine Seele erlösen von allem Ubel. Diese selige Auflösung habe auch des Zettlers jüngsten Töchterlein ausbitten helfen, wodurch dem Kinde und den Eltern, die an demselben immer ein recht Jammerbild vor Augen und Tag und Nacht wenig Ruhe haben, eine grosse Wohlthat wiederfahren wird. Man solte nicht meinen, daß ein Mensch und gar ein so zartes Kindlein von 16 Monathen von der Epilepsie so lange so gar viel ausstehen könte. Die Elteren sind ermahnet worden, Gott um die Erkentniß seiner weisen und heilsamen Absicht bey ihnen durch diese schwere Prüfung, zu bitten, daß dieselbe an ihnen und ihren Kindern erreicht werde.

Ein frommes Weib zeigte mir aus dem Cöthenschen Gesang Büchlein den 15. Vers des ersten Liedes: A und O, Anfang und Ende, den Gott am vorigen Sontage zur Glaubensstärkung an ihr gesegnet: „ Pfleger aller Himmelsgaben! auch Abtrinnige sollen haben von dem, „ was dein Herz besizt. Sauer ward dir das Erwerben; geben kostet „ dir kein Sterben. Gib, was mir, doch dir nichts nüzt. Ihr zartes Töchterlein stand dabey, und sagte mir aus eigenem Triebe das ganze vortrefliche Lied aus dem zweyten Theil des Freylingh. Gesang-Buchs her ohne Anstoß: Hofnung macht doch nicht zu schanden ꝛc. ꝛc. die Mutter ist eine Liebhaberin erbaulicher Lieder und Sprüche, und weil sie ihr sehr fähiges einziges Töchterlein gern mit sich zu Christo und in den Himmel haben will, so bringt sie ihr bey ihrem Spinnen und anderen Hausarbeiten dergleichen schöne Dinge bey, und mir sagt sie es bey Gelegenheit mit Vergnügen auf. Ich sang mir hernach dieses schöne Lied in meiner Einsamkeit, und war mir das liebe Halle und die Anstalten daselbst durchaus im Gemüthe und in der Fürbitte. Der HErr stärke daselbst seine liebe Knechte und Kinder zu dieser gefährlichen Zeit im Glauben, Hofnung und Gebeth, und lasse sie um Christi willen erfahren, was in diesem Liede steht.

Gestern reiseten junge Papistische teutsche Leute mit 4 kleinen Kindern mit Sack und Pack hier durch und sprachen uns um ein Allmosen an. Sie gaben vor, sie wären von den Cherrokyindianern vertrieben, und zögen zu ihrem Bruder jenseit des Alatamaha-Flusses unweit St. Augustin, wo sich viel böses Volk eigenmächtig gesezt hat. Heute reisete eine englische Familie zurück nach Briarcreek oder Halifax, und

liesen

ließen ihr jüngstes Töchterlein, 7 Wochen alt, von mir taufen. Diesen Nachmittag wurde des Joh. Caspar Greiners Söhnlein, welches diesen Morgen vor Tage geboren ist, getauft. Sie ist des verstorbenen Chirurgi Bornemanns aus Göttingen Frau. Das vorigemahl hat sie mit der grösten Lebensgefahr ein todes Kind gebohren auf ihrer Plantage in Halifax, itzt aber hat sie der gütige Gott leicht durchkommen lassen, ob sie gleich ein hartes Fieber hat. Anno 1760. Julius.

Mitwoch den 9ten Julius. Kurz vor meiner Ausreise auf die Plantationen zur Haltung der Wochenpredigt zeigte die Zettlerin an, daß ihr von der Epilepsie sehr übel zugerichtetes Töchterlein gestern Abend verschieden.

Um die Mittagszeit, da ich in der grosen Hize kurz vorher aus der Wochenpredigt nach Hause kommen war, schenkte mir der liebreiche Gott ausser der leiblichen eine grose geistliche Erquikung durch die unvermuthete Ankunft eines Briefpaquets von unserm theuresten Herrn Hofprediger Ziegenhagen, der selbst einen solchen Brief unter dem 10 Martii a. c. an mich geschrieben, dessen Inhalt mir in einigen nöthigen Dingen einen guten Aufschluß gibt, und mich bey meinen Amtsprüfungen nicht ohne Trost läßt. Gott sey herzlich gelobet, daß er dieses seines treuen Knechts Leben und Gesundheit auch zu Ebenezers Besten bisher erhalten, und uns in seiner väterlichen Gunst und Fürbitte unverrückt erhalten hat, ohnerachtet ihm nicht alle Nachrichten von hiesigem Ort erfreulich und angenehm seyn können.

Donnerstag den 10ten Julius. Ein Weib von den Plantagen, welche diese Jahre her mit ihrem Herzen sehr an der Welt und Nahrungssorgen gehangen, ist seit dem ziemlich schnellen Todesfalle ihres lieben Töchterleins kräftig zur wahren Bekehrung aufgeweckt worden. Sie wird seit der Zeit mit den greulichsten Anfechtungen und eingespieenen lästerlichen Gedanken geplagt, dergestalt daß sie meint, sie werde dergleichen nicht lange ausstehen können. Sie hat sich gescheuet, dieses ihr schweres Anliegen zu entdecken, in der gestrigen Wochenpredigt aber ist sie in etwas aus dem Evangelio von dem Sinne Gottes und Christi gegen alle gefallene Sünder getröstet und zugleich ermuntert worden, mir ihr Anliegen zu entdecken; wie auch vor der heutigen Wochenpredigt in der Stadt geschahe. Ich unterrichtete sie aus Gottes Wort, wies sie ins Christenthum des seligen Arnds, und bethete über ihre Umstände zu Gott im Namen Christi. Gott will sie redlich und aufrichtig haben, und also geht er solche Wege mit ihr zu ihrem Heil. In

Anno 1760. Julius. der Wochenpredigt, welche zugleich wegen des Begräbnisses des Zettlerischen Kindes eine Leichtpredigt war, hörte sie vieles von dem Sinne Gottes und Christi gegen die grosen Sünder, und gegen die zarten Kinder, welches ihr hoffentlich zu weiterem Unterricht und Trost hat dienen können.

Freytag den 11ten Julius. Gestern Abend ließ mich des Hans Schmids sehr kranker Sohn zu sich rufen, noch einmahl aus meinem Zuspruch und Gebeth einen Segen für seine Seele zu empfangen. Der barmherzige Gott hat seine gnädige Absicht mit dieser langwierigen und beschwerlichen Krankheit durch die Gnadenwürkung des Heil. Geistes durchs Wort erreicht, und die theure ihm besonders angepriesene Verheisung Ezech. 36 von der Schenkung des neuen Herzens und neuen Geistes zu erfüllen angefangen, so daß seine vorhin durch seinen Eigensinn, Ungeduld und Ungehorsam betrübte Eltern über seine wahre Sinnes und Lebensänderung grose Freude haben, und Gott preisen. Es komt ihm itzt sehr wohl zu statten, daß er so viele wichtige und tröstliche Sprüche aus Gottes Wort, wie auch erbauliche Gleichnisse und Exempel gelesen, gehört und gefaßt hat, davon fließt itzt in seiner grosen Leibesschwachheit sein Mund über. Ich redete mit ihm aus dem Evangelio nach seinen Seelenumständen, bethete mit ihm nebst seinen Eltern und andern gegenwärtigen Personen, und sprach den Segen des HErrn über ihn. Sein kleines Brüderlein trat darauf zu mir, und sagte mir folgende erbauliche Reimlein, die ihm die Mutter aus dem Büchlein: Die Macht Gottes an kleinen Kindern, beygebracht, und welches wegen seinem erbaulichen Inhalt wohl ein Pläzchen hier verdienet:

Kinder, wolt ihr schmachten,
Und es gar nicht achten
Daß des Lämleins Blut
In so vielen wallet,
Und der Ruf erschallet:
Kinder, seyd so gut,
Und ergebt euch doch dem Lamm,
Mein und eurem Lebensfürsten;
Stilt ihm doch sein Dürsten.

Sonnabend den 12ten Julius. Schon gestern Abend nach Endigung meiner Antwortschreiben nach Londen und Halle bekam ich einen

besondern

besondern Trieb an den werthen Herrn Secret. der hochlöblichen Societät Broughton zu schreiben, ihm zu seiner völligen Genesung von einer gefährlichen Krankheit zu gratuliren, der werthen Societät für ihre unverrükt fortwährende Gewogenheit zu uns und unserer Gemeinde zu danken, und ihnen von unsern geistlichen und leiblichen Umständen einen kurzen Bericht abzustatten, welchen meinen Vorsatz zu bewerkstelligen mir der liebreiche Gott bald diesen Morgen Zeit und Kräfte schenkte. Ich hatte diesen Brief kaum geschlossen, und aus Versehen den 11. und also als am gestrigen Tage datirt, bekam ich in einem Brieflein die Nachricht, daß der Schifcapitain Ball Morgen zu Mittage von Savannah abgehen werde, und also müste mein Paquet noch heute dahin abgesandt werden; wozu mir der HErr (denn es geschieht nichts von ohngefehr) eine gute Gelegenheit anwies, indem eben ein Bothe zu Pferde von Augusta hier durch nach Savannah mit Briefen an unsern Herrn Gouverneur reisete, der willig war so lange zu warten, bis ich meine Briefe an Herrn Hofprediger Ziegenhagen und Herrn Broughton versiegelt hatte. Gott, der alles fein thut zu seiner Zeit, nehme so wohl dieses, als meine beyde vorigen mit Capt. Ball abgehende Paquete in seinen gnädigen und mächtigen Schutz, und lasse die Briefe und Nachrichten, die unter recht merklichen Beystande Gottes verfertiget sind, zur Ehre seines grosen Namens und unsern theuren Vätern, auch meinem Sohne zur Erbauung gerreichen! Der Bothe zu Pferde (ein Husare) brachte diese Nachricht, daß der Oberste Montgomery mit den Cherrokeeindianern den 1. hujus eine Schlacht gehalten, darinn er zwar die Indianer zurück gejagt, selbst aber 160 Todte und Bleßirte unter seinen Soldaten bekommen. Die Caroliner desertiren sehr. Nachdem auch dieses Geschäfte vorbey war, reisete ich zu Fuß auf Schmids Plantage zu seinem kranken Sohne, der gestern Morgens von Herrn Lemken das heilige Abendmahl als ein bußfertiger und gnadenhungriger Sünder mit Segen empfangen, und dem heute auch die leibliche Barmherzigkeit wiederfahren, daß sich seine Schmerzen gelegt und ihm sein beschwerliches und langwieriges Kranken-Lager sehr erleichtert worden. Ich ermahnte ihn sich selbst und seinen Heyland immer besser kennen zu lernen, seine kurze Zeit wohl anzuwenden, und dem guten Rath und Willen seiner Eltern willig zu folgen. Wir betheten darauf und lobten Gott mit ihm. Ihm habe zu seiner Erquickung, und seinen beyden kleinen Geschwistern zu Hemden etwas von dem empfange-

Anno 1760. Julius.

Anno 1760. Julius. pfangenen leiblichen Segen geschenkt. Diese ganze Familie ist zwar arm, aber gottselig und vergnügt.

Der gütige Gott hat uns nicht nur fruchtbare Witterung für die Feldfrüchte, sondern auch im Fluß so viel Wasser beschert, daß die Mühlen wieder gehen können, welches für unsere Einwohner, die gern ihren Rocken und Weitzen mahlen wollen, ehe im Sommer die Würme hinnein kommen, eine neue grose Wohlthat ist.

Sontag 6 p. Trin. den 13ten Julius. Die Rahnin zeigte ihren vorhabenden Kirchgang bey mir an; aus ihrem demüthigen Bekentniß konte ich deutlich merken, daß der HErr ihr in ihrem Kindbette nicht nur an Leibe sondern auch an der Seele grose Barmherzigkeit gethan, sie auch aus groser Aengstlichkeit und Schwermuth errettet, und unter andern dazu auch den Dienst ihrer jüngern Schwester gesegnet hat. An ihr kan man sehen, was Demuth, Armuth des Geistes und Hunger und Durst nach Christo und seiner Gnade ist. Ich beugte meine Knie mit ihr vor dem Gnaden-Thron Gottes. Ich dimittirte sie als eine Geistarme und oft angefochtene Persohn mit den theuren Worten, welche mir seit den Wochenpredigten der vorigen Woche sehr tröstlich sind: Will mich des Mosis Eifer drücken; Blitzt auf mich des Gesetzes Weh ꝛc. ꝛc. aus dem schönen Liede, Wiewohl ist mir o Freund der Seelen ꝛc. welches zu meiner Zeit im Waysenhause zu Halle auf dem Altan pflegte gesungen zu werden, wenn man einen verstorbenen frommen Mitarbeiter zu seinem Grabe auf den Glauchischen Kirchhof ausgetragen hat. Diese Zeit ist mir noch immer erbaulich.

Montag den 14ten Julius. Ein Mann, der in der unlängst gedachten Schlacht des Obersten Montgomery selbst zugegen gewesen, hat die neulich empfangene Nachricht nicht nur bestätiget, sondern noch dazu gesetzt, daß sich ein sehr groser Haufen Cherroky Indianer versamlet gehabt, welche die Trouppen dieses Obersten mit der grösten Furie (wie es die Türken zu machen pflegen,) angefallen, und solchen desperaten Anfall noch zweymahl continuirt haben, da sie denn zwar allemahl zurück geschlagen worden, es hat sich aber der Oberste mit seinen Soldaten mit Verlust von 160 Mann, darunter viele Bleßirte sind, zurük ziehen müssen; zumahl da die Carolinische Soldaten Haufenweise desertirt sind. Diese Gott und treulose Leute lassen sich freywillig für ein gut Handgeld unterhalten, und versündigen sich doch so sehr an Gott, ihrem Gewissen und

ganzem

ganzem Lande, als welches sie durch ihre Untreue in grose Gefahr sezen. Es sollen zwey weisse Männer (vermuthlich Irländer) unter den Cherrokee Indianern seyn, welche gut schreiben und lesen können, eine heimliche Correspondence halten, und diesen Wilden manche ihnen sonst unbekante Dinge zum Schaden des Landes kund thün, ihnen auch böse Anschläge geben. Es hat mich schon oft gewundert, daß man so viele Missethäter, die in Engeland den Galgen verdient, als Knechte und Mägde nach Virginien ꝛc. daselbst einige Jahre zu dienen transportirt, und sie nicht lieber auf den Kriegs-Schiffen zu Soldaten macht, oder zum Vestungsbau oder andern publiquen Arbeiten condemnirt. Sie werden bey ihrem Dienst in America nicht besser, sondern bey der grossen Freyheit und weitem Lande wohl ärger, laufen aus dem Dienst in andere Colonien, sonderlich Süd-Carolina und Georgien; gar manche gehen auch zu den Spaniern und Franzosen über, und geben Verräther und böse Anführer ab. In unserer Colonie bekomt ein jeder Land, er komme woher er wolle, und wird dabey gar nicht gefragt: Wes Glaubens bist du. Man will dieses unser Land gern stark besezen, man hat aber in der neulichen Unruhe wohl gesehen, daß solche Leute, die ihren Hausrath gleich den Arabern auf ein oder zwey Pferde laden können, daß Land am ersten verlassen. Die wenigsten dieser Art Menschen haben Lust zur Arbeit, sondern werden eine zeitlang Soldaten und Husaren, dienen in den Forts, fahren auf dem Wasser herum, werden Bediente der Kaufleute unter den Indianern welche auf Packpferden ihre Güter durchs Gebürge unter sie, und Hirsch- und andere Felle wieder zurück führen. Viele unter ihnen nähren sich in den Wäldern mit schiesen wie die Indianer und verkaufen die Hirschhäute an die englische Kaufleute gleich jenen. Diese sinds, welche auch die Pferde im freyen Walde stehlen, und dem Rindvieh viel Schaden thun; und hernach müssen es die Indianer gethan haben. Es gehöret dieses mit unter die besondern Zeugnisse der götlichen Vorsorge über uns, daß man in diesem offenen Lande wenig oder nichts von Strassenraub, Mordthaten und Einbruch der Diebe höret, da doch die Leute hin und her weit auseinander wohnen, und zwar in schlecht verwahrten Hütten und Häusern auch Tag und Nacht viel durch die dicken unbewohnten Wälder gereiset wird. Freylich wenn jeder Bube die Boßheit seines Herzens auslassen dürfte, wie er wolte, so wäre keine Sicherheit. Die Hand Gottes sezt der Boßheit und den Boßhaftigen gewisse Schranken. An diese über uns bisher gewaltete Vorsorge

Anno 1760. Julius.

Anno 1760. Julius. sorge Gottes habe insonderheit in Demuth und Dankbarkeit gedacht, da ich in des theuren Herrn Hofpredigers Ziegenhagens leztem Briefe laß, daß der liebe Herr Lloyd in Londen durch die Verwegenheit und Boßheit seines eigenen Kutschers des Nachts in Lebensgefahr und um viel Geld gekommen ist, es aber hernach (ich weis nicht wie) wieder bekommen hat.

Aus dem am 9ten hujus eingelaufenen werthen Briefe des Herrn Hofpredigers Ziegenhagens vom 10. Martius a. c. habe die betrübte Nachricht von der grosen Prüfung des lieben Mißionswerks zu Cudulur mit grosen Mitleiden gelesen, als welches durch den höchstschädlichen Krieg scheint ganz zerstöret zu seyn, so daß die lieben Herrn Mißionarien genöthiget worden, nach Tranquebar zu ziehen. Der wunderbare und allezeit gute Gott, der durch seine Weißheit und Güte seinen Kindern alles, auch das Wiedrigste will zum besten dienen lassen, segne auch diese Zerstreuung der Hirten und Schaafe zu anderer Menschen Bekehrung, wie zur Zeit der Verfolgung in den ersten christlichen Gemeinden geschehen Apost. G. 8, 4 sq. Ich habe mich auch bey dieser grosen Prüfung in Absicht des sonst gesegneten Mißionswerks und der ganzen itzt sehr bedrengten Kirche der theuren Verheissung im Glauben erinnert, welche mir einmahl vor vielen Jahren bald nach dem seligen Tode Herrn Prof. Frankens in einem Collegio Parānetico sehr eindrüklich war 5. B. Mos. 32, 36 Der HErr wird sein Volk richten, und über seine Knechte wird er sich erbarmen; denn er wird ansehen, daß ihre Macht dahin ist 2c. 2c. O was thut der HErr an uns vorzüglich zu dieser gefährlichen Zeit. Tausend, tausendmahl sey dir 2c. 2c.

Mitwoch den 16ten Julius. Gestern Nachmittag hatten sich meine liebe Herrn Collegen abermahl zu einer vertraulichen und vergnügten Conference auf meiner Stube eingefunden, welche (wie allemahl billig geschicht) mit Gebeth angefangen und beschlossen worden. Wir übersahen zuvörderst unsere grose und kleine sich zum Abendmahl gemeldete Zuhörer, darauf ich ihnen etwas aus denen am 9. hujus empfangenen Briefen des werthen Herrn Hofpredigers und meines Sohnes mittheilte; auch wurde beschlossen, daß der ganzen Gemeinde die unlängst in der Conference der Kirchenvorsteher gemachte gute Einrichtung, die Kirchensitze der Kinder und Erwachsenen betreffend, am nächsten Sontage nach der Predigt bekandt gemacht werde. Bey Gelegenheit der Briefe erinnerten wir

uns

uns theils zur Demüthigung, theils aber zum Lobe Gottes seiner Wege, die er in dem lieben Halle mit uns gegangen. Endlich wurde die wichtige Geldsache von Augsburg als eine sehr grose und dankwürdige Liebesgabe mit Ziehung eines Wechsels von 77. Pf. Sterling völlig zu Ende gebracht. Gott setze dafür unsere theure bekandte und unbekandte Wohlthäter zum reichen Segen! Hiebey kan ich nicht unangezeigt lassen, wie der wunderbare und getreue Gott die Hofnung und den Wunsch eines ungenanten Wohlthäters, der sich in den Hallischen Beylagen zu denen für Ebenezer seit vier Jahren eingekommenen Liebesgaben einen verlebten Emigranten nennet, durch die grose in den lezten 2. Jahren einigemahl zusammen geflossene Wohlthaten und Liebesgaben von Augsburg zur Nothdurft und Erquikung vieler dürftigen Einwohner in Ebenezer reichlich erfüllet hat. Seine merkwürdige zu seiner Gabe geschriebene Worte sind folgende: „ Pro Memoria. Ein verlebter Exulant, „ der die Wahrheit des götlichen Worts Marc. 10, 29. 30 an sei- „ nem Exempel erfahren, sendet hiebey 20 Reichsthaler, solche dem „ jüdischen Instituto, zu der Mißion nach Malabaren, und denen „ bedrängten Brüdern in Pensylvanien und Ebenezer bey Gelegen- „ heit zu versenden mit diesen Worten: Hier sollen 30 Pferd (wa- „ ren lauter Lüneburgische 4 Groschenstük) an jeden Ort verreisen, „ und denen Dürftigen daselbsten Hülf erweisen: Vielleicht erwecket „ Gott noch einen reichen Mann der künftig jedem Ort wohl tau- „ send senden kan. Bishieher dieser Exulante.

Anno 1760. Julius.

Wie ich aus der Vergleichung dieser Beylage mit der Rechnung von Halle erkenne, so ist dieser verlebte und ins himlische Vaterland gereisete liebe Emigrante der nun selige theure Herr P. Sommer zu Schortewitz, der unsere Jugend mit seiner erbaulichen Poesie noch immer erbauet.

Diesen Morgen hat die junge Waldhauerin aus Gosen, welche sich wegen ihrer Unpäßlichkeit bisher bey ihrer Mutter an unserm Orte aufgehalten, ein gesundes Töchterlein glüklich zur Welt gebohren.

Donnerstag den 17ten Julius. Ob es gleich wegen des lange ausgebliebenen Regens das Ansehen in den Feldern und Gärten gehabt, als wenn Feld- und Baum-Früchte verdorren wolten: so hat sich doch in dieser eingefallenen fruchtbaren Witterung alles dergestalt erhohlet, daß wir nicht nur einige Baumfrüchte als Aepfel,

Anno 1760. Julius. Persiche, auch Melonen und Cucumern hoffen und zum Theil schon geniesen, sondern sich auch alles in den Feldern zu einer guten Ernte an Korn, Bohnen, Reiß, Potatos anläßt. Daß Wasser im Fluß ist im Zunehmen, und macht uns die Mahlmühlen gangbar, welches für unsere Einwohner, welche längst gern ihren Weitzen und Rocken gemahlen hätten, eine grose Wohlthat ist. Der sogenante Hooping Cough oder Schreyhusten der Kinder hat auch angefangen nachzulassen, und finden sich itzt wider nach und nach die Kinder in beyden Schulen ein; welches mir grose Freude macht.

Freytag den 18ten Julius. Es wird gesagt, der Oberste Mont Gommery habe vom General Amherst Ordre empfangen zu seiner Armee zurük zu marchiren, weil ihn die Franzosen zu stark werden wollen. Auf diese Weise komt jtzt Carolina (vielleicht auch unser Georgien) wegen der sehr aufgebrachten und desperat gemachten Cherrokeeindianer in grösere Gefahr, als es vorhin gewesen. O daß alle in dem seligen Stande wären sich die theuren Worte, die Gott der HErr zu Abraham auch zu einer betrübten Kriegeszeit gesprochen in der Wahrheit zuzueignen: Fürchte dir nicht: ich bin dein Schild und dein sehr groser Lohn. Ach es sieht in beyden Colonien sehr betrübt aus! Uns verlangt wohl recht sehr zu erfahren, wie es in diesem Sommer in Deutschland steht.

Sonnabend den 19ten Julius. Herr Chirurgus Mayer ist krank gewesen bey 8 Tagen, der HErr aber hat ihn wieder aufgerichtet. Er theilte mir etwas aus seines Bruders Briefe mit von dem, was der HErr Gutes an seiner Seelen gethan, und dazu soll er einen aus Londen gekommenen Menschen als ein Werkzeug gebraucht haben.

Aus den lezten Charlestownischen Zeitungen habe ersehen, daß bald die zwey letzten Schiffe in diesem Sommer werden nach Londen abgehen; und weil hernach bis in den Herbst keine Gelegenheit seyn wird, Briefe nach Europa zu senden, so habe mein Paquet von Copeyen fertig gemacht, es kommenden Montag G. G. über Savannah nach Charlestown an unsern theuren Herrn Hofprediger zu senden.

Sontag 7 p. Trin. den 20ten Julius. Der heutige Tag ist wegen des gestrigen gelinden Regens kühl und angenehm gewesen; mit 111 Persohnen ist das heilige Abendmahl gehalten, und nach dem Nachmittags Gottesdienst ist des Joh. Georg Niesses Eheweib, welche gestern Nachmittag am weisen Friesel gestorben, begraben worden. Sie ist des verstorbenen Gärtners Michel Oechßles zweyte Tochter, und hin-

hinterläßt zwey unerzogene Kindlein, eines von zwey Jahren und das andere von 5 Wochen. Ich habe sie auf ihrer entferneten Plantage zu Anfang ihres Kindbetthaltens, recht aus Gottes Fügung wieder meine Intention, und zwar nicht ohne Nutzen besucht: denn ich wolte die Seckingerin in ihrem Kindbette besuchen, gerieth aber auf einen unrechten Weg, und kam auf dieses Niesses Plantage, wo ich dieses junge Weib schon krank, und zum Wort und Gebeth bereiteter als sonst fand. Am vergangenen Freytage ließ sie mich rufen, da ich sie denn aufs neue ermuntert habe, gleich andern Kranken in den Evangelisten, als eine busfertige Sünderin zu Christo zu kommen, der Selbsten gesagt: Er sey kommen die Sünder zur Buse zu rufen, und wolle keinen hinausstosen, der zu ihm komme. Anno 1760. Julius.

Gegen das Ende der vorigen Woche ist des verstorbenen Augsburgschen Zimmermans Hirsches Witwe, welche einen Würtemberger Namens Heinze geheyrathet, eines gesunden Töchterleins genesen; dagegen ist des Johann Michels jüngstes Söhnlein, welches lange kränklich gewesen, in Bethanien gestorben. Es hat auch wie sein neulich verstorbenes Schwesterlein Erde gegessen.

Nach dem Begräbniß waren die Kirchenvorsteher bey mir, mit denen ich zuvörderst gebethet, und einige, gute Ordnung betreffende Dinge kürzlich verabredet habe; darüber verlief die Zeit, und ich wurde zur Haltung der Wiederholungsstunde zu müde.

Montag den 21ten Julius. Gestern Abend hat der liebe Gott das Flehen und Seufzen des lange krank gewesenen Samuel Schmids und seiner frommen Eltern erhöret, und ihn durch einen seligen Tod erlöset von allem Ubel, und versezt in sein himmlisches Reich. Sein langes Leiden ist seiner Seelen eine zwar bittere, doch heilsame Arzney gewesen, dafür er Gott ewig preisen wird. In der Leichpredigt legte ich den theuren Spruch Jac. 1, 12 zum Grunde, welcher über dem, gestern meinen Zuhörern angepriesenen 45 Cap. im 2. Buch vom wahren Christenthum steht. Er war 19 Jahr alt.

In seinen sehr grosen Schmerzen in den lezten Tagen hat er unter andern fleißig geseufzet: Geht es nur zum Himmel zu, und bleibt JEsus ungeschieden: so bin ich zu frieden. Desgleichen hat er sich aus dem Liede: Gott wills machen, daß die Sachen gehen, wie es heilsam ist, mit diesen Worten bis an sein Abscheiden im Glauben und Geduld gestärkt: Glaub nur veste, daß das Beste über dich beschlossen sey. Wenn dein Wille nur ist stille, wirst du von dem

Anno 1760. Julius. Kummer frey: mit welchen lezten Worten er auch durch einen seligen Tod von seinen grosen Schmerzen und allem Leyden befreyet worden. Er hatte viel schöne Sprüche und Lieder gelernet, ob er gleich sonst wegen der sehr stark gehabten Epilepsie ein sehr schwach Gedächtniß hatte.

Dienstag den 22ten Julius. Es wurde mir gesagt, daß des Samuel Gräves ältestes Söhnlein von 7 Jahren gefährlich krank sey, welches mich bewogen, diesen Morgen auf seine Plantage in Bethanien zu reisen. Dieß schwache, geschwollene, mit der Dysenterie behaftete Kind, sagte mir das Sprüchlein: Habe deine Lust an dem HErrn 2c. Befiel dem HErrn deine Wege, er wirds wohl machen; welche lezte Worte er leise etlichemahl wiederholte: er wirds wohl machen. Nachdem ich die Eltern zur christlichen Einigkeit unter- und zum gläubigen Gebeth mit- und für einander, und zu einem christlichen Lebenswandel zum Beyspiel ihrer Kinder ermahnt, und mit ihnen gebethet hatte, gieng ich zu dem frommen Nachbar Hangleiter, und seiner gläubigen Frau, wo ich auch das älteste Söhnlein krank auf dem Bette liegend fand. Wir hatten unser Gespräch über den gestrigen Leichentext Jac. 1, 12 und über die wichtige Worte des 2 Verses: Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet. Gott schenkte uns im Gespräch und Gebeth viel Segen. Sie sahen es vor Gottes gnädige Fügung an, daß ich eben heute zu ihnen gekommen, da sie auch um ihres Kindes willen ein Verlangen nach mir gehabt. Nachmittags hatte mit meinen lieben Herrn Collegen eine vertraute und nüzliche Conferenz und Bethstunde, darinn wir uns auch gern des vielen Guten zur neuen Ermunterung erinnern, daß uns in unsern academischen Jahren wiederfahren und von andern rechtschaffnen Leuten bekant worden.

Donnerstag den 24ten Julius. Das theure Kleinod ihres Hauses ihrer Freundschaft und unserer Gemeinde, die F. erfährt je länger je mehr die süsse Verheissung Christi von seiner gnädigen Geheimnißvollen Offenbahrung in den Herzen seiner wahren Liebhaber Joh. 14, 21. Hos. 2, 20 Er hält das Abendmahl mit ihr, und sie wird nach Ps. 36, 9 manchmahl so trunken oder himlisch gesättiget von den reichen Gütern seines Hauses, daß ihr der Appetit nach leiblicher Speise und Trank unterweilen vergeht. Sie ist bey ihrem Manne, erwachsenen 2 Söhnen, und ihrer alten Mutter Gott Lob ein beständig gesegnetes Werkzeug im Gebeth, Wort und Wandel, dabey wahre Armuth des Geistes, Glaube, Demuth und Gedult zum Grunde liegt. Wenn

sie einmahl von ihrer weit entfernten Plantage zu mir kommen kan Anno
(wie diesen Morgen geschahe) schüttet sie gleichsam ihr ganzes Herz 1760.
vor Gott und seinem armen Diener aus zum Lobe Gottes und mit Julius.
Verlangen eines gegründeten Unterrichts auf Gottes Wegen fein munter fort zu gehen. Bey dem allen ist sie eine grose und zugleich gedultige Creuzträgerin, hat innerlich viel geistliche Anfechtungen und äuserlich in ihrem Beruf viel Prüfungen, welche ihr aber als einer Liebhaberin Gottes zum Besten dienen. Sie gehört mit unter die theure wohlgeprüfte und geläuterte Seelen, welchen eine werthe Ebenezersche Freundin, die, (besage der Hallischen Beylagen zu der Berechnung der für Ebenezer eingekommenen Liebesgaben,) der Höchste nach seiner „unendlichen Barmherzigkeit in grosser Anfechtung und Bekümmerniß grose Gnade und seine süse Tröstung in der Seele empfinden „lassen, 5 Reichsthaler überreicht, mit dem herzlichen Wunsch, daß „der liebreiche JEsus als der beste Arzt durch wunderbare götliche „Kraft allen diesen seinen geliebten Lämmern (nemlich den kranken „und bekümmerten Mitgliedern zu Ebenezer) so wohl am Leibe helfen, „als auch das Licht des Glaubens in ihren Seelen aufgehen lassen, und „dabey bis ans Ende ungekränkt erhalten wolle. Diese F. empfieng also in ihrer Armuth und Leiden einen Theil dieser Liebesgabe mit groser Demuth und Danksagung.

Freytag den 25. Julius. Herr Collega Rabenhorst machte mir wissend, daß ihn die Leute unserer Confeßion zum Predigen und Abendmahl halten nach Savannah holen würden; und also wird er uns kommenden Sonntag im Amte nicht helfen können. Man dienet den Leuten in Savannah gern in der Hofnung, es werde nicht ganz vergeblich seyn.

Sonnabend den 26ten Julius. Ich höre von unsern Einwohneren, daß Gott ihre Felder mit Gras- und Krautwürmern heimsucht, die sich gleich den Heuschreken in das grüne Korn setzen, und es vom Herz bis auf die Wurzel wegfressen. Ja sie fressen ganze Graßfelder, darauf man Heu machen wollen, weg, als wenn das Gras weggemähet wäre. Sie fangen auch schon an in die grüne Bohnen und Kürbse zukommen. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Des Niesses 6 Wochen altes WaySelein, dessen Mutter vor 8 Tagen begraben worden, wurde diesen Vormittag von ihrer Pflegerin der Großmutter Oechslin in die Kirche gebracht, daß über dasselbe

Anno 1760. Julius. vor und mit der ganzen Gemeinde gebethet, Gott gelobet und es eingesegnet würde; welches auch unter merklichem Beystande Gottes geschahe, nachdem ich vorher von dieser ausserordentlichen anzustellenden Handlung der Gemeinde kurzen Bericht gegeben habe. Eine vorhergegangene Arbeit mit Briefen von Savannah und der geschwinden Abfertigung eines Expressen dahin, und diese neue Handlung hat mir einen Theil der zum Vortrage nöthigen Kräfte entzogen; ich preise aber den HErrn, der mein armes und anderer gläubigen Zuhörer Gebeth erhört, und mich so wohl in der Predigt als auch in der darauf folgenden Hausbethstunde gnädig gestärkt hat. Es ist sehr heiß gewesen; unter dem Nachmittags Gottesdienst aber regnete es eindringend.

Montag den 28ten Julius. Der Herr Gouverneur meldete in seinem gestrigen Briefe, daß itzt abermahl eine Parthey Creekindianer mit lauter Friedensversprechungen zu ihm gekommen sey, und er hoft, wir werden sie durch Gottes Beystand in der Alliance und im Frieden behalten, obwohl dem äuserlichen guten Vorgeben nicht zu unserm Sicherseyn ganz zu trauen sey.

Dienstag den 29ten Julius. Gestern Nachmittag ließ mir die Landfelderin sagen, daß ihr alter 60 jähriger abgearbeiteter Mann am Sontage ein gefährlich Fieber bekommen, und würde mein Besuch ihm und ihr angenehm seyn. Ich gieng unverzüglich zu ihm, sagte ihm etwas nach seiner schwachen Fähigkeit von der rechten Zubereitung zum seligen Sterben durch den Glauben an Christum den Arzt der Kranken und Heyland der Sünder, und bethete mit ihm. Er ist sehr müde, und muß immer schlafen, ist auch schwer ihn aufgeweckt zu erhalten. Ich versprach etwas von den empfangenen Liebesgaben zur Bezahlung des Herrn Thilos zu Hülfe zu geben, wenn sie ihn ordentlich brauchen wollen, wie sie angefangen.

Es wurde mir gesagt, daß eine fromme Mutter in Bethanien gern für ihr ältestes Söhnlein in seiner Krankheit etwas vom Medico brauchen wolte, der Stiefvater aber sey so sparsam, daß er ausser dem, was schon geschehen, aufs Kind weiter nicht wenden wolle: welches mich bewogen diesen Morgen hinauf zu reisen, und beyden Eltern die Pflicht auch gegen die kranken Kinder einzuschärfen; dabey ich ihnen auch eine Beyhilfe ansgebothen. Die guten Leute fürchten sich vor Schulden. In der Nachbarschaft war eine ganz arme Famille mit einem sehr kranken Kinde, da ichs eben so machte. Gott segne mein Gespräch und Gebeth.

Don=

Donnerstag den 31ten Julius. Bey dem Beschluß dieses Monaths habe noch folgendes anzumerken, 1. Die fromme Schuhmacherin Weitmannin ist bisher immer sehr kränklich gewesen, und gestern hat sie mit vieler Lebensgefahr ein todtes Kindlein gebohren. Da ich mit dem redlichen Manne gebethet hatte auf meiner Stube, erinnerte ich ihn auch, deß sehr wichtigen und trostreichen 23. Cap. aus dem dritten Buche Joh. Arnds vom wahren Christenthum, welches der Gemeinde am Sontage war recommendirt worden. 2. Es ist vor gut gefunden, daß der angebaute Theil der Kirche inwendig getäfelt, einige Dinge, als Thüren, Läden; daß Geländer um den Predigtstuhl und Communiontisch u. s. f. mit blauer Farbe bestrichen, und an die Bänke der Männer und Weiber Lähnen gemacht würden, welches nun geschehen, und die Kirche ziehret und bequem macht. 3. Die Prüfung mit den Graß- und Korn-Würmen ist bey uns erträglich und läßt nach: dahingegen an andern Orten grose Reiß und Kornfelder weggefressen sind. 4. Seit 2 oder 3 Wochen hat uns Gott im Fluß genug Wasser und also den Gebrauch der Mühlen geschenkt, den wir in andern Jahren um diese Zeit lange entbehren müssen. 5. Die Witterung ist sehr fruchtbar, und es läßt sich zu einer reichen Ernte allenthalben, auch auf der Predigerplantage an, wo Herr Rabenhorst von den Würmern gar keinen Schaden verspürte. Die lange Dürre hat also durch götliche Güte den Feldern wenig geschadet. Anno 1760. Julius.

Freytag den 1ten August. Gestern vor Abend besuchte ich den kranken Landfelder auf seiner Plantage, und lobte mit ihm und seinem frommen Weibe den Herrn für seine viele allgemeine und besondere geistliche und leibliche Wohlthaten, die er uns in unserm ganzen Leben und nun wieder einen ganzen Monath so reichlich erzeiget hat; riefen ihn auch um die gnädige Vergebung aller unserer Sünden, und um seine fernere Gnade und Wohlthaten an. Es beßert sich mit ihm. Sein noch sehr junges Mägdlein sung sich bey meiner Ankunft das auswendig gelernte Lied: Hofnung macht doch nicht zu schanden rc. rc. sie singt sich alle Abend mit ihren vielen gelernten Sprüchen und Versen aus schönen Liedern in den Schlaf. Einem frommen Weibe hatte Gott aus dem im Schazkästlein unter dem 9. Julius. vorgestelten theuren Evangelio einen grossen Segen geschenkt, sonderlich aus den tröstlichen darunter stehenden vierten Vers des Liedes: Wie lechzet doch mein Geist rc. Weil es

nicht

Anno 1760. Augu-stus. nicht in ihrem Gesangbuch steht, so bat sie sich von mir das grose Freylingsh. Gesang Buch aus, um sich als eine nach Christo und seinem Heil durstende Seele auch daraus zu laben. Ich zeichnete ihr auch: Hofnung macht doch nicht zu schänden. ꝛc. ꝛc.

Sonnabend den 2ten August. Gestern früh war ich mit dem Vorsatz ausgereiset, die Schule in Bethanien zu besuchen, es fieng aber an zu regnen, und dadurch wurde ich genöthiget, einige nähere Plantagen zu besuchen; und solche waren des Peter Arnsdorfs, den ich unvermuthet gefährlich am Seitenstechen krank fand; welchem ich mit Rath, gutem Zuspruch und Gebeth zu rechter Zeit zu Hülfe kam. Die andere war des Capitain Kiefers, wo mir von diesen lieben Eheleuten beym Eintritt ins Haus zugerufen wurde, daß sie mich jtzt als einen vom HErrn gesandten ansehen, der in ihrem Leiden und Prüfung, welche seit dem vorigen Tage über sie gekommen war, eben zu rechter Zeit käme, welches sie eben, wie der vorgedachte Patiente und sein frommes Weib, als ein Zeugniß der väterlichen tröstenden Vorsorge Gottes annahmen. In beyden Familien erinnerten wir uns unter dem Gespräch des schönen am Sontage öffentlich aufgegebenen 23. Cap. aus dem dritten B. vom wahren Christenthum, daraus ihnen der liebe Gott auch bereits Unterricht und Trost gegeben von dem Geheimniß des Creutzes, wodurch uns Gott von der Welt in uns und auser uns zu sich ziehen will.

Am 9ten Sontag nach Trin. den 3ten August. Die junge Greinerin, ehemahlige Witwe des verstorbenen Göttingischen Chirurgi Bornemans hat diesen Vormittag mit ihrem Söhnlein den Kirchgang gehalten, und sind beyde nach unserer hier eingeführten Weise vor der Gemeinde eingesegnet worden. Ihre Flucht von Halifax hieher vor dem Uberfall der Indianer ist geistlich und leiblich an ihr und ihrem Manne durch götliche gnädige Direction dergestalt gesegnet gewesen, daß sie unsern Ort und die gute Gelegenheit zur Erbauung auf die Ewigkeit lieb gewonnen, und nun gar hier bleiben wollen. Der älteste Bruder und ihr Vater Greiner gedenken mit ihren Familien auch herunter zu ziehen, und ihre Haushaltungen hier einzurichten. Ihre dafür angeführte Gründe sind so wichtig, daß ich glaube, es sey die Hand des HErrn dabey. Gott hat ihr hier eine so glükliche Geburt, und ein so gesundes und gesegnetes Kindbette geschenkt, dergleichen sie in den vorigen Jahren

noch

noch nie gehabt. Er war gestern Abend bey mir, und hat mir mit seinem Gespräch sehr wohl gefallen. Er begehrte vor dem weggehen, daß ich mit ihm bethen möchte; welches sonst sein und der Seinigen Sinn nicht leicht gewesen. Anno 1760. Augustus.

Dienstag den 5ten August. Diesen Morgen wurde ein alter ehrbarer Engeländer mit einer englischen Witwe copulirt. Dieser Mann bestätigte die Nachricht, daß der Oberste Bird aus Virginien die Cherokees jenseit des blauen Gebürges überfallen und in vier Schlachten viele getödtet habe. Hingegen gehet der Oberste Montgomery mit seinen Trouppen von Charlestown zu Wasser wieder zurück zu General Amherst. Es sind wegen contrairen Windes lange keine Fahrzeuge nach Savannah gekommen, und also haben auch innerhalb fünf Wochen keine Zeitungen von Charlestown einlaufen können. Uns verlanget sehr nach guter Nachricht aus unserm lieben teutschen Vaterlande. Es wird die Ankunft unsers neuen Herrn Gouverneurs alle Tage erwartet, da denn hoffentlich der Arzney-und Bücherkasten und gute Nachrichten, auch der längst erwartete Augsburgische Kasten mit allerley nützlichen Dingen ankommen werden, zum Lobe Gottes, unserer Freude und Glaubensstärkung. O wie viel Gutes erzeiget uns der HErr in diesem Lande, besonders mir, dem Unwürdigsten!

Mitwoch den 6ten August. Herr Collega Rabenhorst erzehlte mir mit Freuden und Lobe Gottes, daß bey dieser überaus guten Witterung sichs auf der Prediger Plantage zu einer sehr reichen Reiß-Korn-Bohnen-und Potatoes-Ernte anläßt; und hat mich gefreuet, da er mich versichert, er werde den gehoften Segen dazu anwenden, daß zur rechten Einrichtung dieser wichtigen Plantage mehr Negers gekauft werden, nachdem die meiste Schulden durch den lezten Wechsel bezahlt sind. Gott Lob für diese gute Hofnung!

Donnerstag den 7ten August. In denen jtzt eingelaufenen Charlestownischen Zeitungen von der Mitte des Junii bis gegen das Ende des Julii findet sich gar keine Nachricht aus Europa, weil lange keine Schiffe in Charlestown aus Engeland angekommen. Von dem Kriegeswesen in Amerika und den anhaltenden Zurüstungen zur neuen Expedition gegen die Franzosen in Canada sind viele Seiten gefüllet, daraus ich nur folgendes anmerke: 1. Quebeck ist im vorigen Winter von 15000 Franzosen, darunter auch Indianer gewesen, belagert gewesen, und haben die Engeländer anfangs viel

Anno 1760. Augustus. Noth und Gefahr gelitten, auch viele Soldaten und Canonen verloren, zulezt aber doch bey Ankunft einiger englischen Kriegesschiffe die Feinde mit grosem Verlust abgetrieben. 2. Die Werbungen werden in den nördlichen Colonien mit gutem Succeß fortgesezt, um den Gener. Amherst in den Stand zu sezen, die Franzosen aus ganz Canada zu vertreiben. 3. Die Vestung Loudon in dem Lande der Cherokees jenseit des Gebürges ist von den Indianern so bewacht, daß der Garnison keine Provision zugeführt werden kann. Bisher hat sie ein Indianisches Oberhaupt, der kleine Zimmermann gegannt (der diesen Namen von seiner Jugend an deswegen empfangen, weil er seinem Vater einem schlechten Indianischen Zimmermanne im Bau der Hütten für die Indianer und Englische unter ihnen lebende Kaufleute geholfen hat) theils selbst, theils durch einige indianische Weiber mit Korn und Geflügel 2c. nothdürftig versorgt, er ist aber darüber mit diesen Weibern bey seinen Landsleuten selber in Gefahr gekommen. Da ihnen von Carolina keine Zufuhr und Hülfe geschehen kann, so bemühet man es sich durch eine starke Mannschaft unter dem Obersten Bird oder Vogel zu thun, und zwar aus Virginien, wo man leichter über das Gebürge marchiren kann. Es scheinet also die neuliche Relation, als ob dieser Oberste mit 1000 Soldaten und 100 Indianern die Cherokees etlichemahl angegriffen, geschlagen und Fort Loudon entsetzet hätte, ohne Grund zu seyn. Doch ists bedenklich, daß sich alle Cherokees jenseit des Gebürges gezogen haben, und nach dem Abmarsch des Obersten Montgomery gegen die Caroliner gar keine Feindseligkeiten verübt haben, woraus man schließt, sie haben oder vermuthen Arbeit zur Beschützung ihrer Städte, Weiber und Kinder jenseit des Gebürges. Sie haben verrätherische weise Männer unter sich, welche der Engeländer Briefe auffangen, und den Indianern vieles von dem Vorhaben der Engeländer verrathen, und sie so klug machen, wie wohl Abtrünnige in Europa ehemahls den Türken gethan. 4. Der Oberste Montgomery hat bey seiner andern Attaque der Indianer an seinen Officiers und Gemeinen sehr viel gelitten: denn in der Zeit, die er ihnen nach der Einäscherung ihrer Städte disseit des Gebürges zur Friedensunterredung zweymahl hinter einander bestimt, haben sie sich versamlet und zum Kriege gerüstet, ihn und seinen Soldaten auf ihrem March hinter den Bäumen und in den Felsen aufgelauret, und mit ihrem gezogenen Flinten, (damit viele versehen sind) aus der Ferne viel Schaden gethan. Weil nun dieser Oberste viele Soldaten

gleich-

gleichsam auf Banditenweise verloren, und viele verwundet bekommen, Anno
in der ganzen Gegend aber keine Vestung ist, sie zu ihrer Pflege und 1760.
Curirung einzulogiren, die Carolinische Husaren und Soldaten auch Augu-
abtrinnig worden mit dem Vorgeben, ihre Capitulation gehe zu Ende: stus.
ist er genöthiget worden zurück zu marchiren; welcher Rückmarsch ihm von denen hinter den Bäumen und im Gebüsche liegenden Indianern sehr beschwerlich gemacht worden. Alles Land hier in Amerika ist voller Bäume, und oben unter den Indianern stehen nicht nur die dickesten Bäume sondern sind auch viele Felsen, dahinter und darinnen sie liegen als in einer Vestung, thun grosen Schaden, selbst aber sind sie gleichsam Schußfrey, welches das Kriegführen mit ihnen sehr beschwerlich und gefährlich macht. Sie haben den Creek- und Catatawindianern kund gethan, sie hätten die weisen Leute in 3 Schlachten überwunden, und ihrer 1500 getödtet: durch welche Nachricht sie gedachte Indianer reitzen wollen sich mit ihnen wieder die Weisen zu verbinden. Die Franzosen feyren auch nicht, Oel ins Feur zu giesen; und unter den Creekindianern halten sich die Kaufleute und ihre Bedienten nicht mehr recht sicher. Die Cherokeeindianer sind mit den erschlagenen Officiers und Soldaten, die man nicht begraben oder fortbringen können, sehr grausam umgegangen: was würden sie nicht mit den lebenden thun, wenn sie ihrer mächtig würden? 5 Die Südcarolinische Landstände in Charlestown haben dem Herrn Gouverneur-Lieutenant Bull beweglich die gegenwärtige grose Gefahr des Landes vorgestelt, mit Bitte den Obersten Montgomery zu persuadiren, mit seinen Trouppen zur Beschützung der Einwohner im Lande zu bleiben: er hat es auch versprochen sein Bestes bey diesem Obersten zu thun, muß aber nichts ausgerichtet haben, weil derselbe mit seinem Regimente Schottländern nach Charlestown gekommen, und den 12 hujus in einigen Fahrzeugen nach Virginien zurück gehen will; wozu er vermuthlich vom General Amherst Erlaubniß oder Ordre haben wird. 6. Die hiesige Uckeeindianer führen noch Krieg mit ihren alten Feinden den Floridaindianern, welche im Spanischen Gebiete bey St. Augustin ein wüstes Leben führen, und Seeräuber abgeben: es wird gar gesagt, daß sie Menschenfresser seyn. Gedachte Uckees sind in einem Fahrzeuge, welches ihnen ein gefangener Spanier regieren müssen, in ihre Gegend gefahren (denn zu Lande ist wegen der vielen Flüsse und Creeken sehr schwer hinzukommen, oder etwas abzuführen) und haben verschiedene derselben ge-

Ff 2 fangen

Anno 1760. Augustus.

fangen und zu Sclaven gemacht. Solches thun auch die Creekindianer mit ihnen.

Freytag den 8ten August. Am neulichen Sontage habe in der Vormittagpredigt vorgestellt, wie wir werden und seyn müssen, wenn der HErr JEsus an uns ein gnädiges Wohlgefallen haben und uns selig machen soll, dabey ich zum Grunde gelegt: Math. 25, 21 Ey du frommer und getreuer Knecht - gehe ein zu deines HErrn Freude. Damit wir durch die liebliche Vorstellung des ewigen Lebens und der ewigen Freude gereitzt werden möchten, fromme und getreue Knechte und Mägde zu werden, so habe meinen lieben Zuhörern mit grossem Vergnügen vorgelesen, was der selige Probst Porst am Ende des 3. Buchs seiner gründlichen und erbaulichen Theol. Viat. Practica aus einer vom seligen Arnd über dem 21 Ps. gehaltenen Predigt als eine Crone seinen Betrachtungen aufgesetzt. Der liebe Gott hat diese Vorstellung vom ewigen Freudenleben auch an der alten Witwe der Schweighoferin gesegnet: Sie will aber den Segen daraus gedoppelt oder vielfach haben, daher borgte sie sich gedachtes schöne Buch bey mir. Sie hätte es gern gesehen, wenn ichs ihr vorgelesen hätte, meine vorhabende nöthige Arbeit aber ließ es nicht zu. Sie wohnet bey ihrem Tochtermann, dem Stadtschulmeister, kan auch selber gut lesen.

Sonnabend den 9ten August. Peter Arnsdorf ist am Leibe sehr krank, in der Seele aber führet der HErr sein angefangenes Gnadenwerk recht merklich fort. Er liegt ganz ruhig und stille in den Armen seines Artztes und Heylandes; und sagt: durch seine Gnade soll nicht eine Klaue dahinten bleiben, mit beygefügten Versen: Wer alles fahren läßt, und JEsum bey sich trägt, der hat den besten Grund im Christenthum gelegt.

Sontag den 10ten August. Gestern Morgens ist des jungen M. Töchterlein von etwas mehr als 3 Jahren gestorben und Nachmittags in Bethanien begraben. Ich ermunterte ihn umzukehren und zu werden wie die Kindlein, nemlich wiedergebohren und also durch Erneurung des Taufbundes gleich den wiedergebohrnen Kindlein, Gunstreichs- und Bundesgenossen Gottes, sonst könne er nicht ins Himmelreich und zu seinen zwey schon abgeschiedenen seligen Kindern kommen. Eine gewise Weibspersohn ist schon einige Monate her im Stande sehr schwerer Anfechtung, so daß sie die grausame Gedancken wieder Gott ihren lieben Heyland, sein Wort und Abendmahl, und die Gewissens und Seelenangst darüber fast nicht mehr ausstehen kann, auch davon

am

am Leibe ganz mager und elend wird. Kein Trost wort will haften, zu bethen spürt sie keine Kraft, ja wird durch diese Gedanken daran gehindert, und kan es nicht glauben, daß noch Gnade für sie als der grösten Sünderin sey. Mein Zuspruch mehrentheils auch aus eigener Erfahrung, und das Gebeth schien nicht ohne Nutz zu seyn. Anno 1760. Augustus.

Zu ihrem Unterricht und Trost habe ihr des seligen Probst Porsts zweyten Theil der götlichen Führungen der Seelen und zwar die Capit. von den innerlichen Anfechtungen der Gläubigen zum andächtigen Nachlesen nach Hause gegeben, und ist mir erst nachher eingefallen, daß der englische gelehrte und fromme Theologus Thomas Goodvin, in seinem sehr wichtigen ins Teutsche übersetzten Tractat: von geistlichen Anfechtungen, sehr gründlich und erbaulich geschrieben, welches ich aber jtzt nicht bey der Hand habe. Eine theure Wohlthäterin, eine fromme Standesperson, die Gott auch im Ofen des Elends geläutert und auserwählt gemacht, hatte vor mehrern Jahren von einer mit schweren Anfechtungen heimgesuchten Person in unserer Gemeinde im Diario etwas gelesen, welches sie veranlaßt hat, das vorgedachte sehr werthe Buch unserer Gemeinde zu schenken, dafür so wohl, als auch für die übersandte Bibeln, und Arnds Bücher vom wahren Christenthum der HErr ein reicher Vergelter um Christi willen seyn wolle! Nach dem Gebeth mit einigen Zuhörern nach der Vormittagspredigt ließ ich gedachte Weibsperson warten, und zeichnete ihr zur andächtigen Betrachtung das Lied: Immanuel, des Güte nicht zu zehlen rc. Sie meinte gestern in ihrem Gespräch mit mir daß sie nicht glauben könte, daß eine Seele ihres gleichen jemahls gewesen, die doch zur Gnade gekommen. Heute sagte ich ihr etwas von der vornehmen Urheberin (welche wo ich nicht irre die hochselige, gelehrte und Herz fromme Frau geheime Rathsdirectorin von Gersdorf gewesen) die dieses Lied aus Erfahrung andern dergleichen leidenden Christen zu gute aufgesezt. Ein ander christlich erfahrnes und dabey recht demüthiges Weib stand nicht weit davon, welcher Fürbitte ich diese Persohn empfahl. Sie sagte, Gott hätte ihr aus diesem Liede einmahl des Nachts, (welches ihr der HErr damahls in ihrer Angst einfallen lassen) grossen Trost und Beruhigung geschenkt, da sie deutlich erkandt, daß auch andere Seelen an ihrer Krankheit darnider gelegen, da sie vorher gemeint, sie habe nur allein ein so böses Hertz. Anstat der Biblischen Capitel, ist Vor- und Nachmittag (wie alle Jahre an diesem Tage unter uns gewöhnlich) die Historie der Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Landes verlesen worden.

Anno 1760. Augustus. den. Herr Collega Rabenhorst hat in Gosen, wir beyde aber haben in der Jerusalemskirche geprediget; Vormittags von der Aehnlichkeit unserer Zeit mit der Zeit Jeremiä und Christi vor der Zerstörung der Stadt Jerusalems, Nachmittags über die Epistel von den Wirkungen des Geistes der Welt, und des Geistes aus Gott.

Montag den 11ten August. Am Sonnabend zu Mittage besuchte mich des Herrn Predigers Whitefields Bruders Sohn der noch ein gar junger Mensch und in der Canzeley zu Savannah Secretarius ist. Dieser Herr Whitefield erzehlte mir, daß die grosse Freude der Einwohner über die wohlgetroffene Wahl durch einen grosen Unglücksfall in grose Bestürzung verwandelt sey: denn es ist eine kleine Canone beym Abschiesen in fast unzählige Stücke zersprungen, davon ein junger Mann plötzlich getödtet, und einem andern fast ein Fuß gantz abgeschlagen worden. Man hört oft von schröcklichen Unglücks- und Todesfällen, aber wohl wenig von Besserung der Menschen dadurch. Vor wenig Monathen fand man unweit von Savannah im Fluß einen jungen wohlangezogenen Menschen, dem beyde Daumen zusamen gebunden, und ein Ohr abgeschlagen, und mit einem Tuche angebunden gewesen.

Des sehr kranken P. A. gläubiges Weib ist sehr wohlgefaßt, und ihrem Manne erbaulich. Ihr Herz lebt in JEsu und seiner Gnade, und davon zeuget auch ihr Mund und Wandel. Sie siehet diese Krankheit als eine Wohlthat für ihren Mann an, dadurch ihn der HErr aus seiner Trägheit im Christenthum aufwecken, und brünstig machen will, JEsum nur allein zu suchen. Solte ihn aber der liebe Heyland gar zu sich nehmen wollen, so spricht sie den Gläubigen in der Apostelgeschichte mit Wahrheit nach: des HErrn Wille geschehe! Es ist ihr um dieses Leben nichts, ums ewige aber ganz und alles zu thun. Herr Mayer nimt sich itzt dieses Patienten an; ich fand ihn diesen Morgen bey ihm. Die heutige Conferenz und Bethstunde mit meinen werthen Herrn Collegen war mir sehr angenehm und nützlich, und so glaube ich, wird sie auch ihnen gewesen seyn. Die Hitze war heute, wie in vorigen Tagen sehr groß, hat uns aber an dieser wöchentlichen und erbaulichen Zusammenkunft nicht gehindert.

Mitwoch den 13ten August. In der Charlestownischen Zeitung wurde gemeldet, daß man wegen Deutschland in Sorgen seye, es werde in groses Gedränge kommen. Unser Trost ist hiebey, daß der HErr Zebaoth Gebeth erhöret, und daß von ihm in deutlichen Worten

ten und Beyspielen in der Bibel steht, es sey dem Herrn nicht schwer Anno durch viel oder wenig helfen; und es sey bey ihm kein Unterscheid 1760. helfen unter vielen oder da keine Kraft ist. Es fält mir bey diesen ge- Augu- fährlichen Umständen zu meinem Trost und Glaubensstärkung der recht stus. tröstliche von dem seligen Herrn P. Freylinghausen erklärte 124. Ps. ein, der sich mit dem theuren im Hallischen W. H. mit grosen Buchstaben aufgestelten Glaubensspruche endiget: Unsere Hülfe steht im Namen des HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Die Charlestownische Regierung hat 5000 Pf ihr Geld (macht in Sterling-Gelde 7 Pf. für 1 Pf. gerechnet Pf. 714 = 5 = 8 $\frac{1}{4}$,) verordnet, daß sie unter die arme Leuthe vertheilt werden solten, welche aus Furcht vor den Indianern ihre Plantagen verlassen, und dadurch viel Schaden leiden müssen. Auch haben sie verordnet, daß dem Erfinder der Medhode die hiesige Indigofarbe der Frantzösischen an Güte gleich zu machen, 1000 Pf. ihr Geld d. i. Pf. 142 = 17 = 1 $\frac{1}{4}$, aus dem publico Aerario als ein Präsent gezahlt werden solle. Südcarolina ist wegen der vielen Neger, und des sehr guten Preises für Reiß, Indigo, Thee, Pech und Holzwerck sehr reich. Sie zahlen auch zu dieser Kriegeszeit für die Negers sehr grose Taxen.

Donnerstag den 14ten August. Der heutige Vormittag war von der Obrigkeit zur Wahl dreyer Männer in die neue General Assemblee verordnet, daher die ordentliche Wochenpredigt nicht gehalten werden konte. Wir haben uns in andern geistlichen Versamlungen durchs Wort Gottes und Gebeth auf diese Handlung zubereitet, daß dabey alles möge ehrlich und ordentlich zugehen, zum Lobe Gottes und zur Wohlfahrt des Landes und unsers Kirchspiels. Es hat die Wahl solche redliche, geschikte und gutgesinnte Engeländer getroffen, die schon vormahls in dem Parlement gute Dienste gethan, dem Gouverneur angenehm, und dem Lande nützlich gewesen. Zwey derselben waren nebst noch einem Engeländer bey der Wahl zugegen, die mich besuchten, und mir erzehlten, daß die Creekindianer angefangen den Engländern Satisfaction zu geben, und vier von den Mördern der Kaufleute und ihrer Bedienten getödtet hätten. Dieß wird vor ein Zeichen geachtet, sie wollen mit den Engeländern Friede halten, und sind begierig die Kaufleute mit ihren Waaren wieder unter sich zu haben. Der Oberste Montgommery hat auf Vorstellung des Carolinischen Gouverneurs 400 in Virginien geworbene Soldaten zur Beschützung des Landes zurück gelassen, und nur seine Schottländer zum General Amherst zurück

geführet. Vorgedachte Virginier haben sich gegen die Indianer besser als die Schottländer bewiesen, ob man gleich in den Zeitungen den leztern den Vorzug gegeben. In den beyden Häusern der General Assemblee in Charlestown sind zwischen den Gliedern derselben grose Trennungen: einige wollen, daß man Soldaten werben und gegen die Cherokeeindianer offensive gehen soll, andere aber wollen nur defensive gehen. Der Gouverneur-Lieutenant ist ein sehr weiser und sanftmüthiger, in Regierungssachen erfahrner Mann, der mit unserm Herrn Gouverneur fleißig communicirt. Die neuliche Nachricht, daß der Oberste Bird mit einer Manschaft aus Virginien die Cherrokeeindianer einigemahl geschlagen und die Vestung Loudon entsezt habe, wird confirmirt.

Anno 1760. Augustus.

Die schädliche anstekende Pocken graßiren noch in Charlestown, daher müssen noch alle daher kommende Fahrzeuge einige Meilen unter Savannah die Quarantaine halten. Es geht sehr langsam zu, wenn man sich von Charlestown diejenige Güter, die in Savannah nicht zu haben sind, kommen lassen will.

Freytag den 15ten August. Peter Arnsdorf ist noch sehr schwach am Leibe und Gemüthe. Ich legte ihm das Marck des Evangelii aus denen im Schatzkästlein unter dem heutigen Dato stehenden Worten vor: Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt ꝛc. und was im folgenden steht von denen Creutzträgern, die ihre Kleider gewaschen und ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Dieses Schatzkästlein thut mir bey dem Besuch der Gesunden und Kranken grose Dienste: denn sie haben gemeiniglich den Spruch mit den darunter stehenden erbaulichen Anmerkungen schon gelesen und betrachtet, welcher mir hernach zur Materie eines erbaulichen Gesprächs und Gebeths dienet.

Sonnabend den 16ten August. Seit drey Tagen haben wir schweren Regen und Donnerwetter gehabt. Nachdem gestern vor Abend der Regen vorüber, reisete ich zu der Schmidin, welche an einem heftigen Fieber und Kopfschmerzen krank liegt. Ich hatte sie schon den Tag vorher besucht, und mich mit ihr aus der unschätzbaren Wohlthat der Erlösung, die JEsus an diesem Freytage erfunden erbauet und mit ihr gebethet: sie ist aber aus einer gewissen Ursache nach meinem Abschiede niedergeschlagen worden, daher sie gemeint ich würde sie so bald nicht wieder besuchen; daher ihre Zufriedenheit und Freude über meine Ankunft desto gröser war. Schon vor einigen Jahren hat sie das Reimlein gefunden, welches seit her tief in ihrem Gemüthe zu ihrer

rer beständigen Ermunterung liegt, auch nebst zwey andern vor ihrem Bette an die Wand geklebt ist: Richt in Gottes Wort dein Ohr, und stell dir den Joseph vor, 1. B. M. 39, 9. Der rechtschafne Hausvater war auch zugegen, der sich mit Verwunderung und zum Lobe Gottes der vorigen götlichen Führungen erinnerte, welche zwar durch viel Creutz gegangen, doch aber eitel Güte und Wahrheit gewesen: davon ich selbst Zeuge bin. Anno 1760. Augustus.

Sontag den 17ten August. den 11ten p. Trin. Durch die biblische Sprüchlein und erbauliche Reimlein welche mir der Herzfromme selige P. Sommer selbst gesandt, und welche mir nach seiner vollendeten Pilgrimschaft auf mein Bitten gesandt worden, wird bey den Kindern und durch dieselben in der Gemeinde viel Gutes geschaft, und ist lauter Samen auf die Ewigkeit. Er thut also auch nach seinem Tode Gutes.

Montag den 18ten August. Mein erster Gang diesen Morgen war zu Peter Arnsdorfen, den ich seines in seiner gefährlichen Krankheit gethanen Gelübdes erinnerte, mit ihm und seinem Weibe den lieben Gott für seine ihm erzeigte geistliche und leibliche Barmherzigkeit lobte, und sie beyde unter dem Gespräch in das wichtige 19. Cap. des 1. B. vom wahren Christenthum wiese, welches der Herr nebst dem gestern öffentlich aufgegebenen 5. Cap. des 3. B. reichlich an meinem Herzen gesegnet hat. Gedachtes Capitel war ihm schon gestern von einem Nachbar, der ihn besucht, vorgelesen worden. Die christliche Nachbarn haben ihm mit Vorlesen, Zuspruch und Gebeth, auch auf andere Weise in seiner Krankheit viel Gutes erwiesen. Unter weges begegnete mir D. E. der mir mit Thränen den betrübten hohen Anfechtungsstand seiner Frau klagte, in welchen er sich als ein unerfahrner Mann nicht finden kann. Er begehrte, daß ich zu ihr kommen möchte, welches auch bald G. G. geschehen soll. Inzwischen sandte ich das vorgedachte 19. Capitel dessen Summarien schon tröstlich sind: „ Der in seinem Herzen der elendeste ist, der ist bey Gott der Liebste ꝛc. ꝛc.

In des Paul Müllers Hause ermunterte ich sie und den Sohn (denn der Vater war nicht zugegen) zum Ernst im Christenthum, und ließ ihnen zum Nachlesen das 18. Capitel im 1. B. vom wahren Christenthum.

Dienstag den 19ten August. Dieser Vormittag ist meist auf die nicht ganz ohne Segen gewesene Unterredung mit der D. E. zugebracht, welche ich auf ihrer sehr abgelegene Plantage auf ihr ernstliches Begehren

 besucht.

Anno 1760. Augustus.

besucht. Der selige Joh. Arnd muß auch lange und tief in dieser schweren Leidens- und Anfechtungsschule gewesen seyn, desgleichen der von ihm oft angezogene Taulerus, weil sie so nachdrüklich davon zeugen. Ihr Zustand war in einigen Stellen im Arnds Christenthum so deutlich abgemahlt, daß sie nun glauben konte, es hätten andere auch in dieser Noth gesteckt, die aber Gott nicht stecken lassen. Ich zeigte ihr einigemahl die Gnaden- und Heilsordnung, führte auch einige untrügliche Kenzeichen an, daraus sie gewiß erkennen konte, sie stehe, aller dieser schweren Anfechtungen ungeachtet, im Stande der Gnaden, und Gott werde sein angefangenes Gnadenwerk nicht liegen oder verderben lassen; sie solle nur ferner die Gnadenmittel und das Gebeth in Gehorsam gegen Gott gebrauchen, wenn es ihr gleich vorkäme, es sey vergeblich: durch einfältigen Gehorsam werde Gott geehret, und lasse die Zeit seiner Hülfe gewiß erscheinen. Ihr Mann hörte ganz andächtig zu, und bethete herzlich mit.

Mitwoch den 20ten August. Gestern Nachmittag hatte mit Herrn Collega Rabenhorst eine angenehme und nützliche Conference und erbauliche Bethstunde, dabey unser lieber Collega Herr Lemke nicht gegenwärtig seyn konte, weil er einen Schaden am Fuß bekommen. Unsere Unterredung handelte unter andern von einigen unserer jungen Leuthen, welche wegen ihres Leichtsins und Ausschweifungen der Erinnerung privatim gebrauchen, die ihnen auch von uns beyden gegeben werden soll. Diesen Nachmittag ist des Sebastian Hasenlauers Söhnlein, welches diesen Morgen vor Tage gebohren, getauft worden. Sie ist ein christlich Weib; der Mann hat manche heilsame Ermahnungen auf meiner Stube bekommen; welche der HErr segnen wolle! In der vergangenen Nacht hat auch die Negerin bey der Mahlmühle ein gesundes Söhnlein gebohren, welches Morgen G. G. getauft werden soll. Weil einige Leuthe unter uns in der leeren Einbildung stehen als wären ihre Kinder vor der Taufe von Natur besser als die Neger- und Heydenkinder, so gedenke ich ihnen diesen Wahn von schädlicher Folge, kommenden Sontag bey der öffentlichen Danksagung gegen Gott für die diesem Heydenkindlein wiederfahrne Barmherzigkeit zu benehmen, theils durch die Sprüche Eph. 2, 3. Rom. 3, 23. theils durch dem Gevatterbrief des demüthigen seligen Lutheri aus seinen Tischreden im 13. Cap. des Anhangs im 11ten Theil Salfeld: Edition.

Donnerstag den 21ten August. Es haben sich unsere Jünglinge und Jungfrauen, welche diesesmahl mit zum heiligen Abendmahl gehen wollen,

wollen, so wohl gestern bey der Zionskirche als auch heute in meiner Stube vor der Wochenpredigt versamlet, daß sie aus ihrem Catechismo und Heilsordnung examinirt, aus Gottes Wort erweckt, und mit ihnen gebethet würde. Es waren mir gesegnete Stunden, darinnen mich der liebe Gott am Leibe und Gemüthe recht merklich gestärkt hat. Es steht mir sonst Herr Collega Lemke bey den Kindern in und bey der Stadt, auch aus Bethanien bey, damit mir es wegen der zu haltenden Wochenpredigt nicht zu schwer werde, er ist aber itzt ein Patiente. Es sind einige junge Leute beyderley Geschlechts die beyde vorigemahl, da wir zum Abendmahl gegangen sind, aus dieser nöthigen und nützlichen Stunde zurück geblieben, darüber ich öffentlich an die Eltern und Vorgesezten eine Erinnerung gethan, die Nutzen gehabt. Anno 1760. Augustus.

Sonnabend den 23ten August. In den Charlestownischen Zeitungen vom Ende des vorigen Monaths wird gemeldet, daß die Landstände einig worden, in den Sommer- und Herbstmonaten, in welchen die Soldaten im Felde wegen der heissen Tage und kühlen Nächte leicht krank werden, gegen die Cherrokeeindianer nur defensive zu gehen: solten sie aber in dieser Zeit nicht Friede machen, so wolle man im späten Herbst und Winter gegen sie offensive verfahren.

Sontag den 24ten August. An diesem 12. Sontage p. Trin. sind unserer 139 Persohnen zum heiligen Abendmahl gewesen, denen auch gestern von Herrn Collega Rabenhorst in der Zions- und von mir in der Jerusalemskirche die Vorbereitungs-Predigten unter merklichen Beystande Gottes sind gehalten worden. Herr Collega Lemke hält sie sonst in Bethanien; weil er aber noch schwächlich ist, so sind diese Leuthe zur Beichthandlung in die Jerusalemskirche gekommen. Es war heute (wie auch in den vorigen Tagen) sehr heiß; in unserer hochgesetzten und mit grosen Thüren und hohen Fenstern versehenen räumlichen Kirche aber ist es den Lehrern und Zuhörern ganz erträglich. In der Wiederholungsstunde bestätigte ich dasjenige, was nach der Predigt kürzlich von der Gleichheit des geistlichen Elends von Natur bey Christen- und Heydenkindern war erinnert worden, noch weiter, sonderlich mit dem, was ein verständiger Heyde gegen den seligen Herrn Ziegenbalg davon geurtheilet und Er gründlich darauf geantwortet hat, in der 9. Ostindischen Contin p. 672. Weil ich den ganzen ersten Theil der Ostindischen Berichte mit in die Kirche genommen, so habe daraus einige wichtige Passagen als merkwürdige Beyspiele vorgelesen, daraus zu lernen ist, was der Christen ihre Pflicht gegen die in ihre

Anno 1760. Augustus. Gewalt gekommene Sclaven ist. p. 79. 423. 630. 921. Zugleich habe vor den wiedertauferischen Principiis gewarnet.

Dienstag den 26ten August. Da uns die von uns herzlich gewünschte Wohlfahrt unserer theuresten Väter insgesamt, und des theuresten Herrn Sen. Urlspergers insonderheit, beständig im Herzen und im Gebethe lieget, und wir wissen, daß den lezten August Sein Geburtstag ist, so flehen wir den HErrn sonderlich in meinem Hause schon zum Voraus an, daß der gnädige und allmächtige Gott seinem theuren, bewährten und gesegneten Knechte an demselben 76. Geburtstage viele neue Leibes- und Geistesstärke, Segen, Freude und Lob Gottes schenken, und sein kostbares sehr nützliches Leben noch auf einige Jahre verlängern wolle, zum Trost seines werthen Hauses, und zu vielem Segen für das liebe Augsburg, Ebenezer und vieler andern Menschen in Europa, auch in Ost- und Westindien. Es sind mir in der vorigen Woche unsere theureste Väter und andere gotselige Freunde unsers Landes und unserer Gemeinde mit ihrem Leben und Fürbitte aufs neue besonders theuer und werth worden, da ich in den Bethstunden die Woche hindurch Gelegenheit hatte, meine Zuhörer zu unterrichten, welche selige Leute die Gerechten nach dem Urtheil der heiligen Schrift seyn, und wie viel sie wegen ihres Glaubens und Gebeths bey Gott im Himmel gelten, daß man sie wohl mit recht Stützen und Pfeiler des Landes heisen mag, welches aus Sprüchen als Jac. 5, 16-18 Jer. 5, 1 Exempeln als 2 B. der Könige 3, 14 1 B. M. 18, 32 Apost. Gesch. 27, 24 erläutert und bestätiget worden. Ich thue in Absicht auf unsern theuresten Samuel und Ebenezer hinzu, was von Samuel steht 1 Sam. 7, 13.

Freytag den 29ten August. Herr Collega Lemke ist noch an einer Geschwulst an Füssen kränklich, und weil unser Stadtschulmeister gleich andern Einwohnern (denn hier ist niemand als die Lehrer und Parlements Herren ausgenommen) an der langen Brücke und Landstrase arbeithen muß, habe ich bey andern Amtsgeschäften mit Freuden die Schule gehalten, und dabey götlichen Beystand am Leib und im Gemüthe gespüret. Ich laaß heute mit den Kindern aus 2 Cor. 13, 11 die schönen Worte zu meiner neuen kräftigen Erweckung: Zulezt, lieben Brüder, seyd vollkommen, tröstet euch, habt einerley Sinn, seyd friedsam: so wird Gott der Liebe und des Friedes mit euch seyn. Ich kan doch zum Preise

Gottes

Gottes sagen, daß es durch seine Gnade so unter uns Lehrern steht. Wahre Versöhnung und Einigkeit sind in Gottes Herzen und Worte sehr grosse und heilsame Dinge. Anno 1760. Augustus.

Sonnabend den 30ten August. Die Deiningerin (eine wahre Jüngerin des HErrn JEsu) hat heute in Bethanien ein Söhnlein gebohren, welches vor Abend getauft worden. Herr Ottolenghe meldete mir mit Betrübniß, daß man in Savannah ein Thurnierspiel angestelt, wobey es sehr sündlich und ärgerlich hergegangen, und hat sich endlich in ein Unglück geendiget, indem eben derselbe Mann ein Bein gebrochen, der vor drey Jahren an eben demselben Tage sein Achselbein zerbrochen hat.

Ein Mann ist jtzt abermahl im Fluß vor Savannah tod gefunden, und in Purrysburg ist beym Kegelschieben ein Mann um sein Leben gekommen, und einem jungen Menschen ist die vom Baum abgepralte Kugel ans Knie gefahren, davon er unsägliche Schmerzen gehabt. Bey Mountpleasant sind drey Männer durch ein ins Feuer gerathenes Pulverhorn sehr beschädiget, und ein Mann, der wegen vermutheter aber nicht erwiesener Dieberey vor den dortigen Richter geführt worden, hat im Zorn so wohl den Richter als auch seinen Knecht mit einem Federmesser gefährlich verwundet. Einem hiesigen Manne ist gestern auch ein Unglück wiederfahren: Denn es ist sein einzig Pferd auf der Weide gegen der Stadt über in Carolina von jemanden mit Schroot aus der Flinte an einen gefährlichen Orte dergestalt verwundet worden, daß es bald darauf crepirt ist. Man vermuthet den gewissenlosen Thäter zwar, kan aber die böse That nicht beweisen. Es gehen ja jtzt so manche Gerichte im Schwange, man nimt sie aber so wenig als dort Exod. 7, 23 Pharao zu Herzen; welches eine Anzeige ist, daß noch gröſere und schwerere kommen werden. Es heißt wohl auch zu unserer Zeit: du schlägest sie, aber sie fühlens nicht: du plagest sie, aber sie achtens nicht. rc. rc.

In den Charlestownischen Zeitungen vom zweyten bis 16. August. komt abermahl vieles vor von der grosen Gefahr, darinn die sehr geschwächte Garnison in Quebec Zeit der Belagerung gewesen, und schreibt man es doch einmahl der götlichen Providence zu, daß sie durch die glükliche Ankunft einiger Kriegesschiffe Succours und Hülfe bekommen. Die Garnison in Fort Laudon jenseit des Gebürges klagt sehr in allen an den carolinischen Gouverneur geschriebenen Briefen, daß sie schienen von Gott und Menschen verlassen zu seyn. Ihre Noth darinn wegen

Anno 1760. Augustus. Mangel an Lebensmitteln soll unaussprechlich seyn. Sie haben alle ihre Kleider und die nothwendigsten Dinge den freundlich gesinten Indianern für Lebensmittel gegeben, und können itzt keine mehr haben. Sie haben sich so lange mit Pferdefleisch beholfen, als sie selbige gehabt und bekommen können. Da aber die feindliche Indianer gemerkt, daß die Soldaten Pferde zum Schlachten fangen, und fangen lassen, haben sie alle aus derselben Gegend weggetrieben. Man hoft doch die Virginier werden ihnen bald zu Hülfe kommen; ja es wird gesagt, es sey schon geschehen.

Die Cherokeeindianer bieten den Carolinern zwar Friede an, man glaubt aber, sie thun es nur um des Willen, daß ihnen ihre Feldfrüchte nicht verdorben werden, und man ihnen wieder allerley Güter zur Kleidung auf den Winter, auch Flinten, Pulver und Bley zusende. Sie haben sich bemühet, die Creeks, Chickisaws und Catabaws auf ihre Seite zubringen und in den Krieg mit den Engeländern zu verwickeln, haben aber so wenig als die Franzosen ausgerichtet. Es wird vor nöthig gefunden, daß noch ein ander Fort an der Carolinischen Grenze gegen die Cherokees gebauet werde. Die Einwohner an denselben Grenzen fliehen noch immer aus Furcht vor diesen grausamen Indianern in die Nördliche Colonien.

Man schmeichelt sich mit der Hofnung, es werde in diesem Sommer ganz Canada unter die Botmäßigkeit des Königs von Engelland gebracht werden, wo Gott seinen Seegen zu der gegenwärtigen Expedition gibt.

Sontag den 31ten August. war der 13. Sontag nach Trin. Gott sey herzlich gelobet, der uns Gnade verliehen, diesen lezten Tag dieses Sommer Quartals mit vieler Erbauung zu seinem Lobe zuzubringen. Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Collega Lemkes habe auch die Nachmittagspredigt gehabt, weil Herr Rabenhorst in der Zionskirche geprediget hat. Mein Vortrag war dahin gerichtet, meine Zuhörer auf den heilsamen Zweck Gottes mit seinen an uns bisher bewiesenen Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit zu führen; zu welchem Ende ihnen auch das erbauliche an uns schon manchmahl gesegnete 29. Cap. des zweyten Buchs vom wahren Christenthum zum Nachlesen aufgegeben worden. Wir sungen Vormittags: Solt ich meinem Gott nicht singen? ꝛc. und Nachmittags: Womit soll ich dich wohl loben ꝛc. Mit welchen abgesungenen erbaulichen Liedern, die voller Zeugnisse der götlichen beschützenden und wohlthuenden Güte sind, wir auch auf den

Geburtstag unsers theuresten Vaters Fürbitters und Wohlthäters Anno
Herrn Sen. Urlspergers, der auf den heutigen Tag gefällig ist, unser 1760.
Gott lobendes, freudenvolles Absehen hatten, welches auch der Ge- Augu-
meinde kund gethan worden. Gott schenke ihm noch viele Jahre Ge- stus.
sundheit, Leben und Segen!

Montag den 1sten September. Da uns nun der getreue Gott um Christi Verdienstes und Fürbitte willen abermahl den Anfang des Herbstes gesund und im Friede erleben lassen: so preisen wir billig seinen grosen und herrlichen Namen für alles Gute, welches er uns bis hieher so reichlich im Geistlichen und Leiblichen erzeiget hat, und so gnädig zu erzeigen fortfähret. Ich armer und unwürdiger habe sonderlich hohe Ursache mich ganz mit Seel, Leib und allem, was in und an mir ist, dem allergütigsten Gott als meinem allerhöchsten Wohlthäter zum Dankopfer hinzugeben, weil er mich seit dem Frühling, und den ganzen Sommer hindurch an Leibes- und Gemüthskräften wunderbar gestärket, und mich innerlich und äuserlich zu meinen Amtsgeschäften aufs neue tüchtig gemacht, und mich bey einem gesunden Leibe unzählig viel geistlicher und leiblicher Wohlthaten in der Nähe und aus der Ferne geniesen lassen. Das hätte man vor dem Jahre nicht gedacht, da ich lange gefährlich krank war. O was ist mir die Fürbitte der Knechte, und Kinder Gottes für eine grosse Wohlthat!

Dienstag den 2ten September. Vorgestern habe in der Nachmittagspredigt mich und meine Zuhörer auf die mannigfaltige Wohlthaten geführet, die uns der barmherzige Gott, wie in unserer ganzen Lebenszeit, also insonderheit den ganzen Sommer hindurch um seines lieben Sohnes willen, und durch die Fürbitte seiner lieben Knechte und Kinder recht reichlich vor vielen andern Christen erzeiget hat, dadurch wir uns sollen zur wahren Buse, rechtschaffenen Christenthum, zur Liebe, Gehorsam und Danksagung gegen diesen allergütigsten Wohlthäter leiten lassen: dazu uns auch gar schön das mitgegebene 29 Cap. des 2. B. vom wahren Christenthum anleiten kan. Da mein Gemüthe mit dieser angenehmen Materie erfüllet war, und ich unter meinen vielen Tractätlein ein Schulbüchlein suchte, kam mir ein schön Büchlein in die Hände, welches uns ein christlicher Freund schon vor mehrern Jahren zugeschikt hat, und welches ich wegen seines erbaulichen Inhalt sehr werth achte. Es heißt: Verzeichniß der fürnehmsten Gaben und Wohlthaten Gottes nach den drey Artickeln des christlichen Glaubens eingerichtet. Ich habe es vor mehrern Jahren noch bey Lebzeiten meines se-

Anno 1760. Augustus. ligen Collega zum Grunde der Erbauung bey denen Zuhörern gelegt, welche am Sonnabend zum Gebeth in mein Haus kamen. Izt gedenke ichs zum Mittel der Erbauung in den Abendstunden zu gebrauchen, dabey ich auch des seligen Speners lautere Milch des Evangelii zu Hülfe nehmen werde.

Mitwoch den 3ten September. In der heutigen Wochenpredigt habe meine Zuhörer in der Zionskirche auch auf die mannigfaltige geistliche und leibliche Wohlthaten geführet, die uns der HErr den Sommer hindurch so reichlich erzeiget hat, und gnädig zu erzeigen fortfähret. Dabey sind sie auf folgende Pflichten gewiesen: 1. Eine jede in Gottes Wort oder tägliche Erfahrung bemerkte göttliche Wohlthat in stiller Andacht recht zu betrachten. 2. Gott die Sünden der Unachtsamkeit, der Geringachtung, des Mißbrauchs und der Undankbarkeit in wahrer Beugung und Demüthigung zu bekennen und um Christi willen abzubitten. 3. Ihn um den heiligen Geist brünstig anzurufen, durch dessen Gnadenwürkung die götliche Gaben und Wohlthaten recht zu erkennen und anzuwenden. Denn es heißt 1. Cor. 2. Wir haben empfangen den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist. Der liebe Gott hat seine Hand den ganzen Sommer über mich gehalten, daß mir die grose Hize nichts geschadet, ob ich wohl allemahl des Mitwochs aus den Wochenpredigten zwischen 11 und 12 nach Hause reiten müssen, oder auch an andern Tagen in den heissen Tagesstunden Geschäfte gehabt. Heute war es gelinde und angenehm. Das heißt wieder: Ebenezer!

Sonnabend den 6ten September. Man hat bisher immer gehoft, es würde sich die Garnison in der Vestung Loudon so lange noch maintainiren, bis sie von den Virginiern von ihrer Belagerung und grosen Mangel an Lebensmitteln würde können befreyet werden: es ist aber (wie die lezte Charlestownische Zeitungen vom 16. bis 23. August melden) der Mangel an Lebensmitteln so groß worden, daß einige Soldaten durchgegangen, andere aber von dem frischen Pferdefleisch ohne Brod schwach und krank worden; und weil alle gedrohet sich lieber auf Gnade und Ungnade an die Indianer zu übergeben, als länger so miserable zu leben; man auch nach dem Rückmarch des Obersten Montgomery zum Entsaz keine Hofnung gehabt: so hat sich der Commendante, Herr Paul Demere, an einen gutgesinten vielgeltenden Indianischen Kriegesheld adresirt,

dresirt, und ihm und seinen Leuthen die Ubergebung der Vestung auf Anno
einen billigen Accord angebothen. Darauf ist die Capitulation den 7. 1760.
August von gedachten Commendanten und zwey indianischen Häuptern Sep-
unterschrieben, und am folgenden Tage ist ihnen die Vestung mit einer tembr.
grosen Menge Pulver, groser und kleiner Kugeln, Flinten, Canonen und allen zur Vestung gehörigen Dingen übergeben; die Soldaten haben ihre Gewähre, einiges Pulver und Bley, auch ihre gar schlechte Bagage mitnehmen dürfen, und sind von einigen Indianern als einer Salvegarde nach der Vestung Prince George convoyirt, und unter Weges mit frischer Provision versorgt worden. Man ist sehr froh, daß die Indianer, die die grose Noth der Garnison wohl gewußt, und sie sehr enge eingeschlossen gehalten, solche billige Conditionen eingegangen, da sie doch so wohl durch die Expedition des vorigen Gouverneurs, als auch des Obersten Montgomery sehr erbittert worden. Am wenigsten können und werden sie es vergessen, daß diejenige Indianer welche der vorige Gouverneur Herr Lyttleton bis zur Bestätigung des Friedens als Geiseln in Fort Prince George verwahren lassen, von der Garnison getödtet sind; und ist ihnen schon vor dem Kriege so viel Unrecht und Uebel wiederfahren, daß man sich in einem von einem verständigen Officier nach Charlestown geschriebenen Briefe nicht wundert, daß sie sehr unzufrieden sind. Doch scheint es, daß es vielen Cherokees ein Ernst sey mit den Engeländern Friede zu machen; dabey sie doch auch bezeugen, daß sie sich vor der gewöhnlichen Art der Engeländer, mit ihnen Krieg zuführen, gar nicht fürchten, so lange nur die andere Indianische Nationen als die Creeks- und Catabaws neutral bleiben. Sie scheinen durch die Expeditiones des vorigen Gouverneurs und des Colonel Montgomery nur muthiger und frecher geworden zu seyn. Die Vestung Prince George wird auch von den Indianern gleichsam belagert, und klagt die Garnison, daß wenn sie nicht zeitig genug mit Lebensmitteln versorgt werde, sie mit dem Fort-Laudon gleiche Fata werde erfahren müssen. Der Gouverneur-Lieutenant in Carolina hat die General-Assemblee dissolvirt, und läßt nun eine neue wehlen. Vielleicht komts hernach zu mehrerer Einigkeit.

Dienstag den 9ten September. Man hat in Carolina gesorgt, es hätten die Indianer die Garnison aus dem Fort Laudon unter Weges getödtet, weil man lange nichts von ihrer Ankunft in der Vestung Prince George vernommen: jtzt aber ist die Nachricht eingelaufen, daß sie daselbst glücklich angelanget sind. Der Planteur in Carolina, wel-

Hh cher

Anno 1760. September. cher für seine erfundene Methode, den Indigo dreyerley Art so kostbar zu machen als der Französische ist, tausend Pfund dortigen Geldes zum Recompence bekommen, hat nun dem Publico daß ganze Geheimniß der Zubereitung desselben durch den Druk aufrichtig bekandt gemacht, und vor einem Richter eidlich versicheren müssen, daß er alles aufrichtig entdeckt habe. Daß man auch rothen Indigo zu machen erfunden habe, davon wird in den Zeitungen nichts mehr gemeldet. Es ist mir kund worden, daß Samuel Gräves in Bethanien am Leibe und Gemüthe sehr schwach und sein ältestes Söhnlein an der Wassersucht todkrank sey. Ich war diesen Morgen ausgeritten, diese sehr arme Familie zu besuchen, konte aber nicht über den Brükendam, weil itzt an dessen Erhöhung und Ausbesserung gearbeitet wird. Ich reisete darauf zu dem krank-gewesenen Peter Arnsdorf, und zu der krankliegenden Landfelderin, und hatte an beyden Orten viel Erbauung und geistliches Vergnügen aus dem Worte Gottes und dem Gebeth, so daß auch meine Leibeskräfte, welche seit dem Sontage vor Abend wegen des am Ohr bekommenen Rothlaufs etwas schwach gewesen, recht merklich gestärket wurden. Ich habe unter andern im Gespräch und Gebeth mir und ihnen das bekante Gebethlein zu Nutze gemacht: Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Zum erbaulichen Gebrauch recommendirte ich ihnen, daß wichtige Lied: Herr lehr mich thun, nach deinem Wohlgefallen ꝛc. ꝛc. Wer sein groses Elend und gänzliches Unvermögen im geistlichen recht erkennen lernet, der wird dieses Kinder-Gebethlein gern mit Ernst bethen. Ach was sind wir ohne Jesu? Er hat mich es aufs neue erkennen lassen aus dem am Sontage aufgegebenen zweyten Cap. des ersten Buchs vom wahren Christenthum.

Mitwoch den 10ten September. Es ist heute wieder sehr heiß gewesen der Stand des Fahrenheitischen Term. war Nachmittags um 3 Uhr 88 Grad. Der liebe Gott hat mich diesesmahl gar bald von meiner Inflammation am Haupt und den fiebrischen Bewegungen befreyet, so daß ich gestern Abend die Bethstunde und heute die Predigt in der Zionskirche ungehindert halten konte.

Donnerstag den 11ten September. Diesen Vormittag vor der Wochenpredigt wurde des Schuhmachers Metzgers gestern gebohrnes Kindlein getauft. Der liebe Gott hat Herrn Collegam Lemken auch wieder so weit gestärkt, daß er an meiner Stadt die Taufhandlung verrichten konte, weil ich Gevatter stehen muste. Nach Anzeige meines

nes Büchleins, darein ich meine und meiner Gehülfin Pathenkinder zu schreiben pflege, ist das itzt getaufte schon das 74ste welches wir durch die Heil. Taufe und Gebeth dem Herrn JEsu (dem grossen Menschen und Kinderfreund) zuführen helfen. Darunter sind auch drey Neger-kinder. Gott lasse die noch lebende wachsen und zunehmen an Weisheit Alter und Gnade bey Gott und den Menschen, und erfreue die Abgeschiedene, derer schon 27 sind, nebst den beyden unsern eigenen lieben Kindern ewig vor seinem Angesicht, und bringe uns einmahl durch Christum, den Herzog unserer Seligkeit alle zusammen, zur ewigen Verherlichung seines grossen Nahmens. Amen!

Anno 1760. Septembr

Freytag den 12ten September. Der allmächtige und hocherbarmende Gott hat abermahl einer Weibspersohn, die mich sehr nahe angeht, gestern aus einer augenscheinlichen Todes Gefahr auf einer Heimreise von ihrer christlichen Gevatterin errettet, wofür seinem grosen und herlichen Nahmen von mehrern redlichen Seelen, welche sie wegen ihrer aufrichtigen Gottesfurcht und guten Gaben aufrichtig lieben, Lob und Danck gebracht worden. Gottes Engel, den er sendet, hat das Böse, so der Feind anzurichten war gemeint, in die Ferne weg gewendet. Alles Ding währt seine Zeit! Gottes Lieb in Ewigkeit. Mein Besuch war diesen Vormittag zweyen redlichen Kindbetterinin sehr angenehm, und ich hoffe, der HErr werde unser Gespräch und Gebeth einen bleibenden Nutzen haben lassen. Es waren auch andere Weibspersohnen gegenwärtig, welche den Kindbetterinin theils in Liebe an Hand giengen, theils etwas zur Nothdurft und Erquikung mitgebracht hatten. Es ist unter uns gewöhnlich, daß nicht die Eheleuthe ihren Gevatterleuthen, sondern die Gevattern den Kindbetterinnen etwas zur Erquickung zubereiten und bringen Z. E. Brodt, Kuchen, Butter, Eyer, Wein, Hühner, und dem Kindlein werden Hemder und Röcklein geschenkt. Alles in Liebe und Einfalt.

Sonnabend den 13ten September. Es komt uns itzt die Hitze empfindlicher vor als in den Hundstagen; in den Nächten ists auch noch nicht so kühle, als es wohl sonst gegen das Aequinoctium zu seyn pfleget. Erwachsene und Kinder bekommen hitzige und kalte Fieber, die aber nicht scheinen gefährlich zu seyn, und bald wieder abgehen. Die Kinder bekommen nach dem gewaltigen Husten (der bey einigen noch nicht ganz vorüber ist) einen Ausschlag am Leibe. Die Noth dieses kurzen und ungewiesen Lebens ist mannigfaltig, und alles soll doch denen, die Gott lieben, zum besten dienen.

Anno 1760. Sep tembr. Ich habe jtzt die Einnahme und Ausgabe der Europäischen Liebesgaben für die Gemeinde durch einen redlichen vertrauten Freund lassen ins Reine bringen und zum Absenden fertig machen, und zwar vom April 1758 bis hieher, und muß mich wundern, wie viel der barmherzige und allmächtige Gott von Zeit zu Zeit zu Bestreitung der Gemeindausgaben, und zur Nothdurft der Armen, Kranken &c. &c. mildiglich bescheret hat. Für alles sey der HErr ein reicher Vergelter!

Sontag den 14ten September. war der 15. p. Trin. Herr Collega Lemke hat bey vier Wochen Podagrische Zufälle gehabt, und sich zu Hause halten müssen; heute Nachmittag aber hat er wieder zu meiner grosen Erleichterung bey dieser grosen Hitze, die Catechisation gehalten. Vor dem Jahre war ich um diese Zeit über 5 Wochen krank, und nachher hat der freundliche Gott auch an meinem sonst so schwächlichen Leibe überschwänglich gethan über alles mein und anderer Gläubigen Bitten und Verstehen. Sein Name sey gelobet. Eine gute Anzahl unserer Kinder kommen freywillig auf Erlaubniß ihrer Eltern oder Angehörigen nach der Catechisation auf meine Stube, und machen mir viel Freude durch ihren Fleiß und Andacht.

Montag den 15ten September. Es ist mir schon vor 26 Jahren eine böse gewissenlose Familie bekandt worden, welche nun (wie ich heute erfahren,) nach und nach durch wunderbare Verhängnisse Gottes zu Grunde gegangen; davon ich die Specialia nicht melden mag. HErr, du bist gerecht und deine Gerichte sind gerecht. Die Sünde ist der Leute Verderben, es stehe kurz oder lang an.

Dienstag den 16ten September. Die beyde rechtschaffene Witwen, die Zittrauerin und Straubin haben mancherley schwere Prüfungen, und lassen sich meinen Zuspruch aus Gottes Wort und Hülfe im Gebeth herzlich lieb seyn. Die erste hat im Leiblichen ihr gutes Auskommen, die andere aber ist mit ihren zwey Waysen sehr arm, und braucht der Beyhülfe, die ihr auch gleich andern dürftigen Witwen gereicht wird. Die Kalcherin ist auch arm, und dabey eine grose Creutzträgerin äuserlich und innerlich, eine sehr fleißige Betherin, und ist mit Gottes Führungen wohl zu frieden. Daß manche Kinder nicht von Herzen from werden wollen, ist den frommen Witwen und Eltern eines des schwersten Creuzes.

Es

Es ist die Nachricht von Savannah an unsern Ort gekommen, daß unser neuer Gouverneur Lieutenant Herr Wilhelm Wright mit seiner grosen Familie, in Charlestown angelanget, und in acht Tagen in Savannah erwartet werde. Der neulichen Nachricht von der glük- lichen Ankunft der Fort-Loudonschen Garnison in der Vestung Prince George wird wiedersprochen, und als gewiß gemeldet, daß der Commendante mit 23 Mann von den Indianern unterweges ermordet wären; davon ich die besondern Umstände noch nicht weiß. Anno 1760. Sep- tembr.

Mitwoch den 17ten September. Des D. E. Frau ist von ihren schweren innerlichen Anfechtungen, die noch anhalten, auch am Leibe ganz mager, und kraftlos worden: so weit hat doch der barmherzige Gott geholfen, daß sie sich jtzt Gott ganz hingeben und es ihm zutrauen kan, er werde sich doch noch ihrer als seiner armen Creatur erbarmen, und solte es auch nur erst vor oder in ihrem Tode seyn. Der liebe Gott gab mir viele Gnade aus seinem Worte mit ihr zu reden, und zwar gar anders als ich mir vorgenommen. Sie brauchte nach dem Gebeth solche Ausdrücke ihrer Hochachtung gegen mein Amt die ich von mir ablehnen muste: doch zeigten sie von der Gnade, die in ihrer Seelen wohnet, ob sie sie gleich nicht erkennen kan. Das Schatzkästlein thut mir auch hier recht gute Dienste, und gute Seelen fühlen es, daß der theure Herr von Bogatzky seine Anmerkungen aus Erfahrung geschrieben. Im Rückwege kehrte ich bey der Landfelderin ein, die ich zwar noch krank, aber in JEsu sehr beruhiget und vergnügt befand. Ihr Mund fließt von der Erkentniß ihrer Unwürdigkeit und vom Lobe ihres Heylandes, der so grosses durch sein Evangelium an ihrer Seele thut, reichlich über, und sie freuet sich innig, wenn ich zu ihr komme, mit ihr den Heyland preisen zu helfen.

Dieser Herbst ist sehr heiß und trocken, und also zum Heu machen sehr bequem. Obgleich die Würmer das Graß auf den Rocken- und Weitzenfeldern weggefressen hatten, so ist doch auf den eindringenden Regen vieles wieder gewachsen, daß es also doch einiges Heu gegeben hat, der Stand des Fahrenheitischen Therm. war Nachmittags um 3 Uhr 92 Grad. Es muß oben bey und über Augusta viel geregnet haben, weil der Fluß wieder gewachsen ist, daß die Mahlmühle (die eine kurze Zeit gestanden) wieder gehen kan. Dieser Wohlthat haben Einheimische und Fremde fast im ganzen Sommer genossen, da es sonst im Sommer bis gegen oder nach dem Aequinoctio am Fluß-Wasser zu fehlen pflegt. Gott mache alle auch für diese grose Wohl-

Anno 1760. September. that dankbar. Herr Collega Rabenhorst erzehlte mir mit Freuden, daß nun durch den Fleiß einiger weissen und schwarzen Arbeiter das Fundament der Sägemühle auf der Predigerplantage, und was sonst mangelhaft gewesen, so wohl reparirt worden, daß sie nun auf viele Jahre unter Göttlichen Segen wird nutzen schaffen können.

Donnerstag den 18ten September. Seit gestern Abend ist Regenwetter eingefallen, und war diesen Nachmittag der Stand des Fahrenheitischen Therm. nur 65 Grad. Wer sich bey solcher sehr schnellen und gefährlichen Abwechselung der Witterung nicht sorgfältig in acht nimt, ziehet sich gar leicht Schaden an der Gesundheit zu. Ein redlicher Mann aus Bethanien sagte mir nach der heutigen Wochenpredigt daß sein Weib und Tochter am Fieber krank und sehr betrübt wären, daß sie der Predigt des götlichen Worts nicht beywohnen könten, wovon ihre Seelen grose Erbauung gehabt: sie liesen mich um ein schönes auf ihren Zustand sich schickendes Capitel aus Arnds wahren Christenthum ansprechen. Es pflegt sonst Herr Collega Lemke alle Mitwoch eine Predigt in Bethanien zu halten, welches aber nun bey 4 oder 5 Wochen wegen seines Schadens am Fuß nicht geschehen können. Denn ich halte Mitwochs die Wochenpredigt in der Zionskirche, und dem Herrn Rabenhorst ists zu abgelegen; er hält auch alle 14 Tage in Gosen am Mitwoch eine Predigt. Es will mit des Herrn Lemkes Fuß noch nicht recht besser werden.

Freytag den 19ten September. Ich fand die Kinder stille und artig in der Schule, welches mich bewog, ihnen einige vom sel. Herrn P. Sommer verfertigte Reimlein oder Verslein, darunter allemahl ein kurzer biblischer Spruch steht, auszutheilen, welche sie gern annehmen, lernen und auffsagen. In der Plantationsschule finde ich sie auch allemahl sehr ordentlich und fleißig, denen ich nächstens solche kleine Geschenke austheilen werde. Für den christlichen Sin und guten Fleiß unserer beyden Schulmeister preise ich Gott und wünsche ihnen bey dem kleinen Salario Gottes Segen zur Vergeltung für sich selbst und die lieben Ihrigen!

Ich wolte diesen Vormittag einige Familien in Bethanien auf ihr Begehren besuchen, sonderlich eine fromme Kindbetterin, ich begegnete aber zwey Indianern mit einem Engeländer, und vernahm, daß viele dieses jtzt sehr dreisten Volks ihr Lager an der Strase hätten, wo ich vorbey zu reisen gedachte; und also blieb diesesmahl im unterntheil von Bethanien, und besuchte zuerst den redlichen und verständigen Töpfer

Gnau

Gnau und sein im Christenthum gegründetes und wohlerfahrnes Weib, denen mein Besuch und Zuspruch sonderlich gelegen kam. Der Mann brachte mich sonderlich aus der Wernigerodischen Lieder Samlung auf das vortrefliche Lied: Ich weiß von keinem andern Grunde rc. womit das im Cöthenschen Gesang Buche befindliche trostreiche Lied gar lieblich übereinkomt: Ich habe nun den Grund gefunden rc. Anno 1760. September.

Ich fand die Landfelderin zwar am Leibe noch krank, an der Seele aber wohl getröstet, und mit den Führungen ihres Heylandes wohl zufrieden. Sie hatte bey meiner Ankunft das erbauliche aus vieler Erfahrung geflossene Lied vor sich: Hier legt mein Sin sich vor dir nieder rc. Auch hatte ihr Gott aus den beyden Liedern: Mein Gott und Vater kan mich nimmer hassen rc. und: Meine Seel, komm in die Wunden rc. seit dem Donnerstage viel Segen geschenckt, wozu ihr eine aus der Wochenpredigt kommende fromme Nachbarin Anlaß gegeben.

Den kranken Daniel Schubtrein fand ich bey der Bibel; und da mir sein kleines zartes Töchterlein den Spruch sagte: der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen rc. gab er mir Gelegenheit etwas darüber zu beyder im Leyden stehenden Eheleuthen Trost zu sagen und mit ihnen zu bethen. Das älteste Töchterlein von ohngefehr 6 Jahren lag Fieberhaft im Bette; da wir aber niederknieten, machte sie sich auch auf ihre Knie, welches mich bewog, ihr zur fernern Ermunterung zum fleißigen Bethen und Sprüchelernen eine Gabe zu versprechen. Meinen lieben Schwager und Collegam Herrn Lemken fand ich gestärkt, mit welchem ich etwas von der wieder anzurichtenden Schule in Bethanien redete. Er gedenkt morgen G. G. in Bethanien zu predigen. Herr Rabenhorst aber hat versprochen mir hier zu helfen. Der HErr stärke und segne uns.

Mitwoch den 24ten September. In den Charlestownischen Zeitungen vom 6. hujus wird gemeldet, daß nach langen ängstlichen Warten endlich ein Neger von Fort Prince George in Charlestown angekommen, der die betrübte Nachricht gebracht, daß ein weiser ungenanter Mann unter den Cherrokeeindianern, der mit ihnen im Bunde ist, heimlich einen Brief an den Commendanten im Fort Prince George gesandt und darin gemeldet, daß diese Indianer den Commendanten im Fort Laudon mit 23 Mann bald nach der Ubergabe dieser Vestung getödtet, den Cap. Stuart aber mit einigen Soldaten gefangen genommen, und genöthiget, ihnen die Canonen herunter nach Prince George bringen zu helfen, und sie zu unterweisen, wie man damit die-

Anno 1760. September. ses Fort beschiesen müsse. Es wären itzt alle diese Indianer im Begrif zur Belagerung des Forts Prince George und zur Verwüstung des Landes herunter zu marschiren, und würden in 4 Tagen da seyn, und hernach weiter nach der Vestung Ninety six (96 Meilen von Prince George gelegen) marschiren, es einzuschiesen, und darauf weiter nach Congarees einzudringen. Zwey grose Partheyen sind a parte ausgegangen, die Leute auf ihren einzeln Plantationen zu tödten; wie sie auch mit drey Persohnen an der Grenze der Catabaw-Indianer gethan, und bey dem Lager in der Gegend Congarees viele Pferde umgebracht haben.

Freytag den 26ten September Es sind am 7 hujus zwey Schiffe von Londen in Charlestown angekommen; wie ich aber aus dem Briefe eines Freundes an mich ersehe, so scheint es, daß für uns weder Briefe noch der längst gehofte Kasten von Augsburg und Halle mitgebracht seyn. Der neue Gouverneur wird erst den 10. October in Savannah erwartet; alsdenn wird unser bisheriger Herr Gouverneur unverzüglich entweder recta nach Londen, oder zu erst nach den Nördlichen Colonien zu des Königs General Amherst reisen, es bey ihm dahin zu bringen, daß zur Beschützung unserer und der benachbarten Province regulirte Soldaten hergesandt werden. Man sorget nicht nur von den Indianern, auch den Creeks unsern Freunden, viel böses, sondern auch von den benachbarten Spaniern; und sieht man es als kein gut Vorspiel an, daß nach St. Augustin viele neugegossene meßingene Canonen gesandt und sonst Anstalten zum Kriege gemacht worden.

In den Zeitungen wurde aus dem Lande der Cherokees gemeldet, daß alle diese Indianer auch diejenigen, die vorher Neigung zum Frieden gehabt, durch den unglücklichen Succeß der Engeländer und durch die Übergabe der Vestung Loudon sehr animirt und muthig gemacht seyn, sich an den Carolinern grausam zu rächen. Es sollen sich alle diese Indianer, welche unter und über dem Gebürge wohnen, versamlet, sich auch andere frantzösisch gesinte Indianer, auch so gar 200 Ober-Creeks zu ihnen geschlagen haben, welche im Begrif stehen, herunter nach dem Fort Prince George und immer weiter herunter zu marschiren. Sie haben einige von der Besatzung aus Prince George gefangen unter sich geführet, welche ihnen den grosen Mangel der Garnison in diesem Fort und die schlechte Verfassung zur Gegenwehr kund gethan. Es sollen auch Franzosen unter ihnen seyn: Man ist in Charlestown nicht zu frieden, daß des Obersten Montgomery Soldaten

ten, und die Carolinische Husaren nicht der Indianer Korn in den Fel- Anno
dern verdorben haben: itzt haben sie Lebensmittel genug, und dürfen 1760.
sie nicht weit tragen oder führen. Unter den Creekindianern sollen böse Sep-
weise Leuthe seyn, welche dieser Heyden Gemüther mit allerley Arg- tembr.
wohn gegen die Engeländer zu erfüllen suchen. Man vermuthet von ihnen wenig Gutes, ob sichs wohl unser Herr Gouverneur sehr viel kosten lassen sie in Friede und Freundschaft zu erhalten.

Sonnabend den 27ten September. Der Oestreicher Schmid ist mit seinem Weibe fast immer kränklich, doch mit Gottes Führungen wohl zufrieden. Sie klagte mit Weinen über ihr geistliches Verderben, und sonderlich über die Trägheit zum Gebeth, dazu auch wohl ihr von der langwierigen Krankheit sehr geschwächter Leib vieles beyträgt. Sie hat sich bey ihrem Gemüthskummer des sehr wichtigen 38 Cap. des 2. B. vom wahren Christenthum erinnert, und es aufs neue gelesen, welches handelt von 7 Gehülfen unsers schwachen Gebeths. Wir kamen unter dem Gespräch mit ihr und ihrem Manne auf das tröstliche Lied: Er wird es thun, der fromme, treue Gott, er kan ja nicht ohn alle Maaß versuchen rc. Bey welcher Gelegenheit ich auch etwas wichtiges und erbauliches, wie wunderbar Gott seine Knechte und Kinder führt, von dem Auctore dieses Liedes, dem rechtschaffenen, gelehrten und fleißigen seligen Herrn D. und Prof. Herrnschmidt erzehlte; hingegen erzehlte uns dieser Schmidt von dem seligen Herrn Pastor Kraft zu Regenspurg, daß er ein herzfrommer und eifriger Lehrer gewesen, dabey aber auch ein groser Creuzträger. Gott hat sein Amt auch an seiner Seele gesegnet.

Sontag den 28ten September der 17 nach Trin. MeisterKiefer (ein rechter Israelit in welchem kein Falsch ist) ließ mir gestern durch sein Töchterlein sagen, daß er am Montage nach Savannah verreisen würde, welches mich bewog auf seine Plantage zugehen, um eines und das andere mit ihm abzureden, und mit ihm und den Seinigen zu bethen. Ich fand aber weder ihn noch seine Frau zu Hause, ermunterte aber die beym Essen sitzende Negers, zu Gott und JEsu Christo, dem Heylande aller Menschen mit einfältigen Worten zu bethen, daß er sich auch über sie erbarme, wie ich in einem Buche gelesen, daß er sich an andern Orten über einige Negers erbarmet hat, daß sie Christen worden. Sie hörten ehrerbietig und andächtig zu; es ist nur zu bedauren, daß diese und andere Negers weder recht Englisch noch Teutsch können, sondern unter einander eine sehr corrupte englische Sprache

lernen und reden. Sie haben meistens so guten Verstand als die
Anno Europäer. Die harte Arbeit aber und ewige Sclaverey macht sie zu
1760. allem Guten so träge und verdrossen, und von Lernung und An-
Sep- nehmung der christlichen Religion so abgeneigt.
tembr Man hat im Lande, auch an unserm Orte vorgegeben, daß alle die Mohrensclaven, welche getauft und zu Christen gemacht würden, müsten nach Verfliesung gewiser Jahre frey gegeben werden, wodurch man uns von Taufung der Negerkinder abschrecken wollen: ich habe aber den unsrigen aus eines redlichen englischen Bischofs von Sodor und Mann, Herrn Thomas Wilsons nützlichen Buche, gezeiget, daß dieses Vorgeben gantz ohne Grund, und es weder in götlichen noch englischen Rechten gegründet sey, daß ein Sclave durch die Lernung und Annehmung der christlichen Religion zur leiblichen Freyheit gelange, und also ein Herr sein Recht und Eigenthum verlieren müsse. In Carolina (vielleicht auch in allen andern mit Mohren Sclaven erfülten Colonien) darf kein Herr seinen Sclaven frey geben ohne Consens der Obrigkeit, weil man sorgt, die freygegebene möchten ihren sclavischen Landesleuthen zur Rebellion förderlich seyn. Man solte aber keinen frey geben, der nicht ein Christ worden, und ein christlich Leben geführt. Ich habe einige freygegebene Negers als ordentliche feine Leuthe kennen lernen, die aber von Christen Leuthen kein gut Exempel sehen.

Montag den 29ten September. Der gestrige Sontag ist uns ein erbaulicher und gesegneter Tag gewesen, als an welchem wir uns mit Freuden demüthig und dankbarlich der vielen geistlichen und leiblichen Wohlthaten erinnert haben, welche der getreue und barmherzige Gott uns armen und unwürdigen Menschen nicht nur in dem vergangenen Monat, sondern auch abermahl ein ganzes Jahr hindurch nemlich von 17. Sontage nach Trin. des vorigen Jahrs bis an den gegenwärtigen Sontag so reichlich zu dieser gefährlichen Kriegeszeit erzeiget hat, und zwar in der Jerusalems Kirche, welche an diesem Sontage vor 19 Jahren christlich und erbaulich eingeweyhet worden. Ich Armer muß wohl von Grunde meines Herzens sagen: HErr ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem ganz armen und unwürdigen Knecht gethan hast. Zu dergleichen merkwürdigen Zeit rufen wir uns gern zu: Die Güte des HErrn ist, daß wir nicht gar aus sind: seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende ꝛc. ꝛc. Nun danket alle Gott, der grose Din-

ge thut an allen Enden: der uns von Mutterleibe an lebendig er- Anno
hält und thut uns alles Gutes. Wir sungen zum Lobe des Herrn 1760.
das schöne Lied: Mein Herz soll den Herrn loben ꝛc. Sep-

Heut kam zu dem redlichen kranken Schubtrein und fand ich tembr.
ihn zwar gar schwach, doch er und bekante er, daß es Gott mit diesen und andern ihm und seinem Weibe aufgelegten Leiden väterlich gut meine, auch immer das schwerste selber trage. Sie hätten diese 10 Jahre hindurch in ihrem Ehestande vielerley Leiden gehabt, die Zeit aber sey ihnen gar nicht lang worden, und der liebe Gott habe ihnen dabey viel Gutes erwiesen. Sie bekräftigte alles in ihrem Bette, und sagte durch den Vorhang: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen; welches ich bekräftigte, und mit Sprüchen der heiligen Schrift und mit dem Exempel aller, auch der liebsten Kinder Gottes, wie ja ohnstreitig die Mutter und Apostel des HErrn JEsu waren, bestatigte: wie denn Hebr. 12, 8 steht, daß alle Kinder Gottes der Züchtigungen Gottes sind theilhaftig worden, welches hier und in andern Stellen als eine grose und unentbehrliche Wohlthat vorgestellet wird Z. E. Hebr. 12, 4-11 1 Petr. 4, 1. 2. 12 ꝛc. Weil er des heutigen Spruchs im Schatzkästlein gedachte, und die darunter stehende Verse zu seiner und unserer Erbauung herlaß, so schlug ich den daselbst angeführten unter dem Hauptspruch stehenden theuren Spruch als der Christen tägliche Lebensregel auf, und lase ihn her. Gott hat ihn in der Morgenstunde abermahl an meinem Herzen gesegnet, und also will ich ihn ganz hersetzen: Phil. 2, 14. 15. Thut alles ohne Murmelung und ohne Zweifel: auf daß ihr seyd ohne Tadel, und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheinet als Lichter in der Welt; damit daß ihr haltet ob dem Wort des Lebens.

Dienstag den 30ten September. Eine gewise rechtschafne Witwe Z. hat einen eigenwilligen Sohn, und von ihm viel Herzeleyd: selber scheut er sich zu mir zu kommen, und ich habe ihn in den 3 malen, da ich seit 5 Wochen seine Mutter besuchte, nie zu Hause gefunden; welches ihr und mir Leid gethan. In der Arbeit sonderlich beym Rindvieh ist er wohl fleißig, im Christenthum aber tod, und den Jugendlüsten heimlich ergeben. Gott wird Gebeth, Thränen und das gute Exempel, auch die viele Ermahnungen der Mutter doch noch dazu segnen, daß auch seine Seele noch gerettet wer-

Anno 1760. October. de; wo nicht in gesunden Tagen und durch Wohlthaten, doch in kranken Tagen und durch Züchtigungen. Mein Zuspruch und Gebeth war ihr angenehm.

In der Nachbarschaft erinnerte ich den jungen Nicolaus Schubterin und sein Weib der grosen Trübsal, in welcher sie, sonderlich das junge Weib und ihre Zwillinge wegen gefährlicher Krankheiten gewesen sind: aus allen hat der HErr gnädig und mächtig geholfen, und sie auf mancherley Weise gesegnet. Hier heise es auch: Gelobet sey der HErr täglich. Gott legt uns eine Last auf aber er hilft uns auch. Sela. Wir haben einen Gott ꝛc. Er hat auch bey ihnen überschwänglich gethan über alles, daß sie haben bitten und verstehen können. Und das mögen wir Lehrer mit unsern lieben Zuhörern am Ende dieses Monats zum Preise unsers allmächtigen und gütigen Gottes auch sagen. Er wolle uns den Inhalt dieser beyden theuren Sprüche aus Ps. 68, 20. 21 und Eph. 3, 20. 21. zum Lobe seiner Herlichkeit auch in unserm künftigen Leben und kurtzen Pilgrimschaft erfahren, auch uns aus den nächsten Europäischen Nachrichten vernehmen lassen, daß er gleiche Barmherzigkeit und Treue an unsern theuresten Vätern und Wohlthätern bisher zu dieser gefährlichen Kriegeszeit bewiesen habe. Es heißt nun zum Beschluß in meinem Herzen: Ey so faß, o Christenherz, alle deine Schmerzen, wirf sie fröhlich hinterwärts; laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr; gib dem grosen Namen deines Gottes Preiß und Ehr: Er wird helfen Amen!

Mein lieber Collega und Schwager Herr Lemke war bey mir, mit welchem ich herzlich und vertraulich einige Dinge überlegen und ausmachen, auch mit ihm den Herrn für seine geistliche und leibliche Wohlthaten preisen und um fernern Segen anrufen konte.

Mitwoch den 1sten October. In der heutigen Wochenpredigt in der Zionskirche haben wir uns so wohl durch das erbauliche Lied: Man lobt dich in der Stille ꝛc. als auch durch Betrachtung des götlichen Worts zum demüthigen und brünstigen Lobe Gottes zu erwecken gesucht für so viele geistliche und leibliche Wohlthaten, die uns der gnädige und leutselige Gott in dieser Pilgrimschaft, auch wieder einen ganzen Monat hindurch erzeiget hat. Es wurde dabey aus Gottes Wort gezeiget, wie viel nicht nur das Gebeth, sondern auch die Danksagung derer, die in wahrer Armuth des Geistes mit Christi Gerechtigkeit bekleidet vor Gott erscheinen, bey ihm gilt und

ausrichtet Jac. 5, 16 Ps. 22, 4. Vor der Predigt waren einige Kinder von denen, die nächstens zum heiligen Abendmahl gehen wollen, bey mir, welche aus der Heils Ordnung examinirt und herzlich vor Sicherheit, Leichtsinnigkeit, Untreue und Weltsinn, und vor dem was darauf erfolget, nemlich vor Gottes Zorn und dem ewigen Verderben nach 2 Theß. 1, 8. 9 gewarnet worden. Anno 1760. October.

Nachmittags schrieb ich an unsern theuren Herrn Hofprediger Ziegenhagen einen Brief, den ich nächster Tagen mit den lezten Stücken des Amtsdiarii gedenke abzusenden.

Donnerstag den 2ten October. Der wunderbare Gott besuchte einige meiner lieben Nachbarn mit allerley Leiden, darinnen sie des Zuspruchs aus dem Worte Gottes und der Hülfe im Gebeth wohl benöthiget sind auch wohl anwenden. Daniel Schubterin und sein Weib (eine Kindbetterin) sind am Fieber krank. Der Schulmeister Paulitsch hat zwey sehr kranke Kinder, davon das jüngste die Epilepsie sehr stark gehabt. Des Beckers Rentzes Weib leidet schon lange sehr viel an einer bösen Brust, und hat ein todkrankes Kind in der Wiege. Ihrer aller geduldiges und Gott ergebenes Verhalten ist mir sehr erbaulich. Ich führte sie in Hebr. 12, 1-11.

Freytag den 3ten Octobr. Ein gewieses Weib in Bethanien ist bey drey Wochen gefährlich krank gewesen, welches der barmherzige Gott zum heilsamen Zuchtmittel gebraucht, sie zur Buse und Glauben zu bringen. Sie ist ehemahls im Dienst einer gläubigen Familie auf unsern Salzburgschen Plantationen gewesen, und komt ihr das viele Gute, so sie gesehen und gehört, wohl zu statten, welches bisher als ein Saamkörnlein im Acker verborgen gelegen. Sie hat auch eine bekehrte und erfahrne demüthige Schwester, die ihr mit ihrem Zuspruch und Wandel erbaulich ist. Ihr Mann ist auch ein Freund und Liebhaber des Guten, der mit ihr manch Leiden jtzt aber eine friedliche Ehe hat. Ich besuchte sodann ein ander Weib, welche mit weinen klagte, daß ihr Mann Ebenezer verlassen und nach Savannah ziehen will. Er hoft daselbst gesünder als hier zu seyn, und sich leichter durchzubringen. H. rühmte Gottes Güte, durch welche er eine reiche Ernte und sonst viel Gutes zur Einrichtung seiner Haushaltung empfangen. Nachdem ihm Gott ein gesundes und wohlgestaltes Söhnlein bescheret, lebt er mit seinem fleißigen Weibe friedlicher. Sie erlanget auch mehr Weißheit, ihm zu begegnen.

Anno 1760. October.

Sonnabend den 4ten October. Diesen Vormittag ist die Vorbereitungspredigt auf den morgenden Gebrauch des heiligen Abendmahls in der Stadt und in Bethanien gehalten, Nachmittags aber in der Plantationskirche. Es haben sich auch einige Leuthe aus Purrysburg und Gosen dazu eingefunden, die mit zum heiligen Abendmahl gehen. Ich legte in der Vorbereitungspredigt zum Grunde, das wichtige unter dem heutigen Dato im Schatzkästlein stehende Sprüchlein aus Ps. 18, 36 wenn du mich demüthigest, so machest du mich groß. Herr Collega Lemke hat in Bethanien und Herr Rabenhorst in der Zionskirche die Beichthandlung gehalten, und zwar die Predigt über die erbauliche Buß und Beicht Gebethe in unserer Beicht- und Abendmahls-Agenda, welche vermuthlich von unserm theuren Herrn Hofprediger Ziegenhagen, oder seinem seligen Herrn Antecessore Herrn Böhmen zum Gebrauch in der Hofcapelle aufgesezt worden. Herr Collega Rabenhorst kam vor Abends zu mir; er ist kränklich an einer Geschwulst am Halse, und ist ihm lieb, daß er an diesem Sontage nur einen Zuhörer abgeben darf. Sein Besuch war mir sehr lieb und nützlich.

Sontag den 5ten October. An diesem 18. p. Trin. sind 120 Persohnen zum heiligen Abendmahl gewesen. Ohnerachtet es vom Winde und Staubregen etwas unbequeme Witterung war, hatten wir doch, sonderlich Vormittags, eine ganze Kirche voll Zuhörer, an welchen man eine angenehme Stille und Attention wahrnehmen konte. Auch die Kinder liesen sich durch die unbequeme Witterung nicht abhalten, zu mir auf die Stube zur Wiederholung der ihnen geschenkten Sprüche und Reimlein, zum Lesen und Bethen zu kommen. Sie machten mir abermahl durch ihre Liebe zu Gottes Wort, und ihr ordentliches Verhalten viele Freude, und ermunterten mich darüber zum Lobe Gottes. Ich hatte gestern Abends Amtswegen viel Bekümmerniß in meinem Herzen, welches auch mein Leib in der Nacht mit empfinden muste, es hat mich aber der getreue Heyland durch seine Tröstungen an diesem Tage reichlich ergözt, und mich unter dem Vortrage seines Worts besonders gestärkt, daß ich durch sein götliches Erbarmen auch davon bey den Zuhörern einen Segen hoffe. Er hat mich meinen gestrigen Text auch einiger massen erfahren lassen: Wenn du mich demüthigest, so machest du mich groß. Sein groser und herlicher Name sey demüthig gelobet! Ein Kind sagte mir das Verslein: Geh die wahre Demuth ein, wilt du recht geehret sein: mit dem Spruche 1 Pet. 5, 6.

Mon-

Montag den 6ten Octobr. In der vergangenen Nacht ist des Becker Renzes jüngstes Söhnlein gestorben, nachdem es nur etwas mehr als ein halb Jahr in der Welt gelebet hatte. Es war ein fein Kind, hatte aber an einem gefährlichen Orte ein Gebrechen, wovon Kind und Eltern Schmertz und Unruhe würden gehabt haben; davon sie nun der liebe Gott auf einmahl befreyet hat. Er legt diesen Eheleuthen allerley Leiden auf, er hilft es ihnen aber auch tragen. Es gibt jtzt viel Frebricitanten unter Erwachsenen und Kindern. Des Hans Schmids Weib ist wieder so weit besser, daß sie gestern dem öffentlichen Gottesdienste beywohnen konte. Ich lobte heute mit ihr, ihrem Manne und zwey artigen fleißigen Kindern, den liebreichen Gott für seine ihr und ihrem Hause (auch mir und den Meinigen) erwiesene Barmherzigkeit, und riefen ihn um seinen fernern Segen für Seel und Leib an. Das Knäblein lag im Bette am Fieber krank, bot mir freundlich die Hand und sagte mir sein unlängst empfangenes Sprüchlein: Anno 1760. October.

Laß, dir Seele, doch vor allen
Deinen JEsum wohl gefallen:

Mit den darunter stehenden Worten aus Ps. 45, 3. Du bist der Schönste unter den Menschenkindern 2c. 2c. Ein getaufter Negerknabe des Capitain Kiefers sagte mir in der gestrigen Kinderversamlung auch sein aufgegebenes Sprüchlein willig auf: JEsu, liebstes Gottes Kind, mache mich dir gleich gesint: mit der darunterstehenden theuren Verheisung Joh. 14, 12. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das 2c. 2c.]

Dienstag den 7ten October. Des jungen Seckingers Weib hat mich bitten lassen, ihren kranken Mann zu besuchen, welches ich heute nach der Catechetischen Schulstunde that mit dem wichtigen und tröstlichen Spruch, den ich beyden Eheleuthen mit Fleis zeichnete: Jer. 17, 7. 8 gesegnet ist der Mann 2c. 2c. Eben diesen schönen Spruch brachte dem Landfelder und seinem Weibe, dagegen mir ihr Mägdlein vor dem Gebeth, welches sie auf ihren Knien mit uns sehr willig zu verrichten pfleget, den mir allezeit wichtigen Lobspruch sagte: Nun danket alle Gott, der grose Dinge 2c. der vorgedachte Spruch aus Jer. 17 ist mir bey den Kindern in der Schule aufs neue sehr merkwürdig worden, und gedenke mehrere Zuhörer bey meinem Privatzuspruch darauf zuführen. Herr Schwager Lemke ist in einer gewissen beschwerlichen Sache mit Herrn Mayer zu dem Herrn Gouverneur und dem Rathe gereiset; inzwischen habe ich das Vergnügen (so kan ichs wohl nennen) für ihn

die

Anno 1760. October. die Catechetische Stunde Morgens von 8 bis 9 Uhr zu halten. Wir singen in dieser Woche mit den Kindern das schöne Brautlied der Kinder Gottes: Nun gute Nacht du eitles Weltgetümmel rc. Am Sontage in der Wiederhohlungsstunde sungen wir das andächtige Lied über den 84. Ps. Ach mein Gott, wie lieblich ist deine Wohnung rc. da mir denn manche wichtige und erbauliche Dinge von meinem theuren Lehrer und Beichtvater dem seligen Herrn P. Freylinghausen, der dieses Lied vor ohngefehr 24 Jahren in den teutschen Schulen des W. H. aufs Examen und die darauf zu haltende Predigt lernen und singen lassen, in meinem Gemüthe wieder neu und lebendig worden sind, zu einer neuen kräftigen Erweckung, durch die Gnade Gottes dem Vorbilde und Fußstapfen meiner theuresten alten Väter in meinem herannahenden Alter immer näher zu kommen. Es war mir eindrüklich, daß der liebe Herr Collega Rabenhorst mir bey Gelegenheit in unserer heutigen Conference sagt, er lese itzt zu seiner Erbauung im Christenthum und zur neuen Erweckung zur treuen und gesegneten Amtsführung, des seligen Herrn Prof. Frankens Ideam studiosi Theologiæ, und den Tractat Nicodemus von der Menschenfurcht, genant. Der HErr gebe ihm vielen Segen zu solcher Lesung! Der liebe Gott hat mir die heutige Conference und Bethstunde mit ihm (wir sind aber gemeiniglich 2 bis 3 Stunden vor dem Herrn und in seinem Namen versamlet) in verschiedener Absicht recht reichlich gesegnet, und dazu schon am Sonnabend den Grund gelegt, so daß unsere Herzen recht innig zusammen fliesen.

Mitwoch den 8ten October. Ich vernahm von einem frommen und fleißigen Salzburger, daß er aus Mangel des guten Landes auf seiner Plantage sein Feld schon 20 Jahr mit Korn, Bohnen und Rocken bepflanzt habe; nun aber wolle es nicht mehr viel tragen, ob er gleich einen Theil desselben jährlich bedunget und das ganze Feld pflüget. Er hat zwar gut Land auf der Mühlinsel, weil er aber abgearbeitet und ohne Dienstbothen ist, darf er sich an dieses schwer zu bauende Land da man alles ohne Pflug mit bloser Haue thun muß, nicht wagen. Mit den Nachbarn steht es eben so. Es hat doch der gütige Gott einem jeden abermahl in diesem Jahre seine Nothdurft wachsen lassen: für das Künftige dürfen Christen nicht sorgen, weil ein jeder Tag schon für das Seinige sorget, wie bey den Kindern Israel in der Wüsten mit dem Manna. Der allwissende Gott hat unsere Tage schon abgezehlt, wie viel ihrer werden sollen, und an einem jeden schon unser beschieden Theil und unser Creutz bestimmet. Gleich nach dem Gespräch sagte mir ein klei-

kleines Mägdlein vor der Schule und Predigt auf den Plantationen das merkwürdige Sprüchlein Sir. 10,25 es soll sich beyde der Reiche und Arme, der Grose und Kleine, keines andern rühmen, denn daß sie Gott fürchten. Herr Collega Rabenhorst lobte Gott gestern in unserer Betstunde, daß er ihm auf seiner und der Prediger Plantage eine überaus gute Ernte beschert. Anno 1760. October.

Donnerstag den 9ten October. Daniel Schubterin (ein redlicher Mann und Liebhaber des götlichen Worts) ist jtzt gefährlich krank, und sein Weib ist auch eine kränkliche Kindbetterin. Beyde haben in ihrer Trübsal des Zuspruchs nöthig, wie auch der Hülfe im Gebeth, dessen sie auch täglich geniesen, weil sie in der Stadt wohnen. Er hat an der Krämerin eine gläubige und aufrichtig liebende Schwägerin, in deren Haus ich diesen Morgen reisen wolte mit ihr und den Ihrigen für ihren Schwager und ihre Schwester gemeinschaftlich zu bethen, sie kam mir aber mit ihrem Manne auf dem Wege entgegen. Er ist mit meinem Herrn Schwager Lemken in Savannah gewesen, und gestern Abend mit drey jungen Negern, die sie für gewiser vornehmer Wohlthäter Plantationen in unserm District gekauft haben, zurück gekommen. Diese drey junge Negers, nemlich zwey Männer und eine Magd kosten 126 Pf. Sterling. Von Europa ist für uns mit den lezten Schiffen nichts angekommen; und also erwarten wir Briefe, Arzney und Bücher zum Gebrauch in der Kirche und Schule in den nächsten Schiffen, welche Wintergüter zu bringen pflegen. Gott nehme alles in seinen Schutz! Es ist nach Savannah Nachricht gekommen, daß die Engeländer in ihrer Expedition gegen die Franzosen in Canada so glücklich gewesen, daß sie dieselben fast aus allen vesten Plätzen herausgetrieben, und nun fast das ganze Land unter sich gebracht, ausgenommen die Stadt Montreal, welche wegen der Felsen und Gewässer nicht leicht eingenommen werden kan, sondern ploquirt und ausgehungert werden soll. Unser neuer Gouverneur soll gestern nach Port Royal gekommen seyn, und wird in unserer Colonie Fahrzeuge Morgen zu Mittage in Savannah eintreffen. Die Häupter der Creekindianer sind nach Savannah berufen, von welchen Herr Gouverneur Ellis Abschied nehmen, und sie der Gunst und Freundschaft des neuen Gouverneurs empfehlen, und darauf durch die Nördliche Colonien nach Engeland reisen will.

Freytag den 10ten October. Gestern Nachmittag hatte auf eines Salzburgers Plantage einen unangenehmen Handel und ärgerliches

Anno 1760. October. Geschwätz, so von seinem Dienstmägdlein und seinem unvorsichtig wandelnden Weibe unter die Leute gebracht worden, zu untersuchen, als darum ich von beyden Eheleuten ernstlich war angesprochen worden, da ich sonst mit dergleichen Sachen gern verschont bin. Ich hoffe, es habe der gütige Gott mein schwaches Bemühen so weit gesegnet, daß zwischen den aufgebrachten Partheyen wieder wird Friede werden. In der Nachbarschaft besuchte ich den Salzburger Michael Rieser, sein Weib und Kinder, mit welchen ich viel zur Erbauung reden und bethen konte, welches ihnen sehr lieb war; zumahl da ich ziemlich lange nicht habe zu ihnen kommen können. Obgleich beyde Eheleute viel krank gewesen, so hat doch Gott ihre Feld-Arbeit so gesegnet, daß sie eine gute Ernte haben. Gottseligkeit und Vergnügsamkeit sind zwey köstliche Dinge, welche sich an vielen unserer in und vor der Welt armen Einwohnern zum Preise Gottes als Kenzeichen ihres Gnadenstandes offenbahren.

Gestern nach der Wochenpredigt zeigte Peter Hammer bey mir an, daß er nächsten Montag mit seinen Kindern zu seinem Schwiegersohn nach Purrysburg ziehen werde, und bat sich für sein jüngstes Töchterlein, dazu ich Pathe bin, und welches unreine schädliche Dinge gegessen, Arzney aus, weil ihm und ihr die vorige gut gethan. Ich wolte ihn Heute noch einmahl besuchen, fand aber nur die zwey kleinsten Kinder zu Hause, denen ich eine Gabe schenkte, ihnen freundlich zuredete, und mit ihnen bethete.

Sonnabend den 11ten October. Diesen Morgen empfing ich unvermuthet einen freundlichen und erwecklichen Brief von dem werthen Herrn Whitefield aus Bristol, darinn er etwas von dem Amts-Segen, den ihm der gütige Gott noch immer im Lande hin und her schenket, gedenket, dabey er auch am Leibe gesund ist und immer corpulenter wird, ohnerachtet er sich nicht schonet, sondern täglich zweymahl, und manchmahl gar dreymahl prediget vor einer grosen Menge Volks, dabey er sich sehr anzugreifen pfleget. Der theure Herr Hofprediger Ziegenhagen steht bey ihm in groser Hoch- und Werthachtung, wovon alle seine an mich geschriebene Briefe zeugen. Er hat die Hofnung gehabt, der HErr werde in aller unserer Kriegesgefahr unser Hort und vestes Schloß gewesen seyn; ja er glaubt es gewiß, weil er versichert sey, Christus sey unsere Zuflucht. Er hat dieser Tagen zu meiner neuen Glaubensstärkung merklich gesegnet, was am Ende des 84. Ps. steht v. 12. 13.

Sontag der 19. p. Trin. und 12te October. Mein lieber himlischer Vater hat noch gestern Nachmittag mein beklemtes und bekümmertes Herz wieder befriediget und getröstet, zu erst aus dem kurzen saftigen Tractätlein des seligen Herrn Prof. Frankens Christus in uns, welches ich unvermuthet von meiner kränklichen Tochter bey ihrer Mutter lesen hörete, und darauf mit ihnen bethete. Ferner stärkte und tröstete mich der liebe Gott recht merklich unter der Beantwortung des gestrigen gedachten werthen Briefes von Herrn Whitefield, unter dessen Schreibung mich der Herr seiner reichen ganz unverdienten verschonenden und wohlthuende Güte über mich und unsere liebe Gemeinde kräftig zu meiner Demüthigung, zu seinem Lobe und zur neuen Glaubensstärkung erinnert hat. Herr Whitefield fließt nur immer im Lobe und Preise Gottes für seine geistliche und leibliche Wohlthaten über, und beschwert sich nie über Creutz und Leiden. Unter dem Schreiben kam die arme schwangere Witwe mit ihren zwey kleinen Kindern zu mir, deren Vater und Mann vor kurzen bey Savannah ertrunken ist. Sie ist aus dem Wirthenbergischen, unserer Confeßion, und ist unlängst vor den Indianern von Congarees nach Purrysburg geflohen. Hier hatte ich ein Exempel, welches mich erinnerte, Gott für die Vorzüge, die er uns im geistlichen und leiblichen gibt, herzlich zu preisen, und nicht zu klagen. Anno 1760. October.

Dienstag den 14ten October. Es ist die Nachricht eingelaufen, daß der neue Herr Gouverneur am Sonnabend in Savannah angekommen, welches mich beweget herunter zu reisen, ihm unsere Gemeinde bestens zu recommendiren, und vom Herrn Gouverneur Ellis gebührend Abschied zu nehmen.

Weil ich unsern lieben Einwohnern bey ihrer so sauren und beschwerlichen Arbeit gute Gesundheit und ein längeres Leben in der theuren und unschäzbaren Gnadenzeit herzlich gern gönne, auch von Gott, dem Liebhaber des Lebens zu erbitten suche, so conferire gern mit dem sonst verständigen Herrn Medico Thilo über solche Remedia, die mir aus den Zeitungen oder auf andere Weise kund werden. Jtzt habe ihm das Recept communicirt, welches unter unsere Einwohner kommen ist, die Bleichsucht und Cacherie zu curiren, welches als probat gerühmt wird. Sie nehmen Wermuth, Cardobenedicten, Jsop, Mutterkraut, Sternkraut, Virginische Schlangenwurzel, welche hier eben wie die vorhergedachten, Kräuter häufig wächßt. Anstat des Jsops nimt man auch wilden Majoran. Diese Stücke werden im Ofen gedörret, und

Anno 1760. October. im Mörsel zu Pulver gestossen, und in gleiche Theile getheilt. Dazu komt noch ein gleiches Theil zart gestosener Schwefel und Hammerschlag. Diese Ingredientien werden mit Honig vermischt, und eine Messerspize voll im abnehmenden Monden dreymahl des Tages genommen: darauf muß auch jedesmahl ein Löffelvoll Eßig genommen werden. Ich theile es unsern Freunden zur Prüfung mit.

Dem Daniel Schubterin habe kurz vor meiner Abreise noch einmahl besucht, und ihm vor dem Gebeth mit ihm und seiner zwar betrübten aber auch getrösteten Frau das Sprüchlein zu Nutze gemacht: das Blut JEsu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden; desgleichen die Worte: im Himmel ist gut wohnen, hinauf steht mein Begier: da wird Gott ewig lohnen dem, der ihm dient alhier; Wobey ihn ermahnet getrost wie ein Kind zuzugreifen, da es heiße: thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen. Wie oft weiset uns doch der Heyland auf die Kindlein, und will uns herzlich gern ihre in der Taufe erlangte Gnade, ihren Sinn und gute Art schenken. Denn wo wir das Reich Gottes nicht empfahen, wie ein Kindlein; oder wo wir nicht umkehren, und werden wie die Kinder, so werden wir nicht ins Himmelreich kommen. Unter dem heutigen Dato stehet auch im Schatzkästlein etwas wichtiges und schönes von den Kindlein. Es sagte mir dieses Schubterins fromme älteste Schwester, daß sie an jedem Tage die Sprüche im Schatzkästlein und die darunter stehende erbauliche Anmerkungen und Verse wegen ihres schwachen Gedächtnisses oft lese, welches Bemühen der HErr an ihr segnet. Kinder Gottes, welche sich jede Paginam des Morgens oder sonst vor dem Gebethe zu Nutze machen, finden gar schöne Materie sich und andern die nothwendigsten Dinge auszubitten. Es hat wohl gar nicht das Ansehen, daß ich diesen lieben redlichen Mann nach meiner, Gott gebe! glücklichen Rückkunft in diesem Leben werde wiedersehen. Denn mein eigen Leben ist ungewiß, und es heißt immer: mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen. Er aber scheint insonderheit dem Sterben ganz nahe gekommen zu seyn. Seine Natur ist dergestalt entkräftet, daß er nichts fühlt und immer schläft, und macht die bisher gebrauchte Arzney bey ihm gar keine Aenderung. Der Medicus von Purrysburg Herr Meißner hat sich bey unserm Handlungsverwalter nach hallischen Arzneyen erkundiget, die er gern kaufen möchte. Solch Verlangen äusert sich bey mehrern teutschen und englischen Leuten, denen aber damit nicht gedienet werden kan.

Mit-

Mitwoch den 15ten bis Dienstag den 21ten October. Am vorigen Dienstage im späten Abend kam ich zu Wasser in Savannah an, und weil ich bey dem alten und neuen Herrn Gouverneur Geschäfte hatte, auch den teutschen Leuten predigen und das heilige Abendmahl halten solte, habe ich mich erst gestern Morgens zu Pferde auf den Weg machen können. Um die Mittagszeit kam ich nebst meinem Wegweiser unter götlichem Geleite an Seel und Leib gestärkt auf der Prediger Plantage an, und wurde von Herrn Collega Rabenhorst und seiner redlichen Frau liebreich empfangen. Er zeigte mir den recht grosen leiblichen Segen in den Scheuren, auf dem Hofe und im Felde, den ihm Gott diesen Herbst auf der Prediger- und unserer eigenen Plantage bescheret hat; dafür sein Name von uns herzlich ist gelobet worden. Auch dieser grose leibliche Segen ist ein merklich Zeugniß der herzlichen Fürbitte unserer wertheſten Väter und Freunde in Europa. In Begleitung des Herrn Rabenhorsts bin ich ein Paar Stunden vor Abend in meinem Hause angekommen, fand die lieben Meinigen gesund, und vernahm zu meiner Freude und Lobe Gottes, daß seit meiner Abwesenheit keine unangenehme Begebenheit in unserer Gemeinde vorgefallen. Mit dem sehr kranken Daniel Schubterin hat sichs etwas gebessert, den ich alsbald besuchte. Anno 1760. October.

In Savannah bin ich von beyden Herrn Gouverneurs sehr gütig aufgenommen. Den Herrn Gouverneur Weight gratulirte ich bald am Mitwoch Morgens zu seiner glüklichen Ankunft, wünschte ihm götlichen Segen zu seinem wichtigen Amte und recommendirte unsere Gemeinde zu seiner Liebe und Gewogenheit. Er lebt bis zu der Abreise des Herrn Gouverneur Ellis als eine Privat Persohn in einem Privathause, hat seine Familie in Charlestown zurück gelassen, und wird nach der Abreise des Herrn Gouverneurs das grose Hauß beziehen, welches die Landstände von dem General Attorney oder des Königs Fiscal für 400 Pf. Sterling gekauft haben. Herr Gouverneur Ellis hat das Geld dazu hergeschossen, und bekomt jährlich für 100 Pf. 12 Pf. Sterling Interesse. Er hat auch an der einen Seite der Stadt nahe am Savannahfluß auf einem von den Landständen ihm geschenkten Lande ein schön Haus mit einigen Nebengebäuden und einem Wall von Brettern, Erde und Palisaden rings umher gleich einer kleinen Vestung bauen lassen, welches ihm 500 Pf. Sterling kostet, und einem Gastwirth überlassen wird, der ihm dafür jährlich 50 Pf. Interesse zahlt. Der oberste Richter Herr Grover sagte mir, daß er diese Colonie Ge-

Anno 1760. October. sundheit halber auch bald verlassen, und nach Engeland gehen werde, daselbst auf einem kleinen Landgut in der Stille zu leben. Sein für 500 Pf. Sterling gebautes sehr bequemes Hauß will er auch auf diese Weise vermiethen, wie er mit seinen Negern sehr vortheilhaft gethan. Ein gewiser angesessener Planteur gibt ihm jährlich für einen jeden erwachsenen arbeitenden Neger 6 Pf. Sterling Interesse, und muß ihm die Negers einmahl so, wie er sie empfangen, wieder überliefern, und den Abgang durch neue ersezen.

Herr Gouverneur Ellis war einige Tage nicht in der Stadt, da inzwischen sein ganzer Haußrath mit vielen Büchern verauctionirt worden. Und also konte ich erst am Sonnabend Morgens zu ihm kommen, und nach dem Mittagsessen, wobey der neue Herr Gouverneur auch zugegen war, ihm für seine zu mir und der Gemeinde getragene Gewogenheit gebührend Dank sagen, und Gottes Segen auf die Reise und zu seinen zukünftigen Geschäften anwünschen. Er versicherte mich, daß er uns redlich gewogen sey, und uns den neuen Gouverneur so recommendirt habe, daß wir einen wahren Freund und Gönner haben würden, gab mir auch privatim eine solche gute Beschreibung von seinen guten Qualitäten, daß ich neue Liebe und Hochachtung zu ihm bekam. An diesem Herrn Ellis hat Georgien einen sehr guten Gouverneur gehabt, zu dessen Fleiß und Sorgfalt der HErr viel Segen gegeben hat. Er ist auch unter den Indianern sehr beliebt, die seinen Abzug nicht gern sehen. Es waren izt ein paar Häupter der Creekindianer bey ihm, welche mit ihren Leuten die grausame Floridaindianer fast ganz ausgerottet haben. Die Alten tödten sie und die Jungen führen sie als Sclaven mit sich in die Nation, und haben dort so gut Tractament als die andere Indianer, heyrathen auch mit der Zeit in die Indianische Familien. Aufs Desertiren erfolgt gewiß der Tod. Ein Chactawindianer war auch mit einer kleinen englischen Flagge einen sehr weiten Weg von der Vestung der Franzosen hergekommen, wo er zwey französische Indianer mit groser Lebensgefahr getödtet, weil sie einen englischen Kaufmansbedienten in ihrer Nation erschossen, und dadurch den englischen Kaufleuten den Muth benommen, unter ihnen zu bleiben. Er brachte die Siegeszeichen, nemlich die zwey vom Obertheil des Haupts abgezogene Häute mit den Haaren mit sich, und bekomt das versprochene grose Geschenke. Herr Ellis läßt sich die Erhaltung des Friedens mit den Indianern viel Geld und Mühe kosten. In seiner Stube hängt das unvergleichlich wohlgemachte majestätische Bildniß unsers

sers alten lieben Königs in Lebensgröse in einem stark verguldeten zier- Anno
lich ausgeschnitzten Rahmen, welches den Indianern zu ihrer grosen 1760.
Verwunderung gezeiget wird. Es war in den Zeitungen eine nähere Octo-
Nachricht eingelaufen, daß die Cherokeeindianer mit dem Commandan- ber.
ten Herrn Capitain Demere sehr barbarisch umgegangen, viel von seinen Soldaten auf meichelmörderische Weise getödtet, und einige in die Gefangenschaft geschleppt haben. Wenige, aus mehr als 200 Soldaten, mögen davon und nach Virginien gekommen seyn: und darunter ist auch Herr Capitain Stuart, ein gebohrner redlicher Caroliner, den der sogenante kleine Zimmermann (ein den Engeländern sehr treuer und tapferer Indianer) von einem andern für seine gezogene Flinte und mit seiner eigenen Kleidung gekauft, und heimlich nach Virginien in Sicherheit gebracht, von wannen er an den Gouverneur und seine Frau bewegliche Briefe geschrieben. Die so genante Haushalterin des Capitain Demere hat ihr Leben zu erhalten den Indianern kund gethan, daß die Soldaten Pulver und Bley in dem Fort vergraben hätten. Wenn die Weibspersohn nicht durch einen dem Capitain Stuard günstigen Dolmetscher mit den Indianern hätte reden müssen: so würde er mit dem Commendanten gleiches Schiksal gehabt haben. Auf die Garnison im Fort Prince George sollen die Indianer wegen der im Fort ermordeten Geisseln und anderer an ihnen bewiesenen Practiquen sehr ergrimmet seyn: die Officirs geben von ihrem grosen Mangel an Lebensmitteln die betrübteste Nachricht, die sie auch nicht mehr werden geben können, weil die Indianer alle Zugänge bewachen, und sich immermehr versamlen. Es ist den Indianern mit ihren Friedensvorschlägen kein Ernst, sondern kommen nur herunter zu erfahren, was vor Anstalt von den Engeländern gemacht werde zur Beschüzung der Vestung Prince George und anderer Gegenden. Die Cherokees haben die Poken unter die Creek gebracht, und in Carolina graßiren sie auch noch.

Es ist nun die Nachricht eingelaufen, daß nun auch Montreal an die Engeländer ohne Blutvergiessen übergegangen, und also ganz Canada unter des Königs Bothmäßigkeit gebracht worden. Von meinen Amtsgeschäften habe noch zu melden, daß es dem Herr Pfarrer Zubli sehr lieb war, daß ich nach dem Verlangen der Teutschen am Sontage predigen wolte, welches ihm bey seiner gegenwärtigen Schwächlichkeit zur Erleichterung dienete! Ich habe unter recht merklichen Beystande des lieben Gottes den Zuhörern vorgestelt über das Evangelium am 20. Sontag p. Trin. den gnädigen Rath und Willen Gottes von unserer

Anno 1760. October. serer Seligkeit, und zwar worinn er besteht, und zweytens daß die Verachtung desselben eine verdamliche Sünde sey. Dabey recommendirte ich einigemahl mit Fleiß zum Nachlesen aus Arnds Christenthum das 34. Cap. des 1. Buchs, darüber man wohl schreiben möchte: diß ist der Weg, den gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken. Mit 31 Persohnen hielt ich das heilige Abendmahl, und bald früh Morgens die Vorbereitungspredigt und Beichthandlung: habe auch in den Bethstunden am Freytage und Sonnabend Abends, und am Sontag Abends in der Wiederholungsstunde an ihren Seelen gearbeitet.

Mitwoch den 22ten October. Nun fängt es an in den Nächten empfindlich kalt zu werden, am Tage aber ists beständig warm und trocken, so daß die Feldfrüchte alle, auch welche der grosen Dürre wegen im Frühling am Wachsen sehr gehindert worden, haben völlig Reif und Trocken eingebracht werden können. In der vergangenen Nacht war ein starker weiser Reif gefallen: der Stand des Fahrenheitischen Therm. war 39 Gr. Kurz vor Sonnen Aufgang. Es scheinet allenthalben ein fruchtbar Jahr gewesen zu seyn. Auch dem Waysenhause des Herrn Whitefields hat Gott einen grosen Segen an Reiß und Indigo (vermuthlich auch an andern Zuwachs) geschenkt. Ich habe mich nur eine Nacht und einen halben Tag darinn aufhalten können, und habe abermahl von den Vorgesetzten desselben viel Gutes genossen. Sie nehmen noch, immer arme Waysenkinder auf so wohl aus Georgien als Carolina. Wenn sie 14 oder 15 Jahr alt sind, so werden sie zu Meistern gethan, ein gut Handwerck, Kunst oder die Kaufmanschaft zu lernen. Die erwachsene Mägdlein kommen in gute Familien in Dienst. Einige zum Studiren geschickte Knaben werden nach Newjersey in das Collegium gesandt, welches von den Presbyterianern angelegt worden. Das gute Land in dieser Colonie wird nun sehr rar, man müste denn weit hinnauf nach Augusta zu gehen. Es sind itzt schon, wie ich vom Gouverneur hörte, gegen fünf tausend Negers oder Mohren Sclaven in dieser Colonie; und da die Leute wegen des guten Abgang des Reiß, Indigo, Bretter, Faß Taugen, Dachschindeln, Zimmerholz 2c. anfangen reich zu werden, so werden solche schwarze Sclaven aus Carolina und Westindien zum Verkauf hieher gebracht. Man fähret in Savannah fort grose und schöne Häuser zu bauen: es fehlt nur an Zimmerleuten und Maurern, auch Tagelöhnern. Jedermann, auch die Aermsten und Schwächsten haben hier guten Verdienst und Nahrung, wo sie nur arbeiten und ihre

Sache zu rathe halten wollen. Die Eitelkeit des Sinnes, der irdische und fleischliche Sinn, grobe und subtile Gleichstellung der Welt nimt überhand. Anno 1760. October.

Donnerstag den 23ten October. Beym Beschluß des vorigen Sommers habe ich mich und meine Zuhörer zu erwecken gesucht, in der Stille vor dem Angesicht Gottes die viele geistliche und leibliche Wohlthaten demüthig zu erkennen, die uns in dieser gefährlichen Kriegeszeit von seiner milden Hand und väterlichen Vorsorge geschenkt worden, und ihn mit brünstigem Herzen nach dem Exempel aller Knechte, und Kinder Gottes mit Herz, Mund und Wandel dafür zu preisen. Bey dieser Meditation und Vorstellung bin ich auf das nützliche Büchlein wieder gekommen: Verzeichniß der vornehmsten Gaben und Wohlthaten Gottes nach den drey Artickeln unsers christlichen Glaubens, daraus uns der getreue Gott von derselben Zeit an in den Abendbethstunden viel Segen zur Erbauung und Zubereitung auf die selige Ewigkeit geschenkt hat. In den Wochenpredigten pflege ich die Sontagspredigt zu wiederholen; weil ich aber am vorigen Sontage hier keine Predigt gehalten, so legte heute aus gedachten Verzeichniß die siebente Wohlthat zum Grunde unserer Betrachtung, nemlich daß uns von Ewigkeit das Reich bereitet ist; da denn aus denen darunter stehenden Sprüchen die Persohnen sorgfältig beschrieben sind, welche sich dieser unschätzbaren Wohlthat, davon die Schrift so viel redet, zu getrösten und zu erfreuen haben.

Freytag den 24ten October. Vorgestern Nachmittag reisete ich nach Bethanien den Samuel Gräves zu besuchen, von welchem mir war gesagt worden, daß er unter meiner Verreisung krank worden, und ein Verlangen nach mir bezeugt. Weil ich aber zuerst seine Nachbaren, die viel mit ihm zu thun gehabt, besuchen und von ihnen die eigentlichen Umstände erfahren wolte, so gieng die Zeit so herum, und ich wurde von nützlichen Gespräch und gemeinschaftlichen Gebeth so matt, daß ich in die Wohnung dieses Mannes diesesmahl nicht einkehren konte, sondern nach Hause eilen muste. Nun gestern war er in der Wochenpredigt. In den beyden Familien der Nachbarschaft dieses Mannes fand ich alle nach dem Worte des Lebens recht begierig: sie kamen mit Freuden von ihrer Feldarbeit ins Haus, und hielten es vor keine Versäumnis der Arbeit, sondern vor einen Gewinn, einen ihrer Lehrer bey ihnen zu sehen, und sich von ihm durch Wort Gottes und durchs Gebeth erwecken zu lassen. Ihr Mund floß vom Lobe Gottes

Anno 1760. October. über alles ihnen bisher wiederfahrne Gute, dessen sie sich in Armuth des Geistes nicht werth achten. Sie haben auch eine gute Ernte bekommen, die sie itzt einbringen. Einige Kinder fand ich am Fieber krank.

Sonnabend den 25ten October. Ich finde itzt beym Besuch mehrere Leute am Fieber und Durchfällen krank oder doch sehr schwächlich. Einige Kinder haben dabey wieder einen heftigen Husten, Ausschlag und Geschwüre. Die Fromme Kalcherin hat bey ihrer Leibesschwachheit auch noch immer grose Traurigkeit über den schnellen Tod ihrer zweyten Tochter in Savannah, und da sie itzt die Historie Davids und seiner Kinder der Ordnung nach lieset, wird ihr groser Schmerz erneuret. Es heißt bey ihr auch, wie bey David: Wenn dein Wort nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende. Ihre bewegliche Reden und Thränen gaben mir Anlaß, ihren übrigen drey Töchtern ihre Pflichten gegen Gott, ihre Mutter und gegen ihre eigene Seelen beweglich zu Gemüthe zu führen, und darauf mit ihnen allen den lieben Gott um alles anzurufen, was uns zu diesem und jenem Leben nöthig. Nebst einer leiblichen Gabe eignete ich auch dieser frommen Mutter und ihren Töchtern, die beyde sehr tröstliche und erbauliche Lieder zu, welche in Halle auf den Geburtstag einer begnadigten Mutter von einer ihr durch Gott angewiesenen Tochter (die auch wohl begnadigt heisen kan) zum Druck befördert sind. Wir machen sie uns itzt in Abendbethstunden zu Nutze. Durch mancherley Amtsgeschäfte und durch die Reise bin ich gehindert worden, die junge Eischbergerin zu besuchen: da ich diesen Morgen zu ihr kam, fand ich sie bey ihrem Morgenbrod und Schatzkästlein, und also gab sie nicht nur dem kränklichen Leibe, sondern auch der Seele die nöthige Nahrung. Ihr Mund floß von innigen Lobe Gottes über, daß er sich über sie erbarmet, sie von ihren schweren Anfechtungen befreyet, und ihr sein versöhntes Vater-Herz in Christo süßiglich zu erkennen gegeben. Sie preiset ihn auch für die zwar harte aber heilsame Züchtigung, und dieses herzliche Lob Gottes ist gleich beym Aufwachen ihr erstes und liebstes Geschäfte. Ihr Mann nimt an ihrer gesegneten Veränderung, Freude und Lobe Gottes Theil, und steht in dem Vorsatze, sein Herz von allen irdischen ängstlichen Sorgen durch die Gnade Gottes loszureisen, und sich durch den allzugrosen Fleiß in der Arbeit nicht an einem ernstlichen Christenthum hindern zu lassen. Wir betheten miteinander einfältig und herzlich: Dabey ich die Gnadengegenwart Christi sonderbar

bar spürete und innig vergnügt war. Ich kehrte am Wege bey Koglers und Flerls ein, wünschte ihnen kürzlich götlichen Segen zum allgemeinen und besondern Beruf, und freuete mich mit ihnen über den im Felde verliehenen reichen Segen. Der kränklichen oft niedergeschlagenen Flerlin sprach ich wegen gewiser Umstände ein Trostwort zu rechter Zeit zu. Er war im Felde. Anno 1760. October.

Sontag 21. nach Trin. den 26ten October. Der Umstand im Evangelio, daß der Königische mit seinem Sohne wegen seiner gefährlichen Krankheit viel Noth und Herzeleid gehabt, gab mir Gelegenheit unsern jungen Leuten und Kindern in der Predigt die grose Vorzüge vorzustellen, welche sie in dieser stillen Wüste bey der reichen Verkündigung des götlichen Worts in der Kirche an dreyen Orten, in den Schulen und zu Hause, und auf andre Weise vor vielen Kindern in grosen volkreichen Städten haben. Item, wie viele Sorge und Mühe die Eltern und sonderlich die Mütter mit ihrer Auferziehung haben, zumahl da sie in diesem Lande vielen Krankheiten unterworfen sind, und könten sie es vor Gott und ihrem Gewissen nimmermehr verantworten, wenn sie den Lehrern und Eltern, welche in ihrer zarten Kindheit an ihrem kindlichen Wesen viel Freude gehabt, in den folgenden Jahren Noth und Herzeleid machten. Hiebey führte ich dasjenige an, was mir und meinen Zuhörern gestern Abend in der Bethstunde vor Absingung der auf den Geburtstag einer begnadigten Mutter verfertigten und aparte gedrukten zwey Lieder von den erbaulichen Eigenschaften der kindlichen Ehrfurcht, Ergebenheit, Liebe, Demuth, Gehorsam und Dankbarkeit ihrer Pflegetochter nach Anzeige des Titelblats bekant gemacht worden, wodurch ich durch Gottes Gnade die Kinder und junge Leute, die noch unter Eltern und Vorgesezten stehen, zur Nachfolge zu reizen suchte. Gott segnete es.

Nach der Nachmittagskirche waren abermahl eine ganze Stube voll Kinder bey mir, ihre Sprüchlein aufzusagen und andere zu empfangen, wobey ich so vergnügt war, als wenn ich im Himmel unter den heiligen Engeln wäre. Des Meister Kiefers getaufter Negerknabe komt mit seines Meisters wohlgearteten Kindern auch fleißig, und empfängt und lernet sein Sprüchlein. Wenn Negerkinder von uns getauft werden (wie bisher mit allen unter uns gebornen geschehen) so vertreten Meister und Meisterin Pathenstelle, und machen sich verbündlich, dieselben christlich zu erziehen und dahin zu sorgen,

Anno 1760. October. gen, daß die heilige Taufe an ihnen nicht verloren werde, welches geschieht, wenn sie in ihrer Kindheit, ehe sie noch guten Unterricht empfangen, wieder an solche Leute verkauft werden, die über die Taufe der Negerkinder und der Bemühung diese Arme in der Christenhände gekommene Sclaven durch Taufe und Unterricht zu Christen zu machen, ihr Gespötte treiben. Und doch geschieht es denn und wenn.

Montag den 27ten October. Es ist in der vorigen Woche durch ein angeschlagenes Avertissement und gestern durch einen hier eingelaufenen Brief unsern Einwohnern kund gethan, daß abermahl eine Anzahl Negers aus Carolina nach Savannah zum Verkauf gebracht worden. Sie müssen einige Tage die Quarantaine halten, weil die Pocken in Charlestown und einigen andern Orten in Carolina sich wieder gezeiget haben. Es ist wohl zu sorgen, der heilige und gerechte Gott werde uns in diesem Lande wegen der immermehr überhand nehmenden Sünden auch entweder mit Pocken oder auf andere Weise heimsuchen müssen. Er strafe uns nur nicht mit den grausamen Indianern und mit geistlichen Gerichten, und lasse uns die gegenwärtige wohlgemäßigte und wohlgemeinte Züchtigungen bey rechten Gebrauch der Gnadenmittel wohl anwenden! Gestern beym Beschluß der Predigt von dem löblichen und Gottgefälligen Verhalten des Königischen in seiner Noth und Trübsal uns allen zu einem Exempel der Nachfolge, habe ich meinen Zuhörern die wichtige Worte mit nach Hause gegeben 2 Chron. 15, 2-7 Auch ist ihnen aus Arnds wahrem Christenthum das 15 Cap. im dritten Buch zum Nachlesen recommendirt worden, wie alle Sontage geschieht.

Mitwoch den 29ten October. In der heutigen Wochenpredigt in der Zionskirche hatte ich nicht so viel erwachsene Zuhörer als sonst zu kommen pflegen. Es regnete viel, und verschiedene Hauswirthe und einige Weiber sind nach Savannah gereiset, die angekommene Negers zu besehen, und wenn sie ihnen gefallen, einige zu kaufen, als dazu sie die Noth treibet, weil sie abgearbeitet sind, und keine weisse Dienstbothen oder Tagelöhner zu bekommen sind.

Von dem alten Thomas Gschwandel, (einem fleißigen Salzburger vom ersten Transport) vernahm ich, daß er schon viele Monat das Quotidianfieber hat, und davon gar schwach ist. Es scheinet, er werde seinem ersten rechtschafnen kindlich gesinten Weibe, welche schon vor 26 Jahren in Altebenezer ein erbaulich Ende genommen, und seinem zweyten vor zwey Jahren verstorbenen Weibe, der Sibylle Re-

schin,

schin, bald in die Ewigkeit nachfolgen. Er hat heute in der Predigt Anno
über das lezte Sontags Evangelium Joh. 4 abermahl gehört, was die 1760.
gnädige Absicht Gottes bey uns so wohl mit seinen Wohlthaten als auch Octo-
Züchtigungen sey, und was nach dem Exempel des Königischen auf un- ber.
serer Seite erfordert wird, wenn sie an uns erreicht werden soll.

Donnerstag den 30sten October. Gestern Abend klagte mir eine Gott suchende Witwe in der Nachbarschaft ihr grose knechtische Furcht, davon sie in ihrer Imagination sehr verunruhiget und fast krank gemacht werde: sie flehe wohl zu Gott, es wolle aber nicht besser werden, und denke sie, Gott wolle ihr sehr armes und unvolkomnes Gebeth nicht erhören. Ich zeigte ihr aus einigen biblischen Sprüchen, daß die göttliche Verheisung von Beschützung und Erhörung der Elenden, die in der Erkentniß ihrer Unwürdigkeit ihr Vertrauen zu dem barmherzigen Gott in Christo nehmen, auch ihr angehen, welche sie sich nur einfältig im Glauben zueignen solte, wie man es ja mit den Verheisungen eines ehrlichen Menschen zu machen pflege. Ich beugte darauf meine Knie mit ihr. Ich hatte gestern und heute viel Traurigkeit. Der HErr aber hat angefangen mich wieder zu trösten.

Nachmittags haben wir des Sam. Gräves jüngstes Töchterlein begraben, welches in der vergangenen Nacht gestorben war. Ich habe den N. N. der selbst krank und dabey arm ist, herzlich zur christlichen Sterbensbereitung in der Ordnung der wahren Bekehrung, wie auch zur christlichen Einigkeit mit seinem Weibe ermahnet.

Es haben diejenigen von unsern Einwohnern, welche am Dienstage nach Savannah gereiset waren, Mohrensclaven, an der Zahl 9 oder 10 gekauft, sie sind aber sehr theuer; welches zu verwundern, da doch so viele Negers aus Africa und Westindien zum Verkauf nach Carolina gebracht werden.

Sonnabend den 1sten November. Da uns der barmherzige Gott diesen Tag abermahl gesund erleben lassen, mit welchem das Salarium von der Hochlöblichen Societät für mich, meinen lieben Collegen Herrn, Lemken und unsern Stadtschulmeister wieder angeht: so ist heute einem jeden das Seine baar bezahlt worden, und ich habe so wohl mit gedachten meinem werthen Herrn Collega in seinem Hause, als auch mit dem Schulmeister Paulitsch in der Schulwohnung meine Knie vor dem allergütigsten Gott und Vater im Namen JEsu Christi gebeuget, ihm für diese und andere seine Wohlthaten demüthig gedanket, und der theuren wohlthätigen Societät und andern unsern werthesten

Anno 1760. November

Wohlthätern seinen reichen götlichen Segen zu einer Gnadenvergeltung ausgebethen. Es ist wohl was groses und dankwürdiges, daß die werthen Membra der hochgedachten Societät so gütig fortfahren uns von einem Semestri zum andern, und zwar weil wirs nöthig haben, es zum voraus ganz accurat und in baaren Gelde reichen zu lassen. Für den Plantationsschulmeister wird in der Gemeinde gesorgt, welchem ich sein Salarium diesen Nachmittag auch selber brachte, und mit ihm und seiner Frau den HErrn lobte.

Mitwoch den 5ten November. Wir haben gestern um den Mittag starke Canonenschüsse von Savannah hergehöret, welches vermuthlich eine Anzeige ist, daß der neue Gouverneur seine Commißion vom Könige publiciret hat, welches allemahl mit vielen Ceremonien und und Freudenbezeugungen geschieht. In den Charlestownischen Zeitungen vom 11. bis 18. paß. wird berichtet 1. Daß das neue Parlement in Charlestown in der ersten Addresse den Gouverneur der Leichtgläubigkeit und Saumseligkeit in Ansehung der feindlichen Cherokees beschuldiget, sonst hätte es mit dem Fort Loudon und der Garnison nicht solch schlecht Ende genommen, und General Amherst würde auch ihre gefährliche Situation besser zu Herzen genommen haben. Er hat in der Antwort die Schuld auf die Glieder des vorigen Parlements gelegt, und sich mit seiner gefährlichen Krankheit entschuldiget.

2. Es sind von den vier Compagnien Virginischen Soldaten, welche Col. Montgommery zur Beschützung des Landes zurück gelassen, und welche bey Congarees ihr Lager haben, mehr als die Helfte krank worden, welche nun nach Charlestown zur bessern Pflege und Curirung gebracht werden.

3. Es ist ein Capitain mit 200 Husaren der Garnison im Fort Prince Georgia zu Hülfe geschickt, der ihnen Mehl und Fleisch auf Pferden zugeführet, auch viel lebendige Ochsen hintreiben läßt. Man hat keinen Indianer mehr in der ganzen Gegend wahr genommen. Ja sie fangen an in Briefen und durch ihre Abgeordnete gute Worte zu geben, und sich freundlich zu bezeugen, welches ohne Zweifel eine gute Würkung ist von der Ankunft des klugen und tapferen unter den Indianern in grossen Ansehen stehenden Colonel Byrds mit Virginischen Soldaten nicht weit von den Grenzen der Cherokys jenseit des Gebürges. Dieser Col. Byrd hat einen Brief an das vornehmste Haupt dieser feindlichen Indianer gesandt, und von ihm begehrt, er möchte unverzüglich alle ihre Krieges Obersten zusammen rufen, und ihnen

kund

kund thun (welches auch der Indianische Boote bekräftigen würde) daß er mit einer Armee muthiger Virginischer Soldaten, die mit den Indianern wohl zu kriegen wüßten, an ihren Grenzen sey, und könne auch Indianer genug zu seinem Beystande haben, wenn es nöthig wäre. Sie möchten sich erinneren, daß er immer ihr Freund gewesen, und sie ihn niemahls auf einer Lügen gefunden, sondern ihnen allezeit die Wahrheit gesagt hätte; und also möchten sie auch jtzt dem glauben, was er ihnen jtzt sagen wolle. Er hätte vernommen, sie wären mit den weissen Leuten übel umgegangen, dafür er jtzt gekommen sey sie zu strafen, wo sie nicht unverzüglich ihre Kriegesleute zu ihm sänden, Friede zu machen. Auf die Franzosen dörften sie sich nicht verlassen: denn sie würden wohl hören, daß sie von unsers Königs Soldaten aus ganz Canada vertrieben wären. Wenn es nun denen in Mißisippi auch so gienge, mit wem wolten die Cherrokys handeln und von wem wolten sie Kleider, Pulver, Bley und andere Nothwendigkeiten bekommen? Wo sie sich nicht demüthigten und seine Friedensvorschläge annehmen, würde er alle ihre Städte und Dörfer verbrennen, und ihnen nicht ein Körnlein zu ihrem Unterhalt übrig lassen, auch jeden Indianer den seine Soldaten bekommen könten, tödten, bis sie alle ausgerottet würden. Wolten sie sich aber zum Ziel legen, so solten sie wieder mit nöthigen Kaufmans Gütern in allen ihren Grenzen versorgt werden. Zugleich hat er ihnen folgende Conditiones vorgelegt: Sie solten Fort Loudon mit aller Ammunition unverzüglich überliefern; alle gefangene weisse Leute heraus geben; diejenigen Indianer, welche die Garnison oder sonst einen Weisen getödtet, zur wohlverdienten Strafe extradiren; die Virginier nicht hindern, daß sie in ihrem Lande Vestungen baueten, wo es ihnen gefiele: mit den Franzosen keine Correspondence haben, auch alle unverzüglich aus dem Lande schaffen, und endlich den sogenanten den Engeländern so treuen Little Carpenter Namens, in ihrer Sprache Attacula Kulia zu ihrem Kayser und Oberhaupt der ganzen Nation erwählen und Gehorsam leisten. Anno 1760. November

Donnerstag den 6ten November. Gestern ist die Danck- und Erntepredigt in der Zionskirche vor einer grosen Versamlung mit Segen gehalten, und heute in der Stadtkirche und zwar nach Inhalt des schönen Texts den wir immer nach dem Essen bethen: Danket dem HErrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet

ewig-

Anno 1760. October. ewiglich; daraus wir eine neue Ermunterung bekommen haben zur aufrichtigen Danksagung gegen Gott für seine Freundlichkeit und mannigfaltige Güte; dabey ich besonders in das lehrreiche und recht erbauliche 42 Cap. des 2. Buchs J. Arnds vom wahren Christenthum mit Fleiß gewiesen, sich dasselbe von Stück zu Stück das ganze Jahr hindurch bis wieder zur Ernte und Dankpredigt recht zu Nutze zu machen. Mit Kummer haben unsere Einwohner im Frühling wegen der Unruhe mit den Creek- und Cherokyindianer gesäet und gepflanzt, und im Sommer kam mit den schädlichen Graß- und Kornwürmen eine neue Prüfung über sie: der freundliche Gott aber, dessen Güte ewiglich währet, hat alle Noth väterlich so abgewandt, daß sie jtzt in Ruhe und mit Freuden ernten können. Wir sungen zum Lobe seines herlichen Namens in beyden Kirchen daß schöne Lied: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut 2c. 2c. Ich habe insbesondere den HErrn noch für eine gedoppelte grose Wohlthat mit der Gemeinde gepriesen, daß er nun 27 Jahr die hochlöbliche Societät in Engeland willig und vermögend gemacht, den beyden ersten Lehrern und den Stadtschulmeister den jährlichen Nothdürftigen Unterhalt zu reichen, welches nicht nur für uns Lehrer sondern auch für die Gemeinde, Erwachsene und Kinder eine sehr grosse dankenswürdige Wohlthat ist. Zweytens daß er von der Predigerplantage allen Schaden, auch die schädlichen Würme gnädig und mächtig abgewandt, und alles so reichlich wachsen und troken einernten lassen, daß man es nicht besser hätte wünschen können. Ich sehe es nicht von ohngefehr an, daß ich gestern nach der Dankpredigt von der Freundlichkeit und Güte Gottes, in des Herrn Rabenhorsts Hause, wo ein Theil der gemeinschaftlichen Bücher bis auf bequeme Gelegenheit aufbehalten wird, die recht gründliche und erbauliche Rede des alten theuren und erfahrnen Herrn Inspect. Rende über die Worte fand: Schmeket und sehet, wie freundlich der HErr ist: Wohl dem, der auf ihn trauet. Er hat sie am jährlichen Dankfest im Evangelischen Armen Hause zu Augsburg 1754 gehalten, und weiß ich nicht, wie es zugegangen, daß alle hieher gesandte Exemplarien so lange auf des Herrn Collega Repositorio in obscuro gelegen. Ich nehme sie als ein unvermuthet angenehmes Geschenke an, und habe angefangen sie mir und meinen lieben Hausgenossen in den Morgen- und Abendbethstunden zu Nutze zu machen; gedenke auch die übrige Exemplarien zur Erbauung anderer Liebhaber des götlichen Worts auszuleihen, da sie nicht dem Herrn Collega allein, sondern zu unser aller Gebrauch

brauch scheinen hergesandt zu seyn. Was der allmächtige freundliche und gütige Gott nach Inhalt dieser schönen Rede in guten und bösen Tagen an dem gesegneten Armenhause in dem wohlthätigen Augsburg gethan, daß hat er auch bisher und sonderlich in dem zurückgelegten Jahre fast vorzüglich an uns gethan, welches uns ja wohl zu seinem innigen Lobe, und zum fernern Vertrauen auf seinen grosen Nahmen erwecken soll. Anno 1760. November.

Dienstag den 11ten November. Ich wolte gestern Nachmittag einige Familien besuchen, ich fand sie aber nicht zu Hause: ich hörte, daß sie jtzt auf der Mühl-Insel Eicheln einsamlen, deren es in diesem Jahre sehr viel gibt. Es ist in allem ein segenreiches Jahr. Einen jungen Mann fand ich krank, der auch erfahren muß: Womit jemand sündiget, damit wird er auch geplagt. Item, eben mit dem Maaß, da ihr mit messet wird man euch wieder messen. In meinem Umgange habe ich sehr oft das Recht der götlichen Wiedervergeltung wahrgenommen, zur demüthigen Verehrung der Weisheit und Gerechtigkeit Gottes, dabey doch auch eine grose Güte ist, indem er den Sünder so sonderbar zum Erkentniß und Gefühl der Sünden bringen, und andere warnen will. Mir ist auch von einigen Kindern Gottes unter uns, die schon in Christo entschlafen sind, bekandt, wie grosen Schaden sie sich und ihren Nachkommen dadurch zugezogen, daß sie sich aus Unterlassung des beständigen Wachens und Bethens erst zur Gelegenheit und den zur Sünde selbst bringen lassen.

Donnerstag den 20sten November. In den Charlestownischen Zeitungen bis den 25 October lese ich, daß noch immer sehr viel Mohrensclaven aus Africa nach Süd Carolina gebracht werden. Dem ohngeachtet sind sie sehr theuer, doch nicht so theuer als in Georgien. Die Cherokeeindianer sind über den Inhalt des Briefes von Col. Byrd sehr bestürzt, und weil sie auch aus Mangel der Handlung fast nackend sind, und und die Kornernte so schlecht gerathen, auch viel im Felde gestandenes Korn von den Soldaten verwüstet worden: so scheinen sie zum Frieden mit den Carolinern geneigt zu seyn. Vor den Virginiern fürchten sie sich, weil sie nach Art der Indianer zu streiten pflegen, nemlich nicht im freyen Felde, sondern mit Lauren hinter den Bäumen und Büschen. Es sind ihrer sehr viel an der Dysenterie und Pocken gestorben. Es scheint, sie werden bald mit den Creeks Krieg bekommen, weil einer ihrer Häupter mit seiner Parthey eines Cherokee Oberhaupts Wohnung in die Asche gelegt hat.

Anno 1760. Novembr

Freytag den 21ten November. Es war gestern ein teutscher Goldschmid aus Charlestown bey mir, und bekräftigte die schon gehörte Nachricht, daß der längst erwartete Schiff-Capitain While daselbst angekommen, mit welchen wir Briefe und den Hallischen Bücher- und Artzneykasten hoffen. Gott gebe es, und bringe alles sicher hieher! Es kommen, seit der Zeit man die Quarantaine im Savannahfluß wegen derer in Carolina noch herumgehenden Pocken halten muß, selten Fahrzeuge von Charlestown, und geht es oft lange zu, ehe man etwas daher bekommen kan.

Jtzt geht die Sonne 4 Minuten vor 7 Uhr auf. Der Stand des Fahrenh. Therm. war diesen Morgen eine halbe Stunde vor Sonnen Aufgang 33 Grad, gestern 26, vorgestern 24. und den Tag vorher 27 Grad: am Tage ists so angenehm als im Frühling. Die trokene Witterung hält noch an, und ist in den sogenanten Schwämmen und in einigen Brunnen wenig oder kein Wasser. Wir haben dieses Jahr einen ziemlich trokenen Frühling, Sommer und sonderlich einen beständig trokenen Herbst, und doch vorher zum Wachsthum der Feldfrüchte hinlänglichen Regen zu rechter Zeit gehabt, daher man auch das niedrige Land bey und jenseit des Mühl- und Savannah-Flusses, welches wegen seiner Fettigkeit und Fruchtbarkeit dem fetten und fruchtbaren Erdreich in Egypten ganz ähnlich zu seyn scheinet, mit sehr grosen Nutzen brauchen können, und ist darauf die Reiß- Korn- Kürbis- Bohnen- und Potatoesernte recht verwunderens würdig.

Gestern Abend erfuhr ich zufälliger Weise, daß die Rottenbergerin gefährlich krank sey, welches mich bewog diesen Morgen unverzüglich zu ihr zu gehen, nach ihrem Zustande aus Gottes Wort, welches alles heilet mit ihr zu reden, und nebst ihrem gläubigen Manne, ein Gebeth des Glaubens, daß dem Kranken hilft, für sie vor Gott zu bringen. Beydes war in ihrer grossen Schwachheit an ihr gesegnet. Sie gehöret mit unter die gläubige Mütter in unserer Gemeinde, welchen ich angefangen die auf eine begnadigte Mutter verfertigte erbauliche Lieder auszutheilen und zuzueignen. Dabey ist auch der Zuruf nöthig: Halt was du hast, daß niemand deine Crone nehme. Ich habe einige 30 Exemplarien dieser vortreflichen Lieder; und da ich in der Stille vor Gott nachdachte, ob doch eine gleiche Anzahl begnadigter Mütter in unserer Gemeinde zu finden, so fand ich zu meinem Trost und Freude solche Zahl mit Gewißheit, und noch einige drüber in guter Hofnung. Gott gebe, daß sich alle Mütter, Väter und junge Leute

reitzen

reitzen lassen, in die Fußstapfen des verlornen Sohns und des Bußfertigen Zölners im rechten Ernst und gleicher Herzensaufrichtigkeit zu treten, so wird es von allen gesagt werden können: ihr habt Gnade gefunden, und die kan euch bey allen innerlichen und äuserlichen Creutz genug seyn. Anno 1760. November

Sonnabend den 22ten November. Gestern Abend zur Zeit der Bethstunde, welche wegen der Kälte nicht gehalten wurde, ließ mich die sehr kranke Rottenbergerin zu sich rufen, von mir aus dem Worte Gottes in ihrem schweren Kampf ein Wort des Trostes und Unterrichts zu hören. Sie fühlet nicht nur ihr geistliches Verderben, sondern dabey auch die Macht des Unglaubens, so daß kein Zuspruch und Trost ins Herz dringen konte. Wir betheten zulezt mit und für sie, und wir überliessen sie in guter Zuversicht der Hirtentreue und Pflege des HErrn JEsu, hinterließ auch ihrem redlichen im Christenthum erfahrnen Manne das Lied: Weg, mein Herz, mit den Gedanken, als ob du verstossen wärst rc. rc. es ihr Stückweise nach und nach vorzulesen. Diesen Morgen fand ich sie ruhiger und sie konte ihrem Heylande mehr zutrauen als gestern Abends. Am Leibe war sie auch etwas stärker. Er hat eine sehr gebrechliche Leibes Hütte, und drey noch unerzogene Kinder, die auch oft kränklich sind. Der barmherzige Gott wird ihn ja nicht über Vermögen lassen versucht werden, sondern in Gnaden machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ers kan ertragen, und ihn preisen.

Sontag den 23ten November. als den 25. p. Trin. An diesem lezten Sontage im alten Kirchenjahre hatten wir mit den alten und neuen Kirchenältesten auf meiner Stube nach der Nachmittags Catechisation eine nöthige und erbauliche Versamlung, in welcher wir den lieben Gott für alle geistliche und leibliche Wohlthaten mit Herz und Mund auf unsern Knien gedanket, und um neuen Segen zum Christenthum und äuserlichen Berufs Geschäften angerufen haben. Die sechs neue Kirchen- und Gemeindvorsteher treten nun mit dem neuen Kirchenjahre ihr Amt in Gottes Namen an, und sind ihnen kürzlich ihre Verrichtungen zur Ehre Gottes, dem Dienst der Gemeinde, und der Lehrer Erleichterung angezeiget.

Montag den 24sten November. Die Rottenbergerin scheint sich ein wenig zu bessern, und gab mir der liebe Gott Gnade mit ihr als einer bußfertigen Sünderin aus dem Evangelio freundlich zu reden, wozu mir die unter dem heutigen Dato im Schatzkästlein befindliche

Anno 1760. November tröstliche Sprüche und Anmerkungen recht bequeme Materie suppeditirten, desgleichen die gründliche und erbauliche Anmerkungen des seligen D. Antons über das künftige Sontags Evangelium die ich diesen Morgen vor dem Besuch gelesen. Dieser theure Mann lebt auch mir noch in seinen Schriften und sehr erbaulichen Exempel, daß ich auch einige Jahre in Halle von Ostern an 1727 genossen. Gott Lob! da ich Nachmittags in des frommen und fleißigen Schuhmachers Hangleiters Hauß kam, fand ich ihn auf seiner Werkstatt, seine fromme Frau aber mit ihren 4 artigen kleinen Kindern am Tische neben ihm, denen sie etwas aus dem Catechismo vorsagte, und zwar auf solche freundliche Art, daß es recht erbaulich war. Sie hatten aus dem auf des Herrn D. Frankens Geburtstag verfertigten Liede: Lobe, lobe meine Seele, deinen treu- und guten Gott ꝛc. (welches auch am Ende in dem sehr erbaulichen Bogatzkyschen Gesang-Buch steht) auch etwas gelernet, und eines der kleinsten Kinder, so noch nicht recht reden kan, sagte mir den schönen, der Mutter sonderlich erbaulichen dritten Vers daraus her: Führ, o Hirte deiner Heerden, Schaaf und Lämmer aus und ein: laß die (da)Unterhirten werden, auch nur selber Schaafe seyn. Deck uns ferner deinen Tisch, gegen aller Feinde Schnauben: O HErr, gib nur Glauben, Glauben, mach uns munter, stark und frisch; und laß der Unwürdigen lobendes Lallen, dem Vater durch deine Vermitlung gefallen.

Der barmherzige Gott schenkte mir bey diesen Eheleuten und ihren Kindern abermahl viel Vergnügen und Erbauung durch Gespräch aus Gottes Wort, auch über das, was wir schon in der vorigen Zeit daraus gehört und in der Nachfolge Christi erfahren haben. Wir machten uns auch das vortrefliche Lied zu Nutze: Mein holder Freund ist mein ꝛc. Ich war auch zum Besuch, Zuspruch und Gebeth des frommen Hafners Gnans eingeladen, der auch eine herzlich fromme, demüthige und im Christenthum erfahrne Frau hat, mit welchen lieben Eheleuten ich auch viel Erbauung hatte. Ihre Kinder warten immer mit Verlangen auf mich, mir ihre Sprüchlein zu sagen.

Dienstag den 25sten November. Einige Tage her ists wieder fast so warm als unter weilen im Sommer gewesen: diesen Morgen vor Sonnenaufgang war der Stand des Therm. 54, und Nachmittag. 79 Grad.

Mitwoch den 26sten November. Johann Paulus und sein Weib gehören auch unter unsere gehorsame und treue Zuhörer, die der wunderbare

derbare Gott in mancherley Leiden gerathen läßt. Sie ist lange kränklich, und kan ihm in der Arbeit wenig helfen; zumahl da sie von ihrem ersten und diesem Manne noch kleine Kinder hat. Vor einiger Zeit wurde das kleinste Kind aus der ersten Ehe von einer Schlange gebissen, und jetzt wäre es fast um sein Leben im Feuer gekommen, wenn Gott nicht die augenscheinliche Gefahr in Abwesenheit der Eltern durch ein ander Kind, das die angebrante Kleider ausgelöscht, abgewendet hätte. Anno 1760. November

Donnerstag den 27sten November. Diesen Morgen habe drey englische Kindlein getauft, welche in Hallifax gebohren sind. Zwey waren fast ein Jahr und eines drey Monat alt. Es breiten sich die englische Wiedertäufer, welche auch Siebentäger und grobe Chiliasten sind, in den Districten um Mount pleasant und Halifax aus, und haben auch den N. N. auf ihre Parthey gebracht: und weil er vorgibt, er wolle sich gern weisen lassen, so habe ich ihr am vergangenen Sonnabend des seligen Herrn D. Langens Unterricht von der Kindertaufe in seiner Mittelstrase zu ihrer Belehrung und Gründung in diesen wichtigen Glaubensartikel (denn sie wird viel von diesen verführischen Menschen angefallen), geliehen, ihrem Manne aber zwey wichtige Predigten des gelehrten und berühmten Herrn D. Watts (der unter allen so genanten Dissenters der englischen Kirchen berühmt und beliebt ist) von der Christen Sabbath und von der Kindertaufe zum andächtigen Lesen gesandt, als welche ich aus des Herrn Whitefields Waysenhaus-Bibliotheck geborgt habe. Herr Collega Rabenhorst klagte mir, daß der lezte grose Frost an seinen vielen Potatoes, welche noch in der Erde gesteckt, sehr grosen Schaden gethan. Es hat an Zeit gefehlt, sie auszugraben und recht verwahren zu lassen. Er befindet sich mit seiner Frau ganz wohl.

Freytag den 28ten November. In den beyden vorhergehenden Tagen habe ich nicht zu der kranken Rottenbergerin kommen können, welches sie (wie ich heute von ihrem Manne hörte) etwas betrübet und verunruhiget, aber auch ihr Verlangen nach einem evangelischen Zuspruch desto mehr geschärft hat. Nach meiner diesen Morgen gethanen Arbeit wurde ich gleichsam durch eine verborgene Kraft zu ihr getrieben, und ich fand hernach, daß dieser Besuch, Zuspruch und Gebeth ihr und ihrem Heilsbegierigen Manne nöthig gewesen. Sie gehören auch zu dem geistlichen Zion, dem gesagt

Anno 1760. November werden soll: Fürchte dich nicht, sondern freue dich: siehe dein König kommt zu dir, ja dir zu Gute, Sanftmüthig, und als ein Gerechter und ein Helfer.

Wegen der Präparationsstunde sind der Schulkinder so viel worden, daß der Schulmeister sie nicht alle im Lesen würde fördern können, zumahl da ihre Gaben ganz verschieden sind; daher hat es die Nothwendigkeit erfordert, daß ich die grösern Kinder, die alle der Ubung im Lesen noch nöthig haben, nach der Präparationsstunde zu mir nehme, daß sie nicht nur im Lesen gefördert, sondern auch in Gottes Wort bekant und geübt werden; welches mir eine sehr angenehme (obwohl von manchen gering geachtete) Arbeit ist. Vor dieser Arbeit wende ich gemeiniglich die Morgenstunden zum Besuch der lieben Leute an, welche in der Nähe nemlich in der Stadt, und innerhalb der beyden langen Brücken nach den Plantationen wohnen.

Sontag den 30sten November. war der erste Sontag des neuen Kirchenjahrs. Ob es gleich gestern Abend gar kalt war, so versamleten wir uns doch in dem Hause Gottes, seinem grosen und herlichen Namen für alle von ihm empfangene geistliche und leibliche Wohlthaten ein Loblied zu singen, und ihm dafür auf unsern Knien zu danken, und ihn um neuen Segen für uns und andere, sonderlich auch für unsere theure Väter und Wohlthäter in Europa anzuflehen. Wir haben auch unangenehme Nachricht gelesen, daß die Franzosen die Cherokeeindianer durch einen unter sie gekommenen Officier durch grose scheinbare Versprechungen zum neuen Kriege wieder die Caroliner aufgewiegelt und ihnen Manschaft und Amunition versprochen, die Vestung Prince George einzunehmen, und weiter ins Land einzudringen. Daher ists gekommen, daß sie die Gefangene, welche sie dem Colonel Byrd und Herrn Gouverneur in Südcarolina ausliefern wollen, wieder zurück geführet haben. Die Creekindianer sollen auch Vorhabens seyn sich mit den Cherrokees zu vereinigen, und wieder die Einwohner beyder Colonien zu streiten. In Congarees haben sich einige gewissenlose Leute dazu gebrauchen lassen, die Cherokees heimlich mit Kleidern und Ammunition zu versorgen, welche nun gefänglich eingezogen sind. Dieses sind ja neue traurige Aspecten, die uns wohl aus aller Sicherheit aufwecken, und uns ins ernstliche und anhaltende Gebeth treiben sollen. Der langmüthige und sehr geduldige Gott versucht es auf

aller-

allerley Weise die Menschen auch in diesen Gegenden zur wahren Buse zu erwecken, dazu auch die sehr gute Ernte gehört sonderlich im Reiß, welcher auch in Carolina sowohl und reichlich gerathen als vorher noch niemahls. In der Zeitung wird gemeldet, daß man glaubt es würden von diesem bis nächsten Monat November 120,000 Faß Reiß jedes zu 600 Pf. gerechnet, von Charlestown allein abgeführt werden. In der vergangenen Nacht hat die Häfnerin Gnannin in Bethanien ein gesundes Töchterlein gebohren, welches nach der Vormittagskirche getauft worden. Gott sey herzlich und demüthig für sein heilig Wort, für die heilige Sacramente, für die noch währende Gnadenzeit und für alles gelobet.

Anno 1760. December

Montag den 1sten December. An diesem ersten Tage muß ich billig zum Lobe Gottes des Segens gedenken, so er uns an dem gestrigen als am ersten Tage des neuen durch seine unverdiente Güte gesund und friedsam erlebten Kirchenjahrs geschenket hat. Der öffentliche Gottesdienst ist von Herrn Collega Lemken in Bethanien gehalten, mich aber und Herrn Collegam Rabenhorst hat Gott gestärkt, die Gemeinde in der Jerusalemskirche zu erbauen. Ich predigte über das Evangelium: dabey zum Grunde gelegt war Hebr. 5, 8. 9. und Herr Rabenhorst hielt die Catechisation über Jer. 23, v. 6 Es ist ja eine besondere Wohlthat des HErrn für uns und unsere liebe Zuhörer, daß wir in dem ganzen Kirchenjahr einer fast beständigen Gesundheit genossen, und also unsere Amtsgeschäfte bey Erwachsenen und Kindern, Einheimischen und Fremden unverrükt verrichten können; dafür wir uns billig zur demüthigen und aufrichtigen Dankbarkeit gegen unsern gütigen Gott und Vater ermuntert haben. Die Kinder sind mir mit andächtiger Recitirung ihrer im vorigen Kirchenjahre nach und nach empfangenen Sommerschen Sprüchlein auf meiner Stube abermahl recht erbaulich gewesen, und in der Wiederholungsstunde schenkte uns der treue Heyland sonderlich aus den beyden recht evangelischen Liedern: das ist ein theures Wort rc. und HErr JEsu Christ mein Fleisch und Blut rc. viel Erbauung.

Dienstag den 2ten December. Der redliche Paulus aus Bethanien zeigte an, daß sein Weib ein todtes Kind zur Welt gebracht, welches scheint von dem grosen Schrecken wegen ihres vom Feuer beschädigten Kindes hergekommen zu seyn. Gott hat sie auf diesen betrübten Zufall schon gleichsam präparirt durch das sehr er-

bauliche

Anno 1760. December

bauliche und lehrreiche Lied: Gott kans nicht böse meinen ꝛc. welches sie sich noch ferner gedenkt zu Nutze zu machen. Wir pflegen manchmahl unsern Zuhörern ein merkwürdiges erbauliches Lied in den Predigten besonders zu recommendiren, wie auch mit diesem Liede in der letzten Wochenpredigt in Jerusalem geschehen, welches durch götliche Gnade von grosem Nuzen ist. In der Wochenpredigt in der Zionskirche am Ende des Kirchenjahres lenkte der liebe Gott mein Gemüthe gar besonders auf das wichtige unter uns ganz bekandte, der fleißigen Betrachtung würdige Lied: Erleucht mich, HErr, mein Licht ꝛc. dabey wir uns ermuntert haben, dieses vortrefliche Lied in dem neuen Kirchenjahre zu unserer beständigen sorgfältigen Prüfung und Erweckung anzuwenden. So haben wir es auch am ersten Sontage dieses neuen Kirchenjahrs mit den beyden theuren evangelischen Sprüchen gemacht Hebr. 5, 8. 9. und Johan 4, 34 desgleichen mit den beyden sehr wichtigen Capiteln aus der Offenbahrung Johannis dem 2. und 3. darin der HErr JEsus siebenmahl sagt: Ich weiß deine Werke: und siebenmahl: Wer Ohren (Gr. ein Ohr) hat, der höre ꝛc. ꝛc.

Es hat der getreue Gott gegen das Ende des Kirchenjahrs mir gantz unvermuthet des seligen Herrn Inspect. Kalckberners gedruckte gründliche und erbauliche Meditation: Christliche Freundschaft und geistliche Verwandschaft betitult, zu Hände kommen lassen, daraus das gesegnete Andenken einiger in meinen Schul und Academischen Jahren mir bekandt gewordenen rechtschaffenen Knechte Gottes in Berlin und Halle in meinem Gemüthe zur neuen Erweckung erneuret worden. Auch den lieben rechtschafnen Herrn Insp. Kalchberner, welcher dem seligen Herrn Abt Breithaupt sehr lieb und werth war, habe ich persönlich kennen lernen. Ich zähle das billig unter die mir in meinem Leben von Gott widerfahrne besondere meinem Christenthum und Amte sehr förderliche Wohlthaten, daß er es nach seiner Weisheit und Güte so wunderbar eingerichtet, daß ich nicht nur bey Lebzeiten der 3 grosen Gottgelehrten Theologen, Herrn Prof. Frankens, Herrn D. Breithaupts und Herrn D. Antons nach dem lieben Halle gekommen, sondern auch so viele rechtschaffene theure Knechte und Kinder Gottes kennen lernen. Was wird es sein, wenn auch ich Elender mit ihnen im Hause des Vaters auf ewig werde zusammen kommen. In dieser Kalckbernerschen Meditation findet sich auch der recht erbauliche Lebenslauf des rechtschaffenen und sehr arbeitsam gewesenen seligen Herrn Inspect. und P. Schüttens, daraus mir der HErr einen reichen Se-

gen

gen geschenkt hat, und habe ich dabey herzlich gewünscht, unser lieber, Anno
Gott und seiner Kirche gantz gewidmeter Sohn, möchte daran Theil 1760.
nehmen: wie ich ihn denn in meinem nächsten Briefe G. G. darauf zu De-
weisen gedenke. Als wir uns dasselbe in unserer heutigen Conferenz cembr
und Bethstunde zur neuen Erweckung zur rechten Treue im Christenthum und unserm sehr wichtigen Seelenhirtenamte, zu Nutze zu machen suchten: kam der neue im vorigen Sommer angekommene Purrysburgische französische teutsche Prediger Herr Abraham Imer zu mir auf die Stube, durch dessen Besuch wir uns am Lesen und Gebeth nicht hindern, sondern ihn mit seiner eigenen Bewilligung daran Theil nehmen liesen. Er ist ein gelehrter Mann aus dem Canton Bern, und hat daselbst schon mehrere Jahre in einer ordentlichen Gemeinde das Lehramt geführt, auch ein sehr gutes Testimonium von seinen Ephoris mitgebracht. Er hat Frau und Kinder; von 10 Kindern hat er nur 2 ins Land gebracht; 2 sind auf der Reise gestorben, und die andern in Patria. Er hat eine verwüstete und sehr unwissende Gemeinde gefunden, und gedenket er sich das Heil derselben, und sonderlich der Unterweisung der Jugend besser als sein elender Vorfahrer anzunehmen. Es ist gut mit ihm umzugehen. Gott wolle ihn und seine Arbeit segnen.

Vom 3ten December bis zu Ende des Jahrs. Es hat meinem lieben himlischen Vater nach seiner Weisheit und Güte gefallen, mich in der Nacht zwischen den 2 und 3 December an einem gefährlichen Catarrhalfieber unvermuthet dergestalt krank werden zu lassen, daß ich von allen Kräften ganz herabgekommen, und diese ganze Advent- und Weyhnachtzeit nicht die geringste Arbeith thun, folglich auch dieses Amtsdiarium nicht fortsetzen können, zumahl da auch mein sonst geschwächtes Gesichte wegen der Flüsse im Haupt, und sonderlich in Augen und in der Nase sehr geschwächt worden.

Seit 8 Tagen haben sich meine gantz erschöpfte Leibeskräfte (die Gemüthskräfte sind immer gestärkt gewesen) wieder zu samlen angefangen, und ich hoffe, der Herr werde nach seiner grosen Barmhertzigkeit um Christi Verdienstes und Fürbitte willen, auch auf die fleißige Fürbitte meiner herzlich geliebten Pfarrkinder meine Gesundheit und Kräfte bald völlig zu seinem Dienst und Ehren, und zum Dienst unserer lieben Gemeinde wieder schenken. Er hat in dieser Krankheit abermahl grose Barmherzigkeit an mir gethan, mir mein geistliches Elend, meine noch anklebende eigene nichts würdige Gerechtigkeit, versteckte Eigenliebe, Selbstgefälligkeit und böse Schlupfwinkel des Herzens heilsam aufgedekt,

Anno 1760. December. deckt, Christum, sein theures Verdienst und unschätzbare Gerechtigkeit durch den heiligen Geist aufs neue verkläret, mir sein liebes Vaterherz in Christo süßiglich schmeken lassen, und mich des seligen Gnadenstandes kräftig versichert. O daß ich 1000: Zungen hätte, und einen 1000 fachen Mund seinen grosen herlichen und wunderthätigen Namen für diese so väterliche und heilsame Züchtigung, darunter er meiner Seele und auch dem entkräfteten Leibe unaussprechlich viel Gutes gethan, recht zu preisen. Doch er will nicht viel Zungen haben: nur eins ist, das sein Herz kan laben: ein Herz, daß ihn nur liebt allein. Das wollst du mir, O JEsu schenken; so will ich stets bey mir gedenken: Mein Hirt ist mein, und ich bin sein. Es hat götliche väterliche Vorsorge in dieser meiner Krankheit auch in einigen äuserlichen besondern Stücken zu seinem Lobe und meiner Freude über mich Unwürdigen gewaltet, welches ich doch auch nicht verschweigen kan nach Tob. 12, 8. Zuförderst gehöret dahin, daß er mein Gemüthe gegen daß Ende des alten Kirchenjahrs und also kurtz vor meiner Krankheit gelenkt und mir Zeit geschenkt hat, die von mir geforderte jährliche Nachricht von den geistlichen und leiblichen Umständen unserer Gemeinde und unserer Amts Führung in derselben zu verfertigen, damit sie mit der ersten Gelegenheit an die hochlöbliche wohlthätige Societät de promovenda Christi Cognitione abgesandt werden können; wie alle Jahr am Ende des Jahrs geschehen muß und Gott Lob! bisher geschehen. Da ich nun an Kräften des Leibes und des Gesichts gar so sehr herunter gekommen, so würde mir es schwer werden, dergleichen zu schreiben, und ich wäre deshalb mit Sorgen kranck gewesen. Zweytens durch meine Kranckheit und Unvermögen, einige Amtsgeschäfte zu verrichten, ist der Gemeinde gar nichts abgegangen an der öffentlichen Erbauung, welches mein Gemüthe in Ruhe und Zufriedenheit erhalten. Denn der gütige Gott hat meinen werthen Herren Collegen beständige gute Gesundheit verliehen, alle Amts Geschäfte in der Stadt, auf den Plantationen und in Bethanien an den Sonn- Feyer- und Wercktagen ungehindert zu verrichten, worin ich ihnen mit meinem armen Gebeth habe suchen zu Hülfe zu kommen: Wenn es doch alle unsere liebe Zuhörer dankbarlich gegen den guten Gott erkennen möchten, daß er ihnen 3 Lehrer gegeben, und sie mit seinem Worte öffentlich und besonders so reichlich versorget hat! Ausser ihrer Arbeit in den Adventsontagen und heiligen Christfest haben sie auch

mit

mit der Gemeinde den 11. hujus in beyden Kirchen ein von der Obrigkeit verordnetes Dankfest dafür gefeyret, daß Gott die Waffen unsers Königs so sonderbar gesegnet und die Franzosen aus ganz Canada vertrieben, und dadurch die nördliche Colonien in Sicherheit gesezt hat. Auch haben sie am letzten Sontage in diesem Jahr mit 103 Persohnen das heilige Abendmahl gehalten. Nicht nur die Catechetische Schul- sondern auch die Präparationsstunde mit den grösern Kindern zum heiligen Abendmahl wird von meinem lieben Collega und Schwager Herrn Lemken treulich fortgesezt, daß ich auch deshalb habe ruhig seyn könneu. Drittens mit Zuspruch und andern beschwerlichen Dingen hat mich der liebe Gott ganz verschonet werden lassen. Es hat zwar der Herr Gouverneur wollen herauf kommen, unsere Vestung in Augenschein zu nehmen, ist aber krank worden. Anno 1760. December

Der N. N. der so lange er im Lande, in Savannah zum Ruin seiner grossen Familie ein liederliches und ärgerliches Leben geführet, war am andern Christtage bey mir, und bezeugte mit demüthigen Geberden, daß JEsus angefangen, ihn aus der Obrigkeit der Finsterniß zu erretten, und von des Satans Strikeu loß zu machen; ganz sey er noch nicht loß. Ich würde mit götlicher Hülfe noch erfahren, daß die an ihm öffentlich nnd besonders gethane Arbeith nicht verlohren sey: der Saame habe nur verborgen gelegen. Es ist rechtSchade um den Mann: er hat grosses natürliches Geschicke, Vermögen und Gelegenheit viel Geld zu verdienen, und lebt wegen seiner Asotien mit den Seinigen in grosser Armuth und Mangel. Er besitzet ein gründliches buchstäbliches Erkentniß von dem Grunde und der Ordnung des Heils, ist auch unter Anführung treuer Lehrer nicht ohne Gnade und geistlicher Erfahrung gewesen, davon die leehren Ideen itzt noch übrig sind; daher er von den Dingen des Christenthums sehr ordentlich reden kan. Er will sein jüngstes Töchterlein herauf in die Zubereitungsstunde zum heiligen Abendmahl thun. Ich wünschte, daß es Bestand hätte. Einmahl hat er sie schon von hier aus der Schule genommen.

Viertens da sonst der böse Feind zur Advent- und Weynachtzeit pflegt so was anzuspinnen, wo nicht durch Einheimische doch durch Fremde, zumahl da an unserm Orte zwey Wirthshäuser sind, und an fünf Orten in und ausser der Stadt starck Getränk verkauft wird, daß daher Unruhe, Aergerniß und Betrübniß ent-

Anno 1760. December stehen soll: so hat der getreue Gott auch solches in Gnaden abgewendet, und es ist alles vor und in den Festtagen stille und ordentlich zugegangen. Es ist eine grose Wohlthat, daß weder regulirte Soldaten noch Husaren in unserer Gegend und Festung sind. Wir brauchen solche Beschützer nicht: denn wir haben eine veste Stadtmauren und Wehre sind Heil. Ich werde es nie vergessen zu meiner und anderer Glaubensstärkung, was unser theurer Vater Herr Sen. Urlsperger schon vor mehrern Jahren zur gefährlichen Kriegeszeit an uns geschrieben: die Citadelle zu Ebenezer heißt der Name des Herrn, von dem gesagt wird, er sey ein vestes Schloß der Gerechte laufe dahin und werde beschirmet. Gott Lob! das haben wir auch so viele Jahre erfahren. 5 gehöret auch unter die Zeugnisse der götlichen gnädigen Vorsorge über mich, daß obgleich dem Medico Herrn Thilo die nöthigste Artzneyen ausgegangen, auch der schon im Frühling von Halle abgesandte Artzneykasten bisher zurück geblieben, und meine liebe Herren Collegen ihre Portion von empfangenen Arzneyen selber nöthig brauchen, so habe doch in dieser meiner langen Krankheit daran gar keinen Mangel gehabt. Meine mit meinen Herrn Collegen gleich empfangene Portion ist zwar wegen der mancherley Schwachheiten der lieben Meinigen und meiner eigenen Gesundheits Anstösen in der vorigen Zeit mehrentheils alle verbraucht; zumahl da wir auch einigen Freunden und Nothleidenden auser dem Hause gern dienen; es hat aber der getreue Gott den etlichemahl verlohren geschätzten hallischen Bücher- und Arzneykasten auch mir Unwürdigen, doch Bedürftigen zu Gute erhalten und endlich hieher gebracht, als darinn der theure und unermüdet wohlthuende Herr D. und Prof. Franke auf mein Bitten eine feine Portion der nöthigsten Richterschen Arzneyen für mich und mein Hauß übersandt hat, welche mir jtzt vortreflich zu statten kommen, meiner lieben Ehegenoßin auch, welche wieder an ihrem schwachen Leibe viel zu leiden hat. So sorget der HErr für uns Arme schon zum voraus: denn er weiß, was wir bedürfen. Er vergelte doch um Christi willen den lieben Anstalten des hallischen Waysen Hauses wie andere, also auch diese recht grose auf uns nun 27 Jahr recht reichlich geflossene Wohlthaten der Medicamente mit reichen Segen!

6. Ob

6. Ob ich gleich lange von meinem Sohne und den Umstän- den aus Halle gar keine Nachricht gehabt, so hat doch der getreue Gott auch in der grösten Schwachheit mein Gemüth in vollkomme- ner Ruhe und Zufriedenheit seinethalben erhalten, so daß ich mit Freuden für ihn gebethet und über das viele geistliche und leibliche Gute, daß ihm daselbst von seinen theuren Knechten und Kindern, auch von theuren Wohlthätern ausser Halle wiederfahren, und ohne Zweifel noch wiederfähret, den allmächtigen und barmherzigen Va- ter im Himmel demüthig gelobet. Seine erste in der St. Ulrichs- Kirche gehaltene Predigt ist gewesen über die theure Worte Ps. 37, 4. 5 habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben was dein Herz wün- schet; befiel dem HErrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wirds wohl ma- chen. Der hocherbarmende Gott wolle ihn je länger je mehr diesen schö- nen in diesen theuren Worten ausgedrukten Sinn und die Selig- keit der Gläubigen in demselbigen lebendig erfahren lassen, daß er aus solcher lebendigen Erfahrung auch andere, denen er durch seine gute Leitung bereits vorgesetzt ist, oder vorgesetzt werden möchte, darauf weisen und darinn stärken möge. Dieser ewig treue Gott wolle sich als das höchste liebenswürdigste Gut in Christo allen mei- nen und seinen theuresten Vätern und Wohlthätern, in deren Ge- wogenheit und Fürbitte er steht, immer besser durch seinen Geist aus dem Evangelio offenbahren und zu schmeken geben, ihnen schen- ken, was ihr Herz wünschet; sich ihre Wege und Stege zu seiner gnädigen Leitung lassen empfohlen seyn, und alles mit ihnen im Le- ben, Leiden und Sterben so wohl machen, daß wir uns einmahl zu seinem ewigen Preise im Himmel einander zurufen mögen: Er hat alles wohl gemacht!

Anno 1760. December

7. Da ich in meiner Krankheit durch die gütige Vorsorge des himlischen Vaters abermahl sehr viel gutes an nöthiger Pflege und Bequemlichkeit genossen, auch nun, da sich der Appetit wieder ein- gefunden, die nöthige und kräftige meinen schwachen Leibesumstän- den gemässe Lebensmittel zu geniesen vorhanden sind, ich aber vor mich und durch mein Vermögen und Verdienst nichts habe: so sind mir aufs neue die grose und mannigfaltige leibliche Wohlthaten, welche nun über 27 Jahr, folglich auch in diesem nun zu Ende ge- henden Jahre durch die hochlöbliche Societät, durch meine hochwür- dige theureste Väter in Londen, Halle und Augsburg, und inson- derheit auch durch den seligen theuren Herrn von Münch und des-

Anno 1760. December sen hochwertheste Herrn Söhne auf mich und mein Haus recht reichlich wieder all mein Verdienst und Würdigkeit geflossen sind, in meinem Herzen lebendig worden, dafür ich den Herzlenkenden allergütigsten Gott demüthig gelobet, und ihn um reiche Gnadenvergeltung solcher thätigen Liebe und Gewogenheit für alle solche hochgeschäzte bekante und unbekante Wohlthäter angeflehet habe, und ferner beständig anflehen werde.

Ich will nun zum Beschluß noch einige Dinge die sich Zeit meiner Krankheit in der Gemeinde begeben haben, kürzlich hinzu thun:

Es hat der wunderbare Gott einige Glieder der Gemeinde bey der bisherigen sehr unbeständigen bald kalten, bald warmen, nassen und trockenen Witterung mit mancherley Leibesschwachheiten, als Schnupfen, Fieber, bösen Hälsen, Husten ꝛc. heimgesuchet. Sonderlich war die Häßlerin sehr gefährlich krank, mit der sichs doch wieder bessert. Die Schweigerin ist an schweren epileptischen Zufällen damit sie von Jugend auf geplagt gewesen, gestorben. Sie hatte die Gnadenmittel und das Gebeth lieb, hat auch mehrmahl gegen mich bezeugt, ihr sey um Christi willen Barmherzigkeit wiederfahren.

Des Urban Buntzes fromme Ehe Gehülfen in Bethanien hat ein Töchterlein, und des Zettlers Negerin ein Söhnlein gebohren, welches leztere so wohl als das erste dem HErrn Christo durch die heilige Taufe einverleibet worden.

Christian Steiner, eines selig verstorbenen rechtschafnen Salzburgers ältester Sohn hat sich mit einer hier wohlerzogenen Wayse Dorothea Farrin copuliren lassen.

Herr Chirurgus Mayer ist 14 Tage vor Weyhnachten mit seiner ganzen Familie, nemlich Frau, 4 Kindern, einem Salzburgschen Dienstmägdlein und zwey jungen unlängst gekauften Negern nach Savannah gezogen. Gott hat ihn hier 19 Jahr reichlich versorget, und an Seel und Leib viel Gutes gethan. Gott lasse es ihm so wohl gehen, daß nur seine und der Seinigen theuer erlösete Seelen nicht Schaden nehmen. Er nahm freundlich von mir Abschied. Da ich nun den völligen Schluß dieses Amts-diarii mache, so gedenke nur noch, daß es meine sehr geschwächte Gesichts Beschaffenheit nicht länger erlaubt dasselbe zu continuiren, davon mich auch der HErr auf mein Gebeth seines Willens versichert hat. Ich schliese bey dem Eintritt in mein 58 Lebens- und 28 Amtsjahr: Was ich gelebet hab, deck mit Genaden zu; Was ich noch leben soll, Wirck und regiere du; mein theurer Heyland.

A M E N.

